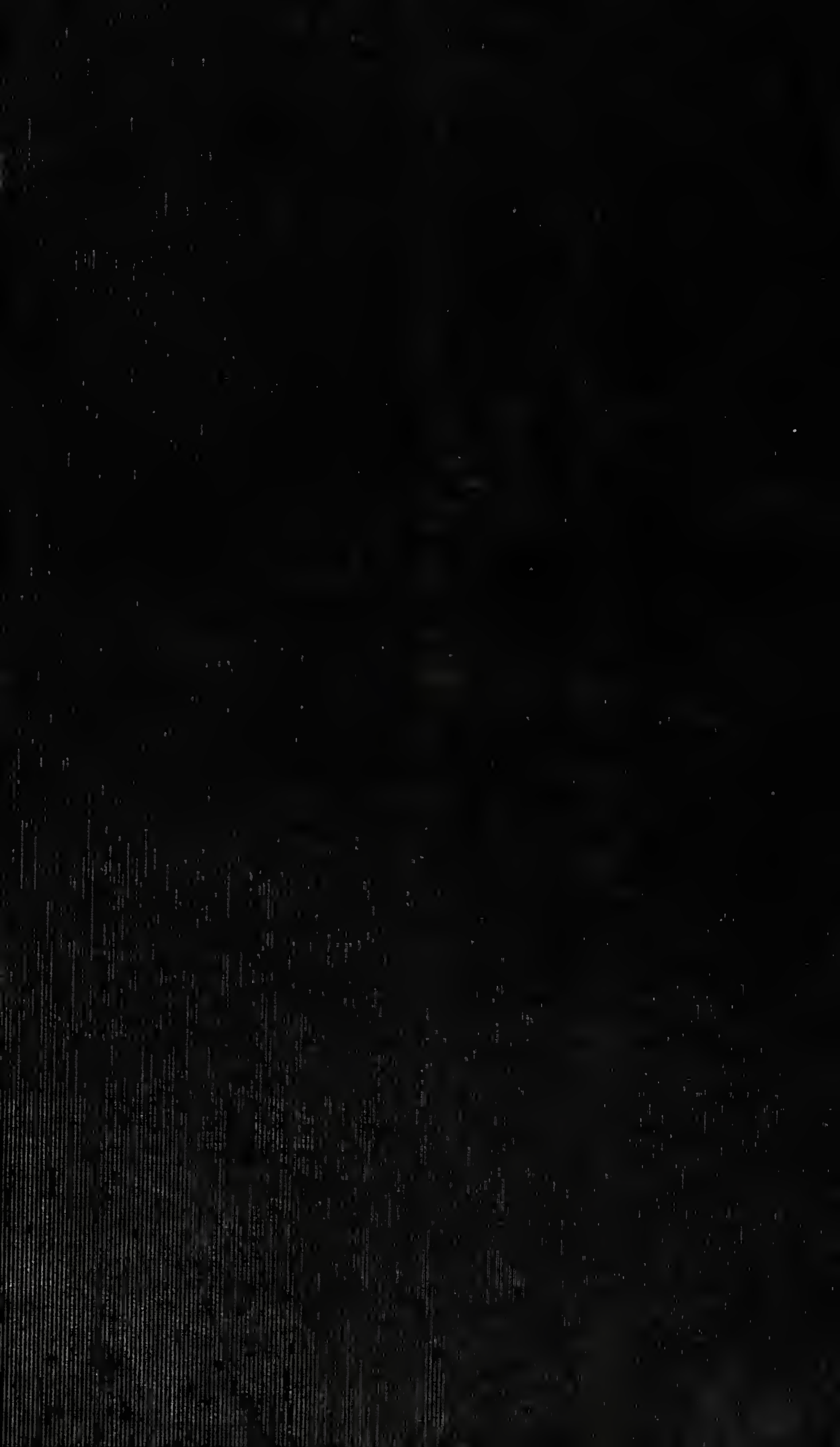
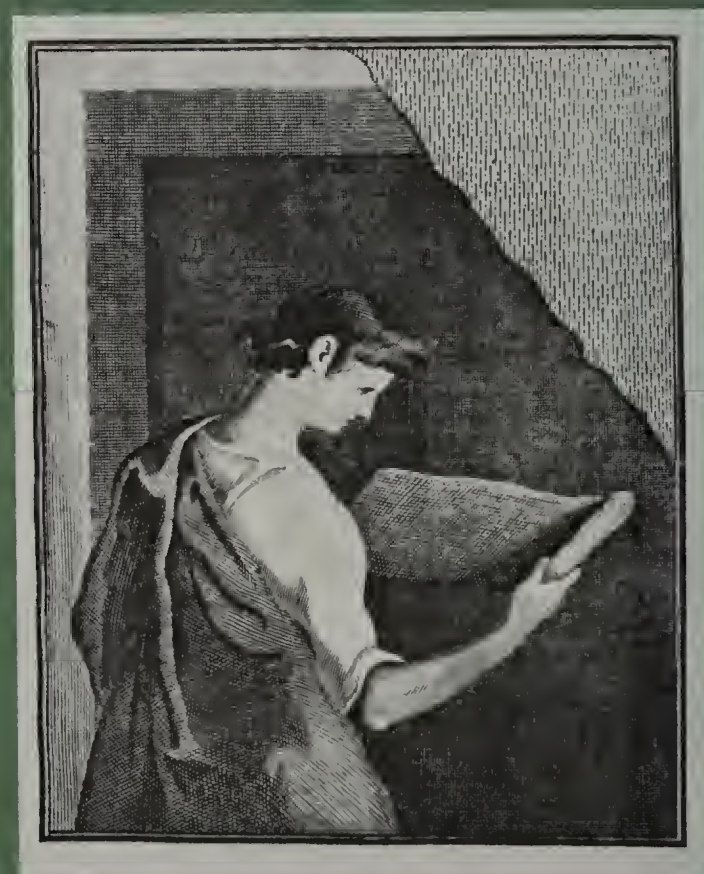








Der

Geschichtsfreund.

Mittheilungen

des

historischen Vereins der fünf Orte

Lucern,

Uri, Schwyz, Unterwalden

und Zug.



Neunter Band.

(Mit zwei lithographirten Tafeln.)

Einsiedeln, 1853.

Druck und Verlag

von Gebr. Karl und Nicolaus Benziger.



Inhalt.



Vorbericht.

Bei den beschränkten Mitteln, welche dem historischen Vereine der 5 Orte zur Verfolgung seiner Zwecke zu Gebote stehen, ist derselbe stetsfort darauf angewiesen, in Allem ein bescheidenes Maß zu beobachten, um über dem Haschen nach dem Besten des Guten nicht verlustig zu gehen. Daran hat der Verein auch im abgelaufenen Jahre festgehalten, und dadurch war es ihm möglich, eine seinem Stiftungszwecke angemessene Thätigkeit zu entwickeln, wie aus nachfolgender kurzer Uebersicht sich ergeben mag.

A. Hauptversammlung in Zug.

Auf dem Rathhause zu Zug hat am 16. Herbstmonats 1852 die zehnte Jahresversammlung des Vereins stattgefunden. Dieselbe war von 36 ordentlichen Mitgliedern, einem correspondirenden, und einem Ehrenmitgliede besucht. Der Vorstand des Vereins, Hr. Archivar Schneller, eröffnete die Verhandlungen mit der Anzeige, daß unser correspondirendes Mitglied, der hochw. Hr. J. B. Brosi, Professor zu Solothurn, auf dem Wege zur heutigen Versammlung plötzlich in Lucern vom Tode überrascht worden sei.

Da der hohe Stand Zug vor wenigen Wochen das fünfhundertjährige Jubelfest seines Eintrittes in den Bund der Eidgenossen gefeiert hatte, so verweilte der Vorstand in seiner Eröffnungsrede mit besonderer Vorliebe bei diesem

Ereignisse, und seinen Beziehungen zur Geschichte der Vergangenheit und Gegenwart.

Es folgte hierauf die Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung zu Beggenried und des Jahresberichtes.

Zu ordentlichen Mitgliedern werden aufgenommen:

HH. Andermatt Albert, Polizeidirektor, von Baar.
" Hegi P. Malachias, Caplan beim Frauenkloster in Schwyz.
" Jann Ferdinand, Med. Dr., in Stans.
" Jenny Heinrich, Med. Dr., in Hitzkirch.
" Müller Martin, Rathsherr, in Baar.
" Pfyffer v. Altishofen Bernard, Med. Dr., in Lucern.
" Pfyffer v. Altishofen Ludwig, Obergerichtsschreiber, in Lucern.
" Schlumpf Melchior, Decan, in Steinhusen.
" Staub Leonz, Professor, in Zug.
" Uhr P. Franz, Archivar, in Einsiedeln.
" Wickart Paul, Caplan, in Oberwil.
" Winkler P. Fr. Sales, Stiftscaplan, in Lucern.
" Wyrsch Melchior, Med. Dr., in Buochs.

Dagegen ist im Laufe des Jahres mit Tod abgegangen:

HH. Pfarrhelfer Müller, in Altdorf; den 27. Horn. 1853.

(Der Verein zählt gegenwärtig 138 ordentliche Mitglieder.)

Die Sectionsberichte von Hochdorf und Altdorf wurden verlesen.

Die von Herrn Quästor J. Mohr vorgelegte Vereinsrechnung wird geprüft und genehmigt. Dieselbe verzeigt:

	Fr.	Rp.
An Einnahmen (n. W.)	1110	73
" Ausgaben	998	97
Somit einen Cassasaldo von	111	76

Und, mit Inbegriff der Exstanzen, einen Bestand von . . . . Fr. 146 Rp. 76

Mit Hinsicht auf diesen schwachen Vermögensetat werden verschiedene Begehren um Creditbewilligungen, behufs Veranstaltung von Nachgrabungen zu Ottenhusen, zu Kaltbach und bei Maria-Zell, beschwichtiget.

Einem mit den Hrn. Gebrüdern Benziger in Einsiedeln nachträglich abgeschlossenen Vertrage über Sonderabdrücke einzelner Abhandlungen des Geschichtsfreundes, wird die Genehmigung ertheilt.

Ebenso wird die Erwiederung gutgeheissen, welche einerseits an den historischen Verein zu Mainz, betreffend seine Einladung zu einer allgemeinen Versammlung der Geschichtsforscher aller teutscher Zungen, bereits abgegangen ist, anderseits an die allgemeine geschichtforschende Gesellschaft der Schweiz, bezüglich einer Reorganisation derselben und einer engern Verbindung mit dem fünförtlichen Vereine, im Entwurfe vorliegt.

Abhandlungen.

1. Hr. Ingenieur Fr. Xaver Schwytzer aus Lucern eröffnet eine, mit Zeichnungen erläuterte, Erörterung über den Standpunkt der einstigen Stammburg der Freien von Eschenbach, und des von ihnen gegründeten gleichnamigen Klosters an der Reuß. (Siehe diesen Band S. 30.)

Durch diese Mittheilung veranlaßt, ersucht das Präsidium sämmtliche Mitglieder, der ältesten Kirchenglocken in den 5 Orten wohl sich zu achten, und deren Inschriften möglichst getreu abzeichnen, oder abklatschen zu wollen.

2. Hr. Staatsarchivar Gerold Meyer von Knonau aus Zürich ertheilt eine Uebersicht der Familiengeschlechter des Kantons Zug, mit Nachweisung ihrer etymologischen Bedeutung. (Siehe diesen Band S. 170.)

3. Hr. Kyd aus Brunnen liefert eine, vom Helden der Geschichte selbst geschriebene, launige Erzählung der Schicksale des Hans Lienhard Anton Städelin, gebürtig von Steinen, die derselbe bei Villmergen erlebte, da er als Schulmeister und Provisor in Altdorf mit den Urnern im J. 1712 in das dortige Treffen gezogen war.

4. Noch wurde mitgetheilt ein verdankenswerther, von Hrn. Oberleutpriester Herzog in Münster verfaßter historischer Bericht über die Gruft und das Grabmal der Grafen von Lenzburg in der Stiftskirche zu Beromünster.

Vorlagen.

Neben andern artistischen und antiquarischen Gegenständen, welche dem Vereine im Laufe des Jahres zugekommen, und der heutigen Versammlung vorgelegt worden sind, fesselte die Aufmerksamkeit derselben besonders ein schöner Gypsabguß des Kopfes der liegenden Sandsteinstatue des seligen Bruders Klaus von Flüe, welche im Beinhause zu Saxeln sich befindet, und bloß dreißig Jahre nach dem Tode des Einsiedlers ausgeführt worden ist. Der Historienmaler Ludwig Vogel hatte im Jahre 1812, als jene Statue noch unversehrt und ausdrucksvoll war, davon einen Gypsabdruck genommen. Nun ließ Hr. Gerold Meyer von Knonau durch einen zürcherischen Bildhauer von jener Maske eine Copie anfertigen, und überreichte sie heute dem historischen Vereine als Geschenk. —

Der leitende Ausschuß des Vereins wurde für eine fernere Amtsdauer einmüthig wieder bestellt in den Personen der Herren Archivar Schneller, Chorherr Stocker, und Ingenieur Schwytzer.

Da der Letztere aber beharrlich seine Entlassung verlangte, so wurde ihm solche unter Verdankung seiner Leistungen ge-

währt, und an dessen Stelle Hr. Fürsprech Vincenz Fischer in Lucern als Mitglied des Ausschusses bezeichnet.

Zu ihrem Präsidenten wählte die Gesellschaft Herrn Schneller, und Herrn Fischer zum Secretär.

Als Versammlungsort für das nächste Jahr wurde Weggis bestimmt, und sodann die Sitzung aufgehoben.

B. Wirken des Vereins im Laufe des Jahres.

Der leitende Ausschuß behandelte in 5 Sitzungen 90 Geschäfte, von denen folgende hervorzuheben sind:

a. Neue Verbindungen.

Der Ausschuß erhält vorab Kenntniß von der im Kantone Zug neu gebildeten Vereinsabtheilung.

Behufs gegenseitigen literarischen Verkehrs und Austausches der Vereinsschriften, sind mit dem fünförtlichen Vereine ferner in Verbindung getreten:

29. Der historische Verein von Steiermark, in Gratz;
30. Der historische Verein für Niederbayern, in Landshut;
31. La Société académique d'Archéologie etc. etc. du Département de l'Oise, à Beauvais;
32. Der Verein für thüringische Geschichte und Alterthumskunde, in Jena;
33. Die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften, zu Görlitz.

Zu correspondirenden Mitgliedern wurden ernannt:

HH. Archivsdirector F. J. Mone, in Karlsruhe.
" Staatsarchivar und Staatsschreiber Mauritz von Stürler, in Bern. [1])

---

[1]) Es zählt der Verein hiemit in seinen auswärtigen Verbindungen 15 correspondirende Mitglieder.

b. Eingegangene Arbeiten.

1. Das Jahrzeitbuch der mindern Brüder (Barfüsser) in Lucern; von Hrn. Archivar Schneller.

2. „Urbar der gnädigen Herren von Schwyz", aus dem 16. Jahrhundert; von Hrn. Archivar Kothing. (Siehe diesen Band S. 131.)

3. Erläuterungen über den Friedbrief zwischen Uri und Glarus, vom Jahre 1315; von Hrn. Präsidenten Blumer in Glarus. (Siehe diesen Band S. 123.)

4. Urkundliche Darstellung der Pfarrei Seelisberg; von Hrn. Pfarrhelfer Anderhalden daselbst. (Siehe diesen Bd. S. 54.)

5. Vorschlag zu einer Sammlung heimathlicher Volkssagen; von Hrn. Professor J. B. Brosi in Solothurn. (Siehe diesen Band S. 157.)

6. Der Thurm der Pfarrkirche zu Stans in architektonischer Beziehung, mit Zeichnung und Text; von HH. Fürsprech Deschwanden in Stans, Landschaftmaler Zelger und Professor J. P. Segesser in Lucern. (Siehe diesen Band S. 164.)

7. Die große Mission in Zug im J. 1705; von Hrn. Landammann Bossard. (Nach Ritter Oswald Kolin.)

8. Die Burg zu Büron in ihren Ueberresten; Text und Zeichnungen von HH. Ingenieur Schwytzer und Landschaftmaler Zelger in Lucern.

9. Erläuterung einiger Römermünzen; von Hrn. P. Urban Winistörfer in Solothurn.

c. Bibliothek.

1. Durch Austausch mit den verschiedenen historischen Gesellschaften, welche mit dem hierseitigen Vereine in Verbindung stehen, erhielt die Vereinsbibliothek einen Zuwachs von 70 Bänden und Heften, mit vielen Illustrationen.

2. Als Geschenk sind eingegangen 30 Bücher und Schriften, welche der Geneigtheit nachgenannter ordentlicher und außerordentlicher Mitglieder und Gönner des Vereins zu verdanken sind: Herren Archivar Bell und Bibliothekar Bernet aus Lucern, Dr. Berchtold aus Freiburg, Bibliothekar Bovet aus Neuenburg, Gerichtspräsident Blumer aus Glarus, Professor Brosi aus Solothurn, Gemeindeschreiber Huber auf Seelisberg, Staatsarchivar Meyer von Knonau aus Zürich, Theodor von Mohr aus Cur, Bibliothekar Ostertag von Lucern, V. D. M. Prünet in Bern, Archivar Schneller in Lucern, Professor Staub in Zug, Staatsschreiber M. von Stürler in Bern.

Nebstdem wurden verschiedene ältere Werke schweizerhistorischen Inhaltes angekauft.

d. Antiquarium.

An antiquarischen Gegenständen wurden eingereicht:

1. Zwei Celts oder sogenannte Streitmeißel, eine Lanzenspitze, und ein unbekanntes Objekt, sämmtlich von Bronze, welche auf dem Zell-Moos bei Sursee gefunden wurden; von Hrn. Major Zülli in Sursee.

2. Mehrere Denkmünzen neuern Datums; von den Titl. Regierungen von Uri und Unterwalden, ob- und nid dem Wald.

3. Ein Abdruck von dem seltenen (runden) Sigill des Cardinals Matthäus Schiner; von Hrn. Rathsherrn Zurgilgen in Sarnen.

4. Eine wohlerhaltene silberne[1]) und 22 küpferne Rö-

---

[1]) Kaiser Trajan. (Anno 105 n. Chr.) Avers: Caput laureat. — Imp. Nerva Trajanus Aug. Ger. Dacius. Revers: Victoria stolata et alata gradiens, d. sertum, s. palmam tenet. — P. M. Tr. P. Cos. V. PP.

mermünzen, [1]) und eine noch unermittelte Münze; von Hrn. Altgroßrath J. B. Schürch in Weggis.

5. Ein pergamener Zehntbrief aus dem Eingange des 15. Jahrhunderts, ausgestellt von Schultheiß Peter von Mos; von Hrn. Spitaldirektor J. Balthasar-Corraggioni in Lucern.

6. Mehrere Gegenstände, u. a. ein Schedel, als Fünde ab der Burgruine zu Büron. —

Aus dieser gedrängten Uebersicht der Leistungen des Vereins im Laufe des abgewichenen Jahres, mögen die Freunde der vaterländischen Geschichte die Ueberzeugung schöpfen, daß die Mitglieder der fünförtlichen geschichts- und alterthumsforschenden Gesellschaft stetsfort bemüht sind, ihren Zweck nach Kräften zu erreichen. Möge der vorliegende IX. Band des Geschichtsfreundes, wie die frühern, bei den Kritikern ein billiges Urtheil finden, und die bisherigen Förderer der Vereinszwecke zu neuer Thätigkeit und Opferwilligkeit geneigt erhalten!

Lucern, an der Auffahrt unsers Herrn, 1853.

Das Actuariat des Vereins.

---

[1]) Von den Kaisern Probus, Diocletian, Maximian, Constantius I., Constantinus I., Constans, und Constantius II. (Anno 276 bis 361. n. Chr.)

I.

Kirchliche Sachen.



A.

Die Urkunden

des

Landes Uri,

bezüglich auf die Abtei Zürich;

von 1248 — 1428.

Mitgetheilt von Franz Müller, Med. Dr. in Altdorf.

1.

1248, 16 Hornungs.

(Archiv Uri.) [1])

In nomine domini amen. Ne insidiosa obliuione subripiente oriatur occasio litigandi, contractus et gesta hominum solent litterarum indiciis stabiliri. | Sciant igitur vniuersi, quibus hoc scriptum fuerit presentatum, quod venerabiles in Christo Dominus Cuonradus abbas et Conuentus Monasterii de Wettingin, ad mei scilicet | Cvonradi villici cognomento Niemirschin, et amicorum meorum peticionem, necnon et communem suorum hominum instantiam, turrim cum adiacente curia quam | iure proprietatis possident in prouincia vranie sitam in sachdorf, quoad ego ipse tamen uixero, per subscriptam conditionis formam pari consensu ac deliberato consilio conces- | serunt, videlicet ut inprimis dictam turrim propriis sumptibus, prout necessitas exegerit, non differam resarcire, et tunc secundum quod mihi commodius iudicauero, superedificando

[1]) Mit vielen selbst sinnstörenden Fehlern steht dieser Brief, übrigens in gutem Latein geschrieben, auch bei Schmid. (II. 194.)

mu- | niam diligenter, ita sane ut ex hoc nequaquam mihi liceat ullius conditionis homines nec quemquam meorum intra eandem recipere munitionem causa litis exercende, aut contra quemquam | prouincialium bellice sedicionis calumpniam conmonendam, exceptis dumtaxet eis causis, que ad meam personam noscuntur specialiter pertinere. Deinde promitto, nunquam me | dampnum aliquod de ipsa domo pretentu cuiusquam occasionis prefatis dominis et eisdem attinentibus de cetero illaturum. Quod si prelibatorum mee sponsionis oblitus uel scienter | ex contemptu quicquam transgredi presumpsero, monitione congrua premissa, si infra spacium unius mensis ad uoluntatem ipsorum non emendauero, nel querelas aduersum me debite com- | motorum quoquo modo non sopiero, antedictam turrim cum suis attinentiis absque restitutione dampni, quod in eiusdem turris edificationem et reparationem absumpsi, absque omni dilatione | et ipsorum edificiorum demolitione, per presens scriptum supra nominatis dominis, si id carere noluerint, spondeo me prothinus resignare. Insuper ipsorum uoluntati etiam in hac | parte astrictum me esse fateor, ut quamdiu ipsam domum inhabito et mee suberit ditioni, si aliqua contra ipsos instinctu maligni seditionis turbo (turba) uel suorum quempiam | hominum suborta fuerit, interim eis domus ipsa patebit, et suorum necessitatum usibus erit pro tempore preparata, exceptis sediciosis et sine ratione ac indebite lites et discor- | dias concitantium, qui se per nequiciam studiorum segregant a conmuni suorum hominum consilio et ydonea conuersatione. Post decessum autem meum nullus heredum meorum nullam | omnino in sepefatam domum habere poterit actionem, sed ad sepe memoratos dominos eodem iure quo concesserunt, secundum quod supra scriptum est, absque pecunie repetitione uel sump- | tuum refusione, que in ipsius domus edificationem est expensa, seu edificiorum dilapidatione libere et ex integro reuertetur, quoniam quidem memoratam turrim cum suis pertinentiis | mihi non locauerunt aut iure fundi (feodi) concesserunt, quod uulgo dicitur erbelen, sed tamen mihi soli et quoad ipse viverem et non ultra inhabitandi gratia simpliciter concesserunt. | Acta sunt autem hec anno domini M. CC. XLVIII. XIIII. Kal. Marcii. Indictione VI. in prouincia vranie in loco qui dicitur scachdorf. mediante Cellerario Berchtoldo maiore dicto | de sancto Gallo, et fratre Volrico conuerso de albis eiusdem monasterii, coram subscriptis testibus,

quorum nomina sunt hec: Dominus Ruodolfus de thune, Ruodolfus niemerschin, Burchardus de sachdorf, | Heinricus iuxta ripam, Walterus et Wernherus fratres de Trulli, Petrus de Birchi, Volricus in platea, Cvonradus schindelere, Cvono de burgelen, Wernherus in uinea, et alii quam plures. | Vt autem hec usque ad debitum finem permaneant illibata, presentem paginam, quia sigillum non habeo, venerabilis Domine J [1]) abbatisse thuricensis, et vallis uniuersitatis vranie sigillis |, iam sepe scriptis dominis Abbati et conuentui tradidi communitas. [2]) Census erit annuatim Caseus valens precium duorum solidorum.

2.

1256 [3]), 1 Herbstmonats.

(Archiv Uri.)

Mechtildis dei gracia Turicensis abbatissa totusque Conuentus eiusdem monasterii omnibus presentem paginam inspecturis rei | geste noticiam cum salute. Nouerint quos nosse fuerit opportunum quod ueniens ad nos Richenza filia quondam | Heinrici chezzelarii agrum dictum chezzeleris Ruti situm prope altorf in hengartin quem hactenus a nobis et | nostro monasterio pro annuo censu videlicet XXVIIII. denariorum iure hereditario possederat, ad manus nostras presente ma- | rito suo Petro et expresse consentiente resignauit, petens ut dictum agrum conferemus Heinrico dicto henzin libere et ab- | solute iure proprietario perpetuo possidendum, quod et fecimus ministerialium officialium et aliorum prudentium consilio me- | diante. Dicta vero Richenza cum marito suo agrum quemdam situm in altorfere velde dictum langenagger | quem hucusque iure proprietario possederant, nobis et monasterio nostro in reconpensatione dicti agri contulerunt libere | et absolute iure proprie-

---

1) Judente.

2) Beide Siegel hängen in Bruchstücken; das Urner'sche, was wohl erkennbar, mit dem Stierkopf von der Seite. Zum Erstenmale (zweifelsohne auch mit diesem Siegel; denn es hängt nicht mehr) bekräftigt Uri die uniuersitas nebst dem Benedictinerstifte Lucern, eine Güterabtretung an Engelberg, von Seite Kunrads v. Engelberg, Thilia seiner Gemahlin, und seiner 3 Söhne Ruedger, Heinrich, und Walther. Acta in Curia Lucernensi 1243, 9 Kl. Sept (24 Augstm.) Archiv Engelberg.

3) Nach Kopp II. 1. 257.

tario possidendum. Jn testimonium vero donationis a nobis facte supradicto henzoni eidem | presentes litteras conferimus nostri sigilli munimine roboratas. [2]) Acta sunt hec anno domini M. CC. L. festo ve- | rene virginis presentibus hiis: Burchardo plebano in Altorf et duobus suis vicariis, et Wernhero villico de silennon et Ruodolpho | de tuno militibus, de Burgelon et de altorf villicis, Burchardo shuepfario, Chvnone dicto shvemel, et aliis quam | pluribus.

3.
1263, 12 Wintermonats.
(Neugart, II. 250.)

Mechtildis miseratione divina abbatissa totusque conventus monasterii *Thuricensis* et canonici seculares eiusdem monasterii orationes in Domino cum notitia subscriptorum. Cum monasterium nostrum magno honore debitorum sit oppressum propter defectus censuum, quos habemus ex guerra Fr. et H. comitum de *Toggenburg* et *Werrdenberg*, et fabricam ecclesie nostre, et maxime propter litem quam habuimus, non sine magno detrimento, contra *Rodolfum* de *Mannechzen* ob hoc quod nos et homines ecclesie nostre in Wibchingen non sine enormi dampno nostro spoliavit, bladum et porcos et fenum auferendo, et dictos homines fugando, propter quod predia nostra manserunt inculta, nec habemus unde possimus compescere insolentias creditorum, vel ursuras sustinere, vel etiam dominabus et dictis canonicis nostris eorum prebendas ministrare, deliberato consilio et unanimi consensu ad consulendum nobis in tante necessitatis articulo in hoc convenimus et consensimus expresse, quod tutius est vendere quedam prediola monasterii nostri sita in *Heffersuuile* et molendinum in *Horgen* annuatim valentia decem modios tritici ad summam viginti marcarum argenti ponderis *Thuricensis*, quam sustinere immodicas obsidum expensas, vel etiam ursuras intollerabiles donare. Ad predicta autem predia vel meliora monasterio restauranda nos abbatissa et conventus, tam domini quam domine, nomine nostro et nobis succedentium elegimus viros discretos et honestos, videlicet *Henricum* plebanum sancti *Petri* et *Ulricum* dictum *Wolfleipschen* magistros, et dominum Custodem nostrum de *Kemten* in quorum manus obligamus et damus census villicationum nostrarum in *Altdorf* et *Burgelen*, annuatim valen-

---

[1]) Das Siegel hängt wohlerhalten.

tes XXIIII marcas, residuo nobis videlicet abbatisse remanente, ad unum annum colligendos, et in armario nostro seu secretario fideliter reponendos, et ad nullos alios usus prorsus convertendos nisi ad possessiones venditas recuperandas. Sane quia unum ex prediis situm in *Heferschuuyle* deputatum erat in duobus festis videlicet *Panthaleonis* et *Agnetis*, sicut in libro anniversali plenius continetur, conventui distribuendum, nos abbatissa eidem conventui assignamus et ordinamus eumdem censum de predio sito in *Cephena*, ut in illo predio idem iuris habeat et requirat, quod habere consuevit in predio vendito, sito in *Heferschuuile*, — Actum *Thuregi* anno Domini MCCLXIII. II. Jdus Novemb. Jndictione VII.

4.

1270, 19 Brachmonats.

(Archiv Uri.) [1])

Uniuersis Christi fidelibus presentium inspectoribus, Rvodolphus Canonicus turicensis prepositure, plebanus in Burgelon, | Vallis Vranie, Constantiensis Dyocesis, affectum Karitatis. Nouerint, quos nosse fuerit oportunum, quod cum pre- | dilecti socius noster in predicta ecclesia Chvonradus sacerdos dictus Gebzo, et Jacobus dictus Mornun wech, et . . dic- | tus Steiner parochiales in Altorf, bona que Jta bone memorie mulier dicta ufdem buele prope Schachdorf | iure hereditario ab ipsa Capella Schachdorf, ad quam ipsorum bonorum pertinet proprietas, possedit nomine meo et | mea auctoritate libera et expressa, Petro dicto de Gruoben pro certa summa pecunie, quam recognosco me recepisse, | legitime vendiderim, salvo in omnibus iure, quod prefata Capella Schachdorf in predictis bonis in censu et lumi- | naribus Capelle, et mortuario seculari, quod vulgo dicitur Val, dinoscitur habere et usque ad presens habuisse. | Ego eandem venditionem, traditionem ratam habeo et pregratam. Et in testimonium ratihabitionis et approbationis pre- | sens instrumentum prefato Petro emptori trado mei sigilli munimine patenter conmunitum, Anno Domini M. CC. | LXX. festo Geruasii et Prothasii. Jndict. XIII. [2])

---

[1]) Unrichtiger Abdruck bei Schmid. (II. 203.)

[2]) Das Siegel des Leutpriesters hängt noch zur Hälfte.

5.

1271, 22 Christmonats.

(Zapf, I. 145.)

Eberhardus Dei Gratia Constantiensis Episcopus Universis Christi fidelibus presentium inspectoribus salutem, et in Domino caritatem. Debitam pastoralis officii curam exequi videmur, dum et nostram Ecclesiam Cathedralem, quantum in Nobis est, non negligimus, et tamen aliarum Ecclesiarum nostre Dyocesis utilitati prospiciamus et quieti. Recognoscentes igitur, quod permutatione legaliter ordinata venerabilis in Christo *Judenta* Abbatissa Monasterii Thuricensis, Ordinis sancti Benedicti, nostre Dyoceseos, de Consilio sui Conventus et Consensu, Ccclesiam in Chamo cum jure patronatus, dote et decimis eidem Ecclesie ad portionem Plebani pertinentibus, inclyte recordationis Henrico Episcopo Predecessori nostro suisque Successoribus et Ecclesie Constantiensi ad mensam Episcopalem ante viginti octo annos et amplius legaliter contulit pleno jure perpetualiter possidendam, ejusdem juris dominium vel quasi dominium in nostre Ecclesie potestatem, legitime transferendo, recipiens ab eodem Henrico Episcopo et suo Capitulo in recompensationem decimas Ecclesiarum in *Altorf* et in *Burgelon* de quarto in quartum annum Constantiensi Episcopo ratione circuitus pertinentes. Attendentes nihilominus, quod nos de ipsa Ecclesia in Chame et dilecti in Christo Heinricus Prepositus Thuricensis dictus de Klingenberch et suum Capitulum de Ecclesia sua et proventibus in Swenlingen, que dicitur sancti Vincentii, propter loci distantiam, multiplices terrarum guerras et alias quasdam incommoditates interiacentes et periculis subjacentes, jam multis annis debitos nec potuimus nec possumus habere redditus et proventus, multa et bona deliberatione prehabita, de Consilio et Consensu Capituli nostri libero unanimi et expresso, eandem Ecclesiam in Chamo dilectis in Christo jam dictis Preposito et Capitulo Ecclesie Thuricensis et eorum Successoribus ac Ecclesie legitimo permutationis contractu presentibus donamus vacuam, et a nullo occupatam tradimus, assignamus ad mensam et usus eorundem, et ipsos Prepositum et Capitulum et eorum Ecclesiam ad possessionem predicte Ecclesie in Chamo cum omni jure quod ibidem usque nunc ratione prenotate Ordinationis habuimus, mittimus corporalem.

Omne jus nostrum, quod nobis in Ecclesia eadem ratione ordinationis prenotate competebat, vel competere videbatur in ipsos et suam Ecclesiam sine omni exceptione totaliter transferendo. Dantes eisdem plenam spiritualiter auctoritatem, Vicarium instituendi et destituendi ibidem, secundum quod sue saluti uiderint expedire. Jnstrumenta etiam que super hiis habuimus, in manus eorum resignamus, renunciantes nomine Ecclesie, nostrorumque Successorum omni juri, consuetudini, constitutioni, ratione quorum hujusmodi permutationis contractus posset aliquatenus irritari. Nam curam animarum in ipsa Ecclesia Chamo de Consilio Capituli nostri et consensu sic annectimus, unimus et incorporamus Thuricensi Preposīture, quod ipse Prepositus Thuricensis in ipso actu confirmationis sibi impense simul recipit curam animarum Ecclesie prenotate. Licet id verbis non exprimatur. Et sic idem Prepositus nonnisi de consensu tötius Capituli Thuricensis vel majoris partis ejusdem Ecclesie in Chamo de Vicario idoneo tenetur providere, sive sit de predicto Capitulo, vel alter. Si vero in Electione Prepositi discordia fuerit suborta, auctoritatis instituendi et destituendi Vicarium in prefata Ecclesia Chamo, et procurandi eandem penes totum Capitulum, quod censetur unum corpus vel majorem et saniorem partem ejusdem remanebit donec Prepositus lite sopita fuerit confirmatus. Protestantes quod in sepe dicta Ecclesia Chamo nomine quarte nos et Successores nostri nihil de cetero percipiemus, salvo in aliis jure Dyocesani, Ad plenam Warandiam ubicunque, et quandocunque necesse fuerit, super premissis universis et singulis prestandam Nos et nostros Successores et Nostrum Capitulum firmiter obligando. Dicti etiam Prepositus et Capitulum Thuricense Ecclesiam suam in Swenlingen que dicitur sancti Vincentii cum jure patronatus, dote et ejusdem hominibus seu mancipiis ad Ecclesiam Prepositure Thuricensis jure proprietatis pertinentibus, decimis, censibus, mansibus, scoposis, agris, pratis, pascuis, cultis et incultis, nemoribus, aquarum decursibus et omnibus juribus ac servitutibus, que ibidem usque ad presens habuerant, Nobis et nostris in Ecclesia Cathedrali Constantiensi Successoribus donaverunt, tradiderunt, assignaverunt et in eorundem bonorum et jurium possessionem miserunt corporalem. Nos etiam ad reformationem, meliorationem, renovationem presentis instrumenti, si vetustate uel alio quocunque casu vitiatum fuerit, vel

consumptum faciendam, efficaciter procurandam, dum fuerimus requisiti, nos et nostros Successores et sepe dictum Capitulum nostrum bona fide firmiter obligamus. Et in evidentiam ac assertionem premissorum ad quorum omnium et singulorum observantiam Nos et nostrum Capitulum prestito super sacro sancta Evangelia juramento obligamus, presens Instrumentum non solum sigillis nostro videlicet et nostri Capituli Constantiensis, verum etiam Dilectarum in Christo Elisabethe Abbatissæ Thuricensis et sui Conventus ac predictorum Prepositi et Capituli Thuricensis partibus hinc inde duplicatum traditur communitum. Acta sunt hec Constantie presentibus quorum hec sunt nomina: Magister Waltherus Decanus, Heinricus sanctorum Johannis et Stephani Constantiensis et Thuricensis Ecclesiarum Prepositus, dictus de Klingenberch [1]), Berchtoldus Custos et frater suus Burkardus Scolasticus dicti de Hohenvels, Berchtoldus de Bussenanch, Burchardus de Hewen, Rupertus de Tannivels Canonicus Majoris Ecclesie nostre; Magister Heinricus de Capella, Canonicus sancti Johannis Constantiensis. Jtem Magister Chuonradus Cantor, Magister Bertoldus Scolasticus, Welcho Plebanus, Rudegerus de Klotun, Joh. Schafelinus, Rudegerus de Schonenwert, Ulricus Wolfleibscho, Heinr. de Rosenberch, Magister Heinr. Notarius noster Can. Thuric. et alii quam plures. A[0] Domini Millesimo CCLXXI festo S. Thome Apostoli Jndictione quinta decima. Nos prenominati Capitulum Ecclesie Constantiensis ad omnium premissorum observantiam personas nostras et nostrorum Successorum firmiter obligamus et in evidentiam nostri consensus et obligationis presens instrumentum sigillo nostro facimus communitum. Nos autem predicta *Elisabetha* Dei permissione Thuricensis Monasterii Abbatissa. Nos etiam Heinricus Prepositus et Capitulum Thuricensis in testimonium recognitionis, ratihabitionis, resignationis, renuntiationis premissorum, que stamus esse vera, presenti Instrumento sigilla nostra apponi facimus scienter et patenter. Nos quoque ipsius Monasterii Thuricensis Conventus Ordinis sancti Benedicti et Nos ejusdem Monasterii Canonici seculares sigillo prefate Domine nostre Elisabethe Abbatisse, quia proprium non habemus, in testimonium nostri consensus utimur in

---

[1]) Fuit elect. Episcop. Constant. anno 1293, obiit 1306. (Geschtfrd. IV. 182. 185.)

hac parte. Data crastino sancti Thome Apostoli Anno Domini, et Indictione prenotatis.

6.

1290, 29 März.

(Geschichtsfreund III. 232—238.) 1)

Elisabetha (de Wetzikon) abbatissa mon. Thuricensis instrumentum erectionis ecclesie in Spiringen Dom. Ruodolfi Episcopi Constantiensis, sigilli appensione confirmat. Dat. Thurici, Quarto Kal. Aprilis. Jndictione III.

7.

1294, 13 Augstmonats.

(Schmid I. 217.) [2])

Ueber Elisabetha Abtissin des Convents zu Zürich, mit Kunrad ihrem Mayer zu Bürgeln einen Theils, und Abt Walther und Convent zu Wettingen andern Theils, erkennen in ihrem Rechtsstreite um den Thurm und die Güter zu Göschinen und Schatdorf, — Rudolf der Leutpriester zu Altdorf als Obmann, Kunrad Gebzo Leutpriester, und Egloff Landman zu Bürgeln, daß der Abt von Wettingen den Verkauf um die Güter zu Göschinen und Schatdorf als nichtig erachten soll, aber auch gegentheils die Abtissin von Zürich den Thurm und die Güter mit allen Rechten zurückzustellen, und ledig zu machen habe, daß der Abt an Kunrad den Mayer 100 Mark Silbers als Entschädigung geben, daß Peter von Rieden sich aller Rechte zu Göschinen entschlagen soll, Kunrad der Mayer für ihn und jeden Nachkommen dieses brieflich bekräftigen, und durch den Bischof von Constanz zu bestätigen lassen habe. — Dat. Altorf in meinem Hause, zwölfhundert nüntzig (fünffzig, Schmid) und vier jar, an dem nächsten Freytag vor unser Frauwen Tag zu mitten Augsten. Zeugen: bruder Ulrich von Rapperschwil, bruder Ulrich Wolläb, brud. Heinrich von Heggibach von Wettingen, Herr Conrad der

---

[1]) Aus Versehen wurde dort das Datum unrichtig gegeben.

[2]) Die bei Fr. V. Schmid (Gesch. d. Freystaats Ury) abgedruckten und in Urschrift nicht mehr vorhandenen Briefe, werden bloß per Regesta gegeben werden.

Lüttpriester von Bürgeln, Wernher von Ettighusen der Landtammann, Diethelm sein Bruder, Egloff von Ettighusen, Johannes Gebzo, Conrad der Mayer von Bürgeln, Conrad der Mayer von Erstfeld, Wernher von Rieden, Heinrich und Johannes von Hospenthal, Bernhardt und Heinrich auff dem Buelen, Arnold Zwyer, Bernhardt Hentzo, Heinrich under der Linden, und ander Bider leuthe gnug.

8.

1294, 15 Augstmonats.

(Schmid I. 220.)

Kunrad der Mayer von Bürgeln gibt den Thurm und die Güter zu Göschinen, welche die Abtissin Elisabetha und das Convent zu Zürich von Abt Walther zu Wettingen gekauft hatte, und als Erblehen ihrem Mayer hingab, in Folge entstandener Mißverständnissen in die Hand des Abts wiederum auf, und verzichtet auf alle Rechte, so er an denselben gehabt hatte. Geben zu Altorff in Ury an vnser Frowen Tag zuo mitten Ougsten. — Nebst dem Mayer siegelt der Leutpriester Rudolf in Altdorf.

9.

1317, 14 März.

(Schmid I. 233.)

Abtissin Elisabetha bestätigt als Lehenherrinn der Kilchen in Altorff, die Errichtung des Altars unser l. Frauen und der Caplanei Pfründe daselbst durch Beiträge mehrerer Inwohner des Thals Uri. Als Zinser geben sich an: Heinrich Zungg, Peter von Spiringen, Wernher Stapfer, Walther Graver, Hölzelin v. Schächenthal, Heinrich von Gumpelingen, Wernher Müller, Heinrich Sewelin, Hans Futschi, Hans von Wassen, Walther Fürste, Heini Stelli, Ruelin von Wiggeringen, Heinrich Ambül. — Der erste Pfrundcaplan war Ulrich Frei von Zürich. — Dat. Altorf, am XIV Tag Mertzen, da man zalt xx. Römische zahl.

Siegeln die Abtissin, der Landammau (Ritter Wernher v. Attinghusen) und die Landleute v. Uri.

10.

1340, 14 Christmonats.

(Geschichtsfreund IV. 289.)

Fides von Clingen, Abtissin des Gotteshauses Zürich, und die Closterfrauen zu derselben Abtei, bekennen in Rücksicht der Freundschaft, welche ihnen die Landleute zu Uri erzeigt hätten, daß sie alle während des Kriegs mit Oesterreich unbefugt eingezogenen Zinse nachlassen, und niemanden deßwegen weder vor geistlichen noch weltlichen Gerichten belangen wollen. — Dat. ze Ure, an dem ersten Dornstag vor sant Thomans Tage.

11.

1346, 6 Brachmonats.

(Archiv Uri.)

Wir Fides von gottes genaden Ebtissin des Gotteshuses ze der Abtye Zürich, vnd wir das Capittel gemeinlich beidü frowen vnd Herren des selben Gotteshuses, Künden Allen die diesen | brief sehent oder hörent lesen, vnd veriehen offenlich mit disem gegenwärtigen brieue für vns vnd vnsers Gotteshuses nachkomen, die wir vestenklich darzu binden, das wir | mit rate, gutem willen, vnd gunst vnser lieben getrüwen des Burgermeisters, des Rates, vnd der Burger gemeinlich Zürich, vmb mangvältig fruchtber[1]) nützlich dienste, | die vns vnd vnserm Gotzhuse die erbern Lüte Peter der frowen von Vnderschächen, Kunrat vnd Peter sin elichen syne Lantlüte ze Vre, getan hant vnd noch wol | getuon mugen, vnser Sweig ze Vre in Schähendal gelegen, mit allem dem rechte, friheit, vnd der Ehafti, so deheines weges da zuo gehöret oder gehören mag, vnd als | si gewonlichen harkomen ist, Allen drin vnuerscheidenlich vntz an iren tod recht vnd redlichen verlihen haben, vnd lihen mit disem gegenwurtigen brieue, mit der | bescheidenheit, das si vns vnd vnserm Gotzhuse järlichen Acht Wider ze Zinse da von geben sollen vf vnser frowen tag ze Herbste, die ze nemen vnd ze geben | sint, als man si da her gewonlichen gewert hat; vnd dar nah vf den nähsten Sant Martis tag zweihundert Käse,

---

[1]) Die mit kleinerer Schrift gedruckten Worte sind nach Schmid (II. 220.) ergänzt, zumal das Original zerrissen ist.

die vierzig Ruben wegen sollen ane sagk vnd ane | feil; vnd sol man aber derselben Käsen viere vf den grossen Donrstag ierlichen dar vor gewert han. Vnd swenne aber der vorgenande Peter vnd die obgenanden sin | sone alle drie ab erstorben sint, so sol vns vnd vnserm Gotteshuse dv vorgeseit Sweige mit allem dem Recht, so vorgeschriben ist, gentzlich lidig vnd los sin ane menlichs | widerrede, vnd sollen enkein ir Erben damitte nicht fürbasser ze schaffen haben; vnd sollen ouch wir vnd vnser Gotzhus nah ir Tode vf der selben Sweig vinden vierzig | Oewe mit Lambern, vnd einen Ramchen [1], vier melch kve, vnd einen Pfarren. [2]) Vnd harvber ze einem offenen waren vrkunde han wir dü vorgenand Ebtissin vnd wir | das obgenand Capittel vnsre Insigle gehenket an disen brief offenlich. Der geben wart do man zalte von Gottes geburte drizehenhundert vnd vierzig Jar, dar- | nah in dem Sechsten Jare, an dem Zinstag in der Pfingstwuchen. [3])

12.

1347, 18 Brachmonats.

(Archiv Uri.)

Wir Fides Gottes genaden Ebtischin des Gotzhus Zvrich, vnd wir daz Cappitel gemeinlich desselben Gotzhus, kvnden allen den die disen brief | Sehent oder Hörent lesen, vnd veriehen offenlich für vns vnd für vnser nachkommen, die wir mit guten trüwen vesteklich her zvo binden, | daz wir vns verzihen vnd verzigen haben mit disem brief gen allen den Lantlvten ze Vre in dem lande, aller der zinsen vnd nvtzen, die | vns der edel bescheiden man Johans von Attighusen Lantamman ze Vre verbotten hatte, die gevallen waren vntz vf sant Niclaus tag | der da was in dem fvnften vnd vierzigosten Jare: es were danne, das ieman der zinsen vnd der nvtzen in genomen hette, die | dem vorgenanden von Attingenhusen nicht worden weren: waz denne der von Attighusen die oder den darvmbe heisset, | die die zinse oder die nvtze noch inne hant, ob in sin bescheidenheit des wiset, daz sol vns vnd vnserm Gotzhus werden, | vnd svln fürbaz kein ansprach

---

[1]) Schafbock oder Widder.

[2]) Zuchtstier.

[3]) Beide Siegel hängen vollkommen erhalten.

darnach haben, ane alle geuerde . waz aber derselb von Attighusen vntz her ingenomen | hat von dem vorgenanden tag her, dar vmbe sagen wir ouch die vorgenanden Lantlvte gantzlich ledig vnd los, wan er | vns abgeschlagen hat an dem guote, so wir im von Heinrichts seligen wegen von Hünaberg schuldig waren. Were aber, daz | sit dem vorgenanden sant Niclaus tag her der zinsen vnd der nvtzen ieman noch inne hette, die nicht gewert weren, | die svln vns noch werden vnd darzvo recht haben. Vnd her vber daz dis alles war, vest, vnd stete belibe, so han wir disern | gegenwärtigen brief mit vnserm vnd ouch mit vnsers Cappitels Insigeln offenlich besigelt. Dis geschach Zürich an dem | nechsten mentag vor sant Johans tvlt ze Svngichten, in dem Jare do man von Gottes gebvrte zalte drvcehen hvndert vnd | vierzig Jar, vnd darnach in dem Sibenden Jare. [1])

13.

1359, 13 Wintermonats.

(Geschichtsfreund V. 260.)

Beatrix von Wolhusen, Abtissin des Gotteshauses zu Zürich, gibt kund, daß Abt Albrecht und Convent zu Wettingen alle ihre hörigen Leute von Uri, Schwiz, Unterwalden und Ursern los und an ihre Hand aufgegeben, die sie dann auch angenommen habe. Sie verspricht, selbe zu halten wie ihre andern alten Gotteshausleute. — Dat. Zvrich, an der nechsten Mittwuchen nach sant Martis Tag.

14.

1382, 29 März.

(Archiv Uri.)

Wir Beatrix von Wolhusen, eptischin des Gotzhus Zürich, enbieten den wisen wolbescheidnen vnsern | guoten fründen dem lantamman vnd den lantlüten gemeinlich ze vre, vnsern gruoss, vnd waz | wir eren vnd guotes vermugen. Als vnser gotzhus lüte Zürich, vnd vwer lantlüt ze vre die fryeheit | gewonheit vnd rechtung mit enander gehebt hant in sölicher wise vnd mass, wa

---

[1]) Nur noch ein Bruchstück des Capitelssiegels hängt.

vnsers gotzhus | man oder frow ze vre in vwerm lande an vwern zoll kumt, das man da enkeinen zoll von sim lip noch | von sim guot nemen sol, Das selb sol ovch vch Zürich von vns beschehen, weri das dehein vwer lantman | oder lantfrow gen Zürich kaem, da sol ovch ir lip vnd ir guot vnsers zolles ledig sin, Also das in darvmb | ovch nieman kümberen noch sumen sol. Dar vmb so wüssent das der erber knecht Heinrich Stagel | vnser burger Zürich, vnd alle sin vorder ie vnd ie an vnser gotzhus Zürich gehört hant, vnd noch | hoerent, vnd vnser Heiligen sant felix vnd Sant Reglen eigen sint, Bitten wir vch ernstlich, das ovch | ir vch den selben Heinrich Stagel vnd sin guot lazzent enpfolt sin in vwerm laude, vnd an vwern zöllen, | vnd ir in lazzent beliben bi der fryeheit gewonheit vnd rechtung, als ander vnser gotzhus lüt | vntz har bi vch ane zoll beliben sint in den worten, das ovch wir in semlichen vnd in meren Sachen | tuon süllen, das vch lieb ist. Vnd des ze einem vrkund, So haben wir vnser Insigel ze ende diser | geschrift getrukt vf disen brief, Der geben ist Zürich in vnserm Hof an dem Balm Abent, do | man zalt von Gottes geburt drüzechen hundert iar vnd dar nach | in dem zwei vnd Achzigosten | Jare. [1])

15.

1387, 11 Weinmonats.

(Kirchenlade Sisikon.)

In nomine domini amen. Pridem] honorabiles viri Jncole et habitatores ville in Sisenkon constanciensis dyocesis quandam supplicacionem Reverendissimo in Christo patri et domino domino phylippo de Alenconio miseracione divina episcopo ostiensi sacrosancte romane ecclesie cardinali patri- | arche aquilegensi et apostolice sedis legato porrexerunt sub hac verborum forma. Exponunt Reuerendissime paternitati vestre devoti oratores viri Jncole seu habitatores ville de Sisenkon constanciensis dyocesis, quod villa predicta tantum distat a loco matricis ecclesie videlicet ecclesie de Altorf eiusdem dyocesis scilicet per quatuor miliaria | italica et adeo magne aque graues et valde ac signanter periculose ad transeundum, dum venti prodeunt ex montibus vicinis, consistunt inter villam et eccle-

[1]) Das Siegel der hohen Frau ist aufgedrückt.

siam predictas, quod nec ipsi ad dictam ecclesiam venire et divinis officijs interesse congruo tempore, neque presbyter illius pro necessitatibus cure animarum suarum et sacramentis | ecclesie ministrandis eisdem, infirmosque visitandis ac parvulis baptizandis et alijs ad ipsam curam pertinentibus eis preesse possunt obsistentibus supradictis: vnde retro acto tempore premissarum occasione parvulis sine Baptismate et adultis absque sacramentorum percepcione pluribus aliis eciam ipsarum aquarum submersione | morte preventis multa pericula sunt secuta dampnosa suis corporibus et animabus. Verum, Reverendissime pater, dicta ecclesia tantis redditibus noscitur habundare quod preter illius ville proventus minister illius convenienter valet congruam sustentacionem habere. Supplicant igitur, Reverendissime patern. vestr. quatinus cappellam sancti Eligij in dicta villa ab olim constructam et consecratam | in parrochialem ecclesiam erigere et inibi fontem baptismalem et alia insignia parochialia exercicio cure animarum et ministracione sacramentorum huiusmodi concedere, sacerdotemque ydoneum, qui eidem deseruiat et prouentus seu obuenciones ecclesiasticas dicte nove ecclesie percipiat, ad eandem canonice presentandum instituendum | decernere, servato honore debito eidem matrice ecclesie, concedere dignemini de gracia speciali cunctis opportunis ut in forma et cum commissione inquisicionum super premissis narratis ut moris est faciendum. Deinde vero huiusmodi supplicacione per ipsum dominum cardinalem legatum lecta et recepta eam et contenta ipsa nobis Thome | de Ambrevilla, legum doctori, canonico leodiensi, domini nostri pape capellano, et ipsius palatij apostolici causarum ac domini cardinalis legati predicti auditori tunc presenti commisit examinandum, audiendum, decidendum et fine debito terminandum cum omnibus emergentibus incidentibus dependentibus et connexis. Cujus quidem conmissionis | vigore nos Thomas auditor prefatus rite et legitime procedere uolentes preductis coram nobis pro parte dictorum Jncolarum et habitatorum dicte ville in Sisenkon principalium predictorum nonnullis testibus fide dignis ad informandum animum nostrum de et super in prescripta supplicacione contentis eisque rite receptis admissis et in | iurisiuratis et per nos examinatis, eorumque dictis et deposicionibus fideliter inscriptis, redactis, per nos visis, tandem honorabilem virum dominum Arnoldum Rectorem parrochialem ecclesie in Altorf predicte

dyocesis personaliter apprehensum ad procedendum et procedi videndum per nos supra ereccione dicte capelle in ecclesiam parochialem vel dicendum | et causam racionabilem si quam haberet, allegandum, quare hec fieri non deberet, et vlterius ad omnes et singulos actus et terminos de iure servandos successive in huiusmodi negocio usque ad diffinitivam sentenciam seu consumacionem disposicionem et ordinacionem dicti negocij ereccionis predicte capelle inclusîve per certum | dicti domini cardinalis legati cursorem citari fecimus ad certum terminum peremtorium conpetentem. Jn quo comparuit in Judicio coram nobis dominus Arnoldus Rector prefatus dicens: antedictam capellam in parochialem ecclesiam non fore erigendam propter certas causas tales quales per eum tunc allegatas, et eo tunc idem dominus Arnoldus | Rector adhuc coram nobis in Judicio existens interrogatus per nos ad discretorum virorum Heymonis Oexser et Jekelini Zwiger Jncolarum et habitatorum dicte ville de Sisenkon instantem peticionem medio suo iuramento per eum ibidem in manibus nostris et ad mandatum nostrum tactis sacrosanctis scripturis ad sancta Dei | ewangelia prestito dixit et respondit, quod incole et habitatores dicte ville de Sisenkon ad villam et parochialem ecclesiam in Altorf predictis commode sine periculo corporis per terram debitis temporibus venire non possent nec eciam per aquam obsistente vento, quod sepe contingeret, tam in estate quam in hyeme | et quod predictam suam ecclesiam in Altorf credebat esse annui valoris quinquaginta marcharum argenti. Demum nos ad discreti viri magistri Johannis de loe dictorum supplicancium procuratoris, de cuius mandato nobis constabat legitimo documento, instanciam dominum Arnoldum Rectorem predictum tunc absentem, de cuius | absencia nobis constabat in Thurego constanciensis dyocesis vbi tunc dictus dominus cardinalis legatus cum curia residebat et ibidem ad iura reddenda in loco nostro pro tribunali sedebamus, necnon venerabilem et religiosam dominam abbatissam Monasterii in Frovwenmunster ordinis sancti Benedicti Thuricensis predicte dyocesis | ibidem personaliter apprehensam ad dicendum et allegandum, quidquid dicere et allegare volebant ad inpediendam ereccionem dicte noue ecclesie, si sua crederent interesse, et ad audiendum decretum nostrum interponi sepe et sepius tam ad portas seu valuas Monasterij fratrum minorum et ipsius refectorij quam per certum | dicti domini cardinalis legati curso-

rem citari fecimus ad certos peremptorios terminos ad hoc concedentes cum dierum conpetentibus interuallis. Jn quibus singulis hujusmodi terminis conpetentibus in iudicio coram nobis, magistri Johanne de loe procuratore predicto procuratorio nomine quo supra parte ex vna, et honorabili viro | Johanne de Stetfurt procuratore substituto per discretum virum magistrum Johannem de Blisekolwe dicte domine abbatisse procuratorem constitutum, de quorum mandatorum nobis constabat legitimis documentis, Jdem magister Johannes de loe procurator citacionem in pôrtis seu valuis dicti Monasterij fratrum minorum et ipsius refec | torij debite excutas representavit citatorumque in ipsis contentorum et domini Johannis procuratoris substituti predicti ibidem tunc presentis nec antedictis terminis satisfacere curantis contrarium accusavit, ipsosque quo ad hoc contumaces reputari petendo et in ipsorum contumaciam dictam capellam sancti eligii in parochialem | ecclesiam erigi et decretum nostrum interponi et super hoc pronunciari per nos cum instancia postulavit. Nos tunc dictos citatos in antedictis citacionibus contentos non comparentes quamvis sufficienter et vsque ad horam debitam expectatos in singulorum dictorum terminorum terminis reputauimus contumaces | et in ipsorum contumaciam in vltimo dictarum citacionum termino et presente dicto magistro Johanne de Blisekolwe ex aduerso procuratore ac audiente et non contradicente visis primitus et diligenter inspectis omnibus et singulis actis et actitatis in huiusmodi causa de iurisperitorum consilio decrevimus et | declaramus et presentibus decernimus et declaramus in hunc modum Christi nomine invocato: dictam capellam sancti eligij in predicta villa de Sisenkon edificatam iuste et racionabiliter in ecclesiam fore erigendam ordinatis propriis et assignatis redditibus | sufficientibus pro dote dicte ecclesie erigende et vita sacerdotis in ea instituendi; lecta lata et in scriptis pronunciata fuit hec nostra presens declaracio seu decretum per nos Thomam auditorem prefatum Thuregi in Monasterio fratrum minorum, nobis inibi mane hora terciarum ad iura reddenda in loco | nostro solito pro tribunali sedentibus sub anno a nativitate domini Millesimo trecentesimo octingentesimo septimo, Jndictione decima, die veneris vndecima mensis Octobris, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Vrbani divina providencia pape sexti, anno decimo, presentibus ibidem discretis viris domino | Andrea Gro-

tochus canonico sancti Martini Mindensi, et Johanne de traiecto clerico leodiensis dyocesis testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis. [1])

16.

1387, 19 Weinmonats.

(Kirchenlade Sisikon.)

Philippus de Alenconio miseracione diuina episcopuss Ostiensis | Romane sacrosancte ecclesie cardinalis, patriarcha aquilegensis et apostolice sedis Legatus, dilectis in Christo preposito ac cantori ecclesie sancti Johannis constanciensis, et officiali constanciensi, salutem in domino. Peticio dilectorum nobis in Christo Jncolarum et habitatorum uille in Sisenkon, constanciensis dyocesis, nobis exhibita continebat, quod | olim pro parte ipsorum Jncolarum et habitatorum nobis expositis, quod predicta villa per quatuor miliaria Jtalica a loco matricis ecclesie de Altorf eiusdem dyocesis distaret et quod magna et periculosa aqua inter villam et ecclesiam predictas existeret, quod ipsi plerumque propter aeris tempestatem, ipsam aquam transire et ad | dictam ecclesiam venire ac diuinis officiis congruo tempore interesse nequirent, quodque premissis obstantibus Rector eciam illius ecclesie debitis temporibus eis ecclesiastica Sacramenta ministrare, infirmos uisitare ac paruulos baptizare non posset, propter quod nonnulli ex eis pro tempore infirmi absque sacra- | menta et paruuli sine baptismo huiusmodi ab hac luce migrauerunt. Quare predicti Jncole et habitatores nobis humiliter supplicarunt, ut capellam sancti eligij in dicta uilla ab olim constructam et consecratam in parochialem ecclesiam erigere de speciali gracia dignaremur. Nos de premissis certam noticiam | non habentes, negocium ereccionis huiusmodi cum omnibus dependentibus et connexis dilecto nobis in Christo magistro Thome de Ambreuilla, legum doctori, capellano domini nostri pape, ac causarum palacij apostolici et nostro auditori ad instanciam dictorum Jncolarum et habitatorum examinandum audiendum commissimus et fine debito | terminandum. Primo et post decreti eiusdem auditoris interpositionem, quo decreuit et declarauit predictam capellam in

---

[1]) Es folgt hier der Urschrift noch angefügt, was in der Urkunde vom 5 Horn. 1389 unter zwei Sternen auf Seite 24—27 eingeschalten ist.

ecclesiam fore erigendam, capelle eiusdem erectionem ac omnia ad hec opportuna conueniencia seu necessaria sacerdotisque ydonei in ea institucionem ei auditori commissimus et per eum | expediri, fineque debito terminari volumus et mandamus. Qui quidem auditor cognitis huius cause meritis, vocatis vocandis et iuris ordine, prout natura dicti negocij requirebat, obseruato ac habito super hiis consilio cum peritis, pronunciavit decrevit et declaravit: predictam capellam in parochialem | ecclesiam cum fonte baptismali, cimeterio, campanis et alijs insignijs consuetis et necessarijs ad ecclesiam parochialem fore erigendam et in parochialem ecclesiam erexit, ita quod ipsa ecclesia sit ammodo per se parochia toto territorio dicte ville limitata, in eaque sacerdotem ammode in antea ad presentacionem Rectoris ecclesie in Altorf matricis cum canonico patroni | assensu per loci ordinarium instituendum fore hac vice duntaxat, qua dictus Rector iure presentandi se reddidit indignum excepta, qui sacerdos sicut predicitur in dicta ecclesia sancti eligij instituendus ad sustentacionem suam eiusdem ville obvenciones ecclesiasticas et decimam vini in territorio eiusdem | ville quolibet anno nascituri et eciam iam nati anno presente in horreis Rectoris dicte matricis ecclesie non reconditi vel nomine suo alias non apprehensi valeat et debeat percipere et habere preter et vltra illud, quod pro parte habitatorum et incolarum ville predicte nomine dotis eiusdem ecclesie fuit et est promissum et | constitutum, prout apparere potest per publicum instrumentum de quo vino seu vini decima idem sacerdos matrici ecclesie predicte honoris gracia porcionem decimam seu partem aut eius iustum valorem teneatur annuatim prestare et solvere ac populum sepedicte ville iure predicte matricis ecclesie absolvendum fore et absoluit, prout | in Jnstrumento publico inde confecto dicti auditoris sigillo munito dicitur plenius contineri. Nos itaque prefatorum Jncolarum et habitatorum supplicacionibus inclinati, decretum ac pronunciacionem predictas de certa nostra sciencia rata habentes et grata, eaque auctoritate qua fungimur confirmantes, Mandamus quatenus vos | vel duo aut vnus vestrum per vos vel alium seu alios decretum pronunciacionem et declaracionem vbi et quando expedire videritis auctoritate nostra sollempniter publicatis ac execucioni debite demandatis, contradictores eadem auctoritate per censuram ecclesiasticam conpescendo. Datum Thuregi Constanciensis | dyocesis,

XIII Kal. Novembris, anno domini Millesimo trecentesimo octingentesimo septimo, pontificatus sanctissimi patris et domini nostri domini Vrbani divina providencia pape sexti anno decimo . . . |

17.

1389, 5 Hornungs.

(Kirchenlade Sisikon.)

In dei nomine amen. Johannes de Riethein canonicus ecclesie sanctorum felicis et regule Thuricensis constanciensis dyocesis, procurator Jurium episcopalium reuerendi in Christo patris et Domini Domini Burkardi dei et apostolice sedis gracia episcopi constanciensis, Vniversis et singulis presentes literas seu hoc presens | publicum Instrumentum inspecturis seu audituris noticiam subscriptorum cum salute. Noverint quos nosce fuerit opportunum, et quos infra scriptum negocium tangere poterit quomodolibet in futurum. Constitutum coram me et notario nec non testibus subscriptis, anno domini | Millesimo Trecentesimo LXXX nono, Indictione XII, pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini domini Vrbani digna dei providencia pape sexti anno XI, mensis februarii die quinta, hore none vel quasi, ambitu ecclesie sanctorum felicis et regule Thuricensis predicte, Discretus vir | dominus Waltherus dictus Oexser Incuratus ecclesie parochialis in Sisenkon dicte constanciensis dyocesis ex eo, quia eundem dominum Waltherum, non comparentem in capitulo lucernensi conuocato vna cum alijs confratribus nec ecclesiastica iura episcopalia prout et alij confratres ex tunc exsolventem iuxta mandatum | domini episcopi supradicti decano decanatus lucernensis nec non confratribus ac capitulo directo, amonui ut infra novem dierum spacium coram domino episcopo predicto compareret ut saltim causam racionabilem assignaret, quare ad premissa non teneretur et si occasione gwerraram tute dominum episcopum accedere non posset, | quod tunc cum actis et munimentis Thuregi coram me compareret et causam, quare iterum non teneretur, assignaret, qui die date presencium cum literis originalibus subscripti tenoris coram me comparuit, protestans se ad omnia et singula iura episcopalia paratum fore et esse prout et alij Rectores sive | Uicarij dicti decanatus, et quod quam primum tute posset, coram domino episcopo pre-

dicto omnia et singula premissa et subscripta publicare et insinuare intenderet: qua de causa predictum dominum Waltherum tamquam obedientem occasione gwerrarum publicarum presentibus auctoritate ordinaria predicta induciaui | adeo et in tantum quod tute posset se representare domino episcopo predicto vel vsque ad mei Procuratoris revocacionem vel domini mei episcopi predicti. Idem quoque dominus Waltherus post premissa michi exhibuit et ostendit literas domini et magistri Thome de Ambrevilla legum Doctoris, Cappellani | sanctissimi in Christo patris et domini Vrbani pape predicti ac causarum palacij apostolici auditoris, sigillo eiusdem in cera rubea cera gilui seu crocei coloris circumposita, longe forme, in filo sericeo rubei coloris inpedenti sigillatas, et per discretum virum Theodoricum Copes de Gronlo clericum | Monasteriensis dyocesis, publicum apostolica et imperiali autoritatibus notarium iuratum, conscriptas ac signo et subscripcione eiusdem signatas, nec non literas reuerendissimi in Christo patris et domini domini phylippi de alenconio miseracione divina episcopi Ostiensis, sacrosancte romane ecclesie cardinalis, patriarche | Aquilegensis et apostolice sedis legati sigillo eiusdem domini cardinalis in cera rubra cera gilui seu crocei coloris circumdata, longe forme, in filo sericeo rubei coloris inpendenti sigillatas, non abolitas, non rasas, non cancellatas, omnique prorsus vicio et suspicione carentes, quarum | quidem literarum tenores de verbo ad verbum subscribuntur; ac proposuit et allegavit quod, quamvis ipse et Incole et habitatores ville in Sisenkon communiter et divisim eisdem literis pro suo jure defendendo vti haberent in diuersis locis, easdem tum literas originales propter plurima viarum | discrimina et presencium intermedio guerrarum tute et sicure ad dicta loca transmittere et transportare non valerent, et obinde, ne probacionis copia ipsis deficeret, si ipse litere originales aliquo periculo seu casu fortuito amitterent, supplicauit michi instanter, quatinus ipsas literas originales per notarium | publicum subscriptum transsumi et exemplari autoritate ordinaria michi commissa mandarem sigillique mei appensione ipsum transsumptum exemplar facerem communiri, vt ipsi transsumpto exemplari equalis fides velut ipsis literis originalibus adhiberetur in Judicio et extra vbi pro jure suo et Jncolarum | et habitatorum defendendo fuerit apportunum.

Ego vero Johannes de Riethein predictus peticionem prefati do-

mini Waltheri iustam et racionabilem reputans, literas prenominatas de verbo ad verbum legi et deinde per notarium publicum subscriptum transsumi et exemplari | mandaui ipsumque transsumptum sigilli mei feci appensione communiri. Acta sunt hec anno, Jndictione, pontificatu, mense, die, hora et loco quibus supra, presentibus honorabilibus et discretis viris dominis Conrado dicto Haenis Rectori ecclesie parochialis in Habern, Conrado dicto Hoffkilch beati laurentij | in capella aquatica Thuricensi, et Dankwardo beatarum virginum in ecclesia prepositure Thuricensis aliorumque . . . . . . ad premissa vocatis pariter et rogatis. Tenor autem literarum domini et magistri Thome de Ambrevilla auditoris prenotati, de quibus supra fit mencio | de verbo ad verbum sequitur et est talis. (Folgt die frühere Urk. v. 11 Weinm. 1387.)

* Subsequenter idem dominus cardinalis legatus quandam aliam commissioois seu supplicacionis cedulam per certum suum cursorem nobis presentari fecit | quam cum ea qua decuit reverencia recepimus in hec verba: „Reuerendissime pater, alias venerabilis vir „dominus Thomas de Ambrevilla sacri palacij apostolici causarum „ac vestre paternitatis auditor ex commissione cels. patern. sibi „facta omnibus rite actis decreuit, capellam sancti eligij in villa „de Sìsenkon fore | et esse in parochialem ecclesiam erigendam „et alia iuxta formam huiusmodi decreti, quod presentibus dignemini habere pro expressis. Supplicant igitur parochìani dicte ville, „quatenus eidem auditori omnia alia et singula que ad plenam perfeccionem ereccionis huiusmodi nove parochialis ecclesie ibidem „ac assignacionem dotis | eiusdem et institucionem presbyteri in „eadem facienda fuerit cum informacione sibi facienda et eciam „fide recipienda de et super assignacione illius dotis seu dote huiusmodi facienda et ceteris a iure canonico statutis quomodolibet „vel ex nunc vlterius faciendis cum omnibus et singulis emergentibus incidentibus | dependentibus et eonnexis et cum potestate „mandandi auctoritate vestra literas huiusmodi noue ecclesie parochialis in cancellaria cels. patern. vestr. expedire committere „dignemini cum clausulis òpportunis.“ In fine vero dicte vltime commissionis sive supplicacionis cedule scripta erant de alia manu videlicet dicti domini | cardinalis legati prout in alijs supplicacionibus signari solent, peniter et omnino dissimili videlicet hec verba: Placent A. Cuius pretextu nos ad dicti magistri Johannis de loe procuratoris instantem peticionem magistrum Johannem Blisekolwe

procuratorem ex adverso supra dictum et dominum Arnoldum Rectorem | supradictum eiusque procuratores si qui essent in dicti domini cardinalis legati curia pro eodem ad videndum et audiendum dictam capellam sancti eligij in parochialem ecclesiam erigi et sacerdotem in ea institui et omnia alia fieri que ad dictas ereccionem et institucionem pertinebant et alias per nos fieri debebant iuxta | vltimam commissionem nobis factam et presentatam et prout iura volunt tam per certum dicti domini cardinalis legati cursorem quam ad valuas seu portas supradictas citari fecimus ad diem et horam infrascriptas. Quibus quidem die et hora aduenientibus comparuit in Judicio coram nobis magister Johannes de loe procurator supradictus procuratorio | nomine quo supra, et duas citaciones in valuis seu portis sepedictis debite executas nostri sigilli impressione munitas certi tenoris exhibuit et representavit, citatorumque in ipsis contentorum, nec non magistri Johannis de Blisekolwe ex adverso procuratoris tunc ibidem supervenientis et presentis nec huiusmodi termino satisfacere curantis | contumaciam accusavit, ipsosque contumaces reputari pecijt et in ipsorum contumaciam dictam capellam sancti eligij in parochialem ecclesiam erigi et sacerdotem in ea institui iuxta antedicte vltime commissionis seu supplicacionis cedule continenciam et tenorem et pronunciari prout iura volebant per nos | cum instancia postulavit. Nos tunc dictos citatos in antedictis citacionibus contentos non comparentes quo ad actum et terminum huiusmodi reputavimus merito prout erant contumaces, et in earum contumaciam in presencia dicti magistri Johannis Blisekolwe ex adverso procuratoris et non contradicentis ad nostram | sentenciam seu pronunciacionem procedendum duximus, causamque in scriptis tulimus et presentibus fecimus in hunc modum. Christi nomine invocato pro tribunali sedentes et habentes pre oculis solum deum, de Jurisperitorum consilio, pronunciamus, decernimus et declaramus, predictam capellam sancti eligij in villa de Sisencon | edificatam in parochialem ecclesiam cum fonte Baptismali cimiterio campanis et alijs insignijs consuetis et necessarijs ad ecclesiam parochialem fore erigendam et in parochialem ecclesiam erigimus, Jta quod ipsa ecclesia sit ammodo per se parochia toto territorio dicte ville limitata, | Jn eaque sacerdotem ammodo in antea ad presentacionem Rectoris ecclesie in Altorf matricis cum canonico patroni assensu per loci ordinarium insti-

tuendum fore, hac vice duntaxat qua dictus Rector iure presentandi se reddidit indignum excepta, qui sacerdos sit, ut predicitur, in dicta ecclesia sancti | eligij instituendus, ad sustentacionem suam eiusdem ville de Sisenkon obvenciones ecclesiasticas et decimam vini in territorio eiusdem ville quolibet anno nascituri et eciam iam nati anno presenti in orreis Rectoris dicte matricis ecclesie non reconditi vel nomine suo alias non apprehensi, valeat et debeat percipere | et habere preter et vltra illud quod pro parte habitatorum et Jncolarum ville predicte nomine dotis eiusdem ecclesie fuit et est promissum et constitutum prout apparere potest per publicum Jnstrumentum; de quo vino seu vini decima idem sacerdos matrici ecclesie predicte honoris gracia porcionem decimam seu partem aut eius iustum valorem | teneatur annuatim prestare et solvere, ac populum sepedicte ville de Sisenkon a iure predicte matricis ecclesie absoluendum fore et absoluimus. In quorum omnium testimonium presentes literas seu presens publicum Jnstrumentum per Theodoricum notarium et scribam nostrum infra scriptum subscribi et publicari mandauimus, nostrique | sigilli appensione communiri. Lecta lata et in scriptis pronunciata fuit hec presens nostra sentencia per nos Thomam auditorem supradictum Thuregi in Monasterio predicto nobis inibi mane hora terciarum vt supra ad iura reddendum in loco nostro solito pro tribunali sedentibus, sub anno, indiccione, pontificatu, quibus supra, die vero | Sabbati decima nona mensis predicti, presentibus ibidem discretis viris: domino remigio de tuba presbitero et Johanne de Traiecto clerico Treuerensis et leodicensis dyocesis testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis, et attenta dicte ville distancia.

Et ego Theodoricus copes de gronlo clericus Monasteriensis | dyocesis, publicus apostolica et Jmperiali auctoritatibus notarius, ac venerabilis et circumspecti viri domini Thome auditoris prefati et huiusmodi cause coram eo scriba, quia premissi decreti interposicioni et sentencie promulgacioni omnibusque alijs et singulis supra scriptis dum sicut premittitur per dictum dominum auditorem | et coram eo agerentur et fierent vna cum prenominatis testibus presens fui, eaque omnia et singula sic fieri vidi et audiui. Jdcirco hoc presens publicum Jnstrumentum mea propria manu scriptum exinde confeci subscripsi publicaui, et in hanc publicam formam redegi, signoque et nomine meis solitis et consuetis | vna cum

appensione sigilli domini auditoris prelibati signaui rogatus et requisitus in fidem omnium et singulorum premissorum. Tenor vero reverendissimi in Christo patris et domini domini cardinalis scriptorum de quibus supra fit mencio, sequitur in hec verba. (Folgt die Urk. vom 19 Weinm. 1387 des Legaten Philipps von Alenconio.) *

Et ego Ruedgerus dictus Mandach de Thurego clericus Constanciensis dyocesis publicus Jmperiali auctoritate notarius iuratus, quia premissis omnibus et singulis vna cum prenotatis testibus, tempore et loco, quibus supra, presens interfui et ad mandatum honorabilis et periti viri magistri | Johannis de Riethein predicti prescriptas literas manu mea propria transsumi et exemplavi, ac de presente transsumto exemplari ad ipsas literas originales collacionem fidelem feci et in omnibus concordare inveni. Jdcirco presens transsumptum exemplar publicavi et in hanc | publicam formam redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis vna cum appensione sigilli domini et magistri Johannis de Riethein supradicti signavi in fidem et testimonium premissorum

Das Siegel hängt.

18.

1393, 18 Augstmonats.

(Geschichtsfreund VIII. 76.)

Landammann und Landleute zu Uri vereinigen sich über den Schaden, so sie der Abtissin von Zürich (Beatrix von Wolhusen) per Uebergriffe zugefügt haben möchten, und geloben, dem Vermittlungsspruche der Bothen von Zürich, Lucern, Schwyz und Unterwalden getreu nachleben zu wollen. Geben an dem achtzechenden tag des Manodes ovgsten.

19.

1418, 4 März.

(Geschichtsfreund II. 193.)

Annastasya von der hohen Klingen, Abtissin, und das Capitel des Gotteshauses zu Zürich, geben Urkunde, daß sie zum Nutzen der Capelle auf Seelisberg, den Zehnten des Dorfes an die Kirchgenossen um 34 rheinische Gulden abgetretten haben. Dagegen geloben aber die Dorfleute, einen eigenen Caplan fürderhin zu halten, und zu erhalten, der dem Leutpriester in Altdorf unterstellt sei. Geben an dem vierden Tag des manotz Mertzen.

20.

1426, 22 Mai.

(Geschichtsfreund V. 284.)

Aunastasya Abtissin von Zürich, urkundet, daß sie den Zehnten des Mayeramts zu Silenen, Wassen und Göschinen, den Kirchgenossen von Silenen um 80 rheinische Gulden mit allen Rechten und Zugehörungen zu kaufen gegeben habe. Geben an dem zwen vnd zwentzigosten Tag des Manotz Meyen.

21.

1426, 3 Herbstmonats.

(Kirchenurbar zu Bürgeln.)

Anastasia von der hohen Klingen Abtissin zu Zürich, gibt unter Bedingungen den Zehnten von Bürgeln, Schachdorf und Spiringen, mit Ausnahme des Lämmerzehnten und desjenigen des Sigristen, frei. Geben an dem dritten tag des ersten Herbstmanodes. [1])

22.

1426, 3 Herbstmonats.

(Kirchenurbar zu Bürgeln.)

Anastasia von der hohen Klingen tuot kunt, daz si mit guoter Vorbetrachtung vnd mit rath, den lamberzehenden ze bürgelen, vnd ze Schatdorf, vnd ze spiringen ze Vry, mit aller rechtung als si die abtye vnd der Mayer inngenommen handt, eines rechten koufs gebe den Ersamen kilchgenossen der kilchen Bürgelen vnd schatdorf, vmb dreyhundert Rinischer Gulden gueter vnd gäber an Gold vnd an gewicht, dero si ouch von den selben genzlich bezahlt sy. Si habe diese Verkäuffe getan vmb desswillen, daz ein jeklicher kilchherr die selben kilchen mit gottesdienst dester bas möge versehen. Dar vmb so entziehe si sich aller ansprach, so si an dem lamberzehenden der obigen dreyer kilchen je gehabt habe. Dat. an dem dritten tag des ersten herbstmonats. [2])

---

[1]) Im Geschichtsfrd. (VIII. 91.) als Widerbrief der Kirchgenossen von Bürgeln aufgenommen.

[2]) Die Urschrift soll nicht mehr vorhanden sein.

23.

1428, 4 Brachmonats.

(Kirchenlade Altdorf.)

Dieselbe Abtissin Anastasia gibt zum Unterhalt des Leutpriesters in Altdorf den Zehnten und das Mayeramt der Kirche von Altdorf und ihrer Capellen zu Erstfeld, Attinghusen, und Seedorf, durch Vermittlung des Johannes zum Brunnen und Johannes Kempf frei, wogegen die Kirchgenossen das Pfarrhaus in gutem Zustande erhalten, päbstliche 2c. Steuern tragen, und Gottesdienst halten sollen. Sie ertheilt freie Pfarrwahl, und das Versprechen, den Neugewählten dem Bischoffe von Constanz empfehlen zu wollen. Geben Zürich an vierden tag Brachotz. [1])

---

[1]) Bereits dem Widerbriefe eingeschalten im Geschichtsfreunde VIII. 97.



an der Spitze der Armeen Oesterreichs stehen [3]), ich sage über die Stelle dieses Hauses eine Erörterung zu versuchen, und die Freunde unserer Arbeiten ein wenig damit bekannt zu machen, hielt ich der Mühe werth, und wollte, statt einer blinden Hingebung in den Glauben auf Volkssagen, auf einen haltbaren Boden mich stellen und — was zu glauben fast Mühe kostet, zu einem Selbsturtheil erheben, was freilich nicht so leicht geschah, als ich anfangs wähnte.

Wie alle Inhaber mittelalterlicher Burgen in den uns hinterlassenen Dokumenten nirgends in Beschreibungen und Angaben ihrer Häuser und Vesten sich einließen, so scheinen auch die Eschenbacher auf ihren Stammsitz als Besitzthumszierde nicht stolz gewesen zu sein, da mit dessen Erwähnung sie keinen Aufwand machen; abgesehen von der Unlust viel zu schreiben, und der Uebung mit solchen Dingen sich nicht zu befassen, mag bei der Verzweigung und theilweisen Entfernung der Familie, mittelst Auswanderung [4])

---

[3]) Die allerdings etwas gewagte Muthmaßung, als stammte das österreichische Fürstengeschlecht „von Schwarzenberg" von unsern Eschenbachern ab, mag ihren Wahrscheinlichkeitshaltpunkt in dem ausgewanderten Zweige der jüngern Linie haben. (S. Note 4.) — Jedenfalls eher, als in der Sage von dem Knäblein des Königsmörders, welches die Königin Agnes mit der Bestimmung am Leben soll gelassen haben, daß der Name „Eschenbach" getilgt, und das Kind und seine Nachkommen „Schwarzenberg" heissen sollen.

Es wäre einmal Zeit, daß Königin Agnes von den Unthaten, welche die Geschichtenmacher (zu deren Produkten auch recht einfältige Schulbücher noch allerneuester Zeit gehören) ihr aufgebürdet haben, entlastet, und diese edle Frau besser bekannt würde, wozu Stoff und gründliche Beweise in Fülle vorhanden sind.

Eine in den jüngsten Tagen von Ad. Frz. Berger herausgegebene Biographie des Fürsten Felix von Schwarzenberg, in deren 1ten Theil die Abstammung dieses Geschlechtes einläßlich nachgewiesen wird, erwähnt nichts von einer Verwandtschaft mit unsern Eschenbachern, während sie schon aus dem zehnten Jahrhundert Auskunft über fränkische Herkunft weiß.

[4]) Bei der Theilung der väterlichen Güter erhielt Walther II. Eschenbach; sein Bruder Berchtold die am Albis schöner gelegene Schnabelburg. Und als dieses Berchtolds von Schnabelburg Sohn und Großsohn, Walther und Johannes, jener in der ersten, dieser in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts nach Breisgau zogen, und den Namen „von Schwarzenberg" annahmen, kam Schnabelburg die Herrschaft wiederum an die ältere oder Eschenbacher-Linie zurück, doch benannte sich immerhin der zweite Sohn der Eschenbacher nach der alten Veste fort. (Kopp Geschichte II. 2 376. 379.)

Ueber den Ort, wo eine oder die Burg Schwarzenberg einst gestanden, sind keine zuverläßige Angaben vorhanden. Die Vermuthung, daß sie in der Umgebung von Maschwanden gewesen, (Mittheilung der antiq. Gesellschaft Zürich Bd. II. 2.) entbehrt noch gänzlich eines Beweises.

oder Verehlichung [5]), eine einsam zum Ritterleben nicht gutge-

---

[5]) Wir geben hier die Tafel des männlichen Stammes dieser Freiherren, so weit sie nach glaubwürdigen Quellen uns bekannt sind. Zu weiterer Ausdehnung des Stammbaumes wären allerdings noch mehrere Eschenbacher bekannt, allein abgesehen, daß deren Existenz nicht auf genügender Authentik beruht, gehören sie nicht hieher.

Friedrich? (Stumpf.)
Gemahlin: Adelheid. 1168.

Kunrad. 1178. (Abt zu Murbach.)	Walther I. 1185. [1]) Adelheid von Schwarzenberg. 1185.	Ulrich. 1178. [2]) (Propst zu Lucern.)
	Walther II. 1185. [3]) Ita von Oberhofen.	Berchtold. 1185. [4])
	Berchtold. † 1236. . . . v. Regensberg. (Simler.)	
Berchtold. 1249. [5])	Walther III. † 1299. [6]) Kunigundis v. Schwarzenberg. 1266.	Kunrad. 1256. (Pleb. in Sengen.)
	Berchtold. 1296. [7]) . . . v. Wediswile.	
Walther IV. 1310. [8]) . . . v. Vatz.	Berchtold. 1304. (Spitalbruder.)	Mangold. 1338.

---

1) Vermuthlich der Erbauer der Schnabelburg, von da er sich Herr von Schnabelburg nannte, und das in der Nähe dieser Veste gelegene Kloster Cappel 1185 gründete.
2) Er stiftete die Leutpriesterei zu Lucern. (Geschichtsfrd. III. 218.)
3) Hatte zwei Schwestern, Adelheid und Hedwig. 1185. Er starb 1225.
4) Erhielt aus der Theilung des väterlichen Besitzthums, als der Jüngere, die Schnabelburg, welche aber c. 1274 wiederum an Eschenbach kömmt. Ein Sohn dieses Berchtolds v. Schnabelburg, Ulrich, ist der Gründer des Gotteshauses Frauenthal vor 1246.
5) Seine Schwester Berchta war mit Wernher einem Freien von Kien vermählt.
6) Stiftet das Kloster Eschenbach an der Reuß.
7) Nannte sich wiederum Herr von Schnabelburg; er hatte eine Schwester Agnes, die mit Grafen Mangold von Nellenburg verehlichet war.
8) Mitantheilhaber an dem Morde Königs Albrecht bei Windisch.

legene Burg an der Reuß, als Stammhaus wohl geachtet, im Uebrigen nicht besonders bevorzugt gewesen sein. Wenn wir sagen: an der Reuß, so ist es nicht die gemeine Sage, die uns dahin geleitet, sondern es ist der urkundliche Wegweiser, dem wir folgen.

Wer von Buochenrain der Reuß zuwandert und zu Berlon [6]) über den Fluß setzt, der gelangt in ein einsames flaches mitunter moosartiges Land, das wenige Menschenwohnungen trägt. Eine Viertelstunde abwärts wird der Terrain bewegter und statt mit niedrigen Ufern, wird die Reuß von 20 bis 30 Fuß hohen stotzigen Uferwänden begrenzt. Die Hügel werden häufiger und mehrere sind einladend zur Vermuthung, es dürften auf dem einen oder andern Ueberreste einer Burg sich vorfinden, und fast ist man verwundert, daß Niemand von einem Gemäuer etwas zu sagen weiß; daß dagegen da, wo man es kaum vermuthet, es auf der Burg heißt.

Die erste Bodenerhöhung, der man uferwärts begegnet, ist ein landeinwärts sanft abgedachtes Plateau; auf diesem steht ein Haus, und etwas tiefer eine kleine Scheune. In jüngster Zeit ist noch eine Zweite hingebaut worden. Dieses Heimwesen heißt die Burg. [7]) — Da soll das Stammhaus der so reichen und mächtigen Eschenbacher einst gestanden haben. [8]) Der gleichgültige Wanderer könnte zehnmal darüber hingehen, ohne zu ahnden, daß er auf einem Burgstall sich befände; und der nicht leichtgläubige Geschichtsfreund frägt sich kopfschüttelnd: wie ist es möglich, daß hier die Veste dieser Freiherren gewesen? Wie ist es möglich, daß mit einer Burg auf solchem Locale, man einer königlichen Rache hat widerstehen wollen, zumal — wie Kopp zu einer Urkunde, die Walther der Königsmörder für Wettingen ausstellt, bemerkt — die Verschwornen mit Anhang, als noch kein König gewählt war, zum Widerstand und Abwehr der Blutrache sich

---

6) So urkundlich am 17 Christm. 1324 und 8 Horn. 1325. (Stiftsarchiv Lucern.

7) Siehe artistische Beilage, Tab. I. Fig. 1 und 2, welch' erstere wir dem Herrn Jost Meyer, Vereinsmitgliede, der unserm Wunsche gefälligst entsprechend diese Ansicht aufgenommen hat, zu verdanken haben.

8) Ueber ihren ausgedehnten und bedeutenden Güterumfang und Rechtsamen, vergl. Mitthl. der antiq. Gesellschaft in Zürich. Bd. VIII. S. 74. 75. 77.

bereit machten.[9]) Mit Ausnahme der Wasserseite hat die Stelle nichts, das in taktischer Beziehung eine Burg, eine Veste hier sich wünschen ließe. Westlich endet der Hügel mit einer schmalen abgerundeten Seite, in welche das ersterwähnte Scheuerlein hineingebaut ist. Nördlich und östlich läuft er in sanfter Abdachung gegen die Niederung der Thalsohle aus. Auf der Südseite dagegen erhebt er sich in steiler Wand über das Wasser, welches übrigens nicht direkte der Reuß, sondern theilweise einem sogenannten Giessen vereiniget mit dem Rothbach, angehört.[10]) Der Flächenraum des ganzen Plateaus für eine Burg zu groß, für eine stat, wie Walther der Gotteshausstifter in seinen Vergabungsurkunden vom 24 Brachm. 1292 und 10 Augst 1296 (s. Beilage 1 und 4) es nennt, zu klein, weiß man mit seinen gewöhnlichen Begriffen über Schlößer und Burgen des Mittelalters, kaum zu recht sich zu finden.

Unbefriediget, und auf anderwärtige Ergebnisse hoffend, setzt man seinen Weg weiter, auf welchem man in wenig Minuten zu dem sogeheißenen Fahr gelangt. Unweit den Gebäuden, die so genannt werden, hat man zur rechten Hand einen länglichten gut geformten Hügel, sehr geeignet zum Fußgestell einer Burg. Zwei fast 20 Fuß tiefe Einschnitte vom Land gegen die Reuß, lassen den Unkundigen kaum etwas anders vermuthen, als Gräben einer ehemaligen Burg. Auf der Südseite stürzt hart am Fuß der wohl 35 Schuh hohen Sandfelsenwand rasch die Reuß vorbei, und es fehlt nichts als eine günstige Nordseite, um einen Typus zu einem Burghügel zu haben. — Dem aber ist nicht so. Die vermeintlichen Gräben sollen Abfahrtstraßen zu dem einst da bestandenen Fahr gewesen sein. Bei der gegenwärtigen Gestaltung des Flusses und des Terrains mag es auffallen, wie von diesen Abfahrten man zur Reuß gelangen soll, da auf einmal ein senkrechter Absprung von 3 à 4 Klafter direkte zum Wasser hinab zu machen wäre. Indessen laut Mittheilung des Herrn Pfarrers zu Inwil besteht ein sogenannter Kerb- oder Verkommnißbrief, enthaltend eine zwischen Eschenbach[11]) und der Allmendgenossen-

---

[9]) Anmerkung zur Urkunde vom 2 Weinm. 1308 (Urk. I. 91.).

[10]) Siehe illustrirte Beilage. Fig. 2.

[11]) Als Besitzer der St. Catharinen Höfe.

schaft Root zu Stande gekommene Uebereinkunft, aus welcher zu entnehmen, daß 25 Klafter und einige Ellen von der Fahrfluh gemessen, ein Haag bestand, den Root und Eschenbach mit einander zu machen hatten, und erst jenseits dieses Haags die Reuß war; so daß hiemit von den Einschnitten in verlängerten Absteigungen, man wohl zum damaligen Reußbett gelangen konnte, und zwar um so leichter, da Räderwagen nicht bräuchlich waren, und alles zu Fuß, oder auf Reit- oder Saumthieren gieng. Daß die Reuß ihr Bett gewechselt hat, und dato noch wechselt, ist nicht zu läugnen. Es ist eine bekannte in der Natur der Flüße liegende Eigenschaft, daß sie in Krümmungen immer gegen die äußere Seite sich drängen, d. h. in der Richtung, von der sie kommen, zu verbleiben suchen. Ist das concave Ufer lockerer Boden, so wird er abgerissen und der Strom drängt immer mehr auf diese Seite; so muß es auch beim sogenannten Fahr zugegangen sein. Es steht dieses ebenso mit den alten Klagen der Inwiler gegen die Rooter im Einklang, indem jene behaupten, es werde die Reuß (nicht ohne Mitwirkung der Rooter), immer mehr links gedrängt. — Daß übrigens einst ein Fahr bestanden, ergibt sich auch aus dem Jahrzeitenbuche zu Inwil, wo es heißt: „Obiit Johannes de Lütishofen, collator hujus ecclesie et Magister Rudolfus filius suus et Johannes et Ulricus filii sui, qui Johannes legavit de predio suo in niederen Eschenbach." Hiezu bemerkt Pfarrer Marti anno 1674: „zahlens jetzt die Güter im Fahr." Abgesehen hievon, haben wir auch nicht eine Spur oder Bericht von ehemaligem Mauerwerk an dieser Stelle erhalten können, um unserer anfänglichen Hypothese einigen Bestand zu geben.

Nicht besser ergeht's dem Forschen zur Begründung ähnlicher Muthmassung für die sogenannte Fahrfluh, einem Hügel, der nächst der St. Catharinen-Capelle kegelförmig und hoch über das Thal sich erhebt, letzteres ganz beherrscht, und auf welchem eine Veste eine imposante Lage hätte. Diese Muthmassung ließe sich um so mehr entschuldigen, da die urkundlichen Ausdrücke: „bi sant Catharinen, ze niedern Eschibach, an der Reuß", diesem Standorte anpassend sind. Allein mündliche und Localtraditionen wollen da durchaus nichts von einem Burgstall wissen, und zwar mit Recht, was wir später finden werden. Gleichwohl haben wir auf dieser Stelle noch zu verweilen, um die malerisch gelegene Capelle zu besuchen,

und die Oertlichkeit mit Bezug auf das ursprüngliche Kloster in's Aug zu fassen. Von einem solchen, das einst da gestanden, sind Ueberbleibsel ebenfalls weder zu sehen noch zu erfragen. Die gegenwärtige Capelle ist nicht alt. Thüren, Fenster und innere Ausstattung [12]) reichen nicht in's sechszehnte Jahrhundert zurück; das beweisen, wenn die Bauart nicht schon Beweis genug wäre [13]), die Jahrszahl 1659, so oben in der flachen Chordecke neben dem Eschenbacher-, zwischen dem Cisterzer- und dem Dulliker-Wappen gemahlt ist. [14]) Ferner die Glasgemälde, die aus dem sechsten Decennium eben dieses Jahrhunderts sind [15]); zum Ueberfluß endlich die handschriftliche Klosterchronik selbst. [16]) Wohl mag die rohe

---

[12]) An beiden Seitenaltaren sind in Wolle gestickte zur Zeit noch ansehnliche Antependien vorhanden. Dasjenige auf der Evangelienseite stellt die Geburt Christi dar. Nebst den bekannten biblischen Personen, knieen vor dem Jesuskinde auch ein Chorherr und eine Klosterfrau. Jener ist laut Inschrift und Wappenschild, Peter Emberger, Chorherr zu Lucern und Visitator von Eschenbach; diese laut anliegendem Wappen, Maria Schnyder von Lucern, Abtissinn. Die Stickerei auf der linken Seite, d. h. an dem andern Altare, sinnbildet die Krönung Mariä durch zwei Engel; nebenbei der Heiland, St. Bernhard und die hl. Catharina. — Da nun Emberger von 1588 — 1609 Visitator war, und die Abtissinn Schnyder von 1595 — 1614 regierte, so muß die Anfertigung dieser Altarzierden in die Zeit von 1595 — 1609 fallen, und hiemit schon für die alte Capelle bestimmt worden sein.

[13]) Vergl. den Grundriß in der artistischen Beigabe. Fig. 4.

[14]) Von diesem nunmehr erloschenen Lucerner-Geschlechte bestehen zwei Wappen. Das obenerwähnte ist das ältere, nämlich zwei in's Andreaskreuz gelegte goldene Pfister-Schaufeln, mit einem senkrecht durch den Kreuzpunkt gehenden Stab. Das Neuere mit zwei Lilien und drei Spicklen, gab der Familie Kaiser Leopold I. mittelst Urk. vom 15 März 1685. — Die Abtissin Lidwina Dulliker regierte von 1647 bis 1674.

[15]) Aus den Jahren 1659 und 1660. Es sind deren zwölf Schilte, schöne Geschenke von Aebten, Landvögten, Pfarrern und Privaten.

Sie wurden im Jahr 1851 auf vorsichtsvolle Verordnung des Klosterkastenvogtes, Herrn Schultheißen Kopp, nach Obereschenbach übersetzt, und zieren nun die äußere Kirche, wo sie vor den Antiquitätenspekulanten, durch welche in den jüngsten Jahren aus unserm Lande schon so Vieles ist erbeutet worden, jedenfalls gesicherter und zugleich auch mehr der Beschauung ausgesetzt sind, als in dem einsam gelegenen Kirchlein zu St Catharinen, um welches herum nun aller Grund und Boden in Privathände übergegangen ist

[16]) So heißt es in derselben: „Die Capelle sant Catharinen an der Reuß

Schale der Kirche, d. h das Stockgemäuer älter sein; dafür spricht die ob der Hauptthüre im Gibel eingesetzte Lichtverzierung [17]), die gothisch, unstreitig einem frühern Bau angehört hat, sowie die beiden Glöcklein, welche mit der (ebenfalls altteutschen) Kronschrift: Ave Maria gratia plena Dominus tecum, die Jahrszahl 1492 tragen. [18])

Mag nun auch bei dem Mangel jeglicher Spur von baulichen Ueberresten, der augenscheinliche Beweis abgehen, daß hier einst ein Kloster gewesen, so können wir uns doch der Ansicht nicht hingeben, es müsse das ursprünglich fundierte Schwesternhaus auf einem andern Platz gestanden haben, was näher zu erörtern unser Hauptgegenstand (die Eschenbachische Stammburg), zu dem wir nun wieder zurückkehren, uns bald veranlassen wird.

Wir wissen nun, nicht bloß aus Sagen, sondern aus Documenten, daß St. Catharinen und die Eschenbacher-Veste zu Niedereschenbach zu suchen sind; wir wissen auch aus dem Jahrzeitbuche von Inwil, daß da, wo das sogenannte Fahr gewesen, es zu niedern Eschenbach heißt, und dieses hiemit an der Reuß liegt. Halten wir diese Beachtungspunkte zusammen mit dem Ausdrucke der Waltherischen Urkunde vom 10 August 1296: das Gottishus ze sant Cathrinon das bi der stat ze Eschibach lit (No. 4), so befinden wir uns für unsere Forschung auf dem rechten Terrain; und da wir in dessen Umfang keine Spuren und keine Sagen gefunden, so kehren wir wieder dahin, wo noch etwas Zuversicht zu finden ist.

Es läßt sich nicht verkennen, daß bei der sogenannten Burg in dem kleinen Hügel, in welchen die Scheune eingebaut ist, altes Gemäuer und Pflasterguß unter dem Boden vorkömmt; solches wird von frühern und gegenwärtigen Besitzern näher angegeben.

---

ward gebauen anno 1659, und kostete 1324 Gl. 9 ß. 5 a. Sie wurde geweiht vom apostol. Nuntius Friedrich Borromeus den 3 Heum. 1661."

[17]) Siehe illust. Beilage. Fig. 3.

[18]) Für einen ältern Bau zeuget auch der noch vorhandene Weihebrief, vermöge welchem Bruder Balthasar, Predigerordens und Bischof zu Troja, Bischofs Hugo von Constanz Generalvikar, in der St. Catharinen-Capelle zu niedern Eschenbach am 10 Heum. 1504 zwei Seitenaltare weihet, und das Gedächtnißfest dieser Weihe auf den dritten Sonntag nach Ostern, mit 40 Tag Ablaß, setzet. (Archiv Eschenbach.)

Der jetzige nun wohl 50 Jahre zählende Inhaber relatiert: daß seine Mutter [19]) von einem Thurme ansehnliche, ja 30 à 40 Fuß hohe Rudera, namentlich auf der Südseite, noch in gutem Zustande gesehen habe. Nach Beschreibung war dieser Thurm unten im Grundriß viereckig, und gieng in der Höhe in die Cylinderform über. [20]) Als in den Siebenziger Jahren des letzten Jahrhunderts die gegenwärtige Kirche des kaum 1000 Schritte entfernten Dorfes Inwil [21]) neu erbaut wurde, sollen die Steine dieser Ruine dahin verwendet worden sein. [22]) In späterer Zeit noch (wird angegeben) sind auf der Wasserseite dem Plateau entlang und auf demselben selbst, Mauerabtheilungen ausgegraben worden. Ferner läßt sich nicht übersehen eine Vertiefung oder Bodeneinsattlung, welche den Thurm — oder eigentlichen Burghügel, von dem übrigen Platze abtrennte, und dem erstern einst der Burggraben war. Endlich ist nach der gegenwärtigen Localbeschaffenheit die Annahme: es habe früher das Wasser den Burghügel auf der Westseite in weiterm Umfange umflossen, als dieses jetzt der Fall ist, nicht nur erlaubt, sondern sie bestätiget sich durch Traditionen über die frühern Wasserläufe. Laut denselben waren die Niederungen um den Burghügel früherhin von der Reuß, dann von den Roth=, Waldi=, und Krebsiger=Bächen überflutet, und dieser Hügel stund so zu sagen in einem See, gleich einer Insel. Wuhrüberbleibsel, die hie und da, wo jetzt kultivierter Boden ist und kein Wasser mehr hinkömmt, hervorgegraben werden, bezeugen übrigens genugsam von dem einstigen Umgreifen des Wassers. Noch sind keine 50 Jahre ver=

---

[19]) Elisabetha Schilter; sie starb den 10 Horn. 1840, 77 Jahre alt.

[20]) Alte Bauwerke dieser Form sind bekanntlich noch vorhanden. Wir nennen unter andern bloß die Burg Liebenberg bei Münchaltorf (Ct. Zürich), in unserer Zeit gemeiniglich nur der „Kübel im Brand" genannt, einst Sitz und Eigenthum ebenfalls mächtiger Herren.

[21]) Wenn A. P. Segesser in seiner Rechtsgeschichte, mit der Angabe: es sei die Veste Eschenbach ungefähr gleichweit von Obereschenbach wo jetzt das Kloster steht, wie Inwil entfernt (I. 441.), sich hinsichtlich der Entfernungen nicht irrt, so muß er diese Burgstelle an einem andern Ort vermuthen, da Inwil wohl sechsmal näher unserm Locale liegt, als Obereschenbach. (S. illustr. Beilage. Fig. 1. 2.)

[22]) Balthasar schreibt noch im Jahr 1786 von Ueberbleibseln, die zu seiner Zeit gesehen wurden. (Denkw. II. 153.)

flossen, daß der sogenannte Rothbach, der einen zur Umfluttung des Burghügels ganz geeigneten Lauf hatte, von den Buochenrainern mehr nördlich verlegt, und mit andern Gewässern vereiniget worden ist. Die Marchlinie, welche die Territorien der Gemeinde Inwil und Buochenrain von einander abgrenzt, zieht auf der Westseite sich hart am Fuße des Hügels hin. Unter mehrern gegen Pannermeister in Eichen anno 1703, wegen Guts und Marchverletzungen erhobenen Klagen, gibt das Kloster auch an, wie jener den lebendigen Haag, so zugleich besagte Marchlinie bildet, dermassen „hin und wieder geränket" habe, daß das „alte Eschenbacher-Schloß und der Burgstall" aus dem Gemeindsbann Inwil völlig in denjenigen von Buochenrain „transmutiert" worden sei. [23]) Der einstige Bestand der Burg an dieser Stelle ist hiemit nicht nur wahrscheinlich, läßt sich nicht bloß Sagen zufolge glauben, er ist uns nun förmlich durch documentale und materielle Belege constatiert. Hinsichtlich des übrigen durch den Graben vom Thurmhügel getrennten größern Theiles der ganzen Burgstatt, dem Plateau, wo auch Gemäuerüberreste vorhanden waren, wäre man versucht, ihn für den ehemaligen Klosterplatz zu halten. Dazu verleiten: a) ein im Kloster vorfindliches Manuscript aus dem siebenzehnten Jahrhundert, und b) zum Theil auch die Worte der ältesten Urkunde selbst. Ersteres erzählt, wie schon 1285 das Kloster gegründet worden sei; dasselbe sei nicht zu St. Catharinen, sondern der Veste näher gestanden, durch die Blutrache 1308 aber zerstört, und 6 Jahre von den aller Fahrhabe und Documenten beraubten Schwestern verlassen gewesen, dann von den Freiherren von Arburg, den Edeln von Iberg, Hünoberg, Hertenstein, und denen von Meggen wieder neu beschenkt und in Aufnahme gebracht; später als Lucern in Folge Eroberung Rotenburgs die Kastenvogtei über das Kloster erhalten, soll die Obrigkeit das durch Unglück und Kriegsaufläufe verarmte Gottshaus, in gerechter Erfüllung seiner Schutzpflicht, an einen schicklichern Platz nähmlich nach dem Orte St. Catharinen an der Reuß verlegt haben, und zwar anno 1429. Im Jahre 1490 durch Brand wieder zerstört, sei das Schwestern-

---

[23]) Archiv Eschenbach. — Gegenwärtig liegt die sogenannte Burg wiederum in der Gemeinde Inwil.

haus nach Obereschenbach versetzt worden, wo die Pfarrkirche stund, und die Frauen den Kirchensatz hatten. — So das Manuscript. In der Urkunde, die der Stifter am 24 Brachmonats 1292 gibt (Nro. 1), heißt es: vffen siner eigener Hofstat bi der stat ze Eschibach; und in dem Stiftungsbriefe selbst von 1294: bi Eschibach, vnd vnder Bischof Rudolf von Constanz, der von Habspurg irborn was. (Nro. 2.) Diese beiden Quellen wären sehr einladend zu urtheilen, das erste Kloster habe ganz nahe, ja sogar auf dem Burgstall gestanden, und nicht wohl 1200 Schritt davon entfernt. Dieses aber nicht annehmen zu dürfen, haben wir weit triftigern Grund, und wir erhalten hier einen neuen Fingerzeig, wie vorsichtig man im Glauben auf nicht authentische Quellen sein muß. So achtenswerth in Alter und Ansehen bezeichnetes Manuscript ist, so schwer es einem ankömmt zu glauben, es habe Jemand in einer Sache, wo durchaus kein materielles Interesse im Spiel liegt, erfinderisch Namen und Data niedergeschrieben, so besteht doch ein gewaltiger Irrthum in der angeführten Schrift, die wahrscheinlich dem allbekannten Leuischen Lexikon mittelbar oder unmittelbar als Quelle gedient haben mag.

Der angeführte Original-Stiftungsbrief, erst 1294 ausgestellt, und bestätiget durch Heinrich von Klingenberg, Bischof zu Constanz, sagt ausdrücklich, daß bi Eschibach ein Frauen Kloster nach dem Orden und der Regel des hl. Augustinus schon unter Bischof Rudolf von Constanz gegründet worden sei. Nun regierte aber dieser Bischof von 1274 bis 3 Apr. 1293, und in dieser Beziehung mag das Manuscript recht haben, wenn es das Jahr 1285 als Stiftungsjahr annimmt. Im Jahre 1291 ward nach der 1623 geschriebenen Klosterchronik, die angehende geistliche Sammnung eingeweiht. Geht man, nebst den bereits gebrachten Zeugnissen, in der Quellenforschung weiter, so findet sich in der Urk. vom 10 Christm. 1302 (Nro. 7) das Kloster wiederum: sant Katherinen bi Eschibach benannt; aber im gleichen Briefe wird zugleich von der Kirche, dem Dorfe, und dem Hof zu Obereschibach das Erstemal Erwähnung gethan. Das sind aber offenbar wohl zu unterscheidende Dinge: oben ist die alte Pfarrkirche und das Dorf, unten bei St. Catharinen, das Kloster. Und in einer Urk. vom 16 Heum. 1305 (Geschichtsfrd. I. 39.) unterscheidet der Rector Kunrad zu Eschenbach gar wohl

seine Pfarrkirche, von der neuen jungfräulichen Pflanzung bei St. Catharinen. Der Brief vom 17 Mai 1306 (Geschichtsfrd. VII. 170) nennt wiederum: Meisterin und Convent St. Catharina bei (apud) Eschibach; dagegen später den Rector der Pfarrkirche, in Eschibach. Von 1306 — 1309 sind keine hierauf bezüglichen Urkunden bekannt.

Am 1 Mai 1308 wurde König Albrecht ermordet, und der noch junge Walther [24]), der Enkel des Stifters von Eschenbach, und Sohn Berchtolds, befleckte seine Ritterwürde als Mitthäter mit dem Blute des römischen Reichshauptes. [25]) Daher die Achterklärung Königs Heinrich von Lücelburg vom 18 Herbstm. 1309. (Tschudi I. 250.) In diese Zeit fällt dann die sogenannte Blutrache, und die Zerstörung vielen Bisitzthums und Burgen, namentlich jener der Eschenbacher an der Reuß und auf dem Albis. Der gleichzeitige Chronist Johannes von Winterthur, welcher die Wartburg mit eigenen Augen brennen sah, meldet von Niedereschenbach: „castellum quoque (domini de Eschibach) a quo denominatus est, vocatum eschibach, radicitus subvertit (dux Leopoldus), et alia bona ipsius diripuit.“ (Geschichtsfrd. III. 56.) Noch vor der Aechtung wollte der Mörder Walther Leib und Gut sammt seiner sündigen Seele in etwas sichern; daher die Urkunde vom 27 Mai 1308 auf der Burg Valkenstein (Tschudi I. 244), der gleichsam zweite Stiftungsbrief vom 29 Aprils 1309 aus dem Kloster Cappel, wo die beiden Brüder Walther und Mangolt sagen: das die Vrowen des Klosters von sant Katherinun nv mit irem Willen ze Oberneschibach sitzen. (Kopp Urk. I. 99. siehe dessen Anmerkung Seite 101.) Um diese Zeit muß dann auch die Veste Eschenbach an der Reuß gebrochen worden, die Frauen von St. Catharinen ausgewandert, und das Klösterlein

---

24) Aus der Zusammenstellung der Urkunden, vor 1298 noch nicht volljährig, und daher beim Morde des Königs kaum 24 Jahre alt.

25) Soll indessen (laut den ohne Zweifel aus Tschudi I. 245. geschöpften Mittheilungen der antiq. Gesellschaft Zürich. II. 6.) im Würtenbergischen, 35 Jahre später, vor seinem Absterben aus dem bisherigen incognito als Schäfer heraustretend, und sich als Freiherr von Eschenbach nennend, doch standesgemäß begraben worden sein.

Der gleichzeitige Johannes von Winterthur scheint von einem solchen romanhaften Schicksale nichts zu wissen; er begnügt sich einfach zu melden: ipse uero profugus factus est, et in terra longinqua defunctus. (Geschichtsfrd. III. 56.)

in der Folge abgegangen sein; und von dieser Zeit an (nämlich von 1309) nennen die Urkunden das neue Gotteshaus St. Catharina allzeit: ze Eschibach, bi dem obern Eschibach, ze obern Eschibach. Es ist also eine erwiesene Thatsache, daß die Augustinerinnen schon im ersten Jahrzehnt des vierzehnten Jahrhunderts zu Obereschenbach angesessen waren; und es kann demnach von einem in den Jahren 1429 und selbst 1490 noch bestandenen St. Catharinen-Kloster an der Reuß, wie das angeführte Manuscript erzählt, keine Rede mehr sein.

Dieses in Folge örtlicher (durch die Zeitereignisse gebotener) Verpflanzung abgegangene Kloster war aber noch nicht sonderlich begütert. Die vorhandenen Pergamenbriefe weisen wohl nach, wie der eigentliche Stifter Walther, im Einverständnisse mit seinem Sohne Berchtold, Güter und Zehntstücke zu Müllnau, Totenau, Allikon, Pfaffwil, Rueggasingen, Isengeringen und Umgebung, seinen Canonissinnen zugewendet habe (Nro. 1, 2, 4, 5 und 6); wie die Frauen durch Johannes von Iberg, einem Eschenbachischen Dienstmanne, im Jahre 1294 die sogenannte Wannenmatte zu Dietwil erworben (Geschichtsfrd. VII. 167); und wie des Stifters Enkel der unglückliche Walther, in Uebereinstimmung mit seinem jüngern Bruder Mangolt, den frommen Sinn seiner dahingeschiedenen Vorältern ehrend, die genannten Vergabungen weiterhin bedachte, und im Jahre 1302 mittelst käuflicher Abtretung und Uebergabe des Hofes zu Obereschenbach mit dem Kirchensatze (ohne Vogteirechte), der Gerichte und Rechte dieses Hofes und Dorfes sowohl als anderwärts [26]), den Inbegriff von Besitzthum und Rechtsamen der Meisterin und dem Convente bedeutsam mehrte (Nro. 7). Allein dessen ungeachtet war die zeitliche Existenz der Gott geweihten Schwestern noch keineswegs genüglich gesichert: übergibt doch selbst der Rector Kunrad der jungen Stiftung bei St. Catharinen, welche er eine noch ärmliche und zarte nennet, und ihren demüthigen Anwohnerinnen, die inzwischen (1301) der geistlichen Pflege der Dominikaner in Zürich unterstellt worden waren [27]), im Jahre 1305 zu besserm Fortkom-

---

[26]) Zu Wolfisbuel, Gerliswil, Rueggasingen, Lueggasingen, Oeggeringen, Isengeringen, Herratingen, Brünnlen und Gerlingen.

[27]) Geschichtsfrd. VIII. 257. Vorhin standen sie unter der Leitung der Augustiner zu Interlachen.

men alle Einkünfte, Gefälle und Nutzungen (temporalia) seiner Pfarrkirche zu Obereschenbach, übernimmt bezüglich derselben mehrere Verpflichtungen, und behält sich einzig 7 Mark jährlich [28]) an seinen Unterhalt (congrua) vor (Geschichtsfrd. I. 39). Erst dem 14 und 15 Jahrhundert war es vorbehalten, daß durch großmüthige und reichhaltigere Vermächtnisse und Schankungen in Gütern und Gefällen, durch vortheilhafte Täusche und Erwerbungen, das Besitzthum des Gotteshauses von Obereschenbach sich namhaft mehrte, — zum Nutzen und Frommen für die Umgebung, den Armen zum Trost und zur Wohlthat. — Doch wir wollen bei unserm ursprünglichen Schwesternhaus an der Reuß, und bei dem Burgstall seiner Stifter verbleiben, und die Verfolgung weiterer Forschungen über Obereschenbach einem andern Geschichtsfreunde überlassen.

Will man nun, auf den Ausdruck der Urkunde von 1292: „v f f e n s i n e r e i g e n e r H o f s t a t", Gewicht legend, dennoch darauf beharren, das Gotteshaus habe auf dem Burgstall gestanden, so fällt man mit dieser Behauptung zu der Schlußfolgerung, daß entweder das Kloster während seinem ungefähr 20jährigen Bestand zu Niedereschenbach einmal seine Stelle gewechselt hätte; — oder, daß bei der Stätte, wo jetzt die Capelle steht, nie das Kloster gewesen sei. Ersteres ist so unglaubwürdig, und entbehrt so durchaus eines Motives, daß eine Widerlegung uns ganz überflüssig scheint. Letzteres würde bedingen, daß die Stelle, so man St. Catharinen nennt, sich auch verändert hätte, was aus nichts ersichtlich, und überhaupt gegen alle Ordnung und Gewohnheit wäre; spricht ja der Vergabungsbrief eines Hofes zu Mülnau (Nro. 4), vom Gottshauf ze St. Cathrinen das bi der stat ze Eschibach lith. Der Ort St. Catharinen, unstreitig mit einer Capelle, muß hiemit schon vor der Stiftung bestanden haben. Die Wörtchen ze und bi lassen deutlich erkennen, daß das Gotteshaus am gleichen Locale, wo die Capelle stund, hingebaut wurde, unweit (bi, apud) der Burg. [29]) Solche Capellenorte

---

[28]) 175 fl. nach heutigem Geldwerthe. — Uebrigens hatte der Leutpriester, nach einem Tauschbriefe vom 17 Mai 1306, auch einen Baumgarten beim freien Pfarr-Hofplatze. (Geschichtsfrd. VII. 171).

[29]) Oder nahe bei (prope) Eschenbach. Urkunde v. 6 Horn. 1301 (Geschichtsfrd. VIII. 257).

sind unveränderlich und uralt, und werden nicht leicht gewechselt wie etwa eine Krämerbude, die bald da bald dorthin gestellt wird. Der Ausdruck: offen siner Hofstat, soll uns nicht irre führen. Das Wort Hofstat schließt nicht bloß den Bodenraum in sich, den ein darauf stehendes Säßhaus einnimmt, sondern sämmtlichen demselben anstoßenden, und mit ihm ein Gut bildenden Grund und Boden, zu welchem das kaum 1200 Schritt entfernte St. Catharinen wohl gehören konnte. Aus verschiedenen Urkunden ist uns der Ausdruck: „bi der stat" bereits bekannt. Nach Ziemanns hochteutschem Wörterbuch heißt stat allerdings zuweilen einfach: Stelle, locus, dann aber auch ein Ort oder Platz, wo mehrere Wohnungen einen Complex von Gebäuden bilden, wobei nicht bloß der Kern derselben, die befestigte Stelle (munitio), sondern auch die herumliegenden, immerhin von diesem abhängigen, Häuser verstanden sein können, so daß die äußerste Linie dieser Gebäude dem St. Catharinenplatz so nahe kam, daß das Bezeichnungswort bi gänzlich entspricht. Uebrigens hätte die Bezeichnung in der 1292 Urkunde keinen rechten Sinn, wenn aus dem „stat" ein blosses: Stelle (locus) gemacht werden wollte. Nun freilich stelle man sich keine Stadt vor, wie gewohnterweise diese Bezeichnung einen Begriff gibt, — mit Mauern, Thürmen, Gräben, festen Häusern, sondern Nester aus zusammenstehenden kleinen hölzernen Behausungen, wie wir solche jetzt noch kennen, wie Rothenburg mag gewesen sein, wie Greiffensee, Werdenberg, Greyerz, Regensberg, St. Andres bei Cham, wo es dato noch „im Städtli" heißt, ohne daß etwas Stadtartiges ersichtlich wäre u. a. m. — Stoff, den das Feuer bis auf den Grund aufzehrt, und dem Forscher späterer Zeit nur Zweifel und Verlegenheit läßt. [30])

Ehe wir zu den Folgerungen, welche unsern schwachen Versuch schließen sollen, übergehen, wollen wir das Vorangegangene zusammenfassend, unsere Ansichten über Oertlichkeit und Stellung des ursprünglichen Klosters, der Burg und Statt, noch durch die handschriftliche Anno 1623 begonnene Klosterchronik von Obereschenbach bestätigen lassen, in welcher, nach mündlicher Ueber-

---

[30]) Oder ist es mit Eschenbach anders gegangen? — radicitus subvertit..... sagt der Barfüssermönch von Winterthur. (Siehe oben Seite 41.)

lieferung (vergl. Cysati Collect. A. 215. a.) eingezeichnet, es lautet: „Das erste Klösterlein seye an dem Fahr, da yetz by St. Ca„tharinen heißt, zu Niederneschenbach an der Reuß unterhalb dem „Dorfe Inwyl gestanden, und zwar unterhalb der alten zerstör„ten stat Eschenbach, so auch an der Rüss stund."

Aus diesen Erörterungen werden folgende Schlüsse gezogen:

1. Das Stammhaus der Freien von Eschenbach stund einst auf dem Platz, wo man es jetzt noch die Burg heißt, und wo Gemäuer vorkömmt.

2. Die Burg war älter, als der älteste Eschenbacher, den wir kennen, und hat Gründern und Besitzern gehört, die eine bescheidenere Rolle spielten, als die uns bekannten Edlen.

3. Dieses Haus bestund eigentlich nur aus einem Thurme ohne weitläufige Dependenzen, ähnlich den Burgen von Baldegg, Dübelstein, Uster, Liebenberg, Mörsberg, Hünoberg, ja selbst Habsburg, und vielen andern, aus welchen Familien und Dynastien in die Welt hinaustraten, die mehr oder weniger, ungeachtet dem engen Stammhause, groß und mächtig geworden.

4. Der Unansehnlichkeit wegen, wohl aber mehr der nicht besonders freundlichen, niedern, und damals ungesunden Lage halber, haben die Eschenbacher-Freiherren lieber andere größere, festere und freundlichere Wohnsitze gewählt, die ihnen durch Lehen, Erbschaften und Heirathen zukamen, wie Schnabelburg, Oberhofen, vielleicht auch Wedenswil u. a. m. Wenigstens berechtiget der Umstand, daß von allen Eschenbacher-Urkunden keine vom Stammhause aus datiert ist, zu glauben, es sei ihnen dort zum Schreiben nicht heimelig gewesen.

5. Mit dem Thurme (Bercvrit) in Verbindung, mögen in der Folge ein Palas (Wohngebäude) mit seinen Zingeln, und ein Zwinger (Hof), einen guten Theil des Hügels in Anspruch genommen haben, die aber nach ihrer Lage, Ausdehnung und Construction, keiner nachdrücklichen Belagerung zu widerstehen geeignet gewesen wären.

6. Die weitere Ausdehnung der „stat" bildeten die umherstehenden Häuser der dienstpflichtigen Leute und anderer, durch deren Dasein hinwieder das Bedürfniß und der Bestand einer Verbindung mit dem andern Reußufer, d. h. eines Fahrs, begründet und erklärbar wird.

7. Durch die frühere Gestaltung der Wasserläufe, welche den Burgstall zu einer Insel machten, und mit einer der jetzigen nicht gleichen Zugängigkeit des Hügels, an welchem die kultivierende Menschenhand seit 500 Jahren offenbar auch Veränderungen vorgenommen hat, war die Burg jedenfalls vortheilhafter gestellt, als heutzutag vorübergehend man zu beurtheilen vermag.

8. Vor oder bei dieser Statt stund eine Capelle zu Ehren der hl. Catharina. Dahin gründete des Königsmörders Großvater, Ritter Walther, der zu Sengen [31]) starb, und (falls sein letzter Wille befolgt worden) zu St. Catharinen begraben liegt [32]), für gottdienende Frauen ein Kloster, bestehend, wie die meisten Klöster geringerer Klasse jener Zeit, ohne Zweifel aus einem bloß hölzernen Hause [33]), von welchem natürlicherweise wir unter keinen Umständen Ueberreste verlangen dürfen.

9. Als Walther IV., — nachdem der am Leben des Königs verübte Frevel nicht zu der Thäter Glück ausschlug, und die Widerstandsversuche nicht zum Gelingen kamen, — die Herzoge näher kommen sah, und über das Verhältniß mit dem neuen König in banger Ungewißheit stund, daher bald in diesem bald in jenem Gotteshause, bald auf der festen Schnabelburg [34]) Sicherheit suchte, mußte er, für seine Häuser und seine Stammburg das Ungewitter ahnend, auch für die dieser gefahrvollen Stätte nahe wohnenden geistlichen Frauen besorgt sein. Darum ordnete er die Uebersetzung derselben zur Pfarrkirche nach dem Dorfe Obereschenbach an, und zwar allem Anscheine nach vor der Niederbrechung der Statt und Veste Niedereschenbach durch die Herzoge

---

31) Wo sein Bruder Kunrad am 14 Herbstm. 1256 (Archiv Engelberg) Leutpriester war.

32) Er wählt mittelst Urkunde vom 25 Brachm. 1299, welche er zu Sengen auf dem Krankenbette ausstellte, sein Kloster St. Catharinen zur Begräbnißstätte, und begabet dasselbe annoch mit 20 Mark reinen Silbers. (Beilage Nro. 6.) Von da an erscheint der alte Walther nicht mehr urkundlich; — er muß demnach dort abgestorben sein.

33) Wie man solche in gegenwärtiger Zeit noch sieht, z. B. Muotathal, zum Theil auch das Bruchkloster in Lucern u. a. m.

34) Ich sage die „feste"; denn Johannes von Winterthur nennet sie, im Gegensatz zum castellum an der Reuß, castrum excelsum, und zur Eroberung brauchte Leopold mindestens einige Tage — obsidens paucis diebus cepit. (Geschichtsfrd. III. 56.)

von Oesterreich, welche Zerstörung vor dem 29 Aprils 1309, und aber mit solchem Nachdrucke geschah, daß der bescheidene Forscher 5 Jahrhunderte später nur mit Schüchternheit, und mit wenigen in Mühe zusammengebrachten Gründen, sein Urtheil über die einstigen Localgestaltungen der Eschenbacher-Burg und Umgebung wagen darf.

Beilagen.[1]

1.

1292, 24 Brachmonats.

(Archiv Eschenbach.)

In Gottes namen Amen. Ich Her Walther von Eschibach ein frige tuon kunt allen den, die disen brief lesent alde hörent lesen, daz ich an daz | closter, daz ich vffen miner eigener Hofstat bi der stat ze Eschibach durch miner vnde durch miner vorderon sele willen gestiftet han, in | Gottes ere vnde siner liebun muoter Marivn, vnde ovch sancte Katherinun, disiv eigen vnde disiv gueter vnde diz gelt, alse hie nah geschribon | stat, geben han mit allem dem rehte, vnde mit aller der eigenschaft ane alle geuerde vnde wandelberi, frilich vnde ledecliche iemer me ze nie-zenne | vnde ze besizzenne, alse ich ez vnzint har besessen vnde genossen han: ze Mvlnowe nvn stuke, ze Vollenweide fvnf stuke, ze Vvoglispuhil fvnf | stuke, In Venne zewei stuke vnde ein swin, In Habchrein zewei stuke vnde ein swin, ze Vsrost Tomans guot ein swin. In phaffewile an der | Huobe ein stuke vnde ein swin, Peter an dem reine ein stucke vastmueses, vnde ein stuke kernen vnde ein swin. In Ruegossingen zewei stuke vnde | ein swin, ze Isengeringen Convrat der Ritter ein swin. Johannes ze dem tvrlin ein stuke vnde ein swin. Heinrich in swiche ein swin, Walther | an dem akere driv stuke vnde zewene mutte Habern, vnde ein stuke vastmues, vnde ein swin. Heinrich ze dem bache zewei

---

[1] Nachstehende 7 Urkunden wurden durch Hrn. Stadtarchivar J. Schneller eigenhändig von den Originalien abgeschrieben.

stuke, vnde zewene | mutte Habern, vnde einen mutte vastmues. Vlrich von Egtiswiler ein stuke vnde driv malter Habern, vnde dinkels ze nieder Riedern den lant= | teil. Vnde an disem selben brieue so vnzien ich mich aller der eigenschaft, vnde allez dez rehtes, vnde aller der ansprach, so ich an den vorgenanden guetern | hatte alde iemer me gewunen mehti. Vnde ze einem vrkunde diser gift vnde diz dinges, so han ich den frowan in dem vorge= nanden closter | geben disen brief besigelt mit minem Insigel vnde mit Hern Bertholtes mines svnes Insigel. [1]) Vnde geschach diz, do von gottes geburte warent | zewelf hundert iar, dar nah in dem andern vnde Nvnzegosten iare, ze sante Johannes tult des toufers. Ich Her Bertolt | dez vorgenanden Hern Walthers svn von Eschibach, ze einem vrkunde vnde ze einer ewigen steti han min Insigel geleit ovch an disen brief, | vnde vnziche mich ovch an disem selben brieue für mich vnde fvr alle mine nachkomen alde mine erben aller der ansprach, so wir | an den vorgenanden gueter iemer gewinnen mehtin.

2.

1294.

(Archiv Eschenbach.) [2])

Ich Her Walther von Eschibach tvon kunt allen den, die disen brief lesent alde ho= | rent lesen, daz ich han gemachet vnde gestiftet ein chloster da bi Eschibach in sante Ka= | therinun ere, des ordens vnd der regela sant Augustinus, in dem sinne, wan ez ein | lidig orden ist, vnd ein senfte regel, sith dc ist, daz vil chloster strenger vnd herter regele sint. | vb dekein frowe si, dv gerne vnserm Herren gotte dieneti, vnd doch die hertvn regele intsizzit, daz | dv ein kechin mut gewinne gotte da ze diennene, sv si witwe alde maget. Darumbe so | meine ich vnde wil, daz daz selbe chloster ewichlike in derselbun regele bilibe. Were aber | daz, daz dekein witwe [3]) da were, dv dvr iemannes rat alde nach ir selber sinne in ein | andern orden wolti, denne in den, den

---

[1]) Hängen beide Siegel.

[2]) Dieser merkwürdige erste Stiftungsbrief, 9 Zoll lang und 8¼ Z. hoch, französisches Maß, ist sehr schön geschrieben, und hat eine gut erhaltene schwarze Tinte.

[3]) Neugart setzt unrichtig frow. (Cod. dipl. II. 343.)

wir hie vor geschriben han; dv vare in swelen | orden sv welle, wan dv sol an der Hofstat weder teil noch gemein [1]) han an dem, so ich dar | geben han, alde anderswahar got dar gefvget het, alde noch fvogen wil. Swele aber | uf der Hofstat biliben wellent, were daz nvt wan einv dv in der regele vnd in dem | orden, alſ ez gestiftet ist, bliben wil, vnz daz ir got vnser Herre me zvo gefvoget, der sol dienen, swaz zvo der Hofstat horet. Diz geschac vnder bischof R. der von Habspurc irborn | was, vnd was sin rat vnd sin wille. Vnd bistaete ez do sin nachome bischof H. von | Chostenze mit sime ingesigel, daz er an disen selben brief het geleit. Were aber nv, | daz daz selbe kloster ieman biswarti, alde einis andern ordens twingen wolte, daz | sol ich vnd min nachomen die stifter heizent schirmen. Vnd dur daz ez ewichlike | stete blibe, noch ez nieman genderren mvge, so lege ich der stifter Her Walther von Eschibach | min ingesigel an disen brief, vnd Her Berchtold min svn ovch daz sine. Diz geschac do man | zalte von vnsers Herren gebvrte zwelf hvndirt iar vnd vier vnd nvncich iar. | [2])

3.

1294, vor dem 2 Hornungs.

(Archiv Eschenbach.)

In gottis namen amen. Ich Her Walther von Eschibach kvnde allen den die disen brief | lesent alde hoerent lesen, daz ich minen cehenden ze allikon, mit mines sunes hern Berc- | toldes willen, vnd mit siner gvnst, dien vrowan ze sant Katherinvn, sante Avgusti- | nus orden, fvr fvnfcich marke silbers, der ich iro schvldich was, han versecet cehen | iar, mit allem dem rechte, vnde mit allem dem nvzze des grozen cehenden, vnde | des kleinen, so ich in hatte, vnde er an mich horte; vnde in swelem iare von Hagel ald | von vngewechste der groze cehende minre gulte denne

[1]) Statt gewin. (a. a. O.)

[2]) Es hängen 3 Siegel: a) Bischofs Heinrich von Constanz, an grün seidener Schnur. b) Des Klosterstifters Walthers von Eschibach, an gelb seidener Schnur. c) Seines Sohnes Berchtolds von Eschibach, an grün seidener Schnur. Das Siegel des Stifters stellt im Wappen ein sogenanntes Anker-Kreuz dar; und die Umschrift lautet: † S: WALTHERI: DE : ESCHIBACH : (S. artistische Beilage. Tab. I. Fig. 5. Diese, wie die Fig. 2, 3, 4 wurden von der Hand Hrn. Schwyzers geboten.)

fünfcech stvke, so sullent siv | vber dv cehen iar den selben cehenden also lange niezen, vnz daz der schade vnde | der breste wirt irwvllet vnde ersecet. Vnde ze einem vrkvnde diz dingeſ, so habe | ich den selben frovwen geben disen brief bisigelt mit minem ingesigel, vnde mit mi- | neſ svnes. Ich Her Berchtold svn des vorgenanden Her Walther | vergihe ovch an disem selben briefe, daz ich minen vmbetwvngen willen vnde gvnst hie- | zvo han geben vnd gethan, vnde geloben ez allez haben stete als da vor geschriben | stat. Vnde ze einem vrkvnde, so habe ich min Ingesigel an disen selben brief geleit. | Do dirre brief geben wart vnde diz ding geschach, do warent von gottiſ geburte | zwelf hvndirt iar, darnach in dem vierden vnde nvncegosten iare, vor vnser frown | Kercewihi dvlt.,. [1])

4.

1296, 10 Augstmonats.

(Archiv Eschenbach.)

In gotteſ namen Amen. Ich Her Walther von Eschibach ein vrige twon kunt allen dien, die disen | brief lesent oder hoerent lesen, daz ich dem gottishuſ ze sant Katerinon, daz sant Augustineſ | ordenſ ist, vnd bi der stat ze Eschibach lith, han gegeben ze kovfenne mineſ vrigen eigenſ ze Mvln- | nowe, dac einlüfthalb stuke kernen giltet, vnd han dac getan mit mineſ svnes gunst vnd | mit sinem willen, vnd mit miner Husvrowon willen der lipgeding es waſ, vnd dac vor- | genande gvot heiset dac gvot in dem Hove, vnd git da vone Volrich Lvibo vnd sin geteilen Sechſ | stuke, Welti Hovgaden drvi stvke, Berchtolt Chime sechs vierteil. Da ich diſ gvot vf gab, | da waren die gezvige die wir hie na scriben: Heinrich von Waltkilchon, Jacob von Seingen, | Burchart der Kelner von Boswil, Chvonrat der zöler, Berchtold von stadelmate, vnd ander | gnovge. Vnde zeim vrkvnde dac diſ iemer stete belibe, so leg ich Her Walther von Eschibach | min ingesigel an disen brief, vnd Her Berchtold min svn der leit ovch dar an dac sine. Dirre | brief wart gescriben an sant Laurencien tage des iarſ dvo man zalte von vnserſ Herren | geburt tusent jar, zwei hundert vnd sechs vnd nünzig iar. [2])

---

[1]) Beide Siegel hängen.

[2]) Noch das Siegel Berchtolds hängt etwas gebrochen.

5.

1296, 20 Christmonats.

(Archiv Eschenbach.)

Ich Her Walther von Eschibach twon kunt allen dien, die disen brief | lesen oder hvoren lesen, daz dac gvot ze Tvotnowe, dac min eigen | was, vnd miner vetteron von swarzenberg, vnd Herr Gvotfrit von | Hvinoberg von vns ze lehen hatte, dac mir die vorgenanden min | vettern ir recht an dem selben gvote hant vf gegeben, vnd | och Her Gvotfrit dac lehen mir vf gab, vnd ich ez gibe lidig | vnd ler dem gotvshus ze sant Katerinon, in allem dem re= | chte, als ich es vns har gehebt han. Dir brief wart gegeben | vor Wienacht an sant Thomates abende, dvo mon zalte von vnsers | Herren gebvrt Tusent Jar, vnd zwei hundert vnd sechs vnd nvnzig. | Vnd zeim vrkvnde dac dis war si, leg ich der vor genand Her Walther | von Escibach min ingesigel an disen brief. [1])

6.

1299, 25 Brachmonats. [2])

(Archiv Eschenbach.)

Religiosis et Venerabilibus in Christo dominabus suis . . Magistre et Conuentui Canonicarum Monasterii de Sancta | Katherina, ordinis Sancti Augustini, Waltherus dominus de Eschibach Miles, salutem et in domino caritatem. Cum | nos in lecto egritudinis constitutus, simus incertus, quid deus de nobis voluerit ordinare, non illec- | tus, nec instructus, sub spe miserationis omnipotentis dei, beate Marie Virginis, et Sancte Katherine | virginis et Martiris, in quorum Honore vestrum Monasterium per nos fundatum est, in ipso Monasterio eli- | gimus sepulturam. Preterea in factione testamenti nostri, et in ultima uoluntate, vobis et vestro Mona- | sterio legamus et statuimus dari viginti Marcas puri et legalis argenti. Verum cum nos vobis | dederimus prouentus decime nostre de alincon decem annis percipiendos, pro Sexaginta Marcis, | quas uobis soluere tenebamur, Volumus et tenore presencium uobis tradimus fructus ipsius decime trium | annorum, qui proximi fuerint post finem predictorum decem annorum, ut sic uobis per perceptionem fructuum eorumdem | trium annorum prefate Viginti Marce, quas

---

1) Es hängt zur Hälfte.

2) Auch bei Kopp abgedruckt. (Urk. I. 52.)

uobis in testamento legauimus persoluantur. Et ad ratihabicionem | eorum que prescripta sunt, successores nostros obligamus presencium per tenorem. Datum Sengen anno domini. M. CC. | XC. IX. Crastino beati Johannis Baptiste.[1])

7.

1302, 10 Christmonats.

(Archiv Eschenbach.)

Allen die disen brief sehent alt hoerent lesen, künden wir Walther vnt Mangolt gebrueder, Hern Berchtolts seligen sün, fryen Herren von Eschibach, das wir fünf Stuke | geltes gesaster vogetei von dien widemen der Kilchen von Eschibach, dü vogtei vns an hoert, vnd dac wir vnsern eigen Hof ze Oberneschibach, in den der Kilchensatz hoert, | mit velde, mit Holtze, mit akern, mit wisen, mit wunne, mit weide, mit Wasser, mit Rünsen, vnt mit allem den rechte vnt der ehafti, so zuo dem Hof hoert, ane Twing | vnt ane ban, vnt dü gerichte dis selben Houes vnt der ander so hie nach geschriben stat, ze Eschibach in dem Dorffe, ze Wolfesbuel, ze Gerloswile, ze Ruogassingen, ze | Lügassingen, ze Oeggadingen, ze Jsingeringen, ze Herretingen ein Teil, ze Brünnelon ein teil, vnt ze Gerlingen ein teil, die wir vns selben behalten hein, vnt das man | vns ze voget rechte Jerlich von dem Hof geben sol ze sant Gallen dult ein Müt kernen, — ze kovffenne han gegeben der Meisterinen vnt dem Conuent des Huses sant Katheri- | nen bi Eschibach sant Augustins Orden in Chostenzer bistom, vmb vierzig March guotes silbers Zürich gewicht, vnt sin des silbers von in alleklich gewert, vnd veriehen des an | disem briefe, vnt hein den Hof vfgegeben für eigen an der Meisterinen Hant ze ir vnt ir Conuentes vnt ir Huses wegen; vnd loben, das wir sü niemer an der eigenschaft | des Houes noch an dien fünf stukin gemueien noch bekümberen mit gerichte noch ane gerichte, vnt dac wir den kovf stete haben vnt der wider niemer komen mit worten | noch mit werchen, vnt binden ovch darzuo vnser erben vnt nachkomen. Vnt so vns der Müt Kernen ze Vogtei gegeben wirt, so syn wir si nicht füror uotegon vmb keinen | dienst. Ovch loben wir, dac wir des Houes vnt swas darzu

[1]) Das Siegel hängt nicht mehr.

hört, vnd ovch des Kilchen sazzes, vnt der fünf Stukin Geltes wern sun sin für eigen, der Meisterinen vnt | ir Conuentes an allen stetten vnt an allen gerichten, swa alt swenne si es bedurfent vnt vorderent; vnt binden ouch darzuo vnser erben vnt nachkomen. Ovch erkennen | wir vns, das wir enkein gerichte noch getwing von des Hoves wegen haben sun vber die Meisterinen vnt den Conuent, vnt ir bruoder, vnt ir gesinde, die schinnent in | geistlichem gewande. Ovch behalten wir vns vnser Gerichte vber ir gesinde vnt swer vf dem Hof ist, der nicht in geistlichem gewande schinnet. [1]) Ich Mangolt der vorge- | nande vergich, swac da vorgeschriben ist, dac ich das han getan mit der Hant, gunst, vnt willen Heinrichs fryen von Tengen, der min vogt ist, vnt ovch ze minen wegen | sin Ingesigel henket an disen brief. Vnt ze einem offennen vrkunde alles so da vorgeschriben stat, henke ovch ich Walther der vorgenande min Ingesigel an disen brief. | Dis geschach Zürich, do man von Gottes geburt zalte Trüzehen hundert Jar, vnt dar nach in dem andern Jare, an dem nechsten Maentage na sant Nyclaus dult, | do Indictio was dü erste. |

Ich Heinrich frye von Tengen vogt vnt Pfleger des vorgenanden Mangolts vergich, swac da vor von im geschriben ist, dac er das getan hat mit miner Hant, gunst, | vnt willen, vnt des ze einem offennen vrkunde, henk ich min Ingesigel an disen brief an dem Tage der vorgeschriben Jarzal. |

Wir dü Meisterin vnt der Conuent des Huses sant Katherinen veriehen, swac da vorgeschriben ist an dem brieue, das dac war ist vnt geschehen ist, als da vorgeschriben | stat. Vnt des ze einem offennen Vrkunde henken wir dü Meisterin vnt der Conuent vnser Ingesigel an disen brief. [2])

---

[1]) Zwei Jahre darnach (1304) tritt auch Graf Rudolf von Habsburg auf Bitte des eschenbachischen Brüderpaars von allen Rechten zurück, die er auf diesen Besitzungen hatte. (Urk. vom 31 Jänners bei **Hergott. III.** 587.) Vergl. Oester. Urbar im Geschichtsfreunde. (VI. 45.)

[2]) Alle drei Siegel hängen. — Dasjenige Walthers von Eschibach, des spätern Antheilhabers am Königsmorde, hat in seinem Wappenschilde das bekannte Eschenbacher-Kreuz, aber hier mehr haftenartig ausgebildet. Die Umschrift liest sich so: † S' . WALTHERI . NOBILIS . DE . ESCHIBACH . (Siehe artistische Beilage Tab. I. Fig. 6.)

C.

Die Pfarrei Seelisberg;

ein geschichtlicher Versuch.

Von Franz Anderhalden, Pfarrhelfer daselbst.

Am nördlichen Ende des Kantons Uri, an der Grenze von Unterwalden nid dem Wald, liegt die Berggemeinde Seelisberg;[1]) einerseits ausgezeichnet durch ihre äußerst malerische Lage, sowie durch die wahrhaft imposante Aussicht auf den sie umgebenden klassischen Vierwaldstättersee, und auf die drei Länder Uri, Schwyz und Unterwalden; anderseits auch bekannt als Wallfahrts- und Curort, d. h. sowohl wegen der da sich befindenden alten Gnadencapelle, wo schon mancher Bedrängte für Geist und Körper Heil und Hilfe gefunden hat, als auch wegen der besonders gesunden und reinen Bergluft, weßhalb in den Sommermonaten alljährlich zahlreiche Curgäste da sich einfinden. Es mag daher wohl ein Interesse bieten, über diesen Ort auch etwas aus den frühern Zeiten zu vernehmen. Ich will es versuchen, aus den von Hrn. Stadtarchivaren Joseph Schneller, derzeitigen Vereinsvorstande, schon früher gesammelten, und mir nun behändigten Urkunden, ein geordnetes Ganzes zu bilden, in wie weit nämlich bei der kleinen Anzahl dieser geschichtlichen Documente es sich thun läßt.

Wenn man von der Treib, dem gewöhnlichen Landungsorte, Brunnen gegenüber, circa dreiviertel Stunden den Berg

---

[1]) Nach der Volkszählung von 1850 umfaßt sie 97 bewohnte Häuser, und hat eine Bevölkerung von 649 Seelen, wovon 308 Personen auf das männliche, 341 auf das weibliche Geschlecht zu stehen kommen. Familien werden 118 gezählt.

hinaufgestiegen ist, so gelangt man auf einen flachen Vorsprung, eine Bergterrasse, worauf die Pfarrkirche und einige sie umgebende Häuser stehen. Heut zu Tage noch, wie in uralten Zeiten, heißen diese Grundstücke Zingel (cingulum). Wann nun diese Umgegend bewohnt zu werden angefangen, oder wann das erste Gotteshaus daselbst erbaut worden sei, das läßt sich leider aus Mangel an brieflichen Beweisetiteln nicht bestimmen.

Zum erstenmal tritt uns die Benennung Zingel in der Geschichte urkundlich entgegen unterm 9 Brachmonats 1284.[2]) In dieser Urkunde trifft die Abtissin des Frauenmünsters in Zürich mit dem Leutpriester Rudolf zu Altdorf eine Uebereinkunft,[3]) worin sie diesem das Pfrundeinkommen näher bestimmt; unter anderm aber „Opfer und Seelgeräth im Zingel sich vorbehält“ (oblationes et remedia in Cingiln, que spectant ad nos... Abbatissam). Hieraus ergeben sich nun drei Dinge: Erstens muß im Zingel schon zu dieser Zeit ein Gotteshaus, eine Capelle gestanden; Zweitens muß dieselbe zur Pfarrei Altdorf gehört haben, zumal die Abtissin dasjenige Einkommen für sich und den besagten Leutpriester ausmittelt, welches der Kirche in Altdorf zustand, damit, wie sie sagt, hierüber zwischen uns oder unsern Nachkommen in Zukunft kein Streit mehr entstehen könne; Drittens muß die Capelle, resp. die Bewohnerschaft auf dem Zingel, steuerpflichtig gewesen sein nach Zürich, wie Altdorf und das ganze Land Uri bis nach Göschenen hinauf.[4]) Nicht aber der reichsfürstlichen Abtei Zürich allein hatten sie die Bergleute Abgaben zu entrichten, sondern auch dem reichsfreien Kloster Engelberg, wie wir später sehen werden.

Daß aber die Capelle auf dem Zingel kirchlich nach Altdorf gehört habe, geht noch deutlicher aus einer Urkunde vom 16 Wintermonats 1349[5]) hervor, worin Ulrich, Bischof von Constanz — ex auctoritate apostolica delegatus — den Bann wieder auflöst, der über sämmtliche Pfarrkirchen des Landes Uri: Altorf, Bürglon

---

[2]) Geschichtsfreund VIII. 25.

[3]) Geschichtsfrd. VIII. 29. — Bestätigt von Bischof Rudolf von Constanz den 9 Hornungs 1289.

[4]) Wie aber ein Theil von Uri an Zürich kam, zeiget Urkunde vom 21 Heumonats 853. (Geschichtsfrd. VIII. 4.)

[5]) Geschichtsfrd. I. 53.

et Sylinon, sowie über ipsarum *filias*, videlicet Spiringen, Schachdorf, *Zingeln*, Sedorf, Attighusen, Oerzfelden und Wassen verhängt worden war, wo also Zingel ausdrücklich als Filiale von Altdorf erscheint, ohne daß sie jedoch damals einen eigenen angestellten Geistlichen gehabt, wie wir ebenfalls nachher hören werden.

Wenn nun die Capelle im Zingel als Tochterkirche von Altdorf auch an den Lasten und Beschwerden derselben betheiligt war, und sogar in den Bann fiel, so war es nur billig, daß sie dann auch wiederum an dem utile ihrer Mutterkirche Theil hatte, wie dieses wirklich geschah. Das verbürgt uns eine Urkunde vom 13 Wintermonats 1359, [6]) laut welcher 13 Bischöfe von Avignon aus, allen denen, welche die Pfarrkirche in Altorf, oder eine der „vier mit ihr verbundenen Capellen" an gewissen Festtagen des Jahres andächtig besuchen, oder zum Bau und Unterhalte derselben etwas beitragen würden, sei es an Gold, Silber, Kleidern, Büchern, Kelchen ꝛc., eben so vielmal 40 Tage Ablaß verleihen, jedoch unter der Bedingung, daß der Diozösanbischof hiemit einverstanden sei. Daraufhin wurde diese Genehmigung sofort bei Bischof Nicolaus nachgesucht und erhalten unterm 19 Herbstmonats 1360. [7]) Durch dieses Document bestätigt und bekräftiget der Oberhirt von Constanz die von obigen 13 Bischöfen verliehenen Ablässe für die Pfarrkirche Altdorf, für die Filialen „Attighusen, Sedorff, Oerstfelden, Z i n g e l", sowie für die Capellen „Jagdmatt, Flüelen, und Bawen, welche leztlich geweiht „worden sind", — und fügt diesen Ablässen annoch 40 Tage bei. Endlich spendet zehn Jahre später unterm 24 Christm. 1370 [8]) der Generalvikar des constanzischen Bischofs Heinrich von Zürich aus, allen Gläubigen wiederum Erlaß der Sündenstrafen, wenn sie beim Angelus-Läuten des Morgens in der Pfarrkirche zu Altdorf, oder in deren Tochterkirchen, mit gebogenen Knieen andächtig beten. [9]) Diese Begünstigungen waren nun auch für die Capelle auf dem Zingel gleichsam einiger Ersatz für die Schmach,

---

[6]) Beilage 1. [7]) Beilage 2. [8]) Beilage 3.

[9]) Die älteste, aber auch die kleinste Glocke auf Seelisberg, fällt in die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts. Sie trägt die gothische Aufschrift: S. Maria . S. Udalrice . orate . pro . nobis . Anno . Dni . M. CCC. LXXX. IIII. (1384.) Auf der mittlern liest man: O. S. Michael . Et . Omnes . Angeli . Orate . Pro . Nobis.

die sie durch die kirchliche Excommunication früher erlitten hatte, in welche das Land Uri wegen seiner Anhänglichkeit an das unrechtmäßige Reichsoberhaupt Ludwig den Baier gefallen war.

Mittlerweile wuchs aber die Bevölkerung auf diesem Berge immer mehr, und da die Capelle drei Stunden von ihrer Mutterkirche entfernt war, so ist es einleuchtend, wie eine solche Entfernung auch manchen Uebelstand, namentlich in geistiger Hinsicht, nach sich ziehen mußte, und daß daher das Bedürfniß nach einem eigenen, ständigen Geistlichen, welcher der Seelsorge ungetheilt obliegen könnte, immer mehr gefühlt wurde. Darum kamen diese Bergleute auf den Gedanken, sich vom Frauenmünster loszukaufen, und dann einen eigenen Caplan anzustellen. Die diesfälligen Unterhandlungen fielen in Altdorf und in Zürich auf keine besondere Schwierigkeiten, so daß der Loskaufsbrief unterm 4 März 1418 [10]) von der Abtissin Anastasia in Zürich ausgefertigt wurde. Laut demselben beurkundet die hohe Frau, „daß sie und das Ca„pitel — vmb daz In der Cappell zu Sewlisperg [11]), Die ein „Tochter ist der kilchen ze altorf In dem Tal vnd land ze Ure... „hin für gotzdienst vnd priesterlich Ampt gevffet, vnd der lüte ze „Sewlisperg In geistlichkeit lib vnd Sele Bas dann Bis her „geschechen ist Besorget werd, — Denselben Erbern lüten..... „Eines Rechten Redlichen Ewigen koufs verkouft vnd ze koufen „geben haben, den zehenden ze dem Dorf [11]) ze Sewlisperg..... „vmb drissig vnd vier guldin." — Dabei aber wurde die Uebereinkunft getroffen, daß in Zukunft „Ein Ieklicher Kilchherr ald „lüppriester der Kilchen ze altdorf die obgenante Cappell ze Sew„lisperg.... als ein Tochter der obgenanten kilchen ze Altorf" vor jeden geistlichen Steuern sichern, d. i. dieselben für sie entrichten solle. Dagegen aber „söllen hinnen für Eweklich die ob-

---

10) Geschichtsfrd. II. 193.

11) Hier kommen diese Namen zum erstenmal vor. Da nämlich die Bewohner mit ihrer Vermehrung sich sowohl nördlich vom Zingel gegen den Vierwaldstättersee hinab, als auch südlich vom Zingel gegen den kleinen See hin, der sich auf diesem Berge befindet, *) ausdehnten, und die Gegend urbar machten, so erhielt dieselbe den Namen Dorf Seelisberg, während die Benennung Zingel bloß den ursprünglichen Grundstücken, worauf die Capelle stund, übrig blieb.

*) Er hat zwei Drittheil Stund im Umfange, ist 170' tief, und sehr krebsreich.

„genanten Erbern lüt vnd kilchgenossen ze Sewlisperg vnd all Ir „Nachkomen an schaden vnd kumbernisse Eines Kilchherren oder „Lüppriesters ze altorf......die obgenante Cappell ze Sewlisperg „vnd sich Selber mit Einem Erbern priester der gut kuntschaft „habe" — versehen. „Demselben si sin erber narung Jerlich „vssrichten sond, als sy wellen daz er By Innen Beliben vnd „Bestan, vnd si mit Gotz dienst Berichten mug 2c." Der neue Caplan hatte sich aber beim Antritt seiner Pfründe vor dem Leutpriester in Altdorf, oder in dessen Ermanglung, vor der Abtissin in Zürich zu stellen, und deren Anerkennung zu erhalten. Zur Anerkennung aber, daß auch die von Seelisberg Unterthanen, und ihre Capelle eine Tochterkirche von Altdorf sei, mußten sie jährlich an Christi Auffahrt Abend dem Leutpriester in Altdorf sich präsentiren, und ihm einen „Schilling Pfenning" ausrichten; dagegen aber hatte dieser sie gut zu empfangen, und ihnen eine Maß Wein zu schenken. So wurde der Loskauf der Bewohner auf Seelisberg vom Frauenmünster bewerkstelligt.

Aeußerst merkwürdig ist nun aber der „Spanbrief", den die Seelisberger für ihren anzustellenden oder angestellten Geistlichen anfertigten. Derselbe zwar ohne Datum, nach Schrift und Ausstattung aber in dieses Jahrhundert fallend, gewährt uns einen interessanten Blick in die Sitten, Gebräuche und vermeinten kirchlichen Rechte der damaligen Zeit. Er ist in unserer Vereinsschrift [12]) bereits abgedruckt, und verdient nachgelesen zu werden.

Indessen mußte es den Seelisbergern, wie es scheint, mit ihrem neuen Caplan ziemlich wohl behagen, denn es galt ja, dadurch eine immer größere Selbstständigkeit und Unabhängigkeit nach Außen zu erlaugen. Und da ihnen die Anstellung eines Geistlichen, sowie der Loskauf von Zürich so leicht und ohne besondere Schwierigkeiten von Statten gegangen war, so kamen sie bald wieder auf den Gedanken, ihre Unabhängigkeit noch weiter auszudehnen, und sich auch vom Stifte Engelberg des Zehntens ledig zu machen. Seit den ältesten Zeiten waren die Seelisberger nach Engelberg zinspflichtig; denn im Urbar des Klosters aus dem Ende des zwölften Jahrhunderts (Archiv Engelberg) werden schon steuerbare Güter genannt, welche zu Emmetten gegen See-

[12]) I. 381.

lisberg und Beggenried hin gelegen waren. Diese Güter reichten von dem Bache an, der durch das Dorf Emmetten und unten bei der Sägemühle in den See fließt, gegen Hergis oder Schwibogen hin aufwärts bis zu jenem Wasser oben auf Ebnet und der Egg, welches Uri von Unterwalden scheidet. Dieselben mußten damals durchweg von den Seelisbergern besessen worden sein, weil auf ihnen die Steuerpflicht lag, was gegenwärtig nur noch theilweise der Fall ist, obgleich die dortigen Heimwesen Triglis, Stekenmatt 2c. heute noch dem Gebiete von Unterwalden angehören, und mittelst des Stüzbergs mit der Pfarrei Emmetten, und diese wiederum mit jener von Seelisberg verbunden sind. — Von dieser Steuer wollte man sich lösen, was auch hier auf keine besondere Hindernisse stieß. Unterm 20 Jänners 1452 stellte Johannes, Abt des Gotteshauses Engelberg, den Kirchgenossen zu Seelisberg eine Urkunde [13]) aus, wodurch er und der Convent bezeugen, daß sie denselben den Zehent „den wir hand in der „von vnderwald gebiet von der wilden iselten vffhin vntz in „spreitenbach", förmlich abgetreten und zu kaufen gegeben haben, „vmb fünff vnd zwenzig fphund fphennigen." — So waren sie nun wieder um einen Schritt vorwärts in ihrer Unabhängigkeit.

Wie der Wagen aber, wenn er einmal in volle Bewegung gesetzt ist, gerne vorwärts läuft, so blieben auch die Seelisberger nicht stehen. Da sie, obschon durch einen eigenen Caplan besorgt, dennoch Unterthanen der Pfarrkirche von Altdorf waren, so glaubten sie nämlich, und mit Recht, an den geistigen Begünstigungen und Freiheiten ihrer Mutterkirche auch Anspruch und Antheil zu haben, und ersuchten daher den Rector derselben, er möchte die ältesten Schriften und Urkunden nachsuchen, und solche, insofern sie auf ihre Capelle Bezug hätten, ihnen abschriftlich mittheilen. Der Rector, Andreas Sträler, fand ihr Ansuchen billig, forschte nach, und stellte ihnen die drei Ablaßbriefe, welche bereits schon oben angeführt worden sind, copirt und vidimirt zu unterm 25 Herbstmonats 1453. [14]) Bei diesem Anlasse nennt er die Kirche „des hl. Michaels in Sewlisberg" noch ausdrücklich Filiale der Pfarrkirche von St. Martin in Altdorf.

---

[13]) Geschichtsfreund V. 296.

[14]) Indict. I. Das Siegel hängt zerbrökelt.

Allein sie sollte dieses nicht lange mehr sein. Sei es, daß die zunehmende Bevölkerung es erheischte, oder aber, daß die Seelisberger in fortwährendem Streben nach Selbstständigkeit gleich den Großen im innern Lande Uri begriffen, noch das letzte versuchten, was sie unabhängig machen konnte; oder daß Beides zugleich der Fall war: urkundlich ausgemacht ist es, Seelisberg war im Jahre 1457 eine Pfarrei. Das Jahr, die Zeit, wann diese Aenderung vor sich gegangen, näher zu bestimmen, ist jedoch leider aus Mangel an Documenten nicht möglich. Wahrscheinlich sind die hierauf bezüglichen Aktenstücke in's Pfarrarchiv Altdorf niedergelegt worden, und beim Brande zu Grunde gegangen.

Daß aber Seelisberg in dem obgenannten Jahre schon eine Pfarrei war, ist daraus erweislich, daß die Kirche allda am 8 Augstm. durch den Minderbruder Johannes, Generalvicar Bischofs Heinrich von Constanz, aus unbekannten Gründen wieder geweiht und rekonziliert wurde, wo sie in dem hierüber ausgefertigten und noch vorhandenen pergamenen Instrumente ausdrücklich Pfarrkirche genannt wird (Reconsecravimus parietes *ecclesie parrochialis* in seblisperg, ad idem eiusdem ecclesie fundamentum, *altare* et Cimiterium reconciliavimus etc.) [15]) Die Kirche muß jedoch noch nicht groß, und daher die ursprüngliche gewesen sein, indem sie, wie aus obiger Urkunde ersichtlich ist, nur einen Altar hatte.

Aus diesen Ursachen, nämlich weil sie des Alters wegen ziemlich baufällig, und bei der zunehmenden Bevölkerung auch zu klein geworden, wurde die Dringlichkeit, eine neue und größere zu besitzen, schon lange gefühlt. Allein, wie es bei derlei Anläßen zu gehen pflegt, sie wollte sich nicht selbst herstellen, und die Leute waren auch wie anderswo etwas langsam, Hand an's Werk zu legen; ist aber einigermaßen verzeihlich, denn damals war ja die „Dampfkraft" noch nicht erfunden. — Indessen schien denn doch nicht Alles gleichgültig bei der Sache zu sein. Am Hofe

---

[15]) Beilage 4. — Von den Namen der ersten Pfarrherren findet sich nur Weniges vor. Ein pergamener Rodel der Bruderschaft zu Schneidern, in der Capitelslade zu Lucern, nennt am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts: Herrn sebastian, und wiederum Peter binder, beide Lütpriester vff seulisperg. Und eine Hand aus dem Eingange des 16 Seculums: Johannes Greber, plebanus in sewlisperg.

des Cardinals Matthäus Schiner von Sitten lebte ein gewisser Andreas Furer, ein Laie aus der Constanzer-Diözese (wahrscheinlich ein Urner), der bei seinem Herrn in ziemlichen Gunsten stund, und dem die Kirche auf Seelisberg auch sehr am Herzen lag. Dieser verwendete sich beim Cardinal, daß er den Bau besagten Gotteshauses durch geistige Mittel möchte fördern helfen, worauf derselbe dann wirklich unterm 8 Hornungs 1517 einen Brief [16]) ausstellen ließ, kraft dessen er allen denen, welche die Pfarrkirche Seelisberg in Bau und Gotteszierden mit hilfreicher Hand unterstützen würden, 100 Tage Ablaß spendete, welchen Ablaß Bischof Hugo von Constanz durch eine zweite Urkunde [17]) unter Beifügung von weitern 40 Tagen bestätigte.

So scheint nun diese Angelegenheit allmählig in Angriff genommen, und betrieben worden zu sein; jedoch nur allmählig, denn es verflossen mehr dann 20 Jahre, bis die neue Michaelskirche dastund und geweiht werden konnte, was im Jahre 1546 am 20 Mai durch Bischof Johannes von Constanz geschah, wie der vorhandene Weihebrief [18]) ausweiset. Dieselbe muß aber entweder nicht dauerhaft gebaut, oder zu klein gewesen sein, denn schon nach 70 Jahren, am 2 Christm. 1621, weihet Johann Anton, Bischof von Tiberias und Generalvicar Bischofs Johannes von Constanz, die gegenwärtige Pfarrkirche, [19]) welche jedoch

---

[16]) Beilage 5.

[17]) Datum Constantie in aula nostra 1518, 16 Sept. Ind. 6; Siegel fehlt.

[18]) Beilage 6.

[19]) Wie im Jahrzeitbuche steht. — Beim Bau derselben wurde auf sämmtliche Güter in der Gemeinde eine Steuer gelegt, und Herr Landammann von Roll von Uri, Besitzer der Beroldingen'schen Güter, durch Richterspruch v. 8 Winterm. 1632 ebenfalls zur Entrichtung derselben angehalten.

Beroldingen, das frühere Säßhaus der gleichnamigen Familie aus Uri, liegt mit reizender Aussicht eine gute halbe Stunde von Maria-Sonnenberg, oder vom Curhause entfernt. Ritter und Altlandammann Sebastian von Beroldingen, Josue sel. Sohn, machte mittelst Urkunde vom 24 Heum. 1598 Sitz und Güter daselbst, welche bis an den Nieder-Bawenstock *) hinanreichen, zu einem Familien-Fideicommiß, und bestimmte darin, daß der Lehemann den Herrn Pfrundcaplan, so oft er von Altdorf her auf den Berg kömmt, um in der dortigen Capelle **) die Stiftmessen der Familie zu lesen, an seinem Tische haben und erhalten solle.

*) Er liegt 5933 franz. Fuß über dem Meere.

**) Der Flügelaltar wurde schon 1546 gebaut und eingeweiht.

im Jahre 1819 durch Anbau vergrößert werden mußte, und heut bei Tage wiederum zu klein ist. —

Dieses ist es nun, was sich über die Pfarrkirche dahier nach authentischen Quellen sagen läßt.[20] Ich habe aber gleich im Anfange dieser Abhandlung auch von einer Gnadencapelle gesprochen; es sei uns gestattet, auch diesen Theil des geschichtlichen Versuches in etwas zu erörtern.

Wenn man von der herrlich gelegenen St. Michaelskirche den Weg weiter hinauf verfolgt, so gelangt man in 10 Minuten unter steten Abwechslungen von An- und Fernsichten, die alle das Auge des sterblichen Forschers bezaubern, und das Herz zum Danke gegen den heiligsten und mächtigsten Schöpfer des wundervollen Erdballs stimmen, zu der am äußersten Rande eines hohen Felsens gelegenen, von drei majestätischen Linden umschatteten, und mit einem geräumigen Vorzeichen[21] (Schopf) versehenen, niedlichen Capelle Maria-Sonnenberg.[22] Der Ursprung derselben verliert sich in einer frommen Sage, die uns Folgendes darüber erzählt:

Im Verlaufe des sechszehnten Jahrhunderts hütete ein armer frommer Knabe in dieser damals waldichten Gegend Ziegen. Während nun dieselben sich mit ihrer Nahrung beschäftigten, suchte der Knabe auch Nahrung, jedoch nicht für den Körper, sondern für seine Seele, durch inbrünstiges und aus der Einfalt seines Herzens emporsteigendes Gebet zur Gottesmutter Maria, zu der er ein ganz besonderes und wahrhaft kindliches Zutrauen hatte. Diese Ergebenheit sollte ihm aber auch nicht unbelohnt bleiben. Denn als er eines Tages wieder nach seiner Gewohnheit betete, erblickte er in einiger Entfernung etwas Glänzendes. Vom ersten Erstaunen erholt und gefaßt, näherte er sich dem Dinge, und wie er hinzukam, sieh! da fand er ein aus Holz geschnitztes Bild der hl. Jungfrau, von welchem dieser Glanz ausgieng. Vor

---

[20]) Die Pfründe der Helferei ward erst am 15 Christm. 1782 von den Kirchgenossen errichtet.

[21]) Nach dem altteutschen Pforzich, und aus dem lateinischen porticus.

[22]) Nach Herrn Oberst Weiß barometrisch bestimmt, liegt die Capelle 1321 eidgenössische Fuß über dem Spiegel des Vierwaldstättersees; nach Herrn Ingenieur Schwytzer 1290'. Die Abweichung dieses Ergebnisses mag einigermassen in der Verschiedenheit der Standpunkte sich rechtfertigen.

Freude fast außer sich, lief er eiligst nach Hause, und erzählte seinen Aeltern, was er gesehen. Diese, zwar vorerst etwas ungläubig und mißtrauisch auf die Nachricht des Knaben, aber durch die Umständlichkeit und Versicherung derselben dennoch wißbegierig gemacht, begaben sich an den bezeichneten Ort, und fanden zu ihrem Erstaunen die volle Wirklichkeit der Erzählung des Kleinen. Es wurde nun sogleich dem Ortspfarrer Anzeige davon gemacht, der dann dafür sorgte, daß an dem Orte, wo das Bild gefunden worden, eine Nische gemauert, und dasselbe darin angebracht wurde. — Die sonderbare Auffindung dieses Mariabildes flößte den Leuten aber auch eine besondere Verehrung ein, und man fieng alsogleich an vor demselben zu bitten, wann man irgend ein Anliegen hatte, das einem besonders am Herzen lag. Daher wurde denn auch zu mehrerer Bequemlichkeit der Gläubigen bald eine Capelle von Holz an die Stelle der Nische gesetzt, welche nun die „Capelle im Wald" genannt wurde. So weit die Sage.

Schon gleich vom Anfange an hatten auffallende Gebetserhörungen vor diesem Bilde stattgefunden; und wie nun der Ruf davon sich immer weiterhin verbreitete, so mehrte sich auch die Zahl der Wallfahrer; und da überdies auch die Bevölkerung der Berggemeinde zunahm, so entschloß man sich, eine größere Capelle zu bauen, was auch geschah. Am 7 Heum. 1589 wurde dieselbe vom hochw. Herrn Balthasar, Bischof von Ascalon und Weihbischof von Constanz feierlich eingeweiht, worüber eine Urkunde vorhanden ist. [23]) Wie aus derselben aber ersichtlich, hatte die Capelle nur einen Altar, und muß daher auch noch nicht geräumig gewesen sein. Darum geschah es denn, daß in nicht gar ferner Zeit das Kirchlein nicht mehr alle die Glaubensvollen zu fassen im Stande war, die dahin pilgerten, und man sich genöthigt sah, selbes auf's Neue zu vergrößern. Am 25 Wintermonats 1665 verdingte also die Gemeinde dem Maurermeister Anton Burtscher den neuen Bau der Capelle im Sonnwald um 1050 Gl. und 1 Dukaten Weinkauf. Die Baute begann am 4 Mai 1666 (durch Hans Schwanett — laut Kirchenbuch), und endete den 10 August desselben Jahres, welche Jahrszahl jetzt

---

[23]) Beilage 7.

noch am Chorbogen steht. Zur Capelle und Thürmlein brauchte es an 5000 Rietli; ein Maurerknecht fiel beim Bau herunter, glücklicher Weise jedoch nicht zu todt. Capellvogt war damals Michael Zwysig, und Pfarrer: Johannes Huwyler.[24]) Mittlerweile war aber auch der Wald um die Capelle herum immer mehr gelichtet worden, weßhalb dieselbe den Namen „Maria-Sonnenberg erhielt. Am 15 Herbstmonats 1667 wurde sie — (Sacellum noviter amplificatum et ex fundamentis suscitatum) durch Georg Sigismund, Bischof von Heliopolis und Weihbischof von Constanz,[25]) geweiht; und zwar der Hochaltar in honorem B. M. V.; der Altar auf der Evangelienseite in honorem S. Josephi, S. Joachimi et S. Annæ; derjenige auf der Epistelseite in honorem S. Nicolai Epi, S. Wendelini et S. Antonii,[26]) und das alljährliche Fest der Einweihung auf den ersten Sonntag nach Mariä Himmelfahrt mit 40 Tage Ablaß angesetzt.[27]) Auf dem Hochaltare[28]) befindet sich ein sehr gutes Gemälde, Mariä Krönung darstellend, und die „Ancona-Tafel" genannt, was auf eine italienische Malerschule schließen läßt. Das vom Knaben aufgefundene Gnadenbild aber ist zu oberst auf demselben in einer Nische angebracht. Die Seitenaltäre wurden erst zwei Jahre später ganz vollendet, und zwar der erstere den 2 Hornungs 1669 auf Kosten der Stephan und Johann Hauser und des erstern Frau Maria Bänziger; der andere aber am 8 Brachm. desselben Jahres auf Kosten von Matthias Aschwanden und Barbara Aschwanden, Anton und Ehrhart Betritsch; Weibel Jacob Aschwanden, Verena und Hein-

[24]) Obige Angaben befanden sich auf einem Zeddel, welcher im Thurmknopf der Capelle, als derselbe am 19 Henm. 1848 herabgenommen wurde, gefunden worden. Auf demselben war noch Folgendes: „1 Mütt Kernen kostete damals 8 Gl.; 1 Mütt Roggen 6 Gl.; 1 Maß Wein 3 à 4 Bz., in Wirthshäusern 16 ß.; ein Stein (5 Pfund) Anken 10 Bz."

[25]) Sein Geschlechtsname ist Miller. † 1686.

[26]) Seither, als man die Seitenaltäre erneuerte, wurde dieser Altar seinen durch die Weihe bestimmten Schutzheiligen entzogen, und unter das patrocinium des hl. Aloysius gestellt!! Die jetzigen Altargemälde sind von Paul Deschwanden, und tragen die Jahreszahl 1850.

[27]) Siehe das Jahrzeitbuch.

[28]) Den gegenwärtigen schönen Fronaltar erbauten milde Beisteuern mehrerer Verehrer der göttlichen Mutter, und die Gebr. Müller in Gersau führten selben im Jahre 1848 geschmackvoll aus.

rich Aschwanden, Anna Ziegler, und Clara und Anna Zwysig. Endlich ungefähr 30 Jahre später, im Jahre 1697, ließen Nicolaus Trutmann, Altkirchenvogt und des Raths, und Fr. Eva Zwysig seine Gemahlin, das schöne eiserne Chorgitter anfertigen, — laut Aufschrift auf demselben;[29]) und hiemit war nun die Capelle vollendet.[30])

Daß dieselbe fort und fort ein hl. Ort war, wo die göttliche Mutter mit besonderer Vorliebe und Gunst das Flehen der Bedrängten fürbittend erhörte und noch erhört, das bezeugen die vielen ex Voto, welche die Capelle schmücken, und die sich mit jedem Jahre mehren, — arme und reichlichere, aber alles Denkzeichen von Bitten und von ihrer Erfüllung; das bezeugen die zahlreichen Waller aus den Cantonen Uri, Schwyz, Unterwalden, Lucern, Zug, und selbst St. Gallen, die alljährlich besonders zur Sommerszeit und an den festlichen Tagen der hl. Jungfrau[31]) dahin kommen, um entweder für ihre bedrängte Seele Trost und Gewissensruhe, nicht selten auch um körperliche Heilungen zu erflehen, oder aber für diese schon erhaltenen Gnaden „der Helferin der Christen" ihren wärmsten Dank abzustatten. Mit Recht kann daher behauptet werden, daß Maria dahier auf besondere Weise ihren „Gnadenthron" aufgeschlagen hat, wie schon die alte Aufschrift über der Pforte dem Wanderer anzeigt. Sie lautet:

„Ich werd' genannt der Sonnenberg,
„Ein reicher Thron der Gnaden;
„Dem armen Sünder ein Herberg,
„Die Schlang' hie nichts kann schaden."

Als charakteristischer Beitrag zur Sittengeschichte früherer Zeit kann zum Schlusse dieser Abhandlung über Seelisberg noch bei-

---

[29]) Der Meister hieß H. B. K. Moller.

[30]) Die zehn großen Gemälde an den Seitenwänden (Leben Mariä) enthalten nichts sonder Aesthetisches, darum auch kein Verlurst für die Kunstgeschichte, wenn der Name des Malers nirgends vorgefunden wird. Einzig dasjenige über der Hauptpforte (die Geburt Christi) verräth eine nicht ganz unkundige Hand.

[31]) Zur Verherrlichung des Gottesdienstes ließ im Jahre 1846 ein mehrjähriger Freund des schönen Berges und der gnadenreichen Capelle, ein wohlgelungenes Harmonium mit 3 Registern aufstellen.

gefügt werden, daß nach einer Urkunde vom 2 Brachmonats 1704 Herr Nicolaus Trutmann von hier den Kirchgenossen ein Stück Land als Allmend abgetreten hat „zu Einem Muster vnd Kurtz„weil=Platz; Jedoch mit dem geding, daß darauff noch Gärten „gemacht, noch gebauwet, noch Beüm gesezt werden, sondern zu „allen Zeiten Ein Allmendt vnd offener Platz Seyn vnd verblei„ben solle...... darauff die Kirchgenossen wohl Erlaubte vnd „gebührende Kurtzweil vnd Recreation haben vnd yeben mögen." Da nun später von der Jugend ein Tanzhaus daselbst gebaut werden wollte, so wendeten sich die Söhne des obigen Nicolaus Trutmann, wegen Verletzung der der Vergabung beigefügten Bedingungen, an das Gericht in Uri, welches den besagten Bau auch wirklich verbot. Dieser unfern dem Curhause gelegene Platz, heut zu Tage noch der „Tanzplatz" genannt, wird fortan nach der Absicht des Gebers benützt, indem die Knaben auf demselben sich im „Armbrustschießen" üben, und wo auch eine Stelle zum Kegelschieben eingeräumt ist. [32])

* * *

Freund, wer du immer seiest! Wenn dich nun die Geschichte dieses Ortes anziehet, so steige in den Sommermonaten hinan den lieblichen Berg, und erfreue dich droben beim Anblicke der wunderschönen Natur des Zieles deiner Reise! Wenn angestrengte Arbeiten, oder was immer, auf deine Gesundheit störend eingewirkt haben, geniesse nun da die reinste und wohlthuendste Alpenluft unter den freundlichen Hirten und heitern Curgästen in stiller Freude; vergiß aber dabei nie deiner sündigen Seele, welche ebenfalls der Nahrung und Genesung bedarf. Dort, nur einige Schritte vom Curhause, wo durch reinliche und zuvorkommende Bewirthung alle leiblichen Bedürfnisse mäßig befriedigt werden, dort bei der einsamen Waldcapelle Maria=Sonnenberg, findest du auch geistige Erquickung! Suche vorerst auf das Bild der

[32]) Das hierauf bezügliche Document ist bereits abgedruckt im Geschichtsfreunde. (III. 284.) — Aber auch in der benachbarten Gemeinde Emmetten war ein solcher Spielhof; denn in einem Briefe vom 21 Aprils 1559, welcher in der dortigen Bergleuten=Lade liegt, wird Erwähnung gethan „des platzes vnder dem vordern Dörffly, darvff die großen Linden stan„den, in selbem die Berglütt gerechtigkeit heigen ze tantzen, oder sunst „Kurtzweil zu threyben."

Gnadenmutter oben in der Nische des Hochaltars, schütte dein bedrängtes und kummervolles Herz vor ihm aus: sei versichert, die hehre Mutter über den Sternen, welche durch das geschnitzte Bild hier nieden dargestellt wird, wird dein Anliegen, das du ihr so kindlich vertrauest, gerne zum Throne ihres göttlichen Sohnes vermittelnd tragen, — und du wirst getröstet und neugestärkt an Seele und Leib von der heiligen Stätte gehen; denn auf Seelisberg ist der Born, aus welchem die Wunder der Natur und der Gnade reichlich fließen!

Beilagen.

1.

1359, 13 Wintermonats.

(Pfarrlade Seelisberg.)

Universis sancte matris ecclesie filiis, ad quos presentes littere pervenerint, Nos miseratione divina Bertrandus Ampuriensis, Ricardus Naturensis, Johannes Veginensis, Raphael Archadiensis, Lazarus Botrocinensis, | Augustinus Salubriensis, Cosmas Craphassonensis, Johannes Carimininensis, Ric. Bisaciensis, Franciscus Lapsacensis, Johannes Aytonensis, Bertoldus Cisopolensis, et Angelus Calamonensis Episcopi Salutem in Domino sempiternam. Splendor prime glorie | qui sua in Deum ineffabili claritate illuminat pia vota fidelium de sua clementissima majestate sperantium tunc precipue benigno favore prosequitur, cum devota ipsorum humilitas sanctorum meritis et precibus adiuvatur. Cupientes | igitur ut ecclesia vocata Altdorf fundata ad honorem Dei et beate Marie Virginis et beati Martini episcopi, Constantiensis diocesis, cum quatuor annexis ad dictam ecclesiam et quatuor capellis in dicta ecclesia fundatis | Congruis honoribus frequentantur et a Christi fidelibus jugiter venerentur, Omnibus vere penitentibus et confessis, qui ad dictam ecclesiam et capellas in singulis sancti Martini et beate Marie virginis | festivitatibus et omnibus aliis infra scriptis, videlicet nativitatis Domini, Epiphanie, parasceve, pasche, ascensionis, penthecostes, trinitatis et Corporis Christi, Invencionis et exaltationis sancte crucis, Sancti Michaelis | Sanctorum Johannis Baptiste et ewangeliste,

Sanctorum Petri et Pauli apostolorum, et omnium aliorum apostolorum et ewangelistarum, Et quatuor sancte ecclesie doctorum, in festo omnium sanctorum, et dictarum ecclesiarum | et capellarum dedicationis, Sanctorumque Stephani, Laurencii, Georgii, Nicolai, et sanctarum Marie Magdalene, Marthe, Katharine, Anne, et per octavas festivitatum predictarum octavas habentium, singulisque | diebus dominicis et festivis causa devotionis, orationis et peregrinationis, seu qui missis, matutinis, vesperis, predicationibus aut aliis divinis officiis ibidem interfuerint, seu qui in serotina pulsatione | campane flexis genibus ter ave maria dixerint, aut qui corpus Christi vel oleum sacrum, cum infirmis portentur, secuti fuerint; Nec non qui ad fabricam, luminaria, ornamenta, seu quevis alia dictis | ecclesiis et capellis necessaria manus porrexerint adiutrices, Vel qui in eorum testamentis et extra, aurum, argentum, vestimenta, libros, calices aut aliquod aliud caritativum subsidium dictis ecclesiis | et capellis donaverint, erogaverint, legaverint, seu donari, erogari vel legari procuraverint, aut qui pro presentium procuratione et impetratione earundem, et pro animabus parentum, amicorum, et benefactorum | suorum ac omnibus aliis in purgatorio existentibus pie Deum oraverint, quotiescunque, quandocunque vel ubicumque premissa vel aliquid premissorum devote fecerint, de Omnipotentis Dei misericordia et beatorum Petri et | Pauli apostolorum auctoritate confisi. Singuli nostrum Quadraginta dies Indulgentiarum de Injunctis eis penitentiis misericorditer in domino Relaxamus, dummodo dyocesani voluntas ad id accesserit | et consensus. In cujus rei testimonium sigilla nostra presentibus fuerunt appensa. Datum Avinione, die XIII mensis novembris Anno domini M. CCC. LVIIII. Indictione XII. Pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri | domini Innocentii divina providentia Pape VI. Anno Septimo.

2.

1360, 19 Herbstmonats.

(Pfarrlade Seelisberg.)

Et Nos Nycolaus dei gratia Episcopus Constantiensis etc. Notum facimus | Universis, Nos litteras venerabilium in Christo fratrum nostrorum Episcoporum subscriptorum non abolitas, non cancellatas, nec in aliqua parte viciatas, sub veris sigillis ipsorum pendentibus

vidisse et de verbo | ad verbum perlegisse, quarum tenor dinoscitur esse talis. Universis sancte matris ecclesie filiis, ut supra etc. — Nos vero iisdem litteris visis et perlectis dicte pie intentionis, dictas indulgentias | ratas habentes et gratas ipsas auctoritate ordinaria ex certa scientia, quantum de jure possumus et debemus confirmamus, de Omnipotentis dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius confisi, | Omnibus ad ecclesias prefatas vel capellas subditas, videlicet ecclesiam filialem in Attighusen, in Sedorff, in Oerstfelden, in *Zingel*, et Capellas in Jagmatt, in Fluelen, in Bawen, que | postremo dedicate sunt etc. Omnibus ea facientibus que in premissa littera et eius capitulis continentur, de injuncta eis penitentia quadraginta dies Criminalium misericorditer in domino relaxamus. In quorum | omnium verum testimonium sigillum nostrum presentibus duximus appendendum. Datum in castro nostro Merspurg, sub anno domini M. CCC. LX. Indictione XIII. die vero mensis Septembris decima nona. |

3.

1370, 24 Christmonats.

(Pfarrlade Seelisberg.)

Vicarius Reverendi in Christo Patris ac domini domini Heinrici Episcopi Constantiensis in spiritualibus generalis. | Vniversis Christi fidelibus, ad quos presentes pervenerint, Salutem in domino sempiternam. Cupientes quoslibet Christi fideles ad pietatis et devotionis opera quantum invitare, ut divinis reddantur | operibus aptiores. Hinc est quod omnibus Christi fidelibus, qui in pulsu sive sonitu Campanarum in ecclesia parrochiali in Altdorff in valle Vranie et ipsius filiabus et Capellis eidem ecclesie parrochiali | subjectis, Constantiensis diocesis, in mane et quasi ortu diei factis trina vice in eisdem, ob honorem dei omnipotentis et sue passionis ac gloriose virginis et matris eiusdem Marie, tria pater noster devote | genibus flexis oraverint, sex dies criminalium et decem dies venialium peccatorum de injunctis eis penitentiis in domino misericorditer relaxamus. Volentes hujusmodi nostram concessionem | et Indulgentiam ab omnibus in perpetuum inviolabiliter observari, Mandantes nichilominus Vicario seu Plebano eiusdem ecclesie in Altdorff ac aliis, ad quos presentes pervenerint, quatenus hujusmodi | nostras Indulgentias Ecclesie parrochiali eiusque filiabus et

Capellis supradictis per nos ut premittitur concessas, totiens quotiens fuerit oportunum fore publice nuncietis et observari faciatis. Datum | Thuregi Anno domini M. CCC. LXX. VIIII. Kal. Januarii, sub Sigillo nostri Vicariatus, Indictione VIII. | [1])

4.

1457, 8 Augstmonats.

(Pfarrlade Seelisberg.)

Nos frater Johannes ordinis Minorum, dei et apostolice sedis gratia episcopus ecclesie Bellunensis, | Reuerendi in christo patris et domini domini Hainrici eadem gratia episcopi Constantiensis Vicarius in pon- | tificalibus generalis. Notum facimus omnibus et singulis hanc litteram inspecturis, Quod | sub anno domini M. CCCC. lvij., die viij. mensis Augusti Reconsecravimus parie- | tes ecclesie parrochialis in seblisperg, ad idem eiusdem ecclesie fundamentum, | altare et Cimiterium Reconciliavimus per totum, et omnibus Christi fidelibus | contrito corde dedicationem prefate ecclesie visitantibus, concedimus sive super- | addimus, omnibus graciis ante datis manentibus, xl dies criminalium et annum | venialium in die dedicationis predicte ecclesie perpetuis temporibus duraturis. | In cuius rei testimonium hanc litteram nostri signaculi appensione duximus commu- | niri. Datum et actum vt supra, indictione 5. [2])

5.

1517, 8 Hornungs.

(Pfarrlade Seelisberg.)

Matheus Miseratione diuina etc. Sancte Potentiane | Sacrosancte Romane ecclesie presbyter Cardinalis, Sedunensis, Vniuersis et singulis vtriusque sexus christi fidelibus, Salutem in domino sempiternam. | Quamquam propheta dicente, dominum in sanctis eius laudari deceat, in illo tamen precipue videlicet beato Michaele Archangelo deum collaudari et benedici, | fundatasque in Honore ipsius ecclesias a christi fidelibus deuotius venerari convenit, qui de hoste maligno triumphans militie celestis exercitus et super

---

[1]) Diese und die zwei vorhergehenden Urkunden sind nur noch in vidimirter Abschrift vorhanden. (Siehe oben Abhandlung Seite 59.)

[2]) Das Siegel fehlt.

omnes | animas suscipiendas pre celeris angelis principatum divina providentia noscitur obtinere. Cupientes igitur vt ecclesia parrochialis que in honorem | Sancti Michaelis Archangeli fundata exstitit sita in monte vulgariter Sewilinberch nuncupato, Constantiensis Diocesis, in suis structuris | et edificiis reparetur, conservetur et manuteneatur, Nec non libris, Calicibus, luminaribus ac aliis ornamentis ecclesiasticis divino cultui | necessariis magis decenter fulciatur, congruis quoque frequentetur honoribus, cultusque divinus augmentetur in eadem. Et vt ipsi Christi fideles | eo libentius devotionis causa confluant ad eandem, et ad reparationem, conservationem, manutentionem et fulcimentum hujusmodi promptius | manus porrigant adiutrices, quo ex hoc dono celestis gratie vberius conspexerint se refectos, Pro parte dilecti nobis in Christo Andree Furer | Laici Constantiensis diocesis, familiaris nostri, Supplicationibus nobis porrectis, inclinati, omnibus et singulis vtriusque sexus Christi fidelibus | prefatis vere penitentibus et confessis, qui dictam ecclesiam in eiusdem Sancti Michaelis, et Annuntiationis Sanctissime virginis Marie, | et Sancti Andree Apostoli, ac Sancti Martini Episcopi et Confessoris, necnon dicte ecclesie dedicationis festivitatum diebus, a primis vesperis | usque ad secundas vesperas inclusive, annuatim devote visitaverint, et ad premissa manus adiutrices porrexerint, pro singulis diebus | festivitatum earumdem, quibus id fecerint, de omnipotentis dei misericordia et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius auctoritate confisi, | Centum dies de iniunctis eis penitentiis misericorditer in domino relaxamus, Presentibus perpetuis futuris temporibus dura- | turis. In quorum fidem presentes fieri et per Auditorem nostrum subscribi, Sigillique nostri Cardinalatus iussimus appensione communiri. [1]) | Datum in opido Mechilinie Cameracensis diocesis. Anno a nativitate domini Millesimo quingentesimo decimo septimo, Sexto Idus | februarii, Pontificatus Sanctissimi domini nostri domini Leonis pape X. Anno Quarto.

M. Sanderi Auditor de mandato subscripsi.

---

[1]) Vom Siegel hängt noch ein Bruchstück.

6.

1546, 20 Mai.

(Kirchenlade Seelisberg.)

In Christi Nomine Amen. Anno domini Millesimo quingentesimo quadragesimo sexto, die vero vigesima mensis Maij, Nos Johannes dei et apostolice sedis gratia electus Archiepiscopus Lundenensis, episcopus Constantiensis, et Roschildensis confirmatus, nec non dominus Augie majoris, ac Administrator Wallsaxiensis etc. consecravimus ecclesiam istam in honorem sancti Michaelis Archangeli, singulis Christi fidelibus ipsam prima dominica post festum sancti Michaelis, quam pro hujusmodi dedicationis die designamus, devote visitantibus, quadraginta dies vera indulgentia in forma ecclesie consueta concedentes. In quorum fidem presentes litteras manu nostra subscripsimus die et Millesimo ut supra, atque sigilli nostri secreti appensione munivimus.

Jo. Lundenensis et Constantiensis Episcopus
manu propria subscripsimus.

7.

1589, 7 Heumonats.

(Kirchenlade Seelisberg.)

Hoc sacellum et Altare consecravit die 7 Julii Anno 89 Reverendissimus in Christo pater et dominus Balthasar Episcopus Ascalonensis et Suffraganeus Constantiensis ad laudem et gloriam dei omnipotentis, et in Honorem Beate Marie Virginis, Jacobi Apostoli, Marie Magdalene, et inclusit Reliquias Sanctorum Gereonis (?) Martyris, Erasmi episcopi, Anne matris Marie, et aliorum; concedens singulis Christi fidelibus hoc ipsum sacellum in die dedicationis ejus, que erit dominica proxima post Visitationis Mariæ, pie visitantibus, 40 dies mortalium et 100 venialium peccatorum de vera et ordinaria jndulgentia.

II.

Hofrechte, Stadtrechte, Burg- und Landrechte; Vogtei, und Lehen; Bündnisse, und Urfehden; Eidgenössisches, und Oesterreichisches.



A.

Die Ueberreste des Fehderechts in den Rechtsquellen des Nidwaldner-Partikularrechts.

Von Carl Deschwanden, Fürsprech in Stans.

§. 1. Einleitung.

Eine Menge Spuren in den Antiquitäten des germanischen Rechts begründen die Hypothese, daß der älteste Begriff der Germanen von Recht, gleich dem von Vermögen, — Kraft, Gewalt war. Der Kreis der Existenzen, den jeder um sich her zu beherrschen vermochte, war objectiv sein Recht. [1])

Nach dieser Hypothese, wornach Recht und Unrecht in seinen Uranfängen nicht etwas Absolutes, sondern je vom Bereich der Gewalt des Subjekts bedingt war, wurde jeder Streit, wie heute durch gerichtlichen Prozeß, durch Kampf der materiellen Kraft entschieden. Die Beendigung eines Streits geschah entweder durch Vollführung eines Kampfes, in welchem der eine Theil unterlegen war, und somit den Forderungen des Siegers unbedingt nachsprechen mußte, oder durch einen unter den Streitenden abgeschlossenen gütlichen Vergleich. Aus diesem Beilegen der Streite durch Vertrag bildete sich in der Folge das gerichtliche Verfahren. Zur Schlichtung von Streitigkeiten mittelst Abschluß gütlicher Verträge, und der daherigen Entstehung der Gerichte, wirkte nun insbesondere die religiöse Gemeinschaft der Familien. (Sippen.) Die durch Verwandtschaft verbundenen Sippen hielten jährlich gemeinsame Opferfeste. Um hier innige Harmonie beizubehalten

---

[1]) Zöpfl deut. Staats- und Rechtsg. Bd. 2. Abthl. 2. §. 1. 2.

oder herzustellen, suchten vorzugsweise die Aeltesten der Sippe, die natürlichen Vorsteher derselben, vorhandene Zwiste durch Vergleiche zu sühnen. Wie nun aus den Sippen Gemeinden, so entstanden aus ihren religiösen Familienversammlungen Volksversammlungen, von denen wir in der geschichtlichen Zeit die Rechtspflege verwalten sehen. Aus den Vorstehern der Sippen wurden Richter.

In den ersten wirklich historischen Nachrichten über germanisches Recht, bewegt sich nun das Recht der Privatrache nicht mehr in jenem Umfange, den wir hier für die Uranfänge alles teutschen Rechts vermuthet haben. Es wird nicht mehr jedweder Streit nur durch Kampf oder Vertrag beendigt, sondern es beschränkt sich die Selbsthülfe auf das Fordern von Genugthuung erlittener bedeutender Mißhandlungen, insbesondere der Tödtung. Hier war es Pflicht der gesammten Sippe, ein beleidigtes Familienglied durch Erhebung von Fehde gegen den Beleidiger, dem hinwieder seine Sippe beistund, zu rächen. Die Fehde wurde abgewendet, wenn es dem Gegner gelang, den Beleidigten dadurch zu versöhnen, daß er diesem als Ersatz für seinen Schaden einige Vermögensstücke abtrat. Indessen stand es dem Beleidigten frei, gegen den Gegner Fehde zu erheben, oder aber denselben gleich anfangs auf Entschädigung vor dem Volksgericht zu belangen. Wurde hier die Buße ausgesprochen, so erhielt einen Theil davon die Gemeinde. Von staatswegen verfolgt und bestraft wurden nur die Verbrechen gegen die Nation, alles Andere blieb der Privatverfolgung überlassen.

In den „Volksrechten“ finden wir dieses System der Privatrache fortgeführt. Bis zur Zeit ihrer schriftlichen Aufzeichnung hatte sich unter den germanischen Stämmen durch Herkunft und Uebung ein System gebildet, wornach für jedes Verbrechen, sofern der Verletzte nicht vorzog, die Blutrache zu üben, sondern auf Buße klagte, zum Voraus ein bestimmtes Sühngeld festgesetzt war. Wurde dieses gefordert und gegeben, so war der Gegenstand der Fehde erloschen. In dasselbe theilten sich alsdann der Verletzte, seine Sippe und der Richter. Bei geringern Vergehen war die gerichtliche Belangung der einzige Weg, Rache zu nehmen.

Karl der Große und seine Nachfolger strebten das Fehdewesen, bei dessen Unordnungen an eine Entwicklung der Staatsge-

walt nur schwer zu denken war, dadurch aufzuheben, daß sie das Geben und Nehmen des Wergeldes geboten, und somit die Wahl zwischen gerichtlicher Belangung und Fehde aufhoben. Es wird gebothen: „Compositionem solvere et faidam per sacramentum pacificare.“ [1]) Wir sehen in dieser Formel, was wir später noch so oft wahrnehmen, wie das Verdrängen der Fehde durch ein einfaches Verbot derselben nicht möglich schien, sondern nur dadurch an Erreichung dieses Zweckes gedacht werden konnte, wenn man organisch jene Institute ausbildete und als ausschließlich rechtlich erklärte, welche nach dem Geist des Fehdewesens, sofern sich die Betheiligten ihrer bedienten, der Fehde jeweilen ein Ende machten. So abstract es einem Germanen vorgekommen, wenn der König ohne Weiters verboten hätte, einen ermordeten Bruder mit Feuer und Schwert zu rächen, ebensogut begriff er, daß wenn das Wergeld angenommen und die Fehde förmlich als beendigt erklärt worden, der Feind vor ihm Ruhe haben müsse. Gelang es dem Gesetzgeber, jenes zur Regel zu machen, so hatte er seinen Zweck, Aufhebung des Fehdewesens, erreicht. Diese nun einmal faktisch gegebenen Umwege mußten benutzt werden, wenn auf die germanischen Gemüther zweckdienlich eingewirkt werden wollte.

Neben der Compositio finden wir indessen bereits in der merowingischen Zeit Körperstrafen auf gewisse höhere Verbrechen gesetzt, um derer Willen früher zur Fehde geschritten werden konnte. Die Idee dieser angedrohten Körperstrafe ist die, daß sie die Stelle der Fehde vertreten solle. Noch in spätern Urtheilen und Formeln finden wir, daß der zum Tod Verurtheilte der beleidigten Sippe zur Hinrichtung übergeben wurde. Der Prozeß, der über den Uebelthäter vollführt, nahm in Uebereinstimmung mit dem bisher Entwickelten vorab die Gestalt eines Sühneverfahrens an, und erst, wenn auf diesem Wege die Sache nicht beendigt ward, kam das Surrogat der Fehde, die Körperstrafe, zur Anwendung.

Indessen vermochte weder Karl der Große, noch was immer von den teutschen Königen Muth und Erhebung über den Zeitgeist genug hatte, um ernstlich an die Unterdrückung des Fehderechts zu denken, in dieser Richtung durchzudringen. Das Feh-

---

[1]) Cap. a. 779 c 22. Cap. 3. an. 805. c. 7. Cap. an. 819. c. 13.

dewesen dauerte noch wie vor in blutigster Weise fort. Zwar darf der damalige Zustand nicht so verstanden werden, als ob ein unbedingtes Recht des Stärkern durch die Gesetzgebung anerkannt gewesen wäre. Allgemeine von den Kaisern mit den Reichsständen errichtete Reichsgesetze geboten die Belangung des Verletzers vor Recht, und erst, wenn das Gericht kein Recht verschaffen konnte oder wollte, oder wenn der Beklagte dem Urtheile zu gehorchen weigerte, durfte die Fehde erhoben werden. Diese aber mußte in bestimmter Frist vorher angesagt werden, und es waren gewisse Personen und Orte überhin unverletzlich. Indessen wurden bei der damaligen Rohheit der Sitten, und der Schwäche der öffentlichen Gewalt, diese Vorschriften wenig beachtet. Zum Zwecke ihrer Aufrechthaltung, so wie auch zur Verhinderung der rechtlich erlaubten Fehde wurden von Zeit zu Zeit von einzelnen Reichsständen, oft unter Theilnahme und Mitwirkung der Kaiser, vertragsmäßige Landfrieden abgeschlossen, vermöge denen die Theilnehmer gelobten, während gewisser Zeit sich nicht zu befehden, sondern ihre Streitsachen durch Austräge entscheiden zu lassen; ein neuer Beweis, wie unter den germanischen Völkern ein Friede, der durch Vertrag gelobt war, weit heiliger geachtet wurde, als ein durch's Gesetz gebotener, und daher der ursprünglichen Anschauungsweise widersprechender.

Früher als die staatliche Gewalt, erhielt die Autorität der Kirche wenigstens so viel Einfluß, daß sie durch Aufstellung des „Gottesfrieden" die Befehdung während gewissen Tagen jeder Woche, und in gewissen Festzeiten hinderte.

Gründlich mit dem Unwesen des Faustrechtes aufzuräumen, anfangs in jedem einzelnen Gebiete für sich, später auch zwischen den einzelnen Territorien, war der steigenden Cultur des späteren Mittelalters vorbehalten. Insbesondere günstig hiefür wirkte die Entstehung der Städte und ihres Handels hier, wo die Unordnungen täglicher Kämpfe in unendlich erhöhterm Maße gefühlt wurden, als da, wo nur Burg gegen Burg stand, mußte der Zeitgeist bald die Fehde verdrängen. Und in der That haben wir die Aufhebung des Fehderechts in jedem einzelnen Gebietstheile für sich, allerdings neben dem Umstande, daß die Gemeinfreien bis in's 15. Jahrhundert durch die Entstehung des Ritterstandes, und die Aenderung des Heerwesens, längst waffenlos und unkrie-

gerisch geworden waren, der Partikulargesetzgebung der einzelnen Territorien zu danken.

Maximilians I. Reichsgesetz vom Jahre 1495 fand die Angehörigen der einzelnen Gebiete bereits im Frieden, und hatte nur noch zwischen den Territorien selbst die Fehde aufzuheben. Das Fehderecht war bis zu Ende des 15. Jahrhunderts faktisch und rechtlich mehr zu einem Rechte der Großen und ihrer Dienstleute geworden, und es äußert sich dasselbe bei den Gemeinfreien und ihren Sippen einzig im Bestehen von Ueberresten der alten Zeit.

Unsere ältesten speciellen Rechtsquellen nun versetzen uns in die Mitte des 15. Jahrhunderts zurück, also in jene Zeit, in der das Fehderecht in den Territorien grundsätzlich bereits getilgt war. Es gestaltet sich demnach unsere Aufgabe zu einer Darstellung derjenigen Bestimmungen der Gesetzgebung, wodurch sich die letztere bemühte, in Nidwalden Ausbrüche des Fehderechts zu hindern, und zu einer Aufzählung der noch in den Gesetzen vorhandenen Ueberreste dieses in seiner Hauptkraft gebrochenen Fehderechts. Die Anführung und Erläuterung jener zwar kargen einheimischen Rechtsquellen, die das mit ihnen gleichzeitige, ebenfalls im Zerfall begriffene Fehderecht gegen andere Territorien berühren, gehören als mehr der Politik, denn dem Partikularrechte anheimfallend, nicht in den Bereich unsers Versuchs.

§. 2. Direktes Verbot der Fehde.

In den Stadt- und Landrechten, so angelegen sie sich sein lassen, durch indirekte Mittel der Fehde entgegenzuwirken, finden wir dennoch ein direktes Verbot derselben nicht immer, und wo ein solches erscheint, nimmt es im Verhältniß zu den sehr speciellen Ausführungen der indirekten Beschränkungsmittel in der Gesetzgebung nur eine untergeordnete Stellung ein. Die damalige Gesetzgebung gieng unmittelbar praktisch zu Werke, bildete daher mit mehr Sorgfalt jene Institute aus, welche nach den damaligen Sitten und Begriffen faktisch einen geordneten Rechtszustand wahren konnten, und legte weniger Gewicht auf die Aufstellung theoretischer, abstrakter Sätze. Indessen treffen wir nichtsdestoweniger auch direkte Verbote der Fehde. So büßt unser ältestes Landrecht den sogenannten Kriegsanfang, d. h. den Anfang einer Rauferei, mit 1 ℔. (Siehe im Anhange das Landrecht

vom 1 Mai 1456 Nro. 4.) Was uns hierbei besonders interessirt, ist, daß nicht bloß der Anfänger, sondern auch der, mit dem der „Krieg“ angefangen wird, d. h. der dem gebotenen Anlaß, sich zu schlagen, nicht ausweicht, sondern den Streit aufnimmt und erwiedert, ebenfalls eine Buße von 1 ℔ verschuldet. In Folge dieses Grundsatzes versteht es sich von selbst, daß, weil Angriffe nicht straflos erwiedert werden dürfen, rechtlich jede Fehde ausgeschlossen ist. [1])

Wenn indeß unser angeführtes Gesetz allerdings von der Verpönung der Fehde im 15. Jahrhundert Zeugniß gibt, so enthaltet dasselbe nichtsdestoweniger aber auch einen interessanten Ueberrest des Fehderechts selbst. Wenn nämlich auch die Handlung dessen, der den vom Gegner gegebenen Kriegsanlaß annimmt und sich in eine Rauferei einläßt, als strafbar bezeichnet wird, so muß dennoch nicht der, welcher den Krieg nicht anfieng, sondern nur den Anfang erwiederte, diese Buße bezahlen, sondern es fällt diese, vom Beleidigten verschuldete Buße ebenfalls dem Kriegsanfänger zur Last. So seltsam diese Bestimmung scheint, so finden wir sie dessen ungeachtet auch in andern verwandten Rechten. [2]) Was dieselbe besonders auffallend macht, und ihre nahe Verwandtschaft mit dem Fehderecht noch besonders darstellt, ist folgender Umstand. Wir werden später finden, daß der Kriegsanfang nicht bloß durch Handanlegen, sondern auch durch gewisse Injurien, sofern solche die Ursache einer Schlägerei bilden, rechtlich bewirkt wird. Wenn es in diesem Falle also der Beleidigte selbst ist, der die eigentlichen Thätlichkeiten begann, so bleibt er dennoch faktisch straflos; denn die Buße, die er verschuldete, fällt auf den Anfänger, wenn gleich dieser jenen nur mit Worten gereizt hatte. Wir haben also hier noch ganz deutlich die Idee einer zwar verbothenen, aber für den Thäter selbst straflosen Privatrache.

Ob unter den angeführten Bestimmungen auch die ächte Nothwehr begriffen sei, und somit der Anfänger auch für diese, oder bloß für das unnöthige Ergreifen eines gegebenen Streit-

---

[1]) Vergl. Landr. von Schwyz bei Kothing. Pag. 10, 12, 14, 27, und Lucern. Stadtrecht von 1252 im Geschichtsfreunde. I. 180 — 187.

[2]) Blumer Staats- und Rechtsgeschichte der demokratischen Kantone. I. 419. Bluntschli Staats- und Rechtsgeschichte Thl. II. p. 53.

anlasses, eine Buße für seinen Gegner zahlen müsse, ist unklar. In andern teutschen Rechten wird der Nothwehr ausdrücklich als straflos gedacht. Unsere beiden ältesten Landbücher sprechen bezüglich der Nothwehr nur anläßlich des civilen Schadenersatzes. So sagt das alte Landb. (Fol. 51): „Welcher sich libs vnd läbens „erweren mußy. Item ouch Hed Ein ganze gmeind gmertt, Ob „einer einenn In maßen angriff, vnnd mit Im Kriegtte, das „sich einer sines libs vnnd läbens erweren mußy, Vnd Hiermitt „dem anfenger ein Schadenn zugefügt würd, So sols dan an „minen Heren vnnd dem Gricht stan, was einer eim daran gen „söle, vnnd nitt fillichtt was einer Höuschett für sin schaden." — Der Sinn dieses Gesetzes ist wohl der, es solle in diesem Falle zur Ermittlung der Summe des Schadenersatzes nicht von dem alten gewohnten Mittel für Bestimmung derselben, nämlich dem Eide des Beschädigten, Gebrauch gemacht werden, sondern es soll hier das Gericht nach Ermessen entscheiden. Indessen wird dies alles wohl nur vom Exceß der Nothwehr, nicht der ächten Nothwehr selbst zu verstehen sein, wo es dann vorab Aufgabe des Richters ist, zu untersuchen, ob wirkliche Nothwehr oder ein Exzeß derselben vorliege. So faßt wenigstens ein späteres Gesetz die Sache auf. Während nämlich noch das Landbuch von 1623 (Fol. 117) die aus dem alten Landbuch angeführte Bestimmung wörtlich wiederholt, schließt das folgende Landbuch von 1731 (Fol. 175) diese Stelle, deren Eingang es wörtlich den früheren Landbüchern entlehnt, mit den Worten: „so sol es dann an „Meinen Gnädigen Herren vnd dem Gricht stan zuo erkönnen, „ob es ein Rächtmäßige nothwäre gewäsen oder nit."

Mehr als durch direkte Verbothe suchte indessen die Gesetzgebung dem Fehdewesen auf indirektem Wege dadurch zu steuern, daß sie Institute, die theils nach der Natur der Sache, theils nach teutschrechtlichen Begriffen von jeher für Beseitigung der Fehde geeignet und bekannt waren, organisch weiter ausbildete. Es ist ein merkwürdiges Zeugniß für die Sittengeschichte, mit welcher Schonung die Begriffe des Zeitalters angetastet wurden.

Als eine der ersten indirekten Maßregeln, die Fehde zu hemmen, finden wir

§. 3. Das Verbot des Waffentragens in gewissem Umfange.

Die Gesetzgebung des 15. Jahrhunderts dachte noch keineswegs daran, dem freien Manne das Tragen jedweder Waffe in Friedenszeiten zu untersagen. Während wir allerdings anderwärts schon im 12. und 13. Seculum das Waffentragen überhaupt den Bürgern streng untersagt finden, gehörte bei uns noch im 16. Jahrhundert das Schwert zur alltäglichen Kleidung des Mannes. Noch eine Vereinigung der VII katholischen Orte vom 6. Herbstm. 1569 über verschiedene Punkte der Kirchenzucht sagt: „zum drit„ten söllend... auch die Priester.. kein länger Waffen noch wöhr „nit tragen, dann ein zimliches Schwyzer-Tägeli ist, damit ein „vndterschidt zwischen Geist- vnd wältlichen gespürth werde, doch „harin vorbehalten, so einer vber feldt wandlete, daß er ein zimlich „Wehr mit ihm nehmen möge." (Bünti Manusc. pag. 35 flg.) — Die Vergünstigung, auf Reisen derbere Waffen zu führen, treffen wir noch oft an, und hat zweifelsohne Bezug sowohl auf die damalige Unsicherheit der Straßen, als auch auf das gegen Angehörige anderer Gebietstheile noch bestehende Fehderecht. — In den Territorien selbst suchte indessen die Gesetzgebung im Interesse des Friedens das Waffentragen in möglichst bescheidenen Gränzen zu halten. So verbiethet unser Landrecht v. 1456 (Anhang Nro. 10) das Tragen schlechter zerbrochener Scheiden an den Schwertern, bei 1 ℔ Buße. Wir werden später finden, daß das Ziehen des Schwertes in schlimmer Absicht schon als Kriegsanfang galt. Nun scheint man diese Vorschrift dadurch umgangen zu haben, daß man zwar nicht von Leder zog, aber eine so unvollkommene Scheide am Schwert trug, daß man auch mit ungezogenem Wehr verwunden konnte. (Vergl. Schwyz. Landr. bei Kothing p. 37.)

Ebenso ist das Tragen von „Stangwaffen und Armbrusten" in schlimmer Absicht bei 5 ℔ Buß verbothen „oder es wollte „denn einer unverzogenlich vom Land." (Anhang Nro. 12. Vergl. Schwyz. Landr. p. 16.) Ueber den Begriff von „Stangwaffen" ist man nicht vollkommen im Klaren. Nach unserm Landbuch wäre man geneigt zu vermuthen, es bestünden dieselben in Spieß und Hallebarten und Armbrusten, zum Unterschied vom Schwert. Das Schwyzer-Landrecht (p. 72) zählt unter dem Titel: „Har-

nisch und Stangharnisch" Harnische, Panzer, Huben, Hentschuhe Speere, Halmbarten und Schwerter auf. Den Harnisch behandelt unser Recht besonders, und das Tragen des Schwertes war nicht verbothen. In einem, wahrscheinlich von Landammann „Anderes Zuroz" um's Jahr 1564 gefertigten Manuscript des Nidwaldner-Landrechts (Bibliothek Engelberg) lautet unsere Stelle so: „weler Stangharnischt in vnserem Land drüg, es wären bogen „oder Armbrest..." —

Noch schärfer ist das „Harnischtragen" untersagt. Das alte Landb. (Fol. 42) verordnet: „Welcher In vnserem Landt Harniß „trüge. Im Obgemältten vnd fiertzigisten jar (1540) ist auch an „der A gemertt; wär jn vnserem Land Harnisch trüg, vnd är „im Land meintty zu kriegen, der sol xx lib. Buss vervallen sin, „vnd sol man in in turn wärffen, vnd nach sinem verdienen „witter zu stroffen gwald Han." Wie gut übrigens damals Unterwalden mit Harnischen versehen war, bezeugt Myconius (siehe Hottingers Forts. v. Müller II. p. 268 not. 92). Jeder, der 1000 ℔. Vermögen hatte, mußte einen Harnisch haben. (Landb. von 1623. Fol. 75.)

In den spätern Landbüchern werden folgende Waffen verbothen (Landb. von 1623. Fol. 12): „Welcher in vnsserem Lannd „Füstlig (große Pistolen, siehe v. Rodt Berner-Kriegsgesch. I. „2. p. 70). Dolchen oder grose mäser thrüöge, darum daß er „mit Jemand in vnserem Landt willen häte zuo kriegen oder kriegte, „mag er sich desen nit ferantwurten, der ist komen vmb Gl. 10 „zuo buoß, So offt einer daß duot, oder einer welte vnuerzogen„lich vom Landt." Das Landb. v. 1731 (Fol. 19) wiederholt wörtlich dasselbe. Das Landb. v. 1782 (Thl. IV. Fol. 25 Art. 2) verfügt: „Welcher in vnserem Landt Dolchen, große Messer, Pi„stolen, oder andere Gewehr tragte, darvmb, daß Er im willen „hat jemand in vnserem Landt zu verletzen oder verletzte, wann „Er sich mit Recht nit Verantworten mag, der kommbt vmb Gl. 30 „buoß, so oft einer solches frefentlich thut, oder Einer wolte vom „Landt verreysen. Von der Buoß gehört halbe dem Kläger." Diese Bestimmung gieng dann auch wörtlich in's neueste Landb. v. 1806 (Thl. IV. Fol. 22 Art. 2) über. Allerdings stehen diese Gesetze in den späteren Landbüchern als gewöhnliche Polizeigesetze da. Allein ihr vereinzeltes Erscheinen bei der sonst so kargen

Strafgesetzgebung weist auf einen ganz anderen Ursprung hin, der überhin aus dem Umstande, daß ihr hohes Alter sich nachweisen läßt, und sie für die heutigen Zustände von wenig praktischem Belang sind, einleuchtet. —

§. 4. Friede bieten.

Schon in der merowingischen Zeit kömmt es vor, daß die Könige sich das Recht beilegten, sich befehdenden Partheien Friede zu gebieten, und sie zu zwingen, ihren Streit in Form Rechtens zu beendigen. Vielleicht, daß dieses eine künstliche Ausdehnung des am Hofe des Königs geltenden Asylrechts war. Wie nun im Mittelalter Territorialherren und Obrigkeiten allenthalben die Gewalt des Reichsoberhauptes gleichsam ausplünderten, so fiel auch dieses Attribut der Gewalt an sie. Es wurde nun dieses Institut des Friedebietens in sehr ausgedehntem Maße zur Unterdrückung der Fehde benützt. Wir finden in den teutschen Rechten allenthalben die einläßlichsten Bestimmungen über die Art und Weise, und die Wirkungen des Friedegebots.

Nach unseren Rechtsquellen gehen diese Bestimmungen dahin, daß wo zwei oder mehrere Personen sich schlagen wollen, jeder Landmann das Recht, dann aber auch gewisse Beamte die Pflicht haben, die Streitenden zum Frieden aufzufordern, ihnen den Frieden zu bieten. Nach manchen Rechten wird dieses Friedegebot mit sehr umständlichen, feierlichen Formeln angelegt. Nach unsern Gesetzen ruft der Friedebietende drei Mal: „Ich biete euch meiner Herren Friede!“ Es beweist uns diese Formel, wie man noch lange dieses Gebot als eine von der Obrigkeit abgeleitete Gewalt, keineswegs bloß als moralische Pflicht, Störungen nach Kräften zu hindern, ansah. Der Ausdruck: „den Landsfrieden „bieten“ findet sich noch hin und wieder im Munde des Volkes.

Wir haben oben bemerkt, daß jeder Landmann das Recht habe, den Frieden zu bieten. Es schreibt dieses schon unser ältestes Landrecht (Anhang Nro. 14, 17) vor. Eine spätere Satzung des alten Landbuchs (Fol. 55) verfügt: „Vonn frid vffnemenn. „Ittem ouch so Hed ein gantze gmeind gmerett vnnd vffgesetztt, „ob ettlich personenn duchtte, das ettlich mitt einanderenn welltten „Stösig werdenn, so mag einer woll vff sy Frid Kuffen ald pütten, ald Sprächenn: pütt üch mines Herenn Frid...“ Und das

Landb. v. 1623 (Fol. 52.) „Von Fridt vffnän vnd Fridt biedten. „Ouch ob Jemandt bedunckhte, daß perssonen Nidt einanderen „wöldtent stößig werden, ald zu Samen schlüegendt, da Mag „einer fridt piedten ald frid Rüeffen.." Ferner das Landrecht v. 1731 (Fol. 77). „Von Friden zuo Machen, Frid bieten, vnd „Frid auffnemmen.. Wan aber persohnen zuosamen schluogen, „da mag frauw oder Mann (Landtlüth) zuo ihnen sprächen: gebet „friden, oder gebiethe eüch friden."

Die Einschränkung dieser Befugniß, Friede zu bieten auf „Landleute", weist neuerdings darauf hin, daß dieses Recht ein Attribut der oberherrlichen Landesgewalt, welcher ein fremder nicht theilhaftig ist, war.

Unsere Quellen reden auch von einem „Friedaufnehmen mit der Hand". So sagt das angeführte Gesetz im alten Landbuch (Fol. 55). „So vnd aber einer mag, so soll er denn Frid mitt „der Hand machen, vnd denn selbigen also vffnemenn," — ferner „die aus dem Landb. v. 1623 (Fol. 52) angeführte Stelle: „vnd „darff Man den Friden Nidt widter midt der Hand vffnämen... „So vnd aber Sy den Fridtruoff nidt wöldten gehördt han, wur„dents Mine Heren Midt dem Eydt hinder ihnen suochen. Sonst „so man woll der Will Hadt, soll Man den friden wie von Aldter „Har Midt der Hand vffnämen"; endlich die angerufene Stelle des Landb. v. 1731 (Fol. 77): „Vnd darff man den friden nit „weiters mit der Hand auff Nemmen, man hete dann woll darweill."

Worin dieses Friedeaufnehmen mit der Hand, welches das alte Landbuch, sofern es möglich, für nothwendig, die spätern Landbücher aber zur Erwirkung eines rechtlichen Friedens nicht für unerläßlich erklären, aber dennoch anrathen, bestehe, besagen unsere speciellen Rechtsquellen des Näheren nicht. Aus anderen Rechten (Stadt- und Amtbuch v. Zug Fol. 19 und Landb. v. Appenzell J. Rh. Art. 15 und 17 bei Blumer Staats- und Rechtsgeschichte der Schw. Demok. I. 422, 425) erhellet, daß das alte Symbol des Friedens darin bestand, daß neben dem mündlichen Friedebot der Friedebietende und der, dem Friede geboten ward, sich die Hand reichten. Es war nun natürlich, daß es nicht Jedermanns Sache sein konnte, gegen jeden dareinschlagenden diese Formel zu gebrauchen. Das alte Landb. der March (Blumer a. a. O. p. 425) verfügt, wenn einer Friede verweigere,

und der Friedebietende „nitt gnug schwer wer" ihn zu handhaben, möge er andere Landleut zur Hülfe rufen. Unsere Gesetze lassen daher auch auf den bloßen Friederuf einen gesetzlichen Frieden eintreten, anempfehlen aber den Vollzug des Handschlags, weil ein unter dem Symbol des freiwilligen, feierlichen Vertrags gelobter Friede, im Gegensatze zum gebotenen, nach dem Begriffe des Volkes seit altem für heiliger gehalten wurde.

Wie jeder Landmann das Recht hat, Friede zu bieten, so haben gewisse Beamte, dieses zu thun, die eidliche Pflicht. Wir treffen dieß vorab bei dem Ammann (Landammann), Schreiber und Weibel an. Irren wir nicht, so sind dieses im alten Staatshaushalte von Nidwalden lange die einzigen ständigen Beamten, denen ein besonderer Geschäftskreis angewiesen ist. Noch spät finden wir öfter den Schreiber und Weibel anstatt des Landammanns dem Gerichte vorsitzen.

Ueber die Pflicht des Ammans, Friede zu bieten, sagt nun das alte Landb. (Fol. 16): er soll schwören; „Ouch by dem „Selbenn eidt fridt ze machen, wo er Stöß weißt Oder verneme, „Old schaffen ze machen, als ver er mag."

Wörtlich gleich lauten die Landbücher v. 1623 (Fol. 25) und 1731 (Fol. 41). Die nachfolgenden Landrechte enthalten diese Bestimmung nicht mehr.

Ueber den dießfälligen Eid des Schreibers sagt das alte Landbuch (Fol. 16): er soll schwören; „Ouch fridt ze machen, wo „im ein amman dz empfilt, Oder er Selber Stöß wißt, vnd in „notturftig Bedunckt." Ganz gleich geben diesen Eid die Landbücher v. 1623 (Fol. 28) und 1731 (Fol. 43) wogegen die Satzungen von 1782 (Thl. I. Fol. 15 Art. 12) und von 1806 (Thl. I. Fol. 17 Art. 12) den Landschreibern dießfalls nur in Eid geben: „Sie Sollen auch Friden machen, wann der Regie„rende Her Landtammann eß Ihnen befilht." —

Betreffend den Weibel, besagt das alte Landb. (Fol. 16): er soll schwören „Ouch frid ze machen By dem selben eydt, wo „er Stöß wißt vnnd vernimpt, Oder ein amman im empfillt —". Das Landb. v. 1623 (Fol. 27) wiederholt diese Stelle wörtlich unter dem Titel: „Eydt deß Landtweibels, darvff auch ein vnder „Weibell, auch die Weibell zu Buochs vnd Wolffenschießen Schwe„rendt." Ebenso das Landb. v. 1731 (Fol. 44); nur bleibt hier

der Unterweibel weg. Die spätern Landbücher von 1782 (Thl. I. Fol. 17 Art. 13) und von 1806 (Thl. I. Fol. 19 Art. 13) melden bloß: „Der Landtweibell und alle Weibel sollen schwöhren . . . „frid zu machen, Wann der regierende Hr. Landtammann eß „Ihnen befehlen wird.“ —

Der Eid des Statthalters, der im alten Landb. Fol. 29 erscheint (unmittelbar vor und nach stehen Gesetze aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts) enthält folgende Bestimmung: der Statthalter soll schwören „Ouch by dem selben Eydt fryd zu „machen, wo er stös weist, vnnd wo er seche, das kriegt wurde.“ — Ebenso in den Landbüchern von 1623 Fol. 26 und 1731 Fol. 41. Die spätern Landrechte geben diese Pflicht dem Statthalter nicht mehr.

Im Landbuch v. 1623 (Fol. 29) erscheinen mit der Pflicht, Friede zu bieten, auch die Rathsherren, während das alte Landb. in ihrem Eid hievon nichts meldet. — Jenes sagt dießfalls: „Die „Rathsheren Söllendt Schweren . . . wo Sy stöß wüssend, vnd Sy „Nodtürfftig bedunckht, Fridt zu Machen.“ — Ebenso das Landb. v. 1731 (Fol. 45). Die spätern Artikelbücher reden hievon nichts mehr. Gleichfalls findet sich diese Pflicht bei den übrigen Beamten und Angestellten: Pannerherr, Säckelmeister, Landshauptmann, Polizeidirektor, Bauherr, Zeugherr, Obervogt und Läufer, die sämmtlich auch erst später ständige Beamten geworden zu sein scheinen, nicht vor.

Eine analoge Pflicht der Beamten, Friede zu bieten, finden wir durchgängig in den teutschen Rechten.

Anbelangend die rechtliche Wirkung dieses Friedegebots, untersuchen wir zuerst die Folgen der

§. 5. Verweigerung des gebotenen Friedens.

Wenn die Streitenden dem Friederuf nicht gehorchen, und nicht Friede durch Vollzug des Handschlages geben, so verfallen sie dieser Weigerung wegen in eine Buße. Es wird diese Weigerung als ganz eigenes Vergehen, das aus dem neuern Strafrechte vollständig verschwunden ist, behandelt und gebüßt. Wir werden später finden, daß unter dem Nichtgehorchen und Nichtfriedegeben auf den Friedensruf keineswegs bloß der Fall verstanden ist, wo die Streitenden auch nach dem Friederuf einander zu schlagen fortfahren. Dieser letztere Fall wird wieder besonders

behandelt. In die Buße, von der wir hier reden, verfiel schon der, der auch ohne im thätlichen Streite fortzufahren, nicht ausdrücklich Friede gab, d. h. die Symbole des Friedegebens, den Handschlag, vollzog. Das alte Landrecht v. 1456 (Anhang Nro. 14) straft diesen Fall mit 10 Pfund Pfenning „als dick einer daz ver„zyge" — so oft einer den Frieden verweigert. — Das Landb. v. 1623 (Fol. 54): „Ittem welcher Fridts ermanedt würdt vntz „vff daſ dridtmall, vnd dan Nidt fridt gibt, als dickh er vff daß „dridtmall ermanedt würdt, alſ dickh kombt einer vm zächen „Pfundt buoß, welcher verziedt." — Und das Landb. v. 1731 (Fol. 77): „Ob Jemandt bedunckhte, daß Persohnen mit einan„deren wolten Stößig werden, vnd Einer zum driten mahl frids „Ermahnet wurde, Vnd den nit gibt, so oft kommbt einer vmb „Pfundt 10 buoß."

Mit bedeutend erhöhter Buße ist diese Bestimmung denn auch in die neuern Landbücher übergegangen, ohne daß jedoch heut zu Tage dieses ganze Institut noch praktisch wäre. So das Landb. v. 1782 (Thl. IV. Fol. 19 Art. 7): „Wann Einer zum dritten „mahl Frids ermahnet wurde, und solchen nit giebet, der kombt „jedeß mahl umb Gl. 10 Buoß, worvon halbe dem Kläger." Und dasjenige v. 1806 (Thl.IV, Fol. 17, Art. 7). Da indessen zur Zeit der neueren Landbücher der Unterschied zwischen dem bloßen Verweigern des Friedens und dem Fortsetzen des Streites über den Friederuf hinaus verschwunden war, so läßt sich annehmen, es habe die oberwähnte Buße von Gl. 10 diese beiden Fälle unter sich begriffen.

Besonders behandeln die Landbücher den Fall, wo Jemand, um nicht Friede zu geben, das Land verläßt. Es hängt dieß wohl zusammen mit dem Umstande, daß die Fehde unter Angehörigen verschiedener Territorien noch lange als gerechtfertigt fortbestund. Der Gesetzgeber mochte sich daher fragen, ob im erwähnten Falle der Friedeverweigernde die Buße ebenfalls verschulde. Das Landrecht v. 1456 (Anhang Nro. 15) setzt auf diesen Fall ebenfalls eine Buße von 10 ℔. Das Landb. v. 1623 (Fol. 54) erhöht die Buße auf 10 Gl., während es die einfache Friedensverweigerung nur mit 10 ℔ büßt: „Wan einer abwiche darvmb, „daß er nidt fridt gäbe vntz vff das Rächt, der ist khon vm zächen „Guldi ohne alle gnadt, als dickh dz kundtlich wirdt." Ebenso

das Landb. v. 1731 Fol. 77. Die spätern Landrechte heben diesen Fall nicht mehr besonders hervor.

Neben der Buße, die nun erwähnter Massen durch die auf den Friederuf geschehene Verweigerung, Friede zu geben, verwirkt wird, tritt durch den Friederuf ipso jure ein „Friede" mit allen rechtlichen Wirkungen desselben ein. Das oben Seite 84 angeführte Gesetz des alten Landbuches (Fol. 55) fährt nach den Worten: „pütt üch miner Herenn Frid" also fort: „Vnnd ob sy dem„nach mer old witter mit einanderenn kriegtten, old ein anderenn „schlügin, So sönd sy über denn fridenn gangenn sin, vnnd „denn selbigen brochenn Hann." Das Landb. v. 1623 (Fol. 52) setzt das so eben angeführte Gesetz nach den Worten „da Mäg „einer fridt piedten, old frid Rüeffen" fort: „vnd ob frauw old „Man (Landlüdt) zu ihnen Sprächent, gäbendt Fridt, oder ich „büdten üch fridt, So söleut Sy danedthin In einem friden Midt „ein anderen sin, vnd darf Man den Friden Nidt widter midt „der Hand vff Nämen; vnd ob Jemandt dem Nach Midt ein „anderen kriegte, old ein anderen Schlüegendt, So söllendt sy „Hie Midt vber den Friden gangen sin, vnd den selben brochenn" (han). Ebenso das Landb. v. 1731 (Fol. 77).

Manche andere Rechte sind hier umständlicher, und lassen bei der auf den Friederuf folgenden Verweigerung, den Frieden gütlich zu geloben, einen Frieden von Gesetzeswegen erst dann eintreten, wenn der Bietende solchen ausdrücklich befiehlt; z. B. das Landbuch v. Appenzell J. Rh. Art. 15 (bei Blumer a. a. O. p. 425). Unser Recht geht hier einfacher und strenger zu Werke. —

§. 6. Bedeutung des Friedens.

Die rechtliche Idee dieses Friedens, sei es, daß er durch die förmliche mit dem Handschlag gegebene freiwillige Beglobung entstand, sei es, daß er auf den Ruf zwar verweigert worden, dann aber obbeschriebener Massen von Gesetzes wegen eintrat, war folgende: — Wurde von denjenigen Personen, die dieser Friede in sich begriff, während der Dauer desselben gegenüber dem Gegner, mit dem man in Friede gekommen, ein neuer Angriff verübt, so wurde diese Handlung mit einer viel höhern Buße bestraft, als die gleiche Handlung, wenn sie außer einem solchen

Frieden vorfiel. Es bildete alsdann ein solcher Angriff einen sogenannten „Friedbruch". Es wäre offenbar irrig, im Sinne unserer Rechtsquellen, „Friedbruch" als jedwede Handlung, die das ruhige Beisammenleben, den Frieden, nach dem heutigen allgemeinen Sinne des Wortes, stört, zu erklären. Friedbruch im Geiste unserer ältern Rechtssprache bedeutet immer die Verletzung eines speciell errichteten, gelobten, oder gebotenen Friedens. Die Strafe dieses Friedbruches nun ist im Allgemeinen „Ehr- und Wehrlosigkeit" verbunden mit hoher Geldbuße. Das Landrecht v. 1456 (Anhang Nro. 14) sagt dießfalls: „wer über gegebenen „Frieden kriegt, soll friedbrech und meineid sein." — Deutlicher verordnet das Artikelbuch v. 1623 (Fol. 5): „Buoß vnnd Stroff „eines Friedbruchs. So dan Einer den Frieden bricht, ist vnsser „Lanträcht mit wärckhen, vnnd darum bewisen würt, der soll „Vmb ₰ 50 buoß, Vnnd biß vf wider begnadung miner Heren „eineß gesäsnen Lantrats, ehrloß vnnd werloß ehrkänt wärden „zuo strafen." Ebenso das Landb. v. 1731 (Fol. 81). Diese beiden zuletzt angeführten Rechtsquellen sprechen nur von einem Friedbruch „mit Werken", weil, wie wir bald sehen werden, zur Zeit ihrer Errichtung der Angriff während des Friedens durch bloße Injurien nicht mehr volle Friedbruchsstrafe nach sich zog.

Betreffend die Handlungen nun, wodurch ein gelobter oder gebotener Friede gebrochen und Friedbruchsstrafe verwirkt wird, können wir fünf Klassen unterscheiden, die näher zu betrachten sind, nämlich: I. Angriffe durch Injurien; II. Warten über Frieden; III. Kriegsanfang mit Werken; IV. die Heimsuche; V. Handlungen, die auch außer dem Frieden begangen, höher als der Friedbruch gebüßt werden.

I. Die Injurien werden nach unserm Rechte bis auf den heutigen Tag im Allgemeinen rein civilrechtlich behandelt, nur setzen die alten Landbücher fest, daß wenn der Injuriant den Prozeß verliere, d. h. mit der Einrede der Wahrheit nicht aufkommen mag, er (zweifelsohne neben dem zu leistenden Widerrufe, der noch heute den Hauptzweck der Klage bildet) gebüßt werden soll. Altes Landb. (Fol. 12): „Vonn zu reden. Item ein gmeindt „nidt waldt Hand vff gesetzt, wer der ist, der dem anderenn zu „Sinen Erenn redet, vnnd das nit mag für Bringenn mit recht, „der ist dem landt veruallen vmb x lib, vnd vmb x lib. dem Sächer,

„vnnd Soll den an denen stan, die darumb richttend, vnd wie „Sy in fürer straffindt."

Die darauf folgenden Rechtsbücher unterscheiden, ob die Sache bis zum Erlasse eines Urtheils gekommen, oder ob der Beklagte nach gethanen Rechtsvorständen ohne Urtheil sich fügte. Landb. von 1623 (Fol. 145). „Von zu Redungenn. Welcher ef Syge, Frauw „old Man, der dem anderen zu Sinen ehren Redthe, vnd söl„ches Midt rächt Nidt erwyssen Möchte, vnd der Handell vor „Rächt khäme, vnd danethin Si sich verfür Sprächendt, vnd die „ein Offnung beschicht, so Soll dan der, so Hinder sich Muoß „sthan, vnd dem anderen ze vnrächt zugeredt Hedt, Minen Heren „lib. 3. buoß, vnd dem Sächer dry Pfund verfallen Sin; vnd „wan der Handell midt der vrthell vsgesprochen werden Müeste, „als dan Soll der, so vnrächt Hadt, Minen Heren 10 Pfundt, „vnd dem Sächer 10 Pfundt buos verfallen haben; vnd da Midt „Man def Klaperens vnd zu Redens abkhöme fürdterthinen, So „sollendt die Jenigen, vor welche Sölches zu Rächt kompdt, den „pardtyen zu gricht geldt abnämen, so vill Sy wöllendt, vnd „nach dem sy midt einer Sach vill zu schaffen Habendt, vnd daf „allweg der Jenig, so vnrächt Hadt, Sinem sächer Syn ehr, „Lidtnen, Costen, vnd arbeidt, grichtgeldt, vnd Kundtschafft Lohn, „wie daf Namen Hadt, welches angentz vor dem Gricht soll ta„xierdt vnd vsgemacht werden, auch abthragen vnd bezallen Soll." Ebenso das Landb. v. 1731 (Fol. 219). Vergleiche Schwyzer-Landrecht bei Kothing. p. 63. Die neuern Landbücher v. 1782 (Thl. IV. Fol. 13. Art. 2) und von 1806 (Thl. IV. Fol. 11. Art. 2) behalten, mit Erhöhung der Buße für den ersten der obigen beiden Fälle, die erwähnte Bestimmung über das Gerichtgeld bei, und bestrafen (Thl. III. Fol. 9 und 8) denjenigen, der drei Mal Widerruf thun mußte, mit Ehr- und Wehrlosigkeit. Letzteres erscheint auch schon im Landb. v. 1731 (Fol. 219).

Neben dieser allgemeinen Regel über Scheltungen, zeichnen nun aber unsere Landbücher in Uebereinstimmung mit anderen teutschen Rechten, eine Reihe von Injurien auf, denen sie unter Umständen überhin die Wirkung thätlicher Angriffe, resp. die Strafe des Friedbruchs beilegen. So hat das Schwyzer-Landrecht (bei Kothing p. 19) seine „Acht bösen Wort"; das Lucerner-Stadtrecht von 1252 (a. a. O. Fol. 184) redet von „Hou-

bet-Lugen"; unser Recht behandelt dießfalls folgende Scheltungen: 1. Einen lügen heißen. 2. Einem vorwerfen, er habe seine Mutter „ghyt" (mit ihr Blutschande begangen). 3. Einem das fallende Uebel wünschen. 4. Einem Schelm sagen oder ihn „schelmen". 5. Einen Böswicht schelten. 6. Einem vorwerfen, er habe „unchristliches angangen" (Bestialität getrieben). 7. Einen Kätzer schelten.

Die ersten 5 dieser Injurien werden nach dem Landrecht v. 1456 (Anhang Nro. 5), wenn in ihrer Folge eine Schlägerei entsteht, als Kriegsanfang betrachtet und gebüßt. Eine Ausnahme hievon scheint indessen eine Stelle desselben Landrechts (Anhang Nro. 18) betreffend den Vorwurf: „einer rede was nicht sei", zu machen, indem hier dieser Vorwurf, sei es, daß er vor oder nach dem Frieden vorfalle, mit 6 Plapart (eine spätere Redaktion im alten Landbuch (Fol. 4) zeigt auf radirter Stelle 12 Plapart) gebüßt, und ausdrücklich erklärt wird, daß hiemit Niemand Krieg anfange. Da indeß die gleiche Urkunde das „Lügen heißen" und den Vorwurf „einer rede was nicht sei" verschieden behandelt, so ist anzunehmen, man habe diese beiden Ausdrücke wirklich als zwei verschiedene Scheltungen angesehen. Die obenerwähnte Zurotzische Abschrift des alten Landbuchs sagt dießfalls: „Ouch ist beret, wan einer vber fryden zu eim sprycht: du redst, „das nid war yst, So yst der, der nid dye warHeytt geret hat, „kun vm 1 ℔. zu bus, aber for dem fryden mag einer dye word „mid dem anderen reden, der bus halb vnschädlich", während nach der gleichen Abschrift das „Lügen heißen" ebenfalls als Kriegsanfang gilt. Immerhin erscheint in einer spätern Satzung des alten Landb. die, wenn man aus den Jahresdaten der unmittelbar vorhergehenden und nachfolgenden Gesetze schließen darf, in's Jahr 1537 oder 38 fällt, das „Lügen heißen" wieder unter denjenigen Handlungen, die, wenn ihrer wegen eine Rauferei entsteht, einen Kriegsanfang begründen.

Eine Ausnahme findet bezüglich dieser Injurien dann statt, wenn ihnen eine Bedingung („Fürworte") angehängt wird oder sie als Retorsion erscheinen. Altes Landb. (Fol. 41): „Von „Kryegsanfang. Item ouch jst Beret, dz Einer Mit disen worten „vnd articklen Ein krieg anfad, Es syg vor oder Nach dem friden; „des Ersten, wen Einer Ein Heisd Löugen, oder spricht: du

„Lügst, oder wen Einer Ein Heisd sin Mutter ghien, oder Einer „Eim dz falend übel wünsd, oder wen Einer zu Eim spräch: „är wär Ein schelm oder jn Schelmetty, oder Einer Ein Hießy „vnkristeus angan, welerley fes dz Sälb wär . . . vnd wo der „Wortten . . . gebrucht wird, vnnd darvff kryegt wird, so sol „Einer dar Mit anfang gethan Han; Es fundy sich dann, dz „Einer mit fürwortten Retty, so man jm zu leitty, dz är nit „than Hätty; sprächy Einer: dann du byst als gwüß Ein Schelm „oder böswicht, oder Hast als gwüß vnkristes angangen, wie dz „Namen Had, den söllend die fürword schirmen, jst dz es Sych „fintt, dz der die war Heid prucht, der die fürwortt grett Hadt." — Eine Satzung vom Jahre 1540 erklärt aber wiederum solche Fürworte für ungültig, und fordert zugleich für die benannten Injurien, damit sie als Kriegsanfang gelten, nicht mehr, daß sie eine Schlägerei zur Folge haben müssen. Altes Landb. Fol. 43: „Wie einer mit worten den friden bricht, vnd den krieg darmit „anfacht. Item ouch so jst berett, dz Einer mitt dysen wortten „vnnd articklen Hie im Land Ein krieg an vad, Es sig vor oder „Nach dem friden. (Folgen die fünf ersten der oben angeführten „Scheltungen), vnd ob Einer obgemeltty word mitt fürwortten „retty, dye söllend in nitt schirmen, är Hätty joch siner fürwortten „Halb rächt oder vnrächt."

Erscheinen nun diese Injurien als Kriegsanfang, so ist ihre Bestrafung wesentlich verschieden, jenachdem sie in oder außer dem Frieden vorfallen. Der Kriegsanfang außer dem Frieden büßt, wie wir gesehen (die Buße des Angreifers und des Angegriffenen zusammengerechnet) mit 2 ℔. Kriegsanfang während des Friedens ist Friedbruch und zieht somit volle Friedbruchsstrafe nach sich. Unzweifelhaft war es nebenbei dem Beleidigten unbenommen, die erduldete Injurie auf dem Wege des Civilprozesses zu bekämpfen. Es war eine besondere Auszeichnung dieser Injurien, daß man ihnen unter Umständen auch die Wirkung thätlicher Angriffe beilegte. In der Folge jedoch milderte sich diese Regel. Nach den spätern Landbüchern ziehen nämlich die fraglichen 5 Injurien, auch wenn sie nach gelobtem oder gebotenem Frieden vorfallen, nicht mehr volle Friedbruchsstrafe nach sich, sondern büßen in diesem Falle nur mit 10 Gl. Gleichzeitig scheint sich die Rücksicht darauf, ob in ihrer Folge gekriegt werde, immer

mehr verloren zu haben. Nur bezüglich des „Lügen heißens" wird noch erwähnt, daß es vor Frieden als Kriegsanfang gelte, wenn darauf ein Krieg erfolge. Bildete dieser Vorwurf keinen Kriegsanfang, so war er als gemeine Scheltung einzig der Verfolgung vor dem Civilgerichte ausgesetzt. Dasselbe war der Fall bei den übrigen der fraglichen 5 Injurien, sofern sie vor dem Frieden vorfielen, oder wie früher überhaupt, sofern sie keinen Kriegsanfang bildeten; nach Frieden aber büßten alle mit der gleichen Strafe von Gl. 10. Landb. v. 1623 (Fol. 10). „Buos, „nach Friden vngebürliche Wortt bruchen. Welcher den Anderen „nach Friden Hiese sin muoter angan, oder daß fallent Vbell „wünste, oder rety einer wäre ein schölm, bößwicht, oder Kätzer, „der ist eineß ieden malß komen vmb Gl. 10 buoß . . . ob schon „einer gemälte Wort mit fürworten rete, sollent sie doch einen „nit schirmen, damit man solcher vngebürlichen Worten abkome, „duot dan einer mit Worten ald Wärckhen, daß einer nit erliden „mag, so ist guot rächt darum zuo finden." Ebendaselbst Fol. 11. „Buos, einen Vor ald nach friden Heisen Lügen. Ob einer Vor „Friden Hiese Lügen oder (reueränter) erhien, vnnd darüber „kriegt würt, soll ehr den anfang deß Kriegs gethan han, nach „friden aber, welcher ermälte Wort zum anderen rety, der ist „zuo Jedem mall Verfallen Vmb Gl. 10 zuo buoß, einer möge „dan mit rächt erwisen, daß einer gelogen habe, Vnnd alß dan „soll der die Buoß gäben, welcher die Wahrheit nit gebrucht hat." Ebenso das Landb. v. 1731 Fol. 77. Die in frühern Gesetzen vorkommende nahe Zusammenstellung der Ausdrücke „Lügen" und „Erhien" ließ dieselben später im Munde des Volkes zu sinnverwandten Worten werden, wie sie heut zu Tage noch mitunter vorkommen, obwohl „Erhien" (concumbere) ursprünglich ganz anderer Bedeutung als „Lügen" ist. —

Gesonderte Bestimmungen bestehen nun über den Vorwurf des Mißbrauchs mit „Unchristlichem". — Das Landrecht v. 1456 (Anhang Nro. 18) straft diese Injurie, sie mag vor oder nach dem Frieden vorfallen, mit 6 Plapert (nach der verfälschten Abschrift im alten Landb. Fol. 4. 12 Plapert), und will sie nicht als Kriegsanfang betrachtet wissen. Das Oben angeführte Gesetz des alten Landb. (Fol. 41) von 1537 oder 38 dagegen betrachtet sie, wie die früher besprochenen Injurien, als Kriegsanfang,

sofern in ihrer Folge gekriegt wird, und somit, wenn sie während des Friedens vorfallt, als Friedbruch. — Eine spätere Satzung von 1540 straft sie hinwieder für in und außer dem Frieden begangen, mit 10 ℔. Altes Landb. (Fol. 42): „Es jst ouch im „fiertzgisten jar mitt der gantzen gmeind an der A lutter gmerett, „wo Einer Ein Hießy vnkristens ve angan, Es sy joch vor „oder Nach dem friden, so sol Ein jetlich x lib. ze bus verfallen „sin, so mäng mal Einer die Retty, vnd ob Es Einer mit für„worten retty, so söllend in dye fürwortt nitt schirmen, dar mitt „im der bösen worten abkomy." — Es erscheint dann auch diese Injurie in dem angeführten gleichzeitigen Gesetze von 1540 (altes Landb. Fol. 43) über die Kriegsanfänge unter diesen letztern nicht mehr. Völlig gleich wird diese Scheltung im Landb. von 1623 (Fol. 10) behandelt: „deßhalben, welcher den anderen hiese VnChristenß began, eß Beschäche glich Vor ald nach friden, einer „habe rächt oder Vnrächt; so ist er Vmb ℔ 10 buoß Verfallen, „one alle gnadt." — Das Landb. von 1731 (Fol. 77) straft diesen Fall außer dem Frieden mit 10 ℔, im Frieden begangen, wie die andern hier aufgezählten Scheltungen mit 10 Gl.: „Vor „oder nach Friden Einen Heißen Liegen oder vngebührliche Wort „brauchen. Ob Einer den Anderen Vor friden Hieße liegen oder „Erheyen, vnd darüber Kriegt wird, soll Er den Anfang des „Kriegs gethan Haben; deßgleichen, welcher denn Anderen Vor „friden VnChristliches begehren, einer Habe Rächt oder Vnrächt, „so ist er vm ℔ 10 Buoß verfallen, ohne alle gnad, ob schon „einer solches mit fürworten geredt hete; welcher aber nach dem „friden disere Vorgemelte Wort zuo dem Anderen rete, oder Hieße „ein Bluot-Schandt begehn, oder einem das fallent Vbell wünschte, „oder redte: einer were ein Schölm, booswicht, oder Kätzer, der „ist eines ieden mohls kommen vmb Gl. 10 buoß; Es were dann „sach, das wegen Liegenß einer mit rächt Erweißen möchte, das „der Ander gelogen, vnd soll Als dann die buoß geben, welcher „die Wahrheit nit gebraucht hette." —

Der Vorwurf der Ketzerei erscheint, wie es sich aus den mitgetheilten Quellenstellen ergiebt, erst im Landb. v. 1623, und es hat daher dieser Ausdruck wohl nichts gemein mit der alten Bedeutung dieses Wortes, die wir anderwärts finden. —

Ueberblicken wir das Gesagte im Allgemeinen, so nimmt man

eine fortschreitende Milderung des alten strengen Rechts zum weniger strengen wahr. In der ältesten Zeit gelten Injurien, wenn sie Schläghändel zur Folge haben vor und nach dem Frieden, als Kriegsanfang, ziehen somit, zumal sie nach gebotenem oder gelobtem Frieden vorfallen, volle Friedbruchsstrafe nach sich. Mit dieser Strafe concurrirte wohl immer die Verfolgung der Injurien durch das Civilverfahren, sofern der Beleidigte dieses anheben wollte. Wo die Injurie sich nicht als Kriegsanfang gestaltete, war die Civilklage das einzige Rechtsmittel gegen Scheltungen. In der spätern Zeit tritt da, wo früher volle Friedbruchsbuße stattfand, erhöhte Geldstrafe ein. Dabei scheint sich die Rücksicht, ob die Injurie sich zum Kriegsanfang gestaltete oder nicht, verloren zu haben, so daß die fraglichen Injurien in jedem Falle, wenn sie nach Frieden vorfielen, mit 10 Gl. büßten. Eine Verschärfung im Verhältniß zum frühern Recht trat beim Vorwurf der Bestialität ein. Während er früher für vor und im Frieden begangen, mit der gleichen Geldbuße von 10 ℔ bestraft wurde, wurde er später den übrigen beim Friedbruch zur Sprache kommenden Injurien gleichgestellt. (Vergleiche das Schwyz. Landrecht bei Kothing, p. 21.) Die Vermuthung, daß diese zuletzt behandelte Injurie im 15. und 16. Jahrhundert darum gelinder als nachher behandelt wurde, (während wir sonst überall den entgegengesetzten Gang finden), weil mit Rücksicht auf die damaligen Sitten dieser Vorwurf nichts gar besonders Auffallendes enthalten mochte, mag insofern nicht ohne Grund sein, als anderwärts feststeht, daß diese Art sittlicher Verirrung damals wirklich im Schwunge war. Siehe Tschudi ad an. 1423 (II. 153). Müller Schw. Geschichte (IV. p. 226). Dr. Pfyffer, Geschichte der Stadt und des Kt. Luzern. (I. p. 154 not. 104, p. 229, not. 84, p. 231, not. 87.)

Mit dem Verschwinden dieser Scheltungen selbst aus dem Munde der rohesten Volksklassen, hören auch dießfällige Verfügungen der neuern Landbücher auf.

II. Eine fernere Handlung, die wir mit Rücksicht auf den gebotenen oder gelobten Frieden betrachten müssen, ist das „Warten über Frieden", d. h. das muthwillige und neckende Auflauern auf den Gegner, gegen den ein Friede erwirkt worden, ohne daß gerade Schlägereien vorfallen. Es büßt dieser Fall schon nach

dem alten Landbuch mit 12 Münzgulden. So heißt es (Fol. 56): „Welcher eim über fridenn wartetty. Item ouch Hed ein gantze „gmeind gemerett vnd vffgesetztt, so einer dem anderenn vber Fri„denn warttety, ald sich eim Zleid Inn wäg stallte, der soll dem „Land vmb zwölff müntz guldin ann ally gnad verfallenn sin.“ (Die Zurotzische Abschrift hat 7 Münz Guldi.) Laut einer Bemerkung im alten Landb. (Fol. 57) fällt das angeführte Gesetz zwischen 1545 und 1551. Ebenso lauten die Landrechte v. 1623 (Fol. 53) und von 1731 (Fol. 78). Ob und wie dieses muthwillige Auflauern, wenn es außer dem Frieden geschieht, bestraft worden, melden unsere Rechtsquellen nicht. Gerechtfertigt durch die heute noch bei Nachtschwärmern vorkommende, früher weit mehr verbreitete Sitte, mochte dieser Fall, wenn er außer dem Frieden vorkam, meist straflos geblieben sein.

III. Wohl zu den häufigsten Fällen, wodurch Friedbruch begangen und volle Friedbruchsstrafe verwirkt worden, gehörte der „Kriegsanfang mit Werken.“ — Bei der Bestimmung dieser Werke, wodurch Kriegsanfang und nach eingetretenem Frieden Friedbruch bewirkt wird, übergehen die Gesetze jene Thätlichkeiten, die in einem unmittelbaren Angreifen und Mißhandeln des Gegners bestehen, und die man, weil sich von selbst verstehend und Jedermann bekannt, der besondern Aufzeichnung unnöthig erachtete. Die Landbücher berühren dießfalls bloß jene Arten von Thätlichkeiten, bei denen zweifelhaft scheinen mochte, ob sie wie ein unmittelbares Handanlegen, und daher als Kriegsanfang zu betrachten seien. Als solche heben die Gesetze hervor: a. Das Spucken in's Gesicht des Gegners. b. Das ganze oder theilweise Ausziehen des Schwertes in schlimmer Absicht. c. Das Greifen in's Wehr zorniger Weise. — Bei allen diesen Thätlichkeiten wird jedoch, um selbe als Kriegsanfang zu betrachten, zudem erfordert, daß in ihrer Folge gekriegt werde, und bei den letztgenannten 2 Fällen noch überhin, daß sie während bestehendem Frieden erfolgen. Das oben Seite 92 angeführte Gesetz des alten Landb. (Fol. 41) fährt fort: „Oder wen Einer Eim jn sin antlidt spüwt, „oder wen Einer für Hin Sin tägen über fryden vo zied, vyl „oder wenig, Halb oder allen, der sol ouch anfang des krygs „getan Han; doch mag Einer sin tägen dem fryden vnschädlich „Rüken, da är jn fucklich bedunckt, vnnd wo der (Worten oder)

„Wärken gebrucht wird, vnnd darvff kryegt wird, so sol Einer „dar Mit Anfang gethan Han . ." Erfolgt keine Schlägerei, so tritt für das Greifen mit Waffen, wenn es auch im Frieden geschieht, nicht Friedbruchsstrafe, doch aber die Buße von 1 ℔ ein. Altes Landb. (Fol. 4): „Ouch So ist berett, als dick einer „nach friden inn tägen, ald mäßer, ald Swertt gegenn eim grifft, „So ist einer zu eim jetlichen mall vmb ein pfund vervallen." Auf Fol. 43 des alten Landb. wird das auf Fol. 41 erscheinende, oben angeführte Gesetz über den Thatbestand des Kriegsanfangs wiederholt, wobei aber die Bedingung, daß in Folge der aufgezählten Handlungen gekriegt werden müsse, um sie als Kriegsanfang resp. Friedbruch zu erklären, wegfällt. Das Greifen in's Wehr findet sich erst im Landb. v. 1623 (Fol. 56) als Kriegsanfang bezeichnet: „Von Fridt brächen Midt was Werckhen. „Welcher dem anderen nach Friden in Syn angesicht Spüwt, „ald Sin Wehr ald Tägen vf zuckht, allen halben, vill old wenig, „soll ein Anfang des kriegs gethan, vnd frid brochen haben; oder „welcher zorniger Wyss Nach dem Friden in Sin Wehr grifft, „vnd der ander darzu thäte, Soll der, so in Sin Wehr griffen „Hedte, über friden gangen Sin, vnd selbigen brochen haben." Im Allgemeinen bezeichnet „das Kriegen nach dem Frieden" als Friedbruch, das Landb. von 1731 (Fol. 80) indem es in einer Zusammenstellung der Friedbruchshandlungen sagt: „Friedbrich send vol„gente... welcher nach aufgenommenem friden... Neuwer dingen „kriegte." Während nun diese Friedbrüche volle Friedbruchsstrafe nach sich ziehen, büßt nach dem alten Landrecht der gemeine Kriegsanfang, wie wir gesehen, für jede Partei mit 1 ℔. Die 2 folgenden Landbücher strafen denselben für jeden Fauststreich mit 2 ℔. Landb. v. 1623 (Fol. 5) „vnnd sunst zuo anderen Ziten vnnd „tagen (außer denen, die eine erhöhte Buße nach sich ziehen, „wovon später), welcher ein Krieg anfacht, ist für ein Fust Streich „℔ 2 zuo buoß." Ebenso das Landb. v. 1731 (Fol. 9). Den Krieg mit Waffen straft das alte Landrecht mit 5 Pf. Die spätern Landbücher mit 10 Gl. (siehe oben Seite 83 flg.). Diesem gleich stellt das Landbuch v. 1623, und alle spätern, das Steinwerfen, während solches im ältesten Landrecht (Anhang Nro. 9) nur mit 1 ℔ gestraft wird. Besonders scharf, und fast wie der Kriegsanfang nach dem Frieden oder der Friedbruch, wird das

Werfen oder Schießen der Waffen in Zornsweis bestraft. Altes Landb. (Fol. 44): „Ouch jst an der A mitt der gantzen Gmeind „Lutter gemerett, wär der wäry, der in vnnserem Land sin schwärd, „tägen, oder mäßer jn zorns wys von im wurff oder schuß, der „Sälb Sol danathin Erlos vnd werlos sin, allywil im dz vom „land der gmeind an der A nit wider gäben wird, vnd was „schadens Einer mit Selichem fräffel tätty, dz sol är mit lib vnd „gud ab trägen Nach miner Herren gud beduncken." Die Landbücher v. 1623 (Fol. 12) und 1731 (Fol. 19) geben das Begnadigungsrecht hiefür dem Landrathe. — Wir sehen, wie dieselben Handlungen, jenachdem sie in oder außer dem Frieden vorfallen, verschieden bestraft werden. —

IV. Einen Unterschied in der Bestrafung bezüglich des Umstandes, ob das Vergehen vor oder nach Erwirkung des Friedens sich ereigne, findet auch statt bei der Heimsuche. Eine schöne Definition dieses Frevels giebt der Richtebrief von Schaffhausen. „Vnd ist das ain haimsuchi, der dem andern vräuellichen vber „die swelle alde in das hus jaget alde suchet, alde der an sine „türe vräuellichen bazet, wirfet vnd stozet, alde der in beschiltet „in sinem huse, alde der in vräuellichen herus vorderat." (Blumer a. a. O. I. p. 159. not. 20.) Das Haus des freien Mannes galt bei den Germanen von jeher als geheiligte, befriedete, Stätte. Das Betreten dieser Stätte in frevler Absicht ward demnach, auch wenn es außer dem Frieden verübt worden, für strafbarer als der gemeine Kriegsanfang erachtet. Unser merkwürdiges Landrecht von 1456 (Anhang Nro. 7) straft diesen Fall mit 10 Pf. Fällt die Heimsuche nach erwirktem Frieden vor, so gilt sie als Kriegsanfang, und somit als Friedbruch. Altes Landb. (Fol. 44): „Weller Eim vber friden in sin Hus gieng. So wüssy dan mänck„lich, dz vnnser Lauträcht an der A mitt der gantzen Gmeind an „genumen ist, wen Einer Eim jn sin Hus gyeng über friden „vnd vnnErlauptt von dem, mitt dem är in friden kon ist, sol „der also über friden gangen wär, friden prochen Han, allein „vsgenumen Ein vffen wirtz Hus, da mag är wol in gan dem „friden vnschädlichen. So aber Einer Eim über friden vnd zeleid „vff siny Gütter gan welt, da Er wäder stäg Noch wäg Hätty, „dz mag Einer wol verbietten, wie rächt jst." Das bloße Betreten der Güter, nicht des Hauses, war nur dann Friedbruch,

wenn solches im Frieden besonders wegbedungen war. Das Landbuch v. 1623 (Fol. 56) wiederholt die angeführten Bestimmungen, und fährt dann fort: „Vnd (wenn) auch einer den anderen Nach „Friden allein fründtlicher Meinung vnd ohne alle färdt anruerdte, „vnd darüber kriegt wurde, so Soll der von deß anruerens wägen „Nidt Fridtbrüchig Syn, Sonder der sonst anderer gestalt den „krieg anfacht; oder eß were dan Sach, daß einer den anderen „Nach dem friden warnedte Sineß Lybs vnd Guots ze muessigen, „So soll der, so den anderen Nach dem friden Midt Willen anruerdte, den friden brochen haben." — Die praktische Klugheit, gereizte Gemüther, denen das alte Fehderecht zudem noch in frischem Gedächtniß war, nicht nahe an einander kommen zu lassen, ließ den Friedensvergleichen sehr oft die Bedingung beifügen, einander überall auszuweichen. Diese Bedingung finden wir auch in definitiven, statt eines Urtheilsspruchs eingetretenen Friedensverträgen. — (Blumer a. a. O. I. 396 flg.) Das Landb. v. 1731 (Fol. 78) bestimmt bezüglich der Heimsuche: „Wan auch „einer Einem in sein Hauß gienge über friden, vnd ohne Erlaubt von dem, mit dem er in friden kommen ist, soll solcher den „friden gebrochen Haben, Offenes würtz Hauß ausgenommen." —

Das Rufen und Laden aus dem Hause betrachten die Landrechte von 1623 und 1731 in jedem Falle, es mag vor oder nach dem Frieden geschehen, als Friedbruch; daher wir die dahin einschlagenden Stellen unten bei den „fingirten Frieden" behandeln werden.

V. Endlich sind hier noch diejenigen Verbrechen zu besprechen, die an und für sich schon eine höhere, als die volle Friedbruchsbuße verschulden. Wenn sich solche Verbrechen zu einem Friedbruche gestalten, so werden sie auch als höheres Verbrechen aufgefaßt, und mit verschärfter Strafe gebüßt. Unsere Rechtsquellen reden dießfalls vorzugweise von der Tödtung. Diese, wenn sie während eines Friedens verübt wird, steigert sich immer zum Mord. Wir werden im Verfolg mehrere Gesetze finden, welche die constante Formel haben: „wer dieß thut, der thut es in einem Frieden, und tödtet er dabei seinen Gegner, so soll er ihn ermordet haben. Anbelangend den dießfälligen Unterschied in der Bestrafung, so zieht zwar allerdings jedwede absichtliche Tödtung, auch der bloße Todtschlag, Todesstrafe nach sich. Während aber

der Todtschläger mit dem Schwert gerichtet wird, [1]) wird der Mörder geradert. (Siehe Bluntschli Staats- und Rechtsgeschichte v. Zürich. I. 412 und 413.) Daß diesen Unterschied, den wir durchgängig in teutschen Rechten finden, auch das Nidwaldner-Recht kennt, beweisen uns unter anderm die Taxenansätze für die Verrichtungen des Scharfrichters. So setzt das Landb. v. 1731 (Fol. 130) folgende Besoldungen aus: „Mit dem Schwärt zuo „richten, Guldi 5. Läbwändig zuo rederen, Gl. 15." Ebenso die Landbücher v. 1782 (Thl. II. Fol. 36) und 1806 (Thl. II. Fol. 32.)

§. 7. Der beschriebene Friede dehnt sich auch auf die Verwandten der streitenden Parteien aus.

Einen der merkwürdigsten Ueberreste des alten Fehderechts finden wir in der von Gesetzes wegen eintretenden Theilnahme der Verwandten, selbst wenn sie am Streite nicht unmittelbaren Antheil hatten, an dem zwischen den Streitenden auf beschriebene Weise erwirkten Frieden. Wir wissen aus den teutschen Rechts-alterthümern, daß die Sippen religiös und rechtlich zur Rache ihrer einzelnen Glieder verpflichtet waren. Von dieser Rachepflicht der Verwandten (Freunde, Magen) haben wir noch lange die deutlichsten Spuren. So sagt unser Landbuch v. 1731 (Fol. 206): „So ist auffgesetzt vnd gemeret, wo in vnserem Landt vatterloose „Kinder vorhanden, die noch vnerzogen vnd nichts hetten, daruß „sie sich erhalten könten, ald ein Vater also arm vnd präſthaft „an seinem Leib were, daß er seine Kinder mit seiner Handarbeit „nit ernären noch erhalten oder erziechen möchte, daß als dann „die nöchste fründ Vater March, so sich biß in daß Viert nach „Rächter vätterlicher Linien erfunden, selbige schuldig sein sollent, „biß auf die zächen iar ihres Alters auß ihro guoth zu Erziechen „vnd ihro schirm zuo haben, damit sie nit ouff gassen geschlagen, „ald Rathloose halben sterben, ald sonst Großen schades da von „Empfachen müesten. Welches von den Nachgemeinden 1694 vnd „1695 wider Beſtätet worden, das allein die nöchsten freündt

---

[1]) Vnd sol man deme mansleggen abe sin houbet slan. (Lucerner-Stadt-recht von 1252 a. a. O. Seite 180.)

„Vatterhalb biß in vierten Grad alß welchen zuo erben ald Rä-„chen zuo stehen könte, steuren, vnd die steur außhalten sollen, „vnd nit weiters." Wie noch heut zu Tage bei uns das Erbrecht, die Vormundschaft in erster Linie, vor 1811 auch die Unterstützungspflicht im Erarmungsfalle, wie früher überall im teutschen Recht, Sache der Verwandtschaft, als eines hiefür natürlich gegebenen Vereins ist, so verhielt es sich auch früher mit der Rache. Uebereinstimmend mit der Unterstützungspflicht und dem Erbrecht, erstreckt sich die Rachepflicht auf die Vatermagen bis in's vierte Glied.

Sollte nun durch das Institut des Friedeerwirkens die Fehde gründlich gehindert werden, so mußte nach dem Geiste des Fehdewesens nicht nur unter den unmittelbar Streitenden selbst, sondern auch unter den Verwandten derselben, die zur Fehde berechtigt und verpflichtet waren, ein Friede erstellt werden. — Die Gesetze lassen daher auch unter diesen ein Friede eintreten, und zwar folgender Maßen. Nach dem ältesten Landrecht von 1456 muß der Friedegelobende auch für seine Freunde Friede geloben, sofern er mag, d. h., sofern er sich getraut, dafür einzustehen, daß seine Verwandten das von ihm für sie gegebene Friedensgelöbniß halten werden, soll er den Frieden für sie verbürgen. (Anhang Nro. 14.) Andere Rechte (Wornkönig flandr. Staats- und Rechtsgeschichte) lassen hier, um sich zu sichern, daß dieser Friede gehalten werde, unter den umständlichsten Formeln eine Geißelstellung eintreten. — In der Umschrift des Landrechts von 1456 in's alte Landbuch wird der Verbürgung des Friedegebenden für seine Freunde nicht mehr erwähnt. Man scheint nämlich später sich mit dem auch schon im Landrechte von 1456 vorkommenden Gesetze (Anhang Nro. 16) begnügt zu haben, wornach unter den Freunden der Streitenden ipso jure ein Friede entsteht, sobald sie Kenntniß erhalten, daß die Streitenden selbst Friede gegeben haben. Diese Bestimmung findet sich auch im Landbuch v. 1623 (Fol. 54) wieder: „Von Fridt halten der Fründen. So „einer Fridt gäben Hadt, So söllendt dar Nach Sine fründt vnd „die sich deß stos wölltent an Nämen, ouch gägen einem im friden „Sin vm die selb Sach, welche vernäment daſ sin fründt fridt „gäben Hadt; vnd kriegt einer daruber Midt einem, daſ Sol er „in einem Friden Han gethan, oder ehr Mög dan Fürbringen

„Midt guodter Kundtschafft, das ers vm ander sachen wägen Hab „gethan." Ebenso im Landb. v. 1731 (Fol. 79). — Diese Gesetze reden indessen ausdrücklich nur vom gegebenen (gelobten) Frieden, und lassen es unermittelt, ob auch der Gebotene sich solcher Art auf die Verwandten ausdehne. Wahrscheinlich aber theilte hierin der gebotene Friede ebenfalls diese Eigenschaft des gelobten Friedens.

Der Wirkung nach besteht zwischen dem auf benannte Art auf die Verwandten ausgedehnten und dem unter den Streitenden selbst bestehenden Frieden folgende Verschiedenheit. Die Streitenden selbst dürfen durchaus keinen Angriff, aus welcher Ursache ein solcher immer herrühren könnte, gegen einander vornehmen. Sie geben Fried „für wort vnd für werch" (Landr. v. 1456, Anhang Nro. 14) „vnd für all sachen" (altes Landb. Fol. 2). — Die Freunde dagegen müssen sich nur enthalten, der gleichen Sache wegen, um derer willen Streit entstanden und dann ein Friede erwirkt worden, ihren Gegner zu beleidigen. Schlagen sie sich mit diesem eines andern Streites wegen, so brechen sie hiemit den Frieden nicht.

In dem unter den streitenden erwirkten Frieden sind auch die Eheweiber derselben eingeschlossen. Doch bezieht sich diese Ausdehnung des Friedens nur auf thätliche Kriegsanfänge. Scheltungen, die ein Weib in einem solchen Frieden thut, werden nicht als im Frieden geschehen, angesehen. Altes Landb. (Fol. 3): „Och So ist Berett worden, wan zwen mit einanderen in frid „koment, da Soll eins Eewib ouch mit eim in frid sin, was „die werch des fridens antrifft, aber was die wort antrifft, da „Solls nit im selben frid sin." Ebenso die Landrechte v. 1623 (Fol. 54) und 1731 (Fol. 78). Der Gesetzgeber scheint hier die weibliche Zungenfertigkeit in Gnaden berücksichtigt zu haben."

§. 8. Dieser Friede dehnt sich auch noch auf andere Personen aus.

Andere teutsche Rechte, wie namentlich das Schwyzer-Landr. bei Kothing (p. 22), dehnen den gebotenen Frieden nicht nur auf die am Streit unmittelbar Betheiligten und deren Verwandte, sondern auch auf alle zufällig Anwesenden aus. Gegen diese dauert dieser Friede jedoch nur 24 Stunden. Irren wir nicht, so ent-

hält das Nidwaldner-Landrecht v. 1456 in einer zwar etwas ungenauen Bestimmung die gleiche Vorschrift, die zugleich vorschreibt, daß der Bruch dieses Friedens von den zufällig Anwesenden, wie er in der Dauer beschränkt ist, auch viel geringere Strafe, als der eigentliche Friedbruch nach sich ziehe. Es büßt nämlich dieser Fall nur mit 5 ℔. (Anhang Nro. 17.)

Die Niedrigkeit dieser Buße im Verhältniß zur Friedbruchsstrafe, und die beschränkte Dauer dieses Friedens, lassen eine Anwendung dieses Gesetzes auf die unmittelbar Streitenden nicht zu.

In den spätern Landbüchern (mit Ausnahme des alten) findet sich diese Satzung nicht mehr.

§. 9. Fingirter Friede.

Manche Verbrechen, die ihrer äußern Gestalt nach zwar mit andern ihrer Art gleich scheinen, dagegen aber vom Gesetzgeber doch besonders hoch verpönt werden wollten, wurden von Gesetzeswegen für ein- und alle Mal als in „einem Frieden geschehen" erklärt, und daher mit Friedbruchsstrafe bedroht. Der Gesetzgeber fingirte, daß so oft eine solche Handlung vorfalle, sie an einer Person verübt werde, gegen die der Thäter in einem speciellen Frieden stehe. Diese Vorgabe war nothwendig, um bei Leuten, die einer Zeit so nahe lebten, in der im ganzen Strafrecht die staatliche Gewalt, sozusagen ohne Gewicht, dagegen die Privatrache die Seele des ganzen Systems war, den Zweck des Gesetzgebers zu erreichen, was nur mittelst eines organischen Ausbildens und Ueberleitens bereits bekannter Institute für und auf die Bedürfnisse der neuern Zeit möglich war. — Zugleich sind die im Verfolg zu besprechenden Fälle, abgesehen von dem Formellen ihrer Behandlung, nicht ohne materielle Anhaltspunkte an der ältern Zeit zu finden, in unsere Rechtsquellen übergegangen. Wir finden nämlich vorab, daß die fingirten Frieden zu Gunsten einer Stellung eintreten, die den Landmann von Amts- oder Gesetzeswegen über den alltäglichen Wirkungskreis des gemeinen Landmannes erhebt, ein Institut, das dem altgermanischen Gerichtsfrieden offenbar sehr nahe steht. Als dahin gehörende Fälle möchten wir folgende bezeichnen:

1. Wer dem Landammann oder anderen Beamten ihre in amtlicher Stellung abgegebene Meinung vorhält, und darum ge-

kriegt wird, begeht Friedbruch. Altes Landb. (Fol. 19): „Weller „Eim Ammann oder eim Landtmann vtt dätte vmb sin redt. Item „ein Gmeindt Hat vff gesetzt, weller eim Ammann vtt dätte vmm „das So jm empfollen wirt, oder eim Sin redt Oder vrtteil für „zied, vnd darum keim Landtman von rätten Oder vrtteill wegen „vtt dut, der Soll das in eim frid Hann getan; vnnd erstäch „einer ein darum, So Soll er in armurt Han, er möge dan „Sich mit recht veranttwurtten, daz ers nit darum Hab getan." Fast wörtlich gleich geben dieses Gesetz die Landbücher v. 1623 (Fol. 83) und 1731 (Fol. 124); nur fügen sie noch den Worten: „vnd erstäch oder dödte einer einen darum", den Wunsch bei: „darvor godt sye." Früher scheint man sich vor dem Gedanken an das Erstechen eines Landammanns oder Rathsherrn weniger entrüstet zu haben. Statt der Formel: „in einem Frieden gethan haben", gebraucht das Landb. v. 1731 die Form: „den Frieden gebrochen haben." Auf den Unterschied, ob der Thäter als Todtschläger oder Mörder behandelt werde, haben wir Oben aufmerksam gemacht.

2. Wer sich an obrigkeitlich Angestellten ihrer Befehle wegen vergreift, thut das in einem Frieden. Altes Landb. (Fol. 45): „Welcher dem Landtstrassenmacher, Buwmeister, ald wasser vögt, „von Ir beuelchs wegen vtt thätty. Wär auch sach, dz in vnn„serem land strassenmacher, oder buwmeister, oder wasservögten, „vm dz so inen jry Herren bevolen Heind, vnnd jren Eyd zu „gid, üdt Etwas arygs tatty, der sol dz sälb in Einem fridenn „gethan Han, dar mitt Ein amtzman Hinder sinen Herren schirm „Haby." Ebenso das Landb. v. 1623 (Fol. 1 u. 71) und 1731 (Fol. 1 u. 144).

3. Wer sich an dem Friedebietenden vergreift, bricht den Frieden. (Anhang Nro. 14.) Landb. v. 1623 (Fol. 54): „vnd „thätt einer einem vtzidt der einen fridt ehrmanedt, der soll das „in einem Friden Han gethan, vnd thödte einer einen darumb, „so Soll er in ermördt Han." Damit stimmt das Landb. von 1731 (Fol. 77) überein. — Schon die bloße Drohung gegen den Friedebietenden straft das Landr. v. 1456 (Anhang Nro. 14) mit 10 ℔.

Unbestimmte Strafe war darauf gesetzt, wenn der, welcher zum Frieden ermahnt wurde, den Friedebietenden auch Friede zu

geben nöthigen wollte. So sehr nämlich darauf gesehen wurde, daß überall, wo es nöthig war, Friede erstellt wurde, ebenso sorgfältig suchte man zu hindern, daß das in mancher Hinsicht lästige Verhältniß dieses Friedens nicht unnöthiger Weise Jemanden auferlegt werde. Altes Landbuch (Fol. 46): „Von frid vffnemen ald höuschen. Ouch So jst berett an der A mitt der gantzen gmeind im xv hundert vnnd fünff vnnd fiertzig jar, wo „spänn vnd stöß jn vnnserem Land Erwüchsen, vnd da frid „zwüschen gmacht wird, welt Einer dz zu Argem vff nän, vnnd „jnn dar gägen auch nötten friden zu gän, da aber wäder spän „Noch stös wär, vnnd Es also jn Eim kib beschäch, der sol dem „amann anzeigt wärden, vnd sol dan an dem Rad stan, wye sy „Ein strafin Nach größy der sach." Dieses Gesetz wird wiederholt im Landb. v. 1623 (Fol. 53) und v. 1731 (Fol. 77).

4. Wer Jemanden hörte gewisse Schwüre thun, war pflichtig, dem Schwörenden sofort eine gewisse Buße aufzulegen. Vergriff sich nun der Gebüßte an dem Büßenden, so that er das in einem Frieden. Es kommt dieses Gesetz erst im Landb. v. 1623 (Fol. 6) vor. „Buos des vngebürlichen schwerens. Welcher allso Vnbe„huottsam wäre, so woll frauw alß man, auch frömd alß heimsch, „niemand vßgenommen, wer by vnßerß herren Liden schwert, eß „sige by sinem heiligen fleisch ald bluot, dot ald marter, by dem „krütz old liden, auch by den sacramänten, Krisam, aldt thouf, „wie solche schwüör namen handt, daß soll ein ieder Lantman, „so offt einer daß hört, von stund an heisen nider knüwen, „Vnnd mit zerthanen Armen fünf Vater vnnser vnd fünf aue „maria bäten, sampt einem kristellichen glauben, Vnserem Heren „in sin biter Liden vnnd Stärben; Vnnd ob einer von stund an „zuo bäten nit gehorsam wäre, soll ehr minen Herren zuo Jedem „mall fünf pfund zuo buoß verfallen sin, ouch sälbig von stund „an bezallen, wo nit, von stund an in den thurn gethan, vnnd „darinnen gelasen wärden, biß die buoß zalt würt. Vnnd soll „alß dan an minen Heren stan, wie sie einen witer strafent; „wete aber einer deß artickhelß nit gläben, Vnnd ein krieg daruß „entsprunge, soll eß der Vngehorsam in einem friden gethan haben; „brächt einer den anderen vmb daß Läben, soll er ine ermürt „haben." Ebenso das Landb. v. 1731 (Fol. 12). Vergleiche das Schwyzer-Landrecht Seite 34.

5. Wen einer den anderen um eine „vffrächte, gichtige Schuld" pfändet, d. h. Pfänder abfordert, der Schuldner aber Pfand versagt, und deßhalb kriegt wird, so hat der Schuldner Friede gebrochen. Altes Landb. (Fol. 65) „vnd ob einer eim pfand „verseitt vnd dardurch kriegt wurde, so sol der Vnghorsam in einem „friden gethan han." Dasselbe wiederholt das Landb. v. 1623 (Fol. 105). Das Landb. v. 1731 (Fol. 158) dehnt diese Vorschrift folgender Maßen aus: „Wann auch einer einen Vnrächt „pfändte, oder auf eine aufrächt und gichtige schuld pfandt ver- „sagte, oder vnrächt verbute, oder verbatt (Arrest) nit hielte, Vnd „deßwegen krieget wurde, sol der Vngehorsame frid gebrochen „haben."

Nicht in diese Klasse der fingirten Frieden, die man auch den Amtsfriede nennen könnte, aber theilweise ebenfals alten Ursprungs, sind folgende weitere Fälle:

1. Wir haben oben gesehen, daß die Störung des Hausrechts durch das Laden aus dem Hause vor dem Frieden, nach dem Landrecht v. 1456 mit 10 Pf. büßte. Während des Friedens zog es ohne Zweifel volle Friedbruchsstrafe nach sich. Die spätern Landbücher dagegen fingiren hier immer einen speciellen Frieden, und lassen dann die volle Strafe des Friedbruches eintreten. Landb. v. 1623 (Fol. 5). „Von buosen Einen vs dem Huf zuo „laden. Wan Einer So Vmbehuottsam wärre, vnnd einen an- „deren vor oder nach friden, deßglichen Tags ald Nachts, vß „sinem eignen, ald einem anderen huß Lüode, so soll der, so den „anderen vßen geladen häte, den anfang deß kriegß, Vnnd nach „friden, den fridbruch gethan haben, Vnnd minen Heren, so ehs „by Tag ℔ 50, Vnnd by nacht ℔ 100 zuo buoß ferfallen haben, „one alle gnadt; Vnnd der, so einen anderen wie obstadt vser „Lüöde, solcheß in einem friden gethan haben, vnnd nach dem „schaden, so vß der Sach ald deß Vsher Ladenß gefolgen möchte, „wellent min Heren alzit gewalt han, einen nach gestalt der sachen „witer zuo strafen." Es scheinen die zerschiedenen Theile dieses Gesetzes aus verschiedener Zeit zu stammen. Im Anfang wird das Herausfordern nur bei besonders bestehendem Frieden als Friedbruch betrachtet, am Ende aber unbedingt als im Frieden geschehend erkärt. Reiner ist die dießfällige Satzung im Landb. v. 1731 (Fol. 11). „Wann einer so Vnbehnotsamb were, Vnd

„einen Anderen Vor ald nach friden, deßgleichen Tags ald nachts,
„auß seinem Eignen ald sonst anderen Hauß, oder wo es were,
„außharr Luode, der hat den friden gebrochen, Vnd ist Meinen
„Gnädigen Herren, wan es bei tag fünfzig, vnd bei nacht hun-
„dert pfundt zuo buoß ohne alle gnad Verfallen. Es mag vnd
„soll auch über daß ein solcher Vermäßner fräffeller nach gestalt
„der beschwärenten Vmbständen oder schadens, so auß dißerem
„außher laden Erfolget were, noch schärpfer Als ein fridbrichiger
„gestraft werden." Indessen werden auch bezüglich des Heraus-
forderns die Weiber gelinder behandelt als die Männer. Landb.
v. 1623 (Fol. 12). „Vouf wan Frouwen mit einander Kriegent.
„Ob ouch Frouwen einandern vf dem Huf Luödent, die sollent
„℔ 10 buoff verwürckht haben; schlüögent sie aber one diff ein-
„anderen, So ist die buoff zwei pfundt." Ebenso das Landrecht
v. 1731 (Fol. 20). Das Landb. v. 1782 (Thl. IV. Fol. 41)
straft das Aushinladen bei Tag mit 10, bei Nacht mit 20 Gl.,
ohne eines Verhältnißes zu dem alten Friedenssystem Erwähnung
zu thun. Ebenso das Landb. v. 1806 (Thl. IV. Fol. 35. Art. 1).
Die einzige Spur des alten Fehdewesens in diesen Bestimmungen
der beiden neuesten Landbücher ist hier ebenfalls die, daß während
sonst letztere über eine Menge höherer und geringerer Verbrechen
stillschweigen, dieser specielle Fall in Folge historischer Uebertra-
gung eine Stelle fand.

2. Als alter Grundsatz erscheint in den Landbüchern eine
besonders hohe Strafe der Verkupplung Minderjähriger. Der
Schuldige büßt 100 Gl. dem Land, und 100 Gl. den Freunden
der verkuppelten Person. Vergreift sich nun deßwegen der Schul-
dige an den Freunden des Kindes, so bricht er hiemit den Frieden.
Altes Landb. (Fol. 29) „Von Kinden oder Vogt Kinden zu der
„Ee gen. Item ouch Ist an der gantzen Gmeindt an der A
„gemeret, welcher eim Sine Kindt zu der Ee git, oder selbs
„nimpt, oder ob einer vogt kindt Hete, in gleicher gestalt, wie
„eigne Kindt, vnd die kindt vnder zwölf Jaren sindt, Vnnd es
„bescheche an des vatters oder mutter ald des vogts vnnd der
„nächsten fründen gunst, wüssen vnnd willen, Es were Knaben
„ald meitli, der ist dem Lanndt verfallen vmb Hundert guldin,
„vnd den fründen vmb Hundert guldin an Gold, welchen Landt-
„man das bescheche; vnnd wann Einer der Kinden fründen oder

„vögten etwas thäte, So sols einer in eim fryden gethan han; „Ob einer ein tote, So solte er inne ermürt Han.." Mit der angeführten Geldstrafe verbindet das Gesetz zugleich Ehrlosigkeit. Die Landbücher v. 1623 (Fol. 78) und 1731 (Fol. 114) wiederholen dieses Gesetz.[1])

3. Wer bei einem Raufhandel statt Friede zu machen, sich auf eine Seite schlägt, sich partheiet, thut dieses ebenfalls in einem Frieden. Landb. v. 1623 (Fol. 6). „Von buoß Vnnd Straff, „welcher sich parthiety. „Es yst vffgesetzt, welcher sich parthiety „in einem gespan, der so solcheß begienge, der soll eß in einem „friden gethan haben; Vnnd möchte dermasen Vbelß daruß ent„springen, wurdent mine Herren einen nach sinem Verdienen stra„fen." Ebenso das Landb. v. 1731 (Fol. 11). — Die spätern Landbücher v. 1782 (Thl. IV. Fol. 88. Art. 8) und 1806 (Thl. IV. Fol. 82. Art. 7) haben dieses Gesetz ebenfalls von den alten Landrechten aufgenommen, kennen aber dessen Zusammenhang mit dem Fehdewesen nicht mehr. Sie sagen: „Welcher sich in einem „Gespan partheiete, und übels daraus erfolgte, werden M. G. „HH. einen solchen nach Verdienen strafen." (Vergleiche das Schwyzer-Landrecht, p. 85. Bluntschli a. a. O. II. 50.)

4. Spätern Ursprungs ist die Fiction eines Friedens in folgendem Falle. Landb. v. 1731 (Fol. 80). „Friedbrüche seind... „welcher Gläser oder Trinkgeschirr mit oder ohne Wein dem an„dern in Zornsweis ins gesicht wurfe, schluoge, oder ribe, und „in allen jetzt gesagten fällen dadurch einer ums läben käme, soll „der Thäter als ein Mörder abgestraft werden." (Vergl. Casimir Pfyffer a. a. O. I., p. 317, Note 140.)

Zum Schlusse dieses §. wollen wir noch jene Uebersichtstabelle geben, in der das Landb. v. 1731 (Fol. 80), nachdem es die einzelnen Friedbruchshandlungen, sowohl die wirklichen als die fingirten, zerstreut angeführt hatte, dieselben zusammenstellt. Die im Landbuch vorhandene Hinweisung auf die Seitenzahl, wo die einzelnen Gesetze zu finden, lassen wir hier weg.

---

[1]) Vergl. die älteste Landessatzung, im Anhange Nro. 19, 20.

Frid brich Seind volgente:

„Welcher Einem Landtamman Vmb daß, so ihme befohlen wird, ihme Einem Ratsfründt oder Landtman sein red, Rahtschlag, oder Vrtheill fürziecht, selbigen,

oder demme so einen fridenß Ermahnete, oder Jennen Kinderen, fründen, oder Vögten, so vnder 12 Jaren wider deren willen zur Ehe Hingegeben wurden, deßtwägen Etwas thäte,

Welcher wegen Schwörens die Buoß zuo bezalen sich wäigerte, Vnd darumb krieg entstuonde, welcher gläser oder trinckhgeschir, mit oder ohne wein, dem Anderen in Zorns weiß ins gesicht wurffe, schluoge oder ribe, vnd in allen ietzt gesagten fählen dardurch Einer Vmbs läben käme, soll der thäter alß ein mörder Abgestrafft werden,

Welcher nach friden einer dem Anderen ins angesicht spüwete, in zornß weiß jn sein wöhr greüfft, oder sein wöhr oder dägen zuckhet, allenthalben vill ald wenig,

Welcher den Eindliffern, dem bauwherren, den Aawasser Vögten, oder deren befälchshabern, vmb daß so ihne ihre Herren befollen Haben, Vnd ihr Eid zuo gibt, etwaß däthe,

Item, welcher auff ein Richtige schuldt pfandt wörte, Vnd Vnrecht pfendte, Vnrecht Verbote, oder Verbott nit hielte, Vnd deßwegen kriegt wurde,

Welcher nach aufgenommenem friden, oder auf Vernemmen, daß sein Fründt in friden kommen, Neuwer dingen kriegte,

Welcher sich parthehete, welcher den Anderen auß Eigenen oder Anderen Hauß, oder wo es were, tags oder nachts aushär luode,

Welcher dem Anderen nach friden auff daß seinige, oder Ohne erlaubtnuß deßen, mit welchem er in friden kommen, in sein Haus gienge." (Siehe auch unten §. 14.)

§. 10. Besondere Frieden anderer Art,

die sich in unsern Landbüchern vorfinden, sind nur theilweise altteutschen Ursprungs. Die meisten derselben, und der Form nach alle, lassen sich mit unsern neuern Polizeigesetzen vergleichen. Wir rechnen dahin jene Frieden, die darin bestehen, daß Raufereien, die zu gewissen Zeiten oder an gewissen Orten verübt werden, zwar nicht volle Friedbruchsstrafe, aber doch höhere Buße als

der gemeine Kriegsanfang nach sich ziehen. So verbietet das Landrecht im Anhange bei höherer Buße den Kriegsanfang an der Auffahrt, Kirchweih, Jahrmärkten, Neujahr, alten und jungen Faßnacht, und bei Gemeinde- und Gerichtsversammlungen. (No. 6.) Und das Landbuch v. 1623 besagt (Fol. 4): „Welcher an nach-„folgenden Thagen kriegt in Vnserem Landt, namlich an Vnserß „Heren Vfarts Tag, auch wan in Vnserem Landt Kilwi ist, der „schützen, älperen, schnider vnnd schuomacher Kilwy ouch darin „begrifen, doch Verstadt sich nur die Vrty darin die Kilwy ge-„halten würt, oder man häte einanderen gefarlicher wiß Vsert „die Vrty geladen. Item ouch an Vnserem Lantschieset, vnnd an „einem Jarmärcht, ouch an beiden neuwen Jorß Tagen, wan „man die sälbigen begadt, Vnnd am schmutzigen donstag, Item „wan ein Landsgemeind by einanderen ist; welcher ann obgemäl-„ten thagen eheinem, oder den sälbigen nächsten nächten, ouch „wer ein Khrieg Vor einem Gricht anfat, der ist verfallen Vmb „℔ 10 zuo buoß ohn alle gnadt." In der Wiederholung dieses Gesetzes im Landb. v. 1731 (Fol. 9) heißt es statt: an beiden neuen Jahrstagen „an dem neuen Jahrßtag, vnd wan man die „Helffeten begeht"; und bezüglich des Gerichts folgt der Zusatz: „es sie Geschworen ald Landtgericht." Die Satzungen v. 1782 (Thl. IV. Fol. 66. Art. 12) und 1806 (Thl. IV. Fol. 60. Art. 11.) wiederholen ebenfalls dieses Gesetz, gebrauchen aber anstatt des Ausdrucks „Krieg" die Worte: „Streit ald Schläghändel", und setzen als Buße Gl. 10 fest. Verwandt mit dem alten Fehderecht sind von diesen Bestimmungen höchstens jene, welche über den Gerichtsfrieden, den Frieden vor Gerichts- und Gemeindeversammlungen, handeln. (Vergl. Blumer a. a. O. I. p. 418.)

§. 11. Dauer des erwirkten Friedens.

Wir kehren von den fingirten und den oben besprochenen Frieden, die mit den wirklich gebotenen und gelobten nichts gemein haben, als eine erhöhte Buße für die Handlung, durch welche sie verletzt werden, zurück zu jenen, die speciell unter den Partheien erwirkt werden, und untersuchen, wie lange sie dauern. Die Gesetze drücken sich hierüber so aus: wenn Friede erwirkt wird „da sont ouch dieselben stöß und sach genzlich hin sin vntz „vff recht." (Anhang Nro. 14. Vergl. Schwyzer-Landrecht

bei Kothing, p. 18, 22. Blumer a. a. O. I. 422.) Der erwirkte Friede dauert also, bis der Streit rechtlich entschieden ist. Es soll eben dieser Friede unter den Partheien einen Waffenstillstand herbeiführen, um mit Vermeidung aller Privatrache ihren Zwist in Form Rechtens zu erledigen. — Ob bei uns das sogenannte „Abtrinken" des Friedens Sitte war, ist durch die Quellen nicht ermittelt, aber aus Analogie zu schließen, sehr wahrscheinlich. — Die streitenden Partheien gelobten sich in diesem Falle gänzliche Vergessenheit der stattgehabten Beleidigung, Verzicht auf jede Privatrache, und ihren Streit entweder gänzlich liegen zu lassen, oder auf dem Weg Rechtens zu beseitigen. Dieses Gelöbniß wurde mit einem Freundschaftstrunk bekräftigt. Um sich zu überzeugen, daß ein solches Versprechen wirklich aufrichtig sei, daß somit das Beibehalten des obbeschriebenen besondern Friedens mit allen seinen Wirkungen weiterhin unnöthig, nahm ein Beamter beim Abtrinken Antheil. Fielen nun nach dem Abtrinken des Friedens gewaltthätige Handlungen unter den Partheien vor, so wurden diese, weil nicht in speciellem Frieden begangen, mit der gewöhnlichen Buße (nicht Friedbruchsbuße) belegt. (Blumer a. a. O. 428) Noch jetzt bringt es die Sitte mit sich, daß Partheien, die unmittelbar nach einem Raufhandel sich versöhnen wollen, oft „Friedewein" trinken.

Wie in den andern demokratischen Ländern je nach gewisser Zeit alle Frieden als aufgehoben erklärt wurden, so daß die Leute, denen solche angelegt waren, nach Abfluß dieser Zeit in jedem Falle für Mißhandlungen an ihrer Gegenparthei wieder unter den gewöhnlichen Gesetzen standen, so verfügt auch unser Landbuch v. 1623 (Fol. 53): „Es ist ouch vffgesetzt, daſ die gemeinen „friden von zwei Jaren zu zweyen Jaren vmb nachgelassen vnd „vffgehebt werden Söllent." Das Landbuch v. 1731 (Fol. 77) beschränkt diese Frist auf 2 Monate. Unsere Quellen lassen es im Ungewissen, ob hiebei je auf den gleichen Moment alle besondern Frieden, mochten sie kurz oder lange vorher errichtet worden sein, aufgehoben wurden, oder ob jeder einzelne, nachdem er von seiner Errichtung an 2 Jahre, resp. 2 Monate, gedauert hatte, ohne auf andere Weise gehoben worden zu sein, dann aufhörte, während Andere, die noch nicht so lange gedauert, noch fortbestanden. Nach Analogie anderer Rechte, in denen z. B. zeitweis

die Landsgemeinde einen Nachlaß aller Frieden bewilligte, müssen wir wenigstens für die zweijährige Dauer den erstern der oben angedeuteten Fälle vermuthen; dagegen dürfte die Bestimmung des Landb. v. 1731 eher nach der zweiten Art gedeutet werden. (Vergl. Blumer a. a. O. I. p. 428.)

§. 12. Prozeß- und Sühneverfahren.

War nun auf die angegebene Weise dafür gesorgt, daß unter den Partheien keine Privatrache stattfinde, und konnte ihr Streit nicht gütlich erledigt werden, so kam er vor Gericht. Hier trug noch lange der ganze Strafprozeß einen überwiegend privatrechtlichen Charakter. Wie er sich aus dem alten System der Blutrache entwickelt hatte, lag ihm vorab die Idee zum Grunde, daß durch ihn dem Beleidigten mittelst Vollziehung einer öffentlichen Strafe am Schuldigen, welche Strafe nun an die Stelle der Fehde getreten, Genüge geschehen solle. So finden wir häufig in Urtheilen teutschen Rechts, die auf Todesstrafe gehen, daß nicht die Obrigkeit die Strafe vollzog, sondern daß der Verurtheilte den Verwandten des von ihm Getödteten zur Hinrichtung übergeben wurde. (Warnkönig flandrische Rechtsgeschichte, Band III. Urk. Nro. 166. Art. 28. Urk. Nro. 46. eod.) Es bedienen sich ferner die teutschen Rechte nicht selten für Bestimmung der Todesstrafe der Formel: „man solle dem Kläger helfen mit dem Schwert, „mit dem Beil, mit dem Strang u. s. w., bis er ein Genüge „habe. (Zöpfl altes Bamberg. Recht, p. 127.) — Wurde der Schuldige in contumaciam zum Tode verurtheilt, so ward wiederum sein Leib förmlich der Gewalt und Rache der klagenden Parthei überantwortet. (Blumer a. a. O. I. 156, 399. Bluntschli a. a. O. I. 410, 205. Pfyffer a. a. O. I. 148.)

Da somit die öffentliche Strafe im Grunde rein nichts Anderes als die officiell erkannte und geübte Fehde oder Blutrache des Klägers war, so versteht es sich von selbst, daß wie früher die Fehde durch Bezahlung des Wergeldes, so jetzt die Strafe durch gütlichen Vergleich mit der Klägerschaft abgewendet werden konnte, und es waren die Behörden sehr geneigt, die Partheien hierin zu unterstützen, wie denn viele Verträge dieser Art aus unsern Ländern gegenwärtig noch vorhanden sind. (Blumer a. a. O. I. 396. Bluntschli a. a. O. I. 410.)

Ueber das formelle dieses Verfahrens, soweit solches unsern Gegenstand beschlägt, über das äußerliche Verhältniß nämlich des Sühneverfahrens zur Verfolgung der Klage auf Strafe, sind wir nicht ganz genau unterrichtet. Darf nach Beispielen geschlossen werden, die anderwärts im teutschen Rechte zu finden, so wurde der Gegenstand, sobald Klage erhoben war, von einer besondern Behörde untersucht, und der Beweis erstellt. Alsdann scheint bald eine Sühne stattgefunden zu haben, ehe der Prozeß an das aburtheilende Gericht kam, bald aber auch nach gefälltem Urtheile. (Zöpfl a. a. O. Urkundenbuch, p. 149, Nro. 46. p. 40, §. 137. Text p. 110, 163.)

Nur allmählig gelang es der öffentlichen Meinung und der Gesetzgebung, mit einer Trennung des civilen Schadenersatzes von der kriminalrechtlichen Strafe durchzudringen, und letztere ganz dem öffentlichen Rechte zu übergeben.

Leider sind unsere speciellen Quellen über diesen für die Darstellung der Reste des Fehdewesens wichtigen Theil dieser Arbeit mehr als dürftig. Einen uns aufbehaltenen Compromiß zwischen Johann Truopach von Schwyz, und den Verwandten des von ihm erschlagenen Klaus Winman von Buochs aus dem Jahre 1366 (Geschichtsfreund I. 83) glauben wir darum weniger anführen zu sollen, da hier die Klage nicht nur gegen einen Angehörigen eines andern Territoriums gieng, sondern auch mehr auf diplomatischem Wege, durch Intervention der Kantone, als auf dem Wege des gewöhnlichen Rechtsgangs beseitigt wurde. Das Landbuch v. 1731 (Fol. 153) hat zwar eine alte Malefizgerichtsordnung, die mit dem Formalismus der teutschen Landtage viele Aehnlichkeit hat, für unsern Gegenstand aber nichts Weiteres enthält, und daher einer Darstellung des alten Strafprozesses angehören würde.

§. 13. Urfehde.

Als einen Ueberrest des alten Fehderechts haben wir noch die Urfehde zu bezeichnen. Es ist diese bekanntlich nichts Anderes, als der Schwur eines Gefangengehaltenen oder Bestraften, die Strafe nicht rächen zu wollen. Diesen leisteten früher die Verwandten des mit der Todesstrafe bestraften Verbrechers den als Kläger aufgetretenen Verwandten des von jenem Ermordeten

(Zöpfl a. a. O., p. 126, not. 1); ein neuer Beweis des vorherrschenden privatrechtlichen Charakters des frühern Strafwesens. Als später dieser privatrechtliche Charakter mehr in den Hintergrund trat, behielt man dennoch die Urfehde bei, und ließ sie den bestraften Verbrecher gegen die Obrigkeit schwören. (Bluntschli a. a. O. I. 407.) Von dieser Urfehde enthalten auch unsere Quellen noch Spuren. So das alte Landbbuch (Fol. 60). „Ittem „vnnd ob einer in gfencknis käme, vnnd Schuld ann ettlichenn „sachenn trüge, soll in der vrfechtt schwerrenn minenn Herrenn, „ob ers vermag denn Costenn abzutragen.“ (Vergl. dasjenige v. 1623 Fol. 138.) — Ausführlicher hierüber handelt das Landrecht v. 1731 (Fol. 205), ein Beweis, wie spät man diese alten Sachen noch im Gedächtniß hatte: „Von Vhrfeed Schwören. Welcher „In Vnsere Gefänckhnuß käme, vnd an etlichen sachen Schuld „truoge, der sol in der Vhrfeed Schwören, daß er deßen waß „biß dato verloffen, weder gegen M. G. HH. noch den ihrigen, „Vnder waß schein daß immer beschechen möchte, Nimmer ge„dänckhen, Anden, äfferen, noch durch sich noch durch andere zuo „rächen suochen wolle, sonder Alles In Ewigen Vergäß stöllen; „wofern aber er oder Jemandt ander, wer der wäre, auß seinem „anlaß diserem geleisteten Eidt zuo wider handlen wurde, Ehr „alsdann als ein Ehr- Vnd Eidt-brichiger mäntsch nach den „Rächten ohne alle gnad bezüchtiget werden solle.“ Dasselbe Gesetz führen noch die Landbücher v. 1782 (Thl. III, Fol. 7, Art. 6) und 1806 (eod. Fol. 6, Art. 3) unter den Malefizsachen auf. [1])

§. 14. Rache auf frischer That.

Bekanntlich erhielt sich im teutschen Recht das Fehderecht in seiner ursprünglichen Reinheit am längsten in der Befugniß des Mannes, den mit einer seiner schutzangehörigen weiblichen Verwandten im Ehebruche Betroffenen sofort tödten zu dürfen. (Blumer a. a. O. I. 395. Bluntschli a. a. O. I. 410.) Der geschworne Brief der Stadt Lucern vom 24 Brachm. 1489 (nicht 1465, wie Dr. Casimir Pfyffer I. 145) stellt die Satzung auf: „Vindet ouch ein Burger einen, er sye burger oder gast, by sinem

[1]) Die Archive der fünf Orte enthalten eine große Menge merkwürdiger Urfehdbriefe aus dem 14. und 15. Jahrhundert.

„elichen gemachel, vnd inn an sinen schanden vnd lastern ergrift,
„ob er danne denselben oder das wib daselbs vom leben zum tode
„bringet vnd liblos düt, oder was er inen zuofüget, darumb sol
„er nit geuecht werden, noch d'hein gerichte verschuldet han. Ob
„aber der selb, den einer alſo by sinem elichen wibe vindet, den
„elichen man vom leben zum tode bringet, ob dem sol vnd wil
„man richten als ob einem mörder." Die spätern Stadtrechte
von 1526 an bis 1739 dehnten sich auch auf die Tochter, Mutter, oder Schwester aus. (Archiv auf dem Wasserthurme.) Eine
Begebenheit mit Schultheissen Hasfurters Weib soll nach R. Cysat
(Collect. C. 132) Veranlassung zu obiger Bestimmung geboten
haben?! — Unsere speciellen Rechtsquellen Nidwaldens enthalten
hierüber, soviel uns bekannt, keine ausdrücklichen direkten Beschlüsse. Eine unverkennbare Spur aber dieses alten, gewiß tief
und lange im Bewußtsein des Volkes gelegenen Rechts darf immerhin in der Erzählung von der Rache, die Kunrad Baumgartner auf Altzellen am österreichischen Amtmann von Wolfenschießen genommen haben soll, gesucht werden. — Eine fernere
Spur dieses Rechtes, doch in viel gemilderter Gestalt, liegt, wenn
wir nicht irren, in folgendem Gesetze des alten Landbuchs (Fol. 3):
„Och So ist Berett vnnd vff gesetzt, wo einer mit eim in frid
„kont von Sins Wibs wegen, oder von Siner muter, oder von
„Siner Schwester, vnd einer dan den So mit im in frid kon ist,
„von der viert personen wegen, vnnd in Beziet vff dem Sinen,
„vnnd darum kriegt wirt, so Sol er den friden brochenn han,
„der eim vff daz sin ergangen ist, vnd Soll dem keinen schaden
„bringen, dem die vntz zugefügt wirt der genantten person halb."
Dieses Gesetz, welches in der Landrechtsurkunde vom 1 Mai 1456
nicht enthalten ist, erscheint wörtlich wie im alten Landbuche, in
der Satzung v. 1623 (Fol. 55); nur folgt dort noch den Worten:
„beziedt vff dem Sinen" der Zusatz: „vorbehaldten vff offentlicher
„Landtstraß vnd kilchwägen" und statt dem undeutlichen: „vntz"
heißt es besser „vnehr". Ebenso im Landbuch v. 1731 (Fol. 79).
Die hier aufgezählten weiblichen Verwandten sind die ganz gleichen weiblichen Schutzangehörigen, bezüglich deren andere Rechte
verfügen, daß der mit ihnen im Ehebruch Betroffene ungestraft
getödtet werden könne. (Blumer I. 395.) Unser angeführtes
Gesetz scheint nun vorauszusetzen, daß in Nidwalden milderes

Recht gelte, in Folge dessen zwischen dem, dessen Schutz besagte Verwandte unterstellt sind, und dem in verdächtigem Umgange mit ihnen Betroffenen ebenfalls bis zur rechtlichen Ausgleichung der Sache ein Friede erwirkt werden könne. Dieser Friede war aber, eben weil er gleichsam als Ersatz des so weit gehenden Rechtes der Tödtung, und als Schutz gegen die Vollführung besonders gefährlicher Absichten gelten sollte, bindender als der sonst gebotene Friede. Während nämlich durch die Heimsuche der gebotene und gelobte Friede nur dann gebrochen wird, wenn der Heimsuchende in's Haus des Gegners tritt, oder ihn daraus ladet, so zieht hier das bloße Betreten des Guts (des „Einen") Friedbruch nach sich. [1])

Anhang.

Auf dem Rathhause zu Stans steht, wie die Ueberschrift lautet, das alte Artikelbuch Nidwaldens. Es umfaßt 37 Folioblätter. Die ersten 2 enthalten den teutschen Kalender, die folgenden 14 Blätter sind von einer Hand, der ältesten, geschrieben. Dieselbe hat darauf die verschiedenen Landesrechte und Landessatzungen eingetragen, welche bis in das Jahr 1510 hinunterreichen. Von Blatt 17—37 zu Ende sind es verschiedene Hände, und die Letzte trägt das Datum vom 20 Winterm. 1569, diejenige des Landschreibers J. Lussy.

Das älteste in diesem Codex vorkommende Landrecht ist vom Jahre 1456. Wir hatten früher im Sinne, diese merkwürdigen Satzungen nach dem Artikelbuche zu geben; da aber bei der Regulierung unsers Landesarchives durch Herrn Stadtarchivar J. Schneller aus Lucern, das mit dem Landessiegel bekräftigte Original dieses ältesten Landrechtes aufgefunden worden, hat es sich nach genau angestellter Vergleichung ergeben, daß die Abschrift

---

1) Wir verdanken die Erklärung des letztern Gesetzes, in obstehender Weise, vorzüglich der uns gütigst mitgetheilten, zwar noch nicht für durchaus unumstößlich gegebenen Ansicht, des hierin zu Rathe gezogenen Herrn Gerichtspräsidenten J. J. Blumer in Glarus.

im Landbuche eine durchaus willkührliche, mit allerlei Zuthaten vermengte Copia ist, die von der Urschrift in wesentlichen Dingen abweicht.

Wir entschlossen uns deshalb, das älteste Landrecht Nidwaldens ganz rein nach dem Originale hier zu bringen.

1456, 1 Mai.

Wir der Lanndtammann vnd die Landlütt zu Vnnderwalden nidtem kernnwaldt vergechennt Offennlich mit disem Brieff, die in sechent, lesenn, Oder Hörrennt lesenn, das wir willennklich vnnd wolbedacht mit Gemeinem Rat, durch nutz vnnd | ruwen willen, vnnd durch Guts fridens willenn, Handt vff vnns gesetzt, dise nach geschriebnenn stuk, ein Gantz jar nach dattum ditz Brieffs, vnnd dar nach alle die will So es der mertteill in vnnsrem landt

1. nit wider absspricht. Des ersten, So Hannd | wir gesprochenn, das der Brieff Soll Belibenn vnnd Bestan, der da wyßt; Ob yeman Sin Gut keim vsserenn versetzen wölt, was der wyßt

2. vnd Seit, darby Sonnd wir Blibenn. Ouch So ist Berett, wer der ist, es sye frow ald man, der eigen ald Erb nüsset | ein rüwig gewerd vnBeruffts, vnbesthruwen mit dem rechten nün lobrisen, Oder mer, das der denne das haben vnnd niessen, Besetzen vnnd entzetzen mag für sin lidig Eigen; old es were dann, das einer ald einy als lang wer gesin vssert vnserm | land, daz er es nie vernommen hette; gedürfste er darumb an den Helgen geschwören, so möcht er es woll ansprechen mit dem

3. rechtenn, als vnsers landsrecht harkommen ist. Ouch So ist Berett, Ob jeman vnser Holtz hüwe inn den Se furren |, von nas vntz ann den kilchweg ann Bürgen stad, vnnd danen hin, vntz gen buchs, von Buchs hin, vntz in ruttina, als die zeichen das vswysentt, da Soll jetlicher verfallen Sin vmb zächen pfundt, als menger es tuet vnnd als menger Landtman jnn | darumb Beklagt,

4. On Geuerde. Och So ist Berett, wer der ist, er Sye Lanndtman Oder nit, der mit disen nach geschribnen wortten Oder mit werken ein krieg anfat, der ist kon vmb ein pfundt, vnnd mit welchem ers anfacht, ist ouch kon vmb ein | pfundt, vnnd vff welchem sich der anfang vindt, der sol das pfund auch gen, mit dem ers angefangen hat; vnd weller dafürhin mässer oder schwärt zuckt,

5. oder sticht Oder schlat, der ist kon vmb 10 Schilling. Och So ist

Berett, das einer | mit disenn wortten ein krieg anfacht; des ersten, weller ein heißt liegen, Oder zu eim spricht: du lügst, Oder ein heißt Sin muter ghyen, vnnd eim das vallend übell wünst, vnnd einer zu eim spricht: du bist ein schelm, Oder ein schelmmetty, | Oder einer zu eim rett: du bist ein böswicht; wer der ist, der diser wortten keins mit dem anderen redett, vnd darum kriegt wirdt, der Soll ein anfang darmit hann getan. Och So ist Berett, wer der ist, der ein krieg In vnserem Lanndt anvacht mit | wortten Oder mit wercken, an vnsers Herrenn vffart tag, Oder ann keiner kichwye in vnsrem Landt, Oder ann keinem jarmergt, oder an dem ingenden jar, Oder ann der jungen vasnacht, ald an der alten vasnacht, Oder so vnsere Gmeind By | ein anderenn ist; wer der wer, der ann denen tagen keim ald der nechsten nacht ein krieg anfat, der ist kon vmb zähenn pfundt pfenning, an gnadt. Vnd als menger denn messer oder schwert zucket, dera ist jeklicher verfallen vmb zehen | schilling, wa das in unserm land beschicht, vnd es kuntlich wirt. Ouch So ist Berett, wer der were, der ein vff Sinem Hus lude, Oder da er dan ze mall ist, vnnd dz dut von zornß wegen, der ist dem landt veruallen vmb zähenn pfundt | pfenning, vnnd hat er sie nit, So sol man in von dem landt verbietten. Ouch so ist berett, wen vnser Einliff ze Stans in dem dorf richtent vnd by einandren sind, wer den ein krieg anfatt des tags oder der nechsten nacht, | der ist kon vmb 5 ℔ an Gnad. Vnd weller denne messer oder schwert zuket, der ist kon vmb 10 schl. pfenning. Och so ist Berett, wer der ist, Es sye frow oder man, der ein stein wirfft, der ist kon vmb ein pfundt, | als mengen stein einer ald einy fräuenlichen wirfft. Ouch so ist Berett, weler nit ein Orbannd ann Sinem Swärtt hatt oder darum zerbrochnen balgen trüge, das er Sinytte jeman laster Oder leidt ze tund, der ist zu jetlichem mall vmb ein | pfundt pfenningen veruallen. Ouch So ist Berett, wer der wär, der den anderen trüw Oder eidenn twunge, Oder einer thuo es gernn, One des Ammans vnnd der landtlütten empfellnus wegen, Oder es geschäche dann mit geridht, der ist dem landt | veruallenn vmb zwentzig pfundt, vnd dem sächer ouch vmb zweinzig pfund. Ouch So ist Berett, wer der wäre, der in vnsrem Landt stangwaffen, Oder armbrost mit pfillen trüge, darum das er damit keim Landtman oder keim in vnserem | Landt,

6.

7.

8.

9.

10.

11.

12.

Oder sust keim jnn vnserem landt hetty willen ze kriegen, Oder damit kriegte; mag er sich des nit mit rechtt veranttwurtten, der ist kon vmb fünff pfundt, als dick einer dz fräuenlichen dutt, oder
13. einer wet dan vnverzögenlich vom Landt. Ouch so ist Berett, weller Landtmann | vssert vnnserm Land vygendt hett, die wir nit ze wüssenn hettind, vnd sy ouch nüt gewissen möchtin, gegen denenn mag einer woll stangwaffen tragen, doch das er das in keinen geuerden tun soll, das er darmit synitte, keinem Landtmann kein leid ze | tun; als dick er dz dut, vnd möcht er sich des nüt mit recht verantwurten, der ist kon vmb fünf pfunt pfenning ze
14. ieklichem mal, wenn daz kuntlich wirt. Och So ist Berett worденn, wer der ist, der ein um ein frid manet, der Soll ouch frid gen für wort vnnd für werch | für sich vnd die sinen, als fer er mag; vnd weller also frid git, da sont ouch dieselben stöff und sach genzlich hin sin vntz vff recht. Vnd weller das verzigy, so er harumb vfs drittmal ermant wird, der sol vmb zehen Pfunt pfenning | verfallen sin, als dick einer daz verzyge. Vnd weller denn eim droitty, so er ein frid an in forderty, der soll vmb 10 ℔ verfallen sin, als dick einer das dätty; vnd dätty einer dem üt, der ein frid an im fordert, oder in stech oder schlug, der sol | fritbrech sin wa daz kuntlich würdy mit Recht. Vnd wer der ist, der also frit git, und hin lat vntz vf Recht, kriegte denn einer darüber mit dem andern, da er fryt geben hatt, der sol fritbrech sin vnd Meineid, mag er sich des nüt mit | Recht ver-
15. antwurrtten. Ouch so ist berett, wer der wer, der darumb wichy, daz er nüt frid geby vntz vf recht, der ist kon vmb zechen pfunt an alle gnad, als dick einer das detty, vnd es kuntlich würdy.
16. Ouch so ist Berett, wer der were, der vernimpt, | daz sin fründ hant frid gen, der sol ouch gegen dien in eim frid sin, die mit sim fründ stössy hatten; vnd kriegte er darüber mit dekeinem, daz sol er in dem frid han getan, oder er möge denn fürbringen mit redlicher Kuntschaft, daz er es von andern | sachen wegen hab
17. gethan. Ouch so ist Berett, wa ein krieg jnn vnsrem laundt vff stät, weller Landtmann dann ein frid vsrufft vntz vff das dritt-mall, dan Soll dafürhin dero keiner mit dem anderen kriegen, So by dem Stoss warend; vnd weller dafürhin | des tags vnd der nechsten nacht ein krieg anfacht, der ist kon vmb fünff pfundt, On gnad; vnnd weller dann dafürhin mässer oder Swärtt

zucket, ist kon vmb zehen schilling, als menger es tut. Ouch So 18.
ist Berett, wer der ist, der vor fridenn | Oder nach friden zu
eim spricht: du Seist das nit war ist, oder du retst dz nit ist,
vnd heißt ein ku gehigen oder was er in heißt gehigen, dz un=
christens ist, der ist zu jetlichem mal vmb sechs plaphertt kon, wie
dick er das dut, vnd er sin nit gelougnen | mag mit Recht, vnnd
das in Zornßwiß dut, vnnd soll damit kein krieg nüt han an=
gefangen. Ouch So ist Berett, ob jeman dem anderen Siny kind 19.
oder siny vogtlinge zu der E geby oder neme, die will sy vnder
zwölff jaren Sind; wer dz dut oder darzu | hilfft und rat, vnd
dz kuntlich wirt, der ist eim amman und den lantlüten vervallen
vmb fünffzig Guldin ann gold vnnd Soll ein amman die Buss
inziehen, als ander buoßen. Ouch So ist Berett, wer der wer, 20.
der eim Sin kindt oder vogtkindt | zu der E geby oder schüffy
getan, an der mertteill der nechsten fründen wüssen vnd willen,
der ist veruallen vmb hundtart pfundt pfenning, vnnd Soll das
gelt werden zechnen den nechsten fründen. Ouch So ist Berett, 21.
wer der wer, der sich vber | den anderen statt Oder kuntschaft
vermässe, vnnd der Syn nüt getuon möcht, der ist vmb fünff
pfundt pfenninge veruallen; vnnd weller Bewyßt wirt, der Soll
vmb zähen pfund pfenningen verfallen Sin, vnnd Soll dafürhin
ein frid trösten, vnd | weller bewyßt wirdt, den Soll man in ein
buch schriben. Ouch So ist Berett, wer daz jeman dem andern 22.
keinen schaden dätty von Zornß wegen, der Soll im nüt fürer
ablegen, den er im ouch abzelegen hett Sinß eignen guts, oder
es funde sich, | das es der richer an dem armen angeuangen
hetty. Ouch So ist Berett, wenn sy ein amman vmb kein Buß 23.
anngrifft, vnnd die vff Sy Beziett, will de weder teil die Buss
vff ein Bringen, dz Soll er jnn vierzechenn tagen tun, Oder in
irre denn ehaffty | nott; wer aber, dz sy es also nit dätten in
dem zyll, So soll sy ein amman Beid angriffen, jetwedern vmb
halben einung. Ouch ist Berett, wer der wer, der eim Ammann 24.
verleydet wirt das er vber frid kriegt hetty, da Soll ein Amman
kuntschafft | stellen By Sim eid, als ver er daz weiß. Ouch So 25.
ist Berett, wer den andren vmb kein sach schulget spricht, dewedra
teil das da lüt syent by gesin, die Soll man von ersten verhören,
und dunk die landlüt, oder die einleff, oder für wen es | kunt,
das da gnug kuntschafft Sy, der mögent sy nachrichten; dunckt

aber sy, dz da ze lützel Kuntschafft sie, wann dz sye ein anderen Söllendt iengen oder lougnen, dz Sond sy tun, vnnd Soll dann an denen stan, für die es kunt, weder sy der | kundschafft nach richttind, als sy die dunck, oder der vergicht oder lougnung.
26. Ouch So ist Berett, wenn ein Amman einem fürtaget vmb de keins diser vorgeschribnen stucken, der Soll vff den tag kon, vnnd im ein recht haltten, als im das verkünt | wirt; vnnd Soll im das nit fürer mögen verziechen, oder er welli dan die Buss vff ein anderen Bringen, gegen dem mag er es wol ziechen. Vnd vf wen Sich der anfang erfint, den Soll ein amman vmb den einig pfenden; lüsty | aber ein amman die sach für die Einliff ziechen, dz mag er wol tun, vnd hand alle vnser landlüt By ir eid gesprochen, dis einig in disem jar nit abzesprechen, vnd darnach alle die will, So es der merteill in vnserem land | nit absprícht; vnnd Söllent Ouch alle vnserem amman Behulffen Sin, dis einig in ze ziechen, als vnsers lands recht ist, vnnd im Gricht vnnd vrttell git; vnd was einig ein amman in sim jar vernimpt, vnnd in sim jar vervallent, | die Soll er ouch in Sim jar inziechen, oder darnach in den nechsten fierzechen tagen, Oder in iry den, daz in Billig vnnd von rechts wegen schirmen Sölly; vnd hatt vnser ammann sin trüw gen dis einig inzeziechen als
27. im gricht | vnnd vrttell gitt. Och So ist Berett, wer dieser vorgemelltter Einung kein verschuld Oder der Bussen, So in disem Brieff Stand, die Soll einer in des ammans jar vs richten, die will des Ammanns jar werett; vnd werett er die Buss nit, So soll | ein Amman in von dem land verbietten, vnnd sol und mag das tun von mund, und wer in dan dafürhin husett oder hofet oder essen vnd trinken git, der Soll die Bus für in gelten, vnd sol vnserm Amman weler ie | amman ist, ein dryttel der buossen
28. werden, vnd den lantlüten zwen teil. Ouch hein wir vff gesetzt von einem Beren zähen pfunt, von einem Wolff fünff zähenn pfund. Vnnd des alles zu einem waren festen | vrkunt, So Hand wir vnsers lands nit dem wald eigen insigel Offenlich gehenkt an dissen Brieff, vnns zu einer vergicht diser vorgenannten stucken; der Geben ist ze ingendem Meyen in dem iar, do man | zalt von Gottes geburtt tussent fierhundertt fünffzig vnnd darnach im Sechsten iar.[1])

à tergo: Diz ist der Landtlütten Einung brieff old satzung.

---

[1]) Das Landesſiegel (St. Peter) hängt.

B.

Erläuterungen über den Friedebrief zwischen Uri und Glarus, vom Jahre 1315.

Von J. J. Blumer, correspondirendem Mitgliede.

Es ist bekannt, daß zwischen Uri und Glarus von sehr alter Zeit her öftere Gränzstreitigkeiten walteten. Eine schöne und weit verbreitete Volkssage erklärt in poetischer Weise den auffallenden Umstand, daß die Urner-Landmarken so weit über die Wasserscheide am Clausenberg in's Flußgebiet der Linth hinunterreichen; die nüchterne Ueberlegung wird darin einen Beweis dafür finden, daß die Thäler der Reuß und des Schächen sich früher bevölkert haben als das Linththal. Das älteste sichere Zeugniß für seine Gränzstreitigkeiten findet sich (wenn wir eine wahrscheinlich unächte Urkunde vom 6 Mai 1003 übergehen [1]) in dem bekannten Markenbriefe Pfalzgrafs Otto von Burgund vom Jahre 1196 (Geschichtsfreund VII. 156), welcher die Grundlage wurde für alle spätern Vereinigungen der Landesgränzen.

Ob nun um's Jahr 1315 auch wieder die Marken zwischen Uri und Glarus streitig waren, oder ob, wie Tschudi (I. 263) erzählt, ein Erbschaftsstreit Rudolfs Schudi des Langen mit Hanns von Seedorf eine mehrjährige Fehde zwischen Urnern und Glarnern veranlaßte, — darüber gab uns keine urkundliche Nachricht Aufschluß. Nicht unwahrscheinlich aber kömmt es uns vor, daß solche nachbarliche Streitigkeiten unter den beiden Ländern zu dem allgemeinen Zwiespalte hinzukamen, der damals zwischen Oester-

[1]) Abtei Zürich; abgedruckt bei Gerbert de Rudolpho Suevico. Appendix. II. p. 154, mit dem Datum 1063. (pag. 8.)

reich und der ihm unterworfenen Landschaften, zu welchen auch Glarus gehörte, und den drei Waldstätten bestand. Ohne den Krieg Oesterreichs gegen die, dem Könige Ludwig von Baiern anhängenden Waldstätte, hätte wohl das niedere Amt zu Glarus — Wesen und Gaster — nicht an dem „vrluge" Theil genommen, welchem der vorliegende Friedbrief ein Ende machte; aber ohne jene besondern Veranlassungen hätte das „obere Amt", das eigentliche Thal oder Land Glarus, welches als seckingisches, von Maiern und Reichsvögten früher milde beherrschtes Klosterland, nur ungerne die österreichische Herrschaft ertrug, die Nachbaren von Uri so wenig wie im folgenden Jahre diejenigen von Schwyz befehdet. Die zwei Briefe des Archives Schwyz von 1316 [2]) beweisen, daß dieses Land damals einzig mit dem niedern Amte in Fehde lag, das obere Amt aber sich derselben enthielt und stillesaß.

Zwischen Uri und den beiden Aemtern zu Glarus wurde nun „Friede und Stallung" beredet den 7 Heum. 1315 „an niderosten wang." [3]) Da dieses Wort noch jetzt als Ortsname an unsern Alpen vorkömmt, und eine terrassenförmige Ebene oder einen sanften Abhang bedeutet, so wird man sich den untersten freien Platz der Alp Ennetmärch (von den Glarnern Urnerboden genannt), also die Gränze der beiden Länder, als den Ort der Verabredung zu dencken haben. So wird auch noch im Glarner-Bundesbriefe vom 4 Brachm. 1352 festgesetzt, daß Streitigkeiten zwischen Uri und Glarus „vf Merchern" ausgetragen werden sollen. Es wohnten der Friedensberedung bei: von Seite Uri's Wernher der Freie von Attinghusen, Ritter und Landammann in den Jahren 1294 bis 1318 (Urkk. im Geschichtsfreund II. 169, IV. 283, VIII. 38 und 41; bei Schmid I. 233 ff.), und mit ihm mehrere angesehene Landleute, die auch sonst nicht selten in gleichzeitigen Briefen (siehe Kopp Urk. I. 111, Tschudi I. 261, Geschichtsfreund VIII. 39 und 41) vorkommen, wie Peter von Spiringen, Walter der Fürsto, Herman von Rieden; von Seite der beiden Aemter zu Glarus Berchtold der Ammann von Wesen, und sechs Andere, von denen „der friber" und „der Suemer" höchst

---

[2]) Siehe Anhang Nro. 2 und 3.

[3]) Siehe Anhang Nro. 1.

wahrscheinlich dem Gaster angehörten, während Heinzi Schudi, Herman Hüsli, und Wilhelm der Grüninger Glarner waren. Die erstern zwei stammten aus wappengenössigen Geschlechtern, welche des Frauenstiftes Seckingen Rechte im Thale Glarus mit Schild und Speer zu vertheidigen hatten; Heinzi Schudi war vermuthlich der, in der Urkunde von 1274 (Archiv für schweizr. Geschichte III. 86) benannte, jüngste der fünf Söhne Ammanns Rudolf Schudi, und des „langen Riebing's" Bruder. Grüninger war aus einem angesehenen Geschlechte freier Gotteshausleute.

Der von Abgeordneten der beiden Länder auf freier Alpenhöhe verabredete Friedensschluß wurde dann auf der Burg Windegg (oberhalb Schänis), zu der das niedere Amt Glarus gehörte, bestätigt und gutgeheißen von Graf Friedrich von Toggenburg, dem österreichischen Pfleger über Glarus, und den 25 Heumonats verbrieft. [4]) Folgendes sind in Kürze die Bestimmungen der Urkunde: Beide Theile sagen einander gegenseitig Sicherheit vor feindlichen Angriffen zu. Der Urner soll mit seiner Forderung in Glarus, wie der Glarner in Uri Recht finden, ohne Rücksicht auf Bann und Acht, in welche der Abt von Einsiedeln die Waldstätte gebracht hatte (Urk. v. 25 Mai 1315 bei Tschudi I. 269). Der Anstandsfriede soll währen bis 14 Tage nach erfolgender Aufkündung. Der in der Fehde mit Wunden, Fangen und Rauben entstandene, noch ungebesserte Schaden, soll vergütet werden nach Erkenntniß der Schiedsleute, welche darüber genommen werden; die Tage, welche diese festsetzen, sollen von den Partheien besucht werden; wenn die Schiedsleute in ihren Urtheilen zerfallen, so sollen sie einen gemeinen Mann nehmen mögen, der in Minne oder Recht die Sache zu entscheiden hat. Wer dem Erkenntnisse des Schiedsgerichtes nicht gehorchen würde, wird als Sachfälliger betrachtet und hat sich der Forderung des Klägers zu unterziehen.

Nach der Schlacht bei Morgarten unternahmen im Frühlinge des Jahres 1316 die Schwyzer einen Streifzug in's Gaster, wo sie die, der Wittwe und dem Sohne des verstorbenen Hartmans Maier's von Windegg zu gehörigen Vesten Windegg (wahrscheinlich Oberwindegg bei Niederurnen) und Reichenburg belagerten.

[4]) Siehe Anhang Nro. 1 am Schlusse.

Zuerst schloßen nun mit ihnen zu Wesen am 15 Mai die Landleute des niedern Amtes zu Glarus einen Anstandsfrieden bis zum künftigen Martinstag ab. [5]) Sie versprachen indessen nur außerhalb ihrer Landmarken den Schwyzern Frieden zu halten, so daß diese nicht mit Sicherheit das Gaster betreten konnten, außer um ihre Privatforderungen mit oder ohne Gericht geltend zu machen. Beschädigungen, die den Schwyzern außerhalb des Gasters von dortigen Landleuten zugefügt würden, sollten ihnen vergütet, und das ihnen abgenommene, in's Gaster geführte Gut, zurückgestellt werden. Den 15 Brachmonats kamen dann die Schwyzer auch mit Frau Gertrud der Maierin von Windegg, Hartman ihrem Sohne, und Herrn Ulrich von Montfort ihrem rechten Vogte, einer „getreuen und lieblichen Sühne" überein. [6]) Der Schaden, den die Maierin und ihr Sohn in der Belagerung der beiden Burgen empfangen, sollte auf sich beruhen bleiben, dagegen sollten spätere Beschädigungen von den Schwyzern vergütet werden. Durch eine Nachschrift der Urkunde wurden Friede und Sühne auch auf die Eidgenossen der Schwyzer, die Urner und Unterwaldner, ausgedehnt.

Anhang.

1.

1315, 7 Heumonats. [7])

(Archiv Uri.)

Wir Grave Friderich von Toggenburg phleger des Landes ze Clarus des obern amptes vnd ovch des nidern | amptes, vnd wir die lantlüte ze Clarus des obern amptes, vnd die burger ze wesen vnd gemeinlich wir die lüte | des nidern amptes, kvnden vnd fürichen allen dien die disen brief sehent, lesent oder hörent

---

[5]) Siehe Anhang Nro. 2.

[6]) Siehe Anhang Nro. 3.

[7]) Bei Tschudi (I. 270) und Schmid (I. 230) ist dieser Brief nicht ganz getreu abgedruckt.

lesen nv oder her nach, das wir | einmuetklich vnd willeklich eines frides vnd lieplicher stallunge uber ein komen sin mit dien lantlüten von vre, vnd allen dien | erbaeren lüten die dar zvo hoerent, also das wir vor in, vnd sv vor vns sicher son sin offenlicher vnd heimlicher getat, so verre wir es | erwenden oder erwerin mvgen, ane geverde. Vnd swa das were, das ir dekeiner an vnser dekeiner, oder vnser dekeiner an ir dekeinem | vorder oder ansprache vmb gelt oder vmb Schaden von Burschaft oder von Giselschaft, von gelte oder von sazungge hetti, die suln bei- | denthalben vnuerzogen recht vinden, vnd sol sv weder ban noch achte dar an irren noch svmen. Vnd sol dirre fride vnd | dv vorgesribene stallunge stet vnd gantz beliben vnz an das zil, das man sv mit briefen oder mit botten vierzehen nechten | vor widerbütet oder widerseit offenlich vnd wissenclich. Vnd dar uber swas in disem vrluge inen von vns oder vns von in an lüten | oder an gvote mit wundenne, mit vahenne, mit rovbenne, oder ander wege beschehin ist, vnd vnuertegdinget oder vngerichtet ist, das | sol stan an bescheidenen lüten die dar vber genomen sint oder noch genomen söltent werden. Vnd swas die dar uber heisent oder spre- | chent ze minnen oder ze rechte, das sol stete beliben; vnd swas tagen nv genomen sint oder noch von dien schidlüten gegeben wer- | dent, die son die sechir leisten. Swa ovch die schidelüte gestiesin, do sulent sv gewaltig sin einen gemainen man ze nemenne, | vnd sol ovch der vollen gewalt han ze richtenne ze minnen vnd ze rechte, swa es die schildelüte an in bringent; vnd swer der ist, | der dien schidelüten, oder dem obeman, oder dem gemainem man nit gehorsam wolti sin, der sol von sinem rechte vnd von siner sache | gegangen oder gevallen sin; Vnd sol dem Kleger gevallen sin, swas er vf in ze sprechenne hat an alle widerrede, oder er kome es | denne wider als die Schidelüte oder den gemainen man gefuege dunke. Vnd dar vmbe ze einer stete vnd ze einem meren | vrkunde des vorgesribenes frides vnd stallunge, So henken wir der egenande Graue Friderich von Toggenburg, vnd wir | die Lantlüte von Clarus des obern amptes, vnd wir die burger der Stat ze Wesen, vnd gemeinlich die lantlüte des nidern | amptes für vns vnd für alle die vns anhörent, vnser ingesigele an disen brief. Bi disem fride vnd bi diser stallunge waren | erbaere lüte der namen hie nach gesriben sint: Her

Wernher von Attinghusen, walter der Fürsto, Peter von Spiringen, Engelhart schümel, Herman von | Rieden, Otzeli Walcher, . Spiringere, Peter, . Hoͤltzeli, Chuecht Asenbovn, Walther in oberndorf, R. Petersching, Volrich von Sisencon, Berchtold der Am= | man von Wesen, der sriber, der Suemer, Her. Hüsli, Ruodolf Hoenisen, Wilhelm der Grueninger, Heinzi Schudi, vnd ander erbar lüte. Dir frid wart | gemachet an niderosten wang, In dem iare do man von gottes geburte zalte drüzehen hundert Jar dar nach in dem fundhzehenden iare, | an dem mentag nach Sant Volrich tult. Dirre brief wart gegeben ze Windeg vf der burge an sant Jacobes tag des zwelfbotten. [1])

2.

1316, 15 Mai.

(Archiv Schwyz.) [2])

Allen dien, die disen gegenwürtigen brief sehent oder hoerent lesen, künden wir die lantlüte in dem nidren Ampte ze wesen | vnd alle die in das nider Ampt von glarus hoerent, das wir in der mishelli, so entzwischen vns ist vnd dien lantlüten von Schwyz vnd | die wir gegen ein ander han, vber einkomen sint eins getrüwen steten frides, vnz ze sant Martins tag, de nu nechst kumet, wand | alleinne in vnser landmarch. Wer aber ieman von demselben lande der vmb rechte gülte icht ze sprechen hat an ieman in vnserem | ampte, der sol einen botten senden, des man denne vberein kumet; wer der si der die gülte vordre vor gerichtt oder an gerichte, | der sol fride han, libes vnde guotes, an alle geuerde. Wurd ouch lovgen [3]) gebotten, so sol mans zichen vf Moerlen buel vnd sol man da be= | weren vnd bezügen de man bezügen mag vnd sol vsgerichtet werden vnuerzogenlich mit fride

---

[1]) Hängen noch 2 Siegel:

a. Das Toggenburgische; der Dog, und von der Umschrift liest sich noch: Comitis.

b. † Sigillum Claronensivm; Maria mit dem Kinde, und unten der heilige Fridolin.

[2]) Abgedruckt bei Tschudi I. 280 a.

[3]) Soll hier etwa das nordische T statt Z gemeint sein? Z. B. two statt zwo.

libes vnde guotes dar vnd dannan vnd | da wesende an alle geuerde. Sü sun ouch fride han vor vns enallen stetten wan in vnser landmarch. Wer ouch dc dc ir keiner | ald ir manger begriffen wurden von vnseren lantlüten vsserent vnser landmarch mit andren lüten, wurden sü da geschad- | get, dc sol man inen wider tuon an alle geuerde. Wer ouch dc dc icht genomen wurde vnd in vnser lant gefüret, swa wir dc vernemen | dc sulen wir vf haben vnd widergeben an alle geuerde. Dc dis war si vnd stete belibe, dar vmb so geben wir disen brief besigelt | mit vnserem des nidren amptes ingesigel. Dirre brief wart gegeben ze wesen in der stat, do man von gottes geburte zalte | drüzehenhundert jar vnd dar nach in dem sechzehenden jare, an dem nechsten Samstage vor vnsers herren vffart.

3.

1316, 15 Brachmonats.

(Archiv Schwyz.)

Allen den disen brief sehent oder hörrent lesen, künden wir gemeinlich die lant- | lüte von Switz, dc wir lieplich vnd gvetlich vnd einhelleklich sin veberein komen mit der er- | beren vnd bescheidnen frouwen, frouw Gerdtrut, Heren Hartmans seligen Hussfrouen, des Mei- | ers von windegge, vnd hartman ir sun, vnd mit Herrn vlrich von Muntfort ir rechten vogte |, einer getrüwer vnd lieplicher sünne, wir mit inen vnd si mit vns, vmbe allen den bresten den si | von vns hat gehebt, vnd hant das getan dur vnser bette gemeinlich vnd der lantlüte also: | swaz inen der vorgenanden Meierin vnd Hartman ir sunen beschechen ist von vnseren wegen | vor ir vestinen vntz an die stunde dc wir vor inen lagen, es si windegge oder richenburg, | dc si dc vnd den schaden frilich haut gelasen varen dur vnser flenlichen bette, vnd | swc in beschechen ist sit dem male von vns vntz an den tag dc dirre brief geben | wart, der schaden sol stan vnd dü besserunge an bescheidenen lüten die dazuo geno- | men werdent von beiden siten. Ist ouch dc ab inen vür dc mal vnd vür den tag als Dirre | brief geben ist, dehein schaden beschicht oder beschehe, den sin wir inen gebunden alleklich abzetuonde, als vor geseit ist. Ze einem geweren vrkunde der vorgeschriben sachen, so geben | wir die vorgenanden lantlüte von Switz gemeinlich disen brief besiglet

mit vnsers lan- | des ingesigel offenlich. Dz beschach do von Gottes geburte waren drüzechenhundert | iar vnd dar nach in dem sechzehenden iare, an dem nechsten zistage nach dem ...[1]) | tage.

Auf der gleichen Urkunde, von einer gleichzeitigen, aber etwas anderer Hand folgt, als Fortsetzung der obigen Linie nach einem kurzen Zwischenraume:

„Als ir Heren die lantlüte von swiz bi vnserm gewessenen „botten dem bisteler enbotten hant |, mir vnd miner kinde vogte, „Hn. vol. von muntfort, dem erberen Ritter, das ir hant vergessen „v ane geuerde | vwer eitgenosse von vre vnd von vnderwalden, „das künden wir vch an disem brief, ich Gerdrut vnd | hartman „min sun vnd der vorgenande H. vol. von Mvntfort, das vwer „eitgenossen von vre vnd von | vnderwalden seint in allem dem „vride vnd der svene, alse ir die vorgenanden landtlvete von swiz."

---

[1]) Tschudi (I. 280 b.) liest: Ablaß-Tag; es ist aber nur ein Schnörkel und ab ersichtlich, worauf ein Defect im Pergamen und dann tage.

C.

Urbar des Landes Schwyz, aus dem 4ten Decennium des 16. Jahrhunderts.

Mitgetheilt von Kantonsarchivar M. Kothing.

Ein im Archive Schwyz befindliches Buch, mit dem einfachen Titelblatt „Urbar", höchst wahrscheinlich von der gleichen Hand geschrieben, wie das Redingische Manuscript des Landbuches, enthält eine Aufzeichnung des gesammten Kapitalvermögens des Landes Schwyz. Dasselbe wurde jedenfalls im vierten Decennium des 16. Jahrhunderts, und fast ohne Zweifel im Jahre 1538 angelegt, und später mit Zusätzen und verschiedenen Nachweisen vermehrt. Dieses Buch ist nicht nur in Rücksicht der damaligen Staatsverwaltung, sondern auch in persönlicher und örtlicher Beziehung von großem Interesse, weßwegen der Kanton Schwyz wohl Anspruch machen darf, es in der Zeitschrift des historischen Vereins der V Orte zu veröffentlichen. Die von späterer Hand gemachten Zusätze sind hier mit Sternchen (*) bezeichnet, um den Urtext ohne Einsicht des Manuscripts stets erkennen zu können.

Ueber die im Urbar erwähnte Vertheilung der Gülten in die Viertel vom Jahre 1526, konnte weder im Archiv, noch in der allein noch ziemlich gut erhaltenen Lade des Altviertels irgend welchen Aufschluß gefunden werden, und es bleiben Veranlassung und Zweck derselben um so mehr ein Räthsel, als die zwei ältesten Rathsprotokolle verloren sind, und das dritte erst mit dem 5 Mai 1548 anfängt.

Mit der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts beginnt der Zerfall der frühern in allen Zweigen musterhaften Staatsverwaltung, und schreitet unter Einfluß des fremden Kriegsdienstes und

des Praktizirens um einträgliche Stellen in den Vogteien, wodurch dem Lande die besten Kräfte entzogen wurden, unaufhaltbar und in steigender Progression fort, bis mit der Mediation auf kurze Zeit wieder ein besserer Geist erwachte. Es wurde zwar am 10 März 1651 ein neues Urbar angelegt, welches noch vorhanden ist; allein der Entschluß war schon so schwach, daß über Zinsenbezug, Ablösung und Verwendung von Gülten nur während vier Jahren, und auch da nur theilweise, Eintragungen gemacht wurden. In letzterer Beziehung ist einzig noch von Interesse, daß über eilf Gültposten Ausweis gegeben wird, welche bereits im Jahre 1650 „an die Schul“ (ohne Zweifel an die teutsche Schule von Schwyz) verwendet worden sind.

Mögen diese Mittheilungen zu weitern Forschungen über die sehr bestrittene, und in einer nähern oder fernern Zukunft so folgenreiche Frage, was als Staatsvermögen zu betrachten sei, anregen?!

Hienach standt die güllten so min herren handt Für sich selb Im vnnd vor dem Lanndt.

Güllt vor dem Lanndt zuo Gams.

Fol. 1. Item min Herren hand Hundert gullden Zinß Järlich vff Denen von Gamß In gutem Rinschem golld. Vnnd fallt der zinß halb gellt vff Meyen Vnnd das Anderhalb vff Sannt Martinstag, Alles nach Inhallt vnnd Vsswysung des Houptbriefſs.

Zuo Ägry.

Item min Herren hand Erlößt von Heiny gössis seligen verlassnen Wittwen zwentzig Pfundt geltz Ewiger güllt, So da standt Im tall zu Ägry Nach Luth vnnd sag der Houptbrieffen dorum wysende. Vnnd vallt der ein teyll der Zinsen vff Saunt Frenen tag, Der Ander teyll vff vnser Lieben frowentag zuo Liechtmess, Im 23. Jar der Erst.

* Dissery gült ist verduschet worden gägem stoffel metler am satell vnnd ist dye gült, so der metler gänn, an das hus vff der metzg gwänt worden.

Zuo Appenzell.

Item min Herren hand erkouff Fünffzig Kronnen Järlichs Zinss zuAppenzell. Soll Amman Langkhart vnnd Bly schäy Nach Luth vnnd vermög des Houptbrieffs Dorum wysende. Vnnd fallt minen Herren Der Erst Zinß vff Sannt Jörgen tag Im 39. Jar.

Zu Wäggis.

Item min Herren hand Achtenthalb Pfundt geltz Järlichs Zinß zu weggis vff einem gut genampt der Zingell, matten vnnd weid, Alles nach Vermög vnnd vsswysung des Houpt Brieffs. Vnnd ist minen Herren der erst Zinß dauon gefallen vff herpst Im 35. Jar.

* Dise gült hand min Hern vertuschet, die sol yetz Ballißar stadler lut eins Houptbrieffs.

Güllt In der March.

Fol. 5. Item min Herren hand vff der Pfründt Wangen zwöllff Pfundt Haller geltz, So von Hern Hanns türcken wegen harkommen sindt. Die Übrigen sind Rütschman Hägner worden vff sin Huss zum Löwen zu Schwytz.

Item min Herren hand zwey Pfundt haller geltz zu Lachen vff einem Huss, Nach Luth des Houptbrieffs, So dorum wysst. Das Huss hatt Yetz In heiny weltsch oder schüsslen träyer.

* Ist abtuschet.

Item min Herren hand dry Pfundt Haller geltz In der March ab einem gut genampt das felldt, stosst an spreittenbach. Sind minen Herren worden an Hanns gigers seligen schuldt.

* Ist abtuschet.

Item min Herren hand vyer Pfundt Haller geltz vff muschliberg, So Hanns schwendibül Inne hatt, hatt Hanns fust minen Herren gebenn an sin schulldt Nach Inhallt des Houptbrieffs; Vnnd hatt man Ime zwey Pfundt Haller gelltz Am Bly wessner vßhin gen. Vnnd ist minen Herren der Erst Zinss dauon gefallen vff Martiny Im 30. Jar.

Item me soll Hanns schwendibül dry Pfundt haller gelltz, komment minen Herren von Bly schwanders wegen; stadt zu zinsen, zu gellten vnnd zu lösen, alles nach sag des Houptbrieffs. Vnnd vallt minen herren der Erst Zinss vff Herpst Im 39. Jar.

Fol. 6. Item min Herren handt erlösst Zwey Pfundt haller gellt Järlichs zinß vff Heiny gutjar In der March Nach Inhallt des versigletten Houptbrieffs, So Inen darum geben. Vnnd ist minen Herren der Erst Zinß gefallen vff Martini Im 30. Jar.

* Me soll er zwey Pfundt Haller gelt Lutt des Houptbrieffs; kommend vom Felix rütiman har Im 46. iar. Sol hans bastli. Myne Hrn. handt die obgemellte zwey Stück Vssgen. Sindt Inen acht Pfundt geltz wyder worden In Zweyen brieffen.

Item min Herren hand Zechen Pfundt haller gellt, vff Joss Hasslers Huss vnnd Hoff zu hasslen in der March Nach luth vnnd sag des HouptBrieffs. Vnnd ist minen Herren der erst Zinß danon gefallen vff Martini Im 30. Jar.

Item min Herren hand dry Pfundt haller gellt Zinß vff Joß Hasslers Huss vnnd Hoffstatt zu Lachen Im Dorff gelegen, So hieuor frannß schättis gsin, Alles nach Inhalt des Houpt-Brieffs dorum wysende. Vnnd ist minen Herren dauon gefallen der Erst zinß vff Martini Im 30. Jar.

* Sind gen an miner Herren Huß, darin der hencker sitzt zu Lachen.

Item min Herren hand Ein pfundt Haller gellt Järlichs Zinß vff dem gut Wingen-Rüty genampt In der march am Lachner Berg gelegen Nach luth eins versigletten Brieffs, den man darum Inne hatt. Kommen von Pfaff Bussers wegen. Vnnd ist minen Herren der Erst Zinß gefallen vff Herpst Im 33. Jar. Sol Vly schwyter.

* Ist vff weyensperg kon.

Item min Herren hand vyer Pfundt Haller gelt Järlichs Zinß vff einem Huss zu Lachen Im Dorff gelegen; Ist Jacob schwyters gsin. Komen ouch von Pfaff Bussers wegen har Luth eins versigletten Houptbrieffs. Vnnd ist minen Herren der Erst zinß dauon gefallen Vff Martini Im 33. Jar. Soll michell Bachoffner.

* Sindt an des Henckers Huss das min Herren Inen selbs und den zu glarus zu dienst koufft.

Fol. 7. Item min Herren hand fünff Pfundt Haller Järlichs Zinß In der March ab einem gut vnnd weid genampt BurckhartzBül Inhallt eins versigletten Houptbrieffs. Kompt von Houptman Brunners straff. Vnnd Ist minen Herren der Erst Zinß dauon gefallen vff herpst Im 38. Jar. Soll Hanns Bylstein.

* Ist gen an miner Herren Huß darin der henker sitzt.

Item min Herren hand Siben Pfundt Haller gellt Järlicher güllt vnnd zinses In der March Ab einem gut, genampt Murgen, Nach vermög des Houptbrieffs. Kumpt ouch von Houptman Brunners straff, vnnd Ist minen Herren der Erst zinß dauon gefallen vff Herpst Im 38. Jar. Soll Peter schnellman.

* Item dise güllt hannt mine Herren mit Aman Guntly abtuschet von wegen siner theuren Diensten, vnd hatt auch Guntly Syben andere pfundt geltz geben wie hienach stadt vff Hans Schwendibül.

* Item Syben Pfundt geltz vff Hans Schwendybüll vff muschlenberg ab Einem gut genantt das gschwendt, Wysen und Weydt Lutt des HouptBrieffs. Stosst an einem an der gugelbergen gschwendt, am andern an Lang Rüty, zum Drytt an das bruchryedt vnd an den towaldt. Ist an die güllt vertuschet, alls obstadt.

Item min Herren hand Fünff Rinsch gullden gellt Järlicher güllt vnd Zinses zu Wägy in der march vff einem gut heyßt Amstoff. Sind an min Herren kon von Döny göffy vnnd vom Hafffurt von Lutzern har, vnnd soll ein Brieff dorum sin. Soll yetz Hanns schwendiman halbs, Vnnd Hanns stadler zu wägy halbs.

Item min Herren hand Zechen Pfundt Haller gellt vff Melchior Aaberlin zu wägy, So er soll von des zügers wegen zu Rapperschwyl, dem Er die gütter abkoufft vnnd Im versprochen hatt Inne zu verstan gegen minen Herren vm die zechen Pfundt gellt. Desshalb soll er mine Herren dorum versichern mit einem gutten satz. Hatt ein satz dorum geben Luth vnnd sag des Houptbrieffs, So min Herren Dorum Inne handt.

Fol. 8. Item Hanns Hug zu Lachen soll minen Herren Zwey Pfundt haller gellt Järlicher güllt. Kommen von Bly schwanders wegen har; standt nach Luth vnnd sag des Houptbrieffs vnnd vallt minen Herren der Erst Zinß vff Herpst Im 39. Jar.

Item min Herren hand Fünff Pfundt Haller gellt Järlicher güllt vff Heiny spysers vff Bürglen Husswysen Nach Luth vnnd sag des versigletten Houptbrieffs, vnnd vallt minen Herren der Erst Zinß vff Herpst Im 40. Jar.

* Hand min Herren gen an des Nachrichters Huß zu Lachen; sind dem trager überanthwort.

* Anno Domini 1541 vff michaelis vngefarlich hand min Herren durch Iren trager Jacob gugelberg In der March Ein Huß sampt garten vnnd Hoffstatt koufft, darin sy den Hencker zu Lachen gesetzt, vnnd hatt genampter Jacob Gugelberg disen kouff gethan zu miner Herren handen vm achtzehn Pfundt haller geltz vnd acht Pfvnd haller bar. Da sind xxx ß geltz vff dem Huß gstanden, hatt man dem trager gugelberg abzulösen beuelchen damit das Huß ledig werdt. Das übrig hand min Herren an Barem gellt vnnd an guten stucken jn der march ligende bezallt, Vnd namlich dem trager geben die nün Pfundt bar vffhin, vnd vier Pfundt haller geltz vff michell barhoffner, Inhalt des brieffs; me Fünf Pfundt haller geltz vff heiny spiser, Inhallt des Houptbrieffs; me drü Pfundt haller geltz vff Joß Haßlers Huß vnnd Hoffstatt zu lachen, Inhalt des Houptbrieffs; me gen füf Pfundt haller geltz vff Burckhartzbül, Inhallt des HouptBrieffs. Vnnd damit das Huff wie obstadt bezallt Alles mit Zinß vnd Houptgut hinweg geben vnd zallt. Actum denn 27. tag Aprillis gerechnet vnd vffgeschrieben Im 1542 Jar.

* Es hand min Herren vyer Pfund geltz vff schweigrüti in der march. Stoßt an stutz, nebent an die schwendi, oben an bullenberg, vermög des Huptbrieffs. Kömend von felix rütiman har im 46. iar. Me soll er drü Pfundt gellten ab einem gutt vnd weydt weyensperg lut eins Houptbrieffs. Ward die gült mynen Herren Im 53. Jar.

* Es hand min Herren iiij Pfundt haller geltz vff dem spreitenbach lut eins Houptbrieffs. Sol hans röymer genant sudysen; falt der erst Zins vff martis tag des 52. Jars.

* Es handt myne Herren Fünff Pfundt haller vff Brotlys ab rinderegg lutt eines Houptbrieffs hierum ludende.

Fol. 9. * Myne Herren handt v ℔ geltz vff marx treyer Lut des Houptbrieffs, vnd fallt der erst Zins Im 1559. Jar.

* Item myne Herren handt iij ℔ gl. vff dem Kyen nest lutt des Houptbrieffs vnd fallt der erst Zins Im 1559. Jar.

* Item myne Herren handt drü Pfundt geltz vff einem ryedt In Leymen genantt lutt des Houptbrieffs darum wysende; vnd fallt der erst Zins anno 74. Jar.

Güllt In Höffen.

Fol. 11. Item Die Hofflüt in Beiden Höffen Pfeffikon vnnd Wollrowe Sond Järlich minen Herren von Schwytz zu Stür geben hundert gulden Nach Luth des vertrags mit Inen dorum vffgericht.

Item min Herren handt vyer pfundt haller gellt Järlichs Zinß vff einer matten zu pfeffikon gelegen genampt die Fadt. Stoßt einhalb an des Amman Bagharts Riedt, vnnd an vogt reysers wysen, zum dritten an see, zum vyerten an das gut genampt kilchstapfen. Vnnd stadt hieuor nüt daruff dann dry vyertell haber vnnd dry pfundt gellt, Alles nach luth des Houpt-Briefffs Dorum wysende. Komen von Heiny Bülers des allten weybells wegen Vnnd Sols Hanns Rupp.

Item min Herren hand Ein Pfundt Haller geltz Järlicher güllt; gadt ab einem gut Im Hoff wollrowe gelegen, genampt in der Lachen. Kumpt von der grünowerin wegen vnnd stadt zu lösen nach Hoffsrecht; vnnd fallt der Zinß vff Martini. Sol yetz Cunratt schumacher.

Item min Herren handt koufft vnnd erlösst dry gulden geltz müntz vff vlin sperfogell zu Hurden in Höfen, So er Entlechnet hatt vom schönbrunner Zug, vnnd ist die Losung beschechen vm Sechtzig guldin Houptgutz. Die hatt man Ime geben zu Eynsidlen vff einer Crützfart, vnnd hatt man Im so vyl mee geben, das er den Zins ouch zum Houptgut geben Allso das minen Herren der Erst Zinß gefallen ist vff Herpst Im 23. Jar. Dise gült soll verbriefft sin, wie es vff sinen gütern stadt.

Fol. 12. * Item vff dem Fälmos in Höffen hand min Herren järlich fünff pfund haller zins lut eins Houptbrieffs. Sol Thoma Fölmer; Falt der erst Zinfs vff Martini Im 1546. jar.

Item der allt hanns guggelly In Höfen soll minen Herren Järlich vyerthalb Pfundt haller gellt Zinß Nach vermögens Houptbrieffs; koment von Rüdy mangollt har vnnd ist minen Herren der Erst Zinß gefallen vff Martini Im 24. Jar. Dis hatt hieuor Heiny Spillman Vßgericht. Zalt yetz Hans kristan.

* Vß diser gült sind gmacht v ℔ haller geltz, sol thoma völmy wie obstat.

Item min Herren hand Füuff pfundt Haller gellt Järlichs

Zinß vff dem müller Biderman Zu Höffen; kumpt von der greschigen wegen, So minen Herren gsöllen hand gelichen gellt vnnd Bussen, Dafür sy dise gült geben hand Nach Luth des Houpt-Brieffs, So min Herren Dorum Inne handt. Vnnd ist minen Herren der Erst Zinss am müller Biderman gefallen vff Herpst Im 37. Jar. Dis hatt hieuor der Hoffmeyster gsöllen.

Me hand min Herren zwey Pfund Haller gellz Järlicher güllt vff der müly Zu Pfeffikon, So Marty Böschly Inen da geben hatt vnnd Ist minen Herren der Erst Zinß dauon gefallen vff Herpst Im 34. Jar. Soll auch der Müller strüz.

Item min Herren hand dritthalb Pfundt Haller gelz Zu Höffen vff Hanns Bomgarters seligen Gütern, So yez Joder Sutter Inne hat; komen von Hanns Bomgarters Bussen har, vnnd ist minen Herren der Erst Zinß dauon gefallen vff Herpst Im 34. Jar.

* Ist abgeloßt, statt yez vff appenzellers Brunni iiij Pf. g.

Fol. 13. * Item min Herren hand j ℔ haller gelz vff iung Hans Bürgis First. Stost oben an vly völmis brand, Hinden an Heini vnd jost fuchsen gütter, vnden an Hans bachmans gütter, Rüti genant, vor abhy ans trincklers first.

* Es hand min Herren vi ℔ Haller gelz vff dem feldmos ab sinen gütteren Lut eins Houptbrieffs, vnd falt minen Herren der erst Zins Im 1549. Jar.

* Es hand min Herren ij ℔ haller gelz vff huß, hoff, hanffland, garten zu Tuggen Lut des Houptbrieffs. Soll Heini Käller, falt der erst Zins des 1552.

* Item myne Herren handt iiii ℔ gl. vff der Sturzern hus vnd hoffstatt Sampt dem Vßglendt zu fryenbach gelegen. Ist ein brieff darum vnd fallt der erst Zins Im 60. jar vff martini. Gabent des thaners Seligen Kindt an Jr Schuldt.

* Item mine Herren handt viij ℔ gelz vff hans egger Lutt des HouptBrieffs.

Fol. 14. * Item mine Herren handt Sechsthalb Pfundt gelz Zu Höffen vff Marx rebmans Hus vnd Hoff zu fryenbach. Komend von melcher meyer har, gab die für sin, meyers, vier Pfundt gelz vnd die verfallnen Zins, So er minen Herren hievor Sollt, Lutt des Houpt brieffs. Vnd falt hievon der erst Zins vff martini Im 73. Jar.

Güllt Zu Eynsidlen.

Fol. 16. Item min Herren handt Zechen pfundt heller gelltz Järlicher güllt vnd Zinses vff des Glarners gütern zu Eynsidlen vff Egg, vnnd standt vor mengklichen daruff. Vnnd fallt der Zinß vff Martini, vnnd wenn man die Ablösen will, Soll man die samenhafft ablösen mit Zinß vnnd Houptgut, vnnd wenn Losung beschicht, Sol man Zinß nach marchzall darzu geben.

Aber hatt Symon Zangker minen Herren vff die obgemelten güter gesetzt Dry Pfundt haller geltz Järlicher güllt; kumpt von Ethwas verlegner Zinsen vnnd von einer schuld har, mit Im gerechnett vnnd vffgesetzt vff der Crützfart zu Eynsidlen Im 23. Jar. Vnnd wenn man Die Lösen wil, Soll mans samenhafft Lösen mit Zinß vnnd Houptgut, vnnd wenn Losung beschicht, Zinß nach marchzall. Vnnd fallt der Zinß ouch vff Martini, Vnnd stadt hievor vff denn gütern zwölfftthalb Pfundt gelltz, an das min Herren hievor ouch daruff handt, So vor allem daruff stadt; Das alles soll Symon Zangker.

Item min Herren hand Zechen Pfundt Haller gelltz Järlicher güllt vnnd Zinses Bargellt vff dem Bolltzberg. Stofft an die Hundtwillernn vnnd an wyten Boden, Vnnd vallt der Zinß vff Martini vnnd soll man den Richten Ane miner Herren Costen vnnd schaden. Vnd wenn man die wil ablösen, Soll man geben zweyhundert Pfundt haller Bargellt mit sampt allen verfallenen Zinsen, vnnd wenn Losung beschicht, Zinß nach marchzall des Jars. Soll yetz Melchior steinower.

Güllt Zu Küssnacht.

Fol. 19. Item Min Herren hand vff Döny Zellgers seligen Hußmattenn zu Haltickon gelegen Siben Pfundt gelltz Järlicher güllt vnd Zinses. Kumpt von Trutschen seligen wegen har. Me hand min Herren vff dem obgenampten gut zwey Pfundt gelltz, So von verlegnen Zinsen harkomen sindt, vnnd fallt der Zinß vff Martini.

Güllt so min Herren handt Im Lanndt.

Zu Artt.

Fol. 20. Item min Herren hand fünff gulden gelltz Bar; komen von Jacob Reding har. Sind minen Herren gesetzt vff ein gut genampt Schwendy Im Arter Kilchgang gelegen. Hatt Jetz In werny betschger.

* Dis gült hand min Herren Sekelmeister vff der mur gen als Lip Boumgarter das Hus überkam. Stat yetz vff dem alpthal vnd vff sinem Hus vnd veld vnden an erlen.

* Es hand min Herren viiij ℔ vnd iij ß geltz vff dem Sumeröwly zu goldow Lut eins Houptbrieffs; falt der erst Zins vff martini Im 1549. Jar.

* Ist vertheylt in artter vyertell nach vswisung des Rodels.

Item min Herren hand dry vnnd vyertzig Pfundt gelltz vnnd nün schillig gelltz; standt vff einem gutt zu Goldowen gelegen, genampt das Buchholtz, vnnd stadt hieuor nüt daruff. Vnnd vallt der Zinß vff Sannt Martis tag. — Dis gut hatt Jnn Rüdy faſſbindt.

* Ist vertheylt In artter Viertell nach Vsswysung des Rodels.

* Es hand min Herren v ℔ geltz vff der schmitten, ist das oberist Hus zu Art. Stadt darnor ij ℔ geltz; komend vom Jacob schumacher, so gestorben ist vnder dem graffen von Hanow, sins lands pürtig gsin; falt der erst Zins im L. Jar.

* Ist gen art vertheylt nach vß wysung des Rodels.

Zu Steinen.

Fol. 24. Item min Herren hand fünff gulden geltz Bars Zinß vff der matten genampt die Kilcheren zu Alltenmatt gelegen. Stoßt an die Landtstraß; vnnd fallt der Zinß vff Sannt Martis tag, Vnnd mag man die ablösen mit hundert guldin Houptgut Bar mit sampt dem Zinß nach marchzal verfallen. Sol vogt Heiny Vlrich.

* Ist gen Art vertheylt nach Ußwysung des Rodels.

Item min Herren hand noch Nün Pfundt gelltz vnnd fünff schillig gelltz vff der grossen matten zu Biberegg. Kommen noch von der güllt har, so min Herren daruff erlöfft hatten. Das übrig ist zerteylt. Sol yetz Jörg metler.

* Ist in artter viertell vertheylt nach Vßwysung Des Rodels.

Item Hanns tettlig soll minen Herren Fünff hundert pfund, dorum wil er Inen gült gen, gute güllt; kumpt die schuld von Jörg plancken wegen har. Weißt Adryon Fischly. Mee soll Hanns Dettlig sin Costen, Eins vnnd dryssig Pfundt vnd Zechen schillig. Vnnd will ouch die Lanndtbuss fünfftzig Pfundt geben. An dise Summen alle hatt man minen Herren die nachgemelten Pfänder gelltz geben:

Namlich so hatt Adryon Fischly von hans tettligs wegen geben an obgemellt Summ vnd schuld Vyer vnnd zwentzig Pfundt gelltz Järlichs Zinß Ab einem gut zu Steinen gelegen, genampt der Bonell. Vnnd ist minen Herren der Erst Zinß dauon geuallen vff Herpst Im 29. Jar. Das gut hatt Jetz In Cunrat Buchelly.

* Ist in steiner viertell vertheylt nach lut Der Rödlen.

Item min Herren hand Fünff Pfundt gelltz Järlichs Zinß vff einem gutt am Sattell gelegen genampt der Küngsbül, vnnd stadt vor diser güllt darvff Sibenzechen Pfundt gelltz. Vnnd ist die güllt vom vogt güpfer an min Herren komen, vnd hatt man Im Ethwas schuldt vßhin geben, vnnd ist minen Herren der Erst Zinß dauon gefallen vff Martini Im 30. Jare. Soll Jetz Bartle metler, hatt das gut Inn.

* Ist vertheylt In Nüwen Viertell nach lut der Rödlen.

Fol. 25. Item min Herren hand Fünff Rinsch gullden geltz Järlicher güllt vnnd zinses vff der Jansinen Nach Inhallt des Houptbrieffs. Soll Rütsch küng.

* Ist vertheylt In Nüwen viertell nach vffwysung des Rodels.

Item min Herren hannd Nünzechen Pfundt gelltz Järlichs Zinß vff dem Huss vnnd der wirtschafft zum wilden man zu kilchgaß am merckt gelegen, So vogt füreß Inne hatt.

* Ist vertheylt in steiner viertell nach Lut des Rodels.

* Item min Herren hand fünff gulden an müntz geltz vff vogt füressen lücken. Komen minen Herren von Heiny ambergs wegen har vnd falt der Erst Zinß minen Herren vff Sannt Martis tag Im vyer vnnd viertzigsten Jar.

* Zalt vnd abglöst mit barem gelt, dem Sekelmeister vlrich vberanthwurt vff galli Im 1548. Jar.

Item min Herren hannd fünff Pfundt gelltz Järlichs Zinß

vff der seylegg, So Cunratt Hupschlich Inne hatt. Standt zuvorderst daruff, vund hatt Lienhart die minen Herren geben vff Georgy Im 28. Jar. Dis sol yetz Cristen yngly.

* Ist lang Blischen lxx Pf. davon worden vnd Rest xxx Pf.

Item min Herren hannd Achtzechen plaphart gelltz Järlichs Zinß, komen von Hanns Oberstockers wegen har.

* Sind hans Räber worden.

Me hannd min Herren Fünffzechen Pfundt gelltz Järlichs Zinß; kommen vom Houptman steiner Nach vermög des Houptbrieffs, Staund vff marzell Oberstockers seligen güttern, So Cunrat Hupschlich Inne hatt.

* Ist vertheylt In Steiner Viertell nach lut des Rodells.

Item min Herren hand zwentzig pfundt gelltz Järlicher güllt vff Alexanders schifflis Riedt vnder steinen dem Dorff gelegen; vnndt standt hieuor daruff vyer vnd zwentzig Pfundt gelltz, vnnd hand min Herren semlich zwentzig Pfundt genommen von Alexanders gut für Büssen vß den zedlenschulden vß dem schuldbuch, vnnd von des todtschlags wegen, So er an Hanns Kalchoffner Begangen, deshalb er Lib vnnd gut verfallen was, Doch die Lanndtbuß vßgesetzt, ob Im theinost gnad beschech, Das er wider in das Lanndt keme, Das er die vorhin gen söll. Dis soll yetz Bly Loser.

* Dise gült hand mine Herren den Kinden geschenkt.

Fol. 26. Item min Herren hand zechen pfundt gelltz Järlicher güllt vnnd Zinses vff einem gut am sattell gelegen, die Holtzflu genampt, So yetz werny Ingly Inne hatt. Sindt minen Herren worden von stoffel Josts. Hatt Inen Hanns schibig da zeygt, vnd fallt der Zinß vff Sannt Martis tag.

* Ist gen art vertheylt nach Vßwysung des Rodels.

Item min Herren handt zwentzig Pfundt gelltz vff einem gut, heyßt wyboltzberg, Im steiner Vyertell gelegen, So Hanns schmidtz am spiegelberg gsin; vnnd standt hievor vff disem gut Achtzechen Pfundt gelltz. Dise güllt ist an min Herren komen von Hanns schmidtz todtschlag, den er an Heiny mertzen Begangen. Solls yetz Heiny Fässler.

* Item min Herren hand vj ℔ geltz vff Huptman Vlrichs Hus vnd Hußmatten zu Steinen. Dise gült hatt pangraci stüdlinger minen Hern gen.

* Jst vertheylt In Steiner Viertell nach Lut des Rodels.
* Es hand min Herren zechen pfund geltz vff der Leematt am Sattel, so Jos mettler besytzt; hatt Jacob bücheli inen an des Vatters schuld zeigt, vnd falt minen Herren der erst Zinß vff Martini Jm 1549.
* Jst gen art vertheilt nach lut des rodels.
* Es hand min Herren xxxx viij Pf. geltz vff osswald vlrichs Hinderen Dwicken, Stadt nüt darvor, sind abzlösen nach Lantz recht, hat Sekelmeister füräs an sin schuld zeigt, falt der erst Zins vff Herpst Jm 1550 Jar.
* Jst in Steiner Viertell vertheilt nach lut des Rodels.
* Es hand min Herren lv ℔ geltz vff dem berg im Bissis-thal so aman gerbrechts gsin ist. Hat seckelmeister füräs zeigt, falt der erst Zins im l Jar, sind zwen Berg vnder dem bach.
* Jst vertheylt, muß mman rechnen,
* Blipt vber an diser gült, das nit vertheylt ist, in summa jcxiiij Pf. v ß. Hieran gabt ab xxx Pf. Jost fönen vnd x Pf. dem melch vltsch.
* Item mine Herren handt xii ℔ gl vff Hans Vellers Hallty zu Steinen Lutt eines Houptbrieffs; gab Hans müller von wegen Siner Straff vnd köften, vnd fallt der erst Zins vff martini anno 76. Jar.

Güllt Jm Nüwen Viertell.

Fol. 30. Item min Herren hand Sechs pfundt gelltz schurtt vff des otten würtz vnden der gass; stoßt an die Landtstras So gan Einsidlen gatt. Vnnd mag man die mit zwentzig vnnd hundert Pfunden ablösen Nach des Lanndtzrecht. Soll yetz werny zorn.
* Diß gült hand min Hern dem Jacob vff der mur gen an den schaden, so im Jost von öy zugfügt hatt.

Item min Herren hand dryzechen Pfundt geltz Jarlichs Zinß vff Hagers ymen Nach Inhallt des Houptbrieffs. Soll Hanns Kydt.
* Jst vertheylt In Nüwen Viertell nach lut Des Rodels.

Item min Herren handt zwen gullden gelltz Bar Järlichs Zinß von Der gutwinde wegen; hatt Amman fledely gesetzt vff sin Hußmatten zu Kallpach vnnd vallt der Zinß vff Martini.
* Jst vertheylt In Nüwen Viertell nach lut Des Rodels.

Aber haund min herren zwölff pfundt gellt Zinß vnnd Houptgut Bar wie vnsers Lanndtz-Recht wyßt; komen von vogt Pfyl vnnd sins Brüders Kinden wegen har, Sind auch gesetzt vff obgemellte Hussmatten zu kallpach.

* Dis gült zinset Lienhard Heinrich.

Item Aber hannd min Herren Erlößt vff der obgemellten Hußmatten Zu kallpach Acht gulden gellt müntz An zweyen stucken, an dem einen stück fünff gulden, Am andern stuck dry gullden vnnd fallt der zinß vff Martini. sol die Madalen.

* Jost vlrich hatt im xl iar abglöst fünff guldy geltz; ist in das innemen gstellt.

** me iij guldi geltz abglöst Im xlj Jar; ist in das innemen gstellt.

Item min Herren hand fünff Pfundt gellt vnnd Nün schillig gellt Järlichs Zinß Allte güllt vff einem Berg in mutochtall gelegen, genampt die Schwendi; fallt der zinß vff Martini. Soll Hans büler im thal.

* Ist In muttenthaller Viertell vertheylt nach lutt des Rodels.

Item min Herren hannd Achtenthalben vnnd zwentzig schillig gellt Järlichs zinß vff Freny Berners Huß vnnd Hoff Im obern Dorffbach gelegen, So melchior scherrigs frowen was; vnnd fallt der Zinß vff Martini.

* Ist In Artter Viertell vertheylt nach vßwysung des Rodels.

Fol. 31. Item min Herren hand fünff Pfundt gelltz, minder fünff schillig gelltz, Järlichs Zinß vff Jung Jacob Bürglers Byfang gelegen hinden an vogt steiners felld gegem Syechenhuß. Ist des vogt Bürglers ab grynow gsin vnnd stanndt Eins vnnd zwentzig Pfundt gelltz samenhafft zu vorderst daruff. Dauon gadt dise güllte. Kumpt minen Herren von Marty amberg wegen vnnd hatz Heiny schmid geben an sin güllt, die er ab der schmitten soll, vnnd fallt der Zinß vff Martini.

* Ist vertheilt in nüwen Viertell nach Ußwysung des Rodels.

Item min Herren hand Sechs Pfundt gelltz Bar Zinß vnnd Houptgutt vff Schriber stapfers Huß vnnd Hoffstatt gelegen zwüschen Sannt Martis Huß vnnd thoman Pfisters Huß an der straß zur sagen. Haud Im min Herren Dorum gen schulden, vnnd staudt hieuor Daruff vyer pfundt gelltz vnd vallt der Zins vff Martini.

* Ist in Nüwen viertell vertheylt nach lut des Rodels.

Item min Herren hand vyer Pfundt gellt Järlichs Zinß vff Adam Vlrichs Berg Im Bissistall vnnd fallt der Zinß vff Martini.

* Ist vertheylt In Nüwen viertell nach lut des Rodels.

* Item min Herren hand zwentzig Pfund geltz vff Jost von oys Kinden gütter, vnd falt minen Herren der erst Zins vff martini im xl iar.

* Item min Herren hand iiij Pf. geltz vff Jost appentzellers selligen kinden Brunin Lut eins Houptbrieffs; komend von Joder sutter vnd gfalt minen Herren der erst Zins vff Martini Im xlj iar.

* Ist vertheylt In Nüwen viertell nach vsswysung des Rodels.

* Item min Herren hand x Pf. geltz; sol Hans von öy ab sinem schachen Im yberg. Komen har von Jost von öyß kinden, die anderen sol Jerg sutter ouch x Pf. gl.

* Ist vertheylt In Nüwen Viertel nach vßwysung des Rodels.

Fol. 32. * Item myne Herren hand iiij Pf. gl. an Sich gelößt. Standt vff rings öy zu engyberg; gab marty meyster an Sin Bussen vnd Straffen, vnd fallt der erst Zins 1555. Jar.

Güllt Im Allten Vyertell.

Fol. 35. Item min Herren hand noch Zechen Pfund gellt Järlichs Zinß vff der Lücken So Jost Vlrichs am felldt gsin ist, vnnd die Entz wyser yetz Inne hatt. Vnndt fallt der Zinß vff Martini.

* Ist nit das wasser vertheylt nach lut des Rodels.

Item min Herren hand Erlösst fünff gullden gelltz vm hundert guldin Houptgutz Nach Luth vnnd sag des Houptbrieffs, vff vogt pfylls seligen Huß vnnd Hoffstatt Im obern Dorfbach, So yetz Lienhart Lindower Inne hatt.

* Ist in alten Viertell vertheylt nach vsswysung des Rodels.

Item min Herren hand verkoufft die schmitten obnen an Heiny stoßhuß gelegen mit aller zvgehört, vnd die geben dem Heiny schmid vm Sechshundert vnnd fünff vnnd vyertzig pfundt. Mit versatzung zwey hundert Pfundt vff Rigells gütern hannd sy nachgelassen, Doch mit Losung fünff pfundt gelltz sampt dem Zinß, Oder alle Jar fünffzig pfundt Bargellt, gadt ab an der versa-

zung. Vnnd ob er das Erst Jar gibt fünffzig Pfundt, Lösst er ab an Zinß, vnnd fallt der Erst Zinß vff Herbst Im 24. Jar. Vnnd soll sich das übrig vff dem zinssen, rc. Er hatt gen Einliff Pfundt gellt vff dem Emsen, stosst an die Egg, me gen fünff Pfundt gellt vff dem Otten zu mutahtall gelegen; me hatt er gen fünff pfundt gellt an fünff schillig geltz vff Jacob Bürglers Bifang Hie disshalb dem Syechenhuß. Werny Richter hatt fünff schillig gellt Bar abgelösst.

* Ist nit das wasser vertheylt nach lut des Rodels.

Item min Herren hand noch Einliff Pfundt geltz vff melchior scherrigs Hußmatten vff Birgenberg, So des Küchlers gsin Ist. Kumpt minen Herren von Sannt Martin har, vnnd hatz die abyberg gen. Sind fünffzechen pfundt gellt gsin. Dauon sind vyer pfundt gellt zerteylt, Vnnd fallt der Zinß vff Martiny.

* Git yetz lienhard lindower.

** Ist nit das wasser vertheylt nach Lut des Rodels.

Fol. 36. Item min Herren hand Nün pfundt gellt an dry schillig gellt vff Cunrat Röschlis Hußmatten Enhalb dem ötten-bach gelegen, vnnd stadt zu vorderst daruff. Sind Sant Martis gsin vnnd hatz Caspar Kotig minen Herren genn. Vnnd fallt der Zinß vff Martini.

* Ist In alten Viertel vertheylt nach lut des Rodels.

Item min Herren hand Nün pfundt gellt vff Lienhart gössis Hußmatten, Hatt Inen Adryon plaß geben. Fallt der zinß vff Martini vnnd stadt vor diser gült daruff.

* Vff die Aschlig mittwuchen so hedt sys abglöst mitt bar gelt vnd zahllt.

* Item min Herren hand zechen pfund geltz vff fridli ab ybergs Hußmatten. Lydt vnden an der Hoffmatt vnd stat nüt daruor, vnd hand min Hern v Pf. geltz mit barem erkoufft, vnd die anderen v Pf. gl. ist straff von sins abtritz wegen.

* Ist nids wasser vertheylt nach vßwysung des Rodells.

* Item vff ingenfeld, so da stost an panermeister Kerengerters schür nebent an Bülacher, obsich an Englertzmatt, nidt sich an der Klosterfrowen dändlen, hand min Herren sechs pfund geltz. Sol Lienhard lindower zu Versiden; komend vom jungen schlegel.

* Ist nidts wasser vertheylt nach lut des Rodels.

* Item min Herren hand nün vnd zwentzig pfund geltz vff

dem Hus zum Löwen, so an dem Ratthus statt, vnd falt minen Hrn. der Zins vff Martini. Sol iung matthis kotig.

* Ist In alten Viertell verthehlt nach lut des Rodels.

* Item min Herren hand Ein Win gartte zu Bällitz koufft vnd zallt vom tschanen, weißt Vogt Dietrich; lidt an vnserm schlos.

Fol. 37. * Item min Herren hand fünff guldin geltz vff Amman Dietrichs lücken, So Heinh am Bergs gsin, vnd minen Herren von Im worden. Vnd fallt Inen der Erst Zins vff Sant Martis tag Im vyer vnnd vyertzgosten Jar.

* Item min Herren hand fünff guldi geltz vff Schriber öchslis Hus vnd garten hinder der kilchen. Komend von heiny am berg an min Herren, vnd falt der erst Zins vff sant Martis tag Im iar 1544, vnd stadt vor diser gült nüt ein Haller. Ist vor vff Landtamman in der Halten Lücken gstanden. Ist In alten Viertell vnd In muttenthaller viertell theylett worden nach lut der Rödlen.

* Es hand min Herren vff dem hinderen Brunni Nün pfund geltz vnd nün schilling geltz; hat Fridli püri an sin schuld zeigt vnd falt minen Herren der erst Zins vff sant Martis tag des 1549. iars. Jung Hans steiner.

* Ist verthehlt In Nüwen viertell nach lut des Rodels.

Güllt nit Wasser.

Fol. 40. Item min Herren hand dryssig pfundt gelltz vff vogt vly vff der murs Beiden Hussmatten, Nach Luth vnnd sag eins Houptbrieffs So min Herren dorum Inne handt. Komendt von vogt geysser har, fallt der Zinss vff Martini.

* Ist zalt Zins vnd Houptgut, statt in miner Herren Innemen.

Item min Herren hand Nünthalb pfundt geltz Järlichs Zinss vff werners Berg, So zu Zug erlösst vnnd In der teylung der güllten sind überbliben.

* Er hetz abglöst; ist in miner herren innemen.

Me hand min Herren vff dem obgemellten gut werners Berg dry pfundt gelltz vnnd fünff schillig gelltz. Hatt melchior Pfyl minen Herren geben An sin schuldt, vnnd fallt der Zinß vff Martini. — Soll Caspar kätzy.

Item min Herren hand fünff Pfundt geltz vnnd Nün schillig

gellt vff dem fron zu Husen vnnd stadt nüt darvor. Die hatt Cunratt nägelly minen Herren geben, vnnd fallt der Zinß vff Martini. Soll Hanns Rickenbach.

.* Ist In nit wässer viertell vertheylt nach Lut des Rodels.

* Item min Herren hand xx pfünd geltz vff Lip Boumgarters Hus vnd veld vnden an erlen vnd vff sinem berg vnd gütter im alpthal, vnd falt der erst Zins vff Martini im xlj Jar. Hand min Herren gmacht, als im sin Hus verbran vnd hand im bargelt gen xxix kronen vnd xjx batzen, vnd das vberig hatt Sekelmeister vff der mur zalt. Daran hand min Herren im gen v gl. geltz vff Schwendi.

* Ist In nit wässer viertell vertheylt nach lut des Rodels.

* Item min Herren hand fünff pfundt geltz vff nysius Büler; sol er ab sim Berg am haggen ob Rüdy lesers Berg, kumpt minen Herren von Heiny am Bergs wegen har, vnd falt minen Herren der Erst Zins vff Sannt Martis tag Im vyer vnd vyertzgesten Jar.

* Ist In Nüwen viertell vertheylt nach vsswysung des Rodels.

Fol. 41. * Item min Herren hand fünff pfund geltz vff fryenmat am Yberg; sind des aman in der matz gsin, komend von Cunrad schumacher vs den Höffen.

* Ist vertheylt In Steiner Viertell nach lut des Rodels.

* Item min Herren handt x Pf. gl. vff marty appenzellers Hus vnd Stall der Wirtschafft zu Brunnen Sampt ab zweyen gehörigen Matten, Die ein das Lenn, die ander die weydt genanntt, Lutt des Houptbrieffs; vnd fallt der erst Zins vff 76. Jars. Koment von hans müller von Steinen har, gab er an Sin straff vnd kösten.

* Dissery gült ist an daſ Huſ vff der metzg verwänt worden.

Gült so mutochtaler sondt.

Fol. 44. Item min Herren hand Noch Ein pfundt gellt Järlichs Zinß vff Hellfantz grundt. Ist an der teylig, alls man die gülten zerteylt hatt, überbliben. Fallt der Zinß vff Martini. Sol polly stadler.

* Ist Jeronimus Jacob worden.

Item min Herren hand erkoufft füuff pfundt geltz mit hundert pfunden Bar vff marty Luren vrenmatt, der obern, vom vogt zäyen, armer Lüten vogt. Der hatt das gellt empfangen,

vnnd stosst bis gutt nit sich an die nider vrenmatt vnnd ob sich an Symon Hasen seligen Huß. Vnnd ist dyße güllt koufft mit geding, wenn er bringt Zinß vnnd Houptgut vnnd Zinß nach marchzal, Soll man der Losung gestatten, vnnd fallt der Zinß vff Sannt Michelstag. Vnnd stadt hieuor daruff vier vnnd zwentzig Pfundt Houptgut.

* Ist nit das wasser vertheylt nach Vßwysung des Rodels.

Item min Herren hand zwölff pfundt gelltz an Sechs schillig gelltz vff Dennlis Riedt, So gillg Hermans gsin. Komendt minen Herren von Hanns gugelberg har, Fallt der Zinß vff Martini.

* Ist vertheylt.

Item me hand min Herren fünff Pfundt gelltz Jarlichs Zinß vff Heynnlismatt; komen ouch von Hanns gugelberg har vnnd fallt der Zinß vff Martini. Sond des Schibigs knaben Beide stück.

* Ist gen muttenthall vertheylt nach lut des Rodells.

Item An die obgemellten Zwey stück güllt Ist zallt Sechs pfund gelltz vnnd nün schillig gelltz, Am teylgellt Ethwas Houptgutz minder, wie das by den zinsen stadt. Actum Im 26. Jar Im Abrellen.

Item min Herren hand noch Sibenthalb Pfundt gelltz Järlichs Zinß vff Lienhart stecken Vrmis, So er soll von sins Brüders seligen wegen, Vnnd Die übrig güllt so er gsöllen, Hatt er abglösst. Fallt der Zinß vff Martini.

Fol. 45. Item min Herren hand noch Einlyff Pfundt gelltz vnnd zwen plaphart gelltz Järlicher güllt vff dem Berg zu Crütz, So in der teylung der Pfünder gelltz nit zerteyllt Im Abrellen Im 26. Jar. Disen Berg hatt yetz mellchior Büler im tall.

* Ist In muttenthaller Viertell vertheylt nach lut des Rodels.

* Item min Herren hand Acht Pfundt gelltz vnnd dry plaphart gelltz, minder dry angster, vff dem Vyertell Am gibell gelegen. Sind minen Herren worden von Niclaus sittlin har; fallt der Zinß vff Martini.

Item min Herren hand Erkoufft dryzechen Pfundt gelltz vnnd nün schillig gelltz Järlichs Zinß vff dem gibel am Gibell, So Amman zu Bächis gsin. Hatt Melchior Pfyll minen Herren geben an die schuld, die er Inen sollt; fallt der Zinß vff Martini. Die zwey Stück soll Balltasser pfyll.

* Sind nit das Wasser Beide stück vertheylt nach lut Des Rodels.

Item min Herren hand ghan vff des Bülers schachen zu mutahtall vyertzig Pfundt gellts Inhallt des Bryeffs, den sy dorum Ingehept, So an min herren kommen vom Amman Richmut vnnd Aerny Moser. Dauon ist zertheyllt In der teyllig Im Abrellen Im 26. Jar beschechen zwey hundert Sechs vnnd dryssig pfundt vnnd Siben schillig Houptguts. Hierüber blipt man minen Herren Noch schuldig fünffhundert dry vnnd Sechstzig pfundt vnnd Acht schillig Houptgut.

* Ist gen mutenthall vertheylt nach lut des Rodels.

Item min Herren hand an sich erlösst vyerzechen Batzen gellts vff vlryts schmidig zu mutahtall. Hatt Vly gebell Inen geben minen Herren an sin schuld, die er Inen sollt, vnnd soll vlryts dorum ein satz geben. Vnnd fallt der Zinß vff martini.

* Stand vff weibel Dägens Huss.

Fol. 46. Item min Herren hand Acht Pfundt gellts vff Peter meyers Huß vnnd Hußmatten vnnd vff allen sinen gütern die er hatt. Vnnd hatt Balltasser Pfyl auch Acht Pfundt gellts daruff vff denen gütern, die stand disen nach daruff. Dise güllt hatt Marty Pfyl geben. Zeygt an, das sin Bruder Balltasser Im die geben hab, vnnd falt der Zinß vff Martini.

* Ist gen muttenthall vertheilt nach Lut des Rodels.

Item min Herren hand zwöff Pfundt gellts Järlichs Zinß vff Lienhart Heinrichs Hußmatten zu mutahtall vnder dem Bad gelegen. Sind dry Gadenstett, stossend an des falcken güter, vnnd stadt vor diser gült daruff Sechs pfundt vnnd Sechs schillig gellts; Vnnd kumpt dise güllt minen Herren von Vogt marty Pfyls seligen kinden har, vnnd fallt der Zinß vff Martini.

* Ist vertheylt In nüwen viertell.

* Item min Herren hand x ℔ geltz vff der Rütty, so Ballisar stadler inhentz hatt, Lut eins Huptbrieffs, vnd kumpt die gült von Marti gössy vnd falt minen Heru der erst Zins vff Martini Im xlij Jar.

* Item Marti Dägen soll x ℔ geltz vff der müly vnd gwerd zu Mutathal. Stoßt an die Mutaa vnd an die gaß gegen des meyers gütter vnd Jörg sutters; stand daruor l ℔ geltz vnd sind nach lantzrecht abzulösen. Hatt Baschi Dägen gen von Jost von öys Knaben wegen, vnd falt der erst Zins vff Herpst Im 1547 iar. Sol yetz Jörg sutter.

* Ist nit dz wasser vertheylt nach lut des Rodels.

* Item min Herren hand xi ℔ gelltz vff baly schübells lottenbach. Kumpt von marty grünigers schuldt har, vnd fallt minen herren der erst Zins Im l. Jar. Ist in muttenthaller viertell vertheylt nach lut Des Rodels.

Fol. 47. * Item mine Herren handt x ℔ gelltz vff Stoffel Petterlis gut vff yllgow, der Boden genannt, Sampt der zugeherenden riedmatten. Vnd kumpt die güllt von adam Scherer von küssnacht har von wegen Einer Straff der l guldin; vnd fallt hievon der erst Zins Im 30. Jar, vnd ist von diser güllt ein Brieff. Mine Hrn. Namend die gült von Im, dan Inen ssonst nützit geworden,was, vnd stadt hie vor diser güllt j^{c} liiij ℔ gl. Inhallt des Houptbrieffs.

* Disser gült ist hinwäg geben, alls min Herren Des Ziglers Huf koufft.

Fol. 51. Item min Herren hand All Zöll Im Lanndt, Zu küssnacht, zu Artt, Zu steinen, zu Schwytz, Im Dorff zu Brunnen, Am Sattel, vnnd an andern ortten Im Lanndt, da man gewicht vnnd wagen hatt. Da soll man zollen Luth der zoll rödlen, vnnd besunderlich den Ancken.

Item Vm Besunder Köyff, So min Herren gethan zu gemeinen Lanndlüten Handen.

Item min Herren hand erkoufft der Flecklinen Huß zur schul Im Dorff vm Acht hundert Pfundt, vnnd hat man Iro gen zweyhundert Pfundt Bar, Das übrig wirt man Iren zeigen vff Herpst Im 22. Jar mit Zinß vnnd Houptgut. Bezallt Ir Hanns mürdy von Sannt Martis wegen; kumpt von der schuldt, So man Sant Martin gelichen hatt, macht dryssig Pfundt gelltz sampt Zinß vnnd Houptgut. Dann so ist das Huss miner Herren. Es Ist zallt.

Item min Herren hand von Werny Am Brandt koufft ein Eychwalldt Ledi gvnnd Loß, vnnd hand Im dorum geben Achtzig Pfundt Bars gelltz, vnnd hatt man Im ein vennster zu Besserten geben, vnnd hand die, so vor güllt daruff gehept, den wald Ledig gesprochen, kein gerechtikeyt daran zu haben. Doch hatt Werny Im selbs vorbehalten sin Leben lang darus holltz zu howen, vßgenomen Eychis soll er nit howen, vnnd hatt man den waldt

koufft mit Allem Hollz. Weyßt Amman Indermatt, vogt Bürgler, Vogt vly vff der mur vnnd Ander.

* Lyt ob der langenmat zu Brünischart.

Item min Herren hand koufft zu der Lanndtlüten handen die Wyssenflu von Rudin Andres Bächis tochterman vff Mörsach vm nün vnd zwentzig Pfundt gellz vnnd zechen Pfundt bar, vnnd sind Im die 10. Pfundt bar vßhin worden, vnnd hierüber soll man Im geben 100 Pfund an schulden vnd damit 5 Pfundt gellz ablösen. Vnnd ist der kouff beschechen vm Sannt Martins tag Im 36. Jar. Vnnd ist Im dem Rüdy angentz geben Inzuziechen Am Jost Lindower: 48. Pfundt, kumpt vom vogt vff der mur; Mee am Melchior scherrig: 13. Pfundt minder 3. schillig, kumpt ouch vom vogt vff der mur; Mee Im gen am vly Loser zu steinen: 39. Pf. geltz minder 3 schl. Vnnd um die übrigen 24. Pfundt gellz mögen min Herren Andre güllt gen. Dauon vallt Rüdin der erst Zinß vff Herpst Im 37. Jar. Im zallt zechen Pfundt gellz Am Bastion Lündt, standt vff des Lindowers Berg.

Stifftungen gemeiner Lanndtlüten Jartzytten.

Fol. 55. Item min Herren hand ein Sellgrädt vnnd ein Jartzyt gestifft vnnd das Zu began vffgesetzt: Für vnser frommen Vordern, So in der Lanndtlütten nöten In alltenn kriegen, wie die in Jarzytbüchern verschriben standt, Allenthalben vmkommen sindt, vnnd das zu began verordnett vff Sannt Fridlis tag. Vnnd soll man das in die Ewikeyt vngendert Began, Vnnd soll man alle Jar geben 24. ℔. Vnnd die getheyllt in die Vyertell Armen lüten vm Käß vnnd Brodt; vnnd sollen die Sibner das Im Lanndt vßteyllen, wie sy maynen das allernutzlichost vnnd Nottwendigost Angeleyt sie.

Item aber hand min Herren Ein Jartzyt gestifft, vnnd in die Ewikeyt vngeendert zu Began verordnett vff dem Ersten mentag Im Brachmonat, von wegen der schlacht Nawerren Vnnd ouch von des Hertzogen von Saphoy wegen. Dauon soll man Järlich geben 20 ℔. In die Vyertell getheyllt, Namlich gan Art: 3 ℔, gan Steina: 3 ℔, Am Sattell: 18 plrt, Gan killchgaß: 9 ℔, vff Morsach: 18 plrt, gan muttahtall: 3 ℔. Dauon soll man geben eym Yeden Priester Im Lanndt: 3 ß, Das übrig

armen Lüten vmb Käss vnnd Brodt; Das söllen die Sibner vssteylen Im Lanndt, wo sy meinen da man sin aller Nottürfftigost sy.

Item Noch hannd min Herren Ein Jartzyt gestifft vnnd in die Ewikeyt zu Began verordnett vnnd vngeendert zu beliben gesetzt vff des heyligen Crütztag am Herpst, von der Schlacht wegen zu Marinyan vor Melan Beschechen. Dauon soll man Geben vnnd das teyllen, wie hievor vom Nawerren-Jartzit geschriben stadt.

Fol. 56. * Item mine Herren hend von Haus giringell den gartten Im reffelyn zu Belletz koufft zu der dryen ortten Handen, vnd bringt miner Herren theill xx Kr.; die hend mine Herren Ime bezalltt.

Was min Herren vsserhalb Iren ämptern Järlich vss gemeinem seckel gewonlich geben.

Fol. 57. Item min herren gend Järlich den Dorfflüten 24 Pf. an Iren Bruch, Dem Wächter vnnd Brunngellt zu stür.

Item min Herren hanndt geordnett einem schulmeyster Järlich zu geben: 20 gl., vnnd das geteylt In die vyer Fronfasten.

* Ist Jetzend Jerlichen 40 Kr. getheilt in die fronvasten.

Item min Herren gend Järlich vß Irem seckell vom Zyt zu Richten mit dem alls sys gebessert hanndt: 4 Pf.

Item vnnd gidt man Järlich den schützen ouch Ethwas Zu verschyessen, Nachdem Es min Herren für gut Ansicht.

Auf dieses hier vollständig gegebene Urbar folgt hinten im gleichen Buche in chronologischer Ordnung, die Verzeichnung des jährlichen Ertrags der Zölle zu Brunnen, Steinen, Sattel, Art, Küßnach, sowie von der Ankenwag in Schwyz, und was den Frauen der Zollner und des Ankenwägers jeweilen als Trinkgeld gegeben worden ist. Dieses Verzeichniß reicht von 1542 — 1649.



III.

Alterthümer.



5.

Vorschlag zu einer Sammlung heimathlicher Sagen durch den historischen Verein.

Es ist Ihnen Allen nicht unbekannt, wie unser verehrliches correspondierendes Mitglied, Herr Professor Joh. Bap. Brosi, seine innige Zuneigung zu unserm Vereine nicht nur dadurch offen an den Tag legte, daß er mehrere Jahre nacheinander von Solothurn her die Generalsitzungen mit seiner Gegenwart beehrte, sondern selbst durch wissenschaftliche Arbeiten und Mittheilungen rastlose Thätigkeit beurkundete. Noch am Vorabende seiner Lebensbahn (15 Herbstm. 1852) hat er in Lucern dem Vereinsvorstande von einer kleinen Vorlesung über Volkssagen und Geschichte Kenntniß gegeben, mit welcher er am folgenden Tage die Versammlung in Zug zu erfreuen gedachte. Aber der Lenker aller Schicksale hatte es anders geordnet; — Brosi wurde in der Nacht plötzlich den Freunden und der Wissenschaft durch den Tod entrissen.

Folgenden Aufsatz (die besprochene Vorlesung), den der Titl. Neffe des Seligen dem Vereine freundlichst hingegeben hatte, möchte der leitende Ausschuß, gleichsam als ein letztes Vermächtniß des zu frühe Dahingeschiedenen, allen seinen Verehrern hier niederlegen.

Herr Präsident!

Hochgeachtete Herren!

Der historische Verein der fünf Orte feiert heute das Jahresfest einer der neun Musen, der Muse Clio, d. h., der Verkünderin des Geschehenen. Diese Muse war unter der gebildetsten Nation des Alterthums, den Griechen, denen wir Künste und Wissenschaften zu verdanken haben, schon im 5. Jahrhundert vor Christus hoch verehrt; war sie doch dem klassischen Volke die Tochter Jupiters, die den Sterblichen die beglaubigte, gewisse Kunde des Geschehenen geschrieben mittheilte. Bedeutsam wird sie uns abgebildet dargestellt mit einer wenigstens größtentheils geöffneten, überschriebenen Rolle in beiden Händen; denn sie theilt ihre Kunde nicht mehr mündlich als Sage, sondern in Prosa geschrieben mit! Ihre Verehrung nahm zu, je gebildeter ein Volk wurde, in Hellas wie in Latium, und dann, nach Beginn des Mittelalters, in den meisten Ländern Europa's. Freuen wir uns in unserm kleinen Berglande, daß wir, im Eifer zur historischen Forschung, keinem gebildeten Lande Europa's nachstehen!

Wir müssen aber nicht vergessen, daß die Muse Clio eine... ältere Schwester hatte, Calliope, d. h., die schönstimmige, weil ihr Vortrag Gesang, mit einem Instrumente begleitet, war; diese gieng der jüngern Schwester Clio viele Jahrhunderte voran, und bereitete der letztern gleichsam die Wege in Hellas und in Latium, wie im Mittelalter. Ihr Name lautet bei uns — — Sage, Volkssage oder Sagengeschichte. Ist das Produkt der jüngern Schwester Clio „begründete und beglaubigte, auf Augen- „und Ohrenzeugen, auf gleichzeitige Monumente und Documente „gebaute Kunde", so ist hingegen die Sage eine oft Jahrhunderte lange mündlich fortgepflanzte Erzählung von Ereignissen, die sich an diese oder jene historische Person, an diesen oder jenen Ort anknüpfen; natürlich erleidet sie im Verflusse der Zeit immer größere Veränderungen ihrer ursprünglichen, meistens anfangs noch ganz historischen Gestalt, erleidet Zusätze, gewöhnlich aus Mangel des Gedächtnisses Lücken; der Causalnexus wird ein anderer,

und die Verumständungen werden ergänzt. Mag daher auch ganz im Anfange, als die Sage erwuchs, eine äussere Wahrheit der Begebenheiten vorhanden gewesen sein gleichwie in der Geschichte, so verliert sich denn doch immer mehr die treue Wahrheit des Geschehenen mit der Länge der Zeit in 60, in 100—200 Jahren, und nun wird es immer schwerer und unmöglicher, diese äussere Wahrheit der Ereignisse in ihrem eigentlichen Zusammenhange zu erfassen!

Kurz, das Hauptmerkmal einer Sage — das was sie zu einer Sage stempelt und von der Geschichte unterscheidet, ist dieses: „Was sie erzählt, man weiß nicht, woher es kömmt, und wann es zum Dasein erwuchs!“ Darauf deutet denn auch die mysteriös geschlossene Bücherrolle in der linken Hand der Sage, während Clio, die Muse der offenkundigen Geschichte, ihr Haupt mit Lorbeeren umkränzt, eine, wie gesagt, größtentheils geöffnete überschriebene Bücherrolle zum Lesen in beiden Händen hält. So werden uns von den sinnigen Griechen diese zwei Musen in Statuen, gefunden zu Herculanum, dargestellt!

Ist aber auch die Sage, wie der „Wind, das himmlische Kind“, von dem man auch nicht weiß, woher er kömmt, wohin er geht; o so ist ihr Gehalt so heimelich, er ist wie Blut von unserm Blut, Fleisch von unserm Fleisch, er ist ein Stück unserer Heimath, zieht an wie Magnet, wie das Alpenhorn in fremdem Lande!

Die wundersame Sage ist hundert und hundert Jahre alt; der Urgroßvater hat sie schon seinem Sohne überliefert, und die Nachkommen hängen mit Herz und Mund und Ohr an der Erzählung, und überliefern so gut möglich das Gehörte den Enkeln; sie greift auch so verwandt, so innig mit der beglaubigten, gewissen Geschichte zusammen, als wäre sie mit ihr aus einem Guße; ja, die heimathliche Sage ist deßhalb so wichtig für den Geschichtsforscher, weil sie eine Ergänzung unserer Vaterlandsgeschichte ist, und uns oft da Aufschluß gibt, wo die eigentliche Geschichte nicht hinlangt oder verstummt.

Die Sagen sind ferner Ueberlieferungen unserer Vorfahren von ihren sittlichen und religiösen Gesinnungen, von ihrem Gottesvertrauen und ihrem Freiheitssinne, von ihrem Männerworte und treuem Zusammenhalten in Noth und Widerwart; wir sollen

diese kostbaren Ueberlieferungen ehren als sinniges, theures Erbtheil von denen, die an Sinn und That höher standen als wir. Und diese Sagen, aus dem Volke hervorgegangen, knüpfen sich alle so traulich und heimisch an unsere Berge, Flüsse und Thäler, an unsere Ruinen, Dörfer und Burgen an, und lispeln uns Kunde zu aus fernen Jahrhunderten von unsern hochverehrten Vätern! In der Lust an diesen erbschaftlichen Sagen sind unsere Vorfahren aufgewachsen, in der Lust an ihnen sind wir groß geworden, und auch diese Sagen und Legenden haben uns das liebe Vaterland, haben uns die liebe Heimath noch lieber gemacht, sind uns ein Theil der Heimath selber geworden; — o daher wohl das Heimweh des Schweizers in fernen Landen. Gewiß sind es nicht die Alpen und Firnen, sind es nicht die Alpenhornklänge und Alpenrosen allein, sondern besonders die geistigen, gemüthlichen Güter, die ihm zu Hause einst in der Heimathsgeschichte und in den Heimathssagen geboten wurden, und nun in weiter Ferne ihm heimelich zuwinken!

Ich habe vorhin gesagt, die Sage stehe in nächster Verwandtschaft mit der Geschichte, und beide, Sage und Geschichte, ergänzen einander und wollen, friedlich sich ausgleichend, ihrer Wege wandeln. Die Geschichte will ja die Sage als solche nicht verdrängen, die Sage nicht über die Geschichte sich erheben! Ein Ereigniß aus der solothurnischen Geschichte wird dies erläutern. — Auch Solothurn sollte 1382 seine Mordnacht haben; die Volkssage erzählt sie so: Graf Rudolph von Kyburg, in Noth gerathen und des Geldes bedürftig, wollte sich der freien Reichsstadt Solothurn bemächtigen, trat in Einverständniß mit einigen Herren des St. Ursusstiftes — war doch der Propst Eberhard Oheim des Grafen! — Der Chorherr Hans am Stein hatte seine Wohnung nächst der Stadtmauer; hier wurden die Stricke zur Feßlung der Stadtvorsteher bereit gehalten, die Glockenklöpfel umwickelt; Hans Roth von Rumisberg schlich sich um Mitternacht zur Stadt heran, und verrieth den Anschlag; Chorherr Hans wurde gefangen gesetzt, durch den Bischof von Lausanne seiner geistlichen Würde entsetzt, und — geviertheilt — in der Stadt der „klassischen Ruhe" geviertheilt! Ja, die Sage ist ihrer Sache so ungewiß, daß sie auch von lebendigem Einmauern des „Hans Pfaff" spricht, und man jetzt noch das „Thürli am Eichthor"

zeigt, wo er, eingemauert, das Leben endete. So die Volkssage, die Hafner [1]) in seiner Chronik 1666 nieder=, und leider Johannes Müller [2]) ihm, ohne urkundliche Bestättigung, nachschrieb! Was ist nun das Wahre? Das sagen uns alte Briefe, welche der Urkundio Dr. Scherer und Rathsherr Lüthy theilweise veröffentlichten. Die Wahrheit ist: Die Volkssage geht anfänglich vom Wahrheitsboden, nämlich von der entworfenen Ueberrumpelung und von dem innern Verrathe aus, aber verläßt ihn sogleich und ergeht sich in ganz falschen Verumständungen, wodurch die Sage unwahr wird. Sehr wahrscheinlich war das Stift in einzelnen Gliedern dem Verrathe nicht fremd; der Hauptverräther wurde nicht, wohl aber ein zweifelsohne unschuldiger Chorherr, Namens Hans Inlasser, ergriffen, und vom erbitterten Volke — erschlagen, weßhalb Solothurn vom Papste aus in's Interdict verfiel; [3]) Hans vom Stein der Chorherr aber lebte noch 6 Jahre nachher als Leutpriester zu Madiswil bei Langenthal ruhig in seinem Pfarrhause! [4])

Wie gesagt, ehren wir möglichst die Volkstradition, sie geht, ursprünglich wenigstens, vom Wahrheitsboden aus; ihre Verumständungen sollen aber ja durch die Urkunden und gleichzeitigen Monumente und Chronisten, so deren vorhanden sind, berichtigt und ergänzt oder bestättigt werden; wo Sagen und Urkunden, einander ergänzend, Hand in Hand gehen — wo der umsichtige, parteilose Forscher vor Allem die gleichzeitigen Documente, und dann auch die mündliche Tradition berücksichtigt, da gewinnt die Darstellung Licht und Wahrheit, hört auf blos Sage zu sein, und wird Geschichte.

---

[1]) Sol. Schaupl. II. 138.

[2]) Schweiz. Gesch. II. 394.

[3]) Johans Inlasser urkundet noch als Domherr in Solothurn, Zinstag vor Magdl. 1384. (Sol. W. 1811. 372.) Daraufhin muß der Mord geschehen sein; denn der Afterpapst Clemens VII. bevollmächtigt von Avignon aus am 30 Mai 1386 den Bischof von Castoreo, — Schultheiß, Rath und Bürgerschaft, und alle, welche an der Mordthat dieses Chorherrn sich schuldig gemacht, oder dieselbe begünstiget haben, von der Excommunikation loszusprechen, falls sie demüthig hiefür bitten, und wahre Reue bezeigen.

Daß die Absolution wirklich vollzogen worden, beweist das Sol. Woch. 1816. 330.

[4]) Er ist noch Kirchherr alldort im Jahre 1391. (Sol. W. 1825. 517.)

Ich habe vorhin auch gesagt: „Wir sollen die Sagen als sinniges, heiliges Erbtheil von denen ehren, die in Sinn und Gemüth höher standen als wir!" — Unsere alten Sagen haben meistens einen tiefen, moralisch-religiösen Sinn, und könnten wohl unser prosaisches, in das Materielle versunkenes Gemüth aufrichten, zum Höhern erheben und anfeuern. Ich erinnere hier nur an die schöne Sage von den drei Urschweizern, die ja nicht gestorben sind, sondern dort um den Waldstättersee auf der Anhöhe in einer Höhle schlummern; wenn das Vaterland in Gefahr schwebt und Noth leidet, müssen sie geweckt werden, sie werden hernieder steigen und es wieder retten! — Das heißt doch wohl nichts anderes als: Diese Höhle liegt in der Brust jedes Eidgenossen; da wecke Jeder in sich die drei Tellen, sie heissen: christlicher Sinn, Bundestreue und Gerechtigkeit!! — Die knapp zugemessene Zeit drängt, ich will mich kurz fassen.

In unsern fünf Orten gibt es keine Alp oder Burg, kein Thal, keine alten Trümmer, an die sich nicht eine liebliche, sinnige Kunde knüpft, welche seit Jahrhunderten im Munde des Volkes läuft; die Zeit der Mittheilung ist in den langen, dunkeln Winterabenden, in den Spinnstuben oder im traulichen Familienkreise. Fassen wir sie auf diese geistigen Kleinodien der Vorzeit, und halten wir sie fest in Gedächtniß und — Schrift; es ist die höchste Zeit; immer geringer wird die Zahl derer, die selbe im Andenken bewahren. Daher meine unmaßgebliche Meinung:

Nicht ein Jeder von uns hat Zeit und Gelegenheit, nicht Jeder hat Archive und Bibliotheken zur Benützung, um eigentliche historische Arbeiten zu fertigen, und doch möchte er dem Vereine ein thätiges Mitglied werden. Gut! aber Jeder hat Zeit und Gelegenheit, den Sagen seiner nächsten Heimath nachzuspüren, und sie schriftlich aufzufassen! Man forsche diesen heimathlichen Sagen und Legenden nach, bringe sie getreu, ich sage getreu, volksthümlich und einfach, zu Papier; man wähle die sinnigen mit einem religiös-moralischen Kern aus, und sende selbe dem leitenden Ausschusse ein; da werden sie gesichtet, und die Geprüften mit urkundlichen, erläuternden Noten zum Drucke befördert, als eine, ich glaube, willkommene Gabe für einen großen Theil des Volkes, dem der Geschichtsfreund eine ungewohnte, nicht leicht zu verdauliche Speise bietet. Heimathliche Sagen, auch vom

vaterländischen historischen Vereine geboten, werden ihnen schmecken wie hausgebackenes Brod, wie Gummeli und Fusterli, wie Sennenkrapfen!

Es bleibt mir nur noch übrig, auf tüchtige Sammler solch' sinniger Sagen als anzustrebende Muster hinzudeuten — vor allem

1. auf die Brüder Grimm, „deutsche Sagen, Berlin 1816"; sie entnahmen sie alten Geschichtsschreibern, Chroniken 2c. und mündlichen Erzählungen alter sagenkundiger Personen. — Die Zahl dieser Sagen geht über 600.

2. Auf Professor Wyß, oberländ. Sagen, Legenden 2c. 1822.

3. Auf Herder's Legenden, sowie auf diejenigen Kosegartens, die beide ausgezeichnet sind.

Solothurn, den 9. September 1852.

J. B. B.

6.

Der Kirchenthurm zu Stans, in baulicher Beziehung.

Von Professor Jos. Placid Segesser.

Zu den seltenen Merkwürdigkeiten in architectonischer Beziehung gehört ganz vorzüglich der Thurm der Pfarrkirche von St. Peter und Paul zu Stans im Lande Nidwalden, und zwar sowohl wegen seiner Construction, als auch deßhalb, weil derselbe eines der älteren und besterhaltenen Denkmale ist, die unsere fünf Orte aus der vorgothischen Zeit, aus der Epoche des Rundbogenstyles, aufzuweisen haben. Diese Epoche füllt die Zeit vom 7ten bis zum Eingange des 13. Jahrhunderts; ihre größte Blüthe findet sich aber vom 10. zum 13ten Seculum. Dieser Rundbogenstyl, nicht mit völlig historischer Begründtheit byzantisch oder neugriechisch benannt, zeigt sich offenbar als das Mittelglied, als die Uebergangsperiode vom antik-griechischen zum Spitzbogen — gewöhnlich so geheissenen gothischen Style. Die schlanke griechische Säule wird kürzer, unförmlicher; der attische Fuß mit einer Einziehung, als unverkennbare Reminiscenz aus dem griechischen, kömmt hie und da noch vor. Die Capitäle haben keine Deck- oder Hängplatte, dafür meistens die Würfelform, geeignet den darüber zu stehen kommenden eckigen Aufstand zu tragen. Die Abrundung dieses Capitäls nach der Säule, begründet das Entstehen von den dem byzantischen Style eigenthümlichen Schilden. Diese Schilde sind häufig mit allerlei Sinnbildern geschmückt. Theils um der Länge der Säule nachzuhelfen, theils um für die Bogenwölbung ein sicheres Auflager zu erhalten, ruht auf dem Säulencapitäl ein gleich dicker auf zwei Seiten senkrecht, vor- und

Tab. II.

Fig. 5.



Fig. 4.



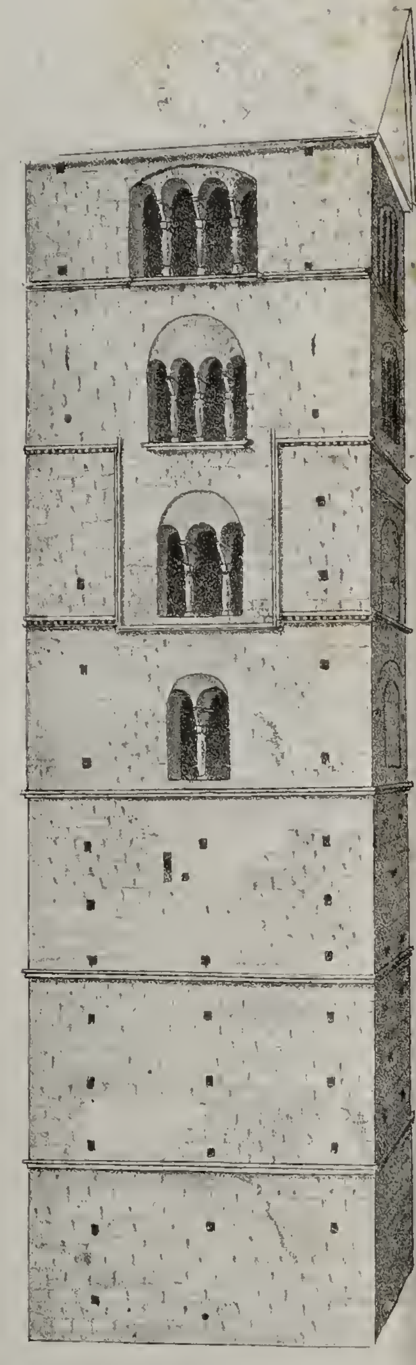


Fig. 1.

Fig. 6.

1431, 17. März.

Fig. 2.

I. II. III.

Fig. 3.

a.

b.

Geschichtsfreund, Bd. IX. Seite 164-169 u. 26



rückwärts aber bis auf die Mauerdicke schräg aufsteigender Kragstein. Die auf die Kragsteine absprengenden Bogen sind immer halbkreisförmig.

Wenn an den griechischen Bauwerken offenbar die horizontale Anordnung vorherrscht, so zeigt sich im Spitzbogenstyle das vertikale Element zu Tage tretend, und gibt sich kund durch das Schlanke, Himmelanstrebende aller seiner Bautheile und Formen.

Im Rundbogenstyl kommen die horizontalen Bauabschnitte aber noch vor, und werden durch häufige Gurtungen angezeigt; und namentlich in Oberitalien und Teutschland findet man in diesen Gurtungen eine eigenthümliche Verzierung, gebildet durch über die Diagonale gestellter Steine, wie selbe in Tab. II. der artistischen Beilage Fig. 3 bei a. in der Ansicht, und b. im Grundriß abgebildet sind. Alle diese Merkmale finden sich reichlich und rein bei dem Thurme in Stans. An der Basis hält derselbe 24 Fuß, [1]) und verjüngt sich nach oben. Die ganze Höhe bis zum Helm [2]) beträgt 84 Fuß, und ist durch 7 Absätze gebildet, die durch eben so viele Gurtungen von einander getrennt sind. Die Hauptmauer des Thurmes ist äußerst sorgfältig, man darf sagen mit großen Kosten aufgeführt, indem das ganze Mauerwerk von Innen und Außen aus lauter kleinen Werkstücken (Quadern) von sauber vierkantig bearbeitetem Muschelkalk besteht. [3]) Diese Quader haben durchschnittlich 7 Zoll Höhe auf 15 Zoll Länge, sind also eher klein zu nennen, und liegen immer schichtenweise; hingegen wurden z. B. alle Wölbungen ob den Fenstern mit Steinen aus Duftkalk ausgeführt. —

Die Fenster sind aus Sandstein gehauen, und da Unterwalden schon ganz in der Kalkformation sich befindend, keinen hat, so glaubten wir beinahe jenen compacten Stein zu erkennen, wie er im östlichen Gelände der Lucerner'schen Gemeinde Horw im sogenannten Hasli gebrochen wird. Die Bearbeitung der Fenster

---

[1]) 10 eidgenössische Fuß gleich 3 Mètres.

[2]) Der gegenwärtige mit Sturzblech gedeckte Helm wurde im Jahre 1783 aufgerichtet, wie innerhalb am Dachstuhle zu lesen. — Von einem frühern Helme, der anno 1572 gebauet, und wofür 571 Pfund 14 ß. aus dem Spital verbraucht worden, spricht ein Manuscript in der Kirchenlade zu Stans.

[3]) Diese Art Kalksteine kommen in der Gegend von Thalenwyl vor.

ist etwas roh; Steinmetzzeichen finden sich keine; dieselben scheinen erst mit Entstehen der Bauhütten, resp. dem Emporkommen des gothischen Baustyles, zuerst in Anwendung gekommen zu seyn. Bei diesen Stanser-Fenstern ist merkwürdig, wie selbe von unten nach oben breiter werden; zu unterst 4 Fuß, dann das zweite $5^3/_4$, das dritte $6^1/_2$, das vierte oder oberste $8^1/_2$ Fuß.[4] Die zwei obersten Fenster bestehen beide aus vier Oeffnungen mit eben so vielen kleinen Rundbogen. Ein Blick auf die Zeichnung des Thurmes (Fig. 1)[5] zeigt die verhältnißmäßige Zunahme der Lichter. Ein Untersuch der Säulen ließ dieselben von sehr verschiedener Größe und Construction finden. Bei den Meisten ist der Durchschnitt des Schaftes rund, bei einigen jedoch ein länglichtes Viereck mit abgerundeten Ecken; das Würfel-Capitäl mit Abrundung nach dem Säulenschaft ist das am Meisten vorkommende, mit ebenfalls ganz gleichem Säulenfuß. (Siehe die I. Säule auf Fig. 2.)

Andere Capitäle zeigen die Form gestümmelter vierseitiger Pyramiden, mit der schmälern Fläche auf der Säule stehend; die eigenthümliche Form derselben wurde bei II. und III. der Fig. 2 darzustellen versucht. Bei II. ähnelt der Fuß durchaus dem Capitäl; bei III. aber erkennen wir deutlich die griechische Erinnerung. Vorzugsweise an den Capitälen, wie selbe bei Säule I. oben in den Schallöchern verzeichnet sind, finden sich nach der Außenseite allerlei Sinnbilder angebracht, als Räder, Kreuze ähnlich dem eidsgenössischen, Lilien, wie solche im französischen Wappen vorkommen, dann auch menschliche Gesichter. An den beiden Nebenseiten derselben Capitäle gewahrt man eine eigenthümliche Verzierung, nämlich 2 oft 3 über einander befindliche Einschnitte gleich dem aufsteigenden Halbmonde.

Die Außenfläche dieser sehr merkwürdigen Fenster tritt ungefähr $2^1/_2$ Zoll hinter die Mauerflucht des Thurmes zurück. Die

---

[4]) Gegen Süden, Osten und Westen sind die 2 untersten Fenster vermauert.

[5]) Die Ansicht wurde gegen Norden aufgenommen. — Bei diesem Anlasse erfüllen wir eine Pflicht, wenn wir hier der freundlichen Zuvorkommenheit der Herren Landschaftmaler Zelger und Fürsprech Deschwanden gedenken, und für die ursprüngliche Aufnahme und Vermessung des Thurmes ihnen Namens des Vereines den besten Dank bringen. Der leitende Ausschuß.

Gurtung unter dem obersten Lichte läuft rings um den Thurm, besteht aus Sandstein, und stellt eine ziemlich scharf ausladende Hohlkehle vor. Die nächst untern zwei Gurtungen enthalten die durch Fig. 3 bezeichnete Verzierung. Die Diagonalsteine, weil von Kalkstein, sind noch sehr gut erhalten; es scheinen aber dieselben von Stäben oder Gurtleisten aus Sandstein eingefaßt gewesen zu sein, deren wahrscheinliche Gliederung der Zeit und dem Einfluße der Witterung zum Opfer gefallen ist, wenigstens bemerkt man keine Vorsprünge mehr.

Wenn dem Architecten die Aufgabe gestellt wird, aus den vorhandenen Merkmalen auf das ungefähre Alter des Kirchthurmes von Stans zu schliessen, so glaubt er sich einzig an die Richtschnur halten zu müssen, die in dieser Beziehung Alterthumsforscher sowohl als Baukundige aufgestellt haben. Wenn nämlich allgemein das Emporblühen des Spitzbogenstyls als Folge der Kreuzzüge und des dadurch bewirkten religiösen und romantischen Aufschwunges angenommen wird, so muß auch der Uebergang und das allmählige Erlöschen des byzantischen Styles in die gleiche Epoche fallen. Es finden sich noch genug Baudenkmale aus dem Ende des 12. und aus dem 13. Jahrhundert, an denen stufenweise der Uebergang und das Verschmelzen der Formen sich nachweisen läßt; ein solches glauben wir bei dem Thurme in Stans nicht bemerkt zu haben, halten denselben vielmehr als ein merkwürdiges Denkmal des reinern Rundbogenstyles, eher hie und da an das antik-griechische erinnernd. Die Erbauung dieses Thurmes dürfte somit in das Ende des eilften, sicherer in das zwölfte, spätestens in den Anfang des dreizehnten Jahrhunderts gesetzt werden. — Doch lassen wir zu den baulichen auch die schriftlichen Documente mitsprechen.

Schon die Päpste Adrian IV. und Lucius III. nennen unter dem Besitzthume und Eigen des Benedictiner Klosters Engelberg in ihren Bestätigungsurkunden, jener am 8 Brachm. 1157, dieser den 4 Mai 1184: die K i r c h e z u S t a n s (ecclesiam de Stannes, ecclesiam Stagnis) mit Gütern und Zugehörungen. [6]) Und Cölestin III. bekräftiget dem Gotteshause unterm 30 Heum. 1191 wiederum diese Kirche, welche hier P f a r r k i r c h e genannt wird

---

[6]) Originalien im Archive Engelberg.

(parrochia Stannes), sammt dem Patronatsrechte, das Engelberg dort inne hatte. [7]) In den Jahren 1218 und 1229 wird dann dem Abte Heinrich, zu Handen und an den Tisch des sehr benöthigten Klosters, der Zehnten der Kirche zu Stans unter Zustimmung des dortigen Leutpriesters Eberhard, durch den Bischof Kunrad von Constanz ausgeschieden und theilweise zugesprochen. [8]) — Es existierte also urkundlich um diese Zeit zu Stans bereits eine Kirche mit pfärrlichen Rechten; und auch aus dem oben gebrachten baulichen Nachweise muß der gegenwärtige alte Stanser-Kirchenthurm ebenfalls in jenen Zeitraum zurückgehen. [9])

Wenn also nicht schon im 12. Jahrhundert, was sicherer anzunehmen ist, doch ganz gewiß im Eingange des Dreizehnten, als Engelberg Zehntherr wurde, mag durch Zuthun und Beihilfe Heinrichs I. oder des II., dieser vortrefflichen Klostervorstände, unser merkwürdiges Glockenhaus von den Genossen des damals weitschichtigen Kirchganges erbauet worden sein.

Aus mehrern Verumständigungen zu schliessen, nahm auch die alte Pfarrkirche der heiligen Apostelfürsten nicht dieselbe Stellung ein, wie heut zu Tage; vielmehr war der Haupteingang gegen Osten und das Chor gegen Westen gerichtet, und links vom Chore (jetzt hinter dem Seelaltare) trat man in den Glockenthurm, wo noch die zugemauerte Pforte bemerkbar ist. [10]) Gegenwärtig schaut das Chor gegen Süden, der massive viereckige Thurm, der sich bis auf das moderne Dach [11]) in seiner ursprünglichen Form erhalten hat, schließt westlich dem Chore sich an, und daher mußte auch bei veränderter Stellung [12]) ein neuer Zugang zum Glockenhause (zur rechten Hand vom Chore her) gebrochen werden.

---

[7]) Abgedruckt am Ende des vorliegenden Bandes.

[8]) Siehe Geschichtsfreund VIII. 252 — 256.

[9]) Seine ursprüngliche Anlage und Form kann nur die eines Kirchthurmes gewesen sein, und wir glauben darum nie, daß das Gebäude von der alten Maierei zu Stans herrühre.

[10]) Sonst stunden gewöhnlich die Thürme der alten Parrochial-Gotteshäuser vor dem Mittelschiffe der Kirche.

[11]) In den ältesten Zeiten mag der Thurm mit einem sogenannten Walm- oder Zeltdache bedeckt gewesen sein, welches Dach nach allen Seiten abgeschrägt war, und dessen Flächen oben in einer Spitze sich vereinigten.

[12]) Die jetzige Kirche wurde im Jahre 1641 erbaut.

Das ist nun in gedrängter Kürze die Erörterung über den alten denkwürdigen Kirchenthurm zu Stans! Unerschüttert und unbewegt steht er noch immer auf seinen tiefen Fundamenten ruhend, trotzend einer gewaltigen Eiche ähnlich der zerstörenden Unbilde der Zeit. Vornehm gebietet er über alles andere neuere Bauwerk dieses Ortes. Tausende und Tausende sah er um sich her kommen, Tausende wieder verschwinden. Ein tief religiöser Sinn der Väter hat den Aufbau geleitet, und die Enkel können nur so diesen Sinn ehren, wenn sie dieses würdige Denkmal der Vorzeit, bisanhin zu wenig beachtet, zum Gegenstande ihrer Aufmerksamkeit machen; nicht etwa dadurch machen, wie verlauten will, daß sie dem Thurme mittelst eines modernen Anwurfes ein gefälligeres Aeußeres geben, denn damit würden sie dem schwarzen verwitterten Gesteine, wodurch die Baute eben nur ehrwürdig geworden, eine unverantwortliche Verunstaltung und Zerstörung bereiten; — sondern dadurch, daß dieses Bauwerk, welches das tiefsinnige Mittelalter aufgestellt, und uns zum Erbtheil hinterlassen hat, dankbar geschirmet, und in seinen Fenstersäulen, Ornamenten, und anderweitigen Bestandtheilen, oder wo es immer der Nachhülfe bedarf, fortan bestens erhalten werde.

7.

Die gegenwärtigen Zugerischen Geschlechtsnamen.

Erläutert durch Gerold Meyer von Knonau, Staatsarchivar.

An die Deutung der Ortsnamen sind in neuester Zeit mehrere Gelehrte in unserm Vaterlande mit vielem Geschicke gegangen, und ihre Erklärungen erregten nicht geringe Aufmerksamkeit. Eine ebenso lohnende, ja noch ansprechendere Aufgabe ist es, sich mit der Entzifferung der Familiennamen zu beschäftigen, womit jedoch bis zur Stunde in der Schweiz nur wenige Freunde der Wissenschaft sich abgegeben haben. Der erste war der berühmte Kritiker Johann Jakob Bodmer, aus Zürich.

Als 1852 das Land Zug seinen fünfhundertjährigen Eintritt in den Bund der Eidgenossen in sinniger Weise beging, kam dem Schreiber dieser Zeilen der Gedanke, die jetzigen Geschlechter des Cantons Zug zu sammeln und zu erklären, und den Aufsatz gleichsam zu einer Festschrift zu machen, woran er damals zwar verhindert ward. Er trug Bruchstücke seiner Arbeit bei der Zusammenkunft des fünförtlichen historischen Vereines in Zug vor, welche freundliche Aufnahme fanden, und er veröffentlicht nun die Hauptergebnisse seiner Forschungen. Es geschieht dieß nicht ohne etwelche Scheue, da dieser etymologische Versuch sein erster ist. Auch ist zu bedauern, daß von den nunmehrigen Zugergeschlechtern nur wenige schon im Mittelalter in den zu Gebote gestandenen Urkunden erscheinen, mithin, was so wichtig ist, die ursprüngliche Schreibweise nicht ermittelt werden konnte. Die statistischen Notizen über die Geschlechter gründen sich auf die im Jahre 1850 vorgenommene Volkszählung, und es sind dem Ver=

fasser die hierauf bezüglichen Tabellen von der Cantonskanzlei in Zug auf die verdankenswertheste Weise mitgetheilt worden. Für andere Aufschlüsse ist er seinen Freunden, dem Herrn Präfekten Bonifaz Staub zu Zug, und dem Herrn Professor Ludwig Ettmüller zu Zürich, ungemein verpflichtet.

I. Von Ortsnamen herrührende Geschlechter.

1. An der Matt.

247 Personen in den Gemeinden Baar und Walchwyl.

An der Matte wohnend; eine Matte oder Wiese hieß im althochdeutschen matta.

2. Bachmann.

44 Personen in der Gemeinde Menzingen.

Ein am Bache Hausender. Das Becken, den Rinnsal oder den bestimmten Lauf eines Flusses nannte man im althochdeutschen bah, woher unser Wort Bach.

3. Balmer.

12 Personen in der Gemeinde Kam.

An der balm, Steinwand wohnend.

4. Baumgartner.

177 Personen in den Gemeinden Kam und Hünenberg.

Von Baumgarten herkommend, d. h. ein bei Baumgruppen gelegener Hof. Baum im althochdeutschen boum, dessen ou gleich au aus ag sich erweicht hat; goth. bagm. Vergleiche angelsächsisch eáwjan gleich eágjan, althochdeutsch augjan.

5. Binzegger.

112 Personen in den Gemeinden Baar und Walchwyl.

Von Binsenegg. Eine Binse hieß im althochdeutschen binuz.

6. Bol.

12 Personen in den Gemeinden Menzingen und Neuheim.

Bol, das ist ein auf einer Anhöhe erbautes Haus oder Hof; noch eher aber ist das Wort auf das althochdeutsche bolôn, vol-

vere, wälzen zurückzuführen. Im althochdeutschen hat man die Namen Bolo und Bolheri.

7. Bolsinger, auch Bosinger.

5 Personen in den Gemeinden Menzingen und Steinhusen.

Von Bossikon oder Bosingen gebürtig. Wenn Bossikon, so lautet es az Bosingô hofum, bei den Höfen der Bosinge; wenn Bossingen, so heißt es az Bosingum, bei den Bosingen, das ist den Söhnen Boso's.

8. Brandenberg.

205 Personen in der Stadtgemeinde Zug.

Ein Berg, der durch Feuer gerodet und anbaufähig gemacht wurde. Brand, althochdeutsch brant, von brennen, brinnan. Noch genauer ist die Erklärung Brand am Berge.

9. Breitenmoser.

8 Personen in der Gemeinde Kam.

Von Breitenmoos gebürtig. Breitenmoos, das ist sumpfiges Land, welches breiter als lang ist.

10. Bucher.

74 Personen in den Gemeinden Kam und Zug.

Am buoch, Buchwald wohnend.

11. Bumbacher.

52 Personen in den Gemeinden Menzingen, Neuheim und Walchwyl.

Von Bumbach, Baumbach herkommend, einem Bach, an welchem viele Bäume stehen.

12. Doggweiler.

8 Personen in der Gemeinde Kam.

Von Toggwyl, Tochinwilare, Weiler des Tocho.

13. Dossenbach.

83 Personen in der Gemeinde Baar.

Gleichbedeutend mit tosender Bach, in der Schweiz auch etwa Rauschibach genannt.

14. Elsener.

415 Personen in den Gemeinden Baar, Menzingen, Neuheim und Zug.

Von Elsheim herstammend. Ello, der Starke, oder Elso, ein Mannsname, der tief heidnisches Gepräge hat.

15. Gasser.

12 Personen in der Gemeinde Baar.

Der in der Gasse Wohnende. Gasse, althochdeutsch kasza, der Gang.

16. Gattiker.

3 Personen in der Gemeinde Kam.

Von Gattikon, Gattinghofen gebürtig, das ist den Höfen der Gattinge, der Söhne des Gato. Gataling, das lateinische socius.

17. Gretener.

114 Personen in den Gemeinden Kam und Hünenberg.

Gretener, von Grad, althochdeutsch grad, lateinisch gradus, Stufe, also einer, der unten an den Gräden, Stufen (die zu Kirchen und Burgen hinaufführen) wohnt.

18. Häller.

6 Personen in der Gemeinde Menzingen.

Von Hall gebürtig. Halle, althochdeutsch halla, das lateinische salina. Halla, der Hof, entweder was widerklingt, hallt, von hellan, hallen oder von hal, in sich fassend, also der innere Raum.

Hasler. (Siehe Nro. 142.)

19. Hediger.

2 Personen in der Stadtgemeinde Zug.

Von Hedingen, Hedigen gebürtig. Hading und Heding kömmt vom althochdeutschen hadu, bellum, mars; bedeutet also Martis filius.

20. Holzmann.

18 Personen in den Gemeinden Hünenberg und Risch.

Holzmann, im Walde wohnend, lateinisch silvicola.

21. Huwiler.

36 Personen in den Gemeinden Risch und Steinhusen.

Von Huwyl gebürtig. Huwil, Weiler des Hunicho.

22. Klausener.

24 Personen in der Stadtgemeinde Zug.

Einer, der eine Klause bewohnt hat. Klause, althochdeutsch klusa, im mittlern Latein clausa.

23. Landtwing.

134 Personen in der Stadtgemeinde Zug.

Twing, eine Burg, eine Veste, die ein Land im Zwang halten soll.

24. Langenegger.

78 Personen in der Gemeinde Baar.

Von Langenegg gebürtig. Eck, althochdeutsch ekka, das ist Bergvorsprung.

25. Leisibach.

8 Personen in der Gemeinde Hünenberg.

Der Gegensatz von Dossenbach. Leise, althd. leiso, kaum hörbar.

26. Letter.

44 Personen in den Gemeinden Baar, Oberägeri und Zug.

Letten, zäher Thon, althochdeutsch leddo.

27. Mattmann.

8 Personen in der Gemeinde Risch.

Ein an einer Matte Wohnhafter. Vergleiche An der Matt.

28. Meyenberg.

180 Personen in den Gemeinden Baar, Menzingen und Neuheim.

Meyenberg, ein sonnicht gelegener Abhang, auch eine Frühlings-Bergweide für das Rindvieh, ehe man mit demselben die höhern Triften beziehen kann.

29. Moos.

114 Personen in der Stadtgemeinde Zug.

Mos im althochdeutschen, das lateinische muscus.

30. Nölli.

4 Personen in der Gemeinde Unterägeri.

Hnol, lateinisch culmen, Spitze oder Gipfel jeden Dinges, nollo, lateinisch collis, Hügel.

31. Nußbaumer.

445 Personen in der Gemeinde Oberägeri.

Nuß, althochdeutsch nuz, das Feste, von dem Worte nu, verwandt mit nux.

32. Rogenmoser.

170 Personen in der Gemeinde Oberägeri.

Am Rogenmoos wohnend. Vielleicht steckt in Rogen ein Eigenname, etwa der Genitiv von Roggo, nämlich Roggin.

33. Rütimann.

51 Personen in den Gemeinden Menzingen, Neuheim und Steinhusen.

Ein Mann, der in der Rüti wohnt, oder ausrodet.

34. Schwyzer.

1 Person in der Gemeinde Walchwyl.

Aus dem Canton Schwyz gebürtig. Swyz hieß bei den Kelten derjenige Theil des Landes, wo Gericht gehalten wurde.

35. Stadler.

48 Personen in der Stadtgemeinde Zug.

Ein bei einem Stadel Wohnender. Stadel, althochdeutsch stadal, bezeichnet etwas Stehendes, Aufgebautes, und kann ein Viehstadel, oder ein Vorrathsgebäude sein.

36. Stadlin.

87 Personen in der Stadtgemeinde Zug.

Stadalwin oder stadaling, was gleich Stadelmann wäre.

37. Stutz.

2 Personen in der Gemeinde Kam.

Stutz ist gleich steiler Abhang.

38. Toßwald, auch Doßwald.

78 Personen in den Gemeinden Menzingen und Neuheim.

Bei einem tosenden Wald wohnhaft; eher aber fremitus bellici rector, derjenige welcher das Kriegsgeschrei anhebt, der Kriegsanführer. Dôsôn, im althochdeutschen tosen, heftig rauschen.

39. Uster.

57 Personen in der Gemeinde Baar.

So heißt eine große Ortschaft im Canton Zürich. Das Wort ist keltischen Ursprunges.

40. Werder.

169 Perf. in den Gemeinden Kam, Hünenberg, Risch und Steinhusen.

Der Anwohner eines Werdes, althochdeutsch werid, oder eines mit Gras oder Holz bewachsenen erhöheten Grundes in einem Flusse oder an einem See.

41. Widmer.

39 Personen in der Gemeinde Baar.

Der Bewohner einer Widum, althochdeutsch gabe oder eines Gutes, das an eine Pfarrkirche oder geistliche Corporation vergabet worden war.

42. Zürcher, auch Zürrer.

534 Personen in den Gemeinden Baar, Menzingen und Neuheim.

Aus dem Canton Zürich gebürtig. Zürich, lateinisch Turicum, welches Wort von dur abgeleitet wird und Wasserstadt heißt.

43. Zumbach.

22 Personen in der Gemeinde Baar.

Am Bache wohnend.

II. Von Eigennamen herrührende Geschlechter.

44. Arnold.

37 Personen in der Gemeinde Menzingen.

Arnwalt, aquilae dominus, aquilam gerens in galea, oder von einem andern arn, messis. Vergl. Arndeo, Arnulf, Arnamâr u. s. w.

Bol. (Siehe Nro. 6.)

45. Boßhard.

175 Personen in den Gemeinden Baar, Risch, Steinhusen und Zug.

Der gewaltig Schlagende. Hart im althochdeutschen, hardr im altnordischen, bedeutet hart oder stark; bôzan im althochdeutschen schlagen.

46. Burkhard.

35 Personen in der Gemeinde Hünenberg.

Burgwächter, Burgwart. Warten, besorgen, im althochdeutschen wartôn. Burg, althochdeutsch buruc, burg. Würde man

aber statt burkh-ard abtheilen burk-hard, so dürfte in diesem Falle Burkhard arcis heros bedeuten, denn der Begriff durus wird nicht selten beschränkt auf durus in bello. Diu herte bezeichnet geradezu manuum commixtio.

47. Degen.

32 Personen in der Gemeinde Hünenberg.

Im althochdeutschen degan, von dihan, vorgehen, wachsen; also der Ausgezeichnete, auch Held, Krieger.

48. Freimann.

16 Personen in den Gemeinden Hünenberg, Risch und Zug.

Der freie Mann, der nicht leibeigen ist. Frei, im althochdeutschen frî, ursprünglich voran, primus, dann bevorzugt; Mann im althochdeutschen man.

49. Fridlin.

21 Personen in der Stadtgemeinde Zug.

Diminutivum von Frido, tutor, Fridolin.

50. Gabriel.

1 Person in der Gemeinde Menzingen.

Gabriel, das ist Mann Gottes.

51. Heinrich.

120 Personen in den Gemeinden Ober- und Unterägeri.

Heinrich, im althochdeutschen Heimerich, im französischen Aimery, der Weltgewaltige.

52. Hermann, auch Herrmann.

57 Personen in der Gemeinde Baar.

Im althochdeutschen herimann, der Kriegsmann. Herman wie erman, der Ausgezeichnete.

53. Heß.

129 Personen in den Gemeinden Kam, Ober- und Unterägeri, Walchwyl und Zug.

Im althochdeutschen Heszo, der Scharfe, der Schneidende.

54. Hildebrand, auch Hiltebrand.

34 Personen in der Gemeinde Kam.

Kriegsschwert, kampfberühmt. Hiltebrand, im althochdeutschen Hiltiprant. Hilt, hiltia, ursprünglich bellona, dann bellum, Kampf.

55. Hotz.

162 Personen in den Gemeinden Baar und Oberägeri.

Wohl aus Hodofredus, wie Lutz, Fritz, Heiz, Benz; Hodo aber steht dial. für Odo.

56. Jäggli.

6 Personen in der Gemeinde Kam.

Diminutivum von Jakob, d. i. Fersenhalter.

57. Jans.

44 Personen in der Gemeinde Steinhusen.

Jans ist Genitivus von Jan, Johannes (hebräisch Jehochanan, Geschenk Gottes), und dabei ursprünglich Sohn zu ergänzen; vergleiche Richardson, Benson, Johnson u. s. w.

58. Landert.

28 Personen in der Gemeinde Oberägeri.

Landwart, Landbewacher; im althochdeutschen lant, Land, im althochdeutschen wartôn, warten.

59. Landolt.

2 Personen in der Gemeinde Neuheim.

Althochdeutsch Lantolt, Landoald, Landwald, der Landverwaltende.

60. Lüthold.

50 Personen in der Gemeinde Baar.

Althochdeutsch Liutolt, Liutwalt, Volksbeherrscher.

61. Lutiger, auch Luthiger.

173 Personen in den Gemeinden Kam, Hünenberg, Risch und Zug.

Liutigêr, Speer des Volkes.

62. Menner.

38 Personen in der Gemeinde Baar.

Aus Manheri, Männertödter.

63. Paul.

12 Personen in der Gemeinde Menzingen.

64. Petermann.

1 Person in der Stadtgemeinde Zug.

Ursprünglich der Leibeigene des Peter.

65. Pilger, auch Bilger.

8 Personen in den Gemeinden Baar und Zug.

Das lateinische peregrinus, im althochdeutschen piligrim, pilikrim, der Fremde, Ausländer.

66. Röllin.

205 Personen in den Gemeinden Menzingen, Neuheim und Walchwyl.

Diminutivum von Roll. Rollo ist ein normanischer Mannsname; altnordisch lautet er Hrôlfr, althochdeutsch Hruodolf, das ist Hruodwolf, lupus (i. e. bellator) gloriosus.

67. Rüodi.

13 Personen in den Gemeinden Menzingen und Neuheim.

Vergleiche Röllin.

68. Senz.

28 Personen in der Gemeinde Unterägeri.

Gleich Senobald oder Senobaud, wie Benz gleich Bernhard, Lutz gleich Ludwig, Manz gleich Manhard. Senobald oder Senobaud und unser Senz bedeutet tapferer Alter.

69. Sifrig.

22 Personen in den Gemeinden Kam, Hünenberg und Steinhusen.

Aus Sigufrid verderbt. Sigivrid, das ist Siegschutz.

70. Signer.

11 Personen in der Gemeinde Neuheim.

Siginari, das ist Victor von siginôn, vincere.

71. Steiner.

73 Personen in den Gemeinden Baar und Walchwyl.

Im althochdeutschen steinheri, ein Krieger so hart wie Stein. Stein, althochdeutsch stein, der Feste, von dem Wurzelworte sti, fest, hart; im althochdeutschen besonders auch für Fels gebraucht.

72. Uttinger, auch Uttiger.

271 Personen in den Gemeinden Baar und Zug.

Ein von Uttigen Gebürtiger. Utigen, besser az Uotingum, bei den Nachkommen des Uoto. Uoto ist ein nomen proprium und bedeutet dives.

73. Villiger.

82 Personen in den Gemeinden Kam und Hünenberg.

Einer, der aus dem Orte bei den Villingen ist. Villing, der Sohn des Villo, lacerator.

74. Welti.

15 Personen in der Gemeinde Menzingen.

Diminutivum von Walter. Walter, von walten, althochdeutsch waltan, eigentlich mächtig sein, herrschen; dann anordnen, besorgen.

75. Wickard.

49 Personen in der Stadtgemeinde Zug.

Wîghard, in bello durus, audax. Wîg, das ist Kampf.

III. Von Beschäftigungen herrührende Geschlechter.

76. Baumann.

23 Personen in der Gemeinde Steinhusen.

Baumann, gleich Ackermann.

77. Beck.

16 Personen in der Gemeinde Kam.

Bäcker von backen, im althochdeutschen bachan, im angelsächsischen bakan, ursprünglich fest, hart machen.

78. Besmer, auch Bäsmer.

102 Personen in der Gemeinde Oberägeri.

Von dem althochdeutschen besamo, besma, besen; also Besmer, ein Besenverfertiger oder Verkäufer.

79. Bleicher.

7 Personen in der Gemeinde Neuheim.

Bleich, althochdeutsch pleih, von dem Worte plih, bleich schimmern. Davon bleichen, bleich machen und werden.

80. Bütler.

110 Personen in den Gemeinden Kam und Hünenberg.

Beutelmacher. Beutel, ein kleiner Sack, im althochdeutschen biutil, von dem Worte biutan, bieten, bringen, tragen.

81. Hindemann.

9 Personen in der Gemeinde Baar.

Hindin, Hinde, die Hirschkuh, althochdeutsch hinta; also Hindemann einer, der Hirschkühe zu füttern hatte.

82. Kaufmann.

57 Personen in den Gemeinden Kam und Hünenberg.

Von Kauf, im althochdeutschen chauf, abstammend von koufjan, auswählen, dann erwerben gegen baares Geld.

83. Knecht.

1 Person in der Gemeinde Kam.

Althochdeutsch kneht, das Kind, dann junger Mann, endlich Diener.

84. Müller.

414 Personen in den Gemeinden Baar, Ober- und Unterägeri, Walchwyl und Zug.

Statt Mülner, das ist molinarius, von mola, Mühle. Das deutsche Stammwort lautet mëlan (mal, mâlumês, molanêr, frangere, terere), wovon malan (muol), mël, farina, milwe, mêlm-Staub, malmen, u. s. f.

85. Ochsner.

1 Person in der Gemeinde Walchwyl.

Einer, der mit Ochsen fährt, der die Aufsicht über Ochsen, althochdeutsch ohso, hat.

86. Räber.

1 Person in der Stadtgemeinde Zug.

Von Rebe, althochdeutsch repa, ein Weinreben Bauender.

87. Sattler.

34 Personen in der Gemeinde Baar.

Sattel, althochdeutsch satal, Sitz, Ledersitz; daher satteln, Sattler.

88. Schmid.

90 Personen in den Gemeinden Baar und Hünenberg.

Althochdeutsch smid, smit von smidôn, biegsam, geschmeidig machen.

89. Schrader.

4 Personen in der Gemeinde Menzingen.

Schrader, gleich schrôder, schrôter, das ist Schneider, gewantschrôder.

90. Schreiber.

55 Personen in der Gemeinde Risch.

Schreiben, von dem lateinischen scribere.

91. Schuhmacher.

12 Personen in der Gemeinde Baar.

Schuh, althochdeutsch scuoh und scuah von sca, bedecken, also die Bedeckung (des Fußes).

92. Schwerzmann.

202 Personen in den Gemeinden Kam, Hünenberg, Risch und Zug.

Schwerzmann gleich Färber, althochdeutsch swerzjan, schwarz machen.

93. Spillmann.

45 Personen in der Stadtgemeinde Zug.

Ein Spindelmacher. Spindel, im althochdeutschen spinnala, von spinnan, oder verwandt mit spina, spinula.

94. Stocker.

122 Personen in der Gemeinde Baar.

Einer der Stöcke (althochdeutsch stoc, stoch), im nordischen stockr ausrodet. Stocken, althochdeutsch stocchen.

95. Stocklin.

27 Personen in der Stadtgemeinde Zug.

Vergleiche Stocker.

96. Strickler.

23 Personen in den Gemeinden Menzingen und Neuheim.

Strick, althochdeutsch stric, strich, daher stricchan, flechten, mithin Strickler, Stricker, Verfertiger von Stricken.

97. Suter.

148 Personen in den Gemeinden Kam, Hünenberg und Zug.

Aus dem lateinischen sutor, das heißt Schuhmacher.

98. Trachsler.

8 Personen in der Gemeinde Menzingen.

Wohl von drâhajan, torquere, tornare, drechseln, althochdeutsch drâhsil, tornarius, Drechsler.

99. Waller.

100 Personen in den Gemeinden Kam, Hünenberg und Zug.

Wallen, althochdeutsch wadalon, gehen, daher die Wallfahrt. Waller, gleich Wallfahrter. Wie jetzt noch, übernahmen auch im Mittelalter Einzelne Wallfahrten für Andere.

100. Weber.

218 Personen in den Gemeinden Baar, Menzingen, Neuheim und Zug.

Von weben, althochdeutsch weban, angelsächsisch vefan, ursprünglich hin- und herschweben, auch die Fäden hin- und herziehen.

101. Zimmer.

6 Personen in der Gemeinde Risch.

Zimmermann, von zimmern, althochdeutsch zimbarjan, eigentlich zusammenlegen, bauen.

IV. Von Aemtern herrührende Geschlechter.

102. Ammen.

1 Person in der Gemeinde Walchwyl.

Ammann, althochdeutsch ambahtman, eigentlich derjenige, der Jemanden im Rücken beschützt.

103. Büttel.

19 Personen in der Gemeinde Baar.

Büttel, das ist der Häscher oder der Henker, althochdeutsch putil, abgeleitet von piotan, bringen, bieten.

104. Fähndrich.

144 Personen in den Gemeinden Kam und Steinhusen.

Die Fahne hieß im althochdeutschen fano, das lateinische pannus, Tuch, oder ein Stück Tuch.

105. Herster.

1 Person in der Stadtgemeinde Zug.

Herster, einer, der Reuter einübt.

106. Meyer.

487 Personen in den Gemeinden Kam, Oberägeri, Risch und Steinhusen.

Der Oberaufseher oder Oberbeamte über eine curtis oder Hof, zuweilen auch villa genannt, im lateinischen villicus major, daher das deutsche Wort Meyer.

Toßwald. (Siehe Nro. 38.)

107. Weibel.

23 Personen in den Gemeinden Hünenberg und Neuheim.

Althochdeutsch weibil, der Herumschweifende, von weibôn, fluctuare, agitari.

108. Zehnder.

129 Personen in den Gemeinden Menzingen und Neuheim.

Der Bezüger von Zehnten.

V. Von körperlichen Eigenschaften herrührende Geschlechter.

109. Grob.

85 Personen in der Gemeinde Kam.

Eine durch robustes Wesen sich bemerkbar machende Person. Grob, althochdeutsch kirop, von dem Worte ru oder rup, rauh sein; also rauh, unzart.

110. Kleinmann.

38 Personen in den Gemeinden Risch und Zug.

Klein, althochdeutsch chleini, ursprünglich winzig, zierlich, nicht bloß ungroß, sondern auch sorglich, sogar althochdeutsch rein.

111. Köpfli.

10 Personen in der Gemeinde Hünenberg.

Köpfli, das ist kleiner Kopf.

112. Reidhaar.

79 Personen in der Gemeinde Baar.

Das lateinische crispus, kraus; Reidhaar, ein Kraushaariger.

113. Roth.

41 Personen in der Gemeinde Walchwyl.

Roth, althochdeutsch rot.

114. Schömann.

27 Personen in der Gemeinde Oberägeri.

Ein durch Schönheit sich auszeichnender Mann. Althochdeutsch scôni, hell, schimmernd.

115. Schön.

187 Personen in den Gemeinden Menzingen und Neuheim.

Vergleiche Schömann.

116. Speck.

155 Personen in der Stadtgemeinde Zug.

Eine beleibte Person. Speck, althochdeutsch spech, auch spint.

117. Stammler.

23 Personen in der Gemeinde Baar.

Stammler gleich Stotterer, althochdeutsch stammalôn, lateinisch balbutire.

118. Weiß.

320 Personen in den Gemeinden Kam, Hünenberg, Risch und Zug.

Weiß, althochdeutsch hwîz.

VI. Von Eigenthumsverhältnissen herrührende Geschlechter.

119. Hausher.

154 Personen in den Gemeinden Kam und Steinhusen.

Hausher, gleich Herr des Hauses. Haus, althochdeutsch hus, Her, althochdeutsch herro, aus dem Comparativ heriro, erhabener, höher, von her, hoch, erhaben, im Gegensatze des Dieners, althochdeutsch deo, der Niedrige.

120. Hüsler, auch Heusler.

211 Personen in den Gemeinden Ober- und Unterägeri und Steinhusen.

Von Haus herkommend, mithin ein Hausbesitzer. Das althochdeutsche und gothische hus oder Wohnort stammt von dem Worte hu, liegen, wohnen.

121. Sidler.

183 Personen in den Gemeinden Kam, Hünenberg, Risch und Zug.

Sidler, der eine Sidel, althochdeutsch sedal, sedhal, einen Sitz hat.

122. Stuber.

81 Personen in den Gemeinden Kam und Risch.

Der Eigenthümer einer Stube. Stube, althochdeutsch stupa, angelsächsisch stor, locus, also ursprünglich Stand, Standort, im althochdeutschen gewöhnlich für Zimmer.

VII. Von Würden herrührende Geschlechter.

123. Kaiser.

273 Personen in der Stadtgemeinde Zug.

Von dem lateinischen caesar.

124. König.

2 Personen in der Gemeinde Menzingen.

Althochdeutsch der kuning, Stammhaupt, von kunni, das Geschlecht.

125. Ritter.

54 Personen in der Gemeinde Kam.

Abgeleitet von ritari; herkommend von rîtan, reiten.

VIII. Von Thiernamen herrührende Geschlechter.

126. Bär.

15 Personen in den Gemeinden Baar und Kam.

Althochdeutsch bero, das lateinische fera, wildes Thier.

127. Haas.

4 Personen in der Gemeinde Steinhusen.

Von Hase, althochdeutsch haso, sanskritisch sasa, der Springer.

128. Kräh.

2 Personen in der Gemeinde Risch.

Krähe, althochdeutsch kraa, von krahan, schreien.

129. Uhr.

105 Personen in der Gemeinde Menzingen.

Unrichtig mit h geschrieben. Ur, gleich Auer, Auerochse, althochdeutsch ur, wahrscheinlich wild.

IX. Von geistigen Eigenschaften herrührende Geschlechter.

130. Hürlimann.

686 Personen in der Gemeinde Walchwyl.

Brausemann, Sausemann, ein leicht Aufwallender.

131. Hug.

22 Personen in den Gemeinden Baar und Kam.

Vergleiche Hugener.

132. Hugener.

65 Personen in der Gemeinde Unterägeri.

Wahrscheinlich von dem althochdeutschen hugjan, cogitare, nachsinnen, altnordisch hugr, animus. Hugener, sollicitus, ein Bekümmerter, Angsthafter.

133. Twerenbold, auch Thwerenbold.

23 Personen in den Gemeinden Kam und Hünenberg.

Aus dem angelsächsischen dweorjan, das lateinische perversus esse oder adversari, mithin Twerenbold, einer der widersteht, Hindernisse in den Weg legt.

X. Von einem Monatsnamen herrührendes Geschlecht.

134. Merz, auch März.

161 Personen in den Gemeinden Ober- und Unterägeri.

Von dem lateinischen Martius.

XI. Von der Kleidung herrührende Geschlechter.

135. Gügler.

31 Personen in der Gemeinde Risch.

Einer, der den Gugelhelm trug, von dem lateinischen cucullus, Gugel.

136. Menteler.

34 Personen in der Stadtgemeinde Zug.

Einer, der einen Mantel trägt. Mantal, verwandt mit dem lateinischen mantellum, von dem Worte man, decken, schützen.

XII. Von verwandtschaftlichem Grade herrührendes Geschlecht.

137. Etter.

57 Personen in den Gemeinden Menzingen und Neuheim.

Etter, aetter, althochdeutsch atto, gothisch atta, Ätti, Vater, wird auch für Vatersbruder oder Vetter überhaupt gebraucht.

XIII. Von Spitznamen herrührende Geschlechter.

138. Blattmann.

134 Personen in der Gemeinde Oberägeri.

Einer, der flach ist; vielleicht auch ein in einer flachen Gegend Wohnender.

139. Blunschi.

25 Personen in der Stadtgemeinde Zug.

In Zürich Bluntschli, von blunschen, womit in einigen Cantonen der Schall ausgedrückt wird, den ein in das Wasser gefallener schwerer, plumper Körper verursacht, also Blunschi, Bluntschli eine dicke, plumpe Person.

140. Düggeli.

1 Person in der Stadtgemeinde Zug.

Gleich Dyggeli, Tüggeli, eines der Behelfsworte, um das Schreckliche des Ausdruckes der Böse, Teufel, althochdeutsch tiufal, zu mildern.

141. Enzler.

141 Personen in der Gemeinde Walchwyl.

Einer, der enzelet, d. i. wie Enzen, Riesen thut; der sich groß, dick macht.

142. Hasler.

7 Personen in der Gemeinde Oberägeri.

Haseler nannte man einen Spaßmacher; möglich wäre es auch, daß das Geschlecht unter die von Ortsnamen herrührenden

einzureihen wären, daß Hasler ein bei den Haselstauden Wohnender bedeuten thäte.

143. Hegglin.

210 Personen in den Gemeinden Menzingen und Neuheim.

Entweder von häggeln, holländisch haakelen, hadern, zänkeln, oder besser ein kleiner heggi: Muuni, Zuchtstier.

144. Kränzli.

44 Personen in den Gemeinden Menzingen und Neuheim.

Kränzli, d. i. kleiner Kranz.

145. Ohnsorg.

22 Personen in den Gemeinden Baar und Steinhusen.

Ohnsorg, d. i. sorglos, leichten Blutes sein. Ohne, althochdeutsch ano, Sorge, althochdeutsch sorga.

146. Schell, auch Schäll.

56 Personen in der Stadtgemeinde Zug.

Althochdeutsch scello, sceljo, von scellan, mit Getöse umherschwärmen, also Einer, der Lärm, Geräusch macht.

147. Stierlin.

8 Personen in der Gemeinde Kam.

Stier, althochdeutsch stior.

148. Störchlin.

11 Personen in der Gemeinde Kam.

Der kleine Sohn eines Mannes, der den Zunamen Storch trug, weil er entweder sehr lange Beine oder einen langen Hals hatte.

149. Trinkler.

133 Personen in den Gemeinden Menzingen und Neuheim.

Trinkler, Einer, der oft, aber nur wenig auf einmal trinkt. Trinken, althochdeutsch trinkan, trinchan, lateinisch trahere, ziehen, einen Zug, Züge thun.

XIV. Geschlechtsnamen unbestimmter Herkunft.

150. Acklin.

42 Personen in der Stadtgemeinde Zug.

Acklin, Diminutiv Äckli. Der Weg ist voll Äcken, verwandt mit dem angelsächsischen ecge, dem lateinischen acus, d. i. kleiner Hügel, besonders voll Stücke verhärteter oder gefrorener Erde; mithin ein Mensch, der eckiger Natur ist.

151. Gößi.

1 Person in der Gemeinde Walchwyl.

Dieser Name kann ungleich erklärt werden. Leitet man das Wort von dem französischen gueuser ab, so heißt es betteln, oder auch knickern, wie knausern; will man es hingegen auf gôz zurückführen, so bedeutet gôz, Schöpfer, Adalgôz, edler Schöpfer, Gôzbert, berühmter Schöpfer.

152. Harb.

8 Personen in der Gemeinde Baar.

Harb, vielleicht das althochdeutsche haro, haru, Flachs.

153. Henggeler.

192 Personen in den Gemeinden Ober- und Unterägeri.

Ohne Zweifel von hängelen, d. i. herabhängen, schlottern von Kleidern, althochdeutsch hâhan.

154. Iten.

1342 Personen in den Gemeinden Ober- und Unterägeri, Walchwyl und Zug.

Ungewiß, ob von Itwin, der sehr Freundliche, vergl. Itmâr, der sehr Berühmte, Itheri, der sehr Kriegerische; sämmtlich ahd. Worte.

155. Knüsel.

34 Personen in der Gemeinde Risch.

Von Knus oder dem althochdeutschen knuz. Jenes bedeutet Knorren, Auswuchs, dieses rixosus. Im letztern Falle wäre Knüsel ein streitsüchtiger Mensch.

156. Kost.

41 Personen in den Gemeinden Kam, Hünenberg und Risch.

Das Wort könnte ein o verloren haben; kosto, gleich arbiter, censor. Kost, althochdeutsch kust, heißt man auch das Vortrefflichste in einer Sache, die Auswahl.

157. Läſſer, auch Läſer.

15 Perſonen in der Gemeinde Kam.

Nach der Schreibweiſe Läſſer bedeutet Läſſe, Aderlaß und Läßer, wer eine Ader öffnet; Läſer hingegen pastor, Hirt, von dem angelſächſiſchen läsevjan, pecus agere, pasci, das Vieh treiben, weiden.

158. Rümele.

3 Perſonen in der Gemeinde Menzingen.

Rümele könnte hruomili, gloriosus ſein.

159. Schicker.

180 Perſonen in den Gemeinden Baar und Walchwyl.

Althochdeutſch sciccan, lateiniſch decere, geſchickt ſein, Einer der überall hinpaßt.

160. Spitznagel.

2 Perſonen in der Gemeinde Menzingen.

Gleich Hufnagel, Wackernagel und ähnlichen Zuſammenſetzungen.

161. Staub.

375 Perſonen in den Gemeinden Menzingen, Neuheim und Walchwyl.

Althochdeutſch stoup und stuppi. Im lateiniſchen pulvis, aber auch poculum.

XV. Noch gibt es folgende zugeriſche Geſchlechter, die wir nicht zu erklären wagen.

162. Bengg.

1 Perſon in der Stadtgemeinde Zug.

163. Roos.

6 Perſonen in der Stadtgemeinde Zug.

164. Ruſt.

130 Perſonen in der Gemeinde Walchwyl.

165. Schlumpf.

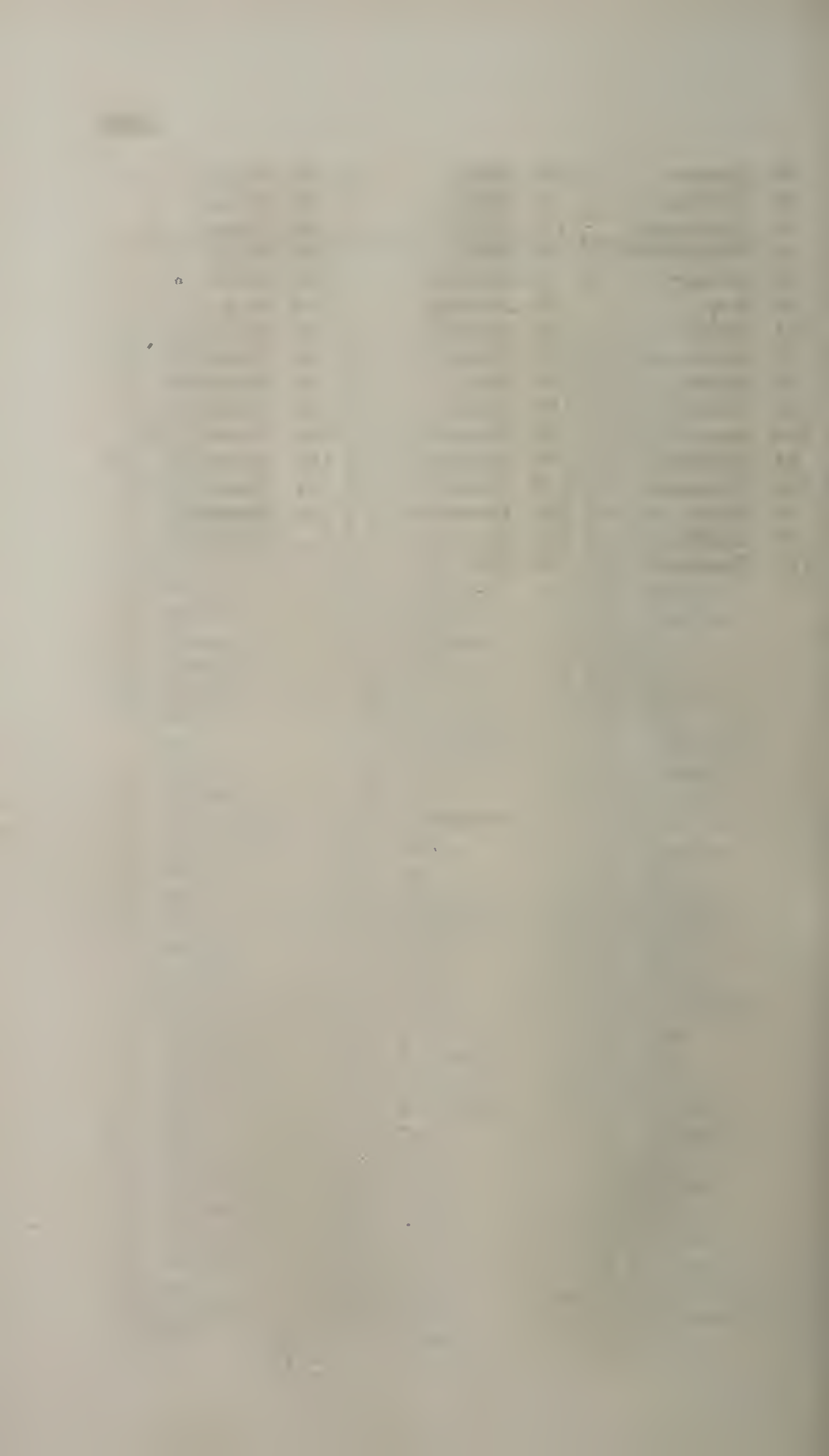
74 Perſonen in den Gemeinden Riſch und Steinhuſen.

166. Somm.

10 Perſonen in der Stadtgemeinde Zug.

Register über vorſtehende Zugergeſchlechter.

89. Schrader.
90. Schreiber.
91. Schuhmacher.
92. Schwerzmann.
34. Schwyzer.
68. Senz.
121. Sidler.
69. Sifrig.
70. Signer.
166. Somm.
116. Speck.
93. Spillmann.
160. Spitznagel.
35. Stadler.
36. Stadlin.
117. Stammler.
161. Staub.
71. Steiner.
147. Stierlin.
94. Stocker.
95. Stocklin.
148. Störchlin.
96. Strickler.
122. Stuber.
37. Stutz.
97. Suter.
38. Toßwald.
98. Trachsler.
149. Trinkler.
133. Twerenbold.
129. Uhr.
39. Uster.
72. Uttiger.
73. Villiger.
99. Waller.
100. Weber.
107. Weibel.
118. Weiß.
74. Welti.
40. Werder.
75. Wickard.
41. Widmer.
108. Zehnder.
101. Zimmer.
42. Zürcher.
43. Zumbach.



IV.

Urkundensammlung.

Vermischte Urkunden. [1]

1.

1180, 22 Augstmonats.

(Stadtarchiv Winterthur.)

† In Nomine . Sancte . Et . Indiuidue . Trinitatis . Ego . Bertoldus . Dei . Gracia . Constanciensis . Episcopus. Quod facta inter priores pertractata ad successorum | noticiam fideliter perueniant iuxta antiquam et salubrem sancte matris ecclesie consuetudinem, ut obliuionem dampnosam effugere ualeant, scripture firmamento | salubriter conmendantur. Notum sit igitur omnibus tam futuri quam presentis temporis bone uoluntatis hominibus, qualiter inter plebanos ecclesie in oberun Winterture, et comitem | Hartmannum de Qwiburg, super parrochianis et capella in niderun Winterture sita, lis et controversia dudum agitabatur, Plebani capellam iam dictam infra limites | parrochie sue sitam iure matricis ecclesie pro filia sibi vendicabant, comes capelle libertatem prescriptione longi temporis constanter defendebat . Talis controuer- | sia quo ad tempora nostra perueniens, per nos auxilio et consilio dei omnipotentis, et virorum discretorum salutifera ammonitione finem amicabili transactione susce- | pit. Comes enim ut capelle legitimam

---

[1] Von nachstehenden Documenten sammelten und reichten:
Herr Saatsarchivar Meyer von Knonau in Zürich Nro. 14.
" Friedrich von Mülinen in Bern Nro. 16. 19 20. 21. 24. 26. 27.
" Bibliothekar J. Odermatt in Engelberg Nro. 30.
" Sadtarchivar Schneller in Lucern Nro. 1. 2. 3. 4. 6. 10. 11. 12.
" 13. 17. 18. 22. 25. 26 a. 28. 32. 33. 34.
" Prälat Placidus Tanner in Engelberg Nro. 23.
" Rathsherr Zurgilgen in Sarnen Nro. 29. 31
" Alberic Zwyssig in Wurmsbach Nro. 15.

celebraret exemptionem, duo predia in arlinchoven et limperg ipsi matrici ecclesie in dotem ecclesiasticam pro salute anime sue et remedi- | um parentum suorum libere contradidit. Hec autem traditio hoc pacto sub hac conditione facta est: quod uniuersi coloni siue Huobare vel scovpazare, qui usque ad tempus transactionis | sub cura ecclesie parrochialis indubitanter fuerunt, ecclesiastica sacramenta et omnem curam ecclesiasticam a Tiethelmo tunc inibi plebano et a suis successoribus perpetualiter reciperent. | Hermannus autem capelle prouisor, mercatores cum sua familia et quosdam colonos, qui decimas intuitu dotis capelle sibi ab antiquo persoluerunt, in sua cura possideret, ita quod | neutra pars noua aliqua inuasione vel mutatione hec statuta infringere presumeret. Si qui etiam ministerialium ipsius comitis sepulturam iuxta capellam eligeret, a plebano ma- | ioris ecclesie non prohiberetur. Sin autem ex crescente inibi populo locus ille uel agrum uel pratum domorum mansionibus occuparet, siue mercatores siue coloni inibi habitan- | tes matrici ecclesie indubitanter pertinerent. Quod autem hec nostra constitutio inconuulsa permaneat, hanc paginam conscribi et nostro sigillo signari fecimus. Facta sunt hec | anno ab incarnatione domini millesimo. C. LXXX. indictione. XIII. mense augusto. XI. Kal. Septembris. Presidente sedi apostolice sanctissimo papa Alexandro III. | Regnante Friderico romanorum imperatore semper augusto. Duce sueuie Friderico. Testes qui viderunt et audiuerunt: Ortolfus constanciensis ecclesie decanus, Hugo cellera- | rius; ceteri canonici consenserunt. Laici: Ruvdolfus de raprehtswillare, Hainricus de Warte, Diethalmus de sneccemburg, et cognatus suus bertoldus, albertus de Bussenanch, Hain- | ricus de rosseberg, et ovlricus frater suus, Waltherus de Wadinswillare, Hainricus de Wizenanch, Ministeriales ecclesie; hainricus de winterture et filius suus Rovdolfus, et frater suus | chovnradus, et Rovdolfus de annenwillare, et Hainricus statili, Hainricus Hauenare, Hiltebolt Hauenare, Ministeriales comitis; Chovnrat scade, Bertoldus pincer- | na, Chovnradus de Liebenberg, ovlricus de Wurmenhuse, Albertus de slate. Preterea comes dimidietatem tercie partis castri Winuelden sancte Marie Constancien- | si contradidit, et eandem in beneficium a manu nostra suscepit. [1])

[1]) Das bischöfliche Siegel hängt etwas gebrechlich. Auf dem Throne sitzt ein Kirchenhirt im Ornate, in der Rechten den Stab, in der Linken ein Buch haltend.

2.

1191, 30 Heumonats.

(Archiv. Engelberg.)

Celestinus episcopus seruus seruorum dei. Dilectis filiis . . Abbati et Conuentui de Monte Angelorum Salutem et apostolicam benedictionem. | Cum a nobis petitur quod est Honestum et congruit rationi, animo nos decet libenti concedere, et petentium desideriis con- | gruum suffragium impertiri. Eapropter dilecti in domino filii vestris justis precibus benignius inclinati, Par- | rochiam Stannes cum iure patronatus, quod habetis in ea, sicut canonice et pacifice possidetis, auctoritate uobis | apostolica confirmamus, et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc | nostre paginam confirmationis infringere, uel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attemtare presumpserit, | indignationem omnipotentis dei, et beatorum Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Rome apud sanctum Petrum, | iii. Kl. Augusti. Pont. nostri Anno Primo. [1])

3.

1210, vor 24 Herbstmonats.

(Archiv Obwalden.)[2])

Labilis humani generis fluxus actuum suorum memoriam precipitare solet in obliuionis abyssum; Qua propter memorandi actus ne defluant, membrane tenaci litteraliter | influant. Hinc est quod scripture inseri nobis placuit, qualiter concambium duorum prediorum inter ecclesiam montis anglorum, et Rovdolfum comitem de Habisbvrch et lantcrauium alsacie | et filios eius factum est, unum vicinum predicte ecclesie, uidelicet in inferiori monte inter flumen Svrannvn et notum limitem, tam siluam quam montes per girum diuidentem, usque ad cursum | ripe Svlzpach; ista inquam omnia tam culta quam inculta, cum siluis, montibus, aquis, aquarumque decursibus, predictus princeps cenobio montis anglorum contradidit, delegauit, et ex | toto se deinceps abdicauit, cum aduocatia perpetualiter a sepedicta ecclesia libere possidenda. E contra ecclesia predium quod ipsa dinoscitur absque contradictione possedisse in |

---

[1]) Das Bleisiegel hängt.

[2]) Vergleiche Hergott II. 211.

Sarnon, cum omni iure quo Walthervs miles illustris de Reidin illud memorate ecclesie contulerat per manum Heinrici abbatis, omnibus fratribus suis insimul consentientibus ante- | dicto comiti iusta commutatione consignauit, ac se deinceps abdicauit. Acta apud Lvcernam anno dominice incarnationis M. CC. X. indictione XIII. Innocentio III. | Roman. sedi presidente, Ottone V. eiusdem nominis apicem imperii gubernante. Testes qui huic traditioni interfuerunt sunt hi: Petrvs venerabilis abbas Murensis, Heinricus abas | montis anglorum; Waltherus prepositus Lvcernensis, Ovdilricus cellerarius, Heinricus plebanus; Eberhardus Stannensis plebanus, Heinricus sacerdos de Bovches; Rovdolfus comes et filius eius | Adilbertus de Habisbvrch, Marchwardus aduocatus de Rotinbvrch; Heinricus de Heideko, Arnoldus et frater eius Hesso de Rinnacho, Rovdolfus Halstab, Rovdolfus | de Rvseko, Rovdolfus de Tribscin, Bvrchardus de Waltoswile, Wernherus de Bovches, et alii tam milites quam bvrgenses plures. Vt autem ista firma et incon- | uulsa permaneant semper, Heinricus abbas et Rovdolfus comes sigillorum suorum inpressione ea roborauerunt. [1])

4.

1210.

(Archiv Engelberg.) [2])

Universis Sancte Matris Ecclesie Filiis H. dictus abbas ecclesie montis angelorum. | Cum vita mortalium oblivionis jacturam patiatur, et facta nostri temporis non | sine damno possint in futuro oblitterari, cautum nobis, immo necessa- | rium videbatur in scriptum redigi, quod ad posterorum placuit notitiam trans- | mitti. Hinc est, quod presenti scripto innotescimus omnibus in futurum scire vo- | lentibus, qualiter Concambium duorum prediorum inter Ecclesiam Montis Angelorum et R. | Comitem de Habispurch factum est; uno vicino jam dicte Ecclesie, scilicet in infe- | riori monte inter fluvium Surannum et superiorem notum limitem, per gyrum tam | montes quam silvas complectentem, in inferioribus quoque indubitabi- | lem terminum demonstrantem. Ista inquam omnia tam culta quam inculta, | cum pratis, silvis, montibus, aquis, aquarumque

---

[1]) Des Abtes Siegel fehlt; das gräfliche Reitersiegel hängt wohlerhalten.

[2]) Gleichzeitige Hand.

decursibus, predictus princeps memora- | te Ecclesie contradidit, delegavit, ac se omnino cum Advocatia abdicavit. | E diverso Cenobium predium suum Sarnon, quod Waltherus miles illustris de Reidin Sancte | Marie tradiderat, auxilio et voluntate ipsius comiti R. consignavit, tali videlicet | confederatione, ut predium superius a Comit etraditum jam dicto Militi perpetuo ad- | tituletur, et adscribatur, memoriaque ejus de viciniori et utiliori Allodio intentius et devotius a presentibus | et succedentibus hoc in loco Sancte Dei Genitrici suoque Nato servientibus celebretur. | Semper itaque memoria ejus tenaci libro celestis vite affigatur, bene- | dicatque ei Dominus ex Sion, et videat bona Jerusalem omnibus diebus vite | sue. Sane quicquid inter partes diversas bonis sanisque consiliis fuerit definitum, | necesse est propter jurgia futura succidenda temporibus succedentibus conscri- | ptionis vinculo firmiter conligare; et ideo complacuit atque convenerunt | sic: scilicet antedictus Abbas Heinricus cum Advocato suo, seu comes Ruodolfus, | ut simillimas firmitates parique tenore conscriptas ac Sigillorum suorum inpressione roboratas, Concambii sui emitterent, ea duntaxat ratione, | ut pars utraque accepte jus concambitionis deinceps inconvulsum et invi- | olabile perhennibus temporibus absque ullius inquietudine vel repetitione pos- | sideat. Denique pari diffinitione confirmatum est, ut si qua pars quamlibet | exinde calumniam ingerere, hoc est, si aut memoratus Abbas seu ipsius | Successores, sive Ruodolfus comes sepe dictus vel illius heredes aliquam | repetitionem moliri attemptaverint, sit pars parti obnoxia et | culpabilis centum Marcarum probati argenti; sed nichilominus presens | emissionis conscriptio concambii per omnia vigoris sui optineat | firmitatem, ita duntaxat, si imperatoris Clementie complacuerit | Actum in loco qui dicitur Luceria, anno Dominice Incarnationis M. CC. X. presiden- | te apostolice sedi reverendo domino Innocentio III., Ottone quinto gubernante | Romanum Imperium, coram multis Testibus Petro Abbate Murensi publice tradente | predium, de quo causa vertebatur, in manus comitis Ruodolfi et filii sui Adelberti, suorum | advocatorum jure concambii videlicet alterius predii in Gersowa, suis Fratribus in hoc consen- | tientibus, et illic astantibus: Heinrico Abbate, Ruodolfo Comite cum filio Adilberto; | Walthero preposito, Heinrico Plebano, Ruodolfo de Tripscin, Heinrico | de Heidecko, Marchuardo Advocato de rotunburch, Arnoldo de Rinnaho,

Hartmanno de Baldewile, Burchardo de Waltoswile, Arnoldo de | Outiwile, Wernero de Buoches, Arnoldo et Covnrado fratribus, qui dicuntur | Stangeline, ad quos jure hereditario predium de quo agitur loco beneficii descenderat, | et ipsi Abbati Murensi publice coram Domino suo et advocato comite | predicto, propriis manibus resignabant, et illud in Gersowa Murensi Cenobio | a Comite traditum loco resignati hereditatis jure recipiebant. [1])

5.

1233 — 1283.

(Stadtarchiv Zürich.) [2])

R. dei gratia Comes de Raprechtiswile omnibus presentium inspectoribns noticiam rei geste. Noverit universitas vestra, quod Chuonradus dictus Dens de Altorf servus meus agrum qui vocatur zi dem Hage situm in prato de Altorf, sive in campo, monasterio sanctorum martyrum Felicis et Regule turicensi, titulo commutationis de nostro consensu et voluntate contulit libere et absolute, ita quod ipse sive sui Heredes de cetero singulis annis unum seraceum in festo martini nomine census, vel vj solidos monete Turicensis solvet pro eo monasterio commemorato, et nos, sicut supradictum est, quod per eundem C. factum est in hac parte, ratum habemus et habebimus inconvulsum. In testimonium premissorum presentem pagiuam conscribi et sigilli nostri fecimus munimine roborari. [3])

6.

1243, 24 Augstmonats.

(Archiv Engelberg.)

Vniuersis presens scriptum inspecturis, Cvonradus de Monte Angelorum salutem | et rei geste noticiam. Que geruntur in tempore, scripturarum | beneficio perennantur. Nouerit igitur vniuersitas uestra, quod ego et vxor mea Thilia | nomine, nec non et liberi nostri Rvodegerus, Henricus et Waltherus, omnia bona que a | monasterio montis Angelorum iure feodotali habuimus, receptis a venerabili domino Wernhe- | ro dei gratia Abbate et Monasterio

---

[1]) Vergleiche Hergott II. 212.

[2]) Abgedruckt Mitthl. der antiq. Gesellschaft in Zürich. VIII. B. 122.

[3]) Das Siegel hängt zerbrochen.

Montis Angelorum X. libris Turicensibus, resignauimus et reliqui- | mus sine qualibet cauillatione seu requisitione inposterum, dicto Monasterio libere | possidenda. Insuper cessimus omni inquisitioni quam adversus dictum monasterium habuimus, | qualicunque fuerit ratione. Vt autem factum hujusmodi robur obtineat firmitatis, pre- | sentem paginam petiuimus Monasterii Lucernensis et vniuersitatis de Vrania sigillorum | munimine roborari. [1]) Acta sunt hec in Curia Lucernensi Anno domini M. CC. xliij. IX. | Kal. Septembris, multis presentibus quorum nomina subnotantur: Wilhelmus prepositus, Wernherus | monachus, Magister Cvono plebanus de Lucerna, Waltherus plebanus de Stannes, Waltherus | miles de littowa, Wernherus miles de Wugelislo, Waltherus minister de Lucerna, Cvonra- | dus de Swingrvoben, Johannes de Hiltesrieden, Nicholaus villicus de Adelgeswil, Rvode- | gerus, Wernherus miles de Silenon, Waltherus et Burchardus schvophere, et alii quam | plures.

7.

1248, 6 Heumonats.

(Stadtarchiv Zürich.) [2])

Henricus dei gratia Constantiensis Episcopus. Reverendis in Christo filiabus Judente Abbatisse et Conventui monasterii Turicensis ejusdem diocesis salutem in auctore salutis. Litteras domini pape in hunc modum nobis cognovimus destinatas . . . (Folgt die Bulle Papsts Innocenz vom 11 Horn. 1248. Geschichtsfreund Bd. VIII. Seite 11.) . . . Hujus igitur auctoritate mandati quod veritate suggesta dinoscitur impetratum nobis predictam ecclesiam de Altorf cum omnibus juribus suis sicut in litteris nostre donationis ex hoc confectis de consensu capituli nostri plenius continetur sententialiter confirmamus, et confirmando ejusdem ecclesie donationem robur volumus habere perpetue firmitatis. Nulli igitur hominum liceat hanc nostre confirmationis paginam auctoritate sedis apostolice factam infringere, aut ei ausu temerario contraire. Si quis autem attemptare presumpserit, omnipotentis dei indignationem et sanctorum apostolorum Petri et Pauli et sedis apostolice et nostram se noverit incursurum, et nos auctoritate nobis commissa non dimittimus in-

---

[1]) Beide Siegel fehlen.

[2]) Abgedruckt Mitthl. der antiq. Gesellschaft in Zürich. Bd. VIII. B. S. 100.

punitum. In hujus rei testimonium presentem paginam vobis tradimus sigilli nostri munimine roboratam. Datum Constantie, Anno Domini MCCXLVIII. secundo Non. Julii. [1])

8.

1249, vor 24 Brachmonats.

(Stadtarchiv Zürich.) [2])

Reverende in Christo domine abbatisse in turego, O. scolasticus Constantiensis ecclesie et frater M. dictus prior fratrum in Constantia orationes in domino. Habito longo tractatu super causa, que vertitur inter vos et dominos plebanos in Altorf et in burgelon, super solutione quarte, in qua nos constituistis arbitros, tandem convenimus ad ferendam diffinitivam sententiam et tractatui finem dandum quam quidem per litteras destinare placuerat; sed usi saniori consilio magis placet, ut eam in octava beati Johannis baptiste vobis presentibus proferamus. Mandamus ergo discretioni vestre, quatenus die prescripto veniatis in Constantiam super causa predicta humilitatis nostre judicium auditura. [3])

9.

1254, vor 20 Aprils.

(Stadtarchiv Zürich.) [4])

Reverendis in Christo J. dei gratia Abbatisse et Conventui Monasterii turicensis, Elisabeth dicta de Gerzinse uxor Burchardi de Belpo reverentiam cum obsequii voluntate. Dubitastis an maritus meus predictus Burchardus in prediis suis Uranie, que legittimo titulo emptionis comparastis, aliquid erga me nomine donationis, propter nuptias vel dotalitii, in rebns vel hominibus eiusdem vallis donando vel obligando sive promittendo ordinaverit vel promiserit ordinari, et super hoc a me certificari plenius voluistis. Quare vobis presentibus declarando respondeo, quod nihil de dictis prediis sive hominibus erga me ex parte ipsius fuit attemptatum,

---

[1]) Das Siegel fehlt.

[2]) Abgedruckt Mitthl. der antiq. Gesellschaft in Zürich. VIII. B. S. 104.

[3]) Ohne Siegel. — Der Schiedsspruch steht im Geschichtsfreund Bd. VIII. 12. unter Nro. 9.

[4]) Abgedruckt Mitthl. der antiq. Gesellschaft in Zürich. VIII. B. 116.

facto vel promisso. Ex superhabuntanti tamen huic venditioni voluntarie consentio, quia de meo consilio facta est, et renuntio omni juri, quod ex cuiuscunque hominis industria possit excogitari a legibus et canonibus in favorem matrimonii concesso, quod hujusmodi venditionem posset impedire et vobis preiudicium generare. In huius rei testimonium presentes litteras domini prepositi Interlacensis et mei mariti sigillis roboratas concedendo. [1])

10.

1254.

(Archiv St. Urban.)

Cum res gesta mandatur literis omnis culumpnia solet auferri posteritatis. Sciant igitur omnes quorum scire interest, | quod Abbas et Conventus Sancti Urbani Cisterciensis ordinis Constantiensis Diocesis, Emerunt unam scopozam apud Langatun, | que soluit IX. solidos et iiij. denarios, et apud Egelboltesbovl quoddam predium cum suis appenditiis, quod annuatim | reddit X. solidos, et predium aliud apud Hermenningen cum omnibus attinentiis suis, quod soluit xl. vi. solidos et vi. | denarios, pro (?) domino Heinrico Nobili viro dicto de Palma [2]), consentiente Rvodolpho carnali fratre suo, libere et ab- | solute imperpetuum possidendum. Sed quia dictus H. adhuc habet unum fratrem nomine Volricum, cujus consensus | non fuit requisitus, quia non erat in terra, Nobilis vir dominus Heinricus de Grvenenberc, dominus Johannes de Bvotin- | chon, et dominus Volricus frater suus de Butinchon obligauerunt se presenti pagina, cum dictus Volricus redierit et ipsius | consensus super predicta venditione requisitus fuerit coram fide dignis et se dificilem reddiderit, Elapso | uno mense postquam amoniti fuerint apud Zovingen obsides dicti Abbatis et Monasterii erunt inde nunquam exituri, | donec de proprio predio ipsorum quod tantum soluat annuatim uel ipsum Volricum ad hoc inducant quod ratum

[1]) Nur noch das Siegel des Propsts von Interlachen hängt.

[2]) Ueber diesen Heinrich von Palm sprach Papst Innocenz IV. am 18 Augstm. den Kirchenbann aus, weil derselbe mit andern Gesellen das Steinenkloster in Basel bewaffnet zur Nachtzeit überfallen, es angezündet, und der Priorin und dem Convente in ihren Personen und Gütern Schaden gebracht hatte. (Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg. Bd. I. Regesten, S. XIII. Nro. 79.)

habe- | at quod frater suus fecerat exigente necessitate. Ut autem ista firma et inconuulsa permaneant, presens | cedula sigillis ipsorum videlicet de Grvoenenberc et de Buotinchon fideliter ac firmiter est roborata. | Acta sunt hec anno Domini M. CC. L. IIII. Indictione vndecima. [1])

11.

1256, 10 Hornungs.

(Archiv Engelberg.)

Labitur exiguo quod partum est tempore longo. Nos igitur damnum consimile ne incurramus, presenti pagine cautionem hoc modo decreuimus inscribi. | Cum Nobiles de Eschibach Waltherus, Berctoldus, et tercius eorum confrater clericus, filii militis egregii et nobilis domini Berctoldi beate memorie | quedam loca ex prediis suis, que Holzhvsirn, Chvoeswandon, Stochin nuncupantur, ob necessitatis sue causam uendere decreuissent, nec ad hoc | tunc ad presens tunc in unum venire potuissent, vnus ex eis Waltherus in placito Gundoldingin, quod vulgo lanttegdinch dicitur, cenobio Mon- | tis Angelorum sub regimine venerabilis viri Waltheri dei permissione tunc Abbatis, quadraginta tribus marcis et xx. v. solidis cum omni possessione | libere vendens erogauit, sub fidei quoque sponsione velut sub nomine iuramenti, palam sanctuario et Wernhero de Eschibach plebano, et | Chvonrado preposito nostro de Affoltre, domino Heinrico de Maltirs, Chvonrado villico de Hvnwile, Magistro Hermanno de Eschibach, Heinrico mvtlin causidico de Sempach, Magistro Heinrico et Hartmanno, et Johanne de Hochin, et aliis quam pluribus; promittens abbati iam dicto, cum primo fratres sui | repatriauerint, quod eorumdem prediorum resignationem infra xiiij. noctes vtiliter adimpleant et competenter, aut in obstagium Lucerie nobilis dominus Wal- | therus de Eschibach prefatus, Volricus de Bvttichon miles, Bvrchardus scultetus de Bremgarton, Heinricus de Sins, Chvonradus minister, se presen- | tent sub nomine juramenti, usque ad condignam satisfactionem, omni occasione remota mansuri. Huius rei testes sunt omnes supradicti et alii quam | plures. Acta sunt hec anno gratie domini M. CC. L. VI. quarto Idus februarii. Gundoldingin vt pre-

---

[1]) Alle drei Siegel hängen. — Vergl. übrigens Kopp, Geschichte II. 391.

scriptum est. Hujus etiam rei seriem comes Rvodolfus | de Habspurch et comes Gotfridus, et vterque de Eschibach sigillorum suorum impressione firmauerunt. [1])

12.

1256, 14 Herbstmonats.

(Archiv Engelberg.)

In nomine domini nostri Amen. Expedit utilitati publice contractus habitos pro futuris euentibus scriptis solidari. Neuerint igitur presentes et posteri, quod nobiles viri Waltherus | et Berctoldus fratres dicti de Eschibach, ipsorum fratris Chvonradi plebani in Seingin consensu postmodum accedente, bona seu possessiones Holzhusirn, Stochin, | Chvoeswandon, in placito Gundoldingin vendiderunt quadraginta tribus Marcis, et xxv. solidis, viro religioso Walthero Abbati Montis Angelorum, dictas possessio- | nes cum suis pertinentiis et juribus pleno jure quo tenebant easdem Monasterio prefato Montis Angelorum seu potestati dicti Abbatis et Conventus titulo | uenditionis donantes, jvs et proprietatem ipsorum bonorum in eos penitus transferendo. Renuntiaverunt itaque nobiles Waltherus, Berctoldus, et Chvonradus fratres supradicti | pro se et suis heredibus vel successoribus omni iuri, constitutioni, seu consuetudini, vel actioni, et impetitioni cuilibet, per quam uel occasione cuius contractus | antedictus seu venditio facta inter prefatos W. abbatem, et nobiles W. B. et C. posset in aliquo cauillari, siue qualibet industria impedimentum aliquod generari. | In cuius rei facti euidentiam, presens instrumentum ad petitionem partium supradictarum est confectum, et sigillo venerabilis in Christo patris ac domini E. dei gratia Constantiensis episcopi, | appositis sigillis comitum de Hapspurch Rvodolfi et Gotfridi, et nobilium supradictorum de Eschibach roboratum. Acta sunt hec primo a duobus predictis fratribus | W. et B. in placito Gundoldingin in facie testium horum: Wernheri plebani de Eschibach, C. prepositi de Affoltre, Volrici de Butinchon, Burchardi de | Barro, Heinrici de Sins, Chvonradi ministri, anno gratie domini M. CC. L. VI. quarto Idus februarii. Eodem autem anno XVIII. Kl. Octobris

---

[1]) Hängen noch die Siegel Gotfrids von Habsburg, und Walthers von Eschenbach.

actum id completum est a Chvonrado fratre | eorum plebano de Seingin super pontem Lucernensem coram testibus hiis: venerabili viro domino Walthero abbate, Chvonone capellano suo, Chvonrado preposito de Af- | foltre, domino Walthero de Wolhvsin, domino Walthero de Eschibach, domino Volrico et Marquardo filio suo de Rvseke, Volrico de Buttinchon, et Volrico de Hertinstein mili- | tibus; Heinrico de Maltirs et Arnoldo Schigere ciuibus, et aliis quam pluribus. [1])

13.

1264, 6 Aprils.

(Spitalbrüder in Hohenrain; jetzt Staatsarchiv Lucern.)

Nouerint uniuersi presentes literas inspecturi uel audituri, quod cum inter nos fratrem Bonman Magistrum et fratres Hospitalis | Jherosolimitani sancti Johannis in Honrein ex vna, Hartmannum et Marchwardum fratres de Baldegge ex parte altera | diuersi super quibusdam molendinis et aquarum ducursibus, pascuis, Nemoribus, Argento, aduocatis et bonis aliis questionum hinc | inde uerterentur articuli. Tandem de consilio communium amicorum pro bona pacis interponentium partes suas, predicti questio- | num articuli amicabiliter sunt sopiti, videlicet quod nos Magister et fratres domus predicte, Har. et March. fratres, et Har. filius | militis dicti de Baldegga, renuntiavimus utrobique omni juri, actioni, seu inpetioni, que alteri parcium ad alteram nunc vel | in posterum super premissis universis et singulis in genere vel in specie conpetere videretur. Ne autem, quod absit, ulla prorsus super | premissis oriatur calumpnia, presens scriptum ut sit contra futurorum euentus casuum evidens firmamentum, conscribi et | sigillis illustris Domini R. Comitis de Habspurg lancravii alsacie, predicte domus de Honrein, nec non meo Har. de Baldegge, | quo et ego March. contentus sum in hac parte, fecimus roborari. Actum Anno domini M. CC. LXIIII., viii. Idus Aprilis. Indictione vij. | [2])

---

[1]) Hängen 4 Siegel: a. Bischofs Eberhard. b. Gotfrids von Habsburg. c. Walthers von Eschibach. d. Kunrads von Eschibach.

[2]) An dem Hohenrainer-Siegel erkennt man noch den Kopf des hl. Johannes mit langem Haupt- und Barthaar. — Wir geben die Abbildung desselben, gezeichnet von der Hand des Herrn Emil Schultheß, nach einem spätern ziemlich gut erhaltenen Exemplare, auf welchem die äußere Um-

14.

1271, 14 Hornungs.

(Staatsarchiv Zürich.)

Vniuersis Christi fidelibus, ad quos istud presens scriptum peruenerint, Johannes commendator suique confratres domus in Hilteschilchun, ordinis fratrum Theutonicorum | Jerosolimitani, Constanciensis diocesis, Noticiam rei geste. Nouerint quos nosce fuerit oportunum, quod nos habita deliberatione, de vnanimi consilio libero et | expresso, accedente ad hoc nichilominus consensu et auctoritate fratris Cvonradi dicti Wernher de Hatstat, generalis comendatoris Alsatie, Burgundie | et Argoie, eiusdem ordinis, obseruatis omnibus que de Jure et consuetudine terre in talibus contractibus consueuerunt obseruari, possessiones nostras, videlicet | vnum Mansum situm in territorio ville Riferswile, qui Mansus dicitur de Lvnkuft seu in der Hvoba, soluentem annuatim duodecim | modios tritici mensure Thuricensis ad minus, cum hominibus et seruis ad eundem mansum spectantibus, et possessiones in Biberse, soluentes | tres modios tritici annuatim, quas Volricus de Lvnkuft, filius quandam Volrici de Lvnkuft Militis ciuis thuricensis, a Nobilibus | Johanne et Wilhelmo de Snabilburg iure feodali dinoscitur possedisse, quorum bonorum et hominum proprietatem ad ipsos Nobiles de | iure spectantem, nobis libere et vnanimiter contuluerit, sine dolo et fraudis scrupulo pacifice possidenda, fruenda, vtenda, et | vendenda, si visum fuerit expedire, Religiosis in Christo . . Abbati et Conuentui de Capella Cisterciensis ordinis, Constantiensis diocesis, | nomine et titulo venditionis, pro viginti et Octo Marcis puri et legalis Argenti ponderis thuricensis, cum omnibus suis Juribus | et Attinentiis, videlicet Areis, Agris, terris, cultis et incultis, nemoribus, virgultis, pratis, pascuis, venationibus, piscationibus, | Aque ductu, et decursu Aquarum, omnique districtu, et omnibus aliis Juribus, que ad premissa bona et ipsorum Areas et Agros spectabant |, donamus, conferimus, et assignamus libere,

---

schrift lautet: S' IOHANNIS . BAPTISTE . DE . Um den Nimbus des hl. Täufers: † HOCHENREIN . Ob die innere Randlinie perlartig oder glatt ist, war nicht mehr zu erkennen. (Siehe artistische Beilage Tab. II. Fig. 4.) — Frühere Siegel waren etwas anders gestaltet, schreiben HONREIN, und haben das DE im innern Rande.

quiete, ac pacifice possidendas et habendas, quas etiam Marcas profitemur nobis integraliter ab eisdem | Religiosis fore persolutas, et in nostram vtilitatem conuersas. Ad maiorem quoque cautelam presentium tenore renunciamus pro nobis nostrisque successo- | ribus vniversis in integrum restitutioni, consuetudini, edicto, edito, vel edendo, priuilegio impetrato vel impetrando, omni fauori legum et canonum |, et omnibus aliis, per que premissa venditio posset aliqualiter impugnari vel reuocari, nos et nostros successores vniuersos ad veram omnium premissorum | Warandiam sepefatis Religiosis de Capella prestandam, quocumque et vbicunque ab ipsis fuerimus requisiti. Testes huiusmodi rei sunt | : Honorandus in Christo Hugo prepositus Ymbriacensis, Magister C(onradus) Cantor, Magister Volricus dictus Wolfleipscho, Cvonradus de Vischetal, H(enricus) Slvsseli Canonicus | Thuricensis, Burchardus Blvini, Arnoldus de Bruggetal Monachi de Capella, Cvonradus Rector ecclesie de Rovfirswile, Heinricus de Jberg Miles |, Volricus Bochli, et alii quam plures fidedigni. Vt autem premissa nullius cauillationis ingenio valeat irritari, presens instrumentum Sigillo | prefati fratris Cvonradi generalis comendatoris domuum Alemanie, et nostro firmiter roboramus. Actum Thuregi in domo domini prefati prepositi | Ymbriacensis, Anno domini Millesimo Ducentesimo Septuagesimo Primo, Decimo sexto Kalendas Martii, Indictione decima quarta. | [1])

15.

1283, 16 Hornungs.

(Archiv Frauenthal.)

Universis presentem paginam inspecturis — Elysabetha Dei gratia Abbatissa Monasterii Turicensis, Constantiensis Diocesis, noticiam | Subscriptorum. Ea que publice ac bona fide aguntur, ne per hominum labilem memoriam ad oblivionem transferantur |, Scripture testimonio roborantur. Noverint igitur tam posteri quam presentes, quod Waltherus de Húnoberg miles, nostro | accedente

---

[1]) Beide, sehr hübschen Siegel, sind jetzt noch ganz gut erhalten. Dasjenige des Teutschhauses Hizkirch zeigt das Brustbild der Mutter Gottes, die Hände zum Gebete erhoben. Die Umschrift lautet: † S . DOMV̄ . THEV̄NICORV̄ . I . HILCEKILC. ⁎ (Siehe artistische Beilage Tab. II. Fig. 5.)

consensu et favore, mansum suum situm in Nidrun chama, reddentem annuatim decem et | octo modios tritici, mensure argoie, quem a nostro monasterio jure hereditario hactenus pro una libra cere ponde- | ris Turicensis nomine Census annuo in festo Felicis et Regule persolvenda, dinoscitur possedisse, legitimo ven- | ditionis titulo cum omnibus juribus, appendiciis, et attinentiis dicti mansus, vendidit dilectis in Christo . . Abbatis- | se et conventui in Vrovwuntal, ordinis Cisterciensis, predicte dyocesis, pro triginta sex marcis legalis argenti | ponderis Turicensis, quam pecuniam confitetur recepisse et in utilitatem suam convertisse necessariam et honestam, dictum | mansum cum omnibus juribus predictis, nec non cum manibus — Dietrici plebani in Arta, et Hartmanni et Ruodolfi | filiorum suorum in manus nostras expresse resignando, et libere nihilominus renunciando omni juri, actioni, consuetudi- | ni, constitutioni edite vel edende, restitutioni in integrum, privilegio impetrato vel impetrando, et generaliter | omni auxilio legum et canonum, per quas dicta venditio seu resignatio posset aliquatenus irritari. Nos vero hiis omni- | bus more juris peractis, predictum mansum cum omnibus juribus suis predictis, ad petitionem predictorum Waltheri et filiorum | suorum, concessimus prefatis — — Abbatisse et conventui in Vrovwental, pro memorato censu termino prefato nobis nostrisque | Successoribus persolvendo, jure hereditario perpetualiter possidendum. In hujus rei testimonium presens instrumentum nostri | sigilli munimine patenter duximus roborandum. Acta sunt hec Turegi in domo nostra. XIIII. Kal. Martii. Anno | Domini MCCLXXXIII. Indict. XI. presentibus Hermanno plebano nostri monasterii dicto de Rusegga, H. vice plebano in Mure, Burchardo | plebano ejusdem Ecclesie, Ruedegero Manessen seniore milite, Hvgone Milchlino, Lutoldo de Zollinkon, H. dicto de Rusegga |, et aliis quam pluribus. [1])

16.

1315, 3 Wintermonats.

(Haus=, Hof= und Staatsarchiv Wien.) [2])

Wir Graf Hartman von Kyburg veriehen vür vns vnd vür vnsern bruoder Eberharten, vnd tun kunt allen die disen brief

[1]) Das Siegel hängt nur noch theilweise kennbar.

[2]) Abgeschrieben durch Hrn. Fr. v. Mülinen=Mutach, zu Wien im Frühjahre 1842.

ansehent oder hörent lesen, daz wir gesworn ze den Heiligen mit vf erhabner hant ein gestalten eit dem durchluchten vnserm Herren dem edeln Kunig Friderich von Rome, vnserm Herren Herzog Lüpolten von Oesterrich, vnd allen sinen bruodern, dier zit der Krieg wert, der erhaben vnd vf gestanden ist vmb das Romisch Reich gegen Herzogen Ludwigen von Baiern, der sich da neunet Kunigh, vnd gegen allen sinen Helfern, die nu sint oder hernach werdent, vnd gegen allermenlichen, an gegen vnserm Oheim Graven Chuonrat von Friburgh, mit zwainzig Rossen dienen sullen an allen den stetten dishalb des lampartischen gebirges, so si sie bedürfen, an alle geuerde; Vnd mit namen gen Switz vnd gegen allen Waltstetten mit vnsern lüten ze Ros vnd ze fuezz, an alle geuerde. Wir sullen in ouch dienen mit vnsern Lüten ze Rozz vnd ze fuezz inrunt den zilen, so di brief sagent, die wir dem vorgenanten vnserm Herren Herzog Lüpolten vnd sinen bruodern gegeben haben, do wir mit inen bericht wurden. Wir geloben ouch bi dem vorgenanden eide, daz wir unserm vorgenanten bruoder Eberharten, swen er her wider heim ze lande kumt, solichen haben sullen an geuerde, daz er dem vorgenanten gelübde aller vuglicher wise sich binde, als wir ir an disem brief gebunden sin. Vnd zu eim offen vrkunde der vorgenanten dinge verienhen wir, daz wir vnser Insigel vür vns vnd vnseren bruoderen Eberharten an disen brief gehenket haben. Der ward gegeben ze Baden dez mentags nach aller Seltage, dez Jares do man zalt von Christes geburde drüzechenhundert darnach in dem füftzehenden Jar. [1])

17.

1324, 17 Christmonats.

(Stiftsarchiv Lucern.)

Allen die disen Brief ansehent oder hörent lesen, Künd ich Hartman von Ruoda ritter, | pfleger ze Rotenburg, daz ich von mins Herren Herzog Lüpoltz heissens wegen han | versezzet Peter von Meggen vmb sinen dienst, fünf Stuck geltz für fünf Mark Silbers, | vf den gütern die hie nach geschriben stant: vf dem zehenden ze Berlon vierdhalb | Stuk, vnd vf dem guote, dem

[1]) Auf dem Siegel ist nur noch . . . Comitis De . . . zu lesen.

man spricht daz Ellense, [1]) achtodhalben Schilling pfenning; | disü guoter hörent in den Hof ze Buochre. Er sol ovch dü selben fünf Stuck niessen für sin | pfant, alle die wile er von mim Herren der fünf Mark vngewert ist; ovch sol man | im den nutz nit ab slahen ab den fünf Marken von sins Dienstes wegen. Dirre brieff | wart geben ze Rotenburg, des Jars do man zalte von Cristes geburte druzehen- | hundert Jar dar nach in dem vier vnd zwanzigosten Jare, an dem nechsten Mentage | nach Sant Lucien tage. [2])

18.

1325, 8 Hornungs.

(Stiftsarchiv Lucern.)

Wir Lüpolt von gots gnaden, Hertzog ze Osterich vnd in Styr . . veriehen vnd | tuon chunt, daz wir dem erbern chnecht Peter von Meggen vmb den dyenst | den er vns getan hat, oder noch tuon mag, Schuldig sin fünf march | Silbers, vnd darumb han wir im fürsetzt fünf Stuk gelts, vf den gütern | die hernah geschriben stant: vf dem zehenden ze Berlon vierdhalb Stuck, | vf dem guot, dem man spricht daz Ellense, achtodhalben schilling phenning; | disü güter horent in den Hof ze Buochre. Er sol och dy selben fünf Stuck | alz Lang inne han, nützzen vnd niezzen, vntz daz wir im die selben | fünf march vergelten. Vnd dez ze eim vrkund, so geben wir im disen brief | versigelt mit vnserm Insigel. Der brief ist geben ze Brugge, an fritag nah | vnser vrowen tag ze der Lichtmesse, do man zalt von Kristes geburt | drüzehenhundert jar, dar nach in dem fünf vnd zweinzigsten Jar. [3])

19.

1364, 3 Weinmonats.

(Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien.)

Ich Düring von Brandis der Junger bekenne, vergich, und tuon kunt offenlich mit disem briefe allen den die in sehen, lesen,

---

[1]) Diese Güterstücke heissen jetzt im Ellsi, und sind unterhalb Berlon gelegen. Die Reuß mag dort in alten Zeiten ihres unregelmäßigen Laufes halber eine Art See gebildet haben.

[2]) Das Siegel hängt.

[3]) Hängt noch zur Hälfte das Reutersiegel des Herzogs.

oder hören lesen nu vnd hienach eweklich, daz ich gesunt leibes vnd muotes, nach guter vorbetrachtung, willeklich vnd gern, mit rechtem wizzende, durch beschaidenheit vnd recht, als das pilleich ist, in gegenwürtigkeit des Erwürdigen Herrn Herrn Johanses Bischofs ze Brichssen, des durchleuchtigen Hochgebornen fürsten mines lieben genedigen Herren Herzog Ruodolfs von Oesterreich Kantzlers, des edlen Hern Leutolts von Stadekk Lantmarschalichs in Oesterreich, vnd der erbern maister Albrechts Stekchen Pfarrers zu Gors, Hern Johansen Pfarrers ze Ehingen, vnd anderer erberer Leute, des Jares vnd des Tages, als diser brief gegeben ist in des vorgenanten Bischofs Johans von Brichssen Hus ze Wienne, in der minren Stuben desselben sines Huses, neben siner Kamer, fry auf Preymtzit, geswořn hab recht vnd redlich für mich vnd min erben ainen gelerten ayd mit aufgehebten Handen zu den Heiligen, verheizze vnd gelob ouch recht vnd redlich, vnd verpinde mich mit disem brief by demselben minem gesworenen leiblichen ayde, vnd mit minen trüwen, ob das geschicht in künftigen Ziten, daz mich die edel und erber frow Margrete von Wolhusen, Graf Immers seligen von Strazberg witwe, nimpt zu ainem elichen manne, vnd si mir wirdt zu ainem elichen wibe, daz danne ich vnd die erben, die mir Got mit ir geben mag, mit den vesten Wolhusen vnd Kapfenberg, vnd mit allen andern irn Vesten, Geslozzen, Klusen, vnd Leuten, vnd mit allen den Herschaften, die mir von irn wegen in werdent, gehorsam sein, warten und dienen, helfen vnd raten sullen vnd wellen eweklich mit gantzen guten trüwen, an alle geuerde, den durchluchtigen hochgeboren fürsten Hertzog Ruodolfen, Hertzog Albrecht, und Herzog Leupolten Ertzherzogen ze Oesterreich, ze Steyr, ze Kernden, vnd ze Chrein, Herren auf der Windischen march vnd ze Portenow, Grafen ze Habsburg, ze Tyrol, ze Phirt, vnd ze Kyburch, Marchgrafen ze Burgow, vnd Lantgrafen in Elsazzen ꝛc., vnd allen irn erben vnd ze irn Handen, allen irn Lantvogten, Hauptleuten, Phlegern, vnd Amptleuten, wider aller menklich nyeman uzgenomen, als ofte so in oder den irn des not geschicht, ane alle widerrede, geuerde, und argliste. Vnd darüber ze ainem waren vestenen offenen vnd ewigen urkunde, gib ich für mich vnd min erben in dem namen vnd der mainung, als vorbeschaiden ist, den vorgenanten minen Herren von Oesterreich vnd iren erben

disen brief versigelten mit minem anhangunden Insigel. Dis ist geschechen vnd ist diser brief gegeben ze Wienne in dem egenanten Huse, an dem nechsten Dornstag nach sant Michelstag, des iares do man zalte von Krists geburd dreuzehenhundert Jar, vnd darnach in dem Vier vnd Sechzigisten Jare. [1])

20.

1366, 17 Jänners.

(Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien.)

Dem hochgebornen Fürsten Herzog Albrecht, Herzog ze Oesterrich, ze Styr, ze Kernden, vnd ze Krayn, Graf ze Tyrol rc., minem genedigen Herren, Entbüt ich Rudolf von Trostberg Ritter min willigen Dienst als ich billich sol. Gnediger Herre, Ich sende üch bi Hern Petern von Grünaberg vnd mit disem brief, für mich selber vnd für Rudolf und Johans, wilent Hern Johans von Trostberg mines bruders seligen elichen Süne, der rechter vogt ich bin, vf, unser vesti Bruneg mit dem Dorffe darunder, und mit Lüten, gerichten, twingen vnd bennen, so darzu gehörent, vnd alle unsere Lüte, die zu Birmistorf gesessen sint, vnser vogteye ze Tagmersel über des Gotzhus von Einsideln lüte und güter, vnd unser vogteye ze Savenwile, daz alles vnser Lehen von üch ist, vnd bitten üwer gnade vlizz, daz ir dieselben vesti vnd alle die vorgeschriben vogteyen vnd güter lichen geruchent Hern Volrich von Büttikon, Hern Heinrich von Rinach, Hern Henman von Liebegg, Walthern von Büttikon vnd Johans von Büttikon von Schenken ze rechtem gemeinem Lehen. Mit vrkund diz briefs versigelt in dem namen als davor, für euch und die egenanten min | vettern, mit minem anhangenden Ingesigel, [2]) der geben ist ze Baden an dem nechsten Samstag nach sant Hylarien Tag Anno domini M. CCC. LX. sexto.

21.

1368, 8 Mai.

(Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien.)

Reuerendo in Christo patri domino Heinrico Constantiensis ecclesie Episcopo, uel eius Vicario in spiritualibus generali, Al-

---

[1]) Das Siegel des Ritters von Brandis hängt.

[2]) Das kleine runde Trostbergersiegel hängt.

bertus dei gratia dux Austrie, Stirie, Karinthie, et Carniole, Comes Tyrolensis etc. sincerum affectum cum plenitudine omnis boni. Ad ecclesiam parrochialem in Alpnach vestre dyocesis, nostri patronatus, vacantem ad presens per resignationem liberam dilecti nobis Volrici de Aspermonte junioris Rectoris sui novissimi, fidelem nostrum Petermannum de Hunwile natum quondam Georii de Hunwile, Clericum, pro ipsius vero Rectore paternitati vestre presentibus presentamus, Rogantes attente, quatenus eundem Petermannum ad hanc nostram presentationem de dicta ecclesia et universis suis juribus et pertinentiis uelitis investire auctoritate uestra ordinaria ac investiture canonice in eisdem adhibitis circa hoc sollempnitatibus debitis et consuetis. In huius rei euidenciam Sigillum nostrum pendi fecimus ad presentes. Datum et Actum in Novacivitate VIII. die Mensis Maii. Indictione VI. Anno domini millesimo Trecentesimo Sexagesimo octavo. [1])

22.

1370, 14 Jänners.

(Stadtarchiv Lucern.)

Ich Heinrich von Liechtenberg, dem man spricht Der Hunbel, Ein Fryge, vnd | Adelheit von Wolhusen sin Eliche Husfrowe, Ein Frygin, veriechent vnd Tuont | kunt offenlich mit dysem gegenwurtygen brief, als vns vnser genedygen | Herren von Oesterich Amptlüte Kapfenberg die burg mit aller zuo gehoerde | in genomen hattent, Die selben vesty sy aber vns von iren genaden wider | in geantwurt hant mit allen den rechten, so dar zuo gehoerent, Also vnd | mit den gedingen, dz wir die vorgenanten Heinrich von Liechtenberg ein fryge, | vnd Adelheit von Wolhusen sin Eliche wirtin ein frygin, vnd vnser Erben, den | vorgenanten vnsern genedygen Herren Hertzog Albrecht vnd Hertzog Lütpolten | von Oesterich gebruodern vnd iren Erben Einer Losung gehorsam sin süllent, wen- | ne es inen aller fueglichest ist ze Loessende, avne alle wider Rede vnd | geuerde nach sag vnser briefe, dien wir über dien vorgenante burg hant. Ouch | söllent wir den vorgenanten vnsern genedygen Herren von Oesterich vnd allen | iren Amptlüten mit der vorgenanten Burg vnd vesty ze

[1]) Das herzögliche Siegel fehlt.

Kapfenberg warten, vnd ir offen Hus ze sin zuo allen iren noetten, avne vnsern merklichen schaden | vnd avn alle geuerde, alle die wile so dü vorgenante burg von vns ald von vnsern | erben nit Erloest ist, avne geuerde. Vnd des ze Einem offenen waren vrkünde, | so han wir die vorgenanten Heinrich von Liechtenberge, dem man spricht der Hunbel, | ein fryg, vnd Adelheit von Wolhusen sin Eliche wirtin, Ein frygin, vnse- | rü Eygenü ingesigel gehenket an disen brief. Der gegeben ist des Jares | do man zalt von gottes gebürt drützehen hundert Jar vnd Sibenzig | Jar, an dem nechsten mentag nach sant Hylarien Tag. [1])

23.

Sophia von Honburg, Ritters Arnolds sel. von Rynach Gemahlin, und ihr Sohn Berchtold ein Edelknecht, verkaufen (die Mutter bevogtet durch Ritter Ruetzsman von Hallwyl) der Frau Margaritha Kramerin von Münster (mit Vogt ihres Oheims Johans Hentschikon) für 500 Gl. von Florenz mehrere eigenthümliche Güter, gelegen in dem Bann und Twinge zu Rickenbach. Der Kauf geht am 18 Winterm. 1368 zu Münster am Gerichte vor sich, dem der Propst Ruodolf vff der Tili vor dem Capittelhus vorsizet. Zeugen: Herr Peter von Gruenenberg Vogt ze Rotenburg, H. Hartman von Heidegg, H. Peter Truchsezze von Wolhusen, Rittere; Volrich v. Rynach, Wilhelm und Rudolf von Luternow Gebrüdere, Edelknechte; Johans von Swertswend, Heini v. Altwis. — Peter v. Rynach erscheint im Briefe als Bruder obigen Berchtolds. —

Diese Margaritha Kramer und ihr Oheim Peter Hentschikon schuldeten den beiden Lucernern Ludwig von Eich und Johans Vrdker 400 ℔ Pfenning Stebler, und versezten ihnen hiefür auf Wiederlosung obige Güter in Twinge Rikenbach. Die Handlung gieng am 23 Jän. 1373 im Gerichte zu Münster unter Propst Rudolf vor sich, in Beisein Peters des Truchsess von Wolhusen, Ritters, Johans von Schinen Chorherrn zu Münster, und 9 anderer ehrbarer Männer.

Der obige Johans Vrtker verkauft nun für 220 ℔ Pfenning Stebler an den Lucerner Bürger Ruof Meyger seinen Theil

---

[1]) Beide Siegel hängen; das der Frau Adelhaid führt beide Geschlechter.

und sein Recht an den pfandweise innehabenden Gütern zu Rickenbach, und diese Handlung wird am 29 Heum. 1374 zu Münster vor Gericht gefertiget, welchem Propst Rudolf vor Welti Semans Hus vorsitzt. Zeugen: Peter von Gundoltingen Schultheiss, Johans Hettlinger, Welti Seman, und 6 andere ehrbare Bürger zu Münster. Beschehen noch der Vesper und vor dem Nachtmal. — In dieser Urkunde erscheinen Frau Sophia von Rinach und ihr Sohn Peter als todt. —

Den 17. Christm. 1376 veräussert dann ze Lucern in der Stat Ludwig von Eich für 194 Gl. demselben Ruodolf Meyer auch seinen Theil und sein Recht an den besprochenen Gütern zu Rickenbach. Zeugen: Jost von Malters, Berchtolt Schützo genannt Bonmatt, Fridrich von Wissenwegen, Heinrich Tüli, Bürger zu Lucern.

Zwei Jahre darnach vergabet dieser Rudolf Meyer die Rickenbacher-Güter an das Gotteshaus Engelberg, und stiftet damit eine ewige Jahrzeit, wie nachstehende merkwürdige Urkunde nachweiset:

1378, 1 Mai.

In Gottes nammen amen. Allen den die disen brief ansehent, oder hoerent lesen, Künd ich Rudolf meier Burger ze Lucern, vnd vergihe offenlich mit disem briefe, Das ich gesunt von gotz gnaden mines libes | minre sinne vnd bescheidenheit mit fürbedachtem rate betrachtet han, das in diser zergänglichen zit der Welt nüt sicherer ist, denne der tot, vnd nüt vnsicherer ist, denne die stunde des todes, vnd das des moen- | schen sinne vnd bescheidenheit an der zit sins endes von der strengen pin des todes dicke so gehelingen bekrenket werdent, das er nüt alleine sins libes vnd sins zitlichen guetes, me der ordennunge sins selegere- | tes sine sele da mitte ze besorgende genzlich vergisset, das ich dis nu in minre gesuntheit fürkome, vnd also nüt von dirre welte scheide, das ist das ich vnbetwungenlich mit guotem friien willen luterlich durch | des allmechtigen gottes, minre sele vnd aller miner lieben vordern selen Heil willen, für mich vnd alle min erben, die ich Hie zu wissentlich vnd vestecklich verbinde, geben han vnd gibe lideklich von der Hant, mit | kraft dis briefs einre soliche gabe, die vnwiderruflich ist, vnd stete bliben sol, eweclich mit aller der sicherheit, gewarsami vnd vestikeit, mit den dise gabe nach geschri-

benes rechtes ordenunge, das gestan, vnd in iren kreften bliben mag, Den Erwirdigen geistlichen frowen, der meisterinn vnd dem Couent gemeinlich des Closters ze Engelberg, sant Bendicten ordens Costenzer Bistums vnd allen iren nachkommen in dem | selben Closter, vnd sunderlich minen lieben muomen Annen von Zürich, Margarethen meiers, vnd Margarethen zer kilchen, Closterfrowen desselben Closters, minen Hof ze Rickenbach, der der kramern seligen was, vnd | alle die rechtunge, gueter vnd nutze, die darzuo vnd darin gehoerent, es sie korngelt, phennig gelt, Zinse, Zehenden, Erschetze, Hüser, schüren, Hofstette, garten, spicher, stedel, acker, matten, Holtz, velt, wasser, wasser runsen |, wunne, weide, etzweide, gebuwen vnd vngebuwen erttrich das minre vnd das merre, wie die rechtunge, gueter, nutze, vnd gelt, geheissen, genennt, vnd mit welen worten si vnderscheiden, gelütert vnd begriffen sint, Nach | den gedingen vnd meinungen, als hie nach eigenlich beschriben stat, Den selben Hof vnd gueter das alles vberein lidig eigen ist, von mir ze lehen vnd nach lehens recht gebuwen hant, vnd noch buwent, dise nachgeschriben | erber lüte, vmb die zinse, die ouch hienach beschriben sint, die si Jerlich davon geben sullent. Jem ersten buwet Vollin winman von Rikenbach den man nennet Habermacher einen teil der vorgenannten gueter, do von er Jerlich geben sol | sechsthalb müt kornes vnd driie müt Habern Zürichmes, Ein phunt phenige denne genger vnd geber, vier Hünre Halp iung, vnd Halp alt, vnd drissig Hennen eier, Item einre heisset ouch volli winmann von Rickenbach bu- | wet einen teil derselben gueter do von er Jerlich geben sol glichlich als vil kornes, Habern, phenninge, Hünre, vnd eier, als der vorgenannt Volli winnmann. Item Jenni winnmann, des ietzgenannten Vollis bruder buwet einen teil der vorgenannten gueter, da von er jerlich geben sol, sechs müt kornes, vnd siben müt Habern Zürichmes, vier Hünnre Halp iung, vnd halp alt, vnd drissig eier. Item Johanns am wege, buwet einen teil der guetern, do von er ierlichs geben | sol zwene müt kornes, einen müt Habern Zürich mes, acht schillinge phennige denne genger vnd geber, vier Hünre Halpiung vnd Halp alt vnd drissig eier. Item Jenni müller buwet ouch einen teil derselben gueter da | von er Jerlich geben sol fünf müt vnd ein vierteil kornes, vnd fünf müt, vnd ein vierteil Habern Zürichmes, vnd vier Hünre

halp iung vnd halp alt, vnd drissig eier. Item Volli senne buwet einen teil der vorgenannten gueter | da von er jerlichs geben sol drye müt kornes, ein malter Habern, Zürichmes, ein phunt phe-ninge, denen genger vnd geber, vier Hünre, halp iung vnd halp alt vnd drissig eier. Item Ruodi reber buwet ouch einen teil der | selben güeter da von er jerlichs geben sol sechs müt kornes, vnd sechs müt Habern Zürichmes, ein phunt pfennige, denne genger vnd geber, vier Hünre, halp iung, vnd halp alt, vnd drissig eier. Vnd han dise gabe | hingeben mit disen vnderschei-dungen, ordenungen vnd gedingen; Also das ich mir selben, Annen minre elichen wirtin, [1]) vnd Wilhelm Meier minre tochter seligen sun, in diser gabe vsgenommen vnd vorbehoebt han die | vorge-nannten Hünre vnd eier, die wir nutzen vnd niessen süllen, alle die wile wir alle, vnser zwei, oder eins alleine vnder vns lebet; vnd wenne wir alle drü von dire welte gescheident, so wil ich, das die selben Hünre vnd eier | ze der stunde in diser gabe be-griffen vnd lideklich geuallen sien an die egenannten meisterin vnd Couent des obgenannten Closters ze Engelberg oder an ir nach-kommen; Die selbe meisterin vnd Couent vnd alle ir nachkommen sullen | ouch fürdishin alle Jar eweklich vff sant katherinen tag der heiligen iungfrowen vs den vorgenannten phenigen gelte geben vnd antwurten den Erwürdigen geistlichen Herren, dem . . Apt vnd Couent des Closters ze Engelberg, sant | Bendicten ordens, des vorgenannten Bistuoms, ein phunt pfenige, denne genger vnd geber, mit der bescheidenheit, das die selben Herren vnd ir nachkommen eweklich vf den tag min vnd minre vorgenanten elichen wirtin, Adelhei- | ten seligen vnser tochter, vnd Wilhelm meiers, vnd aller vnser vordern seligen Jarzit began sullent, an dem abend mit vigilien, vnd an dem tage mit messen vnd gebett, als da sitte vnd gewohnheit ist. Vnd sol | man denne das phunt phenige glich teilen ze presencie den Herren alleine, die by dem Jarzit sint, vnd ouch ieglichem sinen teil in sine hant. Were aber, das die selben heren mit den egenannten frowen stoessig würdent |, von was sache wegen das beschehe, vnd das Jarzit

---

[1]) Wenn dieser Rudolf Meyer der gleiche ist, welcher später bei Sempach gefallen (M. Russens Chronik S. 188), so mag er bei seinem Tode eine zweite Gattin nachgelassen haben. (Vergl. Geschichtsfrd. IV. 222. 232.)

nüt woltent began, vnd es vbersessent ze begande, so wil ich, das das selbe phunt geltes lideklich valle dis Jar an die vorgenannten meisterin vnd Couent, also | das si das Jarzit erlich begangent an der Herren stat in die vorgeschriebenen wise, vnd das phunt pheninge ouch glich teilent ze presencie den frowen vnd andern priestern, die denne bi dem Jarzit sint, als dicke so das ze schul- | den kummet. Wenne aber danach die selben Herren oder ir nachkommen das Jarzit nüt vbersitzent oder es began wellent, so süllent die vorgenannten meisterin vnd Couent vnd ir nachkommen inen aber das phunt phenige geben in | alle die wise, als vorgeschriben stat. Darzu han ich in dieser gabe geordenet vnd meine ouch, das die vorgenannten meisterin vnd Couent vnd alle ir nachkomen für dis hin eweklich vnd ouch vs dem vorbenannten phenig gelte | alle Jar geben süllen Sechs den aller ermesten Closterfrowen, die ze den ziten in dem vorgenannten Closter sint, ieglicher Acht schillinge phenige, denne genger vnd geber, vmb zwene schuhe. Wand ouch das Holtz, das | zu dem vorgenannten Hofe gehoeret, dem selben Hofe gar kumlich ist, vnd so es me in eren behalten wirt, so der Hof ie nützlicher ist, dar vmb so ordne ich mit disem briefe, vnd ist min meinunge, das die obgenannten Meisterin | vnd Couent noch ir nachkommen nieman süllent günnen noch erlouben, weder vmb pheninge noch vmb bette, dar inne Holtz ze howende, denne alleine den lehen lütten, die die güeter in dem Hof buwent, vnd vf den güetern | sitzent, also das die selben ouch nüt me howent denne zuo der güetern nutz vnd notdurft. Fügte sich aber, das dar vber ieman das Holtz hüwe oder wüostete, wer der were, den sullent die vorgenannten meisterin vnd Couent | angriffen vnd bekumbern mit geistlichen vnd mit weltlichen gerichten, vnd iren schinbern ernst dazuo tuon alle zit, das das vorgenante Holtz vnuerwüostet, vnd dem Hofe ze Hilffe in guoten eren blibe. Vnd das es deste bas | versehen werde, so beschicke ich mit disem briefe, vnd ist min meinunge, das die selben meisterin vnd Couent vnd ir nachkomen hinnan besetzent, das es getrülich verhüetet werde mit dem foerster, vnd dem süllent si | Jerlich ein phunt phennige geben, denne genger vnd geber, vs dem vorgenannten phenig gelte das in den Hof gehoeret. Was aber des überigen geltes vnd der vberigen nutzen ist, die in den Hof gehoerent, das | wil ich, das

es die vorgenannten Anne von Zürich, Margarethe Meiers, vnd Margarethe zer kilchen gemeinlich nutzent vnd niessent zem halben teile, alle die wile so si alle oder ir zwo oder ir eine lebet, Vnd den andern | halben teil wil ich, das die meisterin vnd Couent des obgenannten Closters vnd ir nachkommen nutzent vnd niessent, Also das si vnd alle ir nachkomen für dishin eweklich vf den vorgenannten sant kathrinentag min | vnd minre elichen wirtin, Adelheiten seligen vnser tochter, Wilhelm Meiers, vnd aller vnser vordern Jarzit began süllent mit Vigilien, mit selemessen, mit gebett, als da sitte vnd gewonlich ist, vnd sol man denne | die vorgenannten nütze, die inen ze halben teile werden süllent, glich teilen, vnd jeglicher frowen besunder iren teil ze presentie geben luterlich durch got. Wenne ouch die vorgenannten Anne von Zürich, Margarethe Meiers, vnd Mar- | garethe zer kilchen alle drüe ersterbent, so sol der halbe teil der nutzen, die si bi irem leben genossen habent, lideklich geuallen sin an die vorgenannte meisterin vnd Couent vnd an ir nachkommen, vnd sellent denne die selben | nutze alle vnd auch die obgenannten Hünre vnd eier, wenne si an das Closter geuallent, als da vor bescheiden ist, glich teilen ze dem egenannten Jarzit, in alle die wise, als vor bescheiden ist. Es ist ouch min meinunge, das | man dis vorgenannte Jarzit eigentlich verschribe bede in des vorgenannten Aptes vnd Couentz, vnd ouch in der egenannten frowen Jarzit Büecher, vnd darzu in den Chor vnd in iren Refenter, vnd do man zer Porte | in gat in das Closter ze Engelberg, ze vrkund, das man des Jarzit in die vorgeschribene wise ze begande eweklich niemerme vergesse. Were aber, das dise vorgeschribenen vnderscheidunge, ordenunge vnd gedinge alle | gemeinlich oder an dheinen stücken sunderlich vbersehen, oder nüt stete gehalten wurdent, wenne das beschehe, so wil ich, das der vorgeschrieben Hof vnd alle die güeter vnd rechtunge, die darzu gehoerent, als si da | vorgenennt sint, wider an mich oder an min nehesten erben süllent geuallen sin lideklich, vnd den obgenannten Herren vnd frowen kein recht me sol daran behalten sin, ze glicher wise, als ob dise gabe vnd orde- | nunge nie beschechen wäre. Vnd mit den gedingen, das dise vorgenannten vnderscheidung evnd ordenunge, als si an disem briefe beschriben sint, stete vnd feste blibent, so han ich vf geben, vnd gibe ouch vf mit disem briefe | wissentlich vs minre hant den

vorgenannten Hof, vnd alle die güeter vnd rechtunge, die ich daran hatte, als si davor gelütert sint. Vnd setze die vorgenannte meisterin vnd Couent des Closters ze Engelberg, vnd alle ir nach- | komen, mit kraft dis briefes in nutzliche ruwige gewere, den selben Hof mit allen sinen rechtungen für dis hin eweklich ze habende, ze nutzende, ze niessende, ze besetzende, ze entsetzende, ane mine vnd minre | erben vnd menglichs wider rede. Vnd das dise gabe für dis hin eweklich in ir kraft blibe, so han ich gelobt bi guoten trüwen, vnd gelobe mit disem briefe für mich vnd alle min erben, die ich harzuo veste- | klich verbinde, alle dise vorgeschriebenen ding als si beschechen sint, eweklich stete ze habende, vnd da wider niemer ze tuonde, noch schaffen geton, weder mit geistlichem noch mit weltlichem gerichte, noch anne gerichte |, mit deheinen sachen. Vnd verziche mich har vber alles rechtes, geschriebenes vnd vngeschriebenes, aller friheit vnd gewonheit, vszügen, beschirmungen, fünden vnd geverde, damitte ich vber dise vorgeschriebenen | orde- nunge vnd gedinge wider disen brief kunde oder moechte getun, vnd da mitte dise gabe an deheinen stücken möchte widerzogen, widerrett, vnd bekrenket werden, alles ane geuerde. Vnd harvber ze einem | waren, vesten vrkund, so han ich der obgenannt Rudolf meier min Ingesigel offentlich an disen brief gehenkt [1]), mir vnd allen minen erben ze einre vergicht vnd gezügnisse diser vorgeschriebenen dinge. Der geben | ist ze Lucern ze ingendem meien, do man zalte von Christus geburt dritzehenhundert siebenzig vnd acht jare.

24.

1379, 18 Augstmonats.

(Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien.)

Wir Rudolf Probst ze Münster, Herman von Bubendorf, Wernher Schenk von Bremgarten tuon kunt, als der Hochgeborn durchluchtig fürst Herzog Lüpold Herzog ze Oesterrich, ze Styre, ze Kernden, uns enpholhen hatt mit sinem offennen brief umb den buw, den Her Peter von Grünenberg, dem Gott gnade, vnd sin Sünn Hemman und Hentzman nach sinem tod an der veste

---

[1]) Er führt in diesem niedlichen runden Siegel eine Zwiebel, woraus drei Blumenstengel (Mayen) hervorgehen; auf beiden Seiten ein Stern. Umschrift: † . S' . Rodolphi . Meier . Lucerns .

ze Rotenburg getan hantt, ze besächende was der buw kost, vnd was si da verbuwen habent. Das habent wir getan vnd sint gefarn gen Rotenburg, vnd habent da verhört die werchlütt, die den Buw ze guten mass getan hand, vnd ouch ander erber lüt; vnd sprechen ovch selber, vnd tunkt uns ovch bi guten trüwen, als die obgenanten von Grünenberg brieff hantt von dem vorgenanuten vnserm Herren von Oesterrich vmb Achthundert vnd zwentzig guldin, daz derselben achthundert vnd zweuzig guldin si verbuwen hantt an die obgenant Vesti Sechshundert und Sibenzig guldin, und nit me; und also hatt vnser obgenante Herr die obgenanten brief die vmb den Buw wisent, von dem vorgenanten von Grünenberg ze lösente umb Sechshundert und Sibentzig guldin, und nit fürbass. Vnd des ze Vrkund habent wir all drie und unser iechklicher besunder sin eigen Ingesigel gehenckt an disen brief, der geben ist ze Rotenburg an dem Dornstag vor sant Bartholomeus Tag des heiligen zwölffbotten, des Jares do man zalte von Gottes geburte drüzechenhundert und Sibenzig Jare darnach in dem Nünden Jare. [1])

25.

1406, 1 Brachmonats.

(Stadtarchiv Lucern.)

Allen den die dissen brieff an secheud oder hoerend lesen, kunden ich frov Johanna von Tottikon, Heintzmans von Hunwil wirtin, vnd tuon kund menlichem mit disem | brieff daz ich verkovfft han vnd ze einem ewigen rechtem kovff geben, mit Heintzman von Hunwil minem elichem man vnd rechtem vogt, die rechtung die ich han gehebt | an den Hofstetten, die gelegen sind ze Wetgis in den doerfren beden ze niderdorff vnd ze oberndorf, dera nam hie nach geschriben stand. Die erste Hofstat ist | da Werne Hattinger vf sitzet mit Huss, die ander da Jenni strasser vf sitzet mit Huss, die dritt die ruedis burgmans ist, vnd die vierd die Jennis Kirsiters | ist bi dem brunnen, vnd Heinis suters ze niederdorf gelegen; die vorgenanten fünf Hofstett han ich geben den egenan-

[1]) Das erste Siegel fehlt, das zweite hat die Umschrift: † S. Johis . De . Bubendorf. Von dem dritten liest man noch um den Querbalken im Wappen: . . . neri . . .

ten biderben bescheidnen lüten, die ovch vor verschriben stand |, die ovch die selben Hofstett inne hand, inen vnd ir erben iemer me alle mine rechtung die ich han gehebt an denselben vorgenanten Hofstett, die mich an sind geuallen von mins | veterlichen erbs wegen, als vmb den fuoter haber vnd vassnacht Huenern, die si mir ierlich gen solten, vnd die selben gült den egenanten Werne Hattinger, iennin strasser, ruedin burgman, | Jennin Kirsiter vnd Heinin suter geben han ze kovffen vnd ab ze loesen vmb einliff guldin, oder ie zwentzig blaphart für ein guldin, vnd die bar empfangen han vnd in minen | guoten nutz komen sind, vnd dar so sag ich die vorgenanten Hofstette lidig, vnd die lüte die dar vff husheblich sin nu oder hie nach iemer me, lidig der vorgenanten rechtung für | mich vnd min erben, vnd versprich inen mit disem brief, si nüt me bekümbren von der rechtung wegen in enkeinen weg, mit gericht noch an gericht, mit enkeinen | listen noch fünden, die ie erdacht sind oder noch erdacht werdent. Hie bi warend gezüge: iunker Peter von Hunwil, veli iost, do ze mal amman ze Küssnach, Jenni banwart, | vnd ander erberren lüten gnuog. Vnd har vmb ze einem waren vrkünd, so han ich die egenante frov iohanna erbetten Heintzman von Hunwil min elichen mann, daz er sin | eigen insigel für vns beidü hett gehenkt an dissen brieff, ze einer vergicht diss kouffs, daz ovch ich der vorgenante Heintzman han getan ze einer vergicht, vns vnd vnser erben; der geben | wart an dem nechsten zistag nach dem heiligen tag ze pfinstten, in dem iar do man zalt von cristus geburt vierzechenhundert iar darnach in dem sechssten iare. [1])

26.

1412, 16 Mai.

(Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien.)

Wir Friderich von gots gnaden Herzog ze Oesterreich, ze Steyr, ze Kernden und ze Krain, Graf ze Tyrol 2c. Tuon kunt, als wir yetz all unsre Lehen und Setz von newe dingen beruft haben ze vernewn; Also haben wir unsern lieben getrüwen Hansen, Heinrichen, Ulrichen vnd Peterman geprüdern von Lütishofen vnd allen iren erben bestettet; dez ersten das var an der Emen-

[1]) Das Siegel hängt.

prugk; Item den Zehend ze Berlen, vierthalb stuk uf dem guot dem man spricht ellense, achthalb schilling pfening gehörent in den Hoff ze Buochre; Item die güter ze Wilpersperg gelegen in Entlibuch, Siben mess zigern; Item ze obern Stalden drithalb mess zigern; Item auf zwain gütern ze Stritswanden, drithalb mess zigern; Item ze Buchrain ain mess zigern; Item auf dem gut ze Widen zwey mess zigern; Item auf dem gut ze Stalden ain mess zigern; Item auf dem Nidern Hof vier mess zigern und vier schaff; Item auf dem Hoff ze Bernstab ain mess zigern; Item auf der müli ze Wolhusen zwai Swin; Item ze Sulzbach fünf viertel Dinkeln; Item fünf viertel Habern auf dem futer Haber ze Entlibuch; Item zwai Malter Habern auf dem futer Haber ze Wiggen; Item Sechs müt Habern auf dem futer Haber ze Truob; Item zwen müt Haber auf dem aussern Ampt ze Wolhusen; Item zwen malter Haber auf dem futer Haber ze Buochre; Item von der Herren güter im Hoff zu Lucern vier malter habern Lucern mess; Item auf der Stewr ze Ernen vnd ze Buochre zwelf phunt phennig zoviger münss; Item achtzehen mütt Kernen Zürich mess vnd Sechs phunt phennig zoviger münss auf dem Turn ze Richensee; Item auf der vogtey der Höffen ze Verchen und ze Werben drü Malter Korns Zürich mess, und achthalb phunt phennig zoviger münss; Item ze Hermadingen auf der vogty drü phunt pfennig, und iekleich Hoffstat ain viertel Habern und ain hun, als von alter her an Sy ist komen, Bestetten wir In mit dem brief, was wir in ze recht daran bestetten sullen, daz si und ir erben daz innhaben und niessen, und dabey beleiben nach Lawt Ir brief, di si darumb habend, in aller der maas, als ob die von wort ze Wort hierinn begriffen weren, an gewerd. Mit vrkund ditz briefs, Geben ze Baden an Montag vor dem heiligen Pfingsttag Anno domini Millesimo Quadringentesimo duodecimo. [1])

26 a.

1431, 17 März.

(Archiv Schwyz.)

Wir die Ammanne vnd gemeinen Kilchgenossen der Kilcheryen von Weggis vnd von Gersow. Tuond kunt | menglichem

[1]) Das Siegel hängt.

mit disem brieff, Als die ersamen wysen die Ammanne vnd Landlüt der dryger lendern Vre, Switz vnd | Vnderwalden, vnsere guten fründ vnd getrüwen Eitgenossen, mit den fürsichtigen wysen Schultheissen vnd Raeten ze | lutzern, ouch vnsern guten fründen vnd Eidgenossen, In etwas spenn vnd zweyung von vnsert wegen kommen | sint, vnd nemlich von der zweyger stugken wegen. Als die vorgenanten von Lutzern meinent, wenne gemein | Eitgenossen Ire eid ernüweren wellent, So söllent wir die egenanten von Weggis und von Gersow mit vnsern zu- | gehörungen vnser eide mit Inen in ir Statt ernüweren, vnd nienan anderswa. Das ander so meinent och | die von Lutzern, Sie habent vns fürer vnd mer ze manend denne die drü lender. Da Bekennen vnd ver- | iechend wir die vorgenanten von Weggis vnd von Gersow mit vnsern zugehörungen offenlich an disem brieff; | was die obgenanten drü Lender Vre, Switz vnd Vnderwalden also harinne verhandelt, geworben vnd getan hand, daz | das mit vnserm guten gunst, willen vnd wissen zugangen vnd beschechen ist. Des ze Vrkund vnd rechter | warheit, So haben wir die obgenanten von Weggis vnd von Gersow den egenanten drin lendern disen brieff mit vnsern | angehengkten Insiglen versigelt geben, an dem nechsten Samstag vor dem Sunnentag Judica me in | der vasten, Nach gotts gepurt Vierzechenhundert dryssig vnd ein Jar. [1])

27.

1435, 6 Hornungs.

(Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien.)

Wir Sigmund von gotes genaden Romischer Keyser, zu allen Ziten Merer des Reichs, vnd zu Hungern, Beheim, Dalmacien, Kroacien ꝛc. Künig, Embieten vnseren vnd des Richs lieben ge-

---

[1]) Hängen beide Siegel vollkommen erhalten. — Dasjenige von Weggis, eine gar niedliche Arbeit des Stempelschneiders, geben wir dermalen um so lieber in Abbildung, da heuer unsere Gesellschaft gerade an besagtem in der Geschichte der Waldstätte denkwürdigen Orte sich versammelt. Das Siegel stellt die gekrönte Gottesmutter dar, auf dem linken Arme das Jesuskind tragend, und mit der rechten Hand einen Schild haltend, welcher im Wappen ein Egli Fisch führt. Die Umschrift liest sich so: † S'. VNIVSITATIS . HOMINV̄ . P̄ROCHIE . DE . WETGIS . (artistische Beilage. Tab. II. Fig. 6.)

trwen den Burgermeistern und Reten der Stete Zürich, Bern im Uechtland, Solottern, Lucern, vnd dem Amman und Landlüten zu Sweiz ꝛc. und allen andern ihren Eydgenossen unser genad und alles gut. Lieben getrwen, Euch mag wol yndenk sein, das wir euch vormals geschriben und begert haben solich brieff und Register dem Huss von Oesterrich zugehörend, die Ir vff Baden gefunden habt, vnserm lieben Oheim Herzog Friedrich dem Eldern zu antworten und widerzugeben, das doch bisher verzogen worden ist. Nu ist derselb vnser Oheim aber personlich by uns gewesen mitsampt unserm lieben Sun Herzog Albrechten von Oesterrich und Marggrafen zu Merheen, und haben uns mit flisse gebeten, daran zu syn, damit In solich brieff und Register wider werden möchten. Und wann Ir nu wol wisset, das soliche brieff und Register vil sind, die ander Ir Herschafft und land anrüren sein, dadurch das Huss ze Oesterrich, ob Sy der nit wider hetten, in künfftigen Zeiten zu schaden komen mocht, an ewren nutz und frommen; darumb begeren wir von euch mit ernst, und bitten euch mit sonderm flisse, das Ir solich brieff vnd register dem egenanten vnserm oheim widergebet durch unsern willen, als wir euch des sunderlich wol gelauben und getruwen, das wollen wir gen euch allen genediglich erkennen. Geben zu Wienn, versigelt mit unserm kaiserlichen vffgedrukten Insigel [1]), Nach Crists geburd XIIIIC Jare und darnach in dem XXXV Jare, an Sant Dorotheen tag, unserer Riche des Hungrischen ꝛc. im xlviii, des Romischen im xxv, des Behmischen im xv, und des Keysertums im Andern Jaren.

Ad mandatum domini Jmperatoris
Caspar Sligk miles Cancellar. [2])

28.

1437, 13 März.

(Dominikanerinnen in Neuenkirch; jetzt Staatsarchiv Lucern.)

Allen vnd Jegklichen Fürsten, Grauen, frigen Herren, Rittern, Knechten, Burgermeistern, Schultheissen, Ammannen, Reten,

---

[1]) Das schöne kaiserliche Siegel ist dermalen noch in rothem Wachs aufgedrückt.
[2]) Aus einem Abschiede, gehalten zu Einsiedeln im Jahre 1446 (Bd. A. Fol. 65), geht hervor, daß die eidgenössischen Boten das, was sie früher

Richtern, Amtlüten, vnd | allen andern Erbern frommen Cristenmönschen, wie die namen haben, oder in welchem stänt, wirden vnd Eren si sigend, den diser brieff gezeigt wird, Enbieten | wir Schultheiß vnd Rät der Stadt Lucern vnsern früntlichen, willigen dienst, vnd was wir Eren, liebs vnd guts vermugen; Vnd tund üch ze | wissen, wie daz jez by acht tagen vor Date dis briefs ein wirdig gotzhus vnd ein frowenkloster, genempt Nüwenkilch, by vnd vnder vns gelegen, | leider verbrunnen ist; Ouch das damit aller ir Husplunder, bettegewand, Haefen, Kessi, vnd nemlich alles das, das si in irem closter gehept hand gar | nützit vssgelassen, ganz luter verbrunnen, und Inen ein Haller wert gutz nit vsskomen ist. Want nu die closterfrowen daselbs vnser lieben andech- | tigen, dasselbig closter vnderstanden hand widerumb ze buwenne, vmb das gottesdienst dadurch nit nidergeleit, sunder teglichen volbracht | werden möge; Vnd aber das gotzhus vnd ouch die frowen ir eigen gült nit so vil hant, sunder als arm sind, daz si semlichen buw mit sampt andern dingen, | dera si notdürftig sint, nit vollbringen mugend ane Hilf vnd Rat fromer Cristenner gläubigen mönschen, vnd ane das bloss almuosen, damitte man ouch | semliche büwe gott ze lobe tuon vnd vollbringen sol rc., Harvmb so bitten wir vch alle vnd iegklichen besunder mit ganzem ernst, das Ir des ersten | durch gottes des allmechtigen vnd sinre wirdigen muotter magt marien, aller gottes Heligen, vnd vmb vnsern willen, dieselben frowen, die zu üch komen, | ald die Botten, so sy zu üch senden werdent, zeigere dis briefs, gütlichen empfachent, früntlichen haltent, vnd tugenlichen lassend; Ouch üwer stüre, Hilff | vnd almuosen mit Inen miltenklichen teilend, Vnd da erfüllent die Sechs werk der Erbarmhertzigkeit, Vnd da wellent gütlichen betrachten | die tugende, so daz heilig almuosen hat, das es die sünde abnimpt, vnd tilget recht, als das wasser erlöschet das füre, vnd Ime sine Krafft benimpt. | Vnd wellent vch so getrüwlichen die armen frowen lassen bevolhen sin, als wir des ein sunder gut wolgetruwen zu üch haben, wan es wol | angeleit ist. Daran erzeigent ir Gott

---

(vergl. Abschied vom 28 Jän. 1432. Bd. A. Fol. 43) versprochen hatten, vidimirte Urkunden und Rödel mit den Insigeln des Bischofs von Constanz und des Abtes in der Reichenau geben zu wollen, heute auch billig finden.

vnserm Herrn, vnd siner wirdigen muotter lob, der welt Ere, vnd vns semlich dankneme dienst, die | wir in semlichen vnd meren sachen mit gutem willen vmb üch alle, vnd iegklichen bisunder, billich ze verdienen haben, zu dem so ir ouch | anteilhafft werdent des gutz, So in demselben Kloster vnd gotzhus yemer beschicht vnd volbracht wirt. Mit vrkund diß brieffs, der versigelt | ist mit vnser Statt Secret haran gehenket, Der ein gantz Jare nach siner dat in Krefften bliben sol, vnd nit me. Vnd geben vff mitt- | wuchen nach mitteruasten, Nach Christi geburte do man zalt Thusing vierhundert Jar dryssig vnd darnach in dem Sibenden Jare. | [1])

29.

1442, 3 Weinmonats.

(Bei Herrn Rathsherrn Nicolaus von Moos in Sarneln.)

Allen den die dissen brieff an sechend oder hörend lesen, kunden wir der Amman vnd die fünfzen das gesworn gericht ze vnderwalden Ob dem kernwald, vnd verjechend offenlich | mit dissem brief, das für vns kam ze Sarnen in das Rathus da wir offenlich ze gerichte sassen, die erbren lüt Peter von Bachtal, Heini von flü, Claus | lochman, vnd Erni anderhalten, zü ir selbs vnd der kilchgenossen gemeinlich handen ze Sachseln an einem, vnd Jenni von Bürglen, Hensli am felde, Peter Jost, | vnd heini Rot zü ir selbs vnd ir mitgesellen handen ze Lungern kilchenhalb [2]) am andern teil, vnd stalten sich mit fürsprechen. Da offnätten die vorgenanten von | Sachseln mit fürsprechen nach Rat vnd sprachen, wie sy ein stoß hetten mit den obgenanten von lungern von eins vorsess wegen hiessi ze wegis, da hin sy die fünfzen | gemant hetten, vnd jetwedder teil den fünfzenen gezeigt hetten, wohin ir weid vnd kilchmarch gan sölti, der selb stafel ze wegis legi oben by der melchen, | Das er an der von lungern stiessi, die hetten da geswendt vnd den selben stafel geminet, das sy doch vnbillich nemi. Als sy nu das vernämmen hetten, Do weren die iren | dargangen vnd hettens gehagt, Also weren die von lungern dar

---

[1]) Das Siegel hängt.

[2]) Der Kirchgang Lungern unterscheidet sich heute noch in die 2 Corporationen „Dorf und Obsee". Der Ausdruck „kilchenhalb" bezeichnet hier die Erstere.

gangen, vnd hetten innen den hag vfgebrochen vnd das fürsess geetzt, dar zü sie kein recht | hetten Des sy getruwitin, Sie hettens ouch je da har gehebt vnd genossen für das ira vnd da holtz gehuwen, vnd weren vorziten ir kilchmarch mit den heilgen | vsgangen, vnd hetten ir vordren innen geseit, Das ir kilchöri giengi an dem end gan Seefeld an die mur, vnd die mur nider in den bach nid der mur, vnd den | Bach ab in die melchen, vnd die melchen nider als den ir marchen weren, vnd vntz dar giengi ir kilchöri vnd ir weide, vnd getruwitin, wen die fünfzen ir beder | teil Rede vnd widerrede vnd ouch ir kuntschaft verhörten, sy liessen sie by dem iren bliben des sie getruwitin, vnd sasten das zem Rechten. Dar wider retten | die vorgenanten von lungern mit fürsprechen nach Rat, vnd sprachen, Sie hörten wol warvmb sie die von Sachseln ansprechen; Also were war, Sie weren | stössig worden dar vmb die fünfzen ir stöss geschöwet hetten. Also legi da eins vorsess hiessi ze wegis, da hetten sie geswendt vnd were ouch ir, des | sy getruwitin vntz in den weygraben, als der in die melchen gat, vnd der egg vf na vntz an die vnder flu vnd sefeld, Also weren die von Sachseln | dargangen vnd hettens gehagt, das sy doch vnbillich nemi, wand sy hetten kein Recht darzü, des sy getruwitin, wand sy hetten den wald vnd das vorsess | die nesten hundert oder zweiyhundert jär ingehan für das ir vnd ir eigen gut, das innen die von Sachseln noch anders nieman nie nüt dar in geretti, Sie | hettens ouch nie drum angesprochen weder mit recht nach an recht denn nu, vnd hetten joch die von Sachseln witer da gehuwen das möchti wol sin, da | stundi vil holtzes des sy wenig besser kenden werden, So weren sy innen so hold gesin das sie des nit vil geachtet hetten, vnd getruwitin des nit ze engelten, | als den die von sachseln meinend ir kilchmarch syge mit den heilgen vsgangen, vnd were das geschen, So were es innen doch nie kunt getan, vnd ge- | truwitin nach dem vnd die fünfzen geleggenheit der stössen gesen hetten, wen sy den ir kuntschaft verhörten, sy liessen sie da by bliben, als sy das von | alter har bracht hetten, vnd satzten das ouch zum Rechten. Also hand wir vns bekend der merteil vnder vns by den eiden, So wir gesworn hand, | nach dem als wir ir Rede vnd widerrede vnd ir kuntschaft zu beder syt verstanden vnd gelegenheit der stössen gesen vnd geschöwet hand: das die von Lun-

gern | die etzweide vnd den grunt in den zielen von der melchen vf vntz an die vnder flu vnder sefeld sond bezogen han, vnd nid sich als der grat ab sefeld gat in die | melchen vntz in den wey-graben, vnd mögent ouch die von Lungern das swenten vnd rumen ob sy lust, vnd was denn für die vnder flu vf ist vntz an bach, | sol der von sachseln sin, Doch so sond die von sachseln den Holtz-how han als vntz har, vindent sy da witer das ir füg ist, des sy notdürftig sind, vnd sönd | ouch ir kilchmarch bezogen han vntz an den vorgenanten bach, der von der mur ab sefeld gat, als sy gezeigt hand. Wir lassend ouch die da by bliben by den eiden, | die vor ziten ir kilchmarch mit den heilgen gezeigt vnd vsgangen hand, das sy nach da hin gan sol, vnd sond da mit verìcht sin. Des baten die von | Lungern vmb ein vrkund, das ward innen erteilt an widerrede. Des alles ze vrkund aller vorgeschribnen dingen, So hand wir die fünfzen vorgenant | Erbetten den fromen wisen Heinrich an der Hirserren zu dissen ziten landaman ze vnderwalden ob dem kernwald, das er sin eigen insigel | offenlich gehenkt hat an dissen brieff, dar vnder wir vns vestenklich binden zu gezügnusse disser vorgenanten dingen, das ouch Ich der vorgenant landaman | vergich getan han für mich selb vnd von ir aller ernstigen bet wegen, doch vnschedlich mir vnd minen erben. Der geben ward an dem nesten | frytag nach sant Michahels tag des heilgen Ertzengels, do man zalt von der geburt Cristi vierzehen Hundert vierzig vnd zwey Jare. [1])

30.

1449, 16 Brachmonats.

Wie das Frauenkloster in Engelberg verbrunnen, und wiederum gebauen ward. [2])

In dem iar do man zalt von der geburt cristi tusend vierhundert viertzig und nün jare, do waz her johans Strine von Sibental apt und her des gotzhuß ze Engelberg, und frow margretha ammanin von Schwitz ze der zit meystrin der samlung ze engelberg 2c.

---

[1]) Das Siegel fehlt.

[2]) Aus einem Nekrolog im Frauenkloster Sarnen, zu schreiben begonnen anno 1440.

In demselben obgeschribnen jar, uf den nechsten mentag ze mitternacht nach viti und modesti, do entzünt sich in unser samlung in der Kuchi ein für, und gieng daz selb für also uff, das wir nüt mochten noch nieman zu dem Wasser komen; also desselben fürs verbran das Gotzhus der selben samlung und das Kloster, das da nüt blieb, und verbrunnen gar köstlich der merteil unser Kilchen Schatz, und öch den frowen geminluh wenig ußkam, und wir von sölichen brunst ze armuot kamen, und wir dieselben frowen In der herren Closter kamen, und wir dar Inne warent zwei gantze Jar, und wir also Zerteilt wurdent eine zuo ira fründen, die andre an andre end, Dar zuo uns unsre Armuot zwang.

Dar nach in dem dritten jar darnach, do waz herre und apt des selben gotzhuß Her Johans ambuol von underwalden, der sich do mit sinen gnaden gar früntlich gägen uns erzöigt; und frow Scholastica notzin von Lutzern waz do meysterin der samlung. Under der beschach der anvang des buwes, Aber do wart Meystrin der samlung frow Vrena Eberhartin von Küsnach, die vil arbeit mitt uns hatt; Die schickt do üß schwöstern uß der samlung zu unsern herren gemeinen eidgenossen, die ira almuosen gar erberlich mit uns teilten, als au das Jartzitbuoch das ußwiset, und ander lütt In der eidgenossenschaft gar früntlich ir almuosen mit uns teilten, und ouch Die von Costentz und von Ravenspurg sich ouch gar erlich erzöigten.[1]) Also habend wir groß elend und armuot und übel Zitt gehabt.

Und in dem sechsten iar nach der ersten Zal, do wart diß Gotzhuß von frommer Lütt hilf als obstat, diß samlung usergemacht und gebuwen, als sy noch stät, und ob gott wil lang.

Darum ir ersamen geistlichen frowen, läßend üch In ewikeit diß obgeschribnen erbren lütt uß der eidgenoschaft stett, lendren, oder von andren enden, die mit ir almuosen uns hilf tan hant, empfollen sin In üwer gebett, und ira Jarzit gar erberlich began, und für unsren gnedigen herren, der do ze mal here was, und dieselben meystrin, och ander schwöstern, die do ira hilf und arbeit dar zuo tatten, Bitten got den herren für sy, für ira vordren

[1]) Lucern, Uri, Schwyz, und beide Unterwalden schrieben schon am Samstag nach U. L. Fr. Tag ze mittem Augsten (16) 1449 eine allgemeine Steuer aus. (Original im Archiv Schwyz.)

und alle glöibig selen. Und hatt dieselb samlung und der Buwe costet wider ze machen ob drütusend pfunden.

Diß liess frow margretha ab Iberg von Schwitz, die och do in der Zit ein meystrin was der samlung, diß geschrift setzen, und tätt das ze einer angeduechtnuß den lebenden, das sy sich selber eigenlich fürsechen, und sich von sollichem grossen Kumber und bresten ze bewaren; und den totten, denen zuo heil daz almuosen mit uns geteilt ward, ze einer ewigen ruow. Diß wart gesetzt und geschriben In das Jartzit buoch von der nächst genempten meystrin, uff mentag nechst nach conceptionis marie, anno dni tusend vierhundert fünfzig und darnach In dem nünde Jar, under dem erwirdigen herren her heinrich Porter, In der Zit von gotes gnaden apt und herre des gotzhuß und talles zuo engelberg, unser gnädiger herre 2c.

31.

1459, 26 Augstmonats.

(Pfarrlade Sarnen.)

Nos frater Johannes, dei et apostolice sedis gratia Episcopus ecclesie Bellinensis, reverendi Jn Christo patris et domini, domini Heinrici eadem | gratia episcopi constanciensis vicarius Jn pontificalibus generalis. Notum facimus singulis et vniversis hanc litteram inspecturis, Quod sub anno domini | m°· cccc°· lix. die vero xxiiij mensis Augusti consecravimus capellam Jn kägiswil cum tribus altaribus; Summum altare Jn | honorem beate virginis, beati bartholomei apostoli, Sebastiani martiris, atque barbare virginis ac martiris; Secundum altare Jn dextero | latere situatum Jn honorem Johannis et pauli martirum, leonhardi confessoris, Cristine virginis; Tertium vero Jn sinistro latere | Jn honorem michahelis archangeli, Martini episcopi, Othmari abbatis, Quirini martiris, Cecilie virginis. Dedicacionem predicte capelle | statuimus perpetuis temporibus celebrandam dominica proxima post bartholomei apostoli, Et omnibus christi fidelibus contrito corde predictam dedi- | cacionem visitantibus, concedimus ymmo penitus relaxamus xl dies criminalium et annum venialium, et totidem Jn singulis diebus | patronorum seu et patronarum. Crastino vero xxv. die mensis augusti reconciliavimus capellam Jn monte stalden, et in eadem | capella eadem hora consecravimus altare Jn angulo dexteri lateris

Jn honorem blasii episcopi, wendelini confessoris, appollonie virginis; | Et Jn singulis diebus patronorum seu patronarum omnibus supra venientibus prefatis diebus. xl. dies criminalium et annum venialium. | Crastino vero predicti mensis xxvi. die reconciliavimus Ecclesiam parrochialem Jn sarnen cum cimiterio, et Jn eadem ecclesia | consecravimus summum Altare Jn honorem sanctorum petri et pauli apostolorum, et sancti Jacobi apostoli; Medium vero altare Jn honorem | sancte dorothee virginis ac martiris, Sancte margarethe virginis, Sanctarum lucie et otilye virginum, Sancti Andree apostoli, Sancti | Johannis decollationis, Sancti Antonii confessoris; Sancti Jodoci regis; Et dedicacionem huius altaris Jpsa die sancte dorothee | perpetuis temporibus statuimus celebrandam, Et omnibus christi fidelibus contrito corde predictam dedicacionem visitantibus, concedimus | et relaxamus xl. dies criminalium et annum venialium, Et tottidem Jn singulis diebus patronorum seu et patronarum. | Jn cuius rei testimonium hanc litteram nostri signeti appensione duximus conmuniri. [1]) Datum et Actum vbi supra. | Jndictione septima.

32.

1468, 5 Weinmonats.

(Cistercienserinnen in Ebersegg; jetzt Staatsarchiv Lucern.)

Wier Bruoder Niclaus abt des gotzhuses ze Sant Vrban Sant Bernhartz ordens, In Costen= | zer bistum gelegen, Enbieten allen vnd ieklichen geistlichen vnd weltlichen, wie die mit Ir tittel benent | sind, vnd wo sy gesessen sind, vnser diemütig gebett, vnd was wir Eren, liebs vnd guts vermögent, | von vns voran bereitt; vnd tuond vwer liebi vnd Ersamkeit ze wüssen, Als denn die geistlichen vnser | lieben in got die Eptissin vnd gemeiner conuent des gotzhuses ze Eberseck vnsers obgenanten ordens, vnd | vns ouch von ordens wegen zugehörende, grossen schaden von füres not leider enpfangen hand, an dem | daz das selb closter von Im selbs angegangen, vnd mit allem dem so dar inn gewesen, vnd besunder semlichs so zu | gottesdienst vnd den helgen messen gehört hat, leider vberal verbrunnen, daz alles kleglich ze hörende ist. Sid | aber die vorgenanten geistlichen fro=

---

[1]) Das kleine Siegel hängt.

wen ein gut zit mit vnserm vrlob in andren frowen clôstern sind gsin, darumb | daz si ir phrund ersparende, vnd mit demselben Inen selbs ze helfen, vnd Ir gotzhus wider vff ze bringen | nach Irem vermügende, Ir guten willen wol erzeigt hand, daz si gern wider an das ende komen wolten, dahin | sy gewidmet sind gsin; zu dem ersten got dem almechtigen ze dienen, vnd die heiligen siben zit ze vollbrin- | gen nach gesatzt vnsers heiligen ordens, vnd aber semlichs ersparen vnd eigne gotzhus gült semlichen schaden | vnd fürs verhervnge nütt gewenden vnd hintun mögen, als daz ze der Er gotz vnd Ir mangel vnd gebre- | sten notdürfftig wer. Har vm so vermanen wir vch in got dem Herren mit vnser ernst- licher vnd flissiger bitt, | Ir wellend die selben geistlichen frowen oder ir botten, die sy in irem Namen zu vch vssenden werdent, | daz heilig almuosen ze samlen vnd an den vorgenanten buw ze kerende, gütlich emphachen, früntlichen halten, | vnd frölich lassen vwer Hilff, Stür vnd almuoses halb Inen bewisende vnd zeigende vwers Herzen vnd Henden milti- | keit; darvm an den geistlichen sold von dem erbarmhertzigen got verheissen allen erbarmhertzigen, Ir ouch dar- | zu ervolgen sind groff gnad vnd applas nütt allein irs gotzhus, sunder ouch die grossen summ des applas | vnsers heiligen ordens, damit er begabet, begnadet vnd gefryet ist. Ouch an das gemein gebett, daz sy von | ordens wegen ze tun ver- pflichtig sind für alle die ye guts getan hand, tuon sind, vnd noch tun werdent Ir gotz- | hus vnd Inen. So habend Sy vber dasselb als fürer Inen fürgenomen, Ein ewig Jartzit jerlich ze begande | mit vigilyen, singen vnd lesen, vnd mess haben für dieselben sy der brunst not halb früntlich vnd gütlich | meinende, daby Ir ir andacht, ir guter vernunft vnd willen wol verstan mugent. Zu dem allen ouch uns Lieb | vnd dienst von vch ervougt wird vnd beschicht, die wir vm vch ieden besunder von vns daz fürkumpt | ze verdienen schuldig sin wellend, mit früntlichem guten willen. Vrkund versigelt mit vnserm eignen | aptylichen vffge- trukten Ingsigel bi end dis geschrifft [1]), vnd geben vff mentag nechst nach Sant michels | tag des heiligen erzengels, Nach der geburt Cristi do man zalt tusend vierhundert Sechszig vnd acht | Jar.

---

[1]) Dieses Siegel fehlt.

33.

1481, 11 Aprils.

(Archiv Obwalden.) [1])

Wir der Schultheiss vnd der Ratt, die Hundert So man nempt der groſſ Ratt, Vnd die Burgere gemeinlich der Stat Lutzern, Und wir die Amman, die rätt, die Landlüt, vnd gantz gemeinden der dryer Lendern | Vre, Switz, vnd Vnderwalden, ob vnd nid dem Kernwald, tuon kund vnd ze wiſſen allen mön-ſchen, die diſen gegenwärtigen brieff jemer anſechend, hörend, oder leſſend, als denn jetzmalen etwas ſpenn, | vnd zwoetrecht zwüſchend vns dem jetzgenanten von Lutzern an eim, vnd vns den genanten drü Lendern am andern Theil, erwachſen, Darumb wir dann mit einandern dieſelben Irrungen, nach Lutt | vnſers ewi-gen pundes, den man nempt der vierwaldſtetten pund, fürzenemen, gan ſtans zu tagen komen ſind, Vnd wir die obgenenten drü Lender gemeint hend, Das nach Inhalt desſelben pundes | vnd des artikels darynn, von der min vnd dem rechten begriffen, ſölich ſachen alſo gehandelt werden; Souil perſonen wir die ge-nanten von Lutzern zu ſölichem zuſatz vnd den ſachen ſetzten, das | denn wir die genanten drü Lender von jettlichem land ouch als menge perſon darzu ſetzen ſöllen: Vnd aber darwider wir die obgenanten von Lutzern gemeinet hand, vnd noch meinent, vns ſölichs vngemein | vnd in d'heinem rechten gewonlich noch billich ſin, Anders wann das man zu beiderſit ſölich ſpenn vnd irrung mit einem glichen Zuſatz fürnemen, vnd jetweder teil, Nemlich wir von Lutzern an eim, vnd | wir die genanten drü Lender am andern teil als vil perſonen als der ander in ſölichem zuſatz ſölten ſetzen, diewil und doch ſölichs, wiewol das in dem gemelten ewi-gen pund nit erlüttert, für ſich ſelber | billich, vnd allenthalben in allen rechten vnd Zuſetzen ze gebruchen gewonlich were; Wie denn ſölich ſachen zwüſchend vns zu beiden ſiten desſelben zuſatzes halb mit me Worten nit not ze melden, | ergangen ſint ꝛc. Haben wir zu beider ſit mit rechtes wiſſend vnd guttem einhelligem Ratte, ſoemlichen artikel des zuſatzes, der min vnd des rechten halb, in dem gemelten ewigen pund begriffen, | von diſhin alſo vngeendert

---

[1]) Nicht ganz getreu bei Balthaſar, Neujahrsgeſchenk 1781. Seite 71.

ewiglich ze bliben, zwüschend vns gütlich geeinbaret, vnd sind des mit einandern verkomen | wie hienach volget; dem ist also. Das vor ob sölich gemelt spenn vnd irrung, | wie die jetzmalen zwüschend vns von Lutzern, vnd vns den drü Lendern Vre, Switz, vnd Vnderwalden obgemelt, anhangend zu min oder zu recht, mit eim glichen zusatz fürgenomen werden sollen, mit | sölichem vnderscheid, das ietweder teil, nemlich wir die vielgenanten von Lutzern, vnd wir die jetzgenanten drü Lender, Vre, Switz, vnd Vnderwalden, als zwo parthyen, jetwedere parthy nit | mer noch minder personen dann die andere parthy zu sölichem zusatz setzen sol. Desglich vnd ob sich erfuegte, darvor gott ewiglich sin wölle, das in künfftigen zitten vber kurtz oder lang, | sich fürer einicherley spenn, stös oder mishel erhubend zwüschend vns den vilgenanten von Lutzern, vnd vns den obgenanten drü Lendern Vre, Switz, vnd Vnderwalden gemeinlich, oder zwü- | schend vns den jetzgenanten drü Lendern, vnd vns den gemelten von Lutzern, darumb dann not sin würde, die nach der min oder dem rechten, Inhalt des gemelten ewigen pundes, fürzenemen, | das sol alwegen, so dik es ze schulden kumet, wie vorstat, mit einem glichen zusatz beschechen, Allso das wir von Lutzern nit mer Personen, dann ouch wir die drü Lender; Desglich wir | dieselben drü Lender Vre, Switz, vnd Vnderwalden, alle drü ouch nit me personen, denn dieselben von Lutzern, noch sy mer dann wir, in sölichen zusatz sezen söllen. Vnd ob sölich spenn und mishel | vns die jetzgenanten Lender Vre, Switz, vnd Vnderwalden, Eins oder mer insunders, vnd nit vns Lendern gemeinlich, beruerten, oder das sölich mishel vns obgenanten von Lutzern gegen vns | vilgenanten Sunderbaren Lendern, eim oder mer, wie jetz gemeldet ist, antreffend, So sol zu glicher wiss sölich mishel, wie dauor gelüttert stäett, allweg vnd so dik das zu schulden kumpt, vnser | beiderteilen halb, zu min oder zu recht, mit einem glichen zusatz gehandlet werden. Von darumb das diser gegenwurtigen früntlichen verkomniß in künfftigen zitten dester minder vergessen | werd, vnd der gemelt ewig pund dester krefftiger und vestentlicher sye vnd blib, So globen vnd versprechen wir die obgenanten von Lutzern, vnd wir die genanten drü Lender Vre, Switz, | vnd Vnderwalden, by vnseren guten trüwen, eiden, und eren vesteglich zu beider site, für vns vnd vnser ewig nachkomen, die wir zu

dissen sachen mit vns ewigklich verbindent, Dis alles | vnd was disser brieff inhaltet, gegen einandern war, vest, vnd stette zu halten, darwider niemer ze tuon, oder ze reden, noch schaffen oder gestatten getan werden, mit worten oder werken, heimlich oder | offenlich, in dhein wis noch weg, Sunder unverkrenket vnd vngeendert hie by ze bliben, ane alle argenlist vnd geuerd. Vnd das ouch zu ewiger gedechtnisse, So dik vnd man die | geschwornen pündt vnser eidguossenschafft mit eyden ernúwert, disser brieff durch vns obgenanten beid parthyen vff dieselben zytt verlesen werden sol. Vnd des alles zu warem, vesten | vnd ewigem jemerwerendem vrkund, So haben wir die vilgenanten von Lutzern, Vre, Switz | vnd Vnderwalden, für vns vnd vnser ewigen nachkommen, vnser stat vnd lendern jngsigel | offenlich gehenkt an disser brieffen vier, von wort ze wort glich wissende, Der wir die jetzgenanten von Lutzern einer, von Vre ein, von Switz ein, vnd von Vnderwalden ein, Alle | in glicher form zu vnseren Handen empfangen haben, vnd geben sind vff den nechsten mitwuchen vor dem heiligen palm tag, Da man zalte von der gepurt Christi vnseres Herren thussend | vierhundert achtzig vnd ein Jar. [1])

34.

1490, 25 Augstmonats.

(Archiv Schwyz.)

Wir der Schultheiß, der Ratt, vnndt der Groß Ratt, So man nempt die hundert der Statt Lutzern, vndt wir die Ammanen, Rätt vnd Gemeinden von Vre, Swytz vndt Vnderwalden Ob vnd Nidt dem Kernwald, thundt Khundt, vndt verjechent offenlich mit disem Brieff, dass wir angesechen | handt die grossen Liebe, trüw vnd fründtlich wesen, alß wir mit einandern harkhommen, vil Liebß vnd Leidß gelitten, Vndt daß ouch von | vnsern Alltvordern an vnß bracht worden, So haben wir angesechen solch Liebe vnd Fründtschafft zu bestettigen vndt zu Bevestnen | für vnß vnd vnser Ewig Nachkommen; Sindt wir einer fründtlicher Einig vnd täding mit einandern bekommen, nach dem | vndt wir zusamen gefründet, alß wir noch fürbaß hin, ob Gott will, wol tun wellen vndt mögen, daß zu dikern malen, so |

[1]) Hängen alle 4 Siegel wohlerhalten.

dann elich Personen zusamen kommen, vndt Erbfäll der vndt andern Sachen gefallent, das wir dann zu Ziten von sömlichem | ererbt gut den zwenzigosten Pfennig vnd Abzug von einandern genommen, vnd zum dickern mal Irrung davon vfferstanden. Harumb mit Einhelligem Rat daß zu verkhomen, so haben wir angesechen die Liebe, so wir zusamen | habendt, wie obgemelt, So sindt wir fründtlich vnd gütlich mit einandern bekhommen; also, wo sömlich Erbfäll in vnser der | vier Orthen, Namblich in der Statt Lutzern, vndt in allen vnsern Herrlichkeiten, Gerichten vndt Gebietten, vndt die, so zu vnß ge- | hörent, Nieman vßgesundert noch hindangesetzt, dann allein die von Sursee und Weggis, die sind nit harin begriffen, | Sol sy ouch nit berüren, weder nutz noch schaden bringen; vnd in den dryen Lendern, vnd in allen vnsern Herlicheiten, ge- | richten vnd gebietten, vnd die so zu vns gehörent, nieman vssgesundert noch hindan gesezt, hinnethin vallent, das da dehein | ort von dem Andern ort vndt den Einen, wie vorgemelt, dehein Abzug, noch den zwentzigosten Pfennig nit nemmen, sunder | das die, old der, so dann sömlich Gut geerbt, on allen abzug fry und sicher vnd vnbekümbert von vns vndt vnser Nachkommen, | vßgenommen die von Sursee vnd Weggiß, rüwigklich abziechen, vndt zu Iren handen bringen vndt nemmen mögen, Nu vndt hie- | nach zu Ewigen Ziten, daß wir ouch gegen einandern bruchen, vnd stet halten wellent, by vnsern guten trüwen; | doch vorbehalten, ob jemandt sust an sömlich Gut Ansprach hette, eß sig vmb Geltschuld old anderß, darumb sol an | den Enden, da der Erbfall gefallen, beschechen waß recht ist 2c. Vnd des zu Vrkund, So haben wir vnser Stett | vnd Lender Ingsigell zu vergicht aller obgeschribner dingen, an diser brieffen vier glich gemacht, gehenkt, vndt jet- | lichem Ort der Einer geben, vff Mitwuchen nach Sant Bartlomeuß deß helgen zwölff Botten tag, als man Zalt von | der Geburt Cristy vnserß Herren tusent vierhundert vnd in dem nüntzigosten Jare. [1]

---

[1]) Es hängen alle vier Siegel.

Anhang.

Vergaber der nunmehr verkauften Glasschilde, welche in dem Kreuzgange des ehemaligen Frauenklosters Rathhausen angebracht waren.[1])

(Nachtrag zum Geschichtsfreund Bd. II. S. 26—28.)

No.
1. Johannes Comes Turrianus, Nunt. Apostol. 1611. FF.
2. Fr. Nicolaus Boucher, General der Cistercer. 1623.
3. Dom Stift Constanz. 1598.
4. Abt Ulrich zu Einsiedeln. 1595.
5. Propst Wilhelm Richard zu Münster. 1592.
6. Stift Münster. 1592. FF.
7. Propst Wendel Petermann zu Lucern. 1593. FF.
8. Stift Lucern. 1592.
9. Mag. Joh. Müller, Pleban. Lucern. 1591. FF.
10. Jacob Widmer, Canon. in Münster. 1592. FF.
11. Propst Nicolaus Holdenmeyer zu Zurzach. 1592. FF.
12. Abt Ulrich zu St. Urban. 1592. FF.
13. Abt Christoffel zu Wettingen. 1588.
14. Abt Bernhard von St. Gallen. 1601. FF.
15. Renwart Göldlin, Prot. Apost. Thumcustos in Basel rc. 1594. FF.
16. Abt Jacob zu Mury. 1592. EM.
17. Abt Johann Theobald zu Rhinau.
18. Bischof Jacob von Basel. 1613.
19. Abt Peter in Wettingen. 1617.
20. Abt Johann Jost zu Mury. 1603. FF.

[1]) Die Jahreszahlen sind die Daten der Anfertigung des Glasgemäldes, und je die beiden Buchstaben die Monogramme des Meisters.

No.

21. Abtissin Barbara zu Rotenmünster bei Rotwyl. 1595.
22. Abt Augustin von Einsiedeln. 1616. MM.
23. Sebastian Müller, Leutpriester zu Emmen. 1621.
24. Hans Wyssing, Obervogt zu Habsburg. 1616. [2])
25. Das Kloster St. Anna im Bruch. 1619. [3])
26. Oberst Rudolf Pfyffer. 1618. IW.
27. Landvogt Hans Jacob Sonnenberg. 1618. IW.
28. Hans Ludw. Pfyffer, Herr zu Altishofen. 1618.
29. Das St. Michels Ampt. 1601. FF.
30. Die Stadt Sursee. 1601. FF.
31. Stadt und Amt Willisau. 1601. FF.
32. Jost Pfyffer, Ritter und Schultheiß. 1617. MM.
33. Amt Rotenburg und Hochdorf. 1603. FF.
34. Land Entlebuch und Amt Ruswil. 1603. FF.
35. Amt Horw und Ebicon. 1603. FF.
36. Oberst Urs zur Matten, Ritter und des Raths zu Solothurn. 1601. FF.
37. Jkr. Hans Wyssing. 1601. FF.
38. Jkr. Hans Wyssing und Catharina Pfyffer sel. Kinder. 1616. [4])
39. Hauptmann Friedrich Graff, v. Solothurn. 1598.
40. Johann Vigier, Herr zu Lescanals. 1598.
41. Balthasar v. Grissach, Ritter, v. Solothurn. 1598.
42. Hauptmann Walthert Amrhyn, d. Raths. 1594. FF.
43. Hauptmann Caspar Kündig, d. Raths. 1593. FF.
44. Hauptmann Hans v. Mettenwyl, d. Raths. 1594.
45. Ritter Renwart Cysat, Stattschreiber. 1593. FF.
46. Nicolaus Kruss, des Raths. 1594. FF.
47. Die Familie Cloos. 1594.
48. Leodegar, Ludwig, und Heinrich Pfyffer. 1593. FF.
49. Jkr. Melchior Zurgilgen, d. Raths. 1592.
50. Nicolaus Razenhofer, Klosterammann. 1592.
51. Jkr. Jost Pfyffer. 1592. FF.
52. Schultheiss Heinrich Flekenstein. 1592.

---

[2]) Stellt den damaligen ganzen Convent in Rathhausen vor.
[3]) Der dortige Convent ist darauf abgebildet.
[4]) Sämmtliche Familie des Vergabers ziert diesen Schild.

No.
53. Die Erben Herrn Schltß. Rochus Helmlin sel. 1595.
54. Die Stadt Solothurn. 1601. FF.
55. Die Stadt Bremgarten. 1592.
56. Das Land Appencell. 1599.
57. Die Stadt Baden. 1598.
58. Die Stadt Rothwyl. 1595.
59. Ritter Jacob Sonnenberg, Schulthß. 1618.
60. Balthasar v. Grissach, Ritter, Heinrichs IV. Dollmetsch bei den Eidgenossen. 1598.
61. Ludwig von Lalne, Freiherr v. Tornetta, Ritter, und Gesandter des Herzogs v. Savoyen bei den Eidgenossen. 1618. [5])
62. Alphons Casatus, Gesandter Königs Philipp III. von Spanien bei den Eidgenossen. 1599. FF.
63. Die Stadt Freiburg im Uechtland. 1598. FF.
64. Stadt Zug und Land Glarus. 1598. FF.
65. Die Länder Schwyz, und ob und nid dem Wald. 1598. FF.
66. Das Land Ury. 1598. FF.
67. Der Stand Lucern. 1598. FF. [6])

---

[5]) War in der kleinen Capelle.

[6]) Die Vorstellung ist das jüngste Gericht. — Der Glasmaler Franz Fallenter versetzte Luther und Zwingli in die Hölle.

Chronologische

Verzeichnisse des neunten Bandes.

Von Joseph Schneller.

a. Der abgedruckten Urkunden.

[1]) Ein Jahr vorher, am 26 Aprils, gibt Papst Innocenz IV. dieser Abtissin und ihrem Convente, von Lyon aus einen Schutzbrief für all' ihr Besitzthum, und es werden darin namentlich aufgezählt die Kirchen von Altdorf, Bürgeln, und Silenen, ihre Capellen, Zehnten und Zugehörden. (Staatsarchiv Zürich. Abgedr. Mitthl. der antiq. Gesellschaft daselbst. **VIII.** B. 96.)

[2]) Sein dritter Bruder Ulrich war landesabwesend.

		Seite.
	den geistlichen Schwestern an der Reuß das freie Eigengut im Hofe, zu Müllnau gelegen, welches Leibgeding seiner Gattin war	50
1296, 20 Christm.	Die von Schwarzenberg und Gottfrid von Hünoberg trugen ein Gut zu Totenau von Walther von Eschenbach zu Lehen. Sie geben nun dasselbe auf, und Walther trägt es auf das Gotteshaus St. Catharina als ledig und frei über	51
1299, 25 Brachm.	Ritter Walther von Eschenbach liegt zu Sengen krank darnieder, und gibt seine letzte Willensmeinung kund. Nach dieser wählt er sein an der Reuß bei St. Catharina gegründetes Kloster zur Begräbnißstätte, und verordnet überdieß der Meisterin und dem Convente 20 Mark Silbers, angewiesen auf obigem Zehnt zu Allikon	51
1302, 10 Christm.	Die freien Walther und Mangolt von Eschenbach (der Letztere minderjährig) verkaufen und übergeben den Augustinerinnen daselbst für 40 Mark Silbers den Hof ze obern Eschenbach mit dem Kirchensatze (ohne Vogteirechte), und den dazu gehörigen Gerechtigkeiten und Ehehaften; dabei befreien sie aber alle Klosterleute, welche geistliches Gewand tragen, von ihrer Gerichts- und Twingbarkeit	52
1315, 7 Heum.	Uri und die beiden Aemter im Lande Glarus, welche miteinander in Feindschaft lebten, verabreden und schliessen auf der freien Alpenhöhe Ennetmärch (Urnerboden) einen Frieden und Waffenstillstand	126
1315, 3 Winterm.	Graf Hartmann von Kyburg verspricht für sich und seinen abwesenden Bruder Eberhard, den Herzogen von Oesterreich im Kriege mit Ludwig dem Baier gegen Jedermann, namentlich wider die Waldstätte, diesseits des lombardischen Gebirgs zu dienen	211
1316, 15 Mai.	Schwyz und das niedere Amt Glarus schliessen zu Wesen einen Austandsfrieden bis zum künftigen Martinstag ab	128
1316, 15 Brachm.	Die Landleute zu Schwyz (eingeschlossen jene von Uri und Underwalden) sühnen sich mit Frau Gertrud der Maierin von Windegg,	

	Hartman ihrem Sohne, und Ulrich von Montfort ihrem Vogte, bestens und freundlich aus	129
1324, 17 Christm.	Herzog Leopold schuldete dem Peter von Meggen 5 Mark Silbers; dafür versetzt ihm der österreichische Pfleger zu Rotenburg, Hartmann von Ruoda, 5 Stücke Gelts auf Zehnten und Gütern zu Berlon und Ellensee bei Buochrain	212
1325, 8 Horn.	Dem genannten von Meggen versichert nun der Herzog selbst mittelst besiegelter Urkunde, was der Ritter von Ruoda auf dessen Geheiß bereits vor 2 Monaten verbriefet hatte. (Vergl. oben S. 33.)	213
1346, 6 Brachm.	Abtissin Fides und das Capitel verleihen an Peter der Frauen von Vnterschächen und seine beiden Söhne auf Lebenszeit, ihre Schweig im Schächenthal, und bedingen sich hiefür als Jahreszins aus 8 Widder und 200 Käse	13
1347, 18 Brachm.	Obige entziehen sich gegen die Landleute von Uri aller Zinse und Nutzen, welche Johannes von Attinghusen der Landammann ihnen mit Beschlag gelegt hatte, und die auf den 6 Christm. 1345 fällig geworden waren .	14
1359, 13 Winterm.	Dreizehn fremde Bischöfe spenden allen Gläubigen Ablaß, welche die Pfarrkirche in Altdorf mit ihren 4 Tochterkirchen und Capellen an gewissen Festen andächtig besuchen, und zum Bau und Unterhalte derselben hilfreiche Hand bieten	67
1360, 19 Herbstm.	Bischof Nicolaus von Constanz bestätigt obige Vergünstigung, und fügt annoch 40 Tage weiterer Ablaß bei	68
1364, 3 Weinm.	Thüring von Brandis der Jüngere gelobt, falls er die Wittwe Imers von Strasberg sel., Margaritha von Wolhusen, ehelichen sollte, mit den Vesten Wolhusen und Kapfenberg, und mit andern festen Punkten und Leuten, den Erzherzogen von Oesterreich zu warten und zu dienen ewiglich	213
1366, 17 Jänners.	Ritter Rudolf von Trostberg sendet für sich und seine Brudersöhne dem Herzog Albrecht von Oesterreich auf die Veste Bruneg, die	

		Seite.
	Vogtei zu Tagmersellen über Einsiedelns Leute und Güter, und andere Lehen und Leute, um selbe zerschiedenen Herren zu leihen	215
1368, 8 Mai.	Ulrich von Aspermont der Jüngere hatte aus freien Stücken auf die Pfarrei Alpnach verzichtet. Nun stellt Herzog Albrecht von Oesterreich, als Patronatsherr, den geistlichen Herrn Petermann von Hunwil, Georgs sel. Sohn, dem Bischofe Heinrich von Constanz auf diese erledigte Pfründe dar .	215
1370, 14 Jänners.	Oesterreichs Amtsleute hatten die Burg Kapfenberg eingenommen, den Eigenthümern jedoch, aus Gnaden der Herrschaft, wiederum eingeantwortet. Nun geloben diese (der Freie Heinrich von Liechtenberg und seine Gemahlin Adelheid von Wolhusen), den Herzogen mit dieser Veste fortan zu warten in allen ihren Nöthen	216
1370, 24 Christm.	Der Generalvicar Bischofs Heinrich verleihet Erlaß der Sündenstrafen, so oft beim Angelusläuten des Morgens in der Pfarrkirche Altdorf oder in deren Tochterkirchen, 3 Vater unser auf den Knieen gebetet werden	69
1378, 1 Mai.	Rudolf Meyer, Bürger zu Lucern, vergabet den Klosterfrauen in Engelberg mehrere erträgliche Zinsgüter zu Rickenbach bei Münster, und stiftet damit eine ewige Jahrzeit	218
1379, 18 Augstm.	An der Veste Rotenburg wurden durch den dortigen Vogten Peter von Grünenberg sel., und seine Söhne Hemman und Hentzman, Bauten vorgenommen. Es werden nun dieselben in Auftrag Herzogs Leopold von drei Bauverständigen besichtiget, und die Kosten, welche darüber gegangen, auf 670 Gl. gestellt	223
1382, 29 März.	Abtissin Beatrix von Wolhusen gibt Urkunde, daß Gotteshausleute von Zürich nach altem Herkommen im Lande Uri mit Leib und Gut zollfrei seien, und eben so die Landleute von Uri in Zürich	15
1387, 11 Weinm.	Thomas von Ambrevilla, der hl. Schrift Dr., Chorherr zu Lüttich, und Auditor des päpstlichen Legaten, erklärt, bevollmächtiget hiefür, und nachdem er die Bitten der Einwohner	

[1]) Im Jahre 1415. (Tschudi II. 26 a.) Die Aushingabe erfolgte dann in dem Jahre 1476 oder 1477. (Vergl. Dr. Fr. Pfeiffers Urbarbuch. S. XIII.)

[2]) Band V Seite 158, Note 2 soll 1437 statt 1434 stehen.

[3]) Der in diesem Briefe genannte Heini von flü wird zweifelsohne der Vater unsers Br. Clausen sein; und auch die übrigen Männer, der Bachtaler und Anderhalten, kommen im Leben des Seligen vor.

b. Der angeführten Urkunden und Belege.

		Seite.
1598, 24 Heum.	Beroldingische Fideicommiß=Urkunde . . .	61
1621, 2 Christm.	Die gegenwärtige Pfarrkirche auf Seelisberg wird eingeweiht	61
1632, 8 Winterm.	Beroldingen muß an die Kirche in Seelisberg steuern	61
1641.	Neubau der jetzigen Pfarrkirche in Stans .	168
1659.	St. Catharina an der Reuß neu gebauen .	36
1661, 3 Heum.	Weihe der Capelle St. Catharina . . .	37
1666.	Bau der wirklichen Capelle Maria Sonnenberg auf Seelisberg	63
1667, 15 Herbstm.	Einweihung der Capelle Sonnenberg . . .	64
1669.	Aufrichtung der frühern Seitenaltäre bei Maria Sonnenberg	64
1685, 15 März	Wappenbrief für die Familie Dulliker in Lucern	36
1697.	Das eiserne Chorgitter in der Capelle Sonnenberg wird angefertigt	65
1782, 15 Christm.	Die Pfarrhelferei auf Seelisberg wird errichtet	62
1846.	Das neue Harmonium bei Maria Sonnenberg	65
1848.	Der schöne Hochaltar daselbst	64
1850.	Die Altargemälde von Deschwanden auf Seelisberg	64



Der

Geschichtsfreund.

Mittheilungen

des

historischen Vereins der fünf Orte

Lucern,

Uri, Schwyz, Unterwalden

und Zug.

Zehnter Band.

(Mit einer lithographirten Tafel.)

Einsiedeln, 1854.

Druck und Verlag

von Gebr. Karl und Nicolaus Benziger.

Inhalt.



Vorbericht.

Die Mitglieder des historischen Vereins der 5 Orte erhalten hier den zehnten Band des Geschichtsfreundes. Derselbe erscheint auch dieses Jahr ohne besondere Vorrede, indem er Jedem überläßt Das, was geboten wird, selbst zu prüfen und darnach sein eigenes Urtheil sich darüber zu bilden. Einzig beschränken wir uns darauf, in kurzer Uebersicht anzudeuten, welche Thätigkeit der Verein im abgewichenen Jahre entwickelt hat.

A. Hauptversammlung in Weggis.

Am 26. Herbstmonats 1853 fand in Weggis die eilfte Jahresversammlung des Vereins statt. Wegen des stürmischen Wetters und des gleichzeitigen Zusammentrittes der allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz in Solothurn, [1] war die Versammlung weniger zahlreich besucht, als sonst die günstige Lage des Ortes erwarten ließ. Indessen hatten gleichwohl 28 ordentliche Vereinsmitglieder sich eingefunden. Hr. Archivar J. Schneller, als Vorstand, eröffnete die Verhandlungen mit einem Ueberblicke der Leistungen der fünförtlichen historischen Gesellschaft während

---

[1]) Bei der Bestimmung des Tages nach Weggis (9 Augstm.) war der schweizerische Zusammentritt uns noch unbekannt.

*

der letzten zehn Jahre ihres Bestehens, und ermunterte zu fernerer Ausdauer in Verfolgung der Vereinszwecke.

Alsdann erfolgte die Verlesung des Protocolls der vorjährigen Hauptversammlung in Zug, sowie des Geschäftsberichtes vom abgelaufenen Jahre.

Als ordentliche Mitglieder werden aufgenommen:

HH. Aebi Jos. L., Professor, in Lucern.
" Ernst Jacob, Privat, in Lucern.
" Fischer Anton, Med. Dr., in Tagmarsellen.
" Hochstraßer Joh. Bapt., Pfarrer, in Uffikon.
" Letter Michael, Landeshauptmann, in Zug.
" Lütolf Aloys, Vicar in Altishofen, jetzt Professor in St. Gallen.
" Meyer Jacob, Pfarrer, in Hildisrieden.
" Pfyffer-Segesser Jos., Med. Dr., in Lucern.
" Waldis Aloys, Pfarrer, in Buttisholz.
" Waldis Jost, Gerichtsschreiber, in Weggis.
" zur Gilgen Jos. Aurelian, Verhörschreiber, in Lucern.

Im Laufe des Jahres sind gestorben:

HH. Christian Ithen, Arzt, in Ober-Aegeri; den 1. Christm. 1853.
" Ludwig Zumbühl, Gerichtsschreiber, in Baldegg; den 21. Christm. 1853.
" Karl Enzler, Pfarrer und Kämmerer, in Art; den 31. März 1854.

(Der Verein zählt gegenwärtig 145 ordentliche Mitglieder.)

Mehrere verdankenswerthe Sectionsberichte aus Zug und Hochdorf wurden angehört, und sodann die von Hrn. Quästor J. Mohr geführte Jahresrechnung geprüft und genehmigt. Dieselbe weist, nach Abzug aller Ausgaben, auf den 1. Herbstm. 1853 einen Cassabestand von Fr. 292. Rp. 47. nach. —

Durch Beschluß wird festgestellt, daß in Zukunft das Vereinsjahr mit dem 1. Augstmonats abzuschließen, und die Hauptversammlung jeweilen auf Ende Augusts, oder in der ersten Woche des Herbstmonats zu veranstalten sei.

Behufs bequemerer Benützung der Vereinsbibliothek von Seite der Mitglieder, wird dem leitenden Ausschusse Auftrag gegeben, für sofortige Anfertigung eines Cataloges zu sorgen, und dann auch auf ein Register zum Geschichtsfreunde Bedacht zu nehmen.

Als Versammlungsort für's nächste Jahr wurde Altdorf bezeichnet.

Abhandlungen.

1. Hr. Professor Bonifaz Staub von Zug hält einen historisch-geographischen Vortrag über den königlichen Maierhof in Kam. (Siehe diesen Bd. S. 159.)

2. Hr. Pfarrer Wiki von Römerswil eröffnet die Resultate seiner Forschungen über die ausgegrabene Burg von ober Rinach und das alte Geschlecht dieses Hauses.

3. Hr. Archivar J. Schneller liefert zum Schlusse eine urkundlich belegte geschichtliche Darstellung der Pfarrei Weggis.

Vorlagen.

Unter denselben seien hier erwähnt: das in typographischer Beziehung ausgezeichnete Urkundenbuch der Abtei Kremsmünster; das Denkmal auf der Wiese zu Nänikon, gezeichnet und historisch erläutert von Hrn. Ingenieur Schwytzer; sowie verschiedene antiquarische Gegenstände aus den Ruinen der im Sempacherkriege zerstörten ober Rinach, wie z. B. Ofenbruchstücke mit faunartigen Figuren u. s. f.

B. Wirken des Vereins.

In fünf Sitzungen behandelte der leitende Ausschuß 44 Geschäftsnummern mit einer Menge von Unterabtheilungen.

a. Neue Verbindungen.

Mit dem fünförtlichen Vereine ist behufs gegenseitigen Schrifttausches ferner in Verbindung getreten:

34. Das germanische Museum in Nürnberg.

Als correspondirendes Mitglied wurde ernannt:

Hr. Felix Bovet, Bibliothekar, in Neuenburg. —

b. Eingegangene Arbeiten.

1. Die urkundliche Darstellung der Oberleutpriesterei-Pfründe in Münster. (Siehe diesen Bd. S. 3.) Item das Jahrzeitbuch von Pfäffikon, aus dem Jahre 1554; von Hrn. J. B. Herzog, Ober-Leutpriester.

2. Das ehemalige Benedictinerkloster im Hof zu Lucern, in baulicher Beziehung; von den Herren Architect Segesser und Archivar Schneller. (Siehe diesen Bd. S. 245.)

3. Das Denkmal zu Nänikon bei Greifensee, mit Zeichnungen; von Hrn. Fr. X. Schwytzer, Ingenieur zu Lucern.

4. Der alte Kirchthurm zu Altishofen; Zeichnung von Hrn. P. Placidus Cammenzind in Tagmarsellen.

5. Abguß der Inschrift der ältesten Glocke zu Altishofen; von Hrn. F. X. Schwytzer, Ingenieur.

6. Die Geschichte der Augustinerinnen zu Obereschenbach; von Archivar Schneller. (Siehe diesen Bd. S. 64.)

7. Die Ruine der Stammburg der alten Hünoberger; Zeichnung von Hrn. J. Zelger-Schumacher in Lucern.

8. Gesta Johannis de Schwanden, Abbatis loci heremitani; von P. Gallus Morel. (Siehe diesen Bd. S. 170.)

9. Beiträge zur Sittengeschichte des Cantons Lucern; von Bibliothekar Ostertag. (Siehe diesen Bd. S. 232.)

10. Die Panner bei den Barfüssern und im Zeughause zu Lucern, vor und nach der französischen Revolution; gezeichnet und colorirt von Lieutenant Heinrich Segesser.

c. Bibliothek.

1. Durch Austausch mit den 34 verschiedenen historischen Gesellschaften, die zum hierseitigen Vereine in Wechselbeziehungen getreten sind, hat sich die Vereinsbibliothek mit 105 Bänden (Heften) bereichert, nebst vielen interessanten Illustrationen. —

2. Als Geschenke sind eingegangen 93 Bücher und Schriften, nebst Zeichnungen und Carten. Die Namen der ehrenwerthen Geber sind: HH. Lieutenant Amrhyn, [1] Stadtrathspräsident Balthasar, Bibliothekar Bovet in Neuenburg, P. Brandes in Einsiedeln, Criminalgerichtspräsident Burckhardt in Basel, Hofcaplan Fetz in Vadutz, Fürsprech Fischer, Pfarrer Herzog in Ballwil, Professor und Bibliothekar Keller in Tübingen, Altposthalter Kid in Brunnen, Archivar Kothing in Schwyz, die Abtei Kremsmünster in Oesterreich, Staatsarchivar Meyer von Knonau in Zürich, Altbundesstatthalter von Mohr in Cur, Archivsdirector Mone in Karlsruhe, von Mülinen-Mutach in Bern, Bibliothekar

[1]) Wo der Ort nicht dabei steht, ist immerhin Lucern gemeint.

Ostertag, k. k. Postdirector Scheiger in Gratz, Archivar Schneller, Schultheß-Schultheß in Zürich, Ingenieur Segesser-Mayr, Chorherr Stocker, la **Société Jurassienne** d'émulation, Staatsschreiber von Stürler in Bern, und die l. Verwaltungskammer in Zug.

Ueberdieß hat der leitende Ausschuß mehrere ältere Werke schweizer-historischen Inhaltes angekauft. —

d. Antiquarium.

An antiquarischen Gegenständen wurden geschenkt:

1. Zwei Steine aus einem Römer-Boden bei Jonen, Kantons St. Gallen; von P. Alberik Zwissig in Wurmsbach.

2. Von demselben drei Pergamenbriefe, als: Ein Kaufbrief um den Roßmarktacker zu Zürich, ausgestellt von Bürgermeister Brun im Jahre 1353. — Ein solcher um Weinreben in Schwerzeren, von der Familie Maneß, 1355. — Lehenbrief um den Hof Niederhaslach von der Abtissin Beatrix von Wolhusen, 1375.

3. Eine Brandenburg-Straßburgische Feldklippe in Silber vom J. 1592; von Hrn. Spitalpfarrer Bannwart in Solothurn.

4. Einige Fünde aus den Kammern zu Buchs; von Hrn. Major Zülli in Sursee.

5. Zwei Urkunden, betreffend den Hans Schürpf von Lucern, 1496, und den Pfarrer Johannes Schmid von Weggis, 1549; von Hrn. Lieutenant Walther Amrhyn.

6. Urkunden, Rödel und Actenstücke, die Pfarrei Risch im Kanton Zug beschlagend, in so weit selbe bei der nunmehr ausgestorbenen Familie von Hertenstein vorgefunden worden; von den Titl. Erben.

7. Zwei eherne Römermünzen,[1] gefunden 1853 im Hofacker bei Kleinwangen; von Hrn. Pfarrer Elmiger daselbst.

8. Eine merkwürdige Seekarte aus dem 14 Jahrhundert; von Hrn. Archivar J. Schneller.

9. Fünf bronzene Medailles, während der päpstlichen Stuhlerledigung (1829) geschlagen; von Hrn. Caspar Gebistorf. —

Nach dieser gedrängten Uebersicht der Leistungen des historischen Vereins während des letzten Jahres, erübrigt uns nur der Wunsch, es möge der vorliegende X. Band des Geschichtsfreundes einer wohlwollenden Aufnahme sich erfreuen, und die Freunde der historischen Erinnerungen der fünf alten Orte in ihrer bisherigen Zuneigung für dieselben auch ferner erhalten! Möchte auch hier und da vielleicht ein Kritiker, der ohne Berücksichtigung der eigenthümlichen Verhältnisse der Mitarbeiter, denen Zeit und Hülfsmittel oft karg zugemessen sind, ohne Gnade den Stab über das Dargebotene brechen, so dürfte eine solche Kritik doch Niemanden entmuthigen, seine Musse fernerhin dem Geschichts-

---

[1] 1. Marcus Aurelius Antoninus. (Numus ex anno, quo est mortuus, 180.)

Pars adversa: Divus M. Antoninus Pius. — Caput ejus nudum.

Pars aversa: *Consecratio ; S. C.* — Aquila, fulmen unguibus tenens, alis expansis Jmperatorem hastatum attollit in cœlum.

2. Severus Alexander. (Numus ex anno Chr. 227.)

Antica: Jmp. Caes. M. Aur. Sev. Alexander Aug. — Cap. ejus laureatum.

Postica: P. M. Tr. P. VI. Cos. II. P. P.; S. C. — Figura militaris (Mars) gradiens, d. pilum, s. spolia supra humerum tenet.

(Descripsit P. Urban. Winistörfer.)

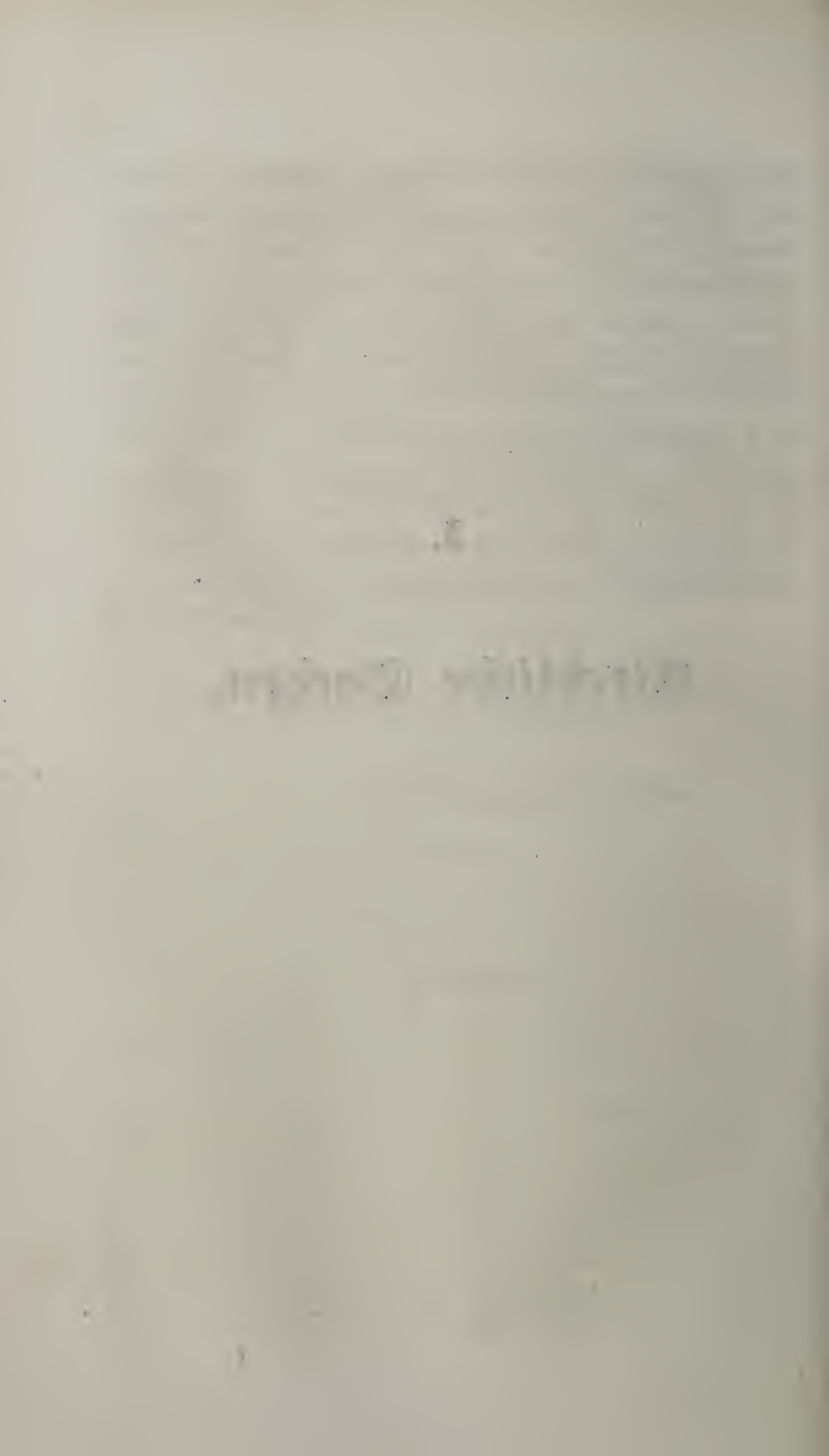
freunde zu widmen: denn jedes Urtheil, das nicht seinen Gegenstand mit allen Verumständigungen erfaßt und nicht nach diesen, sondern vielmehr nach vorgefaßten Meinungen sich bildet, beruht auf Willkühr und hat keinen Werth. Zudem darf nicht vergessen werden, daß diejenigen, welche ihre lobenswerthe Vereinsthätigkeit in schriftlichen Arbeiten beurkunden, das Vorrecht absoluter Vollkommenheit nicht in Anspruch nehmen, sondern gutgemeinten Belehrungen gerne ein offenes Ohr leihen, und jedem Mitgliede, das sich berufen fühlt, Besseres und Gediegeneres zu leisten, den erforderlichen Raum gestatten werden, wodurch ja gerade der Zweck unsers Vereins, die Erforschung der historischen Wahrheit, gefördert wird.

Lucern, am Abend vor dem Sonntage Judica, 1854.

Das Actuariat des Vereins.

I.

Kirchliche Sachen.



A.

Die St. Peter= und Pauls=, die hl. Kreuz=Caplanei, und die Predigerpfründe zu Beromünster.

(Von J. B. Herzog, Oberleutpriester daselbst.)

Münster im Argau, vom Lenzburgischen Grafen Bero in grauer Vorzeit gegründet, daher Beromünster genannt, hat als Gesammtpfarrei (Ecclesia Beronensis) die Stiftskirche zum heiligen Erzengel Michael zur Mutterkirche (Ecclesia Matrix); darum jezt noch alle höheren kirchlichen Festlichkeiten in dieser gehalten werden: so mit Predigt die vier hochheiligen Tage, das Fest des seligen Nikolaus von der Flüe, der eidgenössische Dank=, Buß= und Bettag, das Dankfest am Schlusse des Jahres, und alle von der geistlichen und weltlichen Obrigkeit verordneten außerordentlichen kirchlichen Feierlichkeiten; ebenso die Kerzenweihe am heiligen Lichtmeßfeste, die feierliche Segnung des Ostern= und Pfingsttaufwassers, die Feier der heiligen Charwoche mit ihren Ceremonien, das vierzigstündige sogenannte große Gebet, die Procession des heiligen Fronleichnamsfestes mit Octav u. s. f.

Die Seelsorge der Gesammtpfarrei hat laut bischöflich=sanctionirten Statuten der jeweilige Stiftspropst; sie wird aber ausgeübt von zwei Leütpriestern, welche durch ihn zu wählen sind, die er aber dem Capitel zur Genehmigung darzustellen hat. [1])

Dem Einten wurde anfänglich die St. Peter= und Paulscapelle bei der Stiftskirche, später die Stiftskirche selbst, und in derselben

---

[1]) Statut. vom J. 1694. Nov. 4. bischöfl. bekräftiget. Artic. 4. §. 1.

der Altar zum heiligen Kreuz; dem Andern von jeher die Tochterkirche zum heiligen Diacon und Martyrer Stephanus unten im Flecken für seelsorgliche Verrichtungen angewiesen.

A.

1. St. Peter- und Pauls-Capelle.

Laut Urkunde 1359 (Nro. 4.) [1]) stand diese Capelle außerhalb der Stiftskirche, aber bei ihrem Eingange, nahe bei dem Gebäude der damaligen Stiftsschule; und das alte Directorium Beronense meldet: „Proxima Dominica post Vincula S. Petri Dedicatio Capellæ *parochialis* S. Petri."

Sie war in Form eines Kreuzes gebaut, und von frühester Errichtung, da schon eine Urkunde vom Jahre 1278 (Nro. 1.) ihrer, sowie der Collatur dieser Pfründe als dem Propsten angehörig, mit dem Ausdruck erwähnt: „von Altem her". (ab antiquo.)

Einigen scheint diese Capelle so alt, als die Stift, und sie glauben, daß sie auf jenen Plaz, oder zunächst demselben hingestellt worden sei, wo einst der Sohn des Grafen Bero in damaliger Waldgegend, im heißen Kampfe mit einem Bären, verblutet haben soll [2]), und den betrübten Vater veranlaßte, die Canonica, von ihm genannt „Beromünster", zu stiften. Eine alte Inschrift meldet deßhalb:

Hic ubi venando jacuit præda, unicus hæres
Aligerum Surgat Sacra Berona Duci.

Eine andere:

Bero cadit Patri
Divo Berona resurgit.

Gewiß ist, daß anfänglich die gräfliche Begräbnißstätte nicht in der Stiftskirche, sondern außerhalb derselben war, und daß erst im Jahre 1034 unter Graf Ulrich dem Reichen, dem großmüthigen

---

[1]) Die im Verlaufe dieser Abhandlung angeführten Nummern beziehen sich auf die in Beilage abgedruckten Urkunden.

[2]) Noch führt eine Gasse, nahe bei dem Plaz der alten Capelle, bis auf den heutigen Tag den Namen „Bärengraben"; in Urkunden „an dem Bruele."

Bewidmer der Collegiatstift [1]), die Asche enthoben, und in eine unter dem Stiftschore angebrachte Gruft übersezt wurde, wie die Inschrift des alten ehrwürdigen Grabsteins besagt, der noch vorhanden ist im Chore:

Hic fundatores translatos deposuerunt
Nostri majores, tunc cum duo bis subierunt
Anni millenis Domini lapsisque tricenis
Qui prius ante fores templi jacuere minores.

Andere glauben, die St. Peter- und Paulscapelle bei der Stift, und die Kirche des heiligen Stephanus unten im Flecken [2]), seien zu gleicher Zeit errichtet, und früheſtens schon eine Ausscheidung der Pfarrgenossen vorgenommen worden. Ueber Lezteres, bezüglich die St. Peter- und Pauls Pfarrcapelle, und ihr Alter, spricht sich die Urkunde vom Jahre 1359 (Nro. 4.) mit folgenden Worten aus: „ab antiquo et a tanto tempore, quod ejus contrarium in memoria hominum non existit", und: „juxta consuetudinem, ab antiquissimis temporibus huc usque devolutum."

Bei erhobenem Anstande über Pfarrgenössigkeit für die obere Leutpriesterei entschied die bischöflich-konstanzische Generalvisitation vom 24 Heum. 1768 (Nro. 21.); und für den Fall, der schon eingetreten ist, und noch eintreten kann, daß Häuser, die der Hochw. Collegiat-Stift in Münster zugehören, und im Umfange besagter Stift stehen, von nicht stiftsangehörigen Personen bewohnt werden u. s. f., eine bischöfliche Verordnung vom Jahre 1849. (Nro. 22.)

Auf die ursprüngliche Pfarrcapelle zu St. Peter und Paul zurück zu kommen, wird ihre Oertlichkeit, sowie ihre Form, ersichtlich aus ältern Zeichnungen, sowie aus der neuesten lithographierten Copia des alten Vero-Münsters, aufgenommen im Jahre 1326 unter Propst Jacob v. Rinach; insbesonders aber aus einem sehr schönen Gemälde, welches noch im Kreuzgang an der Seite des Capitelhauses hängt, und die uranfängliche Geschichte der Stiftung des St. Michaels-Münster darstellt, mit folgender Inschrift:

---

[1]) Urk. vom 9. Horn. 1036. (Neugart II. 25.)

[2]) Der untern Kirche (inferioris Ecclesiæ in eodem loco sitæ) erwähnt schon die Confirmations-Urkunde Kaisers Heinrich III. x. Kal. Februarii 1045, (liber crinitus. p. 5.) und dann weiterhin das Diplom Friedrichs I. vom 4 März 1173. (Hergott II. 189.)

In Laudem
Honorem ac Memoriam
Beronis
Comitis de Lenzburg
Fundatoris Hujus Ecclesiæ
S. Michaelis Archangeli
Rev. ac Excell.
D. Rennwardus Göldlin
a Tieffenau
Proto. Apost. et Can. Beronæ
Hanc Tabulam
Suis Expensis fieri
Fecit
Anno MDXC
Denuo
Renovari Curavit
Rev. Ac Prænob.
D. Leontius Antonius
Dürler
Can. et Aedilis
Anno MDCCLXXXVII.

Das Caplaneienbuch zählt (Fol. 9.) die Ornaten der St. Peterspfründe auf:

Item der Kelch vnd patena haltind inn 25 lott.
Item zweij corporalia.
Item messkänli.
Item ein alt Baßler missal.
Item ein möschinen kertzenstock, hat nur ein ror.
Item ein nüw grün damasthin Meßgewand mit aller rüstung.
Item ein wyß damasthin meßacher mit aller zugehört.
Item ein rauch farbs schamlots mit aller zugehört.
Item ein rott . . . mit einem roten sidinen crüts vnd aller gattig.
Item ein grün wullis meßgewand mit einem hübschen gestickten crüts.
Item ein wyß . . . mit einem roten . . . crüts.
Item ein Schwarts gespriggelechtigs meßgwand.
Item ein Barbiönisch mit einem wissen crüts.

Item vier wisse Allthertücher, vnnd zwen für alle althar.

Item siben hanndzwehelen.

Item ein schwarz . . . meßgwand mit einem wissen crüts.

Theils wegen Baufälligkeit durchs hohe Alter, theils zur bequemern Wiederherstellung und Verschönerung der Stiftskirche wurde endlich die St. Peter- und Paulscapelle abgetragen, und der Altar mit dem Gemälde, welches den Martyrertod der beiden heiligen Apostelfürsten und Patronen sehr schön darstellt, in eine Capelle ob dem sogenannten Vorzeichen hinter der großen Orgel angebracht, nebst einem kleinen Gemälde des heiligen Martyrers Laurenz, wo jährlich das Patrocinium mit einem Lobamte am Feste der heiligen Apostel und des heiligen Leviten gehalten wird.

Auch besizt das Thürmchen dieser neuen Capelle ein sehr altes artiges Glöcklein.

2. St. Peter- und Pauls-Pfründe.

Dieser Pfründe erwähnt vorerst die Urkunde vom Jahre 1278 (Nro. 1.), und Propst Dietrich von Hallwil erklärt darin, daß ihre Collatur schon von Altem her dem jeweiligen Propst als solchem angehöre. Zu gleicher Zeit besaß Hugo von Jegistorf, der Chorherr, zufolge Stiftung und Vergabung, das Collaturrecht der St. Katharinen-Caplanei daselbst. Beiden Herren schien aber bald das Einkommen dieser zwei Pfründen für zwei Priester zu gering [1]), weßhalb sie dieselben mit Zustimmung des Capitels für einen Priester vereinigten; der von Jegistorf behielt für seine Lebenszeit die Collatur der beiden vereinigten Pfründen sich vor, nachher soll sie ganz an den jeweiligen Propsten übergehen; im Fall er aber innert Monatsfrist bei eintretender Vacatur dieses Recht nicht ausüben würde, so soll es für dermalen durch die damals residierenden Chorherren geschehen; auch soll das Einkommen der vereinigten

[1]) Eben so gering war das reine Einkommen der Leutpriesterei der untern Kirche, so daß sie, wenn nicht verbunden mit einer andern Pfründe, ohne genügliche selbständige Sustentation, ja sogar ohne eigene Wohnung wäre; weßhalb Hr. Propst den für diese Plebanie von ihm Neuerwählten, falls seine Collatur keine vacante Stiftscaplanei hätte, für eine solche von jeher dem Capitel empfahl; seit langem wird die Caplanei „zu allen Heiligen“ damit verbunden, derer Saz dem Capitel zusteht.

Pfründen unverändert belassen sein, für den Fall nämlich, daß sie wiederum sollten getrennt werden.

Propst Dietrich von Hallwil starb im Jahre 1283, den 1 August; aber unbestimmt ist es, in welcher Zeit Herr Hugo von Jegistorf das Irdische verließ. Der Propstei folgte sofort Hr. Ulrich von Landenberg [1]), und unter ihm hatten nach einander inne die benannten vereinigten Pfründen, im Jahre 1285 Hr. Petrus Sacerdos genannt Sigrist (Sacrista), und im Jahre 1305 der edle Hr. Diethelm von Eichiberg. Dieser vergabte 5 Mütt Waizen, und 10 ß. sammt Eigenthum von Gütern in Lütwyl, unter der Bedingung, daß an seinem Jahrzeittage den Chorherren 6 Viertel davon fallen sollen, den Armen 3 Viertel, und den Caplänen 3 Viertel, das übrige den Pfründen, im Fall sie vereiniget sind; wenn aber getrennt, so sollen der St. Peter- und Pauls-Pfrund 2 Stück (frusta), und der St. Katharinen-Pfründe 10 ß. werden. [2]) Diethelm von Eichiberg starb im Jahre 1318 [3]), und die vereinigten Pfründen fielen dem Jacob von Rinach als Propst zur Verleihung zu.

Unter diesem Propste, und mit seiner und des Capitels Bewilligung, vergabte Hr. Jacob v. Rinach, Pfarrer zu Eggenheim und Chorherr zu Beromünster, im Jahre 1325 der St. Peter- und Pauls-Pfründe allda, sein Haus und Garten mit Vorbehalt des Feudums, der Gerechtigkeit und des Ehrschatzes [4]); auch entschloß sich Propst Jacob, die Pfründe wieder zu trennen und zu selbständigen Präbenden umzuschaffen, was im Jahre 1346 geschah; jedoch, daß das bisherige Einkommen beider Pfründen der St. Katharinen-Caplanei verbleiben soll, nachdem der Stiftsvorstand die St. Peter- und Paulspfründe neu dotierte, und hiefür die Genehmigung des Capitels erhielt. (Urk. Nro. 3.)

Herr Wernher genannt von Pfheffikon, der die unierten Pfründen schon um das Jahr 1330 besaß, resignirte freierdings die St. Peter- und Pauls-Caplanei zu Handen des Patronatsherrn im Jahre 1346 (Urk. Nro. 2.), der sie sodann an Hr. Johannes von Baldwile verlieh, von welchem das alte Stiftsjahrzeitbuch meldet:

---

[1]) † 12 Herbstm. 1313. (Geschichtsfrd. V. 137.)

[2]) Caps. litt. Cammer. in frument. Nro. 32.

[3]) Geschichtsfrd. V. 115, 149.

[4]) Caps. litt. Feud. Nro. 1.

„Johannes de Baldewile, Præbendarius S. Petri, et Katherina de Baldwil, matertera sua, et Katherina de Urswile, mater sua, et H. scolaris Consanguineus suus. Ob." [1])

Die eigentliche und förmliche Dotations-Urkunde Propsts Jacob v. Rinach erfolgte im Jahre 1359 den 2 Winterm. (Urk. Nro. 4.), und enthält vorab den religiösen Beweggrund der reichlichen Vergabung. In frommer Andacht wünscht der Propst, das ihm von Gott Verliehene dankbar zu vergelten, Gottes Ehre und seinen Dienst zu befördern, sowie auch die Ehre der heiligen Apostelfürsten Petrus und Paulus, und das um so mehr, da Christus selbst sie besonders ausgezeichnet hat, indem er den heiligen Petrus, welchen er Fels nennt, vor den übrigen Zwölfbotten bestellt, seine Kirche zu regieren, die er mit seinem Blute erworben hat; und dem großen Völkerlehrer Paulus, den er ein Gefäß der Auserwählung genannt, noch während dem sterblichen Leben, gleichsam einem unzeitigen Kinde, die tiefsten Geheimnisse seines hohen Gerichtes geoffenbaret hat, Geheimnisse, die noch kein Auge gesehen, kein Ohr gehört hat, die noch in keines Menschen Herz gekommen sind, und die er nicht sagen darf.

Hierauf giebt der Stifter für sich und alle seine Erben auf, und tritt ab jedes Recht, jede Eigenthümlichkeit, jedes Besitzthum und Nutzen, was ihm auf den in Urkunde benannten Gütern bisher zustund. Und als Vollstreker, vorzugsweise für das, was auf sein Absterben oder Testamentsweis vergabt wurde, ernannte und verordnete er die Chorherren Walther von Klingen [2]), und Lütold von Irslikon [3]), Gottfrid [4]) und Marchward von Rinach, Ritter.

Unter anderm ist der Bepfründete auch verpflichtet, wochentlich 3 heil. Messen zu verrichten, wenn es füglich sein kann, und was seinem Gewissen zu überlassen für gut erfunden worden ist, worüber später eine bischöfliche Vergünstigung sich ausspricht: „Circa Capellanias Beronenses declaramus, DD. Capellanos deobligandos esse, prout illos harum tenore deobligamus ab Applicatione Missarum

---

[1]) Geschichtsfrd. V. 146.

[2]) Decanus Basileens. obiit 1380. (Geschichtsfrd. V. 94. ad 14 Horn.)

[3]) Geschichtsfrd. V. 108. ad 27 Apr.

[4]) Obiit 1362. (Geschichtsfrd. V. 151. ad 4. Christm.)

Præbendalium de Sanctis, detenta obligatione Applicandi Missas de Requiem.“ (Litt. de anno. 1711, 21. Horn. Constantiæ.)

Die vorbenannte Vergabungs-Urkunde erwähnt überdieß des Hr. Ulrichs, genannt Zovinger, als damaligen Präbendars, auf welchen Hr. Rudolph Krumbach folgte, unter dem (laut Urk. Nro. 5.) Anno 1369 ein Zwist entstund zwischen Propst und Capitel einerseits, und andererseits Peter und Berschmann, Gebrüdern von Rinach, um einer Matte willen, genannt „Zovingers Matten“, von welcher der Propst behauptete, daß sie der St. Peterspfründe zu Beromünster gehöre, die aber auch von genannten Gebrüdern angesprochen wurde. Die Mißhelligkeit kam vor ein ansehnliches Schiedsgericht. Obmann war Hr. Heinrich von Rüsegg, ein frie; von Seite des Propsts und der Stift, sowie auch von Seite der obbenannten Gebrüder waren je zwei Schiedsmänner erwählt. Der Spruch ergieng dahin, daß die St. Peterspfrund zur benannten Matten das Recht habe, und daß die Gebrüder beschwuren, sie wollen die Pfründe und den Bepfründeten dessen unbekümmert lassen. Zeugen waren viele edle, fromme und nothfeste Lüth.

Eine andere Urkunde (Nro. 6.) vom Jahre 1452 erwähnt des öffentlichen Gerichts „vor der Roten Thür“ zu Münster, unter Vorsitz des Hans Voli von Arburg, Weibels der Stift, an Statt und Namens des Ehrw. Hr. Nikolaus Gundelfingers Propsts allda.

Leute, die mit Erb und Eigenthum, oder auch von rechter Eigenschafte wegen einer Kirche zugehörten, hatten in den ältesten Zeiten nach kanonischer Verfassung bei der Kirchenthüre, oder nahe dabei Gericht und Recht zu suchen und zu finden. Daher in Münster das sogenannte „rothe Thürengericht“, worüber die ältern Statuten schreiben: „Ein Weibel soll im Dorf oder Fleken hie zu Münster in bürgerlichen und täglich zufallenden Sachen, das Gotteshus berührend, die Gericht vor der rothen Thür besetzen, und als eines Hr. Propst Statthalter dieselbe verwalten. Er soll ouch zu sölichem Gericht vor der rothen Thür, deßglichen in das Capitul, und zu den Untergängen in und außert dem Dorf, die Amtlüt dazu gehörig berufen, und gebieten, gehorsam ze sind, by der buß 3 ß.; und ob sie darumb nit tätind, by dem Eid. Deß glichen etlich Gottshuslüten, so dazu geschickt sind, und dero man begert, soll er auch gebieten.“ (Stat. vet. Eccl. Beron. §. 93.) Die Matricula Beron. schreibt: Minister, sive Præco præesse consuevit

antiquitus jurisdictioni in Villa Beronensi, et alibi in Causis quibuslibet, tamquam Præpositi ex Officio substitutus. (§. 14.) Eine spätere Beschreibung sagt: „die Stiftsbeamten müssen nicht nur bei feierlichen Anlässen und Stiftsgeschäften zur Aufwart und Befehl des Stifts fertig sein, sondern auch das sogenannte rothe Thürengericht ausmachen, und über die Stiftsleute und Güter, Fähl= und Ehrschätz, Vergabungen, Zins und Zehnten absprechen. Dieses Gericht wird offentlich vor der Stiftskirche außert dem großen Portal, auf dem Plaz der sogenannten Freiheit gehalten, wo im Namen des Propsts der Stiftsweibel den Stab führt."

Vor diesem Roththüren=Gericht ließ im Jahre 1452, den 26 Aprils, Herr Heinrich Ersing, Caplan zu St. Peter und Paul, mit seinem gewissenhaften Vogt Henslin Hecht, alt Ammann zu Münster, eröffnen (Urk. Nro. 6.), daß er gesunden Leibes und Sinnes, wohlbedacht, willens sey, um seiner Seele Heil willen zu ordnen, daß nach seinem Tod all sein Gut, nichts ausgenommen, der St. Peterspfrund zufallen soll. Damaliger Statthalter der Propstei, dessen ovales Siegel noch an der Urkunde hängt, war Johanß Etterli.

B.

1. Altar und Pfründe zum heiligen Kreuz in der Stiftskirche.

Die anfängliche Stiftung und Vergabung dieser mit der St. Peter= und Pauls=Pfründe vereinigten Präbende geschah im Jahre 1474, den 19 Christmonats, (Urk. Nro. 8.) durch Meister Johannes von Gundelingen, Leutpriester in Arau, und Chorherr der Stift des heiligen Erzengels Michael zu Beromünster. Derselbe betrachtet die Gebrechlichkeit des Menschen, über den schon vom Anfang seines Lebens die Macht des Todes herrscht, wie geschrieben steht: „Wir müssen Alle vor den Richterstuhl Christi, des gerechten Richters, und werden erhalten, je nachdem wir im Körper „gethan, Gutes oder Böses;" und wie nothwendig es sei, dem Tag der lezten Aernte mit frommen Werken zuvorzukommen, und auf Erden zu säen, um vielfältige Frucht im Himmel zu sammeln. Er will treuer Verwalter der ihm von Oben anvertrauten zeitlichen Güter sein, und macht deßhalb gegenwärtige Stiftung zur Mehrung

des Gottesdienstes, für sich und seiner Vorältern, Aeltern, Blutsverwandten, Freunde, Wohlthäter und aller Christgläubigen, lebendigen und abgestorbenen Heil und Wohlfart, zu Lob und Ehr seines Erlösers, insbesonders zur Verehrung des Leidens des Herrn am heiligen Kreuze, der seligsten Jungfrau Maria, mitleidigen Mutter des Gekreuzigten, des heiligen Evangelisten Johannes, der heiligen Marien Magdalena und anderer, nämlich Jacobea und Salome, gleichsam der Familie des Gekreuzigten, denen er selbst am Kreuz ein Testament hinterließ.

Vorerst stiftet Meister Johannes den Altar, und hierauf dem Bepfründeten jährliche Zinsen und Einkünfte; auch ordnet und giebt er als jährliches Einkommen dieser Pfrund die 10 Malter Aeque Zürichmaß von dem Hof in Kägiswil, den er (Urk. Nro. 7.) am 9 Christm. 1471 um die Summe von 200 guter rhein. Gulden von Herrn Hans von Wile, Burger zu Lucern, erkauft hatte.

Das Patronatrecht, die Collatur und Einsetzung in die Einkunftsrechte, überträgt er dem Propst und Kapitel, bezeichnet aber dermalen für die Pfründe seinen Schwestersohn, Hr. Wernher von Selden, genannt Oeristein; inzwischen jedoch, bis dieser zur Priesterwürde oder zu den größern Weihungen herangestiegen sei, soll die Pfründe einem andern tüchtigen Priester anvertraut, und dem Neffen die Summe von einigen und ohngefähr 20 Florin werden, seine Studien zu vollenden. Nach dem Absterben Herrn Wernhers, oder im Fall er nicht Priester würde, soll in Verleihung dieser Pfründe vorgezogen werden, wer aus seinen (des Stifters) Bluts- oder sonst nahen Verwandten, väterlicher oder mütterlicher Linie, auch von den Verwandten aus der Linie seines Stiefvaters Johann Hecht, Priester und hiezu tauglich wäre, auf daß er um desto andächtiger seiner und seiner Vorfahrer eingedenk sei. Unter anderm ist der Bepfründete auch verpflichtet zu drei heiligen Messen wochentlich, und zu einer fernern monatlich. [1])

Zwei Jahre später, nämlich im Jahre 1476, an St. Gallen Abend (Urk. Nro. 9.), erschienen vor dem Rothhüren-Gericht, dem damals Namens und an Statt Josts von Silenen des Propsten, Peter Habermacher, der Stiftsweibel, vorstund;

a) Des Stifters Mutter, Margaritha Weiblin, Hansli Weibels

---

[1]) Dispens bischöfl.; vide bei der St. Peter- und Pauls-Pfründe.

sl. Tochter, verehlichet I. mit Johann Gundelinger, zu Münster Stiftsweibel, und II. mit Johann Hecht, Pfister der Stift; sie erschien mit ihrem Vogt Rudi;

b) Hr. Wernher Oeristein von Arau, Caplan der heil. Kreuz-Pfründe, Sohn der Frau Verena, Schwester des Stifters;

c) Adelheid Wildin, Schwester des Stifters, Ruodolf Wildins Frau, und

d) Hans Wildin, des obigen Ruodolf Wildins ehlicher Sohn, mit Hänslin Nerach, seinem und des Wernher Oeristeins Vogt.

Frau Margaritha läßt durch ihren Vogten eröffnen, daß sie an die Pfründe des heiligen Kreuzes verordnet habe 1. ihr Hus und Hof, darin Rudolf Wildin gesessen, sammt Krautgarten, einem Theil des Baumgartens, und Nutzen des Weiers und des Sodes. 2. einen ewigen Mütt Kernen Geltes jährlichen Zinses ab Fridli Koppen Hus, Bünten und Baumgarten, für 4 jährliche heilige Seelenmessen zu halten. Auch verordnet sie nebst Anderm dem Wernher Oeristein 2 silberne Becher an seiner ersten heil. Messe zu geben, einen an Hr. Magr. Hansen sl. statt, und den andern an ihrer statt, als ob sie selbst gegenwärtig wären. Damals war der Propstei-Stathalter Hr. Hans Guldin, und im Gericht sassen die ehrbaren Stephan Schmid Ammann, Hensli Gartner alt Ammann, Hans Menteler und Hensli Schilt, sammt andern ehrbaren Leuten.

Mit Erlaubniß von Propst und Capitel verkaufte eilf Jahre später (Urk. Nro. 9. a.) der damals Bepfründete Hr. Heinrich Hermann das Haus dem Hans Wildin und seiner Ehfran nach Inhalt Briefs um 60 Gl., und schlug diese zu der Pfrund Handen auf das Haus, so er gekauft um 154 Gl. von Hr. Kunrad Mörnach, oben an der Brugg gelegen. Bei dem Kaufe waren Hr. Heinrich Gartner Chorherr, Kunrad Mörnach Kaplan, Hansli Nerach Stiftsammann und Hansli Sigrist, alt Ammann. Auch veräußern im Jahr 1508 Rudolf Waldner und Otilia Lütishoferin, Burger zu Münster, zween rhinisch Gulden uf Martini jährlichen Zins von und ab ihrer Matten oben im Dorf gelegen, so eines theils an marxen koppen, und andern theils an Heintzen seylers acher stoßt. Hr. Peter Rosenschilt war der Zeit Ammann zu Münster.

Zwei Jahre später (1510) ließ Peter Galliker (Urk. Nro. 10.) die Hof- und Lehengüter zum Einhus (itzt Meihusen) zur Gedächtniß künftiger Ziten durch den Geschwornen Stifts-Notar in Schrift nehmen, mit den bestimmten jährlichen Zinsen, und wo die hingehen und hingehen sollen: des Ersten so gange ab dem Hoff genannt St. Peters hoof (sodann sine Vordern und der Graber sl. ingehept vnd gebowen hand) an die Caplanei sant Peters zu Münster zwey Mltr. korn, dry Mltr. Haber, ein pfund vnd vier Schilling, zwey alte Hüner, vnd vier junge Hüner, vnd sechzig Eyer. [1])

Auch vergabte im J. 1517. (Urk. Nro. 11.) Peter Galliker der Kaplanei des hl. Petrus sein Heimwesen (ortum) bei der untern Mühle, welches Sebastian Wiler der Müller besaß, jedoch mit Bedingniß, daß erst auf sein und seiner Ehfrau Absterben das Heim der Kaplanei zu Recht und Eigenthum falle, und daß der Kaplan alsdann dasselbe vor Andern seinen Brudersöhnen um gebührenden Zins leihen wolle, oder mache, daß es geliehen werde. Zeugen dessen waren Hr. Johann Pfiffer Chorherr, Sebastian Schatzmann Kaplan der untern Kirche, und Friedrich Schufelbül, Stiftsbeamter. (Libr. nigr. fol. 23. auch Urk. Nro. 11.)

In diese Zeit fällt auch die Stiftung ans alte Beinhaus (ossorium) beim äußern Kirchhof, der ehmaligen St. Peter- und Paulscapelle einerseits, und andererseits bei der noch bestehenden St. Gallscapelle, auf welchem, wie im Kreuzgange, vom Oberleutpriester beerdiget wird.

Nach dem Beispiele der Römer, bei denen um das Jahr 580, wie der hl. Papst Gregor erzählt, unter seinem Vorfahrer Pelagius auf dem Friedhof, wo der Leichnam des hl. Laurentius lag, eine Kirche erbaut ward, wurden vielerorts diesem Heiligen auf den Gottesäckern die sogenannten Beinhäuser (ossoria) gewidmet. So in frühesten Zeiten schon zu Münster auf benanntem Friedhofe im ossorio ein Altar zu Ehren des hl. Laurentius, von welchem das Liber Vitæ Eccl. Colleg. Beron. schreibt: „Altare S. Laurentii Le-„vitæ et Mart. in Ecclesiæ nostræ ossorio."

Nach der Zeit wählten sich die Ritter von Rinach dieses Beinhaus für ihre Begräbnißstätte, und zierten den Altar mit Reliquien

[1]) Ab dem Hof zum Einhus (Meihusen) genannt St. Petershof, hat im J. 1590 Hans Galliker dem Hr. Hans Entli Leutpriester zu Erschatz geben 4. Kronen auf Lucie.

des hl. Laurentius, welche Rudolph von Rinach, zu Trostberg gesessen, anno 1353 dahin verschenkt hat, und von welchen nebst andern, das Plenarium Beronense also meldet: „Reliquiæ S. Lau-„rentii sumptæ in Kastro Kyburg per D. Rudolphum de Trostberg, „ibidem Advocatum, videlicet de costa S. Laurentii Martyris. Jtem „plures cineres reliquiarum plurimorum Sanctorum. Jtem Reliquiæ „S. Pelagii Martyris, scilicet caro cum cute sumptæ de sarcophago „ejusdem Martyris in presentia Caroli IV. Rom. Regis Anno Do-„mini 1353, xv. Kal. Octobr. Ind. VI.

Dieses ritterliche Geschlecht ließ dahin sein Andenken auch mittelst einer Tafel verewigen, worauf Namen, Schilt und Helme verzeichnet waren. [1]) Das Liber Vitæ et annivers. bringt solche in nachstehender Ordnung: „Nobilium de Rynach Nomina, prout scripta „sunt, et cum insigniis picta in vestibulo Ecclesiæ nostræ, in „Tabula ad parietem ossorii, ubi eorum erant sepulchra.“

Sæculo XIII.	Jan.	3.	Arnoldus miles de Rinach, et Agnesa uxor sua. O.
„ XIII.	„	31.	Heinricus de Rinach Decan. Basileens. et h. E. Custos. O.
„ XIII.	Juni	7.	Wernherus miles et Rudolfus, fratres de Rinach. O.
—	Apl.	30.	Dna. Adelheid de Rinach. O.
1266.	Mai.	12.	Berhta de Rinach. O.
—	Apl.	24.	Mechtildis uxor Wernheri de Rinach militis. O.
1274.	Juli	31.	Hesso de Rinach. Præpos. Werdensis et H. E. Canonic. O.
1292.	Juni	8.	Heinricus de Rinach, miles. O.
			Ulricus de Rinach miles et
	Juni	27.	Hesso de Rinach pater ejus.
1302.	7br.	15.	Arnoldus de Rinach, H. E. Thesaurarius. O.
1303.	Apl.	23.	Berhtoldus de Rinach H. E. Can. O.
1308.	Mart.	31.	Johannes de Rinach, miles. O.
1309.	8bre	12.	Ulricus miles de Rinach. Junior. O.
1310.	fbr.	23.	Ulricus Senior de Rinach, miles. O.
	8bre.	3.	Petronella uxor Dni. Ulrici de Rinach. O.
1310.	Mrt.	20.	Mathias de Rinach. H. E. Can. O.

[1]) Ist längstens nicht mehr vorhanden.

1311.	Aug.	21.	Arnoldus de Rinach, miles.
	Aug.	9.	Sophya de Rinach. O.
	Juni	23.	Arnoldus pistor et margarita uxor ejus de Rinach. O.
1313.	Mai	31.	Adilheidis uxor D. Chunonis de Rinach. O.
	Juli	26.	Chuno de Rinach, miles. O.
	Aug.	23.	Jacobus de Rinach, miles. O.
	9br.	19.	Heinricus de Rinach H. E. Can. O.
1314.	Juni	2.	Arnoldus de Rinach. O.
1331.	Mai	31.	Vlricus de Rinach, Domicellus. O.
	Juni	27.	Helena de Liebegge vxor Dni. Vlrici de Rinach. O.
1334.	Aug.	9.	Volricus de Rinach, miles. O.
	Mai.	6.	Wernherus de Rinach miles. O.
1339.	Mart.	8.	Hartmannus de Rinach. O.
	Apl.	26.	Clementa vxor Dni. Wernheri de Rinach. O.
	Juli	26.	Heinricus de Rinach, miles, Senior. O.
1352.	8br.	28.	Jacobus de Rinach dictus de Egenheim H. E. Can. O.
1355.	Jan.	12.	Arnoldus de Rinach, miles. O.
1360.	Aug.	13.	Margaretha de Rinach, quondam vxor Marquardi de Ruda, militis. O.
1363.	Mai	10.	Jacobus de Rinach, Præpos. H. E. O.
1362.	Apl.	5.	Elizabeth de Rinach, dicta Kellerin. O.
„	Dec.	4.	Gotfridus de Rinach. O.
1364.	Jan.	15.	Johannes de Rinach, miles, O.
1370.	Apl.	18.	Wernherus de Rinach, Præp. Eccl. Thuric. et H. E. Can. O.
1373.	Apl.	15.	Domicellus Petrus de Rinach. O.
1374.	8br.	31.	Adelheidis de Rinach, dicta de Gomenswald. O.
1370.	Aug.	29.	Heinricus de Rinach, miles, Senior. O.
1379.	Jan.	15.	Verena de Trostberg O. uxor Johannis de Rinach, qui obiit 1364. Jan. 15.
1379.	Aug.	15.	Henricus de Rinach. H. E. Canon.
1380.	Mai.	11.	Mathyas de oberrinach, armiger. O.
1380.	Aug.	26.	Elyzabeth uxor Rutzmani de Rinach. O.
1386.	Juli	9.	Rutzman de Rinach, miles. O. coram Sempach in Bello.

1386. Juli 9. Volricus miles, frater Rutzmani de Rinach, in bello. O.
1386. 7br. 22. Heinricus de Rinach miles, coram Sempach in bello vulneratus. O.
1404. Apl. 19. Bertholdus de Rinach, et Anna de Heidegg vxor ejus. O.
Johannes Rudolphus de Rinach. O.
Jodocus de Rinach, Can. Basil. O.
1548. Jacobus de Rinach, Dominus in Steinbrunnen. O.
Nicolaus de Rinach. Can. Basil. O.
1570. Jo. Jacob Sigmund de Rinach, Dominus in Ober-Simmern. O.
1580. Jo. Rudolph. de Rinach, Præfectus in Pfaffstatt. O.
Jo. Erhard de Rinach, Dominus in Grawyll et Vogtsperg.
1580. Dna. Susanna de Grawyll uxor ejus. Requiescant in Sancta Pace.

Dieses Beinhaus hatte anfänglich keinen eigenen Pfrundherrn, wie das Liber Vitæ Beronens. sagt, fand aber hiezu die erste hülfreiche Unterstützung durch Vergabung vom J. 1518. (Urk. No. 12.) Katharina Köchin, Wittwe des Hans Hermans sl. Stiftsammanns, vergabte der Stift 6 Mltr. Aeque ab dem Hoof zu Buchholtz in St. Michelsamt, welches, insofern durch stür vnd hilff biderber Lütt möchte erübriget werden, daß am Altar im Beinhus ein Caplaney gestiftet würde, zu einem Anfang soll daran geben werden. Wirklich bildete sich auch bald durch mehreres Einkommen [1]) eine Präbende, zwar ohne Investitur, aber mit Verpflichtung zu Abhaltung der lateinischen Stiftsschule, und späterer Verbindlichkeit, einem jew. Oberleutpriester nöthigen Falls verhilflich zu sein. Für die Stiftung von Buchholtz hat der Präbendar wöchentlich eine hl. Messe zu verrichten. Der Altar des hl. Laurentius wurde mit dem Altare der hl. Apostel Petrus und Paulus in der Capelle ob dem sogenannten Vorzeichen vereiniget, wo ebenfalls das Bild des hl. Patronen angebracht ist, und alljährlich den 10. Augst mit Lobamt das Patrocinium gehalten wird. Das Liber Vitæ Beron. Eccl. meldet auch: ARD. Jacobus Küng. Lucern. Can. Beron. obiit Anno 1608,

[1]) Im J. 1838 betrug es 700 Fr. a. W.

ac obtulit inter alia moriens calicem suum ossorio, ac sepultus est juxta Altare s. Laurentii. —

Um wieder auf die Leutpriesterei-Pfründe zu kommen, findet sich im obigen Stiftungsjahr der Wittwe Köchin eine Urk. vom Jahr 1519 im Brachm. (Nro. 13.), zufolge welcher Hr. Chorherr Johann Pfiffer, Namens des Hrn. Johannes Widerkehr, [1]) die auf Absterben Heinrichs Herman erhaltene Pfründe des hl. Kreuzes zu Handen von Propst und Kapitel resignierte, worauf sie von ihnen dem Hrn. Onophrio Herman verliehen wurde.

2. Die Prädikatur.

Die unselige Zeit der sogenannten Reformation nahte auch für die theilweise Umgebung von Münster, und eine merkwürdige Schrift soll das Stiftsarchiv besitzen: (Caps. litt. Bernat. Nro. 14.) „Des Predigens halben eine Copia von einem Berner mandat an-„fang der Luthery, was man auf der Kanzel predigen soll im J. „1523."

Damals war Propst in Beromünster Meister Ulrich Martin, ernst und vorsichtig entgegen der verhängnißvollen Glaubenstrennung. Unter ihm und mit Zustimmung des Capitels, wurde im J. 1527, Donstag nach Katharina, die sogenannte Prädikatur in der Stiftskirche begründet, begabet, und derselben mit Einwilligung ihres damaligen Besitzers, Magisters Georg Dörflinger, die Pfründe des hl. Kreuzes einverleibt. (Urk. Nro. 14) [2])

Bei dieser Stiftung erscheint ebenfalls als besonderer Gutthäter mit 15 Gl. rheinisch jährlichen Zinses Meister Erhard Battmann, Chorherr allda. (Urk. Nro. 15.)

Den Sigrist des Leutpriesters betreffend, schreibt das Libr. nigr. fol. 182. (siehe Urk. Nro. 16. vom J. 1562.) „zu wissen, daß ein jetlicher Bruder sin soll fromklich, erlich, erbarlich, andechtigklich mit sinem Thun, Lan, Wandel, Leben vnd allen sachen, daselbst für todt vnnd lebendig zu allen zyten flyssig vnnd ernstlich

---

[1]) Auch Weideck geheißen.

[2]) Stiftsstat. **Offic. Plebani Superioris: „Omnibus diebus Dominicis et festis, aut in Capella SS. Petri et Pauli, aut ipsa majori Ecclesia, prout libuerit, et consultius videbitur, nisi a capitulo aliud jubeatur, sacrum Evangelium populo explicabit. (Artic. 59, §. 1.)**

biten....... by sant Peter vnd sant Gallen Capellen ein trüwer flyssiger Sigrist sin vnd heißen, selbig trüwlichen versehen u. s. f."

Bezüglich den Taufstein ist es merkwürdig, mit welchen Worten das Directorium Beronense seine Vorschrift auf den hl. Ostertag schließt: „Die ganze Octav bis in Sabbatum exclusive geht die ganze Clerisei nach der Vesper zum Taufstein hinaus." Auf solche Weise war derselbe einst außerhalb der Kirche, wie es auch der hl. Cyrillus von Jerusalem erzählt, daß bei den ersten Christen der Taufstein für alle vor dem Eingange in die Kirchen, oder auch auf dem Friedhof gestanden habe. (Lib. 1. pm. 15.) Zu Münster stand dieser ehrwürdige Stein, ehe er um das Jahr 1572 unter Propst Richart in die Kirche übersetzt wurde, außerhalb derselben an dem Orte, welchen noch heut zu Tag die Geistlichen an feierlichen Tagen zur österlichen Zeit mit gewöhnlicher Procession vor dem Hochamt besuchen; und es ist es der nämliche Platz, wo der Priester und die Leviten, da man im sogenannten Kreuzmättlin eine Station haltet, hinstehen, und dem Gesang der Choralisten abwarten: „Salve festa dies etc."

Der gegenwärtige Taufstein wurde hingestellt unter Propst Ulrich Christof Dürler, wie die angebrachte Umschrift lautet: Joan. Vdalr. Christoph. Dürler. Præp. Senior, Et Dominus Beronæ 1778. [1])

Was den Kanzel anbetrifft in der Stiftskirche, sollen in frühern Jahren an die Säulen bei demselben Stühle angebracht gestanden haben, auf denen die Geistlichen bei Processionen unter dem Volke sich niedersetzten. Es hatte dieß seine apostolische Sitte, und früheste Erinnerung mit geistiger Bedeutung. Offene Sünder und offene Büßer mußten nach den ältesten Canones öffentlich zur Buße angewiesen, und zur Aussöhnung aufgenommen werden. Wer sich öffentlich versündiget hatte, mußte an dem Sonntage (jetzt noch genannt der Versöhnungstag) von der Clerisei unter Vortragung des Kreuzes um die Kirche herum gleichsam aufgesucht, zur Procession hineingeführt, und in Gegenwart des Volkes bei der Kanzel nach öffentlichem Bekenntniß zur Buße angewiesen werden; auf die öffentliche Beicht folgte, vom Priester auferlegt, die öffentliche Buße.

---

[1]) Zum letztenmale wurde beim alten Taufstein noch getauft den 6. Weinm. 1778. Michael Anton Herzog, von Münster, ehl. Sohn Wilhelms rc.

Um von verschiedenen historisch-merkwürdigen Stellen der geistlichen Verrichtungen eines Oberleutpriesters wiederum auf seine Pfründe zu kommen, erscheinen Propst und Kapitel in einer Verschreibung vom Jahre 1578 nicht nur als Collatoren, sondern auch als ordentliche Kastenvögte der Caplanei zum hl. Kreuz; und als neue Wohlthäter derselben im Jahr 1595 Hr. Chorherr Onophrius Weisenbach aus Bremgarten mit 100 Gl. Kapital, auf daß der Bepfründete für den jährlichen Zins, so oft er celebriert, sein und der Seinigen Gedächtniß halte, wo nit ein Collect einlege. Mit eben soviel Hauptgut, und zu gleichem Zweck, im Jahre 1596 Hr. Chorherr Jacob Widmer von Lügschwil, und im Jahre 1738, 1. Augst. mit 500 Gl. Kap. der damalige Oberleutpriester Hr. Xaver Wetterwald von Sursee, für diese seine Pfründe; mit der Bedingniß, „daß ein jeweiliger Inhaber derselben seiner im hl. Meßopfer „eingedenkt seyn solle."

Laut authentischer Abschrift des Originals vom 30. Weinm. 1608, wurde damals nebst 6 andern Altären auch geweihet der Altar zum hl. Kreuz, und demselben eingeschlossen Reliquien vom hl. Kreuz, vom hl. Ev. Johannes und vom hl. Mrt. Pelagius, auch das alljährliche Gedächtnißfest dieser Einweihung zu halten bestimmt je am ersten Sonntag nach dem Feste Kreuzauffindung; für den Einweihungstag ein Jahr, und je am Jahrstage denen, die diesen Altar andächtig besuchen, 40 Tage Ablaß durch Joh. Jacob, Bischof v. Sebaste, und Generalvicar Bischofs Jacob von Constanz.

Auf erfolgtes Hinscheiden des Hrn. Caspar Schnider am 9. Winterm. 1614, mangelte es nicht an Bewerbern um die Oberleutpriesterei; in der Beglaubigung aber, sie eher und leichter zu erhalten, suchten nach und erhielten zu gleicher Zeit Hr. Joh. Niederer von Appencell Helfer in Ruswil, und Hr. Heinrich Mäder von Münster Pfarrer zu Buochs in Unterwalden und Neffe des damaligen Stiftssigrist Jacob Mäder, von der Obrigkeit in Lucern Fürbittschreiben (Intercessionales). (Urk. Nro. 17. 18.) Die Angelegenheit in fleißige Betrachtung gezogen, entschloßen sich aber Propst und Kapitel, die Leutpriesterei keinem von diesen beiden Herren zu verleihen, sondern einstweilen vikariatsweise pastorieren zu lassen, was dem Rathe von Lucern sehr mißfiel, aber auch Ursache war, daß er sich für die Zukunft solcher Fürbittschreiben bei

Pfründebesazungen der Stift müssigte. Bis zum Jahre 1615 blieb diese Stelle erlediget, wo dann am 16 Augstm. Hr. Propst Bircher den von ihm gewählten Hr. Magr. Wilhelm Danneman von Münster als Leutpriester darstellte, dem das Capitel auch die Præbende S. Crucis und die Prädicatur ertheilte.

Im Jahre 1630 fiel das Haus bei der Halbinsel (peninsula am Winonflusse), izt sogenannten Rhein, um 600 fl. feil. Herr Johann Wetzstein, Leutpriester an der obern Kirche, bewohnte es damals, und Hr. Propst Ludw. Bircher erscheint mit 200 fl. als Wohlthäter bei dem Kaufe dieser Wohnung; jedoch unter Geding, daß das Haus fürderhin der Leutpriesterei St. Peter und Paul angehören soll, da gegenwärtig der Seelsorger wegen Geisterplage (vexationem spirituum) im heiligen Kreuz-Hause nit wohl wohnen könne. (Annales Beronens. ad 23 Novembr.) Zur Kaufsumme wurde noch vom Pfrundeinkommen, das durch Vakanz sich vermehrt hatte, 300 fl., und 100 fl. aus der Quästur genommen. Auch wurde bestimmt, daß es dem Leutpriester frei stehen soll zu wohnen, in welchem dieser beider Häuser er lieber wolle. Das Unbewohnte soll er aber nicht von sich aus verleihen, sondern das Capitel, und zwar durch Adoption unter den Hrn. Chorherren, und ebenso unter den Hrn. Caplänen. Den Zins habe Hr. Leutpriester zu beziehen. Sollte mit der Zeit im Garten und Hofe der heil. Peter- und Paulspfründe [1]) ein neues Haus für den Leutpriester erbauet werden, dann soll das Gekaufte wieder verkauft, und das Gelt an den Bau des Neuen verwendt werden. Auch brachte Propst Bircher, der zugleich Prot. Apost. und Commissarius Episcopalis war, den 22 Jänners 1633 vor Capitel: Neulich sei ihm die Vollmacht gegeben worden, einen neuen Altar des heiligen Kreuzes zu errichten; dieses sei der Pfarraltar, und izt an einem Orte, der sehr un-

[1]) Dieser Garten und Hof ist das Land innert der Mauer, gegen der Propstei, dem sogenannten Bärengraben, dem äußersten Kirchhof und dem Plaz der sogenannten Freiheit, wo nun vier Gärten angebracht sind, und drei davon von zwei Chorherren und einem Caplan, und der Vierte vom Oberleutpriester benutzt werden. Der Neubau kam nicht zu Stande, und das gekaufte Haus bei der Halbinsel wurde später von einem andern Hr. Caplan bewohnt, und endlich veräußert; für die drei Gärten bezahlt die Quästur jährlich an die Oberleutpriesterei 10 Gl.

schiklich, sowohl für die Ausspendung der heiligen Communion [1]), als für andere Ceremonien; er sei auch anfänglich (nämlich im J. 1475) nicht an derselben Stelle gestanden, sondern erst von jener Zeit an, als der Tempel erneuert worden. Der Ort für den neuen Altar wurde bestimmt, wo damals der Altar des heiligen Johannes stund. Im Brachm. 1635 wurde dann dieser neue Altar consecrirt vom Hochwgst. Hr. Suffragan-Bischof von Konstanz, und bei gleichzeitiger bischöflicher Visitation beiden Leutpriestern zu Münster streng auferlegt, daß sie jeden Sonntag durchs Jahr der christlichen Jugend treulich und beflissen katechetischen Unterricht in der christlichen Lehre ertheilen.

Propst Ludwig Bircher aus Lucern, ein unvergleichlicher und unermüdeter Mann, in höchster Verehrung bei allen Rechtschaffenen (vir incomparabilis et indefessus, apud omnes probos in magna æstimatione), ein Wohlthäter der Capelle im Gormund, Beförderer, ja man dürfte sagen Gründer der Bürgerschule, und ein Gutthäter der untern Kirche zu Münster, ordnete auch, daß am Kreuzaltare in der Stiftkirche, den er neu erbauen ließ, täglich vom ersten Sonntag Aprils bis ersten Tag Octobr. um 5 Uhr, und von dort an um 6 Uhr eine heilige Messe verrichtet werde; auch erscheint er als ein seeleneifriger, unerschrokener Oberhirt in Münster (Supremus Ecclesiarum Beronens. Parochus), was, wie Herr General-Vikar Göldlin schreibt, aus einer Urk. vom 29 Weinm. 1637 (Nro. 19.) hervorgeht, die er öffentlich in der Kirche als Ermahnung und Warnung gegen Verachtung der Predigten verlesen ließ, worauf Schultheiß und Rath der Stadt Lucern ein Jahr darauf (Urk. Nro. 20.) mit wahrhaft landesväterlichem Schreiben an die Ersamen, Erbaren, lieben vnd getrüwen Amman, Undervögte, Weiblen, Richtern vnnd Gemeinen zue Münster vnnd In St. Michellsampt

---

[1]) Wie besucht die Stiftskirche und der dortige Pfarraltar zum heiligen Kreuz sei, besonders für Empfang der heiligen Sakramente, ist zu entnehmen, daß vom 1. Sept. 1850 bis 14. Aug. 1851, also bereits in einem Jahre, 7500 heil. Communionen da ertheilt worden sind. Das Ciborium ist von Herrn Propst Peter Emberger, Propst Birchers Vorfahrer *), und auf demselben eingegraben das Stifts- und das Emberger-Wappen, 1608; auf dem Fuße die Mutter Gottes Maria, und Engel mit den Leidenswerkzeugen Jesu Christi.

*) Emberger resig. 1610. † 30 Herbstm. 1611 Bircher † 13 Bracnm 1640.

eine ernste, drohende Ermahnung zum bessern und fleißigern Besuch der Christenlehren erließen.

Im Eingange dieser Abhandlung stehen die geringern Ornate der ehemaligen St. Peterscapelle (Capellæ parochialis S. Petri) verzeichnet, hier zu Ende folgen nun einige besondere Kostbarkeiten des jetzigen Pfarraltars zum heiligen Kreuz, und zum Theil pfärrlichen Funktionen angehörig, ausgezogen aus dem allgemeinen Inventar, was vormals in der Stiftskirche sich vorgefunden, in Folge der franz. Revolution aber großen Theils abhanden gekommen ist:

1) Eine silberne Ampel ad Altare (parochiale) S. Crucis von Hr. Johann Meyer Pleban. Super. wiegt 88 Loth.
2) die Vascula zum heil. Oel. 38 Loth.
3) die zwei Communion-Geschirrli pro Infirmis 6 Loth.
4) das große Cyborium. 54 Loth.
5) das kleine pro Infirmis 10 Loth.
6) das kleine Cyborium in Summo Altari. 4 Loth 2 Quintl.
7) der große Communion-Becher 63 Loth.
8) der mittlere Communion-Becher, 16 Loth.
9) der Name Jesus beim heil. Kreuz, 15 Loth.
10) des Hr. Custos Wissenbachs Kelch, hatte Hr. Präbend. beim heil. Kreuz, ist 48 Loth.
11) Hr. Oberleutpriesters Freyen Kelch, 52 Loth und 3 Qt.
12) Hr. Oberleutpriesters Freyen Meßkännli und Blatten 47 Loth 3 Qt. (obiges alles in Silber.)
13) Hr. Oberleutpriesters Häfligers weißes, geblümtes seidenes Meßgewand mit Wappen.

Verzeichniß der Beyfründeten.

1) Petrus, Sacerdos, dictus Sacrista. Anno 1285.
2) Dyethelmus de Eichiberg. Nob. Anno 1305. Obiit Anno 1318. Anniv. 24. Mai. und 23. Nov. (Geschichtsfrd. V, 115. 149.)
3) Wernherus, dictus de Pfefficon. Nob. Anno 1330—1346. (Urk. Nro. 2.)
4) Joannes de Baldwile. Nob. Anno 1346. Anniv. 3. Novbr. (Urk. Nro. 2. Geschichtsfrd. V, 146.)
5) Ulricus, dictus Zovinger. Anno 1359. Ordin. 18. Mai. (Urk. Nro. 4.)

6) Rudolphus Krumbach. Anno 1369. (Urk. Nro. 5.)
7) Heinricus Ersing. Anno 1452. (Urk. Nro. 6.)
8) Wernerus de Selden, dictus Oeristein ex Arow. Anno 1474. de quo adhuc libr. in Biblioth. Eccl. Beron. (Urk. Nro. 8 und 9.)
9) Henricus Hermann. Anno 1487. (Urk. Nro. 9 und 13.)
10) Lambertus Voster. Anno 1509. antea Præbend. SS. Mauritii et Soc. ac Rector in Schwarzenbach.
11) Henricus Henzli. Anno 1516.
12) Joannes Widerker. Anno 1518. (Urk. Nro. 13.)
13) Onophrius Hermann. Anno 1519. (Urk. Nro. 13.)
14) Magistr. Georg Dörflinger Beronens.
Hr. Mgr. Georg Dörflinger war ehl. Sohn des Heinrichs und der Elisabetha Gartner, gemeiniglich Meister Jörg genannt, anfänglich Scholasticus, auch Vorsteher der uralten Bruderschaft B. V. M. zu Münster. Im Jahre 1500 auf Absterben seines Oheims Hr. Joh. Dörflinger (qui costam de SS. Urso et Victore ex Solod. obtinuit (Anno 1473), Præb. SS. Maurit et S. in Münster und Rector in Schwarzenbach, und Anno 1509 Leutpriester der untern Kirche zu Münster. Unter ihm wurde an der Auffahrts-Procession (institut. um das J. 1509) die Predigt von der wesentlichen Gegenwart Jesu Christi im heiligsten Altarssakrament Anno 1522 in der sogenannten Seeblen gehalten, welche später im Jahre 1679 nach Rickenbach verlegt wurde, und izt ob Münster beim sogenannten Schlößli vorgetragen wird; in Rickenbach dagegen die Predigt vom Gebeth. Im J. 1527 wurde er Oberleutpriester, und starb Anno 1553 den 20 Horn. (Anniv. 20 Febr. Ord. 3 Mai und 14 Sept. Vergl. Geschichtsfrd. III. 197.)
15) Petrus Dörflinger von Münster, vorerst mit Einwilligung des Capitels Vikar des Obigen, endlich sein Nachfolger Anno 1553.
16) Leodegar Hager Anno 1565.
17) Nicolaus Feusius. Anno 1565.
18) Georgius Wy, Anno 1565, postea Præbend. B. V. M. tandem Parochus Chamensis.
19) Heinricus Feusius Anno 1568 factus Parochus in Sarmenstorf.

20) Laurentius Stapfer Anno 1570.

21) Jacobus Widmer ex Lüggschwil, electus Exspectans Canon. Beron. Anno 1569. Factus Sacerd. Sacellan. B. V. M. dein Pleban. Superior usque ad Anno 1584, in quo fuit Eccl. Colleg. Can. installatus. Obiit Anno 1614 Sept. 28. Vir Eccles. Beron. meritissimus.

22) Nicolaus Wyshaupt, Lucernensis. Anno 1585. Electus Exspect. Can. Beron. Anno 1586. Desiit esse Can. factus Rector in Willisau Anno 1609. Patriam deserens, obtinuit Beneficium in Alsatia, et obiit Anno 1616.

23) Ulricus Huser. Anno 1591.

24) Georg. Schiess. Anno 1592.

25) Joh. Christophorus Manhardt. Anno 1594. fact. Præb. S. Crucis in Hochdorf.

26) Petrus Zuppinger ex Rapperschwil, Anno 1610 antea Parochus in Mellingen. Obiit Anno 1612. Apl. 12. (Administrator Pleb. Sup. Anno 1612. Heinricus Amrein Beron. Canonic. Beron. Ob. Anno 1629. Apl. Anniv. 13 Mai.)

27) Casparus Schnider. Anno 1613 Juli 31. antea Parochus in Rysch. Ob. Anno 1614, Nov. 9.

28) Magr. Guillielmus Dannimann Beronens. Anno 1615, Aug. 13. antea Præbend. S. Ursulæ, tandem factus Beneficiatus in Districtu Badensi.

29) Rudolphus Entlin, Beronensis. Anno 1617. Antea Præbend. S. Ursulæ. Anno 1619. factus Pleban. in Pfefficon, dein in Neudorf, ac tandem in Sempach.

30) Wolfgang. Mertz, Tugiensis, Anno 1620, Mart. 30. antea Parochus in Aegeri. Obiit Anno 1625.

31) Johann. Wetzstein. Anno 1625. Antea Præb. S. Ursulæ, et Anno 1618. Pleban infer. tandem factus Sacell. SS. Ap. Petri et Pauli in Hochdorf. Anno 1631. Octbr. 29.

32) Martin Wyss a Meyenberg. Anno 1632. Mart. 17. Antea per an. 12. Parochus in Küssnach, Dit. Suitensis, sub ipso instituta Confratern. S. Scapularis, ac Congreg. B. V. M. in Coelos Assumptæ. Anno 1643. factus Sacellan. SS. 10,000 MM. in Groswangen.

33) Joh. Rudolphus Schnider. Anno 1643. antea Præb. S. Afræ. Resignatus Anno 1647.

34) Joh. Jacobus Andermatt, Tugio-Baarensis, SS. Theologiæ Dr. Anno 1647. factus Plebanus in Heglickon Anno 1649.
35) Joh. Gründler ex Emmen. Anno 1649. factus Anno 1654. Pleban. in Hochdorf, et Cammerarius ejusdem Capituli Rur. tandem Anno 1660. Sacellan in Gormund, ibique obiit Anno 1682.
36) Jacobus Wagenmann, Surlac. obiit Anno 1670.
37) Joh. Meyer ex Mellingen Anno 1670. factus Anno 1679. Conventualis in Einsidlen, nomine P. Francisc. Xav.
38) Joh. Melchior Keigel, Ruswylanus. Anno 1680. factus Anno 1688 Plebanus in Rickenbach.
39) Petrus Troxler Beronensis Anno 1688. Electus Anno 1696 Plebanus in Rickenbach, ibique obiit Anno 1699.
40) Nicolaus Josephus Frey, Beronensis, Anno 1696. antea Coadjutor Wilisovii. Interfuit Matutino, et mane hora octava mortuus. Anno 1711.
41) Guillielmus Frey, Beronensis Anno 1711. Antea Anno 1689 Plebanus inferior, et Anno 1710. Præb. S. Galli. Obiit Anno 1719. Febr. 27 Aet. 71. Sub ipso instituta est Confraternitas SS. Cordis Jesu ad Altare S. Crucis. Benefactor. huj. Confr.
42) Joh. Theoring. Kappeler. SS. Theologiæ Dr. 1719. electus Anno 1721. Pleban in Richenthal.
43) Franc. Xaver. Wetterwald, Surlacensis Anno 1721. Benefactor Plebaniæ huj. Obiit Anno 1738. Aug. 31.
44) Christophorus Laurentius Troxler, Beronensis. Anno 1738. factus Anno 1745. Pleban. in Eschenbach dein Jesuita.
45) Mauritius Vitalis Hæfliger, Beronens. Anno 1745. Antea Sacellan. in Hizkirch. Sub ipso instituta est Confratern. S. Joh. Nepomuc. M. Obiit Anno 1785 Jan. 20. Aet. 82.
46) Jodocus Bernardus Hæfliger, Beronens. Anno 1785. Elect. Anno 1793. Pleban. in Hochdorf. Ibidem Decanus Ven. Cap. Rur. obiit Anno 1837.
47) Paulus Josephus Troxler, Beronens. Anno 1793. Antea Præbend. S. Galli. Obiit Anno 1817. Aug. 14. Aet. 55. Ejus Epitaphium in Ambitu Eccl. Colleg:

Hac Sub Terra
Quiescit
Qui Benefaciendo Nunquam
Quievit
Vir Constans, Integer Vitæ
Sacerdos Pius, In Divinis Assiduus
Moerentium Et Moriturientium
Solatium
Animarum Fidelium Pastor Fidelis
Pauperum Pater
PP. RR. D. Paulus Troxler Beronæ
Plebanus Superior
Natus Anno D. MDCCLXII.
Obiit die 14. Aug.
MDCCCXVII.
Reqniescat In Pace.

48) Josephus Antonius Herzog. Beronens. Anno 1817. Professus Canonicus Regularis S. Norberti ad S Lucium Curiæ-Rhetiorum. Vocatus in suam Patriam a Senatu et Comissariatu Episc. Lucern. Anno 1801. Vicarius Neopagi per unum et dimidium Annum; super Vota Relig. a Summa Sede Ap. propter Bonum publicum dispensatus est Anno 1802. Eodem Anno Scholasticus Colleg. Beron. factus est, hinc ad Parochum in Hohenrain et Kleinwangen electus Anno 1805. In Kleinwangen ædes parochiales exstruxit ac ibidem resedit ab Anno 1807. Mai. 1. usque dum electus fuerat Pleban. sup. Beron. 1817. mense Sept. tandem Anno 1829. electus Canonicus Beron. Granarius, Cammerarius, ac Administrator Capellæ B. V. M. in Gormund; obiit Anno 1844. die 21 Nov. Aet. 72.

Requiescant in Pace!

49) Josephus Widmer, Ettiswilanus, Anno 1829. Antea Vic. in Ettiswil, Sacellan. in Grosdietwil, et Pleban. in Pfefficon. Anno 1844. electus Canonicus Beron. et modo Administrator perantique Confratern. B. V. M.

50) Jgnatius Vitalis Herzog, Beron. Anno 1845. Primo Vic. in Wolhusen, dein Anno 1830 electus Pleban in Pfefficon.

B.

Urkundliche Belege zur vorstehenden Abhandlung.

1.

1278, 15 Hornungs.

(Stiftsarchiv Münster.)

In nomine Domini Amen. Que pro divini cultus augmento deliberacione provida statuuntur, debent a cunctis fidelibus inviolabiliter | custodiri. Sciant igitur universi presentes et futuri quod nos videlicet D. de halwile Prepositus Ecclesie Beronensis nec | non et h. dictus de Iegistorf prespiter et canonicus eiusdem Ecclesie de duobus beneficiis Jn dicta Ecclesia Beronensi ad nostram | collacionem de jure speciali pertinentibus scilicet de Capella sancti petri cujus collacio mihi jam dicto preposito ratione prepositure Beronensis | cui Capella eadem annexa fore dignoscitur ab antiquo et de ara bte. Katherine virginis in qua vero mihi prefato h. de Iegis | dorf ratione fundacionis nec non et dotacionis merum Jus competit conferendi propter tenuiatem reddituum eorundem beneficiorum quippe enim | non potuerit comode et salubriter sub duobus presbiteris ordinari ad exequendum in utroque divinum officium competente de consensu | amborum nostrorum unanimi nec non et consensu Capituli nostri accedente talem facere decernimus imo et fecimus unionem. Quod videlicet | ambo premissa beneficia sine lesione status utriusque illorum ad invicem counita uni presbitero Jn loco personalem residenciam facienti | ex nunc in antea canonice conferantur mihi predicto h. de Jegisdorf potestate conferendi retenta pro tempore vite mee duntaxat | Ex tunc ad

prepositum Beronensem qui pro tempore fuerit transitura totaliter hujus potestate. Sic etiam quod communi privilegio prebendariorum | Ecclesie beronensis congaudere debeat aliorum quicunque presbiter in eisdem canonice fuerit institutus. Cum autem ex alicuius cessione vel | decessione dicta beneficia vacare contigerit persone sicut premissum est idonee intra unius mensis spacium a Prelato qui tunc pro | tempore fuerit conferantnr. Quod si forte quod absit dictus prepositus postquam ad eum hujus collacio fuerit devoluta infra tempus predictum uti | suo jure neglexerit ex tunc privatum Jure conferendi se noverit illa vice et ad Canonicos in loco residentes ipsa collacio devolvetur. Jn cujus rei testimonium nos prefati videlicet prepositus et capitulum Ecclesie beronensis nostra Sigilla presenti carte duximus | appendenda. Acta sunt hec Berone Anno domini MCCLXXVIII. Jdibus Febr.

Ex Libro crinito. Fol. 33. (Härenes Buch.)

2.

1346, 22 März.

(Stiftsarchiv Münster.)

Nos Jacobus de Rinach prepositus totumque Capitulum Ecclesie Beronensis ad universam noticiam tenore presentium cupimus pervenire, Quod cum possessiones ac redditus | annui Capelle sanctorum Petri et Pauli apostolorum et Altaris sancte Katherine Beronensis, | quibus duo propter ipsorum tenuitatem, divinum officium comode exequi non poterant, per felicis | recordacionis dominos T. de halwil quondam prepositum et H. de egistorf presbiterum et canonicum Ecclesie Beronensis, de conseusu Capituli, uniti fuerint, ad conferendum in antea unitam presbitero in loco facienti residenciam personalem, prout in nostris super eo editis plenius est conscriptum, Prenotatus dominus noster dominus Jacobus de Rinach prepositus Ecclesie nostre | predicte pio motus affectu, ob divini cultus augmentum, nec non in sui et suorum progenitorum remedium animarum, certis redditibus et possessionibus eandem capellam, que ipsius prepositure | annexa dignoscitur ab antiquo, dotavit, sibi specialem et competentem prebendam assignando, ipsamque capellam, resignatam libere, ad manus suas per Dominum Wernherum de | Pfheffikon, ipsius et altaris sancte

Katherine prebendarium, cum eadem prebenda nova legitime contulerit, discreto viro Domino Johani de Baldwil presbitero, tamquam primo ipsius | prebende prebendario, Nos predictus Prepositus et Capitulum dictorum dominorum T. de Halwil quondam prepositi et H. de Yegistorf presbiteri et canonici dicte nostre Ecclesie Beronensis | ordinacionem, que videtur legitime et honesta, approbantes, unanimi et matura deliberacione prehabita, omnes et singulos redditus ac possessiones ubicunque locorum sitos, quibuscunque | nominibus nominentur, quos sepedicta Capella continebat specialiter ab antiquo, memorato Altari sancte Katherine, incorporavimus ac presentibus incorporamus, annectimus et unimus | Volentes eosdem redditus et possessiones ex nunc ut antea dicto altari sancte Katherine et ejus prebendario, qui pro tempore fuerit, dumtaxat perpetuo permansuros, nullo jure eidem | Capelle vel cuivis ejus prebendario reservato penitus in eisdem Predictus et Dominus Johanes de Baldwil in nostra presencia constitutus, collacione ut premittitur sibi facta, suo | et dicte Capelle nomine de memoratorum consensu et mandato, promisit per Juramentum ad sancta Dei evangelia prestitum, libro tacto corporaliter manu dextera prenotatam unionem | ratam habere perpetuo atque firmam, nec eosdem redditus et possessiones unitas, per se, vel personas interpositas repetere vel exigere quovis modo, sive dictum altare sancte Katherine | seu quemvis ipsius prebendarium super eo convenire in Judicio vel extra quomodolibet vel vexare, Renuncians quo ad promissa, expresse et ex iniuncta sciencia, omni Juri et actioni que | sibi vel dicte Capelle, in dictis redditibus et possessionibus unitis possent conpetere quovis modo, omnibusque et singulis Juribus, excepcionibus ac defensionibus, et ob favorem Ecclesiarum et Basilicarum introductis quomodolibet quibus, contra permissa vel permissorum aliquo ullo unquam tempore posset facere vel venire qui et quas pro specificatis habere voluit | omni dolo et fraude in promissis et promissorum quomodolibet penitus circumscriptis. Et in evidentiam et testimonium ac robur omnium peractorum Nos prepositus et Capitulum prenotatum presentes litteras sigillis nostris fecimus communiri. Datum et actum Berone Anno Domini Millesimo Trecentesimo, Quadragesimo sexto. XI. Kl. Aprilis Jndict XIIII.

Hängen noch die Siegel Propsts Jacob von Rinach, und des Capitels.

3.

1346, 22 März.

(Stiftsarchiv Münster.)

Jn Dei Nomine Amen. Universis ad quos presentes littere pervenerint, Capitulum Ecclesie Beronensis noticiam subscriptorum. Quia reverendus in christo Dominus Jacobus de Rinach | Prepositus predicte nostre Ecclesie Beronensis, pio motus affectu, Capellam sanctorum Petri et Pauli apostolorum in Berona, ipsi prepositure annexam, que a tempore dominorum T. de Halwil | quondam prepositi et H. de Jegistorf prespiteri et Canonici dicte Ecclesie Beronensis, per prebendarium altaris sancte Katherine juxta quondam eorundem ordinacionem et vnionem | inofficiari solebat, specialibus dotavit redditibus, ipsamque a dicto sancte Katherine altari sejunctam, certis modis et condicionibus in instrumento dotacionis | hujusmodi contentis, per specialem prespiterum inofficiari perpetuo ordinavit, Nos Capitulum prelibatum attendentes easdem dotacionem, ordinacionem, segre | gacionem, et ipsius dotacionis condiciones esse justas, pias, racioni et juri consonas, nec non in divini cultus augmentum factas, ipsas ac omnia et singula eidem dotacionis in instrumento inscripta, approbamus, ratificamus, auctorizamus, gratificamus, ac eciam confirmamus, ipsisque omnibus | et singulis nostrum consensum plenarium adhibuimus et presentibus adhibemus. Permittentes insuper et volentes, ut prebendarius dicte Capelle qui | pro tempore fuerit, vinum de comuni nostro cellario, porcionem anniversariorum ac alia percipiat, privilegiis quoque gaudeat, prout de reliquis Ecclesie | nostre prebendariis est consultum. Et in horum robur perpetuum et testimonium evidens, sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum et actum | Berone Anno incarnacionis dominice millesimo, Trecentesimo, Quadragesimo sexto. XI. Kl. Aprilis, Indictione XIIIj.

Das Siegel fehlt.

4.

1359, 2 Wintermonats.

(Stiftsarchiv Münster.)

Jn nomine Domini amen. Jacobus de Rynach prepositus ecclesie Beronensis Constant. Dyoces. Universis et singulis quorum

interest vel interesse poterit, quomodolibet in futurum subscriptorum noticiam fidelemque eorumdem execucionem. Pie devocionis celo inspirati | cupientes Domino de concessis quantum permissum est saltem aliqualiter grato vicissitudine correspondere, divinum officium omnemque religionis cultum pro ceteris latrie actibus principalius promovere debemus in quo quidem petrum et paulum principes apostolorum tanto | solempnius honorare decebit quanto specialius et ipse Christus singularis prerogative privilegiis eosdem insignivit. Dum petro quem petrum nominavit ecclesiam suam sanguine suo rubricatam pre ceteris apostolis regendam commisit, Et paulo quem vas electionis | vocavit, adhuc in mortalibus constituto tamquam adhuc abortivo secreta alti sui judicii profundissima misteria que nec oculus vidit nec auris audivit nec in cor hominis ascenderunt, et de quibus loqui non licet, revelavit; hinc est | quod nos Jacobus de Rynach prepositus prenotatus, sani per dei graciam mente, incolumesque eorpore, vi, metuve non compulsi, nec dolo aliqualiter circumventi, sed libera meraque voluntate donacione inter vivos et irrevocabili presentibus donavimus | prefateque donamus cappelle in honore beatorum apostolorum petri et pauli predictorum consecrate prepositure nostre ab antiquo et a tanto tempore quod ejus contrarium in memoria hominum non existit annexe, extra ecclesiam beronensem sub ipso atrio prope scolam situate, | Curiam, predia, bona, mansos, novalia, et cetera que sequntur, nobis ratione directi dominii ac jure proprietatis pertinencia ad duodecim frustorum redditus estimata. Primo curiam zu dem Einhus cujus medietatem nunc colit arnol- | dus dictus Graber de Einhus, de qua medietate solvit annuatim unum malterum spelte et unum maltrum avene, dimidium porcum, duos pullos autumpnales, unum carnisprivialem et triginta ova Reliquam vero medietatem ejusdem | Curie nunc colit Johannes Reber, filius Ulrici Rebers, de qua medietate solvit annuatim unum maltrum spelte, duo maltera avene, dimidium porcum, duos pullos autumpnales, unum carnisprivialem et triginta ova . hic porcus per hos | duos cultores solvendus octo solidos valere debebit secundum estimacionem reddituum que vulgo dicuntur herrengült . hi duo cultores simul solvent annuatim unum hircum paschalem. Jtem unum bonum dictum ab dem Berg, quod nunc | colit Ulricus Sterrenberg, de quo solvit annuatim | unum modium spelte. Jtem unum bonum in Jutwil,

quod nunc colit Hartmannus an der Matten de quo solvit annuatim duos modios avene. Jtem unum bonum dictum der Mohbül quot solvit | annuatim duo quartalia avene. Jtem in Rikkenbach duo novalia et unam Curtem cum spicario desuper quem nunc tenet dictus Kerdegg de Rikkenbach, de quibus omnibus solvit annuatim unum modium avene et unum modium spelte, duos pullos | autumpnales. Jtem unum bonum situm vor dem hubholz, quod nunc tenet dictus Kes de Mulwil de quo solvit annuatim tres modios spelte. Jtem unum bonum dictum der Frevelsperg quod nunc colit dictus Eychiberg, de quo solvit annuatim duos | modios avene. Jtem duas scoposas in Gundolswil quas nunc colit dictus Fuchs, de quibus solvit annuatim duos modios tritici Heinrico de Oschibach nomine precarie quo defuncto ipsi duo modii ad ipsam cappellam per cultores perpetuo persolventur. Abdicantes et resignantes pro nobis nostrisque heredibus universis omne ius proprietatem et possessionem que nobis in dictis bonis hactenus competebant, Mittentesque in plenam et liberam possessionem eorundem discretum virum Dominum Ulricum | dictum Zovinger ipsius cappelle cappellanum, volentes ut ipse ipsius cappelle nomine, et quilibet ejus successor futurus eorundem bonorum in antea liberam habeat auctoritatem instituendi, destituendi, locandi cultores removendi, ipsorumque in perpetuum | pacifica possessione gaudeat et perfruatur. Jtem trium frustorum redditus ipsi cappelle misericorditer elargimur de nostro Granario annuatim tam diu persolvendos quousque dicti trium frustorum redditus super certis bonis ipsi cappelle perpetuo | persolvendi per nos fuerint comparati. Astringentes et obligantes nihilominus nostros heredes singulos et universos ad predictorum trium frustorum annuam solucionem quousque per eos dicti redditus, ut premissum est, in et super certis bonis comparentur, Si quod absit, | per nos comparati non forent. Jtem donacione causa mortis seu testamenti nomine dicte cappelle disponimus et ordinamus horreum nostrum cum duobus spiccariis nostris sitis prope Ecclesiam Beronensem infra muros. Jtem triginta marcas argenti per prepositum | futurum nostrum in Ecclesia Beronensi inmediatum successorem de domo prepositure nostre sita infra muros cimiterii prope cappellam prelibatam persolvendos secundum modum et tenorem instrumenti desuper confecti et sigillis nostri et Cappituli nostri sigillati. | Jtem quinquaginta libras de domo nunc inhabita-

tionis nostre que Ratberg nominatur, post mortem nostram per Dominum Heinricum dappiferum de diessenhoven nostrum consanguineum thesaurarium ecclesie nostre seu alios in instrumento desuper confecto expressos ante | introitum ipsius nostre domus persolvendas prout in ipso instrumento de quo prenarratur sigillis nostri et cappituli nostri consignato lucidius poterit reperiri, Cuius Testamenti executores ordinamus et constituimus honorabiles dominos Waltherum de Klingen | Lutoldum de Jrflikon canonicos ecclesie nostre prelibate, Gotfridum et Marchqwardum de Rynach milites, ipsos sub interminacione districti judicii obtestando, quatenus in executione ipsius testamenti ita se reddant sedulos et diligentes | executivam operam adhibentes ut divinam super hoc effugere valeant ultionem. Promittimus pro nobis nostrisque heredibus universis, dictam donacionem inter vivos, ipsamque nostrorumque heredum super tribus frustris persolvendis modo quo premittitur | obligacionem nec non ipsius testamenti modum et disposicionem ratam et gratam habere, nec contra ipsam vel aliquam ispsarum nunc aut in posterum unquam ullo tempore facere vel venire aut contra venientibus seu contra venire volentibus aliqualiter consentire | quesito quovis ingenio vel colore, sed de ipsis omnibus et singulis debitam prestare Warandiam, quotiens super ipsis fuerimus requisiti. Renunciantes actioni, doli mali in factum, actioni, omnique iuris subsidio, canonici vel civilis, scripti vel | non scripti, consuetudinarie vel municipalis, castrensis vel ruralis, facti vel fiendi, dolo et fraude penitus circumscriptis. Debet quoque prelibatus Dominus Ulricus Zovinger seu futurus eius in ipsa cappella pro tempore successor omnia predicta bona mobilia | seu immobilia ipsi cappelle nomine testamenti per nos ordinata fideliter et cum diligencia conservare, defendere et tueri, nec ipsa seu aliquot ipsorum distrahere vel alienare, super quo personale prestabit juramentum. quod ei per conferentem nullatenus | posset remitti, quousque per dictos nostros quatuor excutores una cum ipso certi redditus ipsi cappelle perpetuo cessuri empti fuerint et comparati. Jn qua empcione ipse sine prelibatis quatuor executoribus solus nullam penitus habeat auctoritatem. | Si, quod absit, non superessent vel ita in remotis degerent, quod ipsorum copia nullatenus haberi posset, Jn quo casu ad prepositum qui pro tempore fuerit, auctoritas dispositionis loco dictorum quatuor executorum devolvatur. Et si et hic haberi non posset,

liceat | eidem prebendario capelle providere prout super hoc suo voluit satisfacere curatori, periuriique effugere labem et reatum. Volumus eciam, ut dicta capella per nos et nostros in dicta prepositura successores, quibus ius ipsam conferendi | in singulis suis vacacionibus reservamus, tantum actu presbitero conferatur. Volumus insuper, ac pro nobis et nostris successoribus precipimus et mandamus ut ex nunc in antea dominorum prepositi et canonicorum dicte Beronensis ecclesie familia et officiales | in festivitatibus, videlicet nativitatis dominice, pasce et pentechosten, ad missarum solempnia ad dictam capellam se presentent, ibique offerant juxta consuetudinem ab antiquissimis temporibus huc usque devolutam Debet eciam | prebendarius dicte capelle Berone personalem facere residenciam, nec non sub juramenti debito omnibus horis canonicis interesse, divinis officiis nichilominus diurnis et nocturnis, et ob hoc vinum de communi dominorum cellario porcionem | in anniversariorum distributione et alia percipere, que reliqui Beronensis ecclesie prebendarii percipere consueverunt, gaudere quoque privilegiis eorundem. Idem eciam omni septimana tres missas dicere tenebitur, dummodo id facere commode poterit, quod ipsius consciencie | duximus relinquendum, unam de beata maria virgine, unam de patronis, et unam pro fidelibus defunctis. Sequenti vero Septimana unam iterum de patronis, unam de sancto Martino, unam de beata maria magdalena et sic | consequenter alias septimanas alternando. Sub hiis igitur modis et condicionibus cappellam sanctorum petri et pauli apostolorum prenotatam reddimus dotatam redditibus, possessionibus prenotatis, adhibitis in omnibus predictis verborum | et gestuum sollempnitatibus debitis et consuetis. Nos igitur Waltherus de Klingen, Lutoldus de Jrflikon, canonici, Gotfridus et Marchquardus milites, executores prenotati, hoc execucionis onus in nos sponte | suscipientes, astringentesque nos ipsos ad omnia, que de nobis prescripta sunt, bona fide promittimus et spondemus, ipsa pro viribus adimplere effectuique mancipare, modis et viis commodioribus ad hoc exquisitis. In cuius | sponsionis testimonium sigilla nostra presentibus decrevimus appendenda. Et in horum omnium evidenciam atque robur singulorum, sigillum nostre prepositure presentibus duximus sic appendendum. Datum Berone anno domini Millesimo | tricentesimo, quinquagesimo nono, Crastino omnium Sanctorum.

Hängen die Siegel des Propsts und Marquarts von Rinach.

5.

1369, 7 Brachmonats.

(Stiftsarchiv Münster.)

Allen den die disen brief ansehent oder hörent lesen, kund Ich Heinrich von Rusegg ein frie, und vergich offenlich mit disem Brief, vmb alle die stözze vnd missehelle, so der Erwürdig Herre Herr Rudolf | Probst ze Münster in Ergow, Costentzer Bystums, von sines Gotzhuses, vnd siner Probstie wegen ze eim Teil, Peter vnd Berschman von Rynach Gebrüdern ze dem andern Teil, vff mich als vff einen gemeinen Obman der selben stözzen vnd Missehellungen komen sint, vnd aber Schildlüte waren, des vorgenanten Probstes vnd sines Gotzhuses, der fromme vest Ritter Her walther von Halwil vnd Johans Schenck von Hochdorf, vnd aber Schidlüte waren der egenanten Peters vnd Berschmans von Rynach die frommenen vesten Rittere Her Wernher von Büttikon, vnd Her Heinrich von Rynach, vnd do die vorgenanten Schidlüte von beider | Teilen bette wegen zu mir gesäzzen, do wart ich mit Inen ze Rat, wie ich die sache verbünde mit gunst vnd willen beider Teilen, do ducht mich vnd die vorgenanten viere, das die obgenanten der Probst für sich, für | sin Gotzhus, sin Probstie vnd für sin Nachkommen, vnd aber Peterman vnd Berschman von Rynach für sich vnd für alle ir Erben swuren gelerte Eide zu den Heilgen, was mich vnd die vorgenanten Schidlüte nach | beider Teilen fürlegung vnd widerred nach dem rechten duchte vnd auch sprechen das si das stete haben solten, vnd da wider niemer tun in deheinen wege, das taten sie beidenthalb vnd schwuren das mit vffgehabnen Handen vnd mit gelerten worten. Wir die vorgenanten Obman vnd die Schidlüte swuren ouch gelerte Eide zu den Heiligen mit vffgehabnen Handen vnd mit gelerten Worten vmb alle die stözze vnd Missehellungen, so die obgenanten secher für uns brochten das wir nach beider teilen fürlegung vnd widerred am recht dar vmb sprechen, vnd do dise vorgenanten sich also verbunden, wart mit gunst vnd willen der vorgenanten beiden teilen, do säzzen wir nider zu dem rechten vnd do wir nidergesäzzen, do brachten die egenannten Peter vnd Berschman von Rynach ir kuntschaft für vns mit brieven vnd mit Lüten vnd klagten vmb | etliche güter vnd Lüte die der vorgenant Probst Inne hetti, vnd aber si zu den selben Lüten vnd gütern

recht hettin von gemechtes vnd erbes wegen, von dem Erwirdigen Herren Hern Jakoben von Rynach wilent Probst ze Münster irem Vettern. Das versprach der vorgenant Pröbst vnd nam sich dar vmb ze bedenkend vnd gieng ouch vzz mit sinen schidlüten vnd bedacht sich, wie Er der rede vnd klage geantwurte, vnd kam | her-wider für vns mit sinen schidlüten vnd versprach, Er wisse nitt, das Er lüte oder gut Inne hette oder gehabt hetti wan darzu Er, sin Götzhus vnd sin Probstie recht hettin, vnd getruwte darvmb gut | kuntschaft han mit brieven vnd mit Lüten vnd bracht ouch die selben kuntschäft für vns vnd batt uns, den Obman vnd die schid-lüte, nach siner kuntschaft ein recht sprechen, vnd do wir die | vor-genanten der Obman vnd die Schidlüte die kuntschaft von beiden teilen ingenommen, do bedächten wir vns mit vns selber vnd mit andren Erbern Lüten di do ze mal bi vns waren vnd nach dem als vns geraten wart vnd vns ouch selber recht ducht bi den Eiden so wir darvmb gesworen hant, do kamen wir die vorgenanten der Obman vnd die Schidlüte einhelleklich vberein ane alle | stözze, das der Egenant Probst an sines Gotzhuses vnd an siner Probstie statt vnd in irem namen die bessren kuntschaft fürbracht hetti vnd billich beliben sol bi den zwein brieven als einer stat vmb | güter vnd der ander vmb Lüte, derselben zweier brieven die vorgenanten Peter vnd Berschman abschriften hant. Vnd da von heizzen wir der Obman vnd die Schidlüte gemeinlich die Egenanten Peter vnd Bersch- | man bi den Eiden so si darvmb liplich zu den heilgen gesworen hant, das si den Obgenanten Probst, sin Gotzhus, sin Probstie vnd sin Nachkomen an den vorgeschribnen Lüten vnd Gütern als die | vorgenanten zwen brief wol bewisent nv vnd hie nach vnbe-kümbert lazzen sullent eweklich, wan der selbe Probst, sin Gotzhus vnd sin Probstie darzu recht habent, das sprechen wir bi den Eiden | so wir dar umb liplich zu den heilgen hant gsworen. Wir spre-chen ouch, were das der vorgenant Probst vnd sin Gotzhus für bas deheinen brief funden oder hetten von genoschaften oder von teilen | umb lüt oder umb gut, da aber die vorgenanten Petern vnd Berschman duchte recht zu han, darumb mugen si den Probst ansprechen, vnd wenne Er von Jnen angesprochen wirt, darnach sol | Er in den nechsten vierzehen tagen dar vmb Tage mit Jnen leisten vnd eines rechten gehorsam sin ane verzichen, bi dem Eide so er darvmb gesworen hett zu den heilgen ane alle geuerde. | Des

selben sullent ouch Peter vnd Berschman von Rynach dem vorgenanten Probst vnd sinem Gotzhus ze glicher wise hinwider gebunden sin bi den Eiden so si ouch darvmb gesworen hant. Wir | haben vns ouch erkent, were das der vorgenant Probst frowen oder man zu sinen, sines Gotzhuses vnd siner Probstie handen Inne hette, vnd aber briev noch kuntschaft darvmb nitt hette, da soll Er | sin hant billich von ziehen, ane alle geuerde.

Als ouch die vorgenanten Peter vnd Berschman von Rynach ansprechig hatten ein Matten die man nemmet Zovingers Matt vnd aber der Probst | sprach si hörte an sant Peters Capellen ze Münster, denselben stozzen vnd missehellungen Her Rudolf krumbach der ietz die selben Capellen Inne hett vnd die vorgenanten von Rynach ouch vff uns | kamen vnd haben ouch darumb kuntschaft erhört vnd sprechen, das die Cappell sant Peters ze Münster zu der vorgenanten Matten recht hett vnd heizzen ouch die vorgenanten von Rynach ir hant da | von zichen vnd das si die Capellen vnd den Capplan der ietz ist vnd harnach wirt an der vorgenanten matten vnbekümbert lazzen sullent ane alle geuerde bi den Eiden so sie darumb gesworen | hant. Hiebi warent vnd sint der dingen Gezüge, die Edlen frommen vnd notfesten Her Hans von Grünenberg den man nemmet Grünne, Her Hans, Her Rudolf vnd Her Thüring von | Halwil Gebrüder, Her Mathis von Büttikon, Rittere, Hans von Büttikon, Mathis von Rynach, Hartman von Hünenberg den man nemmet Wolf, edel knechte, vnd ander Erber Lüten vil. Vnd des | ze einem waren, festen, stetten vnd Ewigen vrkund durch beider Teilen bette willen hant wir der Obman vnd die Schidlüte ietwederm Teil diser vorgenanten Richtunge vnd dis spruches einen | brief gegeben mit vnsren Eignen anhangenden Insiglen besigelt. Aber Ich Johans Schenck von Hochdorf wan ich eigens Insigels nitt han, so han ich mich verbunden vnder des vorgenanten Hern Walthers von Halwil Insigel. Dis beschach vnd wart der Brief geben an dem nechsten Donrstag vor sant Medarden Tag eins Bichters, das wz an dem sibenden Tag in dem Brachot, des Jares | do man zalt von gottes geburt Thusent drühundert Sechtzig vnd Nün Jar.

Das Siegel Heinrichs von Rüsegg liegt in der Schachtel; die übrigen fehlen.

6.

1452, 26 Aprils.

(Stiftsarchiv Münster.

Ich Hans Voli von Arburg weibel der Stiffte Münster Im Ergow tun kund menklichen mit diesem brieff, das ich an statt vnd In namen des Erwirdigen Heren her nicklausen gundelffingers probstes ze Münster mines gnedigen Herren offenlich ze gericht gesessen bin daselbs ze münster vor der Roten thür | vnd kam da für mich in offen gericht der erbar herre her heinrich ersing Capplan der obgenanten Stiffte, mit dem ersammen henslin Hechten alt Amman ze | Münster sinem wüssenhafften vogte, wand er Im vmb dise sach mit vrtel vnd recht ze vogten zu geben vnd gestelt wart, vnd offnet vor mir In gericht | mit sinem fürsprechen, wie das er gesund libs vnd sinnen vnd wollbedacht In den willen kommen were, das er durch siner sel heil willen ordnen vnd verschaffen wolte alles sin gut, namlich zwo silbrin schalen vnd darnach das ander als so er nach tod liesse vnd erspart hette das minder vnd das mer pfen | nig vnd pfennigs wert, nütz vorbehebt noch ussgenommen, das das also nach sim Tod alles vallen vnd werden solte an sin pfrund zu sant peter | darumb das die selb pfrund damit gebessert wurd, doch also das er sin lebtag herr vnd meister darüber sin wolte, nach als vor, vnd das nuzen vnd | bruchen nach siner notdurfft, vnd wen er also von der welt geschiede was er denn also nach tod liesse vnd erspart hette das denn der vorgenant sin | vogt vnd auch her walther köllicker der ouch ze gegen, das sy beid miteinander vollen gewalt haben solten dasselb sin gut also zu siner obgenanten pfrund handen nemen vnd Inziechen, vnd das denn verkouffen vnd vertriben zum besten vnd das denn an die pfrund ordnen vnd geben als sy denn be- | dunckt der pfrund aller nützlichest sin nach siner sel heil, vnd lies also an recht, wie er das tun vnd zu bringen solte, In der mass das er handveste | also gab vrtel einhellig nach siner vergicht, das er nu dar gan solt vnd sich des vorgenanten guts also mit sines vogtes handen für sich vnd | sin erben entzichen vnd das vff geben solt an min des vorgenanten richters hand von des gerichts wegen vnd das ich denn ze stund vnd In gericht mit | miner hand dasselb gut vergotte vnd inantworte dem vorgenanten sinem vogt vnd ouch her walther kölliker Inen beiden In vogts wise In ir

hend och | von des gerichts wegen, das ouch beschach mit vffnemen vnd wider In antwurten uff einr hand in die andere, mit aller der ehaffti, worten vnd werken, | so harzu von rechts wegen gehort vnd notdurfftig was, vnd als gericht vnd vrtel geben hät nach gewonheit vnd recht der obgenanten Stiffte ze münster, | Als verr vnd In der maff das aber urtel gab das es alles mit sölicher sicherheit zugangen vnd beschechen were das es billich nu vnd hienach, wenn | es ze fal keme, gute krafft vnd handveste haben solte, vnd begerte iemant des eins vrkunds von dem gericht, das man Im das billich versigelt | geben sol; vnd warent hieby gezügen, vnd die vrtel sprachent die ersamen Ruegger Smid, hensli gartner Amman, vli von zetzwil, peter gutjar, rudi hecht | vnd ander erber lüte. Vnd des ze einem waren vrkund, So hab ich obgenanter richter ernstlich erbetten den erwirdigen Herren Her iohansen etterli | Statthalter der probstye, das er der ietzgenanten probstye Insigell offenlich gehenkt hät an disen brieff, das ouch ich der ietzgenante Statthalter durch sin bett | gtan hab, doch der probstye an schaden, vnd beschach diss off mitwuch nach sant Georyen Tag, des Jares do man zalt von gottes geburt vier | zechen hundert vnd darnach In dem zwey vnd fünffzigosten Jare.

Mit angehängtem ovalen Siegel.

7.

1471, 8 Hornungs.

(Stiftsarchiv Münster.)

Ich Hans von wile burger ze lutzern tue kunt allermengklichen vnd vergich offenlich mit disem brieff, das ich wüssenlich umb mines nutzis | vnd fromen willen für mich vnd all min erben verkoufft hab vnd gib ouch ze kouffen mit disem brieff eines steten vesten vnwiderrufflichen kouffs dem | Erwirdingen Herren Meister Hansen von Gundeldingen lütpriestern zu Arow, der ouch Im selbs vnd allen sinen erben von mir gekoufft hat den Hofe zu kagis | - wile mit andren gütern vnd stucken begriffen in den koufbrieffen die ich Ime in disem brieff kouf vbergeben hab ouch an dem ende gelegen mit aller zugehör- | de acker matten holtz veld... weid egerten wasser wasserrünsen Steg weg mit Invert vnd vsvert vnd gemeinlich vnd sunderlich mit allen rechten | vnd zugehörden, als ich vnd

die minen Inngehept hand vnd sy an mich kommen sint alles nach lut vnd sag der kouf brieffen Im vrberlichen vbergeben | als obstat nüzit usgenomen noch hindan gesetzet, So mir zu zinse Gülten hand zechen malter beider gutz glich dinkel vnd Haber. Vnd ist diser kouff beschechen umb zweyhundert guter rinscher gulden der ich ouch gentz-lich von Im bar usgericht, gewert vnd bezahlt bin nach minem be-nügen, vnd | harvmb so gib ich demselben herren Meister Hansen den obgemelten Hofe vnd die andern stucke mit allen iren rechten vnd zugehörden nach lut vnd sag der | Houpt brieffen darüber wi-sende vnd als vorstat gentzlich vff, also das der selb meister hans vnd sin erben die obgedachten hoff vnd güter mit allen iren rechten vnd zugehörden . . . ruweclichen Innhaben nutzen niessen verlichen besetzen entsetzen oder verkouffen vnd damitt tun vnd lassen soll vnd mag was vnd wie er will als mit andrem sinem gut, an min vnd miner erben vnd gantz allermengklichs von vnser wegen sumung Irrung vnd ansprach. Ich hab ouch mich daran verzigen verzich vnd endwer mich ouch ietzunt mit krafft diß brieffs für mich all min erben vnd nachkomen | gegen den egenanten Herren Meister Hansen vnd gegen allen sinen erben, aller eigenschafft gewer kuntschaft aller gezügniß lut rodel vnd brieffen, alles rechten | vnd gantz aller an-sprach so ich zu dem selben Hoffe vnd den andern gütern obgemelt mit aller zugehörde ingehept han oder jemer me gehoben oder ge-wünen | möchte. Ich gelob ouch für mich vnd all mine erben dem obgenannten Herren Meister Hansen vnd sinen erben diss kouffs des Hoffs vnd der stucken mit aller zu | gehörde nach lut der Houpt brieffen darüber wisende vnd Im in disem kouff übergeben gegen mengklichen vnd allenthalben, Wo oder wen sy das bedörffent oder notdürfftig sint, recht wer ze sindt nach landes vnd kouffen recht alles luter vnd an alle geverde; vnd sind bi disem kouff gesin die from-men ersammen | vnd wisen Hans ritze in der zit Schultheß zu lu-tzern, Hans wiser vogt Sant Michels ampt, Steffan Schmid alt-amman zu Münster . vnd des zu einem | waren vesten vrkund hab ich gebetten den ersamen wisen erstgenannten Hansen wiser vogt im ampt Sant Michels das er zu vergicht diß kouffs für mich sin eigen ingesiegel hatt lassen henken offenlichen an diss brieff, das ich Hans wiser egenant vergich von siner ernstlichen bitt wegen getan han doch | minen gnedigen Herren von lutzern ouch mir vnd minen erben gentz-lichen ane schaden. Der geben ist vff frytag dem nechsten nach vnser

lieben frowen Tag zu der liechtmess do man nach Christi vnsers lieben Herren gepurt zalt tusent vierhundert Sübenzig vnd ein Jar.

Hängt des obigen Vogts Wiser Siegel.

8.

1474, 19 Christmonats.

(Stiftsarchiv Münster.)

Jn nomine domini amen. Vniversis presencium Jnspectoribus seu auditoribus pateat evidenter, Quod Ego Johannes de Gundelingen arcium Magister, plebanus in Arow et Canonicus ecclesie collegiate sancti Michahelis | Beronensis Constantiensis dyocesis, considerans conditionis humane fragilitatem, cui a vite principio mortis dominatur imperium, quodque scriptum est, omnes stabimus ante tribunal christi iusti judicis, recepturi prout gessimus in corpore sive bonum sive malum, | necesseque sit diem messionis extreme pietatis operibus prevenire et seminare in terris quod cum multiplicatu fructu recoligere valeamus in celis. Ea propter volens bonorum temporalium michi de sursum creditorum fidelis esse dispensator, pro divini cultus | augmento atque pro propria progenitorum parentum consagwineorum amicorum benefactorum meorum ac omnium christifidelium mortuorum et vivorum animarum remedio et salute, Ad laudem et gloriam redemptoris nostri, specialiterque in venerationem dominice passionis sancte scilicet | crucis, Beate marie virginis crucifixi transgladiate genitricis, Sanctorum Johannis ewangeliste, Mariarum magdalene et aliarum, scilicet Jacobe et Salome tamquam familie crucifixi, quibus et ipse testamentum legavit in cruce, Altare in collegio | Beronensi, et in loco ad hoc apto, de rebus et expensis meis aut heredum meorum, de consensu et voluntate venerabilium Dominorum meorum prepositi et capituli ecclesie collegiate Sancti Michaelis Beronensis, duxi et statui construendum et laudabiliter erigendum. | Jta quod ipsius crucifixi et conpatronorum Jmaginibus condigne et preciose sculptis archa seu tabula sub clausura adornetur], atque dictorum patronorum nomine et titulo consecretur. [1]) Dotans dictum altare et ordinans prebendario ejusdem subscriptos annuos | census et redditus . primo redditus quinque florenorum annui census emptorum a dictis dominis collegii Beronensis festo Martini solvendorum. Jtem trium florenorum eo-

---

[1]) Ein geschlossener Flügelaltar.

dem festo a dictis dominis solvendorum et emptorum ab heredibus domini Vlrici lupi. Jtem | novem florenorum purificationis marie a dictis dominis solvendorum emptorum ab heredibus Verene Segesserin. Jtem trium florenorum festo Sancti Jacobi a dictis dominis annuatim persolvendorum, qui quidem redditus omnes et singuli empti sunt a dictis dominis | juxta continentiam litterarum desuper confectarum. Jnsuper octo florenorum de et super singulis Juribus opidi Solodronensis emptorum juxta tenorem litterarum desuper confectarum. Et duorum florenorum singulis annis emptorum a Joanne Weber de Richense, | ita quod dictum altare triginta habeat aureos in censibus enumeratis. Jnsuper do et ordino ad dictum altare redditus et census decem maltrorum eque Thuricensis mensure de et super curia ôptima in Kagiswile vulgariter Bernigers hofe emptorum | juxta litteras super dicta emptione confectas. Quorum quidem censuum omne Jus et Juris actionem in cappellanum dicti altaris transfero, Volens itaque, quod Dominus Prepositus et capitulum dicte ecclesie Beronensis hoc beneficium sic per me dotatum, cuius plenum Jus patronatus | collationem atque institutionem in eos transfero et ad plenum per omnia presentibus assigno Wernhero de Selden dicto Oeristein, mei fundatoris nepoti scilicet sororis filio, Qui et hiis actis personaliter interfuit, reservent, alii tamen discreto et Jdoneo sacerdoti illud | per commendam competencie ad tempus committentes, donec et quosque Jdem Wernherus maturam etatem atque sacerdotium aut maiores ordines conscendat, hoc tamen salvo, quod tempore illius commende durante Wernhero antedicto ad suum studium complendum de | prescriptis redditibus aliquot et forte viginti floreni cedere possint, reliquos cum aliis obvencionibus commendario hujusmodi assignantes, super his dominorum moderamine et ordinacione illesis. Pari modo dicto Wernhero defuncto aut alias sacerdotio renunciante, | Si quis tunc in Sacerdotio et alias eciam idoneus ad hoc fuerit, saltim alicui alii de meis consanguineis et propinquis ex linea Johannis Hecht vitrici mei, qui laudabilis fuerit vite et recommendacionis | ad predictum beneficium per sepedictos dominos pre ceteris omnibus in collacionem hujusmodi anteferatur sic ut illi conferatur, eo quod talis merito mei et suorum predecessorum devotius habeat recordacionem. Debet etiam ille prebendarius subesse in obedientia dominorum | Beronensium sicut alii prebendarii, et in choro ipsius ecclesie horis omnibus canonicis

interesse, aliisque divinis officiis diurnis pariter et nocturnis, ad que omnia sicut alii ejusdem ecclesie prebendarii Juramento corporaliter prestito se astringat. Suplicans | ego dictus dotator et fundator dictis dominis meis, ut talem prebendarium in eorum defensione et conservacione habeant recommissum, Et eum foveant sic, ut sit socius consolacionis sicut et laboris sub bona spe hoc ipsum recommittens eisdem. Debet autem ille | Cappellanus singulis sextis feriis agere officium misse de Sancta cruce aut passione domini, Sabato de beata virgine, die lune pro defunctis semper in hiis per collectas, principaliter mei fundatoris memoriam, eciam Johannis de Gundelingen | quondam preconis et Margarethe weiblin parentum meorum, et Johannis Hecht pistoris ecclesie Beronensis, vitrici mei antescripti, eciam Adelheidis et Verene sororum mearum et omnium maiorum et beneficorum meorum devote habendo. Si autem ex temporis | qualitate et cursu forte propter festa aut alias ratio dictaverit, posset eciam tunc his diebus alia officia agere, tamen semper hujusmodi memoria et suffragiis servatur. De ceteris patronis scilicet Johanne Ewangelista et maria magdalena | ad minus semel saltem quolibet mensium alternatim vicibus eciam eorum officia agendo, Jterum cum memoria antedicta. Ceteris autem diebus scilicet dominicis festis et aliis sit ipse sue consciencie relictus, Eciam si una feriarum dierum prescriptorum forte non fuerit | dispositus et bene institutus, altera tamen die quando plus sibi conveniat, suum faciat officium; in his omnibus eius conscienciam onerando. Jn quorum omnium evidenciam sigillum meum proprium presentibus est appensum. Nos quoque Jodocus de Silinon prepositus et | Capitulum collegii Beronensis, quia hec omnia de scitu nostre et voluntate gesta sunt, Jdeoque ea auctorisamus et approbamus, et specialiter consuetarum chori nostri distributionem dicto cappellanus ejusque successoribus, sicut aliis concedentes, ut sint in consolacione | participes, qui sunt in labore consortes.

Jdeoque sigillorum preposituré et Capituli nostri appensione presentes litteras fecimus communiri. Datum et actum Berone die lune decima nona mensis decembris, proxima ante diem festum natalis Domini, Anno | eiusdem Millesimo Quadringentesimo Septuagesimo quarto. Jndictione Septima.

9.

1476, 15 Weinmonats.

(Stiftsarchiv Münster.)

Ich Peter Habermacher weibel der Stifft Münster In Ergowe vergich vnd thun kund menglichen mit disem briefe, Das Ich In namen vnd an Statt deff Erwirdigen Herren Hern Josten von Silinon | propstes der Stifft Münster mines gnedigen Herren offenlich daselbs vor der roten Thüre zu gerichte gesessen bin, Vnd kamend für mich die Ersam frowe Margareth Hechtin wiland Hensli weibels seligen | Tochter mit Rudin Hechten Irem zugegebenen vnd wüssenhaften vogte an eim, vnd Wernherus Deristein von Arow, Capplan deff heiligen Crützes altar, So nüwlich durch meister Hansen gundelinger, der genanten | margarethen Hechtin sune, Im Stifft münster gestifftet ist am andren teile. Ouch Adelheit wildin, Rudolffs wildin eliche Huf frowe zum dritten. Vnd Hans wilde deff genanten Rudolfs wildin elicher sune | mit Henslin Nerrach sines vnd def genanten Wernhers Deristeins vogte zum vierden teile. Offnet do vor mir In gerichte die benempte Margareth Hechtin mit Irem vogte durch Iren fürsprechen, Wie das sü | guter sinnen vnd mutes In den Willen kommen sige das sy von dem zitlichen gute, so Ir gott der allmechtig beschert vnd verlihen habe, vorab durch gott Ir vnd allen Iren vorderen, vnd nachkomenden selen Heile | ze Trost vnd Hilffe vnd ouch durch sunder früntschafft vnd Sibschafft willen ordnen geben vnd verschaffen welle In massen hienach geschriben. Deff ersten hat sy geordnet voruf one alle widerruffung an die genente | pfrund durch Iren sune Meister Hansen seligen gestifftet, das Huf vnd Hofe, dar In Rudolff wilde gesessen ist, vnd den krutgarten darvor, vnd ein Teile deff Boumgarten vnder vnd hinder dem Huse vnd ouch vor dem Huse | nach uswisung der marckſteinen do man har umb setzen wirt, darzu die nutzung vnd gebruchung deff wigers vnd deff sodes daselbs In gemeine mit dem der die matten Innhatt. Ouch hat sy an die genante | Pfründe geordnet vnd gegeben ein ewigen mütt kernen geltes Jerliches Zinses, got ab fridlis koppen Huf bünten vnd baumgarten, vmb das ein Jecklicher Capplan derselben pfründe vier sunderlich selmessen alle Jar wann | er darin geschickt sige lese vnd gott den allmechtigen für sy ouch Ir vatter vnd muter vnd für all Ir vorderen vnd nachkom-

menden selen bitte. Doch hat sy Ir selbs vorbehept die nutzung dess genanten Imütt kernen geltes | so lang Ir leptage. Sie hat ouch dem genanten Wernher Deristein gegeben vnd geordnet nach Irem tod ze habende Ir gutschen vnd was darzu gehört. Item alles gewande So Meister Hansen seligen sind gesin vnd zwen silberne becher die man sol dem genanten Wernher Deristein an siner ersten messe geben ob Im gott zu priesterlicher würdikeit hilffet | Namlich ein becher an meister Hansen seligen statt vnd den andren an Ir statt, als ob sy da gegenwertig werend. Aber hat sy Im geordnet meister hansens seligen Tische, Ein Wasserkessel, Aber zwey kessi, drey Häfen by den besten, zwo pfannen vnd ein gute bettstatt wol uf bereit mit guten küssinen vnd teckinen, vnd sechs blachen, zwey tischlachen, zwo zwehelen, vnd den halben Teile alles Ires zinen vnd möschin geschirres | vnd alle bücher die meister Hans selig nach Tode verlassen hat, sollend dess genanten Wernhers sin, das er sin leptag die nutze vnd bruche, ob er da zu geschickt wirt. Ob aber er die bücher ze bruchend nit geschickt würde, | so soll man die all In die Liberie dess Stifftes ze Münster geben, Dessglich nach sinem Tode sollend die selben bücher alle an das Stifft Münster vallen vnd in die liberie daselbs gethan werden. Darnach hatt die genante | Margareth Hechtin geordnet Rudolf Wilden vnd siner Husfrowen die der genanten Margarethen Hechtin tochter ist, das sy mögend nutzen vnd niessen bis ze ende Ir beder vnd Ir Jecklichs wile, den halben teile | dess obgenanten Huses vnd ouch den halben teile dess krutgartens. Doch so soll ein Capplan die Wal haben ob er Im underen old oberen teile dess Huses wonnig haben welle. Dess gelich ouch Im garten, vnd soll der Capplan | der obgeschribenen pfrunde das Huse in sinem kosten In Tach vnd gemache vnd gutem Buwe halten. Ob aber etwas Buvellikeit oder gebresten dem Huse zuviele, ob ein Capplan darin zuge vnd darin husheblich were | sollend rudolf wilde vnd sin Husfrowe sollichen gebresten wenden vnd ersetzen noch billikeit, vnd besunder die wil Wernherus Deristein Capplan ist vnd er nit Im Huse selbs sin wolte, so sol er die wil Wilde oder sin Husfrow lepte | Inen kein andren priester dar In setzen. Aber sobald die pfrund an ein andren Capplan vallet, so mag derselb In das Huse ziehen vnd damit thun nach wisung dess gemechtes, vnd sobald Rudolf wilde | vnd die genante sin Husfrowe von Todes wegen abgand so soll dann das genant Hus, Hofe, krut-

garten, ouch der teile deſſ boumgarten nach wiſung vnd beſcheidung der marckſteinen ledenklich vnd gentzlich ein Capplan | beſitzen one mengklichs Irrung ſümung vnd Intrag vnd an die genante pfrund gehören. Vnd ſol ouch ein Jecklicher capplan gerechtigkeit haben ze nutzen vnd ze bruchende den wiger vnd den ſode daſelbs ane Hinderung | vnd Irrung mengkliches, dann ein Jecklicher deſſ die matte iſt, einem jecklichen capplan der genenten Pfründe oder einem Inwoner deſſelben Huſes ſteg vnd wege darzu verbunden vnd pflichtig ſin ſoll ze gebende | ane allen Intrag. Vnd als dann etwas jerliches bodenzinſes von den genanten Huſ, krutgarten, baumgarten vnd von ettlichen alten Huſ hofſtetten daſelbs gelegen gand, da ſol ein capplan geben Jerlich zwey Hüner | vnd vier ſchilling, vnd den übrigen Zinſe allen ſol geben ein Jecklicher ſo dann beſitzet die matten die ſchüre vnd den überigen teile deſſ boumgartens by dem ſelben Huſe gelegen. Fürer ſo hatt die genante Margreth | Hechtin geordnet Hanſen wilden deſſ genanten Rudolfs wilden vnd Ir Tochter ſune nach Irem Tode zehabende den andren halben Teile alles Ires zinin vnd möſſin geſchirres vnd allen Harneſt der geſin iſt deſſ genanten | Hanſen wildis grosvatter von ſiner muter. Ob er ſich ouch redlich vnd erberlich haltet ſo ſol man Im vor uſ von Irem gut geben ein ſilbern becher vnd ein bettſtatt wol uſ bereit mit aller wol uſ zugehörde vnd mit vier blachen | ouch ſol man Im geben zwey tiſchlachen, ſines grosvatters ſeligen tiſche vnd das groſſ keſſi, zwey mittle keſſi, ouch zwo pfannen, drig Häſen vnd ein kaſten. Doch hatt biſunder die genante Margareth Hechtin | Ir in dieſen ordenungen allen vnd jecklichen vorbehept Herr vnd meiſter über alles Ir gut Ir leptag ze ſinde das ze nutzende vnd ze nieſſende ze ende Ir wile ouch das durch gott als ere zegebende nach Irem frigen willen vor | einem oder zweyen gloubſammen mannen vnd das ſy Jecklichem teile ſin gabunge vnd gemechte harin vergriffen abſagen vnd widerruffen möge mit einem guldin wann ſy den dem ſelben teile gitt. Doch uſgeſchloſſen | die gabungen die ſie der obgemelten pfrund vnd Stiffte gethan hatt die ſie an alle widerrüffung laſſen wil beſtan wie obſtat. Es iſt ouch Ir wille vnd meinung harinn geweſen, ob der genant wernher oder Hans wilde | ane elich liberben abgiengent, Was ſy dann deſ gutes ſo Inen vnd Ir jecklichem von ir vor uſ geordnet iſt nach Tode verlieſſend, das dann das ſelb gut widervmb an Ir Namlich der genanten margarethen | Hechtin erben vallen

solte, vnd suf an niemand anders, Sollich obgeschriben gabung sollend ouch nach Irem tode In deheim erbteile gezogen oder gerechnet werden, Sunder vor us vor allem erbteile vorgan | vnd nützit dester minder Jeckliches zu sinem erbteile nemeen als ob dise Gabung nit geschehen were. Es ist ouch durch sy geordnet, das Hensli Nerach der obgenanten Wernher oeristeins vnd Hansen wildis | vogt sige vnd ob Inen diss gabung ze val keme eb sy zu Iren volkomenenen Tagen kemend, das er dann Jeckliches teile vnd gut In Irem namen verwalten vnd Innemmen solte ane mengli echs Intrag. Ob ouch der selb | Hensli nerrach zu Todes nöten keme das er den genanten knaben ein andren vogte der Im gut bedünkte, geben solte Im todbett als dar vor, dess glych sy Ir selbs ouch das ze thund vorbehalten wölte. Vnd also nach | sollicher offnung liess sy an recht wie sy das zu bringen vnd thun solte, das es Handveste gewinne, vnd Jecklicher obgenanter teile daran habend were. Da gab urteil einhelig das die genant Margareth Hechtin | dar gan solte mit dem obgenantem Irem vogte vnd sich also mit desselben Ires vogtes handen für sich vnd Ir erben sollichs obgemelten gutes entzihen vnd das vffgeben solte an min dess obgenanten richters Hand | vnd das ich dann zu stund mit miner Hande dasselb gut In gerichte vertigotte vnd In antwortte Ir Jecklichem als obgeschriben stat an sin Hand ouch von dess gerichtes wegen. Das ouch also geschehen ist mit uffnemmen vnd wider Inantworten als gericht vnd vrteil gegeben hat . . . Das aber vrteil gab das es alles mit sollicher ehafte vnd sicherheit zugangen vnd beschehen were, das es billich . . . vnd hienach gute krafft | vnd macht haben solte, dess begerten all obgenanten teile ein vrkund von dem gerichte das ward Inen zegebende erkent, vnd warend hie by In gerichte die Erbaren Steffan schmid Amman, Hensli gartner | alt amman, Hans menteller Hensli schilt vnd ander erber lüte. Vnd dess zu einem waren vrkunde So hab ich erbetten den Erwürdigen Herren Hern Hansen Guldin Stathalter der probstie ze Münster das er der probstie Insigel offenlich für mich von dess gerichtes wegen gehenckt hatt an disen brief, das ich der genant Stathalter von siner bitt wegen gethann hab der probstie ane schaden, vnd ist diss beschehen vff Sant gallen abend In dem Jar da man zalt von Cristi gepurt vierzehen hundert Sibentzig vnd Sechs Jar.

Hängt der Probstie Sigel. Auf der andern Seite dieser Urkunde steht:

9 a.

1487, 11 Wintermonats.

Item Ich Heinricus Herman Caplan des heiligen Crützes der stifftt münster beken mitt miner eignen Hand geschrifft | das ich uß erloubung mines gnädigen Herren des probsts vnd miner Herren vom Capittel ze kouffen | geben vnd verkoufft han Hans wildin vnd siner Husfrowen das Huß so margret weiblin oder Hechtin | an des heiligen crützes pfrund geordnet vnd gäben hatt, die meister Hans Gundelfinger ir sun gestifftet hatt | als denn In dissem brieff vergriffen ist, vm lx gulden. Dieselben sechtzig guldin han ich geschlagen | zu der pfrund handen vff das Huß das ich koufft han vm hundert vnd funfzig vnd IIII guldin von Her kunrat Mornach oben an der brugg gelegen das strick sälig buwen hat anfanglich vnd Her Cunrat uß buwen hatt | vnd sind by dem kouff gesin Her Heinrich gartner Corher vnd Her Cunrat mornach Caplan der stifft | münster vnd Hensli nerach amptman vnd Hensli Sigrist alt amman vnd ander Erber lütt, vnd also han ich oder min nachkummen keinerley stucken so in disem brieff begriffen sind kein Ansprach | me darzu der Pfrund halb dan allein des mütt kerne Zins halb so die egenant Margrett geben hatt der da gatt ab fridlis koppen gros Boumgarten vnd bünten. Dorum dan ich vnd min nach kummenen sond hand alle Jar fier selmessen, Alsdan Im brieff vergriffen ist; vnd ist diser kouff geschächen vff marti 1487.

10.

(Stiftsarchiv Münster.)

Anno Domini MCCCCC Decimo hatt Peter Galliker diss nach benempte Höff vnd lehen gütter zum einhuss So er vnd sin bruder ruttschi galliker mitt sampt ettlich eygnen erkoufften stücken vnd güttern darvnter gelegen ererbt hand, In geschrifft nemenen lassen, sich auch der nach bestimpten jarlichen Zinsen vnd wo die hingand vnd gan sollent mitt nachgeschribner bescheidenheit vor einem Capittel der stiffte ze Münster bekent, vnd die ouch zu gedachtnuss künftiger Zyten durch den geschwornen Notari gemelter stiffte schrifftlich zener griffen In bevelch geben In massen wie hernach volgt, dem ist also. Item des ersten so gange ab dem Hoff genant sant Peters hoff | Sodann sine vordern vnd der graber sälig Inngehept vnd gebuwen

hand | an die Caplany sant Peters ze Münster zweii mltr. korn, drü mlt. Haber, Ein pfund vnd vier schilling, zweij alte Hüner vnd vier Junge Hüner vnd sechtzig Eyer.

Item aber ein Hoff genant deff tragers Hoff zinset Järlich zehen schilling gen Münster In Meister Kunradten röschen pfrundlehen, me zweij malter beyder guts In der Herren von Münster Cammer.

Item v. mltr. beyderley guts dem gotzhuß engelberg So dann die von Engelberg by dem gemelten Hoff ze reichen schuldig vnd pflichtig sind.

Vff das ist ze wüssen das der bestimpt peter galliker diser beyden Höffen vnd gütter darhin vnd darzu gehörig rechter trager ist, Welche er ouch durch gunstlich verwillgen der Herren von Münster mit sinem Bruder ruttschhin gallikarn glichlichen geteilt hatt mit söllichen gedingen vnd vnderscheid, das alle lehengütter der selbigen beyder höffen söllichen vorgemelten Zinse vnverscheidenlichen einandern tragen helffen söllen, vnd ze verzinsen schuldig vnd pflichtig sind: vnd zu merere sicherheit so hat der me genant peter galliker deffhalben frie sinen teil vnd sich selbs sine eygnen stuck vnd gütter daselbst sampt den Lehengüttern zu rechter nachwerschafft Ingesetzt vnd hafft gemacht; daby ist wyter beredt vnd beschlossen worden, das jedwedrer Hoff zu beyder sydt vnnerscheidenlich nach des peter gallikers abgang einen trager geben vnd da von einem Caplan sant peters, so dann je ze zyten ist, um einen zimmlichen erschatz empfahen sölle mit billicher ansechung, das der selbig trager von dem lehen Herren der eygnen stucken halb, so dann vilgenandter peter Galliker sampt den lehengüttern (wie obstatt) zu nachwärschafft Inngesetzt hatt, nitt dester strenger noch herter geschätzt vnd gesteygert, sonndern gnädigklichen sölle gehalten werden.

bemerk. rechter trager umb zins,
Hans galliker 1567.
Hans Galliker hat Hern Hans Entli
dem Lütpriester zu erschatz geben
4 Cronen vf Lucie Anno 1590.

11.

1517, 2 Augstmonats.

(Stiftsarchiv Münster.)

Anno Dni MCCCCCXVII mensis Augusti die secunda, petrus Galliker donavit Capellanie Capelle sancti petri ortum suum inferius molendine (quod ... possidebat Sebastianus Wiler mollitor) qui quidem ortus annuatim solvit X. angstarios Inferiori ecclesie et quatuor solidos ad pratum Johannis de hertznach, ea tamen .. conditione quod ipse petrus et sua uxor legitima ejusdem ortus usu ... sub forma vectalicij per dies vite sue frui debeant, ipsis tamen ambobus ex hac Luce decedentibus omni medio ad jus et proprietatem dicte Capellanie cedere debeant, verumtamen si quis ex fratruelibus suis eiusdem ortum pro annuo censu post amborum obitum ... et ... sibi Capellano pro tempore existenti eo quod eundem ortum talibus fratruelibus pre ceteris et ante alios locare velit aut foveat locandum, presentibus testibus honestis ... viris Dno. Johanne pfiffer Canonico Beronensis Collegii et Sebastiano Schatzman Capellano Inferioris Ecclesie, friderico Schufelbül ...

12.

1518, 10 März.

(Stiftsarchiv Münster.)

Anno Dni. 1518. die vero decima martii, Hat Cathrina Köchin verlaßne witwen hans Hermans seligen vnsers Amptmans dem Gott genedig sei, vns zu vnsers gotzhus handen vbergen mit gunst, wüssen vnd bysin peter gallikers ires rechtgebnen vogts, den Hoff zu buchholtz gelegen in sant. Michels-Ampt mit aller zugehörd vnd gerechtigkeyt die sye daran hatt ghan, welchen sye ouch gelichen hat dem meyenblust vm sächs malter beyder guts jarlich Zünß fallend vff martini mit söllich gedingen als harnach volgt.

Zum ersten die wil sie lebt, söl man Ir zu Libding geben alle wuchen wyß brot so viel ein halb fiertel Kernen mag gen vnd Ir das in unserm kosten bachen lassen. Wenn sy aber nit mer im Leben ist, soll gemelt Libding ouch absin. Es sol ouch ein müt korn gelts järlich fallen in unsern keller den wir Iren also mit barem gelt vßgericht vnd bezalt handt. Demnach die XI. mütt korn vnd

drü malter haber hat sy gen zu lob. Got vnd siner wirdigen muter, sant Michel vnd sant Annen, an vnser gotzhus mit söllichen gedingen, wenn der Altar im Beynhus gewicht werde In der er wie obstat, sollen wir trüwlich nach vnserem besten bedunken ein vffsehen han, ob da möcht durch stür vnd hilff biderber lütt erübriget werden, das ein Kaplanij da gestifft würde, Sölle das zu einem anfang ouch daran geben werden, damit der gotzdienst an dem ort gemeret vnd geoffnet werde.

13.

1519, 24 oder 25 Brachmonats.

(Stiftsarchiv Münster.)

Juramentum Dni. Onofrij herman
caplani Altaris sct. Crucis.

Anno Dni. MCCCCC Decimo nono, mensis vero Junij die vicesima q . . . . honorabilis Dnus. Johannes pfiffer . . . at . . . . Dni. Johannis Widerker Capellani Altaris scti. Crucis Beronensis, qui successerat honorabili quondam Dno. heinrico herman post eiusdem obitum. Idem Johannes pfiffer resignavit . . . . Capellaniam in manus venerabilium Dominorum magr. Ulrici marti pro tunc prepositi et etiam capituli tamquam patronorum ejusdem Capellanie et altaris, Cum eodem modo sit talis vacans Capellania, honorabilis Dominus Onofrius herman in collatione ac provisidne eiiusdem sibi facta has subnotatas subiit conditiones, et easdem observandas . . . exhibendo . . . . solita capellanorum Beronensium Juramento, videlicet quod ipse velit contentari ratione sui beneficii prout illud dotatum extitit a fundatore nec super uniari obventionem novem florenorum renorum Dnos. de capitulo unquam inquietare velit et quod continuo ac diligenter visitare velit ac . . . . horas canonicas quemadmodum sui antecessores fecerunt, ... possit ac valeat . . . . eiusdem sive capellanie propter suas negligencias per dictos Dnos prepositum et capitulum sine omni conditione etc. presentibus honorabil. ac honestis viris Martino Schiterberg Capellano et Johanne habermacher precone Beronensis ecclesie testibus ad hoc requisitis.

Andreas Erni, Notarius.

14.

1527, 28 Wintermonats.

(Stiftsarchiv Münster.)

Wir Ulrich Martin Propst und das gmein Capitel sanct. Michels Gstifft zu Münster Im Ergöw Costantzer Bistumbs thund | khund vor menngklichem mit urkhund diser schrifft, Alsdann wir, ob Gott will, uß guter göttlicher yngeistung betrachtet vnnd zu Hertzen gfaßt | die kostbarlichen vbertreffenden Frucht vnnd würckhung des wort Gotts, so das trüwlich nach ynfürung gemein Christenlichen khilchen, wie das | von den Heiligen vättern vnnd gemeinen Christenlichen ständen, vnsern lieben vorelltern sälig vff vnns Loblich vnnd säliklich, onvermischt eincher | eigensinnikheit vnd frömbden verstannds Herkhomen gepredigat vnnd verkhündt, damitt die Irrenden bekhert, die ontugenden vnd laster gezämpt | vßgerytet, die sünder bekeert, die tugenden vnnd recht Gottsälige werckh gegen Gott vnnd dem nächsten geoffnet vnnd gepflanntzt werdint | Gott vorab, Marie der Himelküngin, allem Himelischen Heer zu Eer Lob vnnd wolgefallen ovch zu gemeinem nutz vnnd besserung vnnser pfarrge- | nosen vnnd vnnderthanen so vnns inn Christo befolchen sind, ovch annderer frommer Cristen, so lust vnnd liebe zu rechtgeschaffner warer Christen- | licher Leer vnnd warheit tragendt, damitt sy durch getrüwe verkündung deß wort Gotts, deß geflissner zu dem dienst Gots vnnd warem Christen- | lichem Leeben, sowie, zu vermydung vbels vnnd ervollgung guts gereitzt, Ouch die frömde verfürisch vnnd eigenrichtig Luterisch Leer, so aller war- | heit widerig, zu Zerrüttung aller gutten Ordnung dienstlich, abgelänndt, vnnd die einfelltigen sich darvor zu verhüten vnnderrichten werden mögendt, | vnnd deßhalb vß fryem Wolerwegnem rhat, ein Predikatur Inn gemellter vnnser Stifft vffgericht, das da wir diß nachvolgend Ordnung durch ein | predicanten, dem ye zu zyten dise predicatur befolhen wirdt, onverbrochenlich zehallten gemacht, vnnd einhelliklich Inn vnnserm Capttel beschlossen | habendt vnnd wöllendt, das nun fürhin die pfrund deß Heligen Krützes, mitt Huff, och allen Iren nutzungen, Zinsen vnd gerechtigkeiten, mit bewilligung meister | Jörgen Dörflingers, Irs jüngsten besitzers, gedachter predicatur jncorporiert vnnd zugeeignet syn darzu gehören. Vnd so sy nun hinfür In fal khumpt, einen | frommen, wolberedten verstän-

digen man so der künsten Meister wolgelert, eins züchtigen Ersamen wandels, zu verwaltung sollicher predicatur ge= | schickt syg geliehen werden, derselb vnnsern Pfarrgenossen das wort Gots nach gemeinem allten bruch, gemeiner Christenlichen kilchen trülich, all nüwerung | vnnd frömbde Leer vermittend, fürtragen, Sy den weg, das gesetz vnnd gefallen Gots zu verhütung der Lastern vnd erstattung alles guts, leiten vnd wysen, | darinnen syn aller besten flyß fürwenden soll, als einem getrüwen Hirten wol anstatt. Vnd so dan der Arbeit billich die nutzung follgen soll, So wöllendt | wir demselben predicanten nun fürhin zu ergetzung syn arbeit järlichen geben zehen gullden Rhynisch, fünffzig schilling für yeden gullden, Lucerner werschaft | gezellt. Item lassent wir Im nach zwen gullden vnd siben schilling erstgemellter Lucernerwerung, so järlich von sinem Huss vnnserm kheller bezallt worden sind. | Aber wöllend wir ouch nachlassen fünf schilling Zins vom garten, Demnach gitt das Capitel Im ein pfund, so er den passion prediget, Item die zwen | gullden Rynisch sollent Im ouch werden von einem yeden Chorherren, der nach alltem Loblichen bruch vnnser Stfft den Passion selbs predigen sollt, wölchen | ye zu zyten die Ordnung begryfft. Dargegen soll diser predicant ze predigen verbunden syn Alle Sontag durchs ganntz Jar, anzefahen den ersten Sontag Im | Advent, vßgscheiden die Sontag von Epiphanie an vnnds zum Sontag Septuagesime fallend, ouch die Sontag daruff man die kirchwychin zu Rickenbach, | Pfäffiken, Schwartzenbach vnnd Nüdorf pfligt ze began. Item er soll ouch vff dise nachgeschribne Fest das wort Gots verkünden: Vnser Lieben frowen | tag, Nämlich purificationis, Anunt. Assumpt. Nativit. Concept. Wychenachttag, der Heiligen dry küngen tag, Beeder dess Heiligen Crütz tag, sanct Michels | Erschynung tag, den Vfferttag, all Aposteln, vßgschlossen sant Johanns, vnnsers Herren tag, sanct Michelstag den kilchwyhintag, vnnd aller | Heiligen tag. Vnd diewyl khuntlich ist, emsige arbeit one ruw bywesen, in die har nitt bstan mag, deßhalb lassent wir zu vnnd bewilligent, | das ye zu zyten vnnser predicant Imm Jar vier wochen zu zimlicher gelegner zyt einest zue Baden faren, vnnd sich da, ob es Im gelegen, syner müw erholen | mag mit erlobnus eins probsts vnnd Kapitels. Vnnd ob sach wer, dass der predicant Inn disen dingen sümig vnnd nachläßig wurd, vnd es nitt volbracht, wie | diß Ordnung Innhellt, soll er allweg der Herren

vom Capitel straf nach Irem gut bedunncken darumb erwarten, vnnd dero one widerred geleben. | Vnd dass solliche predicatur desto flyssiger vnd ernstlicher vßgericht vnnd uff tag vnnd Mass, wie obgemellt, vollfürt werde, hatt der Eerwirdig wol= | gelert Her Meister Erhart Battman vnnser mit Capitelbruder, fryes gmüts vnnd willens, syns eigen guts geschenckt vnnd vergabet fünffzehen | Gullden rhynisch rechts järlichs Zinss vff der Müly Inn der Wynon, Innhalt deß Houptbrieffs darum uffgericht, die selbigen sampt obgemellten Zinsen | vnnd Nutzungen einem predicanten ze werden vnnd zustan söllend, In form vnnd gestallt wie obgeschriben. vnnd dess zu vrkhund habend wir Proſt | vnnd Capitel obgemelt, vnnser Probsty vnnd Capitels gemein Insigeln gehennckt ann disen brieff, der geben ist Donstags nach Catharine | nach der gepurt Christi gezellt fünffzehn hundert siben vnnd zwenzig Jar.

Beide Siegel hängen.

15.

1527, 28 Wintermonats.

(Stiftsarchiv Münster.)

Wir Ulrich Martin Probst vnnd das gmein Capitel sanckt Michels Gstifft zu Münster Inn Ergöw Constantzer bistumbs | thünd khund vnnd bekhennend vor mengklichen mitt disem Brieff. Allsdann wir zu Sterkung meerung vnnd Handthabung | Christenlichs gloubens, vorab Gott dem Allmechtigen, der Himelkünigin Marie vnnd allem Himlischen Heer zu lob vnnd Eere, bes= | serung gemeins Christenlichs gloubens vnnd wesens, damitt vnnd die Hungerigen des Geists, mitt dem Wort Gots gespyßt, uff | weg der Wahrheit, vnnd erlangung ewiger sälikeit geleitet, deßwillen vnnd gefallen Gots dester bas bericht werden mögendt, onlang | hievor, ob Gott will, uß göttlicher Ingeistung, ein Predicatur vnnd verkündung ampt des wort Gottes Inn gemellt vnnser Stifft | verordnet vnnd gestifftet, Lut den Brieffen vnnd schrifft darumb uffgericht. Vnnd der Eerwirdig Her Meister Erhard Battmann | priester vnnser mitt Capitelbruder uß glycher yngeistung von syner zytlichen Hab, die fünffzehen Gullden gellts järlichs Zinses | sampt synem Hoptgut drühundert gullden Rhynisch, so die Facultet Artium Hocher Schul ze basel allso bar widergeleit vnnd erstge= | mell=

ten järlichen Zinß widerkhofft vnnd abgelöst, vnnd vorgedachter Meister Erhard mit berürter Summ drühundert gullden rinisch | fünffzehen gullden rhynisch järlichs zinß vff der Müly Inn der Wynen erkhoufft hatt, Innhalt syns Haptbrieffs, denselbigen | Zinß sampt synem Hoptgut mit aller nutzung vorderung vnnd gerechtigkeit Im daran Inn einch wyß gebürende, doch mitt | nachbeschribnem ußgedingtem vnnderscheid, ann die selb predicatur verordnet, damit ye zu Zyten Ir verweser dero dest stattlicher gewarten vnnd derselben Stifftung dest fruchtbarlicher vorsyn vnnd genugthun mög, vnnd sy damitt allso begabt, gebessert vnnd | gemeret. Das da wir die obgenanten Probst vnnd Capitel, In namen yetzgemelter predicatur sollich gab vnnd meerung danckbar- | lich von Im angenomen, vnnd umb sollich liebthät willen bewilliget vnndt zugelassen habendt, Alls wir Im öch wissentlich | Inn crafft ditz brieffs bewilligend vnnd zusagend: ob vber kurtz oder lang bemeldte Stifftung der predicatur durch waß zu fal, änderung | oder fürnämen, joch das yemer wäre, zerrüttet, abgethan, vtzzit darin geändert vnnd darwider fürgenomen, allso daß sy nitt der massen ge- | hallten wurd, oder gehallten, volzogen werden, vnnd Inn wesen belyben, alls sy angsehen vnnd gestiffttet ist, Inn wölchen weg joch | sich das yemer tutragen möcht, dass dan fölliche obgemellte gab dem Spital vnnd siechenhuß zu Münster obbemellt zu glychem | teyl, yedem das halb, fry ledig, mit vollem rechten heimfallen vnnd von denselben beeden Ordten, zu besser vffenthalltung | der Armen, so ye zu zyten darin synd, angenommen, gemynet, genutzet, vnnd genossen werden sollend vnnd mögendt, alls ander | Ir eigentlich gut, dann Meister Erhard es mitt sölichem widerfal vnnd nit annderst verordnet, ouch darumb den gemellten beeden | Orten, vnnd ye zu zyten dero pflegern vnnd verwalltern völligen gewallt hiemitt zugstellt haben will, zu obberürten fälen, ob | sich die zutriegendt (darvor Gott Lanng sey), söllich zinß vnnd Hoptgut In sampt aller nutzung vnnd gerechtigkeit ann sich | zu ziehen vnnd zu notturfft der Armen, vnnd sufft zu khemerley annderen sachen ze bewenden vnnd bruchen, von vnns vnnd vnnser Stifft Nachkommen vnnd aller dero, so sich ye zu Zyten der selbigen Stifft Irer Hab vnnd gütern khünfftiger ewiger Zyt vnnder | nämen werdent, ouch erdachter predikatur verwalltern ganntz daran ongesumbt vnnd Inn allweg vnverhindert, dan wir | an disem fal, nutzung vnnd aller gerechtikeit Inn khei-

nerley weg sumen noch Irren, sonnder ruwig alls by Irem eig= nem gut | blyben lassen söllend vnnd wollend, der gestallt, alls ob Inen dise gült, erstlich vnnd anfanngs verwidmet vnnd Ingeordnet | were. Vnd diß alles zu warem vrkhund habend wir Probst vnnd Capitel obgemellt vnnser Probsty vnnd gemeinen Ca= | pitels In= sigel offenlich gehennckt ann disen brieff, der geben ist zu Münster Inn vnserm versamleten Capitel, donstags | nach Catharine, nach der gepurt Christi gezellt fünffzehundert vnnd darnach Im Siben vnnd zwenntzgesten Jar.

Beide Siegel hängen.

16.

Bruder Huf zu Münster.

1562, 31 Jänners.

(Stiftsarchiv Münster.)

Zu wissen, das ein jetlicher Bruder sich sol frommklich, erlich, Erbarlich, Andechtigklich mit sinem thun, lan, wandel, leben vnd allen sachen, daselbst für todt vnnd lebendig zu allen ziten flyssig vnnd ernstlich biten, die spend, so man die gebracht, In eines cammerers Hus tragen, davon weder heimischen old fremden nüt one gunst wissen vnd willen eines Herren propsts vnd capitels vnd eines cammerers geben noch mit teylen, desßglichen kein Huslüt zu im nemmen older insetzen one gunst wissen vnd willen miner g. Herren, by sant peter vnd sant gallen capellen ein trüwer flyssiger Sigrist sin vnd heissen, selbig trüwlichen versehen, desßglichen das wiewasser In die Kilchen vnd in krützgang vnd sonst ze allenthal= ben thun vnd tragen, die Orgelen so oft ein Organist schlahen will, tretten, umb sin allten gepürlichen Lon wie von alter her brucht, Davon gemelltes ampt des Bruderhus Ime alle wuchen tragen vnd bringt VII brot older der tei, vnd so er die spend treit in eines Cammerers hus aber ein mutschli old spend brod werden vnd sich by sollichem lassen begnügen, ouch alle Jar sin ampt zu sant mi= chels tag vffgeben vnd nachdem er sich danngetragen soll er billi= chen genissen; beschehen uff sambstag vor purificationis Mariæ 1562. Es habent uff genanten tag mine g. H. der florianen, so dann sampt Florian ringgensperger lange zit dasselbig versehen, auch ange= sehen, das Ir Dochter in großer krankheit lit, biß uff Johans Baptist

khünftig vergünstiget daselbst ze bliben, sovern sy verschaffen, dass St. Peters vnd St. Gall capell vnd anders des die spend versehen nach aller Notturft, das kein klag khomme, Sye mochte sy aber dermassen tragen, weillen mine Herren Jr hand hierin gentzlichen offen haben Jren vnd dem armen kranken meitli vnd nit dem kind der tochter, so dann X Gulden geltts haben gelangen.

Verzeichnet stehen:

Peter Rief.
1569. Jakob Scherer.
1578. Joachim Suter.
1594. Hans Heini Oth.
1598. Marx Tschirl.
1719. Stephanus Herzog.

17.

1614, 3 Christmonats.

(Stiftsarchiv Münster.)

Den Hoch- vnd Errwürdigen, Edlen wohlgelerthen vnnd Geistlichen Hernn vnnseren besonders Lieben andächtigen Herrn Burgeren vnnd guten Fründen Probst vnnd Capitell der Stifft St. Michaels zue Münster Jm Ergow.

Vnsern fründtlichen gruoß, ouch wolgeneigten günstigen Willen vnnd alles guts zuovor.

Hoch- vnnd Erwürdige Edle wolgelerte vnnd geistliche, besonders liebe andächtige Hr. Burger vnnd gute Fründt.

Nachdem wir berichtet, dass durch tödtlichen Abgang wyland des Erwürdigen vnnd Geistlichen Herrn Kaspar Schnider die Pfarr der obern Kilchen im Flecken Münster ledig, vnnd desswegen E. G. vnnd W. E. W. bedacht, selbige mit einem anderen taugentlichen Priester vß Krafft habender Collatur fürderlich zue versehen, vnnd derowegen der Erwürdig vnnd Geistlich Herr Johan Niderer Helfer zu Rußwyl vnns angemeldet, daß er vorhabens seye, bei G. vnnd E. W. gebürender Massen anzuhalten, auch vnns demüetig umb Intercession an dieselbigen gebetten, gueter Hofnung deren wol geniesen werde.

Wann dan er Hr. Johan vnns (sowol seiner geschicklichkeit als Priesterlichen wandels halb) wolgerüembt, vnnd wir solche

Priester zue befördereu sonders geneigt, So langt an E. G. vnnd EW. vnnser fründtliches ersuochen, sy bemellten Herren In seiner pitt gnädig vnd günstig wol für bevolhen haben vnnd vnser Fürpitt zue Ehren, mit obbemellter Pfarr der obern Kilchen belehnen wellendt. Vnns versehende er in versehung derselbigen vnnd vbrigem seinem thun vnnd Lassen zue Ewrer Gnaden vnnd E. W. gnädigem gefallen vnnd guetem vergnügen verhallten vnd tragen werde. Wird vnns hieran ein wollgefelliges werkh beschehen, daß wir auch mit gegenbewysung alles günstigen willens vnnd Fründtschaft widerumb beschullden wellen. Vnns hiemit samptlichen Gottes Schirmb vnnd Mariä thrüwen Fürbitt befehlende. Dat. an St. Barbaren Abendt Anno 1614.

allt Schultheiß vnnd Rath der Statt Lucern.

18.

1614, 10 Christmonats.

(Stiftsarchiv Münster.)

Denn Hoch vnnd Erwürdigen Edlen wolgelerten, vnnd Geistlichen, vnnseren Insonders Lieben andechtigen Herrn burger vnnd guten Fründen Probst vnnd Capitell der Stifft Münster St. Michelis Im Ergow. Vnnsern Fründtlichen gruoß, auch wollgeneigten günstigen Willen vnnd Alles guts zue vor. Hoch vnnd Erwürdige Edle Geistliche vnndt wolgelerte, besonders liebe, andächtige Heren, Burger vnnd guote Fründt.

Nachdem wir vor etwas Tagen dem Erwürdigen Geistlichen vnnd wolgelerten Heren Johan Niderer Helferen zu Rußwil vf sin demüetig Anhallten ein Fürpittliches Schriben an V. G. vnnd E. W. von wegen deß ledigen Obern Pfarr Im Flecken Münster intercedendo mitgetheillt, vnd aber Jezunder von dem auch Erwirdigen, wolgelerten vnd Geistlichen Herr Johan Heinrich Mäder von Münster verstanden, daß von E. G. vnndt E. W. schon zuvor, vnnd ehe vnnser Fürbit angelangt Imme zue derselben vacierenden Pfründ Anlaß vnnd Vertrostung geben, vnnd daruf von seinem Veteren, dem Sigristen abgeholet worden, da so habend wir Vnns auch nit vihl darwider sezen wollen, sondern sezen E. G. vnnd E. W. heim vnnd fry vnder disen beeden Erwirdigen Heren, der Inen am angenembsten vnnd zum tuglichsten sein be-

dunckt, mit ermellter Pfarr belehnen mögend, welches wir vf gesagtes H. Hans Heinrichen Mäders demüetiges begeren E. G. vnnd E. W. nit vorbehalten wollen, vnnd sind denen zue allem gnädigen willen, Ehr- vnnd Fründschafft wollgeneigt, vnd thund vnns damit samptlich dem Güttlichen Schirm Gottes vnnd Mariä Fürpitt wol befelhen. Dat. den 10 Decembr. Anno 1614.

Allt Schultheiß vnd Rath der Statt Lucern.

19.

1637, 16 Jänners.

(Stiftsarchiv Münster.)

Wir Ludwig Bircher Probst zue Münster Im Ergow Entpietend vnnseren lieben vnnd getrüwen Burgern, Hindersäßen, vnnd Innwohnern vnnseren gnädigen wolgeneigten willen vnnd Alles guts zuevor.

Wir müessen mit Hertzlichem beduren erfahren das etliche der vnsern Mann vnd Wypspersonen allso vermessen, das sy vnangesehen hievor darumbe Starkhe warnungen, die Geistliche vngeschmeht nit lassen, vnnd vmb Ire Predigen vnnd heilsamme Lehr dadlen dürfen, massen dann wir ein guete Zyt hero, neben der beiden Hern Lütpriestern schwerlich andere Sowol welltliche Priester alls andere ordens Personen vf die Canzell bestellen oder zue dem Predigen erbetten khönnen, vrsachen sy besorgendt, daſſ Ihnen von ermellten vermeßnen Personen dergleichen Schmach vnd Tadlens widerfahren möchte, So vnns billich verursachet Euch sampt vnnd sonders So wohl Manſ als wybspersonen daß letste mahl alles Ernstens zu vermahnen, das so sich dergleichen Zwegleggens vnnd Predigtadlens enthalten vnnd mäßigen, daß wo dergleichen by dem einen old andern wer der auch seye etwas dergleichen erfahren vnnd verspürt, wirdt man mit selbigen ein Sollich Exempel vorstellen, daß sich dessen keiner mehr solliches ze thun wird gelüsten lassen; hiemit wüsse Sich menigchlich ze hallten. Geben vß vnser Probsty den 16 Jan. Anno 1637.

20.

1638, 29 Weinmonats.

(Stiftsarchiv Münster.)

Den Ersamen Erbaren vnnsern lieben vnndt getrüwen Amman Unnderuögten weiblen Richtern vnnd Gemeinden zue Münster vnnd In St. Michells ampt.

Schullthеiß vnnd Rath der Statt Lucern.

Unnsern gnädigen willen zuevor, Ersamme, Erbare, Liebe vnnd getrüwe.

Ob zwar wir wol järlichen vermög vnnd Inhallt vnnser gewonlichen Instruction vnnd Ordnung Vnnsern Underthanen Insgemein zuesprechen vnnd sy insgemein zue der Gottesforcht vermahnend, wie auch zue dem rechten Fundament vnd Hauptartikell vnnsers wahren katholischen Glaubens (vermitellst der Pfarrhern vnd Seelsorgern zuthun) wysen lassent, So müssen wir dennoch mit sonderbarem Mißfallen vnnd Beduren anhören vnnd vernemmen, daß ohngeacht ein Ehrwürdige Priesterschaft nach Inhalt ihrer schuldigen Pflichten bereit vnnd guetwillig anerbietend, dennoch die Jugent zue dem angestellten Cathechismo vnnd Kinderlehr sich schlechtlich instellen, oder wo sy etliche, doch mehr theils nur die Underjärigen vnnd zur Fassung der Lehr vntaugenliche erschinen, die vbrigen aber so an Jaren vnnd verstandt der vnnderrichtung mehr vehig werendt, dessen beschemen vnnd vßblibend, oder sonsten an theils orter zue der Zyt vf dem Spyll oder anderen Pläzen, mit nit wenig Verschimpfung vnnser oberkeitlichen reputation vnnd Ansehen befinden thuend. Wann nunn zue erhalltung derselbigen vnnd oberkeitlichen Pflichten vns obliggen vnnd gebüren will hierin abermahlen ein ernstyfriges Insehen nit allein ze schaffen, Sondern auch hiemit die vergangne Kraft biß gegenwärtig widerumb ernüweren vnnd erfrischen ze laßen, Alls wellent wir menigclichen vnnd sonderlich die Hausvätter vnnd Vorgesezten vermanet vnnd ernstlichen gebeten haben, sy dises orts Ir schulldigkeit vnnd Pflicht in mehrere Obacht nemmen vnnd Ire Kinder vnnd Dienst zue gewonlichen Zyten in die Kinderlehr nit allein schicken, sondern auch sy die Eltern selbst, wo es ye Gelegenheit, Sich davon nit abzühen

oder beschemen wellent, dann wir hierauf ein Sonderbare Achtung geben vnnd mit der Straf niemanden verschonen werdend. Versehent Vnns hiemit aller Gehorsamme. Geben vß vnnserm Rath den 29 Octobr. 1638.

21.

1768, 10 Heumonats.

(Probstei Münster.)

Eminentissimi ac Revmi. in Chro. Patris, ac Dni. Francisci Conradi S. R. E. Cardinalis Presbyteri de Roth, S. R. J. Principis, et Episcopi Constantiensis Visitatores generales, Reverendis, Dnis. Plebanis superioris et inferioris Parochiæ in Münster salutem in Dno. cum subscriptorum notitia, ac debita executione.

Cum inter RR. Dnos. Plebanos utriusque Parochiæ ratione jurisdictionis ac limitum Parochialium differentiæ quædam exortæ fuissent, Nos, auditis ultro citroque rationibus ex æquo Partes litigantes, accedente etiam Revm. Dni. Præpositi, seu utriusque Beneficii Collatoris consensu, eo composuimus, ut Plebanus inferior, sicut hactenus observatum fuit, Parochianis suis Sacramenta Baptismi, Poenitentiæ administrare, Matrimoniis assistere, defunctos ibi sepulturam eligentes, salvis tamen oblationibus ad Plebanum superiorem spectantibus, sepelire licite ac libere possit ac valeat: Plebanus vero superior hospitis ad Cervum, æditnorum ac choralistorum, nec non Inspectoris sylvarum, ad quos eorumdem familias Plebanus inferior jurisdictionem Parochialem sibi vindicare volebat, solus verus ac proprius Parochus maneat; servi vero, ac Domestici Dnorum. Canonicorum, quoad proprias solum personas ad plebaniam superiorem pertineant, ipsorum familiæ vero, si quas habent, inferiori Plebano, in cujus districtu parochiani habitant, subjectæ maneant. In quorum fidem has propria manu subscripsimus.

Beronæ die 24. Jul. 1768.

Spengler Visitator Generalis. Julius de Cherhart a Bernegg Convisitator.

Augustus Joann. Nepomucen.
Episcopus.

22.

1849, 4 Mai. [1]

(Stiftsarchiv Münster.)

Joseph Anton Salzmann, durch Gottes Barmherzigkeit und des Heil. Stuhls Gnade Bischof von Basel, Heil und Segen in Jesu.

Da der Fall schon eingetretten ist, und noch eintretten kann, daß Häuser, die der Hochwürdigsten Collegiatstift in Münster zugehören, und im Umfange besagter Stift stehen, von nicht zur Stift gehörigen Personen bewohnt werden; so muß entschieden werden, unter welche geistliche Jurisdiction sie zu setzen seyen. In Erwägung nun, daß jede Pfarrei ihre Local-Circumscription hat, und auch in Münster eine solche vom Ordinariat schon erfolgt ist, indem die bischöflich-konstanzische General-Visitation vom Jahre 1768 das Wirthshaus zum Hirschen der obern oder Stiftspfarrei zutheilte, und zur Marke zwischen der untern und obern Pfarrei aufstellte: so beschliessen und verordnen Wir kraft Unserer Ordinariatsgewalt, daß sämmtliche Stiftshäuser ober dem Hirschen und mit Einschluß des Hirschen, sie mögen von wem immer bewohnt seyn, unter der geistlichen Jurisdiction des Hochw. Hrn. Oberleutpriesters stehen sollen.

Also gegeben in Solothurn, den 4. May 1849.

† Joseph Anton Salzmann,
Bischof von Basel.

---

[1]) Nur des geschichtlichen Zusammenhanges wegen wird dieses Actenstück aus gegenwärtigem Jahrhundert hier abgedruckt.

C.

Die Augustinerinnen zu Obereschenbach und ihre Geschichte.

Von J. Schneller, d. Z. Vereinsvorstand.

Als im Jahre 1845, bei der Säcularfeier des Klosters Rathhausen, eine urkundliche Monographie dieses Cistercienser-Frauenstifts niedergeschrieben (s. Geschichtsfreund II. 3—81), und am Schlusse des erzählenden Theiles (S. 40.) der Wunsch ausgesprochen wurde, es möchte das Gotteshaus unter dem Schutz und Schirm einer hoh. Cantonsregierung fortblühen in freudigem Gedeihen, und allseitig segnend wirken auf Jahrhunderte hin; wer konnte es damals ahnden, daß kaum drei Jahre nachher die alte ehrwürdige Stiftung zusammenbreche?! Und doch ist es dem also. Das Kloster wurde am 13 Aprils 1848, ohne kirchliche Zustimmung, aufgehoben, und steht nun seinem ursprünglichen Zweke entrükt da. Verstummt ist das Gebet der frommen Schwestern, und des Glökleins Klang, das sonst so oft zur heiligen Feier weit über die Reuß hin ertönt hatte, ist nun verklungen. Die Profeßfrauen zum meisten Theile sind hinaufgezogen nach Obereschenbach [1]), welches

---

[1]) Es trägt seinen Namen von jenem Bache (jezt Mühlebach), der das Dorf durchrieselt, und einige Minuten davon, gegen Heratingen hin, den Ursprung hat. Bevor er mit andern Bächen vereinigt unweit der alten Veste Eschenbach in die Reuß fließt, hat derselbe seit etwa zweihundert Jahren die Benennung „Schwinibach" angenommen. Die etymologische Bedeutung von Eschenbach dürfte eine zweifache sein; das altteutsche **asch** oder **asce** bezeichnet einen Aeschenbaum, und auch eine Fischgattung, die Aeschen. Somit wäre **Ascebach**, **Escibach** oder **Eschibach**, wie es in alten Urkunden oft heißt, ein Wasser, an welchem Eschenbäume gepflanzt sind; oder aber ein Bach, der Aeschen nähret.

5.

Vt locus est captus hemmitag sit eius
Incola fert animus dicere musa refer
Sed prius unde locus tam famosus te-
neat

8.



1239, 23 Mai.

2.



1324, 10 Winterm.

7.



1.



1315, 17 Mai.

7.



für die Situation

4.



1302, 10 Christm.

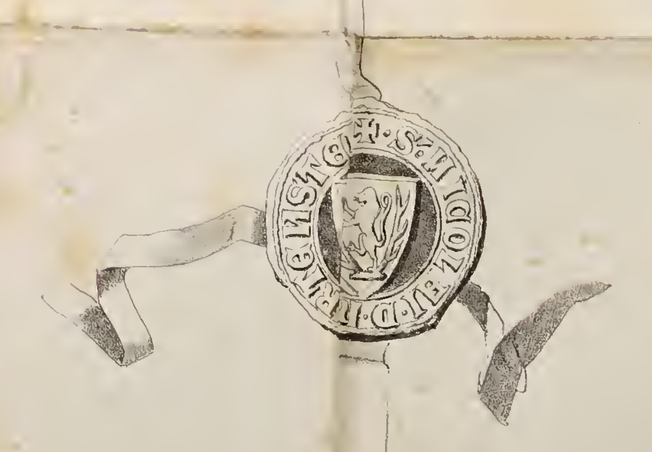
6.



1291, 17 Herbstm.

5.

Nam frater rudolfus ego imaginem hanc depinxi
Ut doceam pueros sim licet ipse rudis
Augur sequanus simplex clericus famulla



1336, 6 Augstm.



Klosters Kirchthurm man von Rathhausens abteilichen Räumen ganz gut ansichtig wird [1]); und sie leben dort als Tischgängerinnen in stiller Abgeschiedenheit. Eschenbach bekennt sich seit 265 Jahren zu demselben Orden von Cisterz, was früherhin nicht der Fall war; es ist auch in seinem Convente zahlreicher vertretten, und in seinem Besizthume mehr begütert, als es Rathhausen gewesen.

Wenn ich nun mir vorgenommen habe, auch dieses Frauenstifts in diesen Blättern Erwähnung zu thun, so geschieht es hauptsächlich deshalb, weil eine gleichsam bange Ahndung mir vorschwebt, es dürfte auch ein ähnlicher Sturm über Eschenbach hereinbrechen, und dadurch manches historische Andenken auf immer begraben werden. Zudem hat ein verehrliches Vereinsmitglied, als es voriges Jahr die Begründung und den Fortgang des uranfänglichen Klösterleins der Augustinerinnen bei St. Catharina an der Reuß, bis zu ihrer Uebersiedelung nach Obereschenbach, mit vieler Sachkenntniß erörterte, zugleich den gerechten Wunsch ausgesprochen: es möchte ein anderer Geschichtsfreund die weitern Forschungen über Obereschenbach verfolgen. [2])

Diesem Fingerzeige bin ich nun gefolgt, und gewillet, die Aufgabe, schwach an Kräften, aber mit guten Treuen, zu lösen, und nach den mir gebotenen Quellen [3]) durchzuführen, was die Chorfrauen des heil. Augustins, so lange selbe dieser Regel folgten, gewirkt, wie sie ihrem feierlich beschwornen Berufe getreulich und unverrükt nachgelebt haben, und deshalb auch mit geistlichen und zeitlichen Gütern gesegnet fortblühten. Mit dem Jahre 1588, als in welchem die Sazungen des heil. Benedictus, nach der strengern Observanz von Cisterz [4]), eingeführt wurden, gedenke ich für dießmal abzuschliessen, und so die verschwundenen Verhältnisse der mittlern Zeit des Klosterbestandes aufzuzeichnen, damit mindestens, als

---

[1]) Es liegt $2\frac{1}{2}$ Wegstunden von Lucern entfernt.

[2]) Bd. IX. S. 43.

[3]) Ich verdanke diese Quellen auf das verbindlichste dem gefälligen Entgegenkommen sowohl der sel. verstorbenen Vorsteherin zu Obereschenbach, M. Jacobea Franzisca v. Sonnenberg, als auch der gegenwärtigen Abtissin, M. Pia Benedicta Rey. — Alle Urkunden und Beweisetitel, welche bei dieser vorliegenden Darstellung angeführt oder abgedrukt werden, und keinen besondern Fundort angeben, sind eigenhändig dem Klosterarchive Eschenbach möglichst getreu entnommen worden.

[4]) s. Beilage Nro. 19. die Urkunde der Meisterin Sophia von Ruoda.

Urkunde einer gleichsam untergegangenen Welt, das geschriebene Zeugniß von ihnen bleibe.

Der vorjährige Band unserer Vereinsschrift weist urkundlich nach, wie Ritter Walther von Eschenbach und dessen Sohn Berchtold ein geistliches Schwesternhaus bei ihrer Stammveste an der Reuß gegründet und mehrfach bewidmet hatten; wie Walther IV., Sohn obigen Berchtolds, als er volljährig und urkundenfähig geworden (Urk. Beilage Nro. 1.), an vielem freien Eigenthume begütert, und angesehen (weil Träger bedeutender Lehen) [1]) wie er denn war, die fromme Stiftung seines Vaters und Großvaters einzeln und im Einverständnisse mit seinem jüngsten Bruder Mangolt [2]) oft und reichlich bedachte; und wie dann endlich dieses Gotteshaus in Folge der Blutrache, welche die Wittwe und Söhne des erschlagenen Königs Albrecht an den Mördern genommen hatten, abgegangen, und nach dem Dorfe Obereschenbach zur dortigen Pfarrkirche versezt worden war.

In jenen Tagen, als die Stammburg seiner Väter an der Reuß gebrochen wurde, saß Walther (seit wenigen Jahren ebenfalls Ritter), von Gewissensbissen zernagt, in seiner Freistätte dem Kloster Cappel. Von da aus mochte er die Sicherstellung der Klosterfrauen bei St. Catharina angeordnet haben; denn am 29 Aprils 1309 sizen sie schon zu Obereschenbach. (Beilage Nro. 5.)

Wir haben auch (Bd. IX. 52.) vernommen, wie das genannte Brüderpaar am 10 Christm. 1302 den geistlichen Frauen den Hof zu Obereschenbach mit dem Kirchensaze und den dazu gehörigen Gerechtigkeiten und Ehehaften käuflich hingegeben hat. Nun vollenden sie, gedrängt durch die Zeitereignisse, jene frühere Kaufshandlung dadurch, daß sie in Beisein ihres Leutpriesters Kunrad unter obigem Datum (1309) auch das Vogteirecht auf diesem Hofe, die Gerichte, Bänne, Vogtei, und Eigenleute im Dorfe Eschenbach sowohl als in anderwärtigen angrenzenden Ortschaften, abtretten, und an Leuten, Gut und Rechten nur dasjenige vorbehalten, was

---

[1]) z. B. als Erblehen von der Abtei Zürich die Schnabelburg mit aller ihrer Zubehör; siehe die hierüber gegebene merkwürdige Urkunde vom Jahr 1302 in Beilage Nro. 3.

[2]) Berchtold hatte für das Haus Hohenrain das Ordenskleid der Spitalbrüder von Jerusalem angezogen, und bestand die Probezeit. (Beilagen Nro. 2. 3. und 4.)

sie bereits, in Folge der Rache um den Mord, durch den König, die Herzoge, oder ihre Amtleute verloren hatten (der vns vntwert hant). Aber das Gotteshaus gelangte, vermöge des über die Mörder erkannten Urtheils (Tschudi I. 250), nie in den Besiz der Gerichte und der Eigenschaft der eschenbachischen Leute, weil, wie A. P. v. Segesser wohl bemerkt, die Acht auf der Frevler rechtliche Handlungsfähigkeit seit dem Tage des Verbrechens (1 Mai 1308) zurükwirkte [1]), und zudem König Heinrich von Speier aus am 17 Herbstm. 1309 die Söhne des gemeuchelten Albrechts sowohl mit ihren Stammgütern im Argau, als auch mit den durch diese Unthat ohnehin dem Reiche anheimgefallenen Lehen und Rechten der Antheilnehmer am Morde auf's Neue belehnte. [2]) Den Klosterfrauen verblieb nur das abgesonderte oder privatliche Besizthum sammt dem Kirchensaze zu Obereschenbach und seinen Adhärenzen; Güter, Leute und grundherrliche Gerichtsbarkeit wurden dem habsburgisch-österreichischen Amte Rotenburg einverleibt.

Daß die Pfarrkirche in Obereschenbach alt sei, beweisen ihre Kirchherren und Leutpriester. Als solche erscheinen schon den 30. Brachm. 1230 und 23 Mai 1239 Ulrich [3]), und wiederum am 5 Herbstm. 1245 und 10 Horn. 1256 Wernher. [4]) Der Kirchherr Kunrad vergabet am 16 Heum. 1305 dem Kloster, wie es noch an der Reuß stand, zu besserm Fortkommen die Temporalien oder Einkünfte seiner Kirche, welche nicht unbedeutend sein mußten, zumal derselbe zum eigenen Lebensunterhalte immer noch sieben Mark Silbers jährlich vorbehalten konnte. [5]) Unter demselben Kirchherrn, am 17 Mai 1315, gieng auch in Folge Veränderung der ursprünglichen eschenbachischen Herrschaftsmarchen die Grenz- und Zehntbereinigung zwischen den beiden Pfarreien Hochdorf und Obereschenbach, von Seite des Chorherrenstifts Münster als Patronatsherr zu Hochdorf, und von Seite der Klosterfrauen in Eschenbach, vor sich. Diese für die ältere Localgeschichte äußerst merkwürdige Urkunde,

---

[1]) Rechtsgeschichte Lucerns, I. 439.
[2]) Fr. Kurz, Oesterreich unter Friedrich dem Schönen. (S. 417.)
[3]) Archiv Münster und Engelberg.
[4]) Archiv Hohenrain und Engelberg.
[5]) Geschichtsfrd. I. 39. Kunrad nennet sich auf dem Siegel, welches das Lamm Gottes mit einem Fähnlein darstellt, **plebanus**.

welche ich bereits im Geschichtsfreunde (III. 240) abdruken ließ [1]), stellt auch die bischöflich genehmigte Bestimmung auf, daß die Kirche von Beromünster wie bisanhin gehalten und verbunden sein solle, der Kirche in Eschenbach den Chrisam, das heil. Oel, und die Opferhostien aus dem namentlich angewiesenen und bezogenen Zehnten zu verabfolgen. Dieser Abreichung halber trat später eine Irrung ein, indem das Chorstift Münster seiner obhabenden Pflicht nachzuleben sich weigerte; allein Schultheiß und Rath zu Lucern erkannten unterm 8 Christm. 1483: „ein Custer zu Münster habe „den Klosterfrauen zu Handen der Pfarrkirche den Chrisam, das hl. „Oel, und die Hostien zur heil. Messe und für die Kranken, in „ewige Zeiten gemäß der alten Stiftung (1315) zu liefern und „hinzugeben." Vor Rath stunden, die diese Streitsache verfochten, die Meisterin Verena v. Votzingen mit ettlich Capittelfrowen, und der Custer Burkart von Lütishofen. — Gegenwärtig reichet Hochdorf den Chrisam und das heil. Oel, und Münster bloß die Hostien.

Die Freien von Eschenbach als Grundeigenthümer, waren weltliche Schirmer, Patronen der Pfarrkirche zu Obereschenbach; daher hatten sie auch den dortigen Pfarrsaz, das Patronatsrecht inne. Nach diesem Rechte liehen sie die Kirche einem Geistlichen [2]), welcher Kirchherr (Rector Ecclesiæ) hieß, und bestimmte Einkünfte genoß, wie wir denn als Solchen einen Kunrad mehrere Jahre antreffen. Walther von Eschenbach übergab am 10 Christm. 1302 diesen Pfarrsaz an die Meisterin und Convent, und drei Jahre darnach trat auch der Kirchherr zu Gunsten des Klosters von seinem Rechte (Nuzungen) theilweise zurük. (s. oben S. 67.) Aber mit diesem war weder die Seelsorge noch das genügende Fortkommen des Convents gesichert.

Zu Eschenbach lebten damals mehr denn dreißig Nonnen, zum meisten Theile aus freien Geschlechtern, (plures quam triginta mo—

[1]) Nach dem Exemplare im Stiftsarchiv Münster, an welchem die Siegel mangeln. An dem Doppel in Eschenbach hängen alle 6 Siegel wohlerhalten; das des Propsts Jacob mit dem Rinachischen Löwen, und das des Custers **Ja. de Bvtinkon** mit dem heil. Michael, wie er die guten und bösen Seelen auf einer Wage prüft.

[2]) Oder aber einem Weltlichen. In diesem Falle, oder konnte und wollte der Geistliche die Kirche sonst nicht versehen; s meine mit Pfarrer Marzohl bearbeitete **Liturgia sacra**, zweite Ausgabe, Bd. **I.** S. 158. N. 2.

niales, que pro maiori parte sunt nobiles; Beil. Nro. 10.) — regelgetreu und frommen Sinnes. Sie bezeichneten ihre Wege durch Almosen, Gastfreundschaft und andere gute Werke. Durch lange andauernden Krieg und Unfruchtbarkeit der Erde waren sie arm geworden, und in Geltnoth gerathen. In dieser Lage wenden sich Meisterin und Convent bittend an den heiligen Vater, daß er geruhen möchte, die Gefälle, Nuzen und Einkommen der Pfarrkirche, welche jährlich auf 26 Mark Silbers sich belaufen, dem Kloster einzuverleiben. Johannes XXII. übertrug von Avignon aus den 6 Brachm. 1324 den Untersuch dieser Angelegenheit mit Vollmacht dem Diocesanbischofe. (Beil Nro. 10.) Rudolf von Montfort, Bischof zu Constanz und Pfleger (Gubernator) der Kirche von Cur, vollzieht diesen päpstlichen Befehl unterm 30 Winterm. 1324, und findet nach glaubwürdigen Zeugnissen, daß die Angaben der Augustinerinnen Wahrheit seien. Er einverleibet nun und übergibt die benannte Pfarrkirche mit all' ihren Gefällen und Einkünften an den Tisch des durch die Unbilde der Zeit bedeutend herabgekommenen Gotteshauses, dessen Jahreseinkommen damals bloß auf 24 Mark Silbers sich belief. Das frühere Kirchherrnamt sollte mit dem Abgange des wirklichen Rectors aufhören, und das Kloster an dessen Stelle mit allen seinen bisherigen Rechten und Gerechtigkeiten tretten. Die Chorfrauen mögen von nun an, um die Stellung des Seelsorgers gesicherter und ständiger zu schaffen, die Pastoration besser zu regeln, und den Gottesdienst für das den Pfarrkreis anwohnende Volk bestimmter zu ordnen, einen beständigen Vicar oder Leutpriester (vicarius perpetuus, plebanus) sezen, welcher jedesmal dem geistlichen Oberhirten darzustellen (præsentare), und dann von ihm in den canonischen Besiz der Rechte und Vortheile seiner Kirche einzuführen ist (ad curam animarum instituere). Dem neuen Leutpriester werde ein bestimmter Gehalt ausgeschieden, um standesgemäß zu leben (congrua portio oder competens præbenda), Gastfreundschaft zu üben, und die gewöhnlichen Lasten und Abgaben tragen und leisten zu können. Mit dieser Ausmittlung und Ausscheidung betrauet schlüßlich der Bischof den Propst zu Bischofscell und den Decan in Kam. (Beilage Nro. 11.) Diese beiden geistlichen Herren verfügten sich dann im zunächst folgenden Jänner persönlich nach Eschenbach, ermittelten unter Mitwirkung des damaligen Pfarrectors und Priesters, Dietrichs von Ueberlin-

gen, gewissenhaft die Einkünfte, Gefälle und Zehnten des künftigen Vicars oder Leutpriesters, und wiesen ihm solche in nachstehender Weise an: „Der Seelsorger von Obereschenbach hat als unentfernbarer beständiger Vicar des Gotteshauses für alle Zukunft zu beziehen, zu geniessen und zu benüzen: a. Den gänzlichen Kirchenzehnt „ze vsseroſt" genannt [1]), welcher jährlich 12 Malter Dinkel und Haber austrägt; b. Alle Erstlinge von Früchten, nebst Faßnachthühnern [2]); c. Das Pfrundland „die Stude" geheissen; d. Das durch den frühern Kirchherrn Kunrad erbaute Haus mit Hofraum, Weinberg, Garten und Scheune; e. Die Opfer und Seelgeräthe der Kirchspielgenossen. Dagegen hat der Leutpriester die gewohnten Bannales zu entrichten; Consolationes und andere bischöfliche Auflagen aber sollen zu zwei Theilen vom Kloster, und je zu einem Theile vom Vicar bestritten werden." Diese Ordnung verbriefeten der Propst zu Bischofscell, Rudolf v. Liebegg, und der Decan in Kam unterm 25 Jänners 1325, und legten ihre Siegel an. (Beil. Nro. 12.) Erst im folgenden Jahrhundert, den 14 Winterm. 1433, ertheilte der Decan und Generalvicar zu Constanz, Johannes Lüti, im Namen seines Bischofs Otto, und auf Bitten der regulierten Canonissinnen, die Freiheit, daß die Pfarrkirche zu Eschenbach keine Erstlinge der Früchte nach Constanz fernerhin zu geben habe. [3])

Die Kirche der heiligen Catharina zu Eschenbach hatte aber noch anderer geistlicher Privilegien sich zu erfreuen. So spendet am 5 Aprils 1319 der Weihbischof Johannes von Constanz allen jenen Ablaß, welche an gewissen festlichen Tagen des Jahres dieses Gotteshaus reuig und andächtig besuchen, und hilfreiche und wohlthätige Hand demselben darbieten. (Beil. Nro. 8.) Und der päpstliche Gesandte Kardinal Raymundus ertheilt den 1 Augstm. 1504 von Altdorf aus allen Gläubigen, welche die Klosterkirche zu Obereschen-

---

[1]) Diesen Ort kennt schon die älteste im Klosterarchive Eschenbach vorfindliche Urkunde vom 24 Brachm. 1292. (Geschichtsfrd. IX. 47.) Er umfaßte jenen Güterstrich, wo jezt die Scheune des Herrn Leutpriesters steht.

[2]) Ein alter Pfrundrodel besagt: „Jedes Haus, so ein Häl aufhenckt, gibt ein Faßnachthuhn." (jezt 7½ ß. oder 10 Kr.) Häl ist so viel als „Feuer und Licht haben", weil man früher und jezt noch an einigen Orten das Licht in den Stuben aufhieng (Tägel), und auch in der Küche unter die an Ketten hängenden Kochkessel feuerte.

[3]) Das Siegel in rothem Wachs hängt etwas gebrochen.

bach, und die St. Catharina-Capelle an der Reuß an bestimmten Festzeiten des Jahres andächtig und reumüthigen Herzens betretten, und für Aeffnung der Bauten und Gotteszierden hilfreiche Hand bieten, auf jedes benannte Fest 100 Tage Erlaß der ihnen auferlegten Bußen; 50 Tage dagegen jenen, welche beim Salve Regina oder beim Angelus läuten 3 Vater unser und 3 Ave beten, oder auf dem Kirchhofe dreimal den englischen Gruß für die lieben Seelen verrichten. Den Tag des Kirchweihgedächtnisses (seit alten Zeiten am Sonntag nach Petri Kettenfeier) versezt er auf den Sonntag Jubilate. [1])

Die Klosterfrauen verblieben bei dem oben besprochenen Pfarrsaze über zweihundert Jahre unbestritten und unangefochten. Erst im Eingange des sechszehnten Jahrhunderts trat ein Ereigniß ein, welches einigermassen störend hierauf einzuwirken drohte. Meister Baltisser der Leutpriester nämlich hatte die Pfarrei Stans erlangt und angenommen, und wollte dabei auch die Pfründe in Eschenbach behalten. Dessen weigerten sich die Frauen, und darum Span. Schultheiß und Rath zu Lucern traten zur gütlichen Vermittlung herbei, und schieden unterm 4 Mai 1513 die Sache dahin: Meister Balthasar soll einen tauglichen Priester vorschlagen, und demselben habe dann der Convent die Pfründe zu leihen; damit soll aber Balthasar auf die Leutpriesterei in Eschenbach Verzicht leisten. Uebrigens sei den geistlichen Schwestern (als den rechten Lehenfrauen der Pfrund) der Kirchensaz, wie sie den von Alter her mit Recht innegehabt, auf's Neue gewährleistet, und die Obrigkeit werde sie dabei schützen und schirmen. [2])

Neben ihrem eigenen Geistlichen oder Vicar (gegenüber dem Volke, Leutpriester), hatten die Conventfrauen annoch weltliche Brüder (conversi) zu Dienst und Bau, zu häuslichen Arbeiten und zur Besorgung der Güter. So erscheinen unter den Zeugen eines Briefes vom 15 Heum. 1343: Bruder Heinrich, Br. Conrat und

---

[1]) An diesem Pergamenbriefe ist die Bestätigung Bischofs Hugo von Constanz, nebst einem Zusaze von 40 Tagen Ablaß, besiegelt angeheftet. **Dat. in castro nostro Merspurg, 10 Dec. 1510. Ind. 13.**

[2]) An diesem für unsere gegenwärtige Zeit merkwürdigen Briefe hängt das **Sigillum Secret. Lucern.**

Wirklich erscheint laut Urk. vom 11 Winterm. 1516 Ludwig Koch als Leutpriester.

Br. Konrat, Conventbrüder ze Oeschibach, vnd Br. Welti. Dieser leztere muß des Beguinen- oder Eremiten-Ordens gewesen sein; denn eine andere Urkunde vom 14 Aprils 1371, durch Herrn Peter von Grünenberg besiegelt, besagt, wie die Gebrüder Jenni, Voli und Claus von Ratzingen dem Br. Wälthin, Sulzmans Sohn, aufgegeben hätten für geistliche Lüte, es sigen brüder oder schwestern, die Hofstat vf dem burgstal in dem Owschachen. [1]) Dabei werden als jährlicher St. Martinszins bedinget zwei Pfenning an vnsers Herrn Kertzen gen ober Eschenbach. Nach 36 Jahren vergabet dieser Br. Welti sein Hus (Clause) und seine Hofstat im Schachen, sammt Fahrniß, der frow von Rieden zu Handen der Meisterin und des Convents ze Oeschibach, mit dem Beding, daß sie nach seinem Tode wiederum ein erber mönschen in das hus sezen, es sy ein frow oder ein man. [2])

Wie sich die Bevölkerung in Eschenbach mehrte, trat auch das Bedürfniß hervor, einen zweiten Geistlichen neben dem Leutpriester zu bestellen, der da die Frühmesse halte, und bei den liturgischen Handlungen Beihülfe leiste. Diesem Bedürfnisse kamen dann auch wirklich zwei fromme Eheleute aus der Pfarrei (Heinrich Zugmeyer und Gutta Karer) entgegen, und stifteten zur Ehre Gottes und seiner würdigen Mutter Maria, allen Gottes Heiligen zu Lob, durch ihr und ihrer Vordern Seele Heil willen, und auch zu Hilf und Trost aller gläubigen Seelen, eine Caplanei und Pfründe auf U. L. Frauen Altar in der Leutkirche zu Eschenbach, und sie bewidmeten diese Stiftung ansehnlich. Nebst den Obliegenheiten eines jeweiligen Caplans ist auch im Briefe festgesezt, daß den Kirchgenossen das Besazungs- oder Wahlrecht zustehen soll; jedoch hätten sie den Gewählten, der immerhin ein ehrbarer, frommer Priester sein muß, dem Frauenconvente zur Genehmhaltung vorzustellen. Zu dieser Stiftung und Bewidmung gaben unterm 19 Augstm. 1472 sowohl Schultheiß und Rath zu Lucern, als auch die Meisterin (Verena von Votzingen) und gemeine Chorfrauen in Eschenbach, in deren Namen ihr Obere Herr Decan Johannes Däler zu Hochdorf han-

---

[1]) Die Umgegend, wo die Stammburg Eschenbach an der Reuß stand, heißt noch heut zu Tag im Schachen.

[2]) Unter den Zeugen erscheint Junker Peterman von Meggen. Dieser am 12 Weinm. 1407 ausgestellte Brief ist besiegelt vom Vogte zu Rotenburg, Junker Rudolf von Rot.

delt, Gunst und Verwilligung. (Beil. Nro. 25.) Aber es gieng dieser neubegründeten Meßpfründe annoch ab ein genügendes Hauptgut für Bezündung des L. Frauenaltars, für Opferwein und einen eigenen Altardiener. Nun gaben zu diesem Behufe am 17 Weinm. 1480 Heinrich Zugmeyer und seine Hausfrau als unwiederrufliche ewige Schankung hin mit allen Rechtungen und Nuzen, ihren Hof zwischen Lunkhofen und Arni gelegen, welcher alljährlich 9 Mütt Kernen und 2 Hühner Zins abträgt; mit dem Geding, daß derselbe ewiglich zu dieser Pfründe und für die obbenannten Bedürfnisse heimdienen soll, ohne der Klosterfrauen Kosten, Schaden und Entgeltung. [1]) Dieser Hof als zum Kelleramte Lunkhofen gehörig, der Rütihof genannt, war von jeher ein Erblehen des Kämmereramtes im Benedictiner-Gotteshause zu Lucern, und wurde als soches in zerschiedene Hände hingegeben. Der älteste mir bekannte Brief hierüber ist ein Lehenbrief des Kämmerers Heinrichs von Hasenburg an einen Bürger von Zürich, ausgestellt und besiegelt am 19 März 1311. (Beil. Nro. 6.) Schon im Jahre 1420 kam dieser Hof durch den Kämmerer Heinrich Walker an die Familie Zugmeyer in Eschenbach, nämlich an Margaritha Volli Zugmeyers ehliche Hauswirthin, und von diesen erbsweise an die Stifter der Caplaneipfründe. [2])

Inzwischen waren Heinrich Zugmeier und dessen Gattin Gutta Karer kinderlos abgestorben, ohne daß für ihre Meß- und Pfründestiftung eine kirchliche Sanction erfolgt wäre. Um diese bewarben sich sodann die Erben. [3]) Die Kirchenlade zu Eschenbach verwahret einen langen Pergamenbrief, besiegelt von dem dortigen Convente und dem Schultheissen Ludwig Kramer; in diesem Briefe, der das Datum vom 1 März 1490 trägt, werden die Stiftungen und

[1]) Siegeln der Vogt zu Rotenburg Ludwig Kramer, und Heinrich Zugmeyer. (Kirchenlade Eschenbach.)

[2]) Urk. donstag nach der alten vaßnacht (29 Horn.). Unter den Zeugen erscheint auch Her Johanß Sweyger Closterherr, und das Siegel des Kämmerers hat einen ovalen getheilten Schild; oben eine Hand mit dem Schlüssel, unten das Walkerische Familienwappen. (Kirchenlade Eschenbach.) Dieser Heinrich Walker urkundet noch als Kämmerer am 6 Aug. 1442. (Stiftsarchiv Lucern.) Eine neuere Hand unterhalb des Briefes besagt, wie das Lehen vff Zinstag post leodegarii 1463 durch den Kamrer steffan scherer erneuert worden ist. Zeugen: Her probst und Hartman Kramos.

[3]) Elisabetha, Margaretha, Hans und Voli Karer, alle Geschwister. — Als Leutpriester von Eschenbach erscheint im Briefe Hans Grymm.

Verpflichtungen des Jahres 1472 weitläufig wiederholt, und dabei der Landesbischof Otto v. Sonnenberg in aller Demuth gebeten, die neue Muttergottespfründe oberhirtlich bestätigen und genehmhalten zu wollen. Und wirklich erfolgte noch denselben Monat durch den Generalvicar von Constanz die verlangte Bekräftigung. [1])

Wir haben im Verlaufe dieser Darstellung gesehen, wie die Augustinerinnen zum freien Besazungsrechte ihres Leutpriesters gekommen, wie auch ihre Stimme ebenso nach je der Wahl eines Caplanen maßgebend geworden ist. Wer möchte noch anstehen zu glauben, daß dieses Recht selbst bei dem Kirchendiener oder Sigristen seine Anwendung gefunden habe? Seitdem das Kloster den Pfarrsaz inne hatte, und die Gefälle und Einkünfte der Kirche bezog und genoß, seitdem mögen sie auch dieselbe Kirche mit einem Sigristen fortan besorget haben. Einen unumstößlichern Beweis hiefür gibt es wohl nicht, als die merkwürdige Urkunde eines Canzelgerichts vom 10 Brachm. 1425, vermöge welchem die Klosterfrauen bei ihrem alten erwiesenen Rechte belassen, die Kirchgenossen dagegen, welche als klagende Parthei aufgetretten waren, in ihrem Ansinnen ab und zur Ruhe gewiesen wurden. Dieses alte Actenstück ist um so interessanter, zumal heut bei Tage noch die Bestellung eines Pfarrsigristen vom Gotteshause und seinen geistlichen Anwohnerinnen ausgeht. (s. Beil. Nro. 24.)

Die Aussteuer, womit Obereschenbach dem kanonischen Institute des heiligen Augustin s. Z. zur Niederlassung von der Stifterfamilie angewiesen, war aber noch gering, und die Mitgift, welche durch andere Gotteshausfreunde den geistlichen Frauen von Zeit zu Zeit dargeboten worden, ein unzulängliches Patrimonium für einen damals schon sehr zahlreichen Klosterconvent. Daß aber Mangel an zeitlichem Fortkommen, daß unzureichendes Vermögen, der klösterlichen Disciplin eben so gefährlich, ja oft nachtheiliger seien, als schwelgender Ueberfluß; — das lehret die Geschichte mancher religiösen Sammnung. Eschenbach sollte aber einem solch' unseligen Schiksale nicht entgegengehen, — dafür sorgte väterlich der liebe Gott. Das 14. und 15te Jahrhundert gibt durch eine Menge von Urkunden volle Zeugenschaft, wie unser Kloster fortan durch neue Bewohnerinnen und zeitliche Erwerbungen bei unbescholtener Zucht

[1]) Urk. vom 30 März 1490. Ind. 8. im Staatsarchive Lucern. — Wie ist die Urschrift dahin gekommen?!

reichlich zunahm, und dadurch zu rühmlichem Gedeihen gelangte. Wir wollen uns bei diesen verschiedenen Erwerbungen etwas länger aufhalten; wir wollen selbe in drei Abschnitte abtheilen, in Erwerbungen A. mittelst Schankungen, vortheilhaften Ankäufen, oder Tausch von Gütern und Zinsgülten. B. mittelst Aussteuern und Leibgedingen von Klosterfrauen. C. mittelst Jahrzeitstiftungen.

A. Schankungen, Käufe oder Täusche.

1. Die erste Erwerbung dieser Art, welche uns in der urkundlichen Geschichte des Gotteshauses Obereschenbach begegnet, ist das schöne Gut Oberhofen bei Inwyl. — In Beilage wird unter Nro. 7. eine Urkunde gebracht werden, aus welcher hervorgeht, daß Johannes von Wissenwegen, ein Bürger zu Lucern, einen Theil dieses Hofes besessen hatte. Nun vertauscht Johannes unterm 23 März 1314, nachdem Frau und Kinder bei den Barfüssern zu Lucern feierlich hierauf verzichtet hatten, denselben Hoftheil für 60 Mark Silbers an die Meisterin und den Convent zu Eschenbach; und Johannes v. Schwanden, Abt in Einsiedeln, dessen Eigenmann der von Wissenwegen war, bestätigt neun Tage darnach auf seinem Schlosse Pfeffikon diese Kaufshandlung. (Geschichtsfrd. VII. 174). — Der andere Hoftheil war der Ritter von Heidegg eigen; diesen veräusserten vormals, unter Vorbehalt des Wiederkaufs, Heinrich, Gotfrid und Hartman, für 28 Mark Silbers den Predigerfrauen am Oetenbach zu Zürich. Inzwischen waren die drei Heidegger gestorben, und ihre Erben, Ritter Heinrich von Heidegge, Hartman Hartmans sel., und Hartman Gotfrids sel. Sohn, wollten nun den Wiederkauf geltend machen, worin die Priorin Cäcilia und der Convent am Oetenbach ihnen freundlich entgegen kamen, indem sie mittelst Urkunde vom 4 Brachm. 1331 Oberhofen lediglich aufgeben und darauf verzichten. (Beil. Nro. 15.) Hierauf erfolgte die käufliche Abtrettung auch dieses Hoftheiles an Eschenbach um 27½ Mark Silbers unterm 7 Brachm. 1331. (Beil. Nro. 16.) Auf diesem Gute haftete überhin dem Almosenamte der Benedictiner-Propstei in Lucern eine jährliche Verpflichtung von 2 Vierteln Dinkel und 5 Schl. Pfenning; aber auch von dieser Anforderung sprach der Propst (Jacob Stör) und Convent die Augustinerinnen gegen eine jährliche Hingabe von einem halben Pfunde Wachs frei, und verbriefete ihnen diese Zusage schon unterm 23 Aprils 1331. (Beil. Nro. 14.)

Ungeachtet dieser feierlichen Verkaufshandlungen und gänzlichen Hingabe, wurde Oberhofen erst nach ungefähr hundert Jahre nein völlig freies und unbeschwertes Eigenthum des Klosters Eschenbach, zumal die ursprünglichen Besitzer immer noch zwei Viertheile Zehntgerechtigkeit daselbst genossen. Mittelst Urkunde vom 6 Weinm. 1425 verkauft nunmehr Elsbeth von Wissenwegen, Petermans sel. Frau, Hartmans von Büttikon Edelknechts Gattin (eine geb. v. Erlach), an das St. Catharina Kloster für 41 Rhin. Gulden den einen vierten Theil des Zehntens zu Oberhofen; [1]) und ein Jahr darauf am 10 Horn. erwirbt dasselbe Kloster den andern vierten Theil von Hentzman Erhart von Mißwangen für 27 Rh. Gl. [2]) Für den erstern Viertheil Zehnten leistet am 15 Weinm. 1425 der Schultheiß Heinrich von Mos Werschaft, daß derselbe frei und ledig sei, „ein gewer vf vnd nit lenger." [3])

2. Die zweite Erwerbung ist der Hof Körblingen, mit Gütern zu Dietwil. Katherina, Herrn Hartmans sel. Tochter von Hünoberg, verkauft am 20 Weinm. 1317 zu Sekingen vor Gericht mit Ritter Heinrichs zem Steine ihres ehlichen Wirthes und Vogtes Hand, der Meisterin und dem Convente ze obern Eschibach, um 54 Mark Silbers Lucernergewicht und 5 sol. und 2 Pfund Pfenning, den Hof zu Korblingen mit Twinge und Banne, und 4 Schupossen zu Tütwile. [4]) Vier Jahre darauf erfolgte dann um etwelche Aeker auf diesem Hofe Streit zwischen den Klosterfrauen

[1]) Der Vogt zu Rotenburg, Anton Ruß, siegelt. Der Stempel trägt die Jahrzahl 1423.

[2]) Zeugen: Andres von Sletten, Commendur zu Hizkilch, und Niclaus Stäler, Commendur zu Honrein. Siegelt Ulrich von Heidegg Edelknecht.

[3]) Das Siegel des Schultheissen hat das Jahresdatum 1410. Als die Klosterfrauen von Eschenbach und Heini Müller miteinander Stöß hatten um das Land, so zwischen dem Rootbach und dem Graben, der das Oefeld scheidet und das Langmoos*), gelegen, stoßt einsit auf den Bruchacher andersits vffher an den Graben; Ist 1416 ußgesprochen, das der Acker oder dasselb Land soll dem Kloster bleiben, und soll Heini Müller sie unbekrenkt darbei lassen, und was Gütter daselbst an den Graben stossen, sie seyen der Frauen oder andrer Leutten, die sond all Heini Müller helfen den Graben machen. (Balthasars Handschr. Collectan. M. 90. S. 249.)

[4]) Zeugen: Herr Ulrich von Gutenberg, H. Türing der Marchschal, H. Lütold der Münch, der Heiden v. Hertenberg rittere; Chuno zer Svanen, Hug sin bruder, Wernher von Küttingen, Rudolf von Rinowa, Walther der Schultheisse von Sekingen, Walther Vasolt und Rudolf der Bruner. Siegelt **Heinricus de Lapide.**

*) Zwischen Miettlenbach und Rotbach zu Oberhofen.

einen Theils, und dem Freien Markward von Rüsegg und Herrn Herman, Kirchherrn zu Tütwile, andernseits, welcher zwei Ausgleichungen zur Folge hatte. Die erste Richtung beschach zu Korblingen auf dem Hofe an sant Thomas tage, die andere ze Iberg vf der burg an dem nechsten Sonnentage do man Alleluia leite 1321 [1]), in Gegenwart des genannten Kirchherrn, Walthers und Rudolfs, Gebrüder von Iberg, Hiltbolds von Heidegg, Heinrichs des Ammans von Rüsegg, Johans des Maiers von Kapelle, C. von Erkemboldingen u. a. m.

Die Burg Iberg, von welcher so eben die Rede war, lag eine Stunde von Eschenbach gegen Dietwil hin, am Inwilerberge oberhalb Körblingen und Schweismatt, Gislikon gerade hinüber. Wie ich mit dem Vereinsmitgliede Herrn Jost Meyer am 21 Herbstm. abgewichenen Jahres diese Stelle besuchte, fand sich auf dem mäßig hohen Hügel kein wirklich hervorragendes Mauerwerk mehr vor, welches stehend geblieben, wohl aber an zerschiedenen Stellen gewaltige Felsblöke und heruntergerollter Mauerschutt, Kohlen, Menschen- und Thierknochen, und Scherben von Gefäßen — ein Beweis, daß die Burg einst verbrannt und niedergebrochen wurde. Der ganze Hügel ist dergestalt mit Tannen und Buchen bewachsen und mit Mauerwerk überschüttet, daß es kaum mehr möglich ist, eine Eintheilung der frühern Gebäulichkeiten zu finden, jedoch glaubt man, nach einigen Stellen zu schliessen, einzelne Hofräume und Burgwälle ganz gut zu erkennen. Was aber diesem Rittersize besonders eigen mag gewesen sein, ist die herrliche Fernsicht von der Zinne des einstigen Burgthurms aus, in den Argau, auf den Albis (Schnabelburg und Cappel), die Stadt Zug mit ihrem schönen See, die Rigi, und auf die beeisten Gipfel des Titlis, der Wallenstöke u. s. w. In der nächsten Nähe bot sich dem Auge dar der fruchtreiche Roterberg, hinaus bis an die schönen Gefilde Kams, mit der Veste St. Andres und Hünoberg; und dem lieblichen Reußflusse entlang die befreundeten Burgen von Rüsegg und Eschibach, sammt der alten Pfarrkirche zu Inwil [2]), wo die

[1]) Unter diesem Tage ist der Sonntag Septuagesima gemeint, der im J. 1321 auf den 15 Horn. fiel.

[2]) Ein **B.** erscheint schon am 30 Brachm. 1230 als **Decan. in Ingwile.** (**Neugart. II.** 161), und Derselbe (**Burchardus**) am 23 Mai 1239 als **plebanus de Ingenwilere.** (Archiv Engelberg.) Und das Inwiler Jahrzeitbuch hat wörtlich (S. 119 a.) folgende Stelle: „28 Christm. **Hoc templum consecra-** „**tum est Anno Domini 1275, 8 Kalend. Appril: Primum altare in**

Glieder dieses ritterlichen Hauses von Iberg wohl auch ihre Ruhestätte fanden. — Iberg mag um die Zeit des Sempacherkriegs, wie viele andere Burgen und feste Size, zerstört worden sein.

Ueber weiteres Besizthum unsers Gotteshauses zu Dietwil sprechen folgende zwei pergamene Briefe: a. ein Kaufbrief um die Wannenmatte daselbst [1]) vom 23 Christm. 1323, wobei als Zeugen erscheinen Herr Dietrich, Kilchherr zu obern Eschibach, Bruder Johans von Friburg, Münch zu St. Urban, Rudolf Kotman, Bürger zu Lucern. [2]) b. eine Urkunde, wie Ulrich Smitz von Lucern am 20 Horn. 1326 seine Güter zu Tietwil an Eschenbach veräußert in Beisein nachstehender Männer: Burkart der Walcher, Marchwart Trutman, Johans Sluechting und Ulrich Tribscher. [3])

3. Butlingen. P. Trudpert Neugart weiset (II. 321) urkundlich nach, daß Agnes, die Tochter des Klosterbegründers Walthers von Eschenbach, schon im Jahre 1287 mit dem Grafen Manegold von Nellenburg verehlichet war. Diese edle Frau, den wohlthätigen Sinn ihres Hauses ehrend, wollte ebenfalls die geistliche Stiftung des sel. Vaters in etwas bedenken, und vergabete am 29 Brachm. 1319 zu Zürich, mit Hand, Gunst und Willen ihres lieben Sohnes Grafen Eberharts, an den Convent des Klosters zu St. Katharina, das bi dem obern Eschibach gelegen ist, den Hof zu Butlingen, ihr freies Eigen, sammt einer Familie Eigenleute. [4])

„honore apostolorum Petri et Pauli, altare ante cancellos in honore „beate Marie virginis. Marie Magdalene. Margarete. Felicis et Regule. „Catharine virginis et martyris. Acta sunt haec sub Episcopo Rudol„pho. Sub nobilibus de Eschenbach Walthero et Berchtoldo filio suo. „Sub Heinrico milite de Yberg aduocato. Sub Alberto ejusdem ec„clesiae plebano. de Sueuia orte.“

[1]) Dieser Matte erwähnt schon eine Urk. vom 1. Aug. 1294. (Geschtfrd. VII. 167.)

[2]) Es siegelt der Schultheiß Walther von Malters; im Siegelbilde eine Rose.

[3]) Derselbe Schultheiß siegelt.

[4]) Die Klosterbesizungen zu Körblingen, Butlingen, Kelberingen und Butwil gehörten damals, wie heut zu Tage noch, zu den schönsten und fruchtreichsten Akergütern am Jnwilerberge. Eschenbach mußte ab diesem Hofe dem Gerichtsherrn von Heratingen, weil in diesen Twing gehörent, alljährlich als Vogtsteuer entrichten: 5 Mütt Dinkel, sechsthalb Vrtl. Haber, siebenzehnthalb ß. pf. und 2 Faßnachthühner. (Urk. vom 28 Heum. 1432. Stadtarchiv Lucern.)

Darum sollen die geistlichen Frauen ein Jahrzeit begehen für die Seelen ihres Vaters Walther, und ihrer Mutter Kunigundis sel. (Beil. Nro. 9.)

4. Müllnau im Argau. Die Klosterfrauen, als sie noch zu Niedereschenbach saßen, waren durch ihren Stifter Walther bereits in den Jahren 1292 und 1296 in den Besiz von beträchtlichen Güterstüken auf dem Hofe zu Müllnau gekommen. (Geschtfrd: IX. 47. 50.) Nun verkaufen Guta, Peters des Ammans von Rüsegge ehliche Wirthin, und Johans und Frene ihre Kinder, am 27 Brachm. 1330 an Meister Kunrad den Arzat, Bürger zu Lucern, für 96 ℔ Häller ebenfalls eine Huobe Landes zu Müllnau gelegen, nachdem die Eigenschaft derselben vorhin durch die Freien Ritter Marchwart und Junker Volrich von Rüsegge, Gebrüder, aufgegeben worden war. Die Handlung geschah vor Scharpfenstein bi Meyenberg an der frigen Straße. [1]) Dieser Meister Kunrad hatte eine Tochter Hemma, welche zu Eschenbach den Schleier genommen. Deshalb vergabte auch derselbe bald darauf (14 Aug. 1331) diesen seinen Hof zu Müllnau an die Meisterin und den Convent, und mehrte zur Besserung ihrer und des Geistlichen Pfründe die Gotteshausgabe annoch mit seinen Häusern in der Stadt Lucern am Graben, mit Garten und Haus bei den Wintermülinen, mit seinen Büchern, Silbergeschirr, Kleinoden, Hausgeschirre und allem fahrenden Gute; jedoch daß der Garten und das Haus bei den Mülinen seiner geistlichen Tochter als Leibgedinge heimdienen sollen. [2]) Da aber die Liegenschaften Erbe vom Gotteshause Lucern waren, so gaben auch Propst (Jacob Stör) und Custer (Walther Kotman) ihre Zustimmung zur besagten Veräusserung, und legten der Urkunde zu mehrerer Beglaubigung ihre Siegel an. Ueber diesen Vorgang stellen die Meisterin Anna und der Convent der Augustinerinnen dem Arzat unterm 4 Herbstm. und 17 Weinm. gleichen Jahres zwei Gegenbriefe aus. Durch den Ersten sezen sie ihm als Gewähr und Sicherheit Geisseln oder Leibbürgen in den Personen des Ammans zu Lucern Johans Boklin, Peters von Wissenwegen, und Volrichs Tribscher. Im zweiten Briefe geloben sie an, dem Willen und der

---

[1]) Zeugen: Junker Heinrich von Signau ein frige, Arnold der Barrer ein edelknecht, Peter von Wissenwegen, Ulrich Tripscher u. a. m.

[2]) Eine zweite Tochter hieß Lenun und dessen Schwester Nese.

Stiftung des Vergabers in allem genau nachleben zu wollen. [1]) Nach achzig Jahren mehrten sich diese Müllnauer-Güter um ein Namhaftes; denn im Jahre 1411, an dem nechsten Mentag nach der heiligen Jungfrawen sant agathen tag (9 Horn.), verkauft Ulrich von Heidegg, Edelknecht, der Meisterin (Margaritha von Honrein) und dem Convente ze obern Oeschibach um 294 Goldgulden nachstehende Güter zu Müllnau und zu Kestenberg vff dem Eigen gelegen; nämlich eins an Huerren, und ist der Huerren an der Zahl 45; und 4 Säum Weins ewiger Gült vff dem Weingarten in der Fernen; und der Weingarten mit Aker und mit Matten: gilt alles jährlich 20 und fünfthalb stük Kernen und ½ Vrtl. Kernen. Zeugen: Herr Rudolf Huruf, Ritter, H. Heinrich von Hünoberg, Kilchherr ze Sins, H. Heinrich Mathis, Lüppriester ze Oeschibach und Decan ze Hochdorf rc. [2])

5. Isenringen. Ueber das Besitzthum hierseitiger Höfe und Klostergüter kann wegen Mangel hinreichender Documente nichts Bestimmtes festgestellt werden. Wir beschränken uns daher einzig auf die einfache Vorlage folgender unzusammenhangender Briefe: [3]) Heinrich zen Blatten, Burger zu Lucern, verkauft den 1 Christm. 1396 für 40 Gl. an Peter von Lerchenrein von Ratolzwile das freie Gut ze Isneringen, Hofmans Gut genannt. [4])

---

[1]) Es siegeln nebst den 3 Geisseln, die Meisterin und Abt Johannes v. St. Urban. — Diese Meisterin Anna ist es schon in einer Urk. vom J. 1328, nennet sich dort von Wolon, und gelobet dem Gotteshause der Benedictiner zu Lucern, daß das lipdinge der Schwester Margaretha von Malters nach deren Tode dem Convente im Hof anheimfallen solle, von wo es ausgegangen. (Stiftsarchiv Lucern.)

[2]) Von der Obrigkeit zu Lucern wurde dann unterm 13 Christm. 1473 eine Verordnung erlassen hinsichtlich der Verleihung, Vereinigung und Zertheilung dieser Güter. Dabei handelte im Namen des Convents die Chorschwester Agnes von Waltersperg. Diese Agnes erscheint bereits mit Schwester Cäcilia von Hunwil in einem Briefe vom 18 Brachm. 1438, und Cäcilia muß laut Urkunde schon im Jahre 1404 sammt ihrer leiblichen Schwester Anna in das Kloster getretten sein.

[3]) Nebst dem dortigen Schweinzinse in Urk. 1292 (Geschtfrd. IX. 47.), verwahrt das Klosterarchiv noch ein Pergamen vom Jahre 1338 über Verzichtleistung auf Ansprache an die Güter zu Isengeringen und Oeggeringen, von Seite einer Bauernfamilie von Berchtenbuel, das weiters keine andere Bedeutung hat als den Siegler (Rudolf v. A., Ammann zu Lucern) und die Zeugen, unter welchen Ulrich der Wirth von Eschibach.

[4]) Siegelt der Vogt zu Rotenburg, Peter v. Mos.

Junker Peterman von Lütishofen verkauft den 19 Winterm. 1421 an Voli Zugmeier von Oetgeringen für 53 Gl. seinen Hof ze Isneringen. [1])

Jost Petermann verkauft den 5 Christm. 1481 dem Convente Eschenbach für 220 Rh. Gl. seinen Hof ze Iseringen mit Rechten und Zugehörden. [2])

Am 28 Christm. 1489 erkennen Schultheiß und Rath zu Lucern, daß der Hof Isenringen kein Erblehen, und daß der im Zinsen säumige Lehenmann gehalten sei, bei Verlurst des Lehens, seinen Obliegenheiten treuer nachzuleben. An der Klosterfrauen statt handelt der Schultheiß Kramer. — Und wie Hensli von Isenringen der obigen Verfügung nicht nachgekommen war, so gab die Obrigkeit unterm 15 Horn. 1492 einen zweiten Urtheilbrief, vermöge dessen dem im Zinsstellen nachlässigen Lehenmann mit der Verwirkung des Lehens ohne alle Gnade gedrohet wird.

6. Eine sechste aber bedeutsamere Erwerbung ist der Güter-complex unsers Gotteshauses zu Sins im Argau. Wir werden nachzuweisen versuchen, wie derselbe an Cappel, und durch dieses Kloster an Eschenbach gekommen ist.

Es war an sant Urbans Tag (25 Mai) 1366, als Ruodi Switer von Sins mit Zustimmung seiner Gattin Margaretha und der Kinder Hans, Kunrad, Ulrich und Peter, nachdem Tags zuvor die Fertigung durch den Freien Heinrich von Rüsegg erfolget war, drei Schupossen zu Sins, welche alljährlich achthalb f. den. ze Vogtstür gelten, dem Bruder Kuons von Luzerren zu Handen des Klosters Cappel für 100 ℔ Pfenning käuflich abtrat. [3]) Fünf Jahre hernach, am 22 Brachm. 1371, gibt Switer den Cistercienser von Cappel zu obigen 3 Schupossen noch eine Weitere um 30 Florener-Goldgulden kaufsweise hin; dieselbe war am obern Veld zu Sins gelegen, stieß einerseits an der Spitalleren Gut von Lucern, und anderntheils an der Frauen Gut von Frauenthal. [4]) Am 24 Horn. 1403 veräussern dann zu Lucern in Jennis Vasbin-

---

[1]) Siegelt der Vogt zu Rotenburg, Peter Slierer.

[2]) Siegelt der Vogt zu Rotenburg, Ludwig Seyler.

[3]) Zeugen: Herr Burkart Lüpriester ze Sins und Dechen, H. Ruodolf Pfruonder.

[4]) Siegeln der Freie Heinrich von Rüsegg, und Ritter Hans Boklin, der Vogtie ze Meyenberg Pfleger.

den Hus, Abt Heinrich und der Convent von Cappel ihren Hof zu Sins für 156 Gl. dem St. Katharina Kloster zu Eschenbach.

7. Die Fischenzen in der Reuß. Diese Fischenzen, welche gegenwärtig noch Eigenthum des Gotteshauses Eschenbach sind, erlebten im 14. und 15ten Jahrhundert in ihren Besizern zerschiedene Handwechselungen. Die frühesten mir Bekannten sind die edeln und ritterlichen Häuser deren von Rüsegg, Hünoberg und Hertenstein. Im Jahre 1368, an unser lieben Frowen Abent ze Herbst (7 Herbstm.), verkauft Gotfrid von Hünoberg seinem Oechen dem Freien Heinrich von Rüsegg für 150 Florenzergulden die Fischenz in der Rüse, die anfacht ze Riffenmatte, und 6 Mütt Kernen gilt, sammt mehrern Eigenleuten. [1]) Dieser Heinrich von Rüsegg und Johans und Heinrich seine Söhne, veräussern dann wiederum den 16 Mai 1382 dieselben Fischenzen (zwischen Rot und Sins), wie sie vor vil Ziten [2]) durch Ritter Gotfrit v. Hünoberg erworben worden waren, an den Edelknecht Ulrich von Hertenstein und Anna seine Gattin. [3]) Mit diesem Briefe, von ihm besiegelt, begibt sich zugleich Graf Rudolf von Habsburg seiner Ansprache und Rechtungen daran. Später müssen diese Fischenz-Rechtsamen an das Kloster Muri gekommen sein, — durch welche Veranlassung, ist nicht in meinem Wissen; denn Abt Georius und Capitel verkaufen am 19 Brachm. 1413 für 160 Gl. der Schwester Richinen, genannt die Alt von Honrain, Klosterfrau zu Eschenbach, mit Willen ihres Obern Abts Heinrich von Cappel und der Meisterin Katharina von Wolen, die Vischenze vf der Rüß von Rifenmatt an, und das Var halbs zu Rüti. [4])

---

[1]) Zeugen: Der Techen und Pfründer von Syns, Johans Phister von sant Andres. Siegler: Ritter Gotfrit und seine Söhne Hartman und Heinrich.

[2]) Vierzehn Jahre hieß man also damals einen langen Zeitabfluß.

[3]) Sie war Ritters Jacob Mülners Tochter aus Zürich. (Gerold Meyer v. Knonau, Regesten von Cappel. Nro. 254. Jahrzeitbuch der Barfüsser in Lucern ad 22 Brachm.)

[4]) Zeugen: Ritter Rudolf von Hallwyl und Edelknecht Peterman v. Mos. Daß diese Fischenzen in der Folge vom Kloster als einfaches Lehen hingegeben worden, bezeugt ein Spruchbrief der Obrigkeit Lucerns vom 13 Mai 1493, vermöge welchem der Rathsmann Jacob von Wil, welcher dieselben als von seinen Verwandten den Ferren her erblehensweise angesprochen hatte, abgewiesen wird.

8. Der Bodenzins zu Krebsingen. Johans von Heidekke verkauft am 14 Aprils 1369 der Walkerin, die do ze male Meisterin was ze obern Eschibach, um 15 ℔ Steibler 15 Schilling gelts Baseler münz uf dem Hove ze Krebsingen. Aus dem Convente werden noch namentlich angeführt: die von Heidigen und die von Rinach; [1]) und der Vetter des Verkäufers, Heinrich von Heidekke.

9. Zehntgerechtigkeit zu Abtwil im Argau. Diesen Zehnten, welcher jährlich 60 Stuk an Korn und 1 ℔ Zürcherpfenning ertrug, besassen im 14ten Jahrhundert die Herren von Arburg, und die von Hünoberg hatten darauf einen Reichs-Pfandschilling von anderthalb hundert Mark Silbers, welchen Kaiser Karl unterm 5 Brachm. 1372 zu Mainz auf Ablosung ihnen versezet hatte. (Beil. Nro. 22.) Diese Wiederlosung scheint aber nie erfolgt zu sein; denn schon im folgenden Jahre, am 14 Mai, verkaufen Rudolf von Arburg, Ritter und Bürger zu Zürich [2]), und dessen Bruder Junker Lütolt, für 620 Florenzer an die Gebrüder Gotfrid und Peter von Hünaberg den Zehenden zu Appwil; und Bürgermeister (Ritter Ruedger Maneß) und Rath zu Zürich leihen, als von Kaiser Karl hiefür begwältigt, den genannten Hünobergern diesen Zehenden als ein Reichslehen. Am 18. Heum. 1396 veräussern dann vor dem Rathe zu Zürich Gotfrid von Hünoberg der Elter Kirchherr zu Rordorf, und Johannes von Heidegg, sein Schwestersohn, an den Bürgermeister Heinrich Meyß den obigen Zehnten sammt dem genannten Pfandschilling darauf. [3]) Dieser Bürgermeister tritt schlüßlich den besprochenen Abtwiler-Zehnt sammt Pfandschilling am 27 Winterm. 1403 an die Meisterin und den Convent zu Eschenbach kaufsweise um 280 Gl. ab. [4])

[1]) Wird wohl Katharina von Rinach gemeint sein. (Vergl. Beil. Nro. 18.)

[2]) Als Gattin erscheint in dem Briefe Margaritha von der alten Klingen.

[3]) Zugegen waren; Räthe: Hartman Rordorf, Panthaleon ab Inkenberg, Jacob Bletscher, Rudolf Meyer von Knonow, Rudolf Kilchmatter, Jacob Glenter, Johans Hert, Johans Hagnower, Arnolt Smit von Jonen, Ulrich Tunnbrunn, Johans Keller von Swamendingen und Heinrich Obrost. Zunftmeister: Kunrad Täscher, Johans Stucky, Ulrich Smit von Rümlang, Rudolf sigrist der Jung, Johans von Rüty, Berchtold Stucky, Johans Müller, Heinrich Pfaffo, Johans Huber, Ulrich Suter, Rudolf Trinkler, Walther Buochenegger und Kunrad Huber.

[4]) Die Namen der Zürcher-Räthe sind dieselben wie oben; bei den Zunftmeistern kommen Neue dazu: Johans Koch, Johans Dingelstorff, Johans Sumerfogel, Johans Bluwler und Ulrich Richwin.

10. Rebgelände und Güter zu Hünoberg im Kanton Zug.

Gotfrid von Hünoberg der Jüngere verehlichte sich mit Verena Schwend aus einer angesehenen Familie Zürichs, sezte derselben vor dem dortigen Rathe 712 Gl. als Heimsteuer aus, und schlägt solche auf seine zu Hünoberg gelegenen Reben und Güter. Diese Handlung geschah im Jahre 1392, an dem achtoden Tag des dritten Herbstmanodes (8 Winterm.). [1]) Aber die Hünoberger, dieses einst durch Verwandschaft und Besizthum so angesehene Haus, waren bereits in diesen Tagen dermassen zeitlich heruntergekommen, daß nur durch allseitige und namhafte Opfer und Veräusserungen das Fortkommen der lezten Sprößlinge des alten Stammes einigermassen gesichert blieb. [2]) Auch unsere Verena, mit Götzen ihres Wirthes und Vogtes Hand, verkaufte am 9 Brachm. 1399 für 231 Gl. vor Rath zu Zürich den Klosterfrauen in Eschenbach 14 Gl. an Gold, haftend auf mehrern Gütern und Gülten zu Hünoberg. [3]) Und eilf Tage hernach geloben überdieß die beiden Eheleute, daß alle die Reben und Güter dem Gotteshause als Eigen verfallen seien, falls die 14 Gl. nicht alljährlich auf St. Martins Tag entrichtet würden. Am 1 Weinm. 1413 veräussert Verena Swend, in Beisein Heinrichs von Hünoberg, Kilchherrn zu Sins, und Peters Reber von Küsnach, wiederum den geistlichen Schwestern zu Eschenbach für 126 Gl. den Uebernuz der genannten Reben und Güter, darauf sie zuvor dem Kloster 14 Gl. Zins geschlagen hatte. Der Decan des Capitels Hochdorf, Heinrich Mathis, Leutpriester zu Eschenbach, besiegelte den Act.

Nun war dieses Besizthum frei und ledig des Klosters eigen, und wird als solches von dem Gerichte rechtlich und nach aller Form zugefertiget. Frau Verena Schwend (ihr Mann war nit in lantz) und Junker Heinrich von Hünoberg Edelknecht, ihr Sohn und

---

1) Der Räthe waren: H. Johans von Trosberg, Ritter, Johans Vink, Hartman Rordorf, Panthaleon ab Inkenberg, Rudolf Kilchmatter, Götz Schönn, Johans Swend, Johans Holtzach, Heinrich Meiso, Johans Isnach, Ulrich Stucky, Heinrich Brüggli und Rudolf Meyer von Knonau.

2) Vergl. Dr. Stadlin, Thl. I. S. 98. 99.

3) Rathsglieder: H. Johans von Seon Ritter, Heinrich Usserman, Kunrad Zoller, Jacob Stuodler, Kunrad Furter, Heinrich Suter, Nyclaus Hemerli, Rudolf Sigrist der Alt, Johans Wetzel genannt Krumbtantz, Otto Remi, Johans Trächsel der Alt, Hartman Wetzwile und Albrecht Gloggner.

Vogt, geben feierlich auf in die Hand der Meisterin Elsbeth von Malters und ihres Conventes die besagten Rebgelände und Güter, und entziehen sich am 22 März 1423, in Beisein Herrn Heinrichs Lüpriesters zu Eschibach, Junkers Ulrich von Hertenstein, Thönie Dieners, und Hansen von Gattwil, aller Gerechtigkeit, Ansprache, Morgengabe und Nuzen, die sie daran noch inne hatten. [1])

11. Besitzthum zu Ballwyl. Abt Ludwig von Tierstein und das Capitel zu Einsiedeln, und Hug von Rosenegg, der Pfleger, verkaufen an sant Johans Abent ze Sungichten 1396 dem Heyman Huber von Lucern für 120 Gl. ihren Hof zu Baldwil und ein Gut zu Gerlingen, genannt Alpiuangen. Und unterm 13 März 1442 erwirbt Eschenbach um 390 Rh. Gl. diese zwei Höfe, [2]) welche inzwischen an die Familie von Lütishofen in Lucern gekommen waren, von Ulrichs sel. Wittwe Margaritha, und ihrem Sohne Wilhelm.

Wie aber Einsiedeln in den Besiz obiger Güter s. Z. gelangte, konnte aus den dortigen Archiven nicht ermittelt werden. Einzig findet sich in dem Urbar vom Jahre 1331 Folgendes vor: „Item „Burchart von Herzingen git von dem Hof ze Baldwile, da in „hörent drije Schupussen, VII müt kernen vnd 1 müt gersten. Item „Voli der Bulmeyer git von dem Hof ze Baldwile, da in hörent „drije Schupossen ackers vnd das dar zu hört, VII müt k., vnd „gebent die bede 1. Swin, das sol v. ß. gelten. Item Voli von

---

[1]) Diese Weinreben, welche 5 Jucharten hielten, wurden mehrmals verlehnt:
- a. 24 Horn. 1419. Von der Meisterin Elisabeth von Malters. Zeugen: Bruder Ludeman von Rinow, und bruder Heinrich Müseler von St. Gallen, bede sant Johans Ordens. (Aus Versehen hängt das Siegel des Rectors Kunrad von Eschenbach vom Jahre 1315.) *)
- b. 13 Herbstm. 1433. Von der Meisterin Figura von Rieden. Zeuge: H. Heinrich Werder Lütpriester ze Sins.
- c. 30 Winterm. 1489. Von der Meisterin Justina von Holtzhusen. Zeuge: H. Hans Grimm Lüpriester ze Eschibach.
- d. 28 Mai 1546. Von der Meisterin Barbel Hungaleri, für 5 Pfd. Luc. Währung.

[2]) Gelten 14 Mütt Kernen und 7 Schilling Pfenninge.

*) Dieses Siegel, welches schon an der Urk. vom 17 Mai 1315 hängt (oben S. 67.), stellt die heil. Catharina dar mit Palmzweig und Rad. Die Umschrift lautet: †. S'. C. RCOR. ECCE. I. OBERN. ESCHIBACH. (s. artistische Beilage Nro. 1.) Hat der Kirchenrector Kunrad vom Jahre 1305 sein Siegel geändert (oben S. 67. Note 5.), so ist es ein und dieselbe Person.

„Heratingen git von dem Alpivange ze Gerlingen 1. müt f. Summa „ze Baldwile XV. müt f. vnd 1. müt g. vnd 1. swin, sol v. ß. „gelten."

12. Temprifen und Ehrenbolgen. Heiny Mülymatt, der ze Temperkin in dem Dorfe [1]) im Namen sines gnedigen Herrn Rudolfs ze Rin, Commendurs ze Hitzkilch, zu Gericht saß, urkundet am 23 Horn. 1410, wie Grede Meygerin von Richelswilr der erbern geistlichen frowe von Malters, des Closters zu obern Eschibach Swester, für 15 Gl. den halben Hof ze Temperkin zu Handen des genannten Gotteshauses verkauft habe. [2])

Im gleichen Jahre, am 22 Christm., erwirbt die Meisterin Margaritha von Honrain und der Convent um 90 Gl. den Hof ze Erchenboldingen [3]), von welchem alljährlich 5 ß. an die Kirche ze Remerswile als Zinspflichtigkeit fällig sind. Mit der Kirche zu Römerswil hatte es, gegenüber von Eschenbach, noch eine weitere Bewandtniß. Einige Nuznießer und Ansprecher am freien Zehnten zu Gundoldingen, der seit alter Zeit vom Kloster Muri gekommen war [4]), lagen um eben dieser Sache willen mit den Spitalbrüdern zu Hohenrain als Oberlehensherren, im Streite. Darüber erfolgte den 13 Augstm. 1406 eine Ausgleichung vor Rath zu Lucern in dem Sinne, daß der Commendur, wie er diesen Zehnten alljährlich verleihet, den genannten Nuznießern 12 Mltr. beiderlei Guts davon zu verabfolgen habe. Dabei wird aber den Leztern und ihren Mithaften und Erben die Pflicht überbunden, aus dem Ertrage der unter sich vertheilten 12 Malter die Kirche zu Römerswil schattenhalb in ihren Kosten zu deken, „als dike es ie notdürftig

---

1) Es ist dieses ein kleiner Ort am Baldeggersee, im österreichischen Urbar aus der Zeit von 1303 Temprikon genannt. (Geschtfrd. VI. 55.)

2) Zeuge: Junker Ulrich von Heidegg. — Siegelt der Commendur.

3) In einem Zinsrodel aus dem Eingange des 14ten Jahrhunderts (Stadtarchiv Lucern), und in einer Urk. von 1321 (oben S. 77) Erkemboldingen geheissen. Dieser Ort liegt im Kirchgange Römerswil, nordwestlich von Eschenbach.

4) Abt Cuonrat und der Conuent verkaufen dem Ruodolf Marchwartz von Gunduldingen und Arnold Schnider von Buochun, zwo Garben vf dem vriien Zehenden ze Gunduldingen, gelten sechs Müt Dinkeln und sechs Müt Habern Luzer mes; und zwo garben vf demselben zehenden, gelten zehen schilling pfenning Zovinger münz. Dat. an dem Samstag vor sant Johans tag ze Suniich 1344. (In der Sammlung des Vereins.)

ist oder wirt;" — dem Hause Hohenrain, welches dort das Patronatsrecht besaß, ohne Entgeltung. (Beil. Nro. 23.)

Nun waren seit langer Zeit den Frauen von Eschenbach auf diesem Hohenrain-Gundoldinger-Zehnten insbesondere 14 Viertel beiderlei Guts als Seelgeräth angewiesen [1]), worüber, nämlich über die Mitpflichtigkeit mit den eigentlichen Zehntnuzniessern, hinsichtlich der Bedachung von Römerswil, Zerwürfnisse scheinen auferwachsen zu sein; denn eine Rathserkanntniß vom 4 Mai 1418 besagt, daß die Klosterfrauen bei den 14 Vierteln verbleiben, und daß Hans von Lütishofen, Uli Fry, und ir mitteileti, die den Zehnten ze Gundeldingen niessent, an (ohne) die obgenannten Frowen die besagte Kirche zu deken schuldig sein sollen. Die Obrigkeit stüzt ihre Erkanntniß hauptsächlich auf das Jahrzeitbuch der Frauen und auf den Spruchbrief, den unser Herren vor Ziten (1406) geben hant, den die erbern lüt inne hant. (Rathsbuch Bl. 315 b.)

13. Emmerdingen. Wie dieses Besitzthum an das Gotteshaus Obereschenbach gekommen, läßt sich aus Abgang der Beweiseitel nicht wohl ermitteln. Zweifelsohne war Emmerdingen schon ein integrirender Theil der ursprünglichen Stiftungsgüter bei St. Catharina an der Reuß, und zu Oberhofen, und erst später durch Abtheilung ein vereinzelter Hof geworden. Wie St. Catharina und Oberhofen, ebenfalls im Kirchspiele Inwyl gelegen, mag es auch der dortigen Kirche fortan zehntpflichtig gewesen sein; denn nach einer Urkunde vom Jahre 1492, ausgestellt in die Gangolfi (11 Mai), verträgt sich der Kilchherr zu Inwyl, Peter Kempter, mit den Frauen zu Eschenbach um diesen Zehnten sowohl, als um das Opfer in der Capelle zu St. Catharina. [2])

---

[1]) Notiz im Klosterarchive Eschenbach aus dem dortigen alten Jahrzeitbuche, nach welcher es heißt: „Peterman von Gundelingen, ist gsin schultheß zu „Lucern, vnd sin Husfrow, und Wernher sin sun, vnd aller siner vorderen, „deren Jarzit sol man begohn waſ man vergelten mag, mit 14 viertel be- „der guts, von einem guot buwet der im junckholtz." Das alte Jahrzeitbuch selbst ist leider nicht mehr vorhanden, sondern bloß ein Solches aus der zweiten Hälfte des 15ten Jahrhunderts in der Leutpriesterei, worin aber zweimal am Rande (fol. 12 und 53.) gerufen wird: **„Quere in libro anniversario Monacharum."**

[2]) Zeugen: Heinrich Schlosser, Decan und Leutpriester zu Hochdorf, Bartholomeus, Leutpriester zu Rotenburg, Verena von Utzingen und Lucia von Meggen.

In der Mitte des 16ten Jahrhunderts hatte zwischen dem Gotteshause Eschenbach als Besizer des Hofes Aemertingen, und zwischen dem Inhaber des Hofes Hoppenbuel [1]) ein Streit sich entsponnen, anbetreffend Zäunung, Graben und Türlin zwischen der Haßliweid und der Gärweid. Nun tragen, auf Bitte und Ueberweisung der beiderseitigen Partheien, der Schultheiß und Pannerher Nicolaus von Meggen, und der Altschultheiß Lux Ritter vff sant Jörgen Abent 1559 den Span gütlich aus. Diese Uebereinkunft ist für die Lucernergeschichte um so merkwürdiger, als daraus der annähernde Zeitpunkt des Ablebens unsers Schultheissen Ritters hervorgeht; denn es heißt im Instrumente: Der Brief wurde erst ausgefertiget vff den Maitag 1560, und nebst obigem Pannerherrn, von Schultheiß Jost Pfyffer besiegelt, da Schultheiß Ritter inzwischen (22 Apr. 1559 — 1 Mai 1560) gestorben war.

B. Aussteuern.

Die geistlichen Frauen von St. Katharina hatten auf die erste Bitte Herzogs Otto von Oesterreich, Elisabetha der Tochter seines Getreuen Hartmans von Pütikon den Schleier gegeben. Nun schenkt der Herzog am 29 Weinm. 1330 von Brugg aus in erkenntlichem Entgegenkommen dem Kloster als ewiges Eigen 9 Schl. Pfenning Zinsgelt und 9 Vrtl. Haber auf dem Hofe zu Eschenbach, den Twing, der über denselben Hof gehört, und 2 ℔ Pfenning, die als Steuer auf den Leuten daselbst bisanhin gelegen waren; — alles herrschaftliche Rechtungen und Einkünfte. (Beilage Nro. 13.) Auch Herman von Megga, dessen Tochter Anna Klosterfrau zu Eschenbach war, vergabte um ihretwillen (26 Augstm. 1339), mit Zustimmung seiner übrigen Kinder Johannes, Peter, Verena, Katherina und Margaretha, der dortigen Sammnung St. Augustins Ordens ein Gut in dem Gerüte und ein Gut in der Auw. [2])

---

[1]) Die beiden Gevettern Ritter Hartman von Heideg und Hartman von Heideg, verkaufen im Jahre 1347 dem Convente zu St. Katherinen etliche Aeker ze Huppenboel. Der Brief wurde an aller Helgen Tag im Kloster selbst ausgestellt.

[2]) Zeugen: Herr W., Leutpriester zu Eschenbach, und Berchtolt Probst. Siegler: Herman von Meggen, und Johans von Ruoda, Ritter

Katharina von Rinach, Hartmans und Mechtilts Tochter, befand sich ebenfalls unter der Schaar der gottgeweihten Jungfrauen. Auch diese wurde im Jahre 1348 vom Vater mit einer lebenslänglichen Nuznießung von 10 Mütt Kernen bedacht. Nach ihrem Tode fallen die Güter, darauf der Kernenzins geschlagen war, an Hartman und seinen Sohn Ulrich zurük. Sterben beide ohne Leibeserben ab, so sollen Güter und Zins lediges Eigen sein dem Convente von St. Catharina, welcher dann die Verpflichtung hat, alljährlich an dem dritten Tage nach Allerseelentag Jahrzeit zu halten obgenanntem Herrn Hartman, seiner Gemahlin und allen Vorfahren. (Beil. Nro. 18.)

Wir haben oben (S. 81. 83.) gehört, wie im Jahre 1403 durch das Kloster Cappel und den Bürgermeister Meyß der Hof zu Sins und der Zehnten zu Abtwil an Eschenbach gekommen sind. Nun besagt aber eine weitere Urkunde vom 6 Jänners 1404, ausgestellt unter der Meisterin Catharina von Wolen; die Klosterfrauen hätten dieses Eigen darum erworben, um darauf ein Leibgedinge zu Gunsten der Conventschwestern Anna Walcher und Anna und Cäcilia von Hunwil, Geschwister, zu schlagen, so lange selbe bei Leben verbleiben. Nach deren Tod soll dann (nebst ihrem Jahrzeit) ein Theil dieses Abtwilerzehnts an das Jahrzeit der Frau Agnes von Mos verfallen, wovon später.

C. Jahrzeitstiftungen.

Eschenbach verkauft im Jahre 1325 mit Gunst Abts Johannes von St. Urban des Pflegers, dem Herrn Johans von Griesheim, Decan zu Hochdorf [1]), und Herrn Johans von Ruoda, Ritter, um 60 ℔ Pfenning ein Gut ze obern Pfaffwil, das jährlich 4 Stuk Kernen zinset und ein Schwin, welches 10 ß. gilt. Das Kloster empfängt dieses Gut wiederum als Nuznießung, dagegen muß es Jahrzeit halten auf den Tag des Ablebens und morndes nach sant Kuntats Tag, Herrn Dietrichs sel. des Kirchherrn von

---

[1]) Er ist es noch laut Urk. vom 20 Christm. 1339. Das Jahrzeitbuch von Münster trägt seinen Tod auf den 16 Brachm. ein.

obern Eschibach. [1]) Dietrich von Ueberlingen war hier urkundlich Kirchherr vom 23 Jän. 1323 bis 25 Jän. 1325. Im Verlaufe des leztern Jahres muß er also nach obigem brieflichen Nachweise gestorben sein.

Niclaus von Hertenstein vergabet der Meisterin und dem Convente des Klosters ze Sant Katherinen 8 Mütt Kernen und 2 Malter Haber jährlichen Zinses ab einem Hause zu Rüsegg; dafür soll man Jahrtagsfeier halten seinem Vater Herrn Peter, seiner Mutter, seinen Geschwistern Berchtolt, Ulrich, Peter und Anna von Richensee, und sein eigen Jahrzeit. Würden die Frauen genanntes Zinsgut verkaufen, oder wie immer verändern, so verfällt die Gabe den Spitalbrüdern in Hohenrain. (Beil. Nro. 17.)

Aus zwei weitern Urkunden, welche die Daten 15 Heum. 1343 und 2 Horn. 1344 tragen, geht hervor, daß Margaritha von Brigenbach, die Gemahlin Ritters Rudolf von Iberg, auf dessen und seines Bruders Bitte Walthers von Iberg, Kirchherrn zu Rota, dem Convente zerschiedene Güter hingegeben hatte, auf daß das Jahrzeit begangen werde Schwester Margaritha Walthers von Iberg sel. Tochter, und Schwester Anastasia, Rudolfs von Yberg sel. Tochter, Adelheid Walthers sel. Wirtin, und Ritters Hartman sel. ihres Sohnes. Die eine dieser Handlungen gieng vor sich in dem kilchhof ze obern Oeschibach [2])

Schwester Anna Walcherin, die Meisterin, und der Convent urkunden am 19 Mai 1375, daß sie empfangen hätten von ihrer Mitschwester Verena von Iberg 10 Pfund Stebler Zovinger Münz, mit dem Beding, daß sie ihr jährlich ausrichten sollen aus dem Speicher ein Stük Kernen Gelts; die Custerin habe dann diesen Kernen über Tisch zu geben den Frauen, und dem Leutpriester 1 ß. pfenninge. Dafür solle man jegliches Jahr Jahrzeit begehen mit Singen und mit Lesen auf den Tag, den man nennet divisio Apostolorum. (15 Heum.)

---

[1]) **Indict.** 8 — Siegeln Eschenbach, St. Urban, der Decan und von Ruoda; statt des leztern Insiegel wurde später eines von Walther von Eschenbach angenäht

[2]) Zeugen: Abt Nyglaus zu St. Urban, grawes ordens und Eschenbachs Pfleger, bruder Johans von Masmünster desselben Klosters; H. Johans von Rafenspurg, Johans der Schöne, Korherren ze münster; Her Wernher Lüpriester ze Oeschibach, Walther von Iberg Kilchherr zu Rota.

Herr Rudolf Kuphersmit, Lüpiester ze Oberneschibach, übergibt den 7 Jän. 1357, mit Ritters Rudolf von Iberg seines Vogtes Hand, den geistlichen Frauen daselbst sein in eigenen Kosten und mit dem ersparten Almosen gebautes Haus, mit liegendem und fahrendem; dagegen solle man ihm einen Jahrtag begehen. [1])

Schwester Margaretha von Arau, Meisterin, und der Convent der Augustinerinnen zu Light Obereschenbach verkaufen an Frau Elisabetha von Iberg von Lucern aus ihrem Speicher ein Stük Kernen Züricher Mäß um 8 ℔ Pfenning Argauer Währung, mit dem Beding, daß ihnen dieses Stük wieder falle an ihren Tisch jährlich auf Montag nach St. Andreas, um eine Jahrzeit für Frau Cäcilia vom Turne der genannten Elisabetha Schwester, und dem Leutpriester 1 ß. Diesem Briefe, ausgestellt den 1 Herbstm. 1360, legte neben Meisterin und Convent sein Siegel an der Pfleger und geistliche Vater des Gotteshauses, Graf Herman von Froburg, Abt zu St. Urban. [2])

Schwester Margaretha von Obernau, die Meisterin, und der Convent urkunden unterm 23 Mai 1364, daß sie von ihrer Mitschwester Margaretha von Arau 166 ℔ Pfenning Zovinger Münz empfangen hätten, und geloben nunmehr, genannter Margaretha alljährlich auszurichten auf St. Andres tag 13 Stüke Kernen aus dem Klosterkasten, und 4 ℔ Pf. ab ihrer Wannenmatte unter Iberg gelegen. Mit diesem Gelte soll man dann an den hhl. Tagen, an den Communiontagen, und an andern kirchlichen Festen im Refector beisammen essen aus einem gemeinsamen Hafen, mit guter Kost und gutem Weine, und Almosen den Armen spenden; der besagten Schwester Margaretha Vater und Mutter sel. soll man aber einen Jahrstag begehen. Jedes Jahr ist dieser Brief dem ordentlichen Visitator im Convente vorzulesen, und derselbe hat sodann anzufragen, ob diese Ordnung wirklich so gehalten werde; daraufhin überreichet jene Schwester, welche das Gelt einnimmt, dem geistlichen Pfleger zwei weisse Handschuhe an Werth von 1 ß Zovingermüntz. Diesen Brief, weil seines Inhaltes sowohl als der ganzen

[1]) Zeugen: Johans von Kyenberg, Comthur zu Tungstetten, Br. Hartman von Büttikon, Schaffner zu Hohenrain, H. Rudolf von Iberg Ritter, H. Hartman von Ruoda, Ritter — Ritter Marchwart von Baldecke siegelt.

[2]) In der Urkunde erscheinen überdieß: Schwester Anastasia und Verena von Iberg, Klosterfrauen, obiger Elisabetha Töchter.

Haltung und Besieglung wegen so merkwürdig, habe in dem Anhange (Nro. 20.) wörtlich nach dem Originale beidruken lassen —

Wir haben so eben vernommen, daß den Klosterfrauen von Eschenbach an gewissen festlichen Tagen eine mehrere Kost und besserer Wein ad mensam zugewendet wurde. Man nannte in der Klostersprache damaliger Zeit eine solche ungewöhnliche Zulage an Speise und Trank Pitanz. Bekanntlich beschränkte sich nach der Vorschrift des heiligen Benedicts die ordentliche Mahlzeit der Mönche und Nonnen auf zwei gekochte Speisen, die aus Hülsenfrüchten, Gartengewächsen, oder andern Baum- oder Erdprodukten zubereitet waren. [1]) Nur dem Abte ward ein drittes Gericht vorgestellt [2]), welche Uebergebühr später auch den Senioren zu Theil wurde. Da aber diese ohnehin kargen Speisen meistens noch schlecht zubereitet waren, so fanden sich mit der Zeit gutwillige Gottesfreunde, die den Ordenspersonen, zumal bei ihrer schweren Arbeit und dem anhaltenden Beten und Singen, etwas zu gut thun wollten, und sie richteten Vermächtnisse auf, durch welche dem ganzen Convente auf gewisse Tage derlei Uebergebühren in Speise und Trank und in besserer Auswahl bestimmt und angewiesen wurden. Von solcher Art war auch die Stiftung unserer Margaretha von Arau für den Eschenbacher Convent; andere ähnliche Pitanzen oder Abweichungen vom regelmäßigen Klostertische, z. B. auch Fische und Weißbrot, treffen wir häufig in den Archiven der Stifte und Gotteshäuser unserer fünf Orte an.

Ich will von den Vielen nur zwei einzige Beispiele anführen. Die Frau von Triengen, Herrn Werners von Ifental Wirtin, und ihre Söhne, bestimmen im Jahre 1261 die von zwei Schupossen zu Ecelwile (bei Büron, Kant. Lucern) alljährlich abfliessenden Zinse dahin, daß dem Abt (Ulrich) und Convente in St. Urban jeden Samstag vor dem Palmentage weisser Wein, frische Fische und Weißbrot zu Tisch gereichet werden, auf daß sie Tags darauf desto fröhlicher dem Herrn Lob zu singen vermögen. (Archiv St. Urban.) Und das Jahrzeitbuch der Frauen zu Engelberg, geschrieben 1345 unter der Meisterin Adelheid von Heidegge, hat ad 21 Mai folgende Stelle: „Wir hein von Ulrich von Meggen und von fro

[1]) Reg. cap. 39.
[2]) Vet. Instit. c. 18.

Hemma sin elich wirtin, und ir vordern selen heils willen, und aller glöbigen selen, lib. 3. ab Hus und ab Hofstat das ze Lucerne in der meren stat lit in der schala nident an Rudolfs kotmans hus des jüngern, und son ir jarzit mit trüwen began mornedeß nach vnsers Herren fronlichnamen tag, daß die frowen gemeinlich getröstet werdin mit win und mit vischen vnd mit pfeffer. vnd zwein priestern, die des tages da messe hant, sol ein meistrin ietweder geben ein masse wines vf dem vorgenanten gelte."

Es wurde S. 89 von dem Zehnten zu Abtwil gesprochen, wie derselbe als Leibgeding für drei Klosterfrauen angewiesen ward. Nun erklärt aber der Convent im dortigen Briefe: ein Malter dieses Zehntens solle dienen an das Jahrzeit der Frau Agnes von Mos seligen, welches um Kunrads Tag fällt zu Lucern, wo sie begraben (bestatnet) ist [1]; den Erlös von diesem Malter soll man den armen Leuten über dem Grabe geben, und auch in Eschenbach haben die Chorschwestern der Verstorbenen Jahrzeit zu begehen Vnd sollte, fährt eine zweite Urkunde von demselben Datum (6 Jän. 1404) fort, sollte dieser Jahrtag von uns nicht gehalten werden, so sind Meisterin und Convent auszurichten gebunden den geistlichen Herren zu Lucern im Hofe das genannte Malter beiderlei Korns, ohne alle Widerrede.

Hartman von Hünoberg, säßhaft zu Tüttwil, übergibt am 27 Weinm. 1414 dem Gotteshause Eschenbach 10 Viertel Kernen Gelt und 31 Goldgulden Hauptguts mit dem Beding, daß ein dortiger Leutpriester (1 Mütt Kernen) des frommen vesten Ritters Herrn Hartmans von Hünoberg sel. seines Vaters, und Frau Anna von Büttikon sel. seiner Mutter, und auch sein eigenes Jahrzeit alljährlich auf Donnerstag vor Allerheiligen Tag mit drei Priestern begehen solle. Dieser Ordnung hat auch der Convent mit Singen und Lesen nachzuleben, und erhält hiefür ebenfalls 1 Mütt Kernen an den Tisch. Den armen Leuten werden an diesem Tage 2 Viertel Kernen gespendet. Sollte der Leutpriester im Jahrzeiten saumselig sein, so fällt sein Theil an den Conventtisch. Würden aber sogar die geistlichen Frauen Solches sich zu Schulden kommen lassen, so kömmt ihr Theil einem Decan und gemeinen Capitel in

---

[1] Vergl. Geschichtfrd. IV. 243, zu unterst. Die Barfüsser haben dieses Jahrzeit auf den 25 Winterm. eingetragen.

Hochdorf zu, welches sodann den hünobergischen Jahrstag abzuhalten hat. [1])

Schlüsslich folgen noch die Jahrzeiten für die Klosterfrau Elisabetha Thomman vom 15. Christm. 1415; hiefür ist angewiesen 1 Mütt Kernen ab Gütern zu Butwil, fällt dem Leutpriester; [2]) und für die Klosterfrau Lucia v. Meggen vom 30. Augstm. 1474; hiefür ist angewiesen 1 Rh. Gulden Zinsgelt ab dem Hof zu Wyl bei Littau. [3]) —

Wir glauben nun genüglich nachgewiesen zu haben, daß diese geistliche Sammnung in ihrer ursprünglichen Pflanzung zu Obereschenbach, weil allgemein geachtet und verehrt, eine gesegnete war; denn sie wuchs so schnell an zeitlichem Gute heran, daß sie mit andern Frauenstiften wohl wetteiferte. Die Aussteuer der ersten zwei Jahrhunderte konnte eine stattliche genannt werden, und der in weiterer und engerer Gemarkung [4]) zum Kloster gehörige Gütercomplex war von nicht wenigem Belange. Aber gleich dem zeitlichen Fortgange und Aufblühen, erfreuten sich die Augustinerinnen zu Obereschenbach, nebst dem allgemeinen kirchlichen Schirme, nebst den Freiheiten und Begünstigungen ihres Ordens, annoch einer besondern geistlichen Pflege und Leitung.

Der damals meist verschuldete Adel, die Ritterschaft, und die Schirmherren, waren es insbesondere, welche, indem sie theils selbst, theils durch Beamte, ihre Befugnisse auf manigfache Art mißbrauchten, die Gotteshäuser oft in großen Schaden brachten. Ihrem ungerechten Treiben, ihren ungebührlichen Anforderungen, und Vorenthalten von Zinsen und Gefällen, schlossen sich leider oft auch Geistliche an. Um derlei Uebergriffe und daraus hervorgehende

---

[1]) Das Siegel des Stifters hängt.

[2]) Siegelt Hans von Dierikon, Vogt zu Rotenburg.

[3]) Zeugen: Caspar von Hertenstein anstatt des Ritters Bernhart Sürli, Herrn zu Littau; Ludwig Kramer des Raths und Baumeister. — Siegelt Propst Peter Brunnenstein.

[4]) Unter der Engern ist die Dorfgemarkung Eschenbach selbst verstanden. Dort besaß, nebst Zehnt- und Zinsbriefen *), das Gotteshaus seit ältern Zeiten auch Mühlen- und Wasserrechte, ja wohl selbst das Recht einer Taferne. Hierüber sprechen zwei Urkunden vom 24. Mai 1394, und vom J. 1440. Die Erstere ist besiegelt durch den Schultheissen Claus Kupfersmit.

*) Ein daheriges Verzeichniß gibt ein pergamener Rodel aus dem 15. Jahrh.

Mißhelligkeiten zu heben, belangten die Klöster jene Frevler beim kirchlichen Stuhle. So muß es auch s. Z. mit unserm Eschenbach gestanden haben; denn Papst Gregor XI. befiehlt am 5. Weinm. 1374 von Avignon aus dem Propste auf dem Züricherberg, dafür zu sorgen, daß das dem Gotteshause St. Katharina theils durch Cleriker theils durch Laien vorenthaltene Eigenthum unter Androhung kirchlicher Censur wiederum erstattet werde. [1]) Und der Official von Constanz drohet unterm 27. Winterm. 1508 allen jenen, welche dem Kloster Eschenbach auf irgend welche Weise zu thun schuldig sind, und ihren Verpflichtungen nicht nachleben, mit dem Kirchenbanne. Ueberdieß bestätigt derselbe Gregor den 25. Weinmonats 1374 alle den geistlichen Frauen zu Obereschenbach von Päpsten, Königen und Fürsten ertheilten Freiheiten. Und wie einst (1. Augstm. 1504; s. oben S. 70.) Kardinal Raymund bei zerschiedenen liturgischen Handlungen Ablaß für Eschenbach spendete, so gab der gleiche Sendbote des hl. Vaters bei demselben Anlasse den dortigen Augustinerinnen die Vergünstigung, einen beliebigen tauglichen Beichtvater sowohl aus dem Welt- als Ordensclerus sich zu erwählen, der die Vollmacht habe, Beicht zu hören, und von den dem apostolischen Stuhle vorbehaltenen Fällen einmal im Leben, und auch in der Todesstunde, loszusprechen. [2]) —

Aus dem bisherigen urkundlichen Nachweise hat es sich ergeben, daß die gottgeweihten Schwestern von Eschenbach, St. Augustins Ordens, in geistlicher Pflege vorerst den Brüdern desselben Ordens zu Interlachen, dann den Dominikanern in Zürich unterstellt worden waren. [3]) Im Jahre 1325 erscheint Johannes der Abt von St. Urban zum Erstenmale, und wiederum am 4. Herbstm. 1331, als Pfleger v. Eschenbach. Und unterm 15. Brachm. 1371 gibt Bischof Heinrich zu Constanz von Clingnau aus eine eigene Urkunde, vermöge welcher dem Abte von St. Urban die geistliche Leitung und Pflege der Meisterin und des Convents der hl. Jungfrau Katherina zu Obereschenbach an seiner Stelle bis auf Widerrufen übertragen wird, und zwar aus Ursache, weil er (der Bischof) wegen vielen und dringenden Geschäften für die geistlichen Frauen

---

[1]) Das Bleisiegel hängt. Im Rücken der Bulle steht: **Ruodolfus de Brigantia.**

[2]) Urk. Altorff 31. Heumonats 1504. — Das Siegel ist abgefallen.

[3]) Urk. vom 6. Horn. 1301 im Geschtsfrd. (VIII. 257.)

zur Zeit nicht die gehörige Obsorge halten könne. (Beil. Nro. 21.) Wann und warum von St. Urban das Aufsichts- und Visitationsrecht zurückgezogen worden, ist mir nicht im Wissen. Einmal im Jahre 1413, den 19. Brachm., als das Gotteshaus Muri dem Convente von Eschenbach die Vischenzen in der Reuss veräusserte, geschah diese Kaufshandlung mit Willen des Obern Abts Heinrich v. Cappel und der Meisterin Katherina v. Wolen. Es will mir scheinen, der Bischof von Constanz habe als ordentlicher Oberhirt seines Sprengels in diesen Sachen ganz nach freiem Willen verfügt, und wie je die Umstände und Verhältnisse (die uns freilich nicht immer bekannt sind) es erheischten, die erforderlichen Entschliessungen getroffen. Unsere Urkunden schweigen von dieser Zeit an volle 56 Jahre in Betreff der geistigen Leitung und Pflege unsers Gotteshauses; erst den 28. Winterm. 1469 verordnet Bischof Herman den Augustiner Propst auf dem Züricherberg zu seinem Vicar und Visitator über die Klosterfrauen zu St. Katherina, desselben Ordens. [1]) Und als ein Jahr darauf (5. März 1470) die Meisterin Verena von Botzingen, [2]) und das gemeine Capitel in Eschenbach eine ewige Ordnung und Satzung feststellten, daß von nun an, wie es seit der Gründung des Klosters geschehen (etwelche Personen ausgenommen) keine unehlich Erborne als Conventschwester aufgenommen werde, geschah dieses mit ausdrücklichem Wissen und Willen ihres geistlichen Visitators des Propsts im Gotteshause St. Martin auf dem Zürcherberge, Josen Selmans, welcher auch sein Siegel an den Brief legt. Im früher angerufenen Stiftsbriefe der Caplanei zu Eschenbach vom 19. Augstm. 1472 wird der Decan des Capitels Hochdorf als der Obere des Klosterconvents benennet.—

Herr Georg Zappert beginnt seine treffliche Abhandlung über sogenannte Verbrüderungsbücher und Nekrologien im Mittelalter [3]) mit folgenden Worten: „Die Bekenner Christi kamen einander in

---

[1]) Das schöne bischöfl. Siegel hängt in rothem Wachs. — **Couradus Armbroster subscripsit.**

[2]) Ueber Herkommen und Leibgeding dieser Klosterfrau; s. Geschtfrd. (VII. 101 N. 94.) Sie hatte drei Brüder. (Geschtfrd. IV. 238 **ad 15. Sept.**) Mit ihrem Vetter Ludwig Kramer stiftete und bewidmete sie am 29. Winterm. 1484 die Caplanei **sancti Christophori** zu Lucern auf dem Hof. (Stiftsarchiv.)

[3]) Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, philos.-histor. Classe. X. 417.

jeglicher Bedrängniß mit That und Gebet zu Hülfe. Man betete für den von Herodes eingekerkerten Apostel Petrus (Act. 12, 5.); Paulus gedenket der Glieder der römischen Gemeinde in seinem Gebete (Röm. 1, 9. 10. Ephs. 1, 16.), und bittet, daß auch sie ihm gleichen Dienst erweisen mögen. (Röm. 15, 30. 2. Kor. 1, 11.) Aber die Gläubigen beschränkten ihre gebetthätige Förderung nicht einzig auf die im Zeitlichen Wandelnden, sondern sie dehnten ihre Theilnahme auch auf Verstorbene aus, und die Zurückgebliebenen beteten für das Seelenheil ihrer ins Jenseits geschiedenen Glaubensbrüder. [1]). Dieser Liebesdienst, den wir von christlichen Gemeinden geübt sehen, mußte um so eifrigere Leistung in klösterlichen finden, als sich diese ganz besonders auf die Pflege des Gebetes gewiesen sahen. Den Gliedern einer solchen monastischen Gemeinde jedoch genügte es nicht gegenseitig für einander zu beten, sondern sie suchten dieser Fürbitte durch Vergesellschaftung verstärkte Wirkung zu verleihen. Kloster trat zu Kloster, und ihre weltabgeschlossenen Insassen reichten über die Mauer ihrer engen Umfriedung zu Schutz und Hülfe in jeder geistigen Noth [2]), zum Gebete im und nach dem Leben, einander verbrüdernd die Hand." — Aehnliche geistige Bündnisse im genannten Sinne, schloß auch unser Frauenkloster der hl. Katherina in Obereschenbach mit stammverwandten und anderweitigen Genossenschaften, wie denn das dortige Archiv eine Menge urkundenförmlich ausgestellte und mit den betreffenden Insiegeln gekräftigte Verbrüderungspacte aufbewahrt. Ich will selbe, so weit sie mir bekannt sind, in chronologischer Reihenfolge vorführen:

a.	24.	Augstm	1536	Mit dem Capucinerorden.
b.	24.	Augstm.	1636.	Erneuerung obigen Bündnisses.
c.	7.	März	1672.	Mit dem Kloster Engelberg.
d.	11.	Brachm.	1679.	Mit dem Gotteshause Einsiedeln.
e.	8.	Herbstm.	1679.	Mit dem Frauenkloster in Zug.
f.	5.	Winterm.	1679.	Mit dem Kloster Rheinau.
g.	26.	Weinm.	1685.	Mit dem Gotteshause Muri.
h.	13.	März	1687.	Mit den Barfüssern der Straßburger-Provinz.

---

[1]) Schad Jldeph. de praxi ecclesiae primitivae orandi et offerandi pro defunctis, Mogunt. 1781.

[2]) S. Bonifacii epist. ad abbat. Optat. Op. I. 192. edit. Lond. 1844.

i.	26. Apr.	1687.	Mit dem Kloster Mariastein.
k.	28. Winterm.	1714.	Mit dem Capucinerorden.
l.	25. Apr.	1716.	Mit dem Frauenkloster Riedern.
m.	11. Winterm.	1726.	Mit der jungfräulichen Versammlung in Lucern.
n.	5. März	1730.	Mit den unbeschuhten Carmeliten.
o.	25. März	1731.	Mit den Franciscaner-Conventualen.
p.	24. Apr.	1736.	Mit den regulirten Chorherren auf St. Bernhard.
q.	6 Jän.	1745.	Mit dem Gotteshause Rheinau.
r.	16. Horn.	1748.	Mit dem Kloster Muotathal.

Dieses sind nun die urkundlichen Notizen, welche geeignet waren, historische Nachrichten über das ehemalige Augustiner-Frauenstift in Obereschenbach zu geben. Möge ein anderer befähigterer Forscher an der Hand derselben eine vollständigere Geschichte zu Tage fördern! Ich wünsche es von Herzen.

Dreihundert Jahre hat die Ordensregel des hl. Augustins zu Eschenbach in unverwelkter Blüthe fortbestanden; und als am Ende des 16. Jahrhunderts das Oberhaupt der Kirche im Einverständnisse mit den weltlichen Regenten, die beiden im Lucernergebiete gelegenen Frauenklöster Neuenkirch und Ebersegg aus gewichtigen Gründen eingehen ließ, und mit Rathhausen, das einer innern durchgreifenden Verbesserung bedurfte, vereinigte [1]), gieng auch zu Bewirkung mehrerer Einheit im beschaulichen und disciplinaren Ordensleben, eine ähnliche Umänderung (Reformatio) in Eschenbach vor sich. Eschenbach mußte wie Rathhausen zum Orden von Cisterz fürderhin sich bekennen, und in beständiger Clausur dieser strengern Regel nachleben. Dieses geschah am 24. Horn. 1588, und erlangte durch eine eigene Bulle Papsts Clemens VIII. vom 5. Mai 1594 volle kirchliche Sanction. [2]) Nach der Gotteshauschronik lebten damals (1588) einzig noch vier Augustinerinnen in Eschenbach, Anna Schnyder die Meisterin, [3]) Anna Ring († 15. März 1599), Anna Gartenhuser († 14. Octob. 1596), und Catharina Schuffelbuel v. Münster († 3. Horn. 1596.) Zu denselben kamen a. aus Neuen-

[1]) Vergl. Geschtfrd. II. 24. V. 158.

[2]) Der Brief ist zu Rom im dritten Pontificatsjahre ausgestellt, und von M. Vestrius Barbianus gezeichnet

[3]) Sie war von Sursee, und starb den 1 Brachm. 1598.

kirch: Agatha Spenin, Anastasia Vrich von Sempach und Barbara Huber von Hochdorf. b. aus Ebersegg: Anna Hartmann von Lucern, Barbara Kündig von St. Urban und Margaretha Auwer. c. aus Rathhausen: Verena Fer von Emmen, Adelheit Kenel und Maria Schnyder. Der neue Eistercienser-Convent bestand nunmehr aus 13 Mitgliedern, an deren Spitze Verena Fer als Abtissin gesezt wurde; die Hartmann und die Vrich bekleideten die Aemter einer Priorin und Subpriorin. Die ganze neue klösterliche Schöpfung stund zwei und zwanzig Jahre lang (1588—1610) unter der geistigen Leitung und Pflege des gelehrten und frommen Petrus Emberger, Propst zu Lucern und Beromünster († 30 Herbstm 1611), der die geistlichen Frauen durch sein unablässiges Bemühen so ganz zu wahren Bräuten Christi, und gereifet für den Himmel, heranzog. Er kann daher mit Recht der eigentliche Anfänger und Reformirer unsers Gotteshauses genannt werden. Nach Emberger wurden die Aebte von St. Urban Visitatoren bis 1649, dann die päpstlichen Nuntien bis 1670 (welche zerschiedene geistliche Herren delegierten), die Aebte von Muri bis 1698, und von da an wiederum St. Urban bis auf unsere Tage. Die hohe Obrigkeit Lucerns wurde Schirmherr des Klosters, und sezte als ersten Pfleger ihren Schultheissen Jost Krebsinger hin, dessen Bildniß noch heute in der Vorhalle des Sprachzimmers (Bettlerwinde) zu sehen ist.

Wie bei Rathhausen einst, so konnte auch hier das erste und älteste Klostergebäude, ohne Zweifel mehrentheils von Holz, den langen, ungünstigen Einflüssen der Zeit nicht mehr widerstehen; mit der geistigen innern Reform mußte auch eine Umwandlung der äußern morschen Hülle verbunden werden. Im Jahre 1578, besagt die Klosterchronik, wurde das erste Gebäude in Stein aufgeführt, 1584 der Theil zwischen Convent und Küche, und im Jahre 1585 jener Anbau ans Convent gegen der Kirche hin, wie die Datenziffern an den zerschiedenen Flügeln nachweisen. [1]) Wie das

[1]) Ueber der kleinen Klosterpforte gegen dem Dorfe sind folgende Reimen zu lesen:

Als man zwölf hundert Jahr hatt zält
Darzu nünzig und vier hat gstellt,
Walther ein frey von Eschenbach
Brach diß Gottshauß in Dach und Gmach,
Als schier war alt drey hundert Jahr
Ward von neuwem gebuwen gar,
Do fünf und achtzig ward die Zahl
Zu fünfzähen hundert überal.

Ordenspersonal sich mehrte, wurden auch die Räumlichkeiten vergrößert. Im Jahre 1612 ward der neuere Theil des Klosters durch die beiden Meister Michael Heblyger und Jacob Renhaß zum Alten hingebauet, nachdem ein Jahr vorher die Umfangmauer erweitert worden war. Das alte Gotteshaus hatte keinen Kreuzgang; nun vergabet am 5 Jän. 1622 Herr Joh. Ludw. Pfyffer von Altishofen 3000 Gl. für Erbauung eines Solchen, welcher dann auch mit dem Capitelhaus und den Zellen darüber 1626 durch den Werkmeister Paulus Ströuwlin von Lucern vollendet wurde. Das frühere Beinhaus, welches schon am 18 Aprils 1556 durch Bischof Jacob von Ascalon, Suffragan Bischofs Christoph von Constanz, zu Ehren des heiligen Apostels Jacob, der heiligen Anna, der 14 Nothhelfer und des heiligen Michaels eingeweihet wurde [1]), blieb stehen; dagegen fällt der Bau der gegenwärtigen Pfarrkirche U. L. Frau und der heiligen Catharina, des innern Betchores [2]), und der obern Krankenkirche durch den Steinmezmeister Victor Marti von Münster und den Zimmermeister Christian Volli von Lucern ins Jahr 1625, und deren Einweihung auf den 1 Augstm. 1627. [3]) Der jezige Pfarrhof wurde 1673 — 1674 erbaut [4]), das Gasthaus 1683 [5]), der Brunnen vor dem Gasthaus 1748 [6]), und das Haus bei St. Catharina an der Reuß 1730. [7])

Mit dieser gedrängten Angabe über die Erstellung der gegenwärtig bestehenden baulichen Klosterräume in Obereschenbach, möchte ich meinen geschichtlichen Versuch abschliessen, und scheiden von den frommen gottgeweihten Frauen, die dort, abgewendet von den Freuden, dem Glanze und den Versuchungen, welche die Welt bietet, in den stillen Zellen wohnen, um durch ein entsagendes Leben den-

[1]) Jahrzeitbuch Fol. 25.

[2]) Der Decan des Capitels Lucern und Pfarrer zu Altdorf, Heinrich Heyl, benedicirt in Altdorf unterm 28 Jän. 1594 das für das Bethaus bestimmte St. Bernhardsglöklein. (Das Siegel des Decans ist aufgedrükt.)

[3]) Die damaligen Seitenaltare wurden 1628, der Fronaltar 1631 aufgerichtet. Den jezigen innern und äußern Choraltar bauten 1731 der Stukador Jos. Bußinger aus Lucern, und der Bildfasser Jost Brandschorer von Münster; sie kosteten 2653 Gl. 37 ß. 3 a. Die Nebenaltare sind aus dem J. 1755, und wurden am 24 Mai 1763 eingeweiht.

[4]) Kostete 20012 Gl. 9 ß.

[5]) Kost. 1484 Gl. 23 ß. 2 a.

[6]) Kost 729 Gl. 1 ß. 3 a.

[7]) Kost. 1172 Gl. 37 ß. 4 a.

jenigen zu ehren und zu verherrlichen, der ihrer Seele das wahre Leben gebracht hatte. Oder glaubt ihr wohl, die ihr in diesem schönen edeln Leben der Gnade nur Schwärmerei oder Fanatismus findet, daß nur menschliches Wissen dem Sterblichen fromme?! Ihr trüget euch fast. Die stille Schule der Gottesliebe, die Lehre des Kreuzes ist vielmehr die wahre Wissenschaft des Heiles; das verborgene Leben in Gott, geadelt durch Demuth, Opferwilligkeit und reinen Sinn, befähiget einzig für diese vollendete vollkommene Liebe. Nur eine frevelnde Hand kann sich an solchen Stätten vergreifen, wo diese heilige Liebe so rein, und so menschenfreundlich in den Armen und Kranken, gepfleget wird, und von woaus durch unablässiges Lobsingen, Gebet und Fürbitten ganze Gemeinden wach gerufen werden zur Gotteserkenntniß und zur Tugend.

D.

Urkundliche Beilagen zur Beglaubigung dieser Geschichte.

1.

1299, 30 Heumonats.

(Staatsarchiv Bern.) [1]

Ich Walther von Eschibach tun | kunt allen die diesen brief nu oder harna lesent oder hörent lesen, daz ich ellü dü recht und die vriheit, die min Vatter selige Her Berchtolt von Eschibach | gab der Stat ze Inderlappen, gib gerne und willechlich vur mich und mine bruoder und alle mine nachomen derselben stat, nach rechtem vrien Bernrechte, an allen | dien rechten, so wir gegen derselben Stete Burgern, die nu da sint, old harnach chünftig werdent, han sun und si gegen uns, und och si gegen einandern, also daz ich | und min bruoder und unser nachomen, und Swer ze Inderlappen herre wirt, dienselben burgern und irn nachomen, daz selbe Berne recht iemer ewechlich behalten | sullen, on alle var und och also, daz wir und unser recht an unsern lüten behalten, es enwer danne so vil, daz wir dhein unser lüten vrilich har ze burger | geben, der sol danne vrilich burger sin als och die andre. Darzu binde ich mich und min bruoder und unser nachomen, und swer ze Inderlappen herre ist, | daz wir betwungenlich stüre niemer von inen genemen sun, wan daz uns daz recht da git, und den Zins der von dien Hofstetten gesezzet ist. Darzu gelob ich allen dien, die nu da burger sint, old harnach chünftig werdent, daz die sun dar und danna varn vrilich, mit ir lib und mit ir guote.

---

[1] Mitgetheilt von Herrn Archivar Mauriz von Stürler.

Suochent och sis, | so sol ich si geleiten mit ir lib und mit ir guot ob sich unz uffen Brüningen, nit sich und über den Se, zweles endes si varn wellent, ane var, es ensi so | verre, ob si engegen jeman verschult sin, des si mit rechtem gerichte geirren müge. Ze allen disen vorgenanden gedingen, so binde ich Walther mich und min | nachomen jemer mer ze behaltenne, an alle var Und ze einer zügenge und ze einer stettheit, so gib ich denen vorgenanden Burgern disen offennen brief be= | sigelt mit minem Ingesigel, ze einer Bezügenge aller dirre gedingen, die man behalten sol jemer mer, an alle var. Dirre brief wart gegeben ze | Inderlappen in dem Jare do von Gottes geburte warn tusent zweihundert nünzig und nün jar, an dem donrstag nach sant Jacobs tag des zwelbotten, | vor biderben lüten gnuogen. [1])

2.

1302, 20 Herbstmonats.

(Spitalbrüder in Hohenrain; jezt Staatsarchiv Lucern.)

In nomine domini Amen Noverint vniuersi quos nosse fuerit oportunum, quod constitutis coram nobis Biber milite, Sculteto Thuricensi, in figura jndicii, Heinrico de Tengen nobili tutore | coram nobis in dicto iudicio dato et nichilominus legittimo puerorum quondam domini Berchtoldi bone memorie nobilis de Eschibach, et ipsis pueris videlicet Walthero, Berchtoldo et Mangoldo fratribus, | et licet predictus Berchtoldus videretur esse infra annos pubertatis constitutus, in tantum tamen ad frugem melioris vite aspirabat, et ordinem religiosorum virorum fratrum domus hospitalis | sancti Johannis Jerosolomitani affectabat, adeo quod in eo etatem supplere prudentia videbatur, et ideo dictus tutor vna cum prefato Berchtoldo et fratribus suis predictis humiliter supplicarat, Religioso | et honorabili viro fratri Hugoni de Werdenberg, Commendatori domus hospitalis in Buobinkon predicti, nec non magni preceptoris hospitalis sepedicti, per Alamaniam, Bohemiam et Boloniam vices tenenti | per alamaniam superiorem, vt dictum Berchtoldum ad ordinem ipsorum intuitu dei recipere dignaretur, qui predictis precibus annuens, dictum Berchtoldum pure propter deum

---

[1]) Dieser Brief ist nur noch in einer beglaubigten Abschrift vorhanden, ausgestellt und besiegelt durch Propst Peter von Interlachen, am 20 Mai 1308.

ad ordinem suum recepit, quo facto prefatus | tutor, nomine dictorum Watheri etMangoldi, auctoritate nostra iudiciaria et decreto nostro interposito, et vna cum ipsis, ne dictusBerchtoldus ordini suo esset onerosus, et ut partem hereditatis sue reciperet, | cessit, donauit, et tradidit iure proprio et in perpetuum dicto Berchtoldo et prefato fratri Hugoni recipienti nomine ordinis sui, et specialiter domus in Honrein, ad quam dictus Berchtoldus est receptus, Curiam | eorum in villa Seingen, prope lacum dictum Halwiler se, ad quam pertinet ius patronatus Ecclesie parrochialis in dicta villa, cum ipso iure patronatus, ac cum omnibus iuribus et pertinentiis suis, domibus, | areis, agris, vineis, pratis, plantis, arboribus, siluis, pascuis, aquis, aquarumque decursibus, piscariis, servis ascriptitiis, colonis et omnibus mancipiis, ac vniuersis iuribus corporalibus | et incorporalibus, aduocatiis, et omnibus, que dicta curia uel prefatum ius patronatus et res pertinentes ad eas, habent uel habere debent, infra, circa, uel supra se, et que dictis rebus uel ipsis ratione dictarum | rerum competebant, uel competere debebant, cum introitibus et exitibus suis, ad habendum, tenendum et perpetuo possidendum, uel quicquid eisdem placuerit de eis faciendum. Promittentes nichilominus | dictus tutor et prefati Waltherus et Mangoldus pro se et heredibus suis, quia amici eorum prefata recognouerunt eis esse proficua, ea rata et firma perpetuo tenere, nec contra venire de facto | uel de iure, nec contra venienti consentire, sed dictam curiam cum omnibus suprascriptis eisdem Berchtoldo et ordini prefato legitimare et Warandiam coram ecclesiastico seu seculari iudicio prestare, | et eis predictas res licere tenere, et dolum malum abesse ab futurum quiesce. [1]) Renuntiantes nichilominus omni iuri scripto et non scripto, constitutioni municipali uel generali, beneficio restitutionis | in integrum, et omni auxilio, quibus contra premissa venire possent uel aliquid premissorum, etiam si de ipsis mentio deberet fieri specialis, hoc pacto adiecto, ut quia dictus Berchtoldus vna | cum prefato tutore suo cessit, renunciavit et tradidit fratribus suis predictis, ceteras hereditates seu maternas, nunc habitas seu in posterum habendas, ita et Commendator qui | nunc est et qui pro tempore fuerit, quando predictus Berchtoldus professionem legitimo tempore in dicto ordine fe-

---

[1]) Sollte heissen: ab futurumque esse. Ist ein Versehen des Schreibers.

cerit, cedet et renunciabit predicte hereditati nomine ordinis et iure quod ordini | in residua hereditate competebat, ratione Berchtoldi prenotati Actum et datum in judicio publico Thuregi in strata publica, ante domum Johannis dicti Brechters, Anno domini. M. | ccc Secundo. In vigilia beati Mathei apostoli, presentibus Goetfrido Rectore Ecclesie in Küssenach, domino Hermanno de Bovnstetten seniore nobili, judice prouinciali per Argoyam | constituto, domino Ruedegero Manessen seniore, domino Ruodolfo Molitore, domino Hartmanno de Halwil, et domino Chuonrado de Bach militibus, Lütoldo de Regensperg nobili, | Ruodolfo Molitore iuniore, Rudolfo de Hüneberg, et Johanne dicto Wolfleibschen, ac aliis quam pluribus. fide dignis testibus ad hoc vocatis et rogatis. In cujus rei robur et | testimonium, Nos prefatus . . Scultetus ad petitionem prefatarum partium, vna cum Sigillis sepedictorum Heinrici de Tengen tutoris, Waltheri de Eschibach, domus hospitalis in Bucbinkon | et in Honrein, nec non domini Hermanni de Bovnstetten senioris predicti, domini Ruedegeri dicti Manessen senioris, et domini Ruodolfi Molitoris de Thurego militum, Sigillum nostrum | duximus presentibus appendendum. Nos vero Heinricus nobilis de Tengen, quia suprascriptis tutorio nomine interfuimus, et perfecimus eadem, nec non ego Waltherus | de Eschibach predictus, vna cum fratre meo Mangoldo, pro me ac pro ipso, Et nos frater Hugo de Werdenberg domus hospitalis predicti in Buobinkon Commendator, | et frater Hugo de Randegge Commendator domus hospitalis in Honrein prefati, Sigilla earumdem domuum in Buobinkon et in Honrein, quia supra scripta | perfecimus, Et nos Hermannus de Bovnstetten, Et ego Ruedegerus dictus Manesse, et ego Ruodolfus Molitor milites sepedicti, quia similiter prescriptis presentes fuimus, | presentibus Sigilla nostra duximus appendenda, ad petitionem partium premissarum, Anno, die et loco suprascriptis. [1])

---

[1]) Hängt noch das Siegel Rudolfs Mülner.

3.

1302, 20 Herbstmonats.

(Spitalbrüder in Hohenrain; jetzt Staatsarchiv Lucern.)

Jn nomine domini Amen. Noverint vniuersi quos nosse fuerit oportunum, quod nos Heinricus nobilis de Tengen, tutor legittimus et dativus puerorum quondam nobilis viri domini Berchtoldi de Eschibach bone memorie, tutorio nomine pro Walthero et Mangoldo filiis iamdicti de Eschibach, et vna cum ipsis post receptionem Berchtoldi Fratris dictorum Waltheri et Mangoldi | ad ordinem fratrum sancti Johannis Jerosolomitani, et postquam ipse Berchtoldus Curiam communem eorum in villa Seingen cum iure patronatus parrochialis Ecclesie eiusdem ville recepit pro parte seu portione | paterne, seu materne hereditatis ipsum contingente, de consensu et assensu expresso Reverende in Christo domine Elisabete abbatisse Monasterii Thuricensis, vendidimus et tradidimus castrum | dictum Snabelburg cum omnibus pertinentibus ad eum, que dicti pueri vna cum predicto castro, jure enphiteotico seu hereditario tenebant, pro canone vnius libri denariorum Thuricensium annuatim in festo | beati Thome apostoli solvendorum, a venerabili in christo iam dicta — Abbatissa et Monasterio Abbatie Thuricensis, ordinis sancti Benedicti Constantiensis dyocesis, Religiosis in Christo fratri Hugoni de Werdenberg mangni | preceptoris hospitalis sancti Johannis Jerosolomitani per Alamaniam, Bohemiam et Boloniam, vices tenenti per Alamaniam superiorem, ementi et recipienti, nomine hospitalis predicti domus in Honrein, pro | precio ducentarum quinquaginta marcarum argenti legalis ponderis Thuricensis, quas ponderatas et numeratas recepimus a predicto fratre Hugone, et in solutionem debitorum dictorum puerorum sub gravibus | vsuris et obsidibus currentium convertimus, vna cum ipsis pueris ad eorum vtilitatem tali modo et pacto appositis in contractu, ut si dictus Berchtoldus ante professionem ab eo factam, in etate legitima | constitutus, in ordine predicto ab eis recesserit, ex tunc infra annum a dicta recessione prefati Waltherus et Mangoldus uel heredes ipsorum, oblatis et persolutis Commendatori et fratribus domus in Honrein, qui pro | tempore fuerint, predictis ducentis quinquaginta marcis, castrum prefatum recipiant, dicta venditione revocata ipso facto penitus et cassata. Si autem prefati pueri infra predic-

tum annum prefatam pecuniam | persolvere neglexerint, prefata venditio rata perpetuo et irrevocabiliter perseveret, ipsis fratribus et prefate domus Hospitalis in Honrein ad habendum, tenendum et perpetuo possidendum, uel quicquid | eis placuerit de hiis faciendum. Postquam autem predictus Berchtoldus legitime apud prefatos fratres fuerit professus, ex tunc prefati Waltherus et Mangoldus, seu heredes eorum, si rogaverint Commendatorem | in Honrein, qui nunc est vel qui pro tempore fuerit, ut remittat dictam pecuniam in parte vel in toto, dictus Commendator preces eorum plenarie exaudire teneatur ad libitum ipsorum, et | iidem Waltherus et Mangoldus seu heredes eorum Castrum prefatum cum omnibus pertinentibus ad eum reasument liberum et absolutum; Et dictus Commendator qui pro tempore fuerit teneatur resignare | ipsum castrum cum pertinentiis suis, ad manus Abbatisse Monasterii supradicti, vt ipsa de eis dictos Waltherum et Mangoldum, seu eorum heredes reinvestiat, et iure predicto ipsis eadem concedat, quem- | admodum ipsis fratribus dicte domus in Honrein post resignationem sepedictorum Waltheri et Mangoldi prefata videlicet Castrum et pertinentia ad eum concessit. Est etiam hoc actum inter partes, | ut postquam predicti — — Commendator et Fratres domus in Honrein, sepedictum castrum per sex septimanas et tres dies, secundum consuetudinem prouincie possederint, ipsum cum suis pertinentiis ex tunc | prefatis Walthero et Mangoldo iidem locare teneantur, pro una libra denariorum Thuricensium, sub annuo censu in festo beati Thome apostoli annis singulis solvendorum. Si autem dictus Berchtoldus infra annos | pubertatis et ante professionem ab eo faciam, de hac vita decesserit, omnia et singula supradicta in eo statu teneantur, ac si professionem fecisset legitima sub etate. Nos vero partes utreque prenotate | promisimus omnia premissa ac singula nos contingentia, communiter uel diuisim, rata et firma perpetuo tenere prout superius sunt narrata, nec contra venire de facto uel de iure, nec contra venienti consentire, sed pre- | missa omnia legitimare, ut prescripta sunt, et coram ecclesiastico seu seculari iudicio Warandiam prestare, et ut premissum est, omnia pretacta licere, tenere, et dolum malum abesse ab futurumque esse, Re- | nuntiantes nichilominus omni iuri scripto et non scripto, constitutioni municipali uel generali, beneficio restitutionis in integrum, et omni auxilio quibus contra premissa venire possemus uel

aliquod premissorum, et si de | ipsis mentio deberet fieri specialis' Actum et datum in Monasterio Abbatie Thuricensis, in Camnata (Caminata) dicta ze Tüfen, coram Reverenda in Christo domina Elisabete abbatissa Monasterii iam dicti, Anno | domini M CCC. Secundo, Jn vigilia beati Mathei apostoli, presentibus Goetfrido Rectore ecclesie in Küssenach, domino Hermanno de Bovnstetten seniore nobili, domino Ruedegero Manessen seniore, | domino Ruodolpho Molitore seniore, domino Hartmanno de Halwil, et domino Chuonrado de Bach militibus; Lütoldo de Regensperg nobili, Ruodolfo Molitore juniore, Ruodolfo de Hünoberg, | et Johanne dicto Wolfleibsche, ac aliis quam pluribus fide dingnis testibus ad hoc vocatis specialiter et rogatis. Jn cuius rei robur et euidentiam seu testimonium, Nos prefata Elisabet dei gratia Abbatissa | Monasterii Thuricensis, quia premissa de nostro consensu et assensu sunt perfecta, ob petitionem predictarum partium, Sigillum nostrum, Nos vero frater Hugo de Werdenberg, Commendator domus hospitalis in Buobinkon, | nec non magni preceptoris hospitalis sepedicti, per Alamaniam, Bohemiam et Boloniam vices tenentes per Alamaniam superiorem, Et ego frater Hugo de Randegge, Conmendator domus in | Honrein predicti, pro nobis nostrisque successoribus, sigilla domuum hospitalis predicti in Buobinkon et in Honrein, Et nos Heinricus de Tengen nobilis tutor supradictus, et ego Waltherus de Eschi - | bach vna cum fratre meo Mangoldo, pro me ac pro ipso, quia idem Sigillum proprium non habet, Sigilla nostra, quia premissa perfecimus; Nos vero Hermannus de Bovnstetten senior nobilis, iudex | provincialis per Argoyam constitutus, et Ego Ruedegerus dictus Manesse senior, et ego Ruodolfus Molitor senior de Thurego, milites, ob petitionem predictarum partium, quia premissis inter- | fuimus., Sigilla nostra presentibus duximus appendenda, Anno, die et loco prenotatis. — — [1])

---

[1]) Die Siegel der Abtissin, Hugos von Werdenberg, und Bonstettens hängen noch theilweise.

4.

1304, 15 Brachmonats.

(Staatsarchiv Zürich)[1])

Allen die disen brief sehent alde hörent lesen, künd ich Walther Herre ze Eschibach, vnd ich Her Rüedige Manesse ritter von Zürich | in kostenzer Bischtume, Daſ ich walther gelobt han vnd loben an disem brieue, das ich mit guten trüwen, vnd ane alle geuerde | werben vnd schaffen sol, Daſ min bruder Manigolt vnd min bruder Berchtolt, der in sant Johans orden ist des Spitals | von Jerusalem, ob er uſ dem selben orden gienge, e das er gehorsami tete, so ſi ze ir tagen koment, daſ ſi den kouf | den ich getan han gegen heren Ruedigen Maneſſen, vmb die Vogteie von dem Bache ze Ertpruſt unz an Zürich, vnd | von dem Sewe vnz an Albiſ, stete haben vnd volfüren, vnd im ze lehen lihen in allen weg, alſ ouch ichs verkouft | vnd verlihen han, vnd alſ ſin Her Rudolf vnd ſin erben bedurfen. Vnd daſ ich daſ schaffe vnd volbringe, dar vmb | han ich im zu mir ze bürgen vnd ze giseln gegeben Hern Jacoben von warte min Oehein, Lütolden von Regensberg Vri- | ien, Hern C. von Bache ritter, (Leerer Raum). Wer aber, so min brudere zir tagen ko | ment, daſ ſi beide ald ir einwedre, diſen ſelben kouf vnd daſ hie vor geschriben stat, stete nit wolten haben noch volfüren |, so sol ich ald der selbe, der eſ nit stete haben wil noch volfüren, ob ich enwere, Hern Rudolf ald ſinen erben dar nach in dem | nesten Jare geben vierzig Mark silbers Zürich geloetes gengeſ vnd gebeſ. Tetin wir deſ niht, so sol ich vnd die vorgenanden | bürgen vnſ entwurten ze Zürich in reht giselschaft in einſ offen wirteſ huſe nach der Stat ane alle geuerde, dar nach | in aht tagen so wir gemant werden, vnz die xl. Mark gar gewert werden — vnd lege ich ald der bürgon deheine in einr | anderre giselschaft so wir gemant wurden, so sol ich hern Rudolf ein wirt gewinnen, daſ er ein andern lege an deſ stat, vnz | er sich ane geuerde wider geentwurten muge. Verdurb aber der bürgen deheine, e daſ diſ vorgenande ding volfürt wur | de, ald e daſ die xl. Mark gewert wurden, ob eſ ze schulden keme, daſ ſi geniclin ze gebenne, so sol ich ald min bruder, der | diſ ding nit volfüren

[1]) Mitgetheilt von Herrn Archivar Gerold Meyer v. Knonau.

wil, im ein andern alſt guten geben an deſ verdorben ſtat, ald ſwil er vnnüze wurde, ald die | andern ſun giſel ligen alſ vorſeit iſt vnd daſ beſchiht. Vnd dar zu ſol Her Ruodolf ald ſin erben die vorgenanden vogteie han | vnd niezen, vnz er der vorgenanden xl. Mark elleklich gewert werde, wir leiſten die giſelſchaft ald nüt. Swenne aber | daſ geſchiht, daſ die vorgenanden min brüdere Manigolt vnd Berchtolt diſen vorgenanden kouf beſtetent vnd volfürent, vnd | die vogteie ze lehen lihent, alſ vorſeit iſt, ald min bruder Mangolt allein, ob Berchtolt in dem orden über Jar belibet, ſo ſun | die vorgenanden vierzig Mark ſilbers abe ſin, vnd die bürgen lidig; vnd ſol ouch beide ich vnd Her Ruodolf diſen brief | der zwiualt iſt, vnd vnſer ietweder ein hat, brechen. Vnd hier über, daſ diſ alles war iſt vnd ſtete belibe, ſo beſi | gellen wir beide diſe zwene brieue mit vnſern Ingeſigeln zeinem offen urkunde. [1]) Diſ beſchach vnd wart der | brief geben ze Zürich, do von Gottes geburt waren — Drücehen hundert Jar, darnach in dem vierden Jare |, an ſant ſiden tage. Vnd waren da ze gegeni: Her Herman von Rüſegge, Her Rudolf von Warte ritter, Her H. von Tengen Vriien, Her R. der Mülner ritter, Her Werner Biberli, Her Otte Maneſſe, vnd ander erber lüte. |

5.

1309, 29 Aprils.

(Archiv Eſchenbach.)

Allen den, die diſen brief leſent older horent leſen, kvnden wir Her Walther Ritter, vnd Mangolt gebruodere, Hern Berchtolds ſeligen ſvn, frigen Herren | von Eſchibach, Das wir vnſer vogeteie, vnd Betwing, vnd Ban, die in den Hof ze Oberneſchibach von altere hörten, vnd alle die rechtunge, | vnd alle die nvtze, ſo wir hatten an den ſelben Hof vnd an die Vrovwen des Kloſters von ſant Katherinun, die nv mit vnſerm willen ze Oberneſchibach | ſitzent, vnd einen Mütte Kernen geltes, den wir vnſ ſelben in dem erſten Kovfe des Houes von Oberneſchibach, den die ſelben vrovwen von vns taten, vs geno- | men hatten ze vogte rechte,

---

[1]) Beide Siegel hängen wohlerhalten, dasjenige **Rvedigeri Manezz** in runder Form.

vnd mit namen dv gerichte vnd die Benne, vnd die vogteie, die von alter gehort hant in den selben Hof ze Oberneschibach, | In dem dorf ze Eschibach, ze Wolfenspuol, ze Gerlosswile, ze Rvoggossingen, ze Evgassingen, ze Oeggeringen, ze Ysegeringen, ze Herratingen ein teil, | ze Brünnelon ein teil, ze Gerlingen ein teil, die wir ovch vns selben behept hatten, do wir den selben Kovf taten, als man noch sehen mag an den briefen, | die wir darvber gaben, vnd alle vnser eigen lüte, die hie nach | geschriben stant: Rvodolf Hering vnd sin geslechte, die Govwen vnd ir geslechte, ze Oeg- | gerin Chvonrad der frie, Rvodolf ze dem Türlin, Burchart Goldovwer, Chvonrat Isen, die Razinger das geslechte, Arnoldes kint von Bvotingen, Johans der | Smit von vrswile, Volrich ze dem Türlin vnd siner Bruoder drie, Jenni arzat, Gerdrut sin swester, Studemans kint, Hermans süne drie von Hvoben, Heini | ir swester sun, Peter an dem reine, vnd sin geswisterit, Nicolaus von Butlingen, dü Meierin sin wirtin, vnd ir kint. Heinrich an dem acher, | Heinrich der meier von Butwil, vnd sine kint, Ruedi Brugger, vnd sin geswisterit, Herman von Gibelflue, vnd sin geswisterit, Ruodolf vnd Heinrich von | Honlon, vnd ir kint, Berchtolt den Sidin, Peters seligen sun von Krepsingen, Heinrich von Hondon, vnd sin kint, vnd volrich sines brvoder seligen Kint. | Martina vnd ir svn, Walther vnd Volrich Boler, vnd Chvonrat Volmars, han ze kovfenne gegeben den geislichen vrovwen der Meisterin vnd dem Conuent | von sant Katherinun, die ze obern Eschibach sitzent, sant Augustins Ordens, in dem Bistom ze Kostenze, vmb Sechzig march silbers Zvrich gewichte, die | wir enphangen hein vnd volleklich gewert sin, des wir veriehen an disem briefe. Wir haben ovch dv selben guoter vnd die selben rechtunge an Lüten vnd | an guote vf gegeben dien vorgenanden der Meisterin vnd dem Conuente des vorgenanden Klosters, vnd han si bewert, vnd setzen si in gewalt vnd in gewer | mit disem briefe, vnd loben in recht werschaft vür vns vnd vür vnser erben. Wir verzihen vns ovch aller der rechte, vnd aller der gewonheit, | vnd aller der Dinge, damitte dirre selbe Kovf deheinen weg gesvmet older widerzogen mochte werden. Ovch sol man wissen, das wir, swas wir anders | guotes older ander lüte hatten, die da vor nit geschriben sint, der vns vntwert hant der Kvnig, older die Herzogen, older ir Amplute, das wir die vns selben | behept han, vnd ir nit verkovft. Vnd ze einem offennen

vrkvnde alles so da vor geschriben ist, geben wir der Meisterin vnd dem Conuente des Klos- | ters von sant Katherinun disen brief besigelt, mit vnser beider Ingesigel besigelt offenlich. [1]) Dis beschach vor dem Kloster ze Kapelle, vnd wart ovch dir- | re brief da gegeben, do man von Gottes geburte zalte drüzehenhundert iar, vnd darnach in dem Nünden iare, an dem nechsten Zistage vor jngendem | Meien, do dv Zal Indictio stvont in dem Sibenden iare. Vnd waren da ze gegene: Brvoder Eberhart von Ear, Bruoder Wernher von Hasla predier- | orden, [2]) Her Chvonrat Lüprester von Oberneschibach, Her Hartman von Hünoberg ein ritter, Wernher Helstab, Heinze schultheiz, Ruodolf He- | ring, vnd ander vil gezugen biderber luten. [3])

6.

1311, 19 März.

(Kirchenlade Eschenbach.)

Allen, die disen brief sehent alder hörent lesen, kvnd ich Her Heinrich von Hasenburg, Kamerer des Gotzhus ze Lucerron [4]), sant Benedictes ordens, in Costentzer Bistvme, | das Beringer von Wile, vnd fro Lena sin elich wirtin, mit vnserr hant, gvnst, vnd willen, vnd ovch mit Walthers des Kelners von Lunkoft hant, an vnser | stat, wan er do an vnser vnd vnsers Gotzhus stat was, verkouft hein vnd ze koufenne geben hein recht vnd redelich, nah vnsers Gotzhus rechte, mit aller gewar- | sami vnd vertigunge, so darzvo notdvrftig ist, den Hof ze Rvti, der ir erbe von vns vnd vnserm Gotzhus was, vmb ein ierglichen zins vier schillinge gvoter | gewonlicher pheuningen an die Kamer vnsers gotzhus ze werenne ze sant Johans tult ze svngihten, Philipps swerter burger Zvrich, vmb drissig march gvotes | silbers zvricher gewicht, vnd sint ovch der nah ir vergiht alleklich gewert. Ovch het dv vorgenande fro Lena ze den Heiligen gesworn, das si niemer kein ansprache | gehaben noch gewinnen sol, noch enhein vorderunge an denselben Hof ze Rvti,

---

[1]) Walthers Siegel hängt, in der Umschrift etwas zerstört; jenes Mangolts (Nobilis) de Eschibach ist kleiner, und rund.

[2]) Vergl. Geschichtfrd. Bd. V. S. 174. 176.

[3]) Auch abgedrukt bei Kopp (Urk I. 99)

[4]) Er ist es noch am 2 Winterm 1322. (Geschtfrd. V. 251.)

weder an geistlichem noch an weltlichem gerichte, vnd het sich des ovch entzigen bi | demselben eide, vnd ovch irv kint ellv an des vorgenanten Walther Kelners von Lunkoft hant, an vnser stat vnd vf geben. Vnd wan dis vorgeschriben alles mit vnserm | gvoten willen beschehen ist, vnd ouch als es dur reht solte, so haben wir den vorgenanden Hof ze Rvti von dem vorgenanden beringer von Wile, vnd von fron lenen siner | wirtin, vnd von ir kinden vf emphangen, vnd haben in verlihen Philips swerter dem vorgenanden ze rechtem erbe, nach vnsers gotzhus reht vnd gewonheit, vmb | den vorgenanden Zins ze werenne zem vorgenanden Zil, vns vnd vnserm gotzhus an die Kamere. Vnd zeinem offenen, steten, vnd geweren vrkvnde alles des vorge- | schribenen, so besigellen wir disen brief mit vnserm Ingesigeln offenlich. [1]) Dis beschach ze Lunkoft, vnd wart dirre brief geben, do man zalte von gottes | geburt drvzehen hundert iar, dar nah in dem einlvften iare, an dem nehsten fritage vor mitter vastvn, da ze gegen waren Heinrich Ittenhart, Johans Kiuer, | Heinriche schvolmeisters, zwen burger von Zvrich, vnd ander erbere lvte.

7.

1314, 23 März.

(Archiv Eschenbach.)

Vniuersis presentes literas inspecturis, Mathyas de Bvochegge prepositus Monasterii Lucernensis [2]) noticiam | subscriptorum. Curtim siue partem curtis site in Obernhoven in parrochia de Inwile, quam | Johannes de Wissenwegen ciuis Lucernensis, religiosis personis Magistre et Conventui domus in Eschibach | legitime uendidit pro certa pecunie quantitate, Berchta vxor, Petrus filius, Ita et Agates filie | Johannis eiusdem astantes et consentientes pridem,

---

[1]) Das Kämmerer-Siegel mit dem Schlüssel hängt.

[2]) Dieser bestieg im Herbste 1321 den erzbischöflichen Stuhl zu Mainz, und starb am 9 Herbstm. 1328. Er war der jüngste Sohn des Grafen Heinrichs von Buchegg und der Adelheid von Straßberg. (Ludw. Wurstembergers Buchegger S. 271.) Vom 5 Brachm. 1313 an ist er meines Wissens Propst zu Lucern (Stadtarchiv Luc.); als solcher urkundet er noch am 19. Augstm. 1322. (Geschtfrd. VIII. 258.) Am 30 Brachm. 1323 war schon Jacob Stör im Besitz der Propstei. (Stiftsarchiv Lucern.)

libere et publice resignaverunt simul cum dicto Johanne | ad manus domini Marchwardi de Liele militis, ipsam resignationem vice et nomine dicti Conuentus | recipientis in Capitulo fratrum minorum domus Lucernensis, presentibus hiis testibus et ad hoc ro- | gatis: Magistro Nicolao de Malters Canonico Beronensi, Heinrico dicto Stanner, Walthero de Malters, | Rvodolfo de Rotse, Johanne de Bramberg, Burchardo dicto Walcher, Johanne de Malters, Johanne et | Nicolao dictis im Kilchove, et aliis fide dignis. Et in huius certitudinem rogati Sigillum | nostrum appendimus hiis inscriptis. Datum Lucerie Anno domini M. CCC. XIIII. X. Kal. | Aprilis. Indictione XII. [1])

8.

1319, 5 Aprils.

(Archiv Eschenbach.)

Frater Johannes dei gratia Recrehensis Episcopus, Episcopatus Constantiensis Vicarius generalis, vniuersis Christi fidelibus | presentes literas inspecturis uel audituris, Salutem et sinceram in in domino Karitatem. Nos sanctorum gloriam | sempiternam cupientes summis attollere vocibus, laudibusque personare precipuis et deuotis honoribus | venerari. Vt igitur Ecclesia sancte Katherine virginis in Eschibach sita, congruis et devotis honoribus fre- | quentetur, et a Christi fidelibus iugiter veneretur, omnibus vere penitentibus et confessis in festivitatibus | infrascriptis, videlicet Natiuitatis domini, Epyphanie, Pasche, Penthecostes, dedicationis ecclesie et altarium, in | quatuor festivitatibus gloriose virginis Marie, beati Michaelis Archangeli, Johannis Baptiste, Petri et Pau- | li, ac omnium aliorum apostolorum, in vtroque festo sancte crucis videlicet exaltationis et inuentionis, sancte Katherine, | sancti Augustini, sancti Stephani prothomartiris, sancti Laurencii, sancti Vincentii, sancti Gregorii, sancti Martini, sancti | Nicolai; in festo vndecim milium virginum, decem milium martirum, Dyonisii et sociorum eius, sancti Mau- | ricii sociorumque eius, sancte Margarethe, sancte Agnetis, sancte Agathe, sancte Marie Magdalene, sancte Afre et soda- | lium suarum, dictam ecclesiam devote et venerabiliter visitantibus, ac etiam ipsi ecclesie ad fabricam, | lu-

---

[1]) Das Siegel hängt etwas gebrochen.

minaria, seu alia ornamenta manus porrigentibus adiutrices, de omnipotentis dei misericordia, et beatorum | Petri et Pauli apostolorum eius, ac ea quam nobis licet indignus deus contulit auctoritate confisi, quadraginta | dierum indulgencias criminalium et annum venialium in nomine domini misericorditer elargimur. Jn cuius rei testimonium Sigillum | nostrum presentibus est appensum. Datum crastino Ambrosii, Anno domini Millesimo ccc. decimo nono. |

Das Siegel fehlt.

9.

1319, 29 Brachmonats.

(Archiv Eschenbach.)

Wir vro Agnes Gravin von Nellenborg konden allen den die disen brief ansehent oder hoerent lesen, | daz wir mit Hant, gunst vnd willen vnsers lieben svnes Graf Eberhards von Nellenborg, dvr got, vnser vnd | vnser vorder selan willen, den Hof ze Bvtlingen, der vnser recht vrief aigen was, gegeben haben vnd | geben mit der vrkunde dis brieves, den erberen geistlichen frowen der ... Meistrin vnd dem Convent | des closters ze sant Katherinvn, das bi dem obern Eschibach gelegen ist, fvr ain reht lig, lidig vnd | vriges eigen, mit allen nvtzen, mit allen rechten, vnd mit aller Zugehörde, wie si genemmet. | Wir verzihen vns ouch fvr vns vnd vnser erben aller ansprach, aller Widervordrvnge, aller brieve, vnd | alles rehtes gemaines vnd svnders, vnd aller gewonhait, damit wir oder vnser erben wider dekain | ding, das hie vorgeschriben stat, komen oder sprechen möchten, svs oder so kain wis. Ouch svn die | vorgeschriben frowen vnser vater vnd vnser mvter seligen iargezit began wen es geuallet; vnd | darvmbe das wir noch nieman von vnsern wegen kain ding geendern noch gekrenken mvge, das | hie vor genemet ist, so henken wir vnser Jngesigel an disen brief. Wir Graf Eberhard von Nellenborg | der vorgenant, rechter vogt vnd erber der vorgenanten vnser frowen vnd Mvoter, veriehen offenlich, daz allv | dv vorgeschriben Ding war sin vnd mit vnserm willen vnd hant beschehen sint, vnd loben ovch des vor= | genanten Hofes ir wer ze sinne gen aller menglich nach recht, vnd darvmbe so henkenn wir vnser | Jngesigel an disen brief. Wir veriehen ouch baidv sament, das wir inan Clausen den Meier vnd Mechtilt sin | wirtinne vnd irv

sint gegeben haben mit allem reht. Dirre brief wart geben ze Zv-rich | an sant peter tag in dem jar do man von Gotz gebvrt zalt drüzehenhvndert jar in dem Nvnzehenden | Jar. Diz sint Gezvg: Her Hartman von Hvnaberg, Her Rvodolf sin Bruoder, Her Peter von Hvnaberg, Her Johans Bilger, | Her Jacob von Wart, Her Marquart v. Rvsegge, Her Hartman von Baldegge, Johans von Hvnaberg, vnd ander | erber lvt vil. [1])

Beide Siegel hängen.

10.

1324, 6 Brachmonats.

(Archiv Eschenbach.)

Johannes Episcopus, seruus seruorum dei, Venerabili fratri.. Episcopo Constantiensi Salutem et apostolicam benedictionem. Exhibita nobis pro parte dilectarum in Christo filiarum | Magistre et Conuentus Monasterii sancte Katherine in Eschibach, per Magistrum soliti gubernari, ordinis sancti Augustini, tue diocesis, petitio continebat, quod prefatum | Monasterium, in quo plures quam triginta Moniales, que pro majori parte sunt nobiles, sub regulari habitu et deuota religionis obseruantia domino | famulantur, in quo etiam dudum multa consueuerunt in elemosinarum elargitionibus et aliis piis operibus iuxta facultates ipsius hospitalitatis, et alia deo grata | caritatis obsequia exerceri, adeo propter guerras et sterilitatem terre, que in illis partibus a longo tempore viguisse et ingruisse noscuntur, paupertatis oneribus est | depressum, quod ad exercendum premissa iuxta morem solitum, necnon et ad soluendum debita, que propter guerras et sterilitatem hujusmodi dicte Magistra et Conuentus contrahere necessario | coacte fuerunt, eidem Monasterio cum ipsius fructus redditus et prouentus viginti quatuor Marcharum argenti secundum estimationem communem ualorem annuum

---

[1]) Eine ähnliche Güterstiftung machte unter demselben Datum und Orte die Gräfin Agnes an das Gotteshaus Frauenthal. (Neugart **II.** 398) Und eine Urkunde ausgestellt zu Maschwanden am 20. Horn. 1319, nennet zwei andere ihrer Söhne, Bruder Wolfhart und Bruder Mangolt von Nellenburg. (Stadtbibl. Lucern: **Codex Stemmatogr.** p. **131.**) Sie waren teutscher Herren und Jerusalemer-Spitalbrüder Ordens. (Neugart **II. 411. 431.**)

sicut asse- | ritur, non excedant, proprie non suppetunt facultates. Quare pro parte dictarum Magistre et Conventus nobis extitit humiliter supplicatum, ut super premissis eisdem | de opportuno suffragio misericorditer prouidentes, parrochialem ecclesiam dicti loci de Eschibach, in qua ipse Magistra et Conventus nunc residentes diuina officia inibi cele- | brare dicuntur, et in qua ius obtinent patronatus, cuiusque fructus, redditus et prouentus viginti sex Marcharum argenti secundum taxationem antique decime ualorem | annuum non excedant, eidem Monasterio unire et connectere imperpetuum de speciali gratia dignaremur. Nos igitur eisdem Magistre et Conventui paterno compati- | entes affectu, ac ipsarum inopie ut ea submota possint eo devotius quo quietius altissimo reddere vota sua, de opportuno remedio cupientes salubriter pro- | uideri, de tua quoque circumspectione qui super premissis et eorum circumstantiis facilius habere poteris notitiam pleniorem, specialem in domino fiduciam obtinentes, fraternitati | tue per apostolica scripta committimus et mandamus, quatinus super premissis de plano, simpliciter et summarie te informans, si illa per informationem huiusmodi repereris | ita esse, ecclesiam predictam cum omnibus juribus et pertinentiis suis eidem Monasterio auctoritate apostolica imperpetuum concedere, incorporare, ac connectere, et unire | procures, ac eisdem Magistre et Conventui eadem auctoritate concedas, quod cedente vel decedente Rectore ipsius ecclesie, qui nunc est vel alias, eadem ecclesia quomodocunque uacante, possint | per se vel procuratorem suum ipsius ecclesie corporalem possessionem propria auctoritate apprehendere et tenere tua vel alterius licentia minime requisita; reseruata tamen | de hujusmodi fructibus, redditibus et prouentibus ipsius ecclesie perpetuo Vicario inibi ordinando iuxta tue discretionis arbitrium congrua portione, ex qua possit congrue | sustentari, episcopalia jura solvere, et alia incumbentia onera supportare. Non obstantibus si aliquibus super prouisionibus sibi faciendis de huiusmodi ecclesiis uel aliis bene- | ficiis ecclesiasticis ad ipsorum Magistre et Conuentus collationem, prouisionem, presentationem, uel quamuis aliam dispositionem communiter uel diuisim spectantibus, in illis | partibus speciales vel generales apostolice sedis vel legatorum eius litteras impetrarint, etiam si per eas ad inhibitionem, reseruationem et decretum, uel alias quomodolibet sit | processum, quas litteras et processus habitos

per easdem ad predictam ecclesiam uolumus non extendi, sed quo ad assecutionem ecclesiarum et beneficiorum aliorum nullum per hoc | eis preiudicium generari, sive qualibet alia prefate sedis indulgentia generali uel speciali cuiuscumque tenoris existat, per quam effectus presentium impediri ualeat | quomodolibet, vel differri, et de qua cujusque toto tenore habenda sit in nostris litteris mentio specialis, Contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita | compescendo. Dat. Auinioni viij. Id. Junii. Pontificatus nostri Anuo Octauo.

Das Sigill. plumb. hängt.

11.

1324, 30 Wintermonats.

(Archiv Eschenbach.)

Nos Ruodolfus dei gratia Episcopus Constantiensis, et Gubernator Curiensis ecclesie, (executor huius) volentes mandatum apostolicum supradictum reverenter exequi, ut tenemur, attenta forma mandati predicti et commissionis nobis facte, de statu, conditione, valore predicti monasterii et in illo degentium personarum, nec non et de conditione | prefate parrochialis ecclesie in Eschibach inquisiuimus diligenter. Et quia ex fide dignorum testimonio nobis plene constitit, quod dictum Monasterium de Eschibach propter sterilitatem temporis, et con- | motiones guerrarum, que diu in partibus, ubi monasterium extat predictum, invaluisse noscuntur, tante subiacet paupertati, quod Magistra et Conventus predicti de prouentibus eiusdem Monasterii personis | in eodem Monasterio domino famulantibus, vite non sufficiunt, presertim pro debitis necessario contractis, necessaria ministrare, nec Hospitalitatem tenere in ipso Monasterio seruari hactenus consuetam; | et quod in predicta parrochiali ecclesia . . . Magistra et Conventus predicti residentes inibi divina officia celebrant, ac in ipsa ius patronatus obtinent, et quod fructus, redditus, et prouentus eiusdem parrochialis | Ecclesie viginti sex Marcharum Argenti secundum taxationem antique decime valorem annuum non excedunt; Quodque fructus, redditus et prouentus predicti Monasterii viginti quatuor Marcharum argenti | vaorem annuum secundum estimationem communem non excedant, Ecclesiam parrochialem predictam cum omnibus iuribus et perti-

nentiis suis mense predicti Monasterii et ipsi Monasterio necnon Conuentui et | Magistre predictis, auctoritate apostolica supradicta perpetuo concedimus, et vnimus, Ita quod . . Rectore ipsius Ecclesie qui nunc est cedente vel etiam decedente, Magistra et Conventus predicti, possessionem eiusdem | Ecclesie in Eschibach, ac iurium et pertinentiarum ipsius ingredi per se vel alium seu alios auctoritate apostolica supradicta valeant, et etiam retinere cuiusvis assensu minime requisito. Hoc salvo, vt Vicario perpetuo | per nos et successores nostros Constantienses Episcopos ad ipsorum Magistre et Conventus presentationem instituendo in Ecclesia Eschibach supradicta, de prouentibus ipsius Ecclesie congrua portio, de qua decenter et comode | sustentari, iura Episcopalia solvere, et alia incumbentia sibi onera supportare valeat, assignetur, et juxta moderationem honorabilis viri domini Ruodolfi de Liebegge Prepositi Episcopalis Celle, et in Christo dilecti . . . [1]) Decani in Kame, Constantiensis | dyocesis, quorum consciencias super moderatione predicta presentibus oneramus, integraliter reseruetur, sub testimonio litterarum sigillis predictorum . . Prepositi et . . Decani patenter signatarum. Non obstantibus quibuscunque literis | Apostolice sedis super quorumcumque Ecclesiarum et beneficiorum ecclesiasticorum prouisionibus a quibuscumque impetratis vel etiam impetrandis, aut reseruationibus vel prohibitionibus seu processibus quibuscumque ipsarum | auctoritate factis seu etiam faciendis, decernentes in antea irritum et inane, si secus super hiis a quoquam quavis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari. In quorum omnium euidentiam et testi- | monium, presentibus Sigillum nostrum duximus appendendum. [2]) Datum et actum Constantie Anno domini Millesimo, Trecentesimo vicesimo quarto, in die beati Andree Apostoli. Indictione octaua.

---

[1]) Er heißt **Johannes**. s. Urk. vom 30 Brachm. 1323 (Stiftsarchiv Lucern), und vom Jahre 1328. (Geschichtfrd V. 57. N. 4.)

[2]) Das schöne bischöfliche Siegel hängt wohlerhalten. — In gezierter gothischer Nische sizt der Bischof im amtlichen Ornate auf dem Thron, und hebt seine Rechte segnend empor. Zu oberst das Wappen der Hochstift Constanz, und die Darstellung des Grußes Maria durch den Engel; zu unterst das Wappen der Grafen von Montfort. Umschrift: **RVODOLFUS. DI. GRA. EPS. 9STACIEN. et GUBNATOR. ECCE. CURIEN.** (s. artistische Beilage Nro. 2.) Am 31 Aug. 1325 nennt er sich nicht mehr Pfleger v. Cur. (Urk. in Engelberg.)

12.

1325, 25 Jänners.

(Archiv Eschenbach.)

Reuerendo in Christo patri ac domino, domino R. dei gratia Constantiensis Episcopo ac gubernatori Curiensis Ecclesie, Rvodolfus de Liebegge Prepositus ecclesie Episcopalis celle [1], ac | . . . Decanus in Kama, Constantiensis diocesis, reuerentiam in omnibus tam debitam quam deuotam. Paternitatis uestre mandato cum ea qua decuit reuerentia et alacritate suscepto, | uolentes ut tenemur uestris iussionibus obedire ad monasterium monialium sancte Katherine in Eschibach ordinis sancti Augustini dicte dyocesis personaliter accedentes | una cum aliis uiris discretis ad hoc assumptis, et specialiter uiro prouido et honesto Dietrico de Vberlingen sacerdote nunc rectore parrochialis Ecclesie dicti loci, | fructus, redditus et prouentus predicte Ecclesie in Eschibach per nos eidem Monasterio unito auctoritate apostolica nunc unito, considerauimus, numerauimus, et taxauimus diligenter, | et ex eis pro vicario perpetuo in eadem ecclesia post dicti rectoris decessum uel cessionem per nos et nostros successores ad Curam animarum ibidem instituendo, suisque suc- | cessoribus congruam et sufficientem assignauimus, et ab aliis Ecclesie ipsius redditibus distinximus portionem, de qua decenter et comode sustentari, hospitalitatem tenere | consuetam, iura episcopali soluere, et alia incumbentia poterit onera supportare, iuxta traditam nobis formam. Primo uidelicet totam decimam ipsius Ecclesie que dicitur | ze vsserost, cum omnibus suis pertinentiis debitis et consuetis, que decima singulis annis ad XII. maltra spelte et avene Lucernensis mensure communiter estimatur; | Item primitias omnes, et pullos omnes, qui vulgo dicuntur vasnacthvenr a subditis Ecclesie supradicte; Item agros, prata, boscos, et alia eis adherentia culta et inculta | in loco distinxto et certo qui dicitur die stude, ut de hiis omnibus colendo, pascendo, uel ligna cedendo pro sua volutate disponat; Item domum dicti Rectoris per | dominum Cvonradum olim rectorem ibidem edificatam, unacum vinario, horto et horreo, ac curia eidem adiacentibus et distinctis. Quod si dicte Moniales claustrum suum, |

---

[1] Er starb am 16 Heum. 1332. (Geschichtfrd. V. 126.)

officinas, curiam vel pomeria ultra locum dicte domus et sibi adherentium predictorum quandocumque uellent extendere sine fraude, Tunc Vicarius qui pro tempore fuerit, eis loca | ipsa tenebitur cedere sine contradictione quacunque, et Moniales eandem domum vel aliam eque bonam ex opposito dicte domus in prato post ecclesiam ad hoc per | nos designato, vel in alio eque commodo et ipsi ecclesie tam vicino, suis edificare tenebuntur expensis, medio tempore eidem de hospicio decenti et commodo pro- | visure. Jtem omnes oblationes, que in ipsa offeruntur ecclesia, et remedia subditorum, una cum emendis pro peccatis uel aliis in Ecclesia iudicandis, ex quibus tamen emendis | bannales consuetos vicarius ipse soluet. Quod si diuina fauente clementia interim dicti Monasterii excreverint facultates, quod ipse moniales aliam pro se specialiter | noluerint edificare ecclesiam, et proprium ibi pro se habere presbyterum, tunc quicquid in illa ipsarum ecclesia oblatum fuerit sine fraude, illud cedat monasterio sepedicto: Cum | autem uos uenerande pater vel aliquem sucessorum vestrorum collectas aliquas uel consolationes dicte imponere continget ecclesie, vel si exactiones aliquas | ibi per dominum proprium posite fuerint, tunc moniales de redditibus ecclesie ipsis cedentibus, et vicarius pro sua parte de suis redditibus proportionaliter eas solvent, | videlicet quod ipsis collectis vel exactionibus in tria diuisis, vna per vicarium due vero partes per moniales ratione ipsius ecclesie persolvantur. Jn horum | euidentiam siggilla nostra presentibus sunt appensa.[1]) Actum loco predicto, anno domini. M. CCC. XXV. in Conuersione beati Pauli.

13.

1330, 29 Weinmonats.

(Archiv Eschenbach.)

Wir Ott von gots gnaden Hertzog ze Oesterrich vnd ze Styr, veriehen offenlich mit disem brief, wan | die gestlichen frowen von sand katerinen vnser erste bet erhoert habent an vnsers getrüwen Hartman | Tochter von Pütikon Junchfrowen Elizabet, di si in iren orden vnd Chloster empfangen habent, der vmb | so haben wir in

---

1) Das Siegel des Propsts hängt vollkommen; jenes des Decans nur als Bruchstück.

von besundern gnaden gegeben vf dem Hof ze Eschenbach Nvn schil= ling | pfenning Zinsgelt, vnd Nvn Vierteil Habern, di man vns alle iar vntz her da von gedient hat, | vnd zwai pfunt pfenning, di vf den Lüten des selben Hofes ze Stvr ligent alle iar, vnd | den Twing der vber den selben Hof gehört, daz si daz fürbaz in= nehaben vnd niezzen sullen | vrilichen vnd ewichlichen an alle irrung. Vnd des zu einem vrchund gebn wir in disen | brief versigelt mit vnserm Insigel. [1]) Der ist gebn ze Brukke, do man zalt von Christs ge= | burt drezehen hundert iar, dar nach in dem drizzigsten iar, an Mentag vor aller | Heiligen tag.

14.

1331, 23 Aprils.

(Archiv Eschenbach.)

Wir Jacob Stoer Probst [2]) vnd .. der Convent gemeinlich des Gotzhuses ze Lutzerren, Sant Benedichten Ordens, | im Chostentzer Bistovme, künden an disem brieue .. allen die in sehent oder hörent lesen, vmb den Halbteil | des Houes ze Obrenhouen, den Hartman Her Goetfrides seligen svn von Heidegge, vnd Hartman Her Hart= mans | seligen svn von Heidegge, dien geistlichen frowen ... der Meisterin vnd dem Convent des Gotzhuses ze sant | Katherinen vür recht eigen ze kouffenne geben hant, also daf man vnserm almuosen jerlich ze sant Martinf | mef von dem selben Halbteil des egenan= den Houes geben sol zwei vierteil dinkeln Lutzernermef, vnd fvnf | Schillinge pfenninge ze Lutzerren genger vnd geber; das wir da ein= helleklich mit den vorgenanden Geist= | lichen frowen vber ein komen sin vber das recht vnd die vorder, die wir vürer an den selben halbteil des vor= | genanden Houes hatten vnd gehept haben, daf si vns da vür geben svn zuo dem so man vns vormals da= | von geben solte, vnd ovch geben hat ein halb phvnd wachs Lutzerrerge= wicht jerlich ze sant Leodegerien mes | vnserm almuosen dem ege= nanden iemer eweklich, Si ald wer den selben halbteil des egenanden

---

[1]) Von dem Siegel sieht man noch eine fürstliche Figur zu Pferd, und von der Umschrift: † . . **tto . Dei . Gra. . . . . , ux. Austr. . .**

[2]) Urkundet noch am 10 Winterm. 1332. Später kenne ich ihn nicht.

Houes hat, ane | alle geuerde.[1]) Vnd also so enzihen wir vns frilich alles rechtes, aller vorder vnd ansprache, die wir an den selben | Halbteil des vorgenanden Houes vürer gehept haben, ald die wir ald dehein vnser nachkomen, alo ieman andre | von vnsren wegen daran iemer me haben ald gewinnen möchten, an geistlichen oder an weltlichem Gerichte, ald ane | gerichte, mit keinen sachen, vber daſ so man vnserm almuosen da von geben sol, vnd da vor bescheiden ist. Doch mit | Solichen gedingen, ob si deheineſt von dem halben teile des selben houes gan wolten vnd verkouffen, daſ si vns den vor= | erst bieten syn, vnd ist daſ wir den kouffen wellen vber so vil alſ inen ander Lüte geben wellent, so enfüllen si | den nieman andrem denne vnſ ze kovffenne geben; wellen aber wir deſ nüt also kouffen, so mugen si den ze kouffenne | geben wem si wellent vür eigen, vnd sun wir si dar an denne nüt vürer irren noch besweren, also daſ vnserm | almuosen iemer me dü rechtvnge da von werde, als da vorbescheiden ist, ane alle geuerde. Vnd har vber so | haben wir vnsers Probstes Ingesigel des vorgenanden an disen brief gehenket, da vnder wir vnſ in dirre | Sache gemeinlich binden, vns vnd vnsren nachomen ze einer vergicht dirre sache. Diſ geschach vnd wart dirre | brief geben ze Lutzerren an sant Goerigen abende, do man zalte | von Gottes geburte drützehenhundert vnd | Driſſig jar, darnach in dem Ersten Jare.[2])

15.

1331, 4 Brachmonats.

(Archiv Eschenbach.)

Allen die disen brief sehent oder hörent lesen, kvnden wir Swe= ster Cecilie Priolin vnd der Conuente des Klosters an | Oetenbach in der Stat ze Zürich, vnd veriehen offenlich, wan Heinrich, Goet= frid vnd Hartman von Heidegge seligen, vnſ vnd | vnserm Kloster geben hatten den Hof ze Obernhouen, der vierzehen stuke giltet, mit

---

[1]) Der alte Zinsrodel des Gotteshauses Lucern aus der ersten Hälfte des 14. Jahrh. enthält folgende Stelle: „**Jn parrochia oberneschibach de bono „Enzislen ß. x. De bono in weri ß. xvi. De bono vttenrüti quod „habent heredes domini H. de Hvnwile ß. xi. Domine** (die Klosterfrauen) „**de curia oberhoven ½ libra cere.**“ (Waſſerthurm.)

[2]) Das Siegel hängt.

den gedingen, daz si oder ir erben den | Hof von vns widerkouffen möchten vmb acht vnd zwenzig mark silbers. Dar vmbe so haben wir nach der vor- | derunge Hartmans von Heidegge, Hern Hartmans seligen svns, vnd Hartmans von Heidegge, Hern Goetfrids svns, der | vorgenanden von Heidegge, vnd nach ir heissene, wan si vns der acht vnd zwenzig marken silbers gewert hant, den vor- | genanden Hof ze Obernhouen, mit allem rechte so dar zvo gehört ledeclich vfgeben . . der Meisterinne vnd dem Conuente | des Klosters sant Katherinen ze Eschibach zir Klosters wegen; vnd han vns, verzigen für vns vnd für vnser Nachkomen, die | wir hie zvo binden, aller vorderunge vnd ansprache, die wir nach dem vorgenanden Houe ze Obernhouen, mit allem rechte so darzvo | hört, iemer dekeine wise möchten gewinnen an geistlichem vnde an weltlichem gerichte. Vnd hier vber ze einem waren vnd | steten vrkvnde, so haben wir disen Brief mit vnsern Insigeln besigelt offenlich. Dirre brief wart geben ze Zürich, an dem | nechsten Einstag nach sant Petronellen tage, do von Cristes geburte warent drücehen hvndert Jar, vnd dar nach in dem ein vnd | drissigosten Jahre.

Der Priorin und des Convents Siegel hängen.

16.

1331, 7 Brachmonats.

(Archiv Eschenbach.)

In Gottes namen Amen. Allen den die disen brief ansehent oder hörent lesen, kvnden wir Heinrich von Heidegge Ritter, Hartman von | Heidegge, vnd Hartman Herrn Götfritz seligen Svn von Heidegge, vnd vergehen vür uns vnd alle vnser Erben, das wir den Halbteil | des Houes ze Oberhouen, der mir Heinrich von Heidegge dem egenandem jerlich galt zwei Stuck, vnd vns Hartman von Wagenberg vnd | Hartman von Heidegge den vorgenanden jerlich galt vierzehen Stuk, haben verkouft vnd ze kouffenne geben rechte vnd redlich mit | Huse, mit Hofstat, mit Holtze, mit velde, mit akern, mit matten, mit Stegen, mit Wegen, mit Wasser Rünsen, mit wunne, mit | weide, vnd mit aller Ehafte vnd rechten, so zu dem halbteil des selben Houes höret, ane alle geuerde, Dien Erwirdigen geistlichen | frowen . . Der Meisterin vnd dem Conuent des Gotzhuses ze sant Katherinen, vnd ouch demsel-

den Gotzhuse, vmb achtode halbe vnd | vierzig March Silbers Zürich gewicht, das ouch si vns gar vnd gentzlich gewert hant, vnd das ovch vnser ieglicher so vil als im sin werden | solte, in sinen Nutz bekert hat, vnd haben inen den Halbteil desselben Houes geben vür recht eigen, also das man dem almuosen ze Lutzerren | jerlich davon geben sol fvnf schillinge pfenninge, vnd zwei vierteil kornes, vnd ein halb phvnd wachs, vnd loben ovch des also | ir rechte weren ze sinne vür vns vnd vnser erben, an allen den Stetten, da es inen oder iren nachomen notdürftig wirt, vnd da | wir ald vnser erben das dur recht tuon svn, ane geuerde. Wir haben inen ovch den halbteil des selben Houes vf gegeben vnd geuerte= | get mit solicher gewarsami, als gewanlich ist solich guot ze vertegenne, so vil als vnser ieglicher dar an hatte, vnd enzihen vns darzu | frilich mit disem briefe alles rechtes, aller vorder vnd ansprache, die wir gemeinlich ald vnser deheiner svnderlich, ald dehein vnser | Erbe, ald ieman andre von vnsren wegen, an denselben Halbteil des vorgenanden Houes iemer me haben ald gewinnen möchten, an | geistlichem oder an weltlichem gerichte, ald ane Gerichte, mit keinen sachen; vnd lassen die selben frowen vnd ir Gotzhus in | Nutzklich vnd Ruewig gewer des Halbteils des vorgenanden Houes, alles ane geuerde. Har vber das. dis von vns vnd von allen | vnsren Erben steitte vnd vnuerkrenket belibet, vnd es har nach von niemanne muge deheinswegs geirret werden, So han | wir Heinrich von Heidegge Ritter, Hartman von Heidegge, vnd Hartman Her Götfritz svn von Heidegge, vnsrü Ingesigel an | disen brief gehenket, vns allen drin vnd vnser ieglichem ze einer vergicht dirre sache. Der geben wart, do man zalte | von Gottes geburte drützehen hvndert vnd drissig Jar, dar nach in dem Ersten Jare, an dem nechsten fritage nach ingen= | dem Brachode.

Alle drei Siegel hängen.

17.

1336, 6 Augstmonats.

(Archiv Eschenbach.)

Allen den die disen brief ansechent oder hoerent lesen, Kvnd ich Niclaus von Hertenstein, vnd vergich offenlich an disem brief, daß ich han luterlich dur Got vnd dur miner Sel | willen, vnd

dur aller miner forder sel, vnd dur aller der selen willen der guotes ich ie genos, es si gesin ir wille ald ir vnwille, gib vnd geben han ligdeklich vnd vrilich die March Geltes, | die ich ze Roses (sic) hatte, dü min eigen was, die Johans der amman Hartmans sel. Sun buwet, vnd giltet acht Müt kernen, vnd ii. Malter Haber, den erberen geislichen vrowen der Meisterin vnd dem | Convent des Klosters ze sant Katherinun, vnd sont damit began dise nach geschriben Jarzit alse: ze mines vaters Her Peters von Hertenstein vnd miner Muoter Jarzit zwen Müt kernen, | vnd ze miner geswistergen Jarzit, Berchtolts, Volrich, Peters, vnd Annun miner Swester von Richense, ieklichem ein Müt kernen, vnd min Jarzit [1]) mit fier müt kernen, vnd sol man dü Jarzit gemeinlich teillen | allü den vrowen zvo ir gewanlichen phruonde; vnd swie si das selb guot verkovftin ald versastin ald theinenweg verkombertin, so sol das guot ligklich geuallen sin dem kloster ze Honrein. Vnd har= | vber ze einem waren vrkunde aller der vorgeschriben dingen, so gib ich der vorgenanten Meinstrin vnd dem Convent disen brief besigelten mit minem hangenden Insigel. Wir dü Meistrin | vnd der Convent gemeinlich loben stete ze hanne vnd ze teilen mit guten trüwen als da vorgeschriben stat, vnd henken ovch vnser Insigel offenlich ze einer vestnung stete ze han, als da egeret | ist. Dis geschag vnd dir brief wart gegeben, do man zalte von Gottes geburte drizechen hundert Jar, vnd dar nach im Sech vnd drisgosten Jare, an Sant Sixten tage. Da ze | gegen waren, die es sachen vnd horten, Her Walther Kilcher ze Rische, Her Peter Lüpriester ze Eschibach, Walther von Yberg, Johans Wagen, Rudolf Wiso, Walther apt, Jacob des Wirtz, vnd ander | erber lüten genuog. [2])

[1]) Seiner Gemahlin erwähnt er nicht. Sie hieß Anna, Bruechenß Tochter von Zürich. (Weggiser=Urk. vom 31. Mai 1339 im Staatsarchive Lucern.)

[2]) Es hängen die Siegel des Vergabers und des Convents. Letzteres sinnbildet die heilige Jungfrau Catharina, die Patronin des Gotteshauses, mit gekröntem Haupte. In der Rechten hält sie den Palmzweig, in der Linken das Rad. Mit diesem Stempel siegeln die Meisterin und der Convent meines Wissens zum Erstenmale am 10 Christm. 1302 (Geschtfrd. IX. 52); dieses Siegel ist aber dermassen zerstört, daß Umschrift und Bild nur mit größter Mühe herausgebracht werden können. Gegenwärtige Abbildung in der artistischen Beilage (Nro. 3.) ist nun nach vorstehender Urkunde genommen. Die Umschrift liest sich: †. S. MAGISTRE. ET 9VENTVS. SCE. KATHERINE.

Ersteres führt als Siegelbild ein ganzes Hirschgeweih, in demselben ein

18.

1348, 16 Wintermonats.

(Staatsarchiv Lucern.)

Allen den disen brief ansechent oder hörent, kunde Ich Harthman von Rinach, daz ich mis | gutten willen miner tocter katerinun vnd Conuent swester ze Sant katerinun zobren Öschibach ze niessen | gegeben han, die wil si lebet, zechen Müt kernen ab disen gütteren, die hie nach gescriben stand; ab der | Müli ze Richarzwile vier Müt kernen die da hat welti slifer, von dem Halben Hof ze Temperkon zwen | Müt kernen den da buwet welti kramer, von dem gut daz da buwet der Schongeower von Ermense zwen | Müt kernen, vnd gusti gutt, ouch zwen Müt kernen von einen gutt daz er ze Esche buwet; vnd svenne | die vorgenante swester katherin min tocter nvt ist, so svn dv egenanten gütter an mich vnd minen | Son Olrichen vnd an vnser beider liberben wider an vallen. Beschechè aber, daz ich vnd min Svn | Olrich an liberben sturben, so sullen dv egenanten gütter vnd der Zins lidig sin den geislichen vrowen vnd dem | Conuent ze Sant katherinun ze obren Öschibach mit samlicher ordnunge, daz sich die vrowen vurbinden sul- | len mit ir brief vnd Ingesigel, min Jarzit ze begande als es vallet mit vier Müt kernen, vro | Mechilt miner elichen wirtinnen mit drin Müt kernen ouch als es vallet, vnd mit drin Müt| kernen aller miner vorderen vnd den ich guttes schuldig bin, an dem dritten tag nach aller seluntag | an alle geuerde. Vnd daz dis war si vnd stette belibe, so han ich min Ingesigel gehenket an | disen brief, der geben wart ze Rinach do man zalte von gottes geburte Dosung drühun- | dert vnd vierzig Jar dar nach in dem attenden Jare, an Sant Othmarstag.

Das Siegel hängt nicht mehr.

---

zum Streit gerichteter Löwe rechts gewendet. Dieses noch ganz einfache Siegel, ohne Helm und irgendwelche anderweitige Verzierung, hat die nakte Umschrift: †. **S'. NICOLAI. D. HERTENSTEI.** Die getreue Abbildung ist von der Hand unsers verehrten Vereinsgliedes, Herrn Landschaftmalers R. Zünd. (artist. Beil. Nro. 4.)

19.

1356, 11 Aprils.

(Cistercienserinnen in Rathhausen.)

Wir swester Sophia von Ruoda, Meisterin vnd der Conuent gemeinlich des Klosters ze sant Katherinun | ze obern Oeschibach, sant Augustinus ordens, Kostenzer bistumes, Tuon kunt allen den, die disen brief | ansehent oder hörent lesen, vnd vergehen offenlich, als swester Anna, liplichi vnd elichi tochter des | wisen fromen Ritters, Hern Johans Kriechen, wilent vnsri conuent swester, sich von vns in ein strenger | Regel grawwes ordens gemacht het, da hant wir gelobt vnd geloben an disem brief, für vns, vnser | nachkomen, vnd in namen vnsers klosters, mit willen, gunst vnd vrlob des erwirdigen vnsers geistlichen | Vatters, graf Hermans von Froburg, abtes des Klosters ze sant vrban, des ordens von Zitels, voch | Kostenzer bistums, vnsers visiticrers, daz wir noch ieman anders von vnser wegen die vorgenante swester | Annun vmb die enderunge, noch vmb kein ander sache niemer besweren, bekünbern, noch angesprechen | süllen, weder mit geistlichem noch weltlichem gerichte, noch ane gericht, in keinen weg, an alle | geuerde. Har vmb ze Vrkund vnd sicherheit, han wir die vorgenant Meisterin vnd der Convent vnsers | egenanten Klosters Ingesigel gehenket an disen brief. Wir graf Herman von Froburg, abt des ege | nanten Klosters ze sant vrban, vergehen voch an disem brief, daz die vorgenanten frowen die | vorbescheidenen gelübde mit vnserm willen, gunst vnd vrlob getan hant, vnd des ze merer | gezügnusse han wir och vnser Ingesigel gehenket an disem brief, der geben wart in vnserm | Kloster ze Obern Eschibach, des Jars do man zalt von gotz geburt Drüzehenhundert vnd sechs | vnd fünfzig Jar, an dem nechsten mentag nach sant Ambrosien tag des Bischofs.

Die Siegel fehlen.

20.

1364, 23 Mai.

(Archiv Eschenbach.)

Wir Swester Margareta von Obernowe Meistrin, vnd aller Conuent des Closters ze sant Katherinen ze obern Eschibach Sant

Augustinus Ordens, Costentzer Bystums, Tun kunt allermenlich mit disem brief, | das wir emphangen hant in gezalten phenningen von der geistlichen Frowen vnser Conuent Swester Margareten von Arowa, sechs vnd sechtzig vnd hundert phunt phenning zouinger müntz, der wir gar vnd | gentzlich von ir gewert sint, vnd in vnsern vnd vnsers Gotzhus nutz bekert hant vnd bewendet; dieselben phenning si angefallen warent ein teil von erbes wegen, vnd ein teil ovch durch got gegeben warent. | Harvmb geloben wir für vns vnd vnser nachkomen mit guter betrachtung vnd wolbedacht, mit gunst vnd willen vnd vrloub vnsers obern vnd geistlichen vatters des geistlichen Herren Abt Hermans von Sant | Vrban, der vorgenanten Swester Margareten jerlichs ze gebend vnd ze werend an allen fürzug vnd geverd vff Sant Andres tag drizehen stukk kernen, der ze gebend vnd ze nemend ist vff vnserm | kasten in vnserm kloster, vnd vier phund phenning zoninger müntz ab vnser matten, die man nemmet wannen matt vnder yberg gelegen. Mit dem selben gelt allem sol man zu den Hochzitagen vnd | tagen, so der Conuent gemeinlich vnsern Herren emphaht, vnd sunderlich an vnsers Herren fronlichamen tag, in des ere die vorgenent Swester Margaret dis ordnung getan hat, vnd an dem Balme- | tag, an der heiligen vffart, an der heiligen Driualtikeit tag, vnd an aller selen Tag [1]), vnserm Conuent kouffen guten Win vnd Kost, die denne dem Conuent gezime zu den tagen vber tisch; vnd | zu den vorgenanten Hochziten vnd tagen sol der Conuent gemeinlich ze Referter essen vff einem gemeinen Hafen, durch daz Got dester fürderlicher gelobt werd vnd die selen getroest, von den es | komen ist. Man sol ovch zu den selben tagen Almuosen geben Got ze lob vnd den selen ze trost nach guter alter gewonheit vnsers ordens, vnd ouch von dem selben gelt sol man jerlichs der vorgenanten Swester | Margareten Vatter vnd Muotter seligen Jarzit began in vnserm Conuent, jetweders mit zehen schillingen phenning zouinger müntze. Daz vorgenemt gelt sol man durch kein not noch notdurft verzerren | noch vertuon anders denne als vorgeschriben ist, ane alle geuerde. Wenne die vorgenante Swester Margareta nit mer in Lib ist, daz Got lang wende, vnd von dirre welte scheidet, so geloben wir vnd | verheissen, ein ander Conuent Swester vnder vns ze erwellend, vnd der bevelhen,

[1]) Eine spätere Hand setzt auch „vnser frowen liechtmes" hinzu.

daz vorgenant gelt jerlichs in ze nemend vnd ze gebend, vnd da mitt ze tuond als vorgeschriben stat, an alle geuerde. | Alles daz hie vorgeschriben oder hie nach geschriben stat, stet vnd vest ze hand bi guten trüwen an geuerd, binden wir vns vnd vnser nachkomen mit disem brief vnd bi den banden vnser Regul, | vnd verzichen vns vnd vnser nachkomen aller rechten geistlichen vnd weltlichen, aller fünden, geverden, satzungen, vnd Ordnungen, die nu sint oder noch gemacht werden, damitt wir oder ieman von vnsern | wegen wider disen brief oder wider kein Ding, daz daran geschriben stat, tuon oder komen möchten in dehein weg an alle geuerd. Vnd daz disü vorgeschriben ordenung dester vester vnd steter belibe, | so sezzen wir wolbedacht vnd mit willen vff vns vnd vnser nachkomen ze Pene; weles Jars wir oder vnser nachkomen daz vorgenant gelt nit engeben vnd verzarten, noch tetin zu den tagen, als vor | geschriben stat, des Jars sol das vorgenant Gelt oder als vil geuallen sin vnserm geistlichen Vatter einem Abt von Sant Vrban, oder wer vnser wiser vnd visitator denne ist, vnd damitt tuon | nach sinem willen, an vnser vnd menlichs Widerrede; vnd sol jerlichs in vnserm Conuent offenlich vor vnserm wiser disen brief lesen, vnd er denne fragen, ob man disen brief vnd daz daran | geschriben stat, gemeinlich vnd jeklichs sunderlich stet halte. Darvmb sol im denne die Swester, die daz gelt in nimt, geben zwen wiss hentschen, die sigen 1 ß. den. zouinger münz werd. Vnd ze | einer merer sicherheit aller dirre vorgeschribenen Dingen, so hand wir die vorgenanten Meistrin vnd der Conuent ze Sant Katherinen vnser Convent Ingesigel für vns vnd vnser | nachkomen gehenket an disen brief; vnd ouch erbetten vnsern geistlichen Herren vnd Vatter Abt Herman von Sant Vrban, daz er ouch sin Ingesigel zu vnserm gehenket hat an disen brief, | wand es alles mit willen, gunst vnd vrlob sin beschechen ist, daz ouch wir Abt Herman vorgenant getan hant durch bette willen der vorgenanten der Meisternen vnd des Conuents ze Sant | Katherinen. Diz beschach vnd wart dirre brief gegeben ze Sant Katherinen ze obern Eschibach in vnserm Closter vorgenant, des Jares do man zalt von Gottes geburt Tusunt drü | hundert vnd vier vnd Sechtzig Jar, an vnsers Herren Jhesu Christi fronlichamen tag.

Hängen die Siegel:

a. des Convents v. Eschenbach,

b. des Abts zu St. Urban, Hermans v. Froburg.

Ueberdieß zwei Fingerringe: der eine silbern und übergüldet mit einem gelben, der andere silbern mit einem braunen sog. Kröteſtein.
Auf einem links angehefteten Pergamenblättlein steht: Einer von diesen Ringen kam „von Her Dieterich har, der hie Kilchherre „vnd Lypereſter war“, der ander „von der selben swester Marga- „reton (von Arau), vnd arbete sis von ir fater vnd mvoter; vnd „svn si da von vnferwandelot abweng bi disem brief belipen, dar „an si ovch gehenket sint.“

21.

1371, 15 Brachmonats.

(Archiv Eschenbach.)

Heinricus dei et apostolice sedis gratia Episcopus Constantiensis, honorabili et Religioso in Christo domino Abbati Monasterii | sancti Vrbani ordinis Cysterciensis, nostre dyoceseos, Salutem in domino et diligentiam debitam in commissis. Licet gubernatio, | regimen et cura Religiosarum et dilectarum nobis in Christo dominarum Magistre et Conuentns Monasterii Sancte Katherine | virginis in villa nuncupata Obern eschenbach siti, ordinis sancti Augustini, dicte nostre dyocesis, ad nos nomine Ecclesie | nostre Constantiensis prefate primo et principaliter ac etiam ipsius Monasterii pertineat et pertinere dinoscatur; quod cum circa | dictas gubernationem, regimen et curam, presertim quoad ipsorum exertitium circa spiritualia pro nunc nostris et | dicte nostre Ecclesie Constantiensis negotiis arduis multipliciter prepediti vacare et eisdem intendere non possimus, de | vestra legalitate fiduciam non modicam in domino obtinentes, vobis vices nostras quoad exercitium regiminis | et cure predicti Monasterii sancte Katherine et personarum ipsius quarumlibet circa spiritualia, sive sit in audiendo confessiones, | penitentias iniungendo, sacramenta ecclesiastica quecunque ministrando, diuina officia celebrando et cantando, sive quibuslibet | aliis actibus spiritualibus circa dictum Monasterium sancte Katherine et eiusdem personas faciendo, committimus per | presentes, donec eas ad nos duxerimus revocandas; Mandantes vobis domino Abbati prefato, quatenus per vos vel alium | seu alios dictas gubernationem, curam, et regimen circa dictum Monasterium sancte Katherine et eiusdem personas | quaslibet medio tempore vice no-

stra fideliter et deuote exerceatis. Jn quorum omnium testimonium euidens atque robur sigillum | nostrum Episcopale presentibus duximus appendendum. Datum in oppido nostro Clingnow, dicte nostre dyocesis, Anno domini Millesimo | CCC . LXX primo, XVII. Kal. Julii, Jndictione viiij.

Das bischöfl. Siegel hängt noch als Bruchstück.

22.

1372, 5 Brachmonats.

(Archiv Eschenbach.)

Wir Karl von Gotes gnaden Römischer Kaiser, zu allen Zeiten merer des Reichs, vnd Kunig zu Beheim, Bekennen | vnd tun kunt offenlich mit diesem brieue, Allen den die Jn sehen oder horen lesen, das wir haben angesehen stete | nuze vnd getreue Dienste, die vns vnd dem heiligen Römischen Reiche die edlen Gotfrid vnd Peter Gebruder von | Hünenburg, vnser vnd des Reiches liben getrewen offt nützlichen vnd vnuerdrossenlichen getan haben, vnd noch | in kunfftigen Zeiten wol tun mugen vnd sullen. Dorumb mit wolbedachtem muote, mit rechter wissen vnd rate vnser | vnd des Reiches lieben getrewen, vnd mit crafftc diz brieues, vorsezen vnd slahen in rechtes pfandes weyze, den | vorgenanten Gotfriden vnd Petern vnd iren rechten erben einen pfant schilling vff den Czehenden Abwilr, den sie | von vns vnd dem Reiche zu rechtem erplehen ynnehaben, Anderthalbhundert Mark lotiges silbers, kostnizer ge= | wichte, vnd meynen vnd wöllen, das sie vnd ire rechten erben den egenanten Zehenden zu Abwilr mit aller zugeho= | rungen ynnehaben vnd niezzen sullen, ane allen abslag, als lange vntz das wir oder vnser nachkomen an dem | Reiche, Keisser oder Kunige, von yn oder yren erben vmb die vorgenanten summen geldes ledigen vnd losen. Mit | Vrkund diz brieues versigelt mit vnser keiserlichen Maiestat Ingesigeln.[1]) Der geben ist zu Meinze nach Crists | geburd dreyzehen hundert Jar, dornach in dem Czway vnd sybenzigsten Jare, An sant Bonifacien tage, vnsrer | Reiche in dem sechvndzwenzigsten, vnd des Keisertums in dem Achtzehenden Jare.

Per D. Argentinensem,
Heinricus de Elbingo.

a Tergo steht: J. R. Wilhelmus Kortelangen, sumptum de Registro.

---

[1]) Das große Majestäts=Insiegel hängt.

23.

1406, 13 Augstmonats.

(Sammlung des Vereins.)

Allen den die disen brief ansehent oder hörent lesen, Künd ich Peter von Mos Schultheß ze Lucern, Als der vest | Ritter Herr Hemman von Büttikon, Jenni Walcher burgere ze Lucern, vro Margaret Schroeterin von Sempach, Erni Heinis | vss Rotenburger Ampt [1]), vnd ir mitgenossen, etwas zusprüchen vnd stoessen gehebt hant, wider den wirdigen Herren | Bruoder Hansen von Küssenperg, Commendur des Huses ze Honrein sant Johans Ordens, vnd wider das selbe Huse | gemeinlich, von des fryen Zehenden wegen, der gelegen ist ze Gundeldingen. Derselben stössen vnd zusprüchen | die egenanten Herr Hemman von Büttikon, Jenni Walcher, Erni Heinis, vnd Johans von Lütishofen der eilter burger ze Lucern an stat | vnd in namen der egenanten vro Margareten schröterin, vnd si alle gemeinlich an ir selbs vnd der ander ir Mitgenossen vnd mit- | geteilet stat zu eim teil, vnd der vorgenante Bruder Hans von Küssenberg mit dem Erwirdigen Herren Hern Hemman ze Rin | Statthalter in Tütschen Landen vnd Commendur ze Basel sant Johans ordens, als mit sim Obern vnd mit sim gunst | wüssend vnd willen zu dem andern teile, luterlich vnd gentzlich getruwet hant ze verrichtende vnd darumb vsszespre- | chende, den wisen fürsichtigen minen lieben Herren den Reten ze Lucern, Vergiche ich offenlich, daz ich da bi gesin bin vnd | gesehen vnd gehört han, daz dieselben min Herren die Rete här vmb einhellklich nach beder teilen rede vnd widerrede | vsgesprochen, vnd si mit einander verricht hant Also, daz der obgenant Bruoder Hans von Küssenperg vnd sin nachkomen | oder stathalter des obgenanten Hus ze Honrein, den obgenanten Zehenden für disshin ierlich vnd eweklich lihen söllent, allein | vmb dinkeln vnd vmb Habern, vnd vmb ein Erschatz, das ist zu jeglichem Malter Korns ein Huon. Vnd wenne der Zehend | ie also verlihen wirt, so söllent si dien vorbenenten Hern Hemman von Büttikon, Jennin Walcher, vro Margareten schrö- | terin, Ernin Heinis, vnd iren Mitgenossen oder iren Erben jerlich davon lassen

---

[1]) Er ist derselbe, welcher von Muri im J. 1344 kaufte, und hatte laut Urk. vom 18. Mai 1450 einen Sohn Hensli.

volgen vnd werden zwölf Malter Korns | halb dinkeln vnd halb Habern Lucernmes, ob so vil ie da von vallet oder wirt, daz si die vnder sich selber söllent teilen nach | dem als denne ir ieglichem ie zugehört; vnd söllent ouch dauon, als dike es ie notdürtig ist oder wirt, in iren Kosten | Tecken die Kilchen ze Remerswil schattenhalb. Vnd was ie ierlich deheins iares an dem obgenanden fryen zehenden | für wirt, vber die obgenanten zwölf Malter beder gutz, das sol alles vnd gentzlich dem obgenanten Hus ze Honrein volgen | vnd werden; gülte aber der zehend deheins jars minder, als dike das beschehe an geuerde, das sol denne dien | egenanten Hern Hemman, Jennin Walcher, vnd den andern iren Mitgenossen ouch desselben jars an dien obgenanten zwölf Maltern | beder Korns Lucernmes abgan, alles an geuerde. Vnd wand ich als dauor bi diser richtung vnd bi disem spruch bin | gewesen, vnd es gesehen und gehört han, so han ich von beder teilen bette wegen min Ingesigel, mir vnsched | lich, offenlich gehenkt an disen brief ze gezügnisse diser dingen, Der zwen glich geben sint an fritag vor | vnser frovwen tag in dem Ovgsten, do man zalt von Crists ir kindes geburt Vierzehen hundert vnd sechs Jar. (Das Siegel fehlt.) [1]

24.

1425, 10 Brachmonats.

(Kirchenlade Eschenbach.)

Ich Heinrich Türler ze den Ziten Lütpriester ze Eschibach, Bekenn vnd tuon kunt aller mengklichem mit disem brieff, das ich in dem Jare | vnd an dem tage, als diser brieff geben ist, ze Eschibach in der Kilchen am Kantzel offenlich ze gericht sas vor den Erwirdigen frowen | der Meystrin vnd Conuent des Closters ze

---

[1]) Eine weitere Bestätigung dieses Briefes erfolgte unter dem Commendur Johannes Hort, durch Schultheiß und Rath am nechsten Montag nach Christi unsers Herrn Vffarttag 1450. (Archiv der Familie Meyer von Schauensee.) Seit dem Jahre 1618 besizt die genannte Familie Meyer diese Gundeldinger-Bodenzinsgült (11 Malter 2 Vrtl. aeque), haftend zu Goßrein, Buochen, Sandblatten und Gundelingen, theils erbs-, theils kaufsweise.

Ich verdanke die gefällige Mittheilung der hierauf bezüglichen Actenstüke unserm Vereinsmitgliede Herrn Altschultheiß Rud. Rüttimann, als Verwalter der Meyerischen Gefälle.

Eschibach, vnd vor den Kilchgnossen gemeinlich daselbs, Als von der stössen wegen, die sy mit= | einandren hattent von eines Sigristen wegen; da die Kilchgenossen meindent, wie die vorgenanten min frowen die Meystrin vnd Convent | einen Sigristen haben söltent, der den Kilchgnossen warten sölt mit lüten vnd mit andren Dingen, als daz in andern lütkilchen gewonlich vnd | recht were. Dawider aber die vorgenanten min frowen sprächent, Si hettent die Kilchen by hundert Jaren vnd me Inngehan vnd versorget | mit eim sigristen, das sy truweten Inen sye gnuog geschehen, das niemant von Inen ze klagen habe. Harnach sy bedteil einandern in gericht | genomen habent, vnd daruf werent vormals zwo vrteilen gesprochen stössig worden, vnd von beder teilen bett wegen so hettent vnser | Herren die Raet ze Lucern die selben vrteilen gescheiden, vnd Wernhers Fuchs vrteil gerecht geben. Die selb gerecht geben vrteil wist vnd | seit von wort ze wort also: Sid das die frowen sprechent, Sy hettent die Kilchen inngehebt bi hundert Jaren vnd me, vnd versorgt mit | eim Sigristen, Da ducht Inn recht, das sy die Kilchen fürbas besasten als vntz har, vnd sy von den vndertanen vnbekümbert werent, | Sy machtent denn kuntlich als recht wer, das sy inen vtz anders tuon söltent, denn als untzhar sy inen getan hant. Vnd als dise gerecht= | geben vrteil eröffnet wart, da gab gericht vnd vrteil nach miner frag einhelklich, das es daby bestuend, als dise gerechtgeben vrteil | wist. Des batent die obgenanten Closterfrowen vm ein vrkunde von dem gericht, Inen harumb ze Kuntschaft ze geben; das wart inen erteilt. | Hieby warent gezügen Wernher Fuchs, Hans von Huoben burgere ze Lucern, Burg Vercher von ebersol, vnd ander erber lüt. Vnd want dis | vor mir dem obgenanten Lütpriester also beschehen ist, vnd ich eigens Ingsigels nit hab, darumb han ich erbetten den fromen wisen Jungkher | Anthönien Russen, ze den Ziten Vogt ze Hochdorff vnd ze Rotenburg, das er sin Ingsigel von des gerichtes wegen, Im vnd sinen erben vn= | schedlich, gehenkt hat offenlich an disen brief ze warem vrkund diser sach. Der geben ist an sunnentag nach vnsers Herren fronlichamen tag, | In dem iare do man von cristi geburt zalt vierzehenhundert zwentzig vnd fünff iar.

Das Siegel des Vogts Ruß hängt.

25.

1472, 19 Augstmonats.

(Kirchenlade Eschenbach.)

Wir Der Schultheiß vnd der Räte der Statt Lucern Bekennen vnd vergechend offenlich mit dißem Briefe, das vff Hüt sin datum für Vns in Vnsern Rhäte kommen sind der Ehersam Unser lieber | getrüwer Heinrich Zugmeyer von Eschibach vnd guta karrerin sin Ehliche Hussfrowe vnd liessen durch Ihren Fürsprechen Eroffenen, wie daß sy einen gewaltzbrieff vom gerichte zu | Rotenburg ervolget Inhetten, das sy als frylüte ihr zitlich güte alles ligendeß vnd farendes verordnen vnd vergaben möchten nach ihrem fryen willen vnd gevallen. Vnd diewile sy nu an | ihren Alter kommen werend, und kein Ehliche kinde by Einandern, noch so näher fründen heten, so werend sy in den willen kommen, daß sy Ihr gemecht vnd Ordnunge ietzt vor Vnß thun, setzen | vnd Machen wolten als denn daß hienach erlütret wirt. Ordneten, setzten vnd Machten auch solichß also, Nemlichen. Welheß vndder ihnen beiden ehelichen gemechelden deß Ersten mit | tode abgan wirt, so sol das ander, daß dennoch in leben ist, alleß ihr beider sin, vnd ouch des doten gut, ligends vnd farends pfennige vnd pfenings wert, vberal nüzit vsgenohmmen, Erben | vnd daß bitz zu Ende siner Wile, sin lebtag uß nutzen vnd Niesen an menglichs widerrede. Vnd wenn dan daß Nachgender ouch abgangen, vnd nit mer in leben ist, ob sy den ane | Ehliche lieberben von ihnen beiden gebohren, abgant, so habent sy geordnet, und gemacht, vorab Gott dem allmechtigen vnd siner wirdigen Mutter der Hochgelopten Jungfrow Marien, vnd | allen Gotteß Heiligen zu Lob vnd Ehren, ouch durch ihr beider, vnd ihr beider Vatter vnd Mutter, vnd aller ihr vordern vnd Nachkommen selen Heils willen, darzu allen gloibigen selen zu hilf vnd zu trost, Das denn nach ihr beider abgang dise Ihr nachbenempten gütre und stuckh, ob sy die ersparen mögend, an ein Ewige Meß und pfrunde, die sy dan stifften wöllen, vnd | ietz stifftent in der Lütkilchen zu Eschibach vf vnser lieben Frowen altar, mit solichen rechten gedingen, das ein Jeglicher Priester, der dan ye zu Ziten desselben altarß Caplan ist | zu Ewigen Ziten alle wuchen vier Messen vf demselben altar haben vnd sprechen soll, Namlich die Erste am Mendag allen gloibigen Ellenden

selen ze trost — die ander am Mitwochen | von der Heiligen Hochen Drüfaltigkeit — die drite am fritag von dem liden vnsers Herren Jhesu Christi [1]), die vierde am samstag von vnser Lieben frowen. Er soll ouch alle fronvasten vf | dem Donstage ihr beider vnd aller der Ihren, wie obstät, vnd darzu aller dero Jahrzit began, zu trost ihr aller selen, so stür vnd hilf an solich Meß geben haben, oder fürbaf hin daran | yemmer geben vndt Thun werden. Vnd sind dif nachgeschriben die gutre vnd stuck, die sy, wie vorstät, an selich ewig Meß geben vnd geordnet hant, Deß Ersten Ihr huf vnd hooff zu | Eschibach, darinn sy husheblich sitzent, Item die Schür, denspicher, boumgarten vnd kölgarten darby gelegen — Item die zwen höfe vnd gütre, so sy von den von Engelberg koufft hant nach sage der Briefen, darumb wisende [2]); Item der Hoff zu Hönlen, daruf die obgenante guta karrerin ihr Heimstür hat, nemlich zwoihundert vnd vierzig rinsch guldin, die sy ouch daran git | vnd waß darüber die besserunge desselben Hofes ist, grhört dem obgenanten Zugmeyer git Er ouch daran, also daf derselb Hooff gantz an die Meß gehören sol, vsgenohmmen ij fierteil korns vnd | dry schillinge, die vorhin der kilchen zu Eschibach darab gant. Vnd ouch mit solichen rechten gedingen, wenn sy beide Ehlichen gemechelde von Zit gescheiden vnd nit me in Leben sind, daß | denn die vnderthannen vnd kilchgnossen zu Eschibach, so dickh und wenn daf zu schulden kumpt, daf man die pfrund lichen sol, einen Erbern frommen Priester oder Caplan enpfachen vnd erwelchen | mögend, und welchen sy also nement, vnd erwelhent, den sollend sy gemeinem Capitel, der Meisterin vnd Cohrfrowen zu Eschibach antwurten, die söllend ouch von stund an demselben erwelten | Priester soliche pfrund mit aller ihr nutzunge lichen, vnd Ihnn alß recht Collatores, wie recht ist, gan Costentz presentieren — doch das dif stifftunge in alle wege eim Lütpriester an allem sim | alten herkommen vnd gerechtigkeit gantz vnschedlich sye — vnd daß ein Jeglicher Caplan, welcher den je ist, eim Lütpriester zu Eschibach gehorsam sin, vnd Ihm helfen sol den gotzdienst, | über die greber ze gand, vnd in andern sachen; mit singen, vnd mit lesen priesterlich

[1]) Diese Messe wurde im Jahre 1684 durch den Bischof von Constanz dispensiert.
[2]) Der Kauf geschah um 700 Rh. Gulden von Abt Johanns und Convent, am 1. Horn. 1448 (Original in der Kirchenlade.)

began. Es sol ouch ein Jeglicher Caplan, wen vnd so dickh der vf die pfrund enpfangen wirt, dis | alles zetunde loben vnd versprechen, vnd daby daß Er solich der pfründen guot hüser vnd gütre Zins vnd anders dauor genempt, niemer entpfrömden, sunder daß alleß in gutem buw | vnd in Ehren halten ,soll mit tach vnd gemach vnd aller noturfft.

Vnd alß nu dis alles, wie vorstät, durch sy vor vns Eröfnet wart, haben wir vorab darinn Gott den | allmechtigen vnd ouch Ihren guten heilsammen fürsatz gütlich angesechen, vnd haben vnß daruf Erkent, vnd Erkennen vns, das die obgenante beide Ehlichen gemechelde selichs alles | wie sy das dauor eröfnet, geordnet, vnd gemacht hand, wol tun mögend, vnd das solichs alleß nu vnd nachmaln zu ewigen Ziten gut krafft vnd Macht haben, vnd daby bestahn soll, | von aller Menglichen gantz vngehindret vnd vngeirret, vnd dheinswegs von nieman, wer der sye, niemerme darwider gethan werden, an alle geverde.

Wan wir dis alleß vestiglich | krefftigent vnd bestetigent mit krafft und Ewigem vhrkunde dis Briefes, den wir mit vnserm anhangendem secrete versiglen lassen haben — vnd wann nu wir Verena von Vtzingen die Meisterin vnd gemein Cohrfrowen zu Eschibach, dis alleß, so obgelütret ist, mit gunst und verhengnis des Ehrwirdigen Herren Johansen Taelers, techans zu Hochdorf | als vnsers Obern mit guter wissen verwilliget, vnd verhengt, So haben wir vnsers gemeinen Capitelß Ingesigel ouch offenlich gehenket an dißen Brieff, der geben ist am, nechsten Mitwochen vor Sant Bartolomeus deß Heiligen apostels tag als Man zalte von Christi geburt vnsers Herren vierzechen Hundert, sibenzig vnd zwey Jar.

Beide Siegel hängen wohlerhalten.

E.

Die große Mission in Zug 1705; beschrieben von Oswald Kolin; mit einer Einleitung über den Verfasser und seine Zeit.

(Mitgetheilt von C. Bossard, Landammann.)

Einleitung.

Die folgende wörtlich abgedruckte Abhandlung schildert die erste große Mission in Zug in allen ihren Einzelnheiten, und gewährt ein treues und merkwürdiges Abbild damaliger Zustände. Der Vorgang ist in einem alten, 1705 zu Baden bei Johann Ludwig Baldinger gedruckten Kalender auf eingeheftetem Papier, von der Hand Kolins, als Augenzeuge und mithandelnde Person beschrieben, und das Originalschriftstück findet sich noch vorhanden. Der Verfasser, Ritter Med. Dr. Oswald Kolin, Sohn von Ritter Oswald Kolin, des Raths und Landvogt von Hünenberg rc., eines fleißigen Geschichtsammlers und Schreiber einer Chronik, welche er bis in sein hohes Alter fortsetzte, wurde den 17. März 1648, in seinem väterlichen Hause beim Hecht, geboren. Seinen Vater in der Arbeitsamkeit nachahmend führte der Sohn, nebst andern Aufzeichnungen, ein regelmäßig fortgesetztes Tagebuch. Dasselbe geht von 1664 bis 1680, und schildert nebst seinen Reisen in Frankreich und Italien, die Studienjahre auf teutschen, französischen und italienischen Schulen, so wie seine medizinische Wirksamkeit, nebst verschiedenen Familienangelegenheiten und Besuche bei Freunden und Bekannten der Umgegend, letztere vielseitig in fließender französischer Sprache. In Pavia 1673, erhielt er den Doctorhut. 1699, nachdem Oswald Kolin vorerst die Rolle eines Statthalters des Großen Rathes der

Stadt Zug versehen hatte, kam er in den innern Rath. 1700 wählte ihn die Landesgemeinde zum Pannerherrn, in welcher Eigenschaft er 1712 zu Baar und Umgegend bei eilf Wochen mit dem Zugerpanner im Felde lag. 1715 bis 1718, und 1722 bis 1730 war er Statthalter von Stadt und Amt Zug und im letzten Jahre auch bischöflicher baslerischer Bundesrath. Bei den zugerischen Standesunruhen [1], dem sogenannten linden und harten Handel 1729—1735, eine der denkwürdigsten Episoden der Zugergeschichte, die hier nur in so weit in das Bereich dieser Schilderungen gezogen wird, als sie sich mit dem Schicksale von Oswald Kolin verflochten findet, befand sich derselbe auf der linden Parthei. Als 1730 nach dem vollendeten Sturz der Zurlauben und ihrer Anhänger, für die Rathsglieder und Befreundeten dieser Richtung, weder Sicherheit noch Gerechtigkeit mehr zu finden war, vereinigte sich mit andern, der Rathsherr Beat Caspar Utiger und der Landvogt Weber, um eine Klageschrift an den Vorort Zürich zu Handen der andern Stände, mit Darstellung und für Abhülfe ihrer verzweifelten Lage zu erlaßen. Zu diesem Zwecke wußten sie den Stadtschreiber Müller zur Abfaßung und den greisen Statthalter Kolin zur Besieglung des Schreibens zu vermögen. Der Ammann Josef Anton Schuhmacher, das Haupt der Harten, der zu dieser Zeit, vermöge aufgeregter Volksmassen und willfähriger ihm ergebener Behörden, das Zugerland unbeschränkt leitete und beherrschte, war aber auf der Hut und ließ den Trager des Briefs, der sich nach Zürich begeben wollte, einholen und ihm das Schreiben abnehmen. Der Bote, Plazid Spek, konnte entwischen, wurde aber später 1733 auf der Wanderschaft aufgegriffen, und mit 48 Stund Gefängniß im Timpis, und ein Jahr Hausarrest gebüßt. Schuhmacher brachte diese Angelegenheit sofort vor den auf den folgenden Tag außerordentlich einberufenen Stadt- und Amtsrath. Rathsherr Beat Caspar Utiger, Mitglied der Versammlung selbst, vertheidigte das Geschehene mit männlichem Muthe,

---

[1] Möglicher Weise dürfte später eine ausführliche Schilderung der zugerischen Unruhen von 1729—1735 mitgetheilt werden.

Bei den reichhaltigen Ueberlieferungen, welche über Personen und Vorgänge dieser Zeit noch vorhanden sind, hätte unzweifelhaft eine Behandlung dieser merkwürdigen Episode, nicht nur ein specielles Interesse für Zug, sondern auch für einen weitern Kreis.

dann aber in Abstand gewiesen, um sein Urtheil zu gewärtigen, entfloh er, sein Schicksal aus früheren Vorgängen ahnend, vom Rathhaus herunter, mit seinem treuen Diener, über den See nach Lucern und von da nach Solothurn, wo er durch Vermittlung des französischen Gesandten, Marquis von Bonac, 1733 eine Hauptmannsstelle in sardinischen Diensten erhielt, in welchen er nach und nach, und in Folge seiner ausgezeichneten Leistungen und Tapferkeit (1746) zum Brigadegeneral befördert wurde. Der Stadt- und Amtsrath über seine Flucht erbittert, verschob die Aburtheilung, bot aber 100 Thaler, wer ihn todt oder lebendig abliefere, und ließ eine infamierende Tafel über seine Hausthüre anbringen, sich vorbehaltend, seine Gattin (eine Zurlauben) für eine große Geldsumme zu belangen. Ein Auslieferungsverlangen Utigers wurde von Lucern einfach bescheiniget, von Solothurn aber abgewiesen. Sein Mitgenosse Brandenberg durch zwei Läufer vorgestellt, kam auf die Kunde der bewerkstelligten Flucht Utigers in's Gefängniß. Er wurde dann ehr- und gewehrlos erklärt, mußte 300 Thaler Strafe bezahlen, und über seine Hausthüre gleichfalls eine infamierende Tafel mit der Verpflichtung anbringen lassen, solche auf eigene Kosten periodisch zu erneuern. Nach drei Tagen weiterer Haft, hatte er noch dem regierenden Ammann ein schriftliches Bekenntniß seiner Schuld und Reue auszuhändigen. Oswald Kolin selbst verdankte es nur seinem hohen Alter, daß er vom Stadt- und Amtsrath nur ehr- und gewehrlos erklärt und mit einer Geldstrafe belegt wurde. In stürmischer Versammlung entsetzte ihn hierauf am 30. Mai 1730 die Bürgergemeinde von der Rathsstelle. —

1731 auf das Gerücht, daß man an der nächsten Landesgemeinde einen andern Pannerherrn wählen werde, ließ Kolin vor Stadt- und Amtsrath anhalten, ihm doch dieses Ehrenzeichen als alten 83jährigen Mann für die noch übrige, kurze Ausdauer seiner Lebenstage zu belassen, aber ohne Erfolg. — An der Landesgemeinde, den 4. Mai, beantragte ein Hotz von Baar, Schwestersohn des mit Schuhmacher befreundeten Altammanns Schicker, Statthalter Kolin sei als meineidiger Mann und wegen dem Zürcherbrief nicht mehr fähig die Pannerherrstelle zu bekleiden. Rathsherr Meyer von Aegeri schalt den Oswald Kolin ebenfalls als meineidig, und jeder Versuch, solchen wenigstens in das Mehr zu nehmen, war vergeblich. Gleichwohl konnte nicht verhindert werden, daß das Panner bei der

Familie Kolin verblieb, welche diese Ehrenstelle seit dem Tag von Arbedo (1422) ununterbrochen eingenommen hatte. Hauptmann Hans Jakob Kolin wurde mit überwiegender Mehrheit gewählt, nachdem unter andern auch der vorgeschlagene Landesfähnrich Weber erklärt hatte, bei der Landesfahne zu verbleiben, für die er 1712 sein Blut vergossen habe. Amman Schuhmacher selbst hielt es noch für angemessen, den Hans Jakob Kolin zu empfehlen. Dagegen suchte sich die herrschende Parthei durch kleinliche Demonstrationen zu rächen. Kolin mußte ausnahmsweise das Ammann Mahl und die Pannerwache bezahlen, und die neue weißblau seidene Kleidung des Großweibels berichtigen. Zwei Jahre später aber hatte auch Hauptmann Hans Jakob Kolin einem eifrigen Anhänger Schuhmachers zu weichen, und Kirchmeier Landwing wurde mit der Pannerherrn Würde betraut. —

Nach der Absetzung als Pannerherr, sah sich Oswald Kolin noch verurtheilt, ein altes Geschoß, das bei Decan Wykarts Wahl zersprengt worden war, auf seine Kosten umgiessen zu lassen, obwohl er beim Gebrauch desselben nicht anwesend war, und zur Eroberung dieses Stücks wesentlich einer seiner Vorfahren, Hans Kolin 1499 bei Dornach beigetragen hatte. Seit dieser Zeit scheint sich der greise Kolin in stiller Zurückgezogenheit gehalten zu haben, bis die folgenden Ereignisse sich für ihn und die Seinigen günstiger gestalteten. —

Nachdem die Partheiherrschaft der Harten und mit derselben ein unausgesetztes Gefolge von Einkerkerungen, Verbannungen, Konfiskationen, Geld-, Ehr- und Leibesstrafen, in allen möglichen Richtungen, gegen die Gegner einige Jahre hin angedauert hatte, schien endlich der Stern des beredten und geistreichen zugerischen Dictators 1734 an der Landesgemeinde zu erbleichen. Josef Anton Schuhmacher empfahl als seinen Nachfolger zu der Ammannschaft, den Gesinnungsgenossen Landvogt Weber an der Sylbrücke. Nach dreimaliger Abmehrung und endschaftlicher Zählung wurde aber Johann Peter Staub von Menzingen gewählt. Es war dieses ein Sieg der Linden, und die sich folgenden mit gewaltsamen Ausbrüchen und blutigen Schlägereien stattfindenden Gemeinden, beendigten einen unsäglichen Druck und beschleunigten den Sturz Schuhmachers: nachdem derselbe mit seinen Anhängern von der Bürgerschaft den 13. Hornung 1735 aus dem Rath gestoßen, wurde gegen ihn der Prozeß eingeleitet. — Anfänglich erhielt er unter scharfer Bewachung

Hausarrest. Den 10. März kam er auf das Rathhaus in's Gefängniß. Den 12. wurde er auf Befehl des Stadt- und Amtsrathes mit zwölf Soldaten zum Galgen geführt, wo er die Namen und Bildnisse seiner Gegner, die er zur Zeit seiner Macht durch Henkershand hatte anschlagen lassen, ablösen mußte, um solche durch die Straßen der Stadt, unter großem Volkszulauf auf das Rathhaus zu tragen. Ruhig um sich blickend begrüßte er auf diesem bittern Gange Freunde und Bekannte. Den 20. zogen die von den Harten verbannten und entflohenen Rathsglieder wieder unter dem Jubelruf des Volkes und dem Donner der Geschütze in die Stadt ein. Den 25. April wurde Schuhmacher in den Timpis, ein scharfes Gefängniß, gebracht. Am 11. Mai begannen die Prozeßverhandlungen vor Stadt- und Amtsrath. Der gewesene Ammann vertheidigte sich mit Ruhe und Würde, bekannte seine Fehler und bemerkte: ich bin ein Sünder und meine Sünden haben mich in dieses Unglück gebracht. Den 16. Mai war der Hauptgerichtstag. Gattin und Kinder, Verwandte und eine große Zahl Taufpathen, flehten knieend um Schonung. Der Bischof von Konstanz und der Abt von Einsiedeln verwendeten sich schriftlich für ihn. Auch der Stadtpfarrer und Decan Wykardt, der zur Zeit bei dem gewaltigen Ammann vergeblich für Fidel Zurlauben und Andere um Gnade gebeten hatte, vereinigte seine Bitte mit derjenigen der Verwandtschaft. Nachdem der Stadtpfarrer den Gefangenen mit den heil. Sterbsakramenten versehen hatte, begleitete er ihn vor das Blutgericht, welches unter dem Vorsitze des Ammanns, aus 18 Richtern, 6 aus der Stadt und 12 aus dem äußern Amt, zusammen gesetzt war. Schuhmacher bat um Fristung des Lebens. Mittlerweile ward auf dem Ochsenplaz das Blutgerüst schwarz behangen aufgeschlagen und eine große Volksmenge umtobte das Rathhaus und verlangte den Tod des Gefangenen. Das Urtheil fand im geschlossenen Raume statt, und der Großweibel eröffnete den Gerichtsspruch dem Verurtheilten im Kerker. Derselbe durch zehn Sätze begründet, lautete auf dreijährige Galeerenstrafe, ewige Verbannung, und Verfügung seines Vermögens zur Willkühr des Stadt- und Amtsrathes, zu Handen des Fiscus. (Die Vermögensconfiscation scheint aber nicht in Ausführung gekommen zu sein). Das Urtheil selbst wurde erst am darauffolgenden Sonntag in den Kirchen veröffentlichet. Theils aus Besorgniß vor der Wuth entbrannten Menge, theils im Hinblicke auf die Anhänger

Schuhmachers, die sich mitunter auch aus dem Kanton Zürich zahlreich eingefunden hatten, wagte das Gericht nicht, das Urtheil sofort zu verkünden, was großen Tumult und Gefährde für diejenigen Richter erregte, welche beargwohnt waren, schonend für das Leben des Gefangenen gewirkt zu haben. Am 18. Mai 1735 wurde Josef Anton Schuhmacher früh Morgens um halb 3 Uhr, an Händen und Füßen gefesselt, mit starker Wache auf ein Schiff gebracht, von wo er zum leztenmal seine Vaterstadt und die weinende Tochter am Ufer erblikte, welche mit Kindesliebe den Kerker des geliebten Vaters Tag und Nacht beobachtet hatte. Nach wiederholten vergeblichen Versuchen ab Seite seiner Freunde, den Ammann zu befreien, langte derselbe in Turin an, und wurde am 28. Mai in der dortigen Zitadelle an einen andern unbekannten Verurtheilten angeschlossen. Bald ergriff ihn aber eine hizige Krankheit, an der er den 6. Heum. in frommer Ergebenheit verschied. Er starb getröstet und verpflegt von Beat Caspar Utiger, einst ein Opfer der Willkühr und Gewalt des Ammanns, den aber die Verbannung zu Glük und Ehren brachte.

Mit dem Sturz Schuhmachers kam auch wieder Oswald Kolin zu Ehr und Ansehen; an der gleichen Bürgergemeinde, in welcher derselbe mit seinem Anhange aus dem Rath gestoßen wurde, erhielt Kolin den Rathssiz des gestürzten Ammanns. Er lehnte indessen in Rüksicht seines hohen Alters die Rathsstelle ab, für ihn wurde aber gewählt sein Sohn Leodegar Anton Kolin.

Oswald Kolin, der Verfasser des folgenden Manscriptes, starb den 15 Heum. 1736 im achtundachtzigsten Lebensjahre.

Die Mission.

Anfangs Augusti (1705) langte ein Gerücht hier ein, waſ Gestalten sich zwey fromme vndt gottseelige patres Jesuiten von Rom auß zu schwitz befanden, welche so vill wunder würkten, das es unglaublich, sonderlich daß die villfeltig schwebente streittigkeitten wunderlicher Wiß zerfielen, Alleſ auß Liebe sich umhalsete, zur tiefsten buß schritte, ungewonte Actus poenitentiæ offentlich thette, mit umb gnad undt barmhertzigkeit zu gott schreyend, geißlend, dörnerne kröne auff dem haubt tragend, Kreutz schleipfendt, undt underschidenliche andere vill werck der waaren frombkeitt vndt seelenyffrigen

bekerung Zu Gott; disse wunder würtige Zeitung wurde Ehenter Märe alſ in der that warhafttig geglaubet sonderſ in einem solchen orth, alſ Zu schwitz, geübet Zu werden, da ietz eine Zeit hero die aüſſerſte Verbitterungen in selbem hochlobl. Canton geschwebet bevorderſt wegen deſ Toggenburg. geschefſts, auch um der hohen familien wegen verübten Mordthaten und der glichen Meer, Indeſſen langten Je langer Je Mehr diße verwunderliche Zeitung hier ein, vnd begunte Mancher Meer glauben Zu Zueſtellen, daß eß hier Zu einen ernſt vndt Kein schimpff zu schöpfen, undt daß umb so vill Mehr disse gottseelige patres Missionarii von schwitz in Einſidlen mit hoher Verwunderung haben sehen laſſen, aber mit hertzlicher inbrunſt von einem hochlobl. ſtandt Ury Vmb ihre functionen auch bey ihnen Zu Verrichten ſindt ersucht Vndt erpetten worden, wie dann auch erfolget. Nun hatt Man Von hier auß auch angefangen die hand anſ werk Zu legen, sonderſ wil Man gehörth, daß die andacht Vndt gröſte Würckung Von tag Zu tag Zu Nemmen, Und daſ Volck zu Vill 1000 mit Zulauffen ſich Vermerrte. Dero wegen Man Von Oberkeits wegen so schriftlich alſ Müntlich anfieng umb disse heilige Comiſſion Zu solicitiren. Langte die antworth ein, daſ die Miſſion Von Altorff nach Underwalden Nit dem Wald angesehen, alſ dan solche auff Vnſer fründtlicheſ begären auch in hier ein kommen solle, Vndt solcheſ auff kommenden Montag 25 Augſtmonath, mit anfüegen, Eß ihro päbſtlichen helligkeit höchſt erfreuen werde in anhören Vnſereſ geiſtlichen yfers, wie dan ſie Vnſ aller gnädigſt erſprechen werden mit ſonderem unſerem Troſt Vndt Nutzen. Nun hatt ſich disse hochschetzbaare Miſſion entlich von Underwalden dez 22. diß abentſ umb 6 Vhr in alhier eingefunden, da dero drey Herren Von lobl. orth sambt drey geiſtliche biß ymensee oder Küßnacht entgägen gangen, wurde Von dem See oder Kronnen in geiſtlicher proceſſion nacher sant Michael begleittet, da ſich schon Vill Döchteren in weiß bekleidet eingefunden, übrigenſ Herren Vndt andere Volk in gemeinen schwartzen Kleidern, dorten hatt er seiner function den anfang gemachet Nebent dem seell altar, Vndt berichtet, wie daſ er Von ihro päbſtl. heilligkeit befehlchnote die Rüw Vnd buß zu predigen, mitleſt welcher nebenſt empfahung deſ allerhochwürtigſten sacraments Vndt Bäbſtlichen helligen sägen alle einen aller Volkommenſten abblaß Vndt gleich einem Jubilen, wan Man selbſten nacher Rom Reiſſete, erhalten könne. Eß waren Zwey patres, der Eltere, mei

ævi 57 annorum, hieſſe pater Fulvius fontana, der andere Jünger pater Johannes Babtista Mariani, diſſer ein Mayländer, Jener ein Boloneſer, beide Von hochem Üſſeren, hatten bey ſich einen priſter Jeannes Antonius Macarello mit Namen, der die anordnungen Vndt Ceremonialia auch die Notwendige geſanger Verrichtete, Vnd weil der Eltere predigtete Vndt der Jüngere Cathekiſſierte, beide Italiäniſch Redent, waar Ihrer Interpret undt Tollmetſch auff deutſch. R. Pater Martinianus Keiſſer Von Zug deſ H. franciſci Kapuziner ordenſ, darmalen lector Zu Baden, der ſein function auch gantz wol Verrichtete, derowegen er ihnne Mit ſich Zue Interpretieren Nacher lucern genommen. Nach Vollendeter Introduction bey St. Michael iſt man Nachts abgeſcheiden Vndt die Miſſionarii bey den wol. EE. Vättern Capucinern ihre einkher genommen. Den 25. Zinſtag waare Vormittag Kein function gehalten, gegen ein Vhr aber Nach Mittag ſind die pfarrer deſ gantzen orthſ mit Kreutz Vndt fanne hinder der Ringmur in die Mülle Matte Nechſt dem lebere Thor ſich Zu verſammlen Kommen, alwo bevor die Notwendige anſtalten gemacht worden, nemblich an der Rinkmur ein Klein Theatrum oder brüge, dabey ein altar undt darüber ein baldachin oder himel, daß ſitzende Volk mit in dem lufft auffgerichteten ſchattdächeren bedeckt, neben dem balco beiderſeitſ Komliche ſitzbanck auff einer ſeiten für die hhl. Räth Vndt übrige Herren Vndt burger, auff der andern ſeiten aber alſo für die geiſtliche Herren, Vndt nach ihnen die frauen. Alle Kreutzer waaren ordenlich in ihren ſitzen andertheilſ Verſteth ſich die döchteren, ſo heutt in groſſer anzal weiß bekleidet waaren mit den Krützifiren in den handen, die Länden umgürtet, mit dörneren Kron auff dem haubt. Vndt die gemeine Männer Vndt leüth aber waaren alle durch die Vill angeordnete ſchürmer auſſerth den ſchrancken Zue Verbleiben Verordnet, da ſich alleſ Vndt alleſ nider ſetzen Muoſſte; Vndt waare ſo ſtill, daſ man die buß Vndt bicht predigen, ſo für diß Mal ſeer heftig geſchehen, außtrucklich Vndt woll Verſtehen Könte; in demme die Kreützer daheer kamen, wurde die letany V. L. F. auff deutſch mit löblicher Manier geſungen, auch wil ſich daſ Volck verſammelte, ſchöne lob Vndt Bußgeſanger geſungen, alſ Benedictus deus etc. Magnif. Laudate pueri, d. Miserere etc. Nach Vollendung, wurde der abzug Von den wittentlegenſten Krützen genommen Vndt ſo fort. an dem 26 Mitwuchen waar ein proceſſion auff Baar angeſehen, alſ die

ſtatt Baar Kam Vndt ſteinhauſſen, da fangte Man an in Buß Vndt bilger Kleidern ſich ein Zuſtellen, baarfuß zu gehen, etwaſ zu geiſlen Vndt Kreutz zu ſchleiffend, Vndt wurde Kein Cathecíſmuſ aber ein ſcharpffe bußpredig, ſonderſ von dem grauſamen haaß gegen ſeinen Nechſten ohne Nachlaaß deſſen Niemand Könne ſeelig werden. Deßwegen etliche angefangen auff die brüge Zu ſteigen, ihren gegenhaſſeten Zu ruofen, umb Verzeichung Zu petten, einanderen Zu umbhalſen, welcheſ endlich durchgehentſ gegen ein ander geſchehen mit ſolchem ſeufzen Vnd ſchreyen, daſ eſ ſcheine, Kein Menſch Meer den andern haſſe. der ab Zug geſchahe mit höchſter andacht wie der ein Zug. Vndt ward Nach Mittag wider gleiche function in obbedeuter Matten mit höchſter devotion Vndt mit Zu Nemender groſſer bußwürckungen, Vnd wurde continuiert die Vergäbung, ſeinem Nechſten Zu Verzeihen, wie dann aber wider universaliter geſchehen waare, auch Zwey 3 heübter auf dem balco offentlich alleſ um Verzeichen gepettet, auch alleſ offentlich ein ander umb Verzeichung gepetten mit ſchreyen Vndt Weheklag, eſ waare auch auff den balckon geſtigen in einem buß Kleid nostre vieux secretaire undt alleſ umb Verzeichung gepetten auff den abent gegen 8 Vhre iſt die tritte function geſchen. Diſſeſ tagſ bey flammen Vndt lichtern, da bey der Metzgg Vor dem Neuen Thor Vndt letſtlich vor h. haubtman damian Müllerſ huff, exhortationes Von der höllen ewiger ſtraff, penitentzen Vndt Buß höchſt beweglich, alleſ geſchache in geißlung Vndt bewußten penitentiæ wercken, wurde alleſ in Zäar Zu Gott ſchreyender Barmhertzigkeitt bewegt. Morndeſ donnerſtag. d. 27 ſollte ein proceſſion, wie die geſtrige, Zum ſchutz Engel angeſehen werden, allein iſt ſolche, wie geſagt wurd, durch einen pollitiſchen antrib under brochen Vndt darfür unbedacht ein ſtatt Vndt Amt=Rath gehalten worden, da ein quidam Vermeinte, ſein abgenommeneſ widerumb Zu erhalten, allein eſ wider für ihmme doch nit. Nach Mittag wurde aber wider die große Andacht in beſagter Matte mit ſtrengen bußwercken Vndt ſo hefftig Bußpredigen gehalten, ſonderlich von der occasione proxima Nimmer Meer Zu ſündigen, dan wo ſolche nit abgeſchafft Vnd ſtiffe fürſatz gemacht die ſelbe, wie die ſünd ſelbſten, Zu Meiden, die beichten unvollkomen ſeyen, Vndt Keiner diſſen groſſen abblaß Vnd heiligeſ Jubilen gewünnen könne. Dan wan petrus ſchon beichtet, er habe Zum Exempel geſpilt, Vill geld Verlohren, übel darbey gehauſſet,

geflucht, gezanket, Vndt daſ Zum öfftern Mall, alſo iſt eſ nit genug, wann er nit auch in der beicht die occasionem proximam Namblich daſ ſpilen gentzlich Zu fliehen, Zu glich Verflucht, Vndt ſiff für nimbt, er wolle nit meer ſpillen . iſt Zu Merken, mit kontinuierrten functiones die buſſwürckungen Immer Meer Zu Nammen. der abZug wurde widerumb, wie den Vordrigen Tag beobachtet, Vndt glichſam Zu erſtaunen, daſ ſonderlich die Von Mentzingen mit ihren ſchweren Kreutzen, auch andere mit bloſſen füeſſen daſ ruche Lortzen Tobel hinauff auch gleicher Manier Nacher Egeri Vndt anderwertſ ſich Zuruck nacher hauſſ begäben, auff den abent geſchahe widerumb Vuſſvolle proceſſion mit lichtern Vndt facklen wie den 26. Vorigen tagſ. Den 28. frytag am Morgen ungfer umb 6 Uhr fiengen abermall eine penitentz proceſſion an Von St. Oſwald gegen dem frauenſteiner thoor bey der Capelle hinab durch die undere alte ſtatt die Nüegaſſ hinab durch den ſchwin-Vndt hinderm nüi Marckt daſ dorff hinauff in obbewuſte Matten, wo in einer Meer Maalen umbgeſchweifften hin und wider gehenden proceſſion in ſtettem ſingen, geiſſlen Vndt ſtrengen buſſwercken Man alſ gemächlich in die ſchrancken Vndt angeordnete ſitz ſich zu ſetzen Kommen iſt | waare aber Niemand bey diſſer function alſ die ſtatt, Vndt wurde aber Malle ſtrenge bußpredig gehalten de Restitutione omnis generis peccatorum, und wurde mit groſʒer devotion geEndet. NachMittag Kamen aber auff diſſem Orth alle lobl. pfarren deſ Cantons mit Villen übrigen ſich täglich unglaublich Vermeerenten Volckſ, Vndt wurde ſo wol der Cathechismus alſ auch die predig Von der Vuſs Vndt Vom fall deſ ſündenlaſt abzuſtehen gantz yfferig Vndt beweglichſt Vndt die anleitung Zur würdigen communion geprediget Vndt alle buſſwerke yffriger fortgeſetzet, da dan R. pater fontana ſich alZeit ſcharpff offentlich gegeiſſlet, auch pater Mariani ſonderſ in der Nechtlichen proceſſionen durchgentz. Der abZug wurde wie alZeit gehalten . ſambſtag den 29. am Morgen waar kein funktion ſonder wurde daſ waſſer mit den hl. Reliquiis s. Francisci Xaverii benediciert Vnd thate Man ſich Zu der heiligen beicht Rüſten, bey diſſer Benediction waare ein groſſer drang undt Zu Lauff, geſchahe in hl. haubtman Damian Müllerſ hauſſ; diſſeſ geſegnete waſſer thate groſſe würckungen Vndt wunder, man lieſſe auch je Meer öll benedicieren, wurde ein undt anderſ in hoher aestimation gehalten; NachMittag wurde die ordi-

nari function in der Matte Vorm tor gehalten, Vnd sonderlich die predigen gehalten Von der waaren Rüw Vndt Vorsatz nimmer Zu sündigen Vndt Zur bereitung Zur hl. communion, geschahe die ordinari grosse andacht Vndt busswerk mit Immer vermertem Zu Nemmen des Volcks. Den 30. Augusti sontag waare alles bescheffiget die hl. Communion Zu empfangen, welche beVorderst auff offentlicher gasse vor dem schwerth bey einem Kostlich darzu bereiteten altar geschahe, so 3 Rang in fünff eingeschrankten Zeilen enthaltete; in dem mittleren Rang waare Vorbedeutes Kostbaar auffgerichtete altar, Zu beiden sitten Rechter communicirten die Männer Vndt linker die weiber continuierlich gantz comlich undt ungehindert, waaren mit tapesserien Vndt lüchtern behenkt, auch mit blachen Vndt düechern oben bedeckt, wie in der Matte. Man will, es haben Zu 50,000 seelen gecommuniciert, ohne geachtet was in der Kirche Vndt anderswo communiciert hatte. gegen 8 Vhr wurden als gemach die lobl. Cantone uri, schwitz, Vndt underwalden, ein Nach dem anderen eingeholt, erstlich die Döchter, dann die frauen Vndt nachgehents die geist- Vndt weltlichen Herren Vndt Räth, danen übrige gemeine Herren Vndt Männer, die Herren von schwitz hatten in die 850 alle in weiss eingekleidete Döchtern, es waar disse Cantones durch die statt Von dero glich begleitet, durch die statt in Herrn hans Melcker sidlers Matte Vorm Neuen thor begleitet, alwo sie ihre Kreutzer Versorgeten, Vndt das Volck ihren sammelplatz hatte, umb von dannen Nach Mittag in Vorbewuste Matte Zur grossen Benediction undt predig in gewonter Ordnung begleitet zu werden, Zu Mittag aber wurde eine kurtze Aber Kostliche Maalzeit bey den VV. Capucinern gehalten. Waaren 36 Personen an den Tafflen, darbey waaren ein geladen die für Nembste Herren Vndt heübter Von denn lobl. Cantonen, wo in warheit ein Christbrüderliche pilgerfarth sich bei einander Versammlet befunden. Ohngfor umb halber Zwey wurden Zwey stuck loosgebranndt Zum Zeichen, das der anMarsch in obberürde Matte Vorhanden, welcher in berürden ordnung geschehen undt in die 3 stund gewärth, biss dass überschwenklich vill Volck alles Zum stand Kommen undt eingezogen, worauff nach langem die abscheidtspredig Von Dancksagung, das wihr die h. h. Sacramenta der Beicht Vnd Communion erlanget, Vndt wie das wihr sollen bedacht sein Nimmer Mehr zu sündigen, Vndt Vast sonderlich Von der occasione proxima Vns abzuhalten, damit wihr nit

Meer in di Alte gewonheit Zu sündigen fallen, Zu dissem Ende Vns ernsthafttigst 3 stuck flissig zu halten anbefohlen, Erstlich die Continuation zum heiligen gebeth, Zum andern die öfftern besuch Vndt geniessung der h. h. Sacramente der Beicht Vndt buss, Vndt drittens die Verehrung des grossen Vndt wunderthätigen Indianischen Apostels des h. Francisci Xaverii der S. J. priestern; sollen auch seiner nicht vergessen, sonders für seine Arme seel Zu pitten, da wihr seines doths benachrichtiget wurden. Auff das hin hatt er sich stark gegeislet Vndt alles Volck Respectivè mit ihm, darauff er Endlich mit dem Crucifix die grosse päbstliche Benediction Vndt Jubilen sägen under lösung 22 schütze grobes geschützes durch die gnad gottes gegäben, Vndt hat sich disse hohe function geEndet, da Vermuttet wurde, Vill Meer als 100,000, hundert Mall dusenth seelen bey gewonet haben. Merkwürdig ist, das gar Volck in Kein hauß, Verschwigen in ein beth Kommen, so waar des Volcks so Vill, das wetter favorisierte aber über die Maassen woll, das dem gemeinen Man nit schwer fiel auff offentlichen benken, blossen gassen, wie dan selbst Nach Mitternacht in augenschein genomen, so hin Vndt här seer Curioss waar, sonders in der Kirch, auff dem Kirchhoffe Vndt grebere Zu schlaffen, hatte Man doch nit gehört, das einiger Mangel an speis oder brod waar, wie dan etwa anderwerth geschehen, Vndt alles in bester Ordnung Jha nirgends lobenswürdiger, wie ins gemein gesagt ward, als hier abgeloffen, dem Allmechtigen sey höchste lob Vndt dank, der Vns gnad gäbin wolle disser gnaden Zeit Nimmer Zu unguettem Zu vergessen. die Kreutzer deren Man Vermuttete in die 3000 gewesen zu sein, darunder ein theil einer entsetzlichen schwere, sindt din w. w. E. E. V. V. Capucinern hinderlassen worden. Die Missionarii haben darnach etliche wenige täg hier auffgeruet, Vndt ist den 3. herbst bey St. Oswald ein solemnisch ampt Von P. Mariani gehalten worden, Vndt Nach Mittag sindt sie von hier auff Immensee nacher Küssnacht Verreiset, hab sie auch begleittet, sindt Von dannen Vom stand Lucern abgeholt, die Mission dorth auch Verrichtet, da sie Zu aller Erst dort einkert, aber nit haben mögen gehört werden. Die Benediction gabe sich aldort Zinstags den 8. diss in festo Nativitatis B. V. M., waar auch aldort sambt dochter M. A. Cecilia. Man muthmassete etwa in die 30 oder 20,000 seelen Mehr, als es bey Vns gehabt, hette aber witt Meer gäbe, wan gutt wetter gewessen, dan ein beständiges Regenwetter Vndt

windt . die Ceremonialia, functiones, auch die gasteri waare Alles wie hier, bin auch auß den Invitierten gewessen, doch tragte es hier das lob. Ein gliches geschahe wiederumb Zu lachen den 20 7bris. Da die grosse Benediction gegäben worden, ware ich auch aldort, über Einsiolen den 19. übernachtet mit frau glibten, Joh. Leodegari Antoni Vndt Magt, dan umb 6 Vhr abents mit grosser Compagnia Von . . . . . auff wetyschwill am Zürichsee gefaren biss Nachts . . . 10 Vhr dort an Kommen, den 21 zu walterschwill Messe gehört Vndt dort wol zu Mittag tractiert worden Von ihro hochwürden hr. Joan Babtist göldlin Von Tieffenau Lucernenser patritio Conventuale Von wettingen Vndt statthalter in walterschwill. Nach Vollenter Benediction in lachen a 5 Vhr abents hatt Hr. Aman Custer, hr. Aman an der Math, ich, hr. jetzige seckellmeister hans Caspar landtwing in hr. Aman tägens hauss Rdmo. patri Missionario fontana 2 von fin silber schöne Ciboria Namens unser löbl. Cantons VerEhrt, so sich in ein silber Von lobl. stand Vri ihme VerEhrten Kistli sich ordentlich geschickt. Er nam die schanckung gantz genemm an mit Vorhehalt nit für Zu behalten, dan er Verlange den wigen nit den zeitlichen lohn, sondern solle disses present der heiligen Mission zu höchstem angedenken Vnsers Cantons, welchen er höchstens venerierte, Verbleiben. —

Wurde zu End disser heiligen funktionen gesagt, dass das lobl. orth schwitz darzu den anfang gemacht, dass lobl. orth Lucern habe das schlimbste weter gehabt, das lobl. orth Zug die schönste andacht, Vndt letstlich lachen die beste ordnung. [1])

---

[1]) Wir haben diese Mission in derselben Schreibweise getreu wiedergegeben, wie selbe Kolin in den Kalender eingezeichnet hatte. Die Hauptquelle über diese Mission ist übrigens das Werk: **Serie delle Missioni del P. Fulvio Fontana etc.** Ohne Druckort und Jahrzahl, in Quart, 96 Seiten Text, und 14 Kupferstichen, welche die Costüme der Theilnehmer an der Mission vorstellen.

Beleuchtende Beilagen.

1.

Aus dem Protokoll des Stadt- und Amtsrathes 1705. [1])

Den 12. August wurde auf Anregung des Decanats beschlossen, die Missionäre einzuberufen und solche durch zwei geistliche und zwei weltliche Herren abholen zu lassen.

21. August. Nachdem der Guardian der Capuciner sich, wegen zu weniger Befähigung entschuldiget hatte, die Funktionen eines Interpretators bei den Missionspredigten nicht übernehmen zu können, wird der Pfarrer Rüedi von Menzingen dafür ersucht, der endlich zusagt, dieser Sache mit Gottes Gnade vorzustehen, wenn man ihm einen Gehülfen zutheile. — Statthalter Ceberg von Schwyz schreibt, daß man von dorten den R. Pater Fontana in Flüelen abholen und dann hieher begleiten werde, man solle daher für eine Einkehr von drei Personen besorgt sein. Es wurde hierauf beschlossen, die Mission bei den Capucinern zu beherbergen, und dem Kloster, weil es noch zwölf fremde Patres zur Beichtaushülfe bestellt, mit Wein, Fleisch und Brod zu begegnen. Dann sollen die Herren Statthalter Brandenberg und Altammann Andermatt die Missionäre in Küßnacht abholen. — Durch ein Mandat wurde bis nach heil. Kreuztag alles Tanzen und Spielen bei Strafe verboten.

27. August. Am Sonntage soll den Pat. Missionären von Standeswegen eine Mahlzeit im Capucinerkloster gegeben und dazu nebst den Standeshäuptern Rathsglieder von Stadt und Amt und geistliche Herren eingeladen werden. Wenn Häupter von Uri oder

---

[1]) Von den hierauf bezüglichen Rathsverhandlungen werden hier nur die bemerkenswerthesten und interessantesten beigefügt.

Schwyz einlangen, so sollen solche ebenfalls invitiert, und bei der Feierlichkeit von Rathsherren begleitet werden. An Ihro Päpstliche Heiligkeit soll ein Dankschreiben in lateinischer Sprache erlassen werden.

29. August. Stadt- und Amtsrath Ausschuß. — Ist befunden, daß man mit 8 Stuck bei der Benediction ad majorem Dei gloriam et honorem 24 Schüße losbrenne. Fünf angesehene Herren, Hauptmann Josef Brandenberg, Bonaventura Brandenberg, Schultheiß Muos, Kirchmeier Keiser und Hauptmann J. B. Iten sollen bei den Pat. Missionären assistieren und das Volk ordnen und in Reihe und Glied stellen.

2. Herbstm. Stadt- und Amtsrath Ausschuß. — Erscheint vor einer Ehrendeputation auf dem Rathhause, R. P. Missionarius Fulvio Fontana, neben seinem Socio Pater Mariani et cum interprete suo R. P. Martiniano Keyser, Capucino, mit höflicher Verdankung für empfangene Gutthaten und allerseits erhaltenen Zeichen guter Andacht und Geduld in besagten Verrichtungen. Worüber ein Gegenkompliment und Verdankung der genommenen Mühe, weiten Reise und hochpreislichem Eifer bei den vielseitigen Bußpredigten und Prozessionen, Kreuzgängen ꝛc. erwiedert, und besonders die große final Benediction verdankt wurden, mit Erbieten solches Seiner Päpstlichen Heiligkeit anzurühmen ꝛc. ꝛc. Zum Beschluß begleiteten die Herren Statthalter Johann B. Brandenberg, Altammann Caspar Cüster und Altammann Christof Andermatt die Missionäre nach dem Kloster zurück und statteten dort Namens des Orts noch ein Compliment ab für die erwiesenen großen Gutthaten ꝛc. ꝛc.

16. Weinm. vor Stadt- und Amtsrath. — Mit Zuschrift vom 23. 7bre verdankt Pater Fontana die erwiesene Ehre und Liebe, und das nach Lachen übermittelte Geschenk von zwei Ciborien.

Die durch einen Ausschuß geprüfte Rechnung der Unkosten wegen der Mission, bestehend in Gl. 758 ß. 34 a. 5. wird genehmiget und zur bequemen Zeit zu zahlen beschlossen.

2.

Aus dem Stadtraths Protokoll 1705.

Den 22. August. Bei Anlaß der Mission R. P. Fulvii Fontana und P. Mariani der Societät Jesu wird folgende Ordnung zu halten beschlossen:

a. Sollen die Kirchmeier und Pfleger mit vertrauten Leuten die Kirchen Tag und Nacht wohl bewachen.
b. Eine Wacht von 14 Mann auf dem Plaz aufzustellen, die Tag und Nacht wohl zu wachen, und in der Stadt herum patrullieren soll.
c. Bei allen Thoren sollen wenigstens 4 Wächter aufgestellt werden, und bei den Funktionen 20 bis 30 Mann Wache unter Aufsicht des Stadtschreibers und Großweibels.

Den 29. August wurde wegen der Mission die gewohnte Rathssitzung nicht gehalten.

Den 10. Weinm. Die von P. Fontana in italienischer Sprache gehaltenen und auch in selbiger Sprache in Druck ausgegangenen Predigten, hat Herr Statthalter C. Ceberg von Schwyz in das Deutsche übersetzt, und M. G. Herren übersendet.

3.

Als Denkmal unserer Mission dient ausserhalb des Löwern-Thores am Fußwege hinter der ersten Scheune rechts ein steinernes Kreuz. Am Fuße desselben befindet sich eine halbverblichene Inschrift in Oelfarbe, unter welcher eine ältere zum Vorschein kommt. Noch sind folgende Reimverse und Jahreszahlen zu lesen:

„Hier, mein Christ! führ' wohl zu Herzen
„In Betrachtung Christi Schmerzen,
„Wie hier groß' Buß' gethan
„Große, Kleine, Weib und Mann,
„Deren viel tausend geloffen
„Durch Fontanae Eifer getroffen.
„Wirke und befleiß' dich doch
„Ewig's Heil zu wirken noch!
„Hast ja g'sagt, du woll'st d' Sünd' hassen
„Und, was sündlich ist, verlassen.
„D'rum der Sünden geh'st vorbei
„Auf ein Beff'rung und Reu'. 1711."

Renovatum 1820.

Am Kreuze selbst steht in Stein erhaben: 1762.

4.

In dem alten Taufbuch von Baar finden wir auf den Monat August 1705 folgende Notiz eingetragen:

„Hoc mense et anno (1705) ad Helvetos venerunt duo R. „Patres, nomine Pater Fulvius a Fontana et Pater Marianus Cathe-„kista cum Sacerdote Directore Jesuitae a S. S. Clemente X. mis-„sionarii praedicantes baptismum poenitentiae. Primo Suitii, secundo „Uranie, tertio subsilvanae et quarto Tugii, ultimo Lucernae. Die „24. Augusti scil. festo S. apostol. Bartholomaei suae missionis „initium fecerunt vespere circa horam 6. Tugii. Deinde sequenti-„bus sex diebus singulis diebus processionaliter omnes parochiae „scil. Egeri, Menzinga, Baar, Kahm, Neuheim, Steinhausen et „Walchwilen ad concionem circa hora 2 da Tugii apparare debue-„runt. Jn his autem processionibus virgines albis et foeminae nigris „vestibus vestitae coronis spineis in capitibus et in manibus cum „parvo crucifixo, insuper plurimi erant flagellantes, passionem ex-„hibentes, et inter juvenes viros virgines et mulieres crucem baju-„lantes. Feria quarta, die 26. August. venerunt ad parochiam „Baarensem processionaliter Zug, Kahm, Steinhausen. Hujus Mis-„sionariatus multum fructum sperabatur. Sed proh dolor!“

5.

Dr. Stadlin (IV. 706.) beruft sich auf ein Manuscript. Vergl. die dortigen Noten 31. 32. 33, aus welchen auch hervorgeht, daß wiederholt in den Jahren 1722, 1731 und 1741 Missionen in Zug gehalten worden seien.

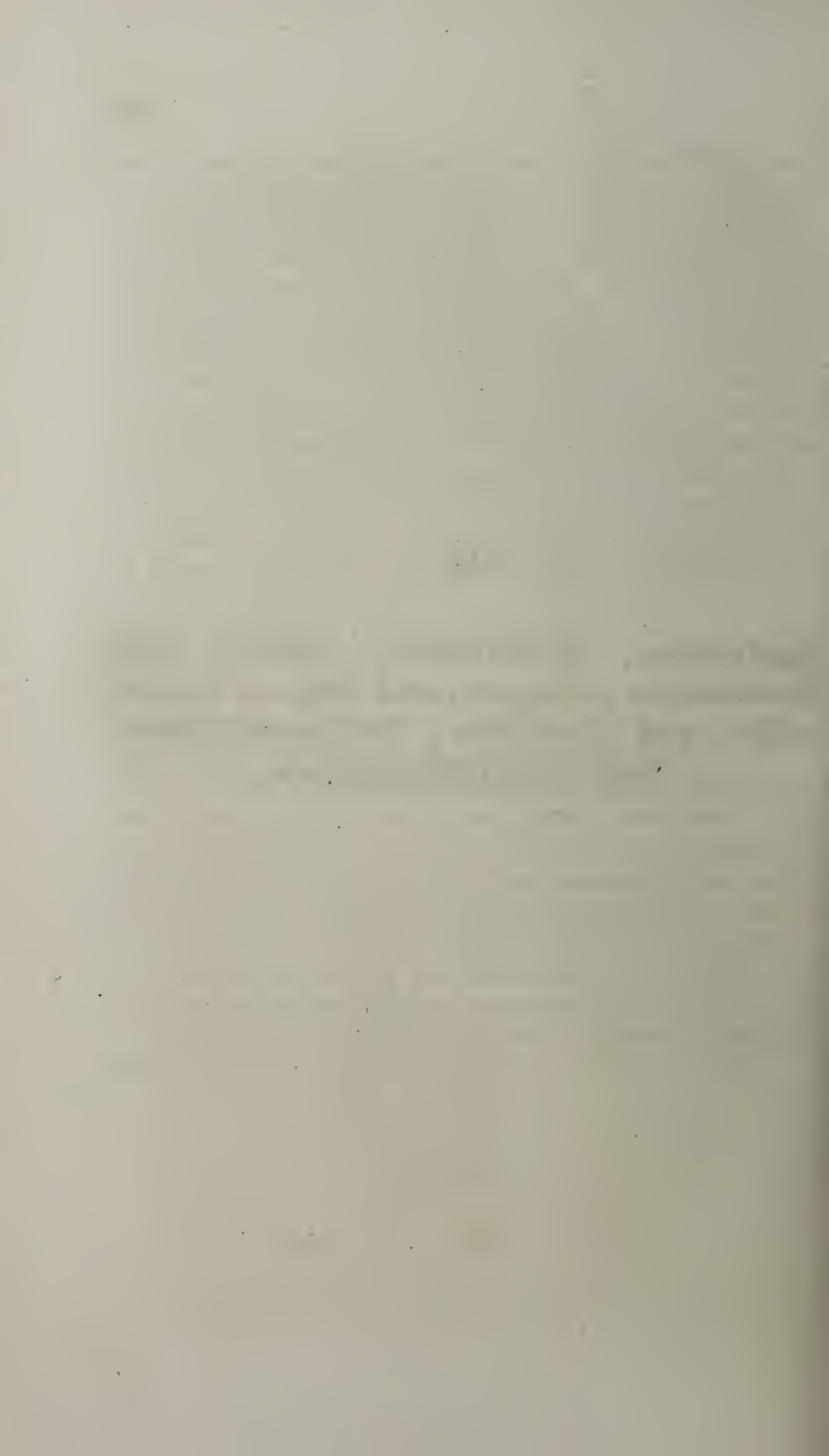
6.

P. Martinianus (früher Michael) Keiser von Oberwil, wurde getauft den 15 Jänners 1671. Am 4 Winterm. 1689 trat er zu Altdorf ins Novitiat. 1690 legte er die Ordens-Profession ab, und wurde als Cleriker nach damaliger Sitte nach Rapperschwil, und dann 1695 nach Solothurn ad Studia philosoph. versetzt. 1697 gieng er im Auftrage seiner Obern nach Bononiam (Bologna), um in den philosophischen und theologischen Wissenschaften sich auszu-bilden. Vier Jahre lag er dort genannten Wissenschaften ob, kehrte 1701 in die Provinz zurück, wo ihm das Kloster Rapperschwil an-

gewiesen wurde. Kam 1702 nach Lucern, 1703 nach Solothurn, und 1704 nach Baden, wo er das Amt eines Lectors Philosophiæ zu übernehmen hatte. 1705 übersiedelte er mit seinen Studenten nach Lucern, versah dieselbe Stelle bis 1710. In diesem Jahre wurde er Guardian, und 1711 Definitor allda. Von 1713 bis 1716 war er Prediger und Vicar in Solothurn, und am gleichen Orte 1717 Guardian und Custos. 1718 erwählte ihn das Kapitel in Olten zum Provinzial. Nach zweijähriger Verwaltung dieses Amtes kam er 1720 nach Stans, — 1721 und 1722 als Guardian, erster Definitor und Custos nach Baden. 1723 wurde ihm zum zweitenmal das Provincialat vom Kapitel, welches in Dornach versammelt war, übertragen. Als Solcher leitete er die Provinz durch vier Jahre ununterbrochen. 1727 bezog er das Kloster in Schwyz als Vikar und Prediger, 1730 Zug als Vicar, Definitor und Prediger. Im Jahre 1731 hatte er zum drittenmal das Provincialat, welches ihm vom Kapitel in Baden überbunden wurde, anzunehmen. Nach vollendeter dreijähriger Amtsdauer zog er sich in die stille Einsamkeit, in's Kloster zu Stans, zurück, wo er 1739, den 27. Herbstm. in einem Alter von 68 Jahren, 8 Monaten, 12 Tagen piissime starb. Im Ordensstande vollbrachte er 49 Jahre, 10 Monate, 23 Tage. Die Schweizerprovinz leitete P. Martinianus durch 9 Jahre. Von seinem Wirken findet sich Spezielles nur so viel aufgezeichnet, daß er mit kluger Thätigkeit die Lostrennung der Klöster des obern Elsaßes von der Schweizerprovinz betrieb, welche 1726 in Rom eingeleitet, und 1729 vollzogen wurde; auch daß er die nun losgetrennte Provinz 1732 in drei Kustodien eintheilte. Während seiner dreimaligen Amtsdauer hatte er auch dreimal nach Rom zum General-Kapitel zu reisen; nämlich 1719—1726—1733, wo er 1726 vier, und 1733 fünf Stimmen zum General-Definitorat erhielt. (Provinzial-Archiv Lucern.)

II.

Hofrechte, Stadtrechte, Burg- und Landrechte; Vogtei, und Lehen; Bündnisse, und Urfehden; Eidgenössisches, und Oesterreichisches.



A.

Urkunde von 858 über den Maierhof in Kam.

Historisch-geographisch beleuchtet von Prof. Bonifaz Staub.

Das Staatsarchiv in Zürich verwahret unter andern sehr alten Original-Urkunden eine, vielleicht die älteste unter jenen, die über ehemalige topographische Verhältnisse des Gebiethes von Zug einigen Aufschluß geben können. Diese lateinische Urkunde, [1]) in karolingischer Minuskel-Schrift [2]) auf Pergamen, ist datirt zu Frankfurt (in villa franchonofurt palatio regio) am 16. Aprils 858. (XVI. Kl. maj. Anno XXVI. regni hludouuici . . . . regis in orientali francia regnante) [3]). Vermittelst derselben übergibt König Ludwig auf Verlangen seiner Tochter Hildigard seinen Maierhof in Kam (curtem nostram, quæ uocatur chama), der gelegen ist im Kreise Thurgau, im Herzogthum Alamannien (consistens in ducatu alamannico, in pago turgaugense), mit Allem, was bei demselben liegt, oder dazu gehört (cum omnibus adjacentiis uel appenditiis), ganz und vollständig [4]) an sein Frauenmünster im Flecken Zürich (ad monaste-

---

[1]) Mitgetheilt von Herrn Staatsarchivar Gerold Meyer v. Knonau, bei Gelegenheit des 500jährigen Jubelfestes von Zug 1852.

[2]) Vergl. Gschtfrd. VIII. artist. Beilage Tab. I. Nro. 1.

[3]) Indictio VI. deutet auf das Jahr 858, als in welchem König Ludwig die Ostern zu Frankfurt begieng. (Annal. Fuld. ad h. a. Note bei Neugart I. 300.)

[4]) „Quicquid in eisdem locis nostri juris atque possessionis in re pro- „prietatis est:“ was immer in denselben Orten unsers Rechtes und Besitzes in Eigenthums-Sache (i. e. wirkliches Eigenthum) ist.

rium nostrum . . . quod situm est in uico turegum), wo die christlichen Blutzeugen Felix und Regula dem Leibe nach ruhen. (ubi s. felix et s. regula martyres Christi corpore quiescunt); — zu dem Behufe, damit dort fortwährend ein Convent von Ordensfrauen im klösterlichen Verbande forterhalten werde, um für den Stifter und sein ganzes königliches Haus die göttliche Milde zu erflehen. — Das Original, welches am Schlusse dieses Versuches in getreuem Abdrucke wiedergegeben ist, führt das eigenhändige Namenszeichen [1]) und das aufgedrückte Siegel des Königs, [2]) so wie das Schreibzeichen seines Vice-Canzlers. [3]) — Die in dieser Urkunde vorkommenden Personen- und Orts-Namen mit den bezüglichen Thatsachen, verdienen eine nähere Beleuchtung, um so mehr, als dieselben von gewissen Historikern mißverstanden oder nicht gehörig gewürdiget worden sind. Wir wollen versuchen, am Rande des bald tausendjährigen Urtextes einige Bemerkungen anzubringen.

1. König Ludwig, der hier vergabet, dieses Namens in Teutschland der erste, mit dem Beinamen „der Teutsche," war der dritte Sohn Kaisers Ludwig des Milden oder Frommen, [4]) und Enkel Karls des Großen. Er hatte schon 817 von seinem Vater die Regierung von Baiern erhalten, wozu nebst dem heutigen Baierlande mehrere nunmehr österreichische Provinzen gehörten. [5]) Später, als der Vater dem ihm von seiner zweiten Gemahlin [6]) (823) gebornen Sohne Karl (nachher der Kahle genannt), zum Nachtheile seiner drei ältern Söhne (Lothar, Pipin und Ludwig), auch ein Reich verschaffen wollte, besetzte Ludwig das für jenen bestimmte

---

[1]) Nachgebildet im Geschtfrd. VIII. 5.

[2]) Es ist rund, und mittelst des Siegelringes in weisses Wachs aufgedrückt. Es stellt das Bild des Königs dar, und die Umschrift, in latein. Majuskel-Buchstaben, lautet nach der bei den Karolingern gewöhnten Formel: „**Christe, protege Hlvdoicum regem.**" Auf unserm Briefe ist aber die Schrift nicht mehr vollständig erhalten.

[3]) Links, dem Siegel gegenüber, steht das glockenförmige Recognitionszeichen des Notars, was, durch Zusammensetzung der Buchstaben, so viel als **subscripsi** bedeuten mag.

[4]) Seine Mutter Irmengard soll ihn im Jahre 805 geboren haben.

[5]) „Bajoarien" umfaßte das heutige Baiern, Oesterreich, Salzburg, Tyrol, Kärnthen und Steiermark.

[6]) Die Geschichtschreiber verwechseln oft die beiden Königinnen in der Zeitfolge.

Alamannien (auch Schwaben genannt), und behauptete es in dem traurigen Streite, den die hartherzigen Söhne gegen ihren charakterschwachen Vater führten (833). Von diesem Jahre 833 müssen wir den Regierungsantritt Ludwigs in Ostfranken (francia orientalis) verstehen, von welchem an derselbe in unserer Urkunde das sechsundzwanzigste Jahr seiner Regierung zählte. [1]) Nach fernern Kämpfen mit seinem Vater und seinen Brüdern behielt er im Vertrag von Verdün (843) ganz Teutschland jenseits des Rheins, und beherrschte es, als erster teutscher König, bis zu seinem Tode, welcher am 28. Augstm. 876 erfolgte. Ein Jahr früher war der Sohn seines ältern Bruders Lothar, als römischer Kaiser Ludwig II., von dem irdischen Schauplatze abgetreten. [2])

2. König Ludwig der Teutsche vergabt den Hof Kam nebst Zugehörden zu Gunsten seiner Tochter Hildigard für das Seelenheil seines Großvaters, Kaisers Karl, und seines Vaters, Kaisers Ludwig. (pro serenissimi imperatoris avi nostri Caroli animæ remedium et præstantissimi Ludovici Augusti domini ac genitoris nostri etc.) Karl der Große war 814, Ludwig der Fromme 840 gestorben. Hieraus ergiebt sich, wie falsch Stadlin berichtet ist, wenn er (Bd. II. S. 13—14) diese Urkunde citirt und sagt: „Ludwig, „Carl M. Sohn, ein Frömmler," habe seiner Tochter Hildigard, Abtissin, seine Hofstatt vergabt; und zudem noch die Jahreszahl 866 statt 858 angiebt, mit der ebenfalls schwankenden Bemerkung, die Abtretung sei nach Hottinger und Lang im Jahre 959, nach Andern 858 erfolgt. [3])

Diese zweite Gemahlin hieß Judith, und war aus dem Welfischen Geschlechte.

[1]) Ostfranken hieß schon unter der Chlodowingischen Dynastie der östliche Theil des Frankenreichs, den man auch Austrasia nannte, zum Unterschiede von Neustria, dem westlichen Frankenlande. Nach der Theilung von Verdün gab es ein Ostfranken oder das teutsche Land östlich vom Rheine — Antheil Ludwigs I. — ein Westfranken und Mittelfranken. Der histor. Verein besitzt in seinen Sammlungen eine treffliche Carte des Herzogthums Ostfranken, in seine Gaue eingetheilt; v. Carl Spruner.

[2]) Vergl. C. Fr. Becker Weltgesch. IV. Th. 197 ff. und andere Autoren in Menge.

[3]) Vergl. J. J. Hottinger helvet. Kirchengesch. I. Thl. S. 442; lat. Ausg. 8. 1110. Lang pg. 901; vorzüglich aber die Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft von Zürich (VIII. 1.), denen wir hierin manche Aufschlüsse verdanken. Bei Stadlin mag 959 statt 859 Druckfehler sein.

3. Hildigard, Tochter Königs Ludwig, [1]) zu deren Gunsten die hier erwähnte Vergabung gemacht wurde, war die erste urkundlich bekannte Abtissin des Frauenmünsters in Zürich vom Orden des heiligen Benedicts. [2]) Laut Urkunde vom Jahre 853, die im Geschichtfrd. (VIII. Bd. S. 1—5) abgedruckt ist, schenkt der nämliche König Ludwig seinen Hof Zürich (curtem nostram turegum), ebenfalls im Thurgau, in dem Herzogthum Alamannien gelegen, wozu das Ländchen Uri (pagellus Uroniae), der Forst, Albis genannt, u. a. m. gehörte, seinem Kloster zu St. Felix und Regula im Flecken Zürich, damit dort von nun an und in Zukunft jederzeit geistliche Frauen nach Vorschrift der Regel leben. Dasselbe Kloster, sammt den angeführten Besitzungen überläßt er seiner vielgeliebten Tochter Hildigard zu Eigenthum, damit sie ihre klösterliche Familie daselbst leite, und, frei von jedem andern Richterstabe, die ihr zugetheilten Orte und Leute regiere. Nach Hildigardens früh erfolgtem Ableben [3]) übergab König Ludwig seiner jüngern Tochter

---

[1]) Ludwigs des Teutschen erste Gemahlin war Judith, aus dem Welfischen Geschlechte, das in Baiern und Alamannien begütert war; die zweite, Königin Emma, Hildigardens Mutter, soll, aus Alamannischem Stamme entsprossen, zu den Vorfahren des spätern Grafengeschlechtes v. Lenzburg gehört haben, wie in den cit. Mitthl. der antiq. Gsllsch. (S. 15.) vermuthet wird. Der Name „Hemma regina" soll im Jahrzeitbuche von Beromünster (29. Jän.) und im Nekrolog v. Reichenau (31. Jän.) vorkommen (ib. Note 38 S. 9.) Dieses berühmte Geschlecht hatte wahrscheinlich schon im IX. Jahrh. ansehnliche Besitzungen im Gebiete von Zug, die später an das Haus Habsburg übergiengen. Vergl. Joh. v. Müller I. B. 11 Kap.; Zug. Neujahrsgesch. (v. Kolin) 22. u. a. m.

[2]) Sie stand früher einem kleinen Kloster bei Würzburg vor, das dann ihrer jüngern Schwester Bertha übergeben wurde. (Urk. von 857 Mitthl. Beil. 3.) Auch auf dem Maierhofe Zürich scheint schon früher ein kleines Frauenkloster bestanden zu haben; denn in der Urkunde v. 853 macht König Ludwig die Vergabung an sein Kloster (ad monasterium nostrum), das somit schon bestand, freilich auch in der Absicht, daß von nun an in Zukunft (ut deinceps in posterum) dort jederzeit ein Leben geistlicher Frauen — nach klösterlicher Sitte gepflegt werde. Immerhin datirt sich erst von diesem Jahre die bedeutende Stellung, welche die Abtei Zürich in der Folge einnahm.

[3]) Sie starb am 23. Christm. 859 im jugendlichen Alter von 28 Jahren. Radpert, ein St. Gallischer Benedictiner, widmete ihr eine lateinische Grabschrift, die abgedruckt ist bei Werdmüller Memorab. Tigur. pg. 156, und in den Mittheil. d. antiq. Ges. VIII. 1. Beil. 5. (Vergl. ibid. S. 17.)

Bertha das Kloster. Diese stand demselben eine längere Reihe von Jahren (859—877) auf rühmliche Weise vor. [1]) Von ihr findet sich im Staatsarchiv zu Zürich eine Urkunde, datirt zu Kam, vermöge welcher sie, mit der Hand ihres Vogtes (advocatus) Adalbert, einige von König Lothar II. erhaltene Besitzungen im Elsaß dem Frauenstift S. Felix und Regula übergiebt. Die im genannten Archive vorfindliche älteste Abschrift dieses Aktenstückes enthält das Datum 808, welches in den Mittheilungen der antiquar. Gesellschaft in Zürich (VIII. 1.) als offenbar unrichtig bezeichnet und (ebendort Beil. 11.) mit 877 ersetzt wird. Hieraus ist nun auch Dr. Stadlin zu berichtigen, welcher, wahrscheinlich von Neugart (Cod. diplom. Nro. 504) oder Hottinger (Hist. eccl. VIII. 1107) irregeleitet, obiges Aktenstückes unter falschem Datum erwähnt. (II. 13.)

4. Was die geographische Lage des Hofes Kam betrifft, so erscheint es vorerst auffallend, daß derselbe in den Thurgau im Herzogthum Alamannien verlegt wird. Diese Angabe ist aus der uralten alamannischen Eintheilung des Landes in Gaue (pagi) und Grafschaften (comitatus) zu erklären, welche zur Zeit der Karolinger theils beibehalten, theils allmälig abgeändert wurde. König Ludwig der Teutsche hatte das Herzogthum Alamannien an sich gebracht, welches das ganze östliche Helvetien bis an die Ar umfaßte. Als Hauptbestandtheile desselben in der heutigen Schweiz erscheinen in den ältesten Urkunden der Argau und der Thurgau. [2]) Letzterer (pagus Thurgaugensis, Thurgewe) erstreckte sich westwärts bis an die Reuß (Ruisa), südlich bis an den Gotthard. Dieser größere Kreis umfaßte somit auch die Gebietstheile der heutigen Kantone Zürich [3]) und Zug. Zur Zeit Ludwigs des Frommen fieng man an den Zürichgau (Zürichcowe) als eine besondere Grafschaft von dem übrigen Thurgau, oder in demselben, zu unterscheiden. Demnach wird in Urkunden des neunten Jahrhunderts der-

---

[1]) Sie vollendete u. a. mit Beihülfe ihres königlichen Vaters und Bruders den von ihrer Schwester Hildigard unternommenen Bau einer Klosterkirche an der Stelle, wo die Fraumünsterkirche jetzt noch steht (S. cit. Mitthl. S. 17.)

[2]) Oestlicher lagen die Gaue Curwalchen und Linzgau.

[3]) Zürich (vicus Turegum) war die Gerichtsstätte des vom fränkischen Könige bestellten Gaugrafen. (Mitthl. S. 13.)

selbe Ort bald dem Zürichgau, bald dem Thurgau (im weitern Sinne) zugetheilt, je nach der Ansicht des Scribenten oder nach dem Umfange der Gebietstheile, welche zur Zeit einem bestimmten Gaugrafen untergeordnet waren. [1]) So wurde denn auch Kam in unserer Urkunde zum Thurgau, in spätern Aktenstücken zum Zürichgau gerechnet. [2]) Ein eigener Zugergau, wie Kolin (Neujahrsgeschenk von 1785. S. 19.) annimmt, erscheint wohl in keinem ältern Documente. Die damaligen Gebietstheile des heutigen Kantons gehörten, mit geringer Ausnahme, zum Zürichgau. Nicht ohne Grund vermuthet hier Blumer, [3]) der See und die ausfliessende Lorze möchten die Gränze zwischen dem Thurgau und dem Argau gebildet haben. Wenn somit Risch und seine Umgegend zum Argau gehören mußte, so ist in Bezug auf Kam zu berücksichtigen, daß zwar das uralte Städtchen Kam [4]) diesseits der Lorze liegt, das übrige Kirchspiel aber mit der ebenfalls alten Pfarrkirche und einigen Filialen sich jenseits der Lorze bis an die Reuß ausdehnt.

5. Wie groß der Umfang des königlichen Maierhofes Kam gewesen sei, läßt sich nicht genau bestimmen. Die Urkunde selbst giebt keine Gränzen an. Da von darauf gelegenen Kirchen, Häusern und andern Gebäuden, mit angebautem und unangebautem Lande, mit Wäldern, Gewässern, Fischereien u. a. m. die Rede ist,

---

[1]) Der große Thurgau spaltete sich um die Mitte des IX. Jahrh. in zwei Theile, welche durch den Gebirgsrücken zwischen Töß und Glatt, zwischen Toggenburg und dem untern Linththale geschieden wurden. Was östlich von dieser Gränze lag, hieß fortwährend Thurgau, was hingegen westlich lag, machte nun den Zürichgau aus. (Vgl. Blumer schweiz. Demokr. I. 14; Mitthl. der antiq. Ges. cit. Note 30.; histor. geograph. Atlas der Schweiz von Vögelin. Bl. II. und III.)

[2]) Laut Urk. vom 28 Brachm. 1037 (abgedr. bei Zapf Mon. anecd. I. 76. und Mitthl. der antiq. Gesell. VIII. Beil. 38) vertauscht Kundelo, ein freier Alamanne sein Gut in Aesch und Kam im Zürichgau gegen ein Gut in Hottingen an die Abtissin Irmenrada. Vergl. Stadlin (II. 13. Note 22.), welcher in Kundelo irrthümlich einen Kaiser vermuthet. (Blumer I. 36.)

[3]) ib. I. 15. Im Jahre 1256 (Geschtfrd. IX. 206.) wurden Grundstücke zu Holzhäusern und Stockert, in der Gemeinde Risch, vor dem argauischen Landgerichte zu Gundoldingen (in placito Gundoldingin) übertragen. — Im österr. Urbar (Geschichtfrd VI. 49—52.) werden Orte derselben Gemeinde zum Amt Habsburg extra lacus, andere zum Amt Meienberg gerechnet.

[4]) Die „Burg und Vorburg St. Andreas.“ (Vergl. Geschtfrd. V. 22. ff.)

so dürfte der Hof einen großen Theil der heutigen Gemeinden Kam und Hünenberg umfaßt haben. In den Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich [1]) wird die Vermuthung ausgesprochen, daß der „Hof Cham die jetzigen Ortschaften dieses Na- „mens, St. Wolfgang und die Umgegend, wohl bis Chamau hin" umfaßt habe, da letztere Orte wenigstens später im Besitze der Abtei erscheinen. Es waren jedoch in folgenden Jahrhunderten verschiedene andere Güter auf dem Gebiete des heutigen Zug im Besitze des Frauenmünsters, welche wahrscheinlich nicht zum Hofe Kam gehörten. [2]) Mit mehr Sicherheit können wir dasjenige dazu rechnen, was in der Folge mit dem Patronatsrechte der Pfarrkirche Kam an andere Besitzer übergieng. Dasselbe (jus patronatus) gelangte tauschweise zuerst (1244) [3]) an Bischof Heinrich v. Constanz, dann von dessen Nachfolger Eberhard (1271) [4]) an die Propstei in Zürich, welche es endlich (1477) an die Stadt Zug verkaufte. Das Kaufsinstrument [5]) zählt, als zum Patronatsrechte gehörend, folgende Gegenstände auf: a. den Hof und Widem zu Kam, wozu der Kirchensatz der Leutkirche daselbst gehörte; b. die Caplanei St. Andreas [6]); c. die Kirche Maierscappel [7]); d. die Capelle St. Wolfgang auf Todtenhalden, worüber Zug bereits die Kastenvogtei hatte; e. alle jährlichen Zehnten zu Hünenberg, Friesencham, Lindencham, Wyl, Bibersee, Rumeltikon, Enikon und St. Andreas; f. alle andern Nutzen, Gülten und Güter, so das benannte Gotteshaus Zürich von jeher von der Kirche zu Kam wegen daselbst innegehabt, mit allen Gerechtigkeiten 2c., auch sammt den Beschwerden, worunter „der Abtissin in Zürich 6 ℔ Balchen „und 10 Schill. Haller jährlich für Röteli."

---

1) VIII. 1. S. 26 und Note 67.

2) Ein Hof zu Steinhusen (Urk. von 1372 im Stadtarch Zug); Güter zu Baar (Urk. von 1313), und ein Hof zu Egere, laut Offnung v. J. 1407. (Vergl. Geschichtfrd. VIII. 172.

3) Urk. bei Zapf I. 121.

4) Urk. im Stadtarch. Zug, nach Zapf (I 145) abgedruckt im Geschichtfrd. IX. 8.

5) Stadtarchiv Zug; abgedr. Geschichtfrd. V. 77—79.

6) Ueber diese Caplanei s. meine Abhandlung im Geschichtsfrd. V. 50 ff.

7) In Maierscappel hatte die Abtei Zürich einen eigenen Maierhof, wozu das Kiemen-Holz gehörte. Urk. 1303 bei Zapf (Mon. anecd. 190), und von 1436 im Geschichtsfrd. (V. 293.)

6. Wenn wir nun die ursprüngliche Stellung Kams zur Abtei und dem Reiche in Betrachtung ziehen, so wird dasselbe eine „curtis indominicata" genannt. Diese Benennung stammt aus der alamannischen Zeit, in welcher größere herrschaftliche Besitzungen mit Land und Leuten curtes — Höfe — genannt wurden. Eine curtis indominicata hieß aber ein herrschaftlicher oder königlicher Hof, der unmittelbar unter dem Oberherrn (dominus) stand, während andere Güter ihm nur als Lehen angehörten, und von ihren unmittelbaren Besitzern erbs- und kaufsweise an andere übergiengen. Durch die oftgedachte Vergabung wurde also Kam, wie es bisher unter dem König stand, unmittelbares Eigenthum der königlichen Reichsabtei, und alle seine Bewohner, Freie wie Hörige, traten unter den Schutz derselben. Sie, als Grundherrin, ließ durch ihren Vogt (advocatus) einerseits die Gerichtsbarkeit unter den Ihrigen ausüben, theils dieselben gegenüber den öffentlichen Landgerichten vertreten. [1]) Zwar behauptet Stadlin (II. 87.), Hildigard habe von ihrem königlichen Vater keine Oberherrlichkeit über Kam erhalten, sondern nur den Anspruch auf Zehnten und Gefälle. Allein die Unrichtigkeit dieser Behauptung muß sich schon aus der Vergabungsurkunde ergeben, in welcher nicht bloß von Gütern aller Art, sondern auch von eigenen Leuten (mancipiis utriusque sexus et aetatis) die Rede ist; ferners aus der unterthänigen Stellung, welche ähnliche andere Besitzungen der nämlichen Abtei gegenüber einnahmen. [2]) Die Gerichtsbarkeit (wenigstens die niedere) welche anfänglich durch weltliche Vögte der Abtei ausgeübt wurde, konnte nach und nach in den erblichen Besitz gewisser adelicher Häuser gelangen. Wirklich finden wir in spätern Jahrhunderten die Gerichtsbarkeit über Kam nicht mehr unter den Rechten der Fraumünsterabtei, sondern in den Händen verschiedener weltlicher Herren, wie der Herzoge von Oesterreich, der Freiherren

---

[1]) Vergl. Mitthlg. d. antiq. Ges. l. cit. S. 24—26.

[2]) Es dürfte übrigens hier das Nämliche gelten, was in den oft cit. Mitthlg. (S. 26.) von dem „pagellus Uroniæ" gesagt wird, daß nicht an einen an sich abgeschlossenen Landesbezirk, sondern an königliche Gefälle und Grundeigenthum gedacht werden muß, zwischen welchem auch anderes, nicht königliches Gut, gelegen war. So verhält es sich wenigstens in der Folge mit andern Ortschaften unseres Gebietes, an welchen zwei verschiedene Grundherren einen s. g. Dinghof besaßen, wie Nüheim, Egre u. a. m.

von Rüssegg, von Wolhusen, deren Lehenträger größtentheils die Ritter v. Hünoberg waren. [1]) Von dem königlichen Maierhof der Abtei blieb nur das Patronatsrecht über dortige Kirchen und Capellen mit den dazu gehörenden Zehnten und Grundzinsen, welche später, wie oben erwähnt, ebenfalls veräussert wurden.

7. Wenn in unserer Urkunde von Kirchen, Häusern und andern Gebäuden (ecclesiis, domibus, celerisque edificiis desuper positis), von bebautem Lande, (terris cultis), von Wiesen und Weiden (pratis, pascuis), von Wegen, Ausgängen und Eingängen (peruiis, exilibus et egressibus), Fischereien (piscationibus) udgl. die Rede ist, so läßt dieses auf eine ziemlich vorgeschrittene Cultur des Bodens und seiner Bewohner schließen, deren Beginn sich weiter als bis auf Karl den Großen zurückerstrecken mußte. Es ist übrigens bekannt, wie dieser Kaiser, und zum Theil auch seine Nachfolger Ludwig der Teutsche und Karl der Dicke, die Urbarmachung des Landes und die Bildung des Volkes in Kirche und Schule sich angelegen sein ließen, wie diese berühmten Fürsten in dem benachbarten Zürich sich gerne aufhielten, und dort Denkmäler ihrer wohlthätigen Wirksamkeit zurückließen [2]) Ihnen mag auch unser Ländchen einen Theil seiner frühesten Cultur verdanken. Die Lage Kams in einer ebenen, fruchtbaren Gegend, am Ausflusse eines fischreichen See's, in der Mitte zwischen den frühbewohnten Orten Zürich und Lucern, macht es wahrscheinlich, daß es eine der ersten behauseten und angebauten Gegenden unsers Kantons gewesen sei, älter als das Städtchen Zug selbst, das einer, freilich nicht zuver-

---

[1]) Sie besaßen u. a. die Kamerau und den Kamerwald als Afterlehen der Freien von Schwarzenberg, welche, wie die von Hünoberg, Lehenträger des Hauses Habsburg-Oesterreich waren. (Vergl. Gschtfrd. VIII. 171.)

[2]) S. Mitth'g. l. cit. Joh. v. Müller Gesch der schw. Eidg. I. 10. u. 11. Kap. Werdmüller **Memorab Tig.** 157 u. a. m. — Karl der Große soll auch an dem Zürcherischen Chorherrenstifte eine Schule gegründet haben. (**Hottinger J. H.; Schola Tigurinorum Carolina Tiguri 1664.**) Nebst diesem Stifte wirkten auch bald nachher andere nahe gelegene Klöster zur Bildung der christlichen Einwohner unserer Gegenden. Daß die Prinzessin Bertha in Kam sich aufgehalten habe, ist aus dem Datum der oben angerufenen Urk. v. 877 zu schließen. (Vergl. Mitthl l. cit Beil. 11. S. 13) Die Legende von dem Aufenthalte Königs Ludwig mit seinen Töchtern auf dem Schlosse Baldern am Albis; vide ibid. S. 23.

läſſigen Sage zufolge, von Kam aus begründet wurde. Neben Kam (Chamum) erſcheinen urkundlich zuerſt Riſch (Rixa) [1]) und Baar (Barrum). [2])

858, 16 Aprils.

(Staatsarchiv Zürich.) [3])

Jn nomine sanctæ et indiuiduæ trinitatis. Hludouicus diuina fauente gratia rex: Si de rebus terrenis, quas diuina sumus largitate consecuti, ad loca sanctorum ob diuinum amorem aliquid conferimus, profuturum nobis esse ad æterne remunerationis premia capessenda hoc | liquido credimus. Quapropter comperiat omnium fidelium sanctæ dei ecclesiæ nostrorumque præsentium scilicet et futurorum industria, qualiter nos iuxta postulationem dilectissimæ filiæ nostræ Hildigardæ pro serenissimi Jmperatoris aui nostri Caroli animæ remedium, et prestantissimi Hlu- | douici augusti, domini ac genitoris nostri, nec non et nostra sempiterna remuneratione, ac coniugis prolisque nostræ carissimæ perpetua mercede . curtem nostram, quæ uocatur chama . consistens in ducatu alamannico . in pago turgaugense . cum omnibus adiacen- | tiis uel appenditiis eius, seu in diuersis functionibus . id est curtem indominicatam cum ecclesiis, domibus, ceterisque edificiis desuper positis . mancipiis utriusque sexus et ætatis . terris cultis et incultis . siluis . pratis . pascuis . aquis . piscationibus . uel | piscatoribus . aquarumque decursibus ibi adiacentiis . peruiis . exitibus et egressibus . quesitis et inquirendis . cum uniuuersis censibus, qui ad ipsam curtem pertinent. et diuersis redibitionibus . uel quidquid in eisdem locis nostri iuris

---

1) Riſch kömmt meines Wiſſens zuerſt vor in der Stiftungsurkunde des Kloſters Cappel vom J. 1185. (S. G. Meyers Cappel. Regeſt. 1.)

2) Nach Stadlin (III. 133.) finden ſich die erſten Spuren von Baar in den Zeiten Karls des Kahlen, der die dortige Kirche, an der Stelle einer kleinern, erbaut haben ſoll (?) Am Kirchenportale ſtehe die Jahreszahl **DCCCLXXVI**. — Uebrigens folgte Ludwig dem Teutſchen († 876) in Alamannien nicht ſein Stiefbruder, ſondern ſein dritter Sohn Karl der Dicke nach. — Urkundlich erſcheint Baar 1045 in einem Diplom des römiſchen Königs Heinrich. (Stadl. l. cit. nach Tſchudi) Jn einer Urkunde vom 6 Mai 1234 heißt es **Barro** (Staatsarchiv Zürich.)

3) Das Original mißt 17'' Höhe, 21'' Breite.

atque possessionis in re [1]) pro- | prietatis est, et ad nostrum opus instanti tempore pertinere uidetur . totum et integrum ad monasterium nostrum tradimus . quod situm est in uico turegum . ubi sanctus felix et sancta regula martyres Christi corpore quiescunt. Quod uidelicet ea rationis tenore | placuit nobis hoc agendum . ut ab hac die et deinceps in posterum ibidem omni tempore sanctimonialium feminarum sub regulari norma degentium uita conuersatioque monasterialis monachico cultu instituta celebretur, et libentius propter huius loci sup- | plementum a nobis iam predictis martyribus dedita [2]) dei famulatus illic exhibeatur . ac pro nostræ deditorumque nostrorumque omnium mercedis augmento diligentius domini misericordiæ et uberius exorentur. Et ut hæc auctoritas nostræ largitionis atque confirmationis firmior | habeatur, et per futura tempora a cunctis fidelibus sanctæ dei ecclesiæ, nostrisque præsentibus et futuris uerius credatur, seu diligentius obseruetur . manu propria nostra subter eam firmauimus, et anuli nostri impressione adsignari iussimus.

Signum [Monogramm] hludouuici serenissimi regis . hadelnus [3]) subdiaconus ad uicem uuitgarii cancellarii recognoui. (Schreibzeichen) (L. S.)

Data XVI. kal. mai. Anno XXVI regni hludouuici serenissimi regis in orientali francia regnante. Jndictione VI. Actum in uilla franchonofurt palatio regio, in dei nomine feliciter . amen. [4])

---

[1]) Sic, nicht „jure", wie vermuthet wurde; denn quidquid juris . . . in jure würde tautologisch klingen; zudem wird im kanonischen Rechte ein jus in re von einem jus ad rem unterschieden. Der nämliche Ausdruck kömmt auch in der analogen Urkunde von 853 vor. (Vergl. Wetzer und Welte Kirchenlex. V. 934.)

[2]) Sic. Für deditorum lesen Andere debitorum. Mir scheint das erstere dem Sinne entsprechender: dediti Angehörige, Unterthanen.

[3]) So lese ich. Andere lesen „**Hadebertus.**"

[4]) Den getreuesten Abdruck, den ich kenne, hat die antiquarische Gesellschaft von Zürich in ihren Mittheilungen (Bd. VIII. Beil. S. 6.) gebracht. Andere Abdrücke und Auszüge sind ebendort (S. 7.) citirt. Statt „**Stadtmann**" wird wohl **Stadlin** zu lesen sein.

B.

Johannes von Schwanden, Abt in Einsiedeln, und seine Zeit;

besungen von Meister Rudolph von Radegg.

Aus einer einzigen Handschrift des XV. Jahrh. herausgegeben von P. Gallus Morel, Mitglied des histor. Vereins der 5 Orte.

Die Herausgabe dieses von Vielen schon angeführten und benüzten, doch im Ganzen bisher ungedruckten Gedichtes, möchte von verschiedener Seite Tadel erfahren, da der Hauptinhalt desselben den für die alten Schwytzer unrühmlichen Ueberfall des Klosters Einsiedeln im Jahre 1314, erzählt. Wir stellen daher gleich an die Spitze dieser Einleitung die Worte unsers Christoph Hartmann, mit denen derselbe seinen fast vollständigen Auszug von Radeggs Gedicht, in den Jahrbüchern Einsiedelns [1]) beschließt. „Captivitatem hanc, sagt er, suam et reliquorum, sacræque Heremi vastitudinem, duobus libris, versu haut contemnendo, ut tum poetarum captus erat, scripsit Rudolfus, juventutis doctor, locupletius, ex quibus hæc pauca in summam collegimus, tradidimusque, nullius ad injuriam aut infamiam, sed gestorum memoriæ, simul ut quid bella et dissidia audeant patrentque magis innotescat, et quæ rursus ex pace et amicitia oriantur bona et emolumenta: Quando haut minus fortes, et cordatos protectores jam Heremitæ Suitenses experiantur, quam tunc habuerunt hostes et persecutores.“

Es ist in diesen Worten schon Vieles gesagt, was wir bei Herausgabe dieses Gedichtes auf dem Herzen haben. Der geschichtliche Theil desselben ist durch Hartmann und andre schon größten-

[1]) S. 287—293.

theils bekannt gemacht; und wir wollen hier auch über die Veranlassung, nämlich über den berühmten Markenstreit zwischen Schwyz und dem Kloster Einsiedeln uns nicht weiter ergehen. Die richtigste und gründlichste Auffassung desselben findet sich in Kopps Gesch. der eidgen. Bünde [1]. Daß es bei diesem Streite recht menschlich zugieng, läßt sich nun einmal nicht mehr verbergen, und eben so wenig, daß E. Tschudi in seiner Chronik das Verfahren der Schwyzer allzusehr beschönigte. Was hätte die Geschichte noch zu erzählen, wenn sie nicht auch von Irrthum und Schwäche der Menschen berichten dürfte. Was namentlich unsre schweizerischen Bergvölker in Kriegszeiten oft für Gräuel vrrübt, ist ohnehin sattsam bekannt, und wenn man da oft mit dem heiligen Carl rufen möchte: oh che cattiva gente! so muß manch auch mit demselben rufen: oh che buona gente! Das Gedicht Radeggs ist aber auch für die Culturgeschichte des Mittelalters in unsern Gegenden merkwürdig, und wir erfahren aus demselben Manches, was keine Urkunde und keine Chronik berichtet. Ebenso ist es auch ein litterarisches Denkmal aus einer Gegend und einer Zeit, die sonst dergleichen wenige aufzuweisen hat Ein in Einsiedeln zur Zeit der Entstehung des Schweizerbundes verfaßtes lateinisches Gedicht ist schon an sich merkwürdig; doppelt merkwürdig aber, weil es nicht ganz ohne poetischen Gehalt ist, und namentlich Spuren eines köstlichen Humors trägt, der zu dem tragischen Inhalt vortrefflich paßt.

Die Handschrift, die einzige alte, in welcher uns die Gesta Johannis de Schwanden aufbewahrt sind, befindet sich im Klosterarchiv von Einsiedeln, und ist angeführt in meinen Einsiedler-Regesten beim J. 1444, in welchem sie geschrieben wurde. [2] Der Schreiber war ein gewisser Johannes Hächinger von Rheinfelden. Dies ergibt sich aus der Vergleichung mit einer andern Einsiedlerhandschrift, die ein ebenfalls ungedrucktes Gedicht des Burkard, Schulmeisters in Constanz, über kirchliche Zeitrechnung enthält, [3]

[1] Bd. II. S 3:1 und folg.

[2] Am Schluß des Gedichtes heißt es: **Explicit capella heremitana Anno dni. M. CCC. XLIII proxima die post dedicationem ipsius ecclesiæ.** Angenommen, daß diese, wie jezt, den 14. Herbstm. gefeiert wurde, so wäre also hier der 15. Herbstmonat gemeint.

[3] *Burkardi*, rectoris scolarum Constantiœ, Instructio Parochorum de compoto ecclesiastico, cum commentario, geschrieben 1436. Das Gedicht enthält recht schöne Stellen, wie z. B. die Schilderung der **XII** Monate.

und in den Schriftzügen ganz dem Codex des Radegg gleicht. Dieser Codex ist in klein Octav auf Papier geschrieben. Von den 169 Blättern sind das erste und die acht lezten unbeschrieben. Auf der Stirnseite des dritten Blattes stehen folgende Verse:

Bis septingentis quadraginta quoque tribus
Annis in festo Magdalenæ memor esto,
Quo Thuricenses falso certamine cesi.
Ad sanctum Jacobum dum ibi forisque murum
Per Cruces rubeas Suitensi crimine sumptas,
Qui Jacobus retulit vindictam criminis huius
Extra Basiliam revoluto temporis anno
Vicesimo sexto Augusti Mercurioque
Cum sua capella perierunt milia plura.
Gentibus ex istis nobilium manibus unctis.
Hoc legas vere fatum quinto Jeremie
Dum Dominus gentem robustam fert venientem.

Eine gleichzeitige Bestätigung der später oft ausgesprochenen Ansicht, es sei die Schlacht bei St. Jakob an der Birs ein Strafgericht Gottes gewesen. Dann wird beigefügt:

Ex vaticinio narratur ordine pleno
Quod citto subeant et rem cum nomine perdant
Congrue Suitenses arta valle residentes.

Auf der Rückseite von Blatt 3 beginnt der Text des Gedichtes, und diesem ist nach kleinern oder größern Abschnitten ein lateinischer Commentar beigefügt, aus welchem aber für Geschichte sehr wenig zu entnehmen ist, indem er sich meistens nur auf rhetorische Erläuterungen beschränkt. Das wenige Brauchbare werden wir gehörigen Orts dem Texte des Gedichtes beifügen. Der Verfasser des Commentars ist uns völlig unbekannt, und da dieser meistens nur den Text des Gedichtes mit andern Worten gibt, und viel auf Poetik und Rhetorik hinweist, sollte man fast glauben, das Gedicht sei in der Schule erklärt worden. Die Schriftzüge sind fett und kräftig, doch nicht elegant, und durch unzählige Abkürzungen ist das Lesen bedeutend erschwert. [1])

---

[1]) Siehe eine getreue Nachbildung der merkwürdigen Handschrift in der artistischen Beilage Nro. 5.

Ist nun auch diese mehr als ein Jahrhundert nach Radegg gefertigte Abschrift das einzige alte Dokument des Gedichtes, so finde ich doch keinen Grund an der Aechtheit und Originalität des Textes zu zweifeln, vielmehr bestimmen mich innere und äußere Gründe zur Genüge, die Aechtheit anzunehmen, wobei ich nur darauf deute, wie der historische Inhalt des Gedichtes mit der urkundlichen Geschichte übereinstimmt. Wir haben aber auch einen äußern Grund von der Existenz der Urschrift, aus welcher nämlich der bekannte Chorherr Felix Hemmerli in seinem Dialog gegen die Schwyzer einige Verse anführt, und dabei bemerkt, „er habe das aus einem uralten und vor Alter fast zerstörten, auch wegen den alten Schriftzügen schwerzulesenden Buche genommen." [1]) Da nun Hemmerli eben um die Zeit schrieb, da unsre Abschrift der Gesta genommen wurde, so muß das uralte von ihm erwähnte Büchlein nothwendig wenigstens in die erste Hälfte des XIV. Jahrhunderts fallen.

Der Titel des Gedichtes heißt laut der Schlußschrift: Cappella Heremitarum die Einsiedler-Kapelle. Eine spätere Hand aber schreibt auf Blatt 1. Liber . . . dictus Gesta Johannis abbatis Heremitarum. Die erstere Benennung ist zu undeutlich, und die leztere paßt nur auf den ersten Theil des Gedichtes. Dieses zerfällt nämlich in vier Theile, deren erster das Lob des Gotteshauses, das zweite das Lob des Abtes beschreibt und mit einem Lob der damaligen sieben Kapitularen von Einsiedeln schließt Diese Zahl veranlaßt den Dichter, mit großem Aufwand von Erudition fast das ganze dritte Buch, aus etwa 500 Versen bestehend, mit dem Preise der heiligen Siebenzahl anzufüllen. Der vierte Theil endlich erzählt, wie die Schwyzer in der Nacht auf Epiphanie 1314 das Kloster Einsiedeln überfielen, und was sich ferner an diesen Ueberfall anschließt. Daß besonders in diesem Theile die Farben von unserm Schulmeister etwas stark aufgetragen wurden, ist ihm, als Mitgefangenen, kaum zu verargen; doch führt er auch Einiges an, was zum Lobe seiner Feinde, so wie

---

[1]) „Haec et alia. . . nuper reperi antiquissimis historiis metrice et pro sayce notabiliter annotata: Unde similiter quodam vetustissimo, vetustate quasi consumpto, antiquata littera mihi difficulter perlustranda, reperio volumine sive libello hec metra quæ sequuntur, pentametro et exametro ritu subtiliter mixtim conscripta." (Thesaur. hist. helv. I. p. 3.)

Anderes, was zum Tadel der Klosterbewohner gereicht, woraus auf Unpartheilichkeit im Ganzen zu schliessen ist. Er selbst rühmt sich dieser Unpartheilichkeit [1]) und erklärt, es soll die Metapher, die Periphrasis, die Hyperbel und das Hyperbaton von diesem Werke fern bleiben, aus welchem allein die Wahrheit hervorleuchten soll. „Nichts, so sagt er, ist hier erdichtet, daher auch das Carmen keines Schleiers bedarf. So wie die Sache geschehen, so schreibe ich sie, und so soll sie gelesen werden." Insoweit gehört auch dies Gedicht zu den vielen in Versen geschriebnen mittelalterlichen Chroniken, die in ihrer Treuherzigkeit zuverlässiger sind, als manche moderne in Prosa geschriebene Geschichtswerke.

Was über den Verfasser, den Magister Rudolf von Verschiedenen bisher geschrieben wurde, ist sehr wiedersprechend, und wir wollen uns bei diesen Widersprüchen nicht aufhalten, sondern einfach das Ergebniß unserer Forschung mittheilen. Rudolf stammte aus der Familie der Edeln von Radegg oder Radek. Daß sie Freie waren, ergibt sich aus einer Urkunde von 1302 [2]), welche ein Heinrich, „Nobilis de Radegge" besiegelt. Stumpf nennt sie Edelknechte, und beschreibt die Lage ihres Schlosses so: [3]) „Ob Altentüffen ze vorderist auf der egk des Bergs Irchel zwüschend Hohentüffen, Hintertüffen und Ebersberg ligt in der Aesche, zerstört die Veste Radegk, hat Edelknecht gehept, sind auch abgestorben." Dieses Radegg am Irchel kommt auf den ältesten Karten von Rheinau zwischen Tüfen und Schellenberg vor. Von Radegg ist keine Spur mehr, von den beiden andern sind noch Reste übrig. Von einem andern Radegg aber zwischen Neukirch und Jestetten sollten nach Vander-Meer [4]) Trümmer übrig stehen, die aber jetzt auch nicht mehr gefunden werden. Dagegen stehen Trümmer eines Schlosses auf dem Gipfel eines Berges im Wangenthal, westlich von Neukirch und Jestetten, von denen die Leute der Umgegend sagen, das Schloß sei von den Edeln von Fulach bewohnt gewesen, etwas östlich aber sei ehemals ein Dorf gestanden, das Radegg geheißen

---

[1]) Vergleiche die Schlußverse des vierten Buches.

[2]) Bei Zapf: **Anecdota II. 493.**

[3]) Chron. B. V. K. 36.

[4]) **Millenarium Rhenaugiense Ms.**

habe, von dem jetzt noch die dortigen Güter die Radegger heißen. [1])

Die Edeln von Radegg nun waren Bürger von Schaffhausen, wo auch noch ein alter Thurm der Radegger stehen soll. Ihr Wappen war ein zerbrochenes Rad. [2]) Das Siegel hängt an der ältesten uns bekannten Urkunde eines Radeggs, laut welcher Heinrich Schade von Radegg der Alte, dem Abt von Einsiedeln, Heinrich v. Güttingen, den Zehend zu Eschenz aufgiebt. Diese Urkunde ist v. 17. Herbstm. 1291 datirt. In einer Urkunde vom J. 1299 finden wir den Rudolf Radegger von Niedernflach, Chuonrads Sohn genannt. [3]) War dieser Chuonrad vielleicht ein Sohn oder Bruder des genannten Heinrich; jedenfalls war er der Vater unsers Magisters Rudolf. Dieser vergabt nämlich im Jahre 1327 an das Kloster Rheinau sein Haus und den dabeiliegenden Garten, auf welchem bereits gewisse Lasten gegen das Kloster haften, und erwähnt darin seinen Vater Rudolf, der ebenfalls früher schon etwas zu Gunsten von Rheinau gestiftet hatte. [4])

Von andern Mitgliedern der Familie finden wir erwähnt die Edeln Hans und Hug im Jahre 1287. Im Jahre 1300 abermals einen Hug; 1339 dessen Tochter Anna, vermählt mit Peter von Hünoberg; [5]) ferner eine Anna von Radegg als Klosterfrau in Frauenthal [6]). Frau Adelheid von Radegg hatte vor und nach 1358 zur Ehe den Edeln Herman von Breitenlandenberg, Ritter, Herr zu Werdegg. [7])

---

[1]) In den ausführlichen badischen Karten heißt diese Hochebene Rothegg, was leicht aus Radegg entstehen konnte, wie in ähnlicher Weise der s g. Radhof bei Rheinau vom Volke Rothhof genannt wird. Auch der Verfasser der „merkw. Begebenheiten" von Schaffhausen B. I. S. 42. verlegt die Burg der Radegger in's Wangenthal, in die Nähe v. Jestetten. (Mittheilung des H. P. Leodegar Ineichen in Rheinau)

[2]) Siehe artistische Beil. Nro. 6.

[3]) Urk. Bülach. 1299, 6 Idus maji. in den Archiven von Zürich, und abschriftl. in den Zurlaubischen Sammlungen. (Monument. helv. Tug. T. 17. p. 110.

[4]) Die Urkunde Einsiedeln 1327, den 11. Herbstm. geben wir als Anhang.

[5]) Werdmüller Memor. tigurina.

[6]) Nekrolog von Frauenthal. Ms.

[7]) Werdmüller a. a. O.

Unser Magister war im Kloster Rheinau erzogen, und nennt sich selbst Rinagiensis alumpnus [1]), und kam, wir wissen nicht wann, aber vor 1314, als Rektor der Schule nach Einsiedeln, wo er wenigstens noch im Jahre 1327 in dieser Eigenschaft verweilte, wie sich aus der angeführten Urkunde von diesem Jahre ergibt. Er war weder Rheinau's noch Einsiedelns Conventual, sondern einfacher Kleriker, ja, wenigstens zur Zeit des Ueberfalls, nicht einmal Priester, was ich daraus schließe, daß nach seinem Berichte die gefangenen „ehrwürdigen Priester" einen Theil der Reise nach Schwyz zu Pferde machen durften, während die andern, worunter er auch sich zählt, zu Fuße giengen. Er legt sich den einfachen Titel rector puerorum [2]) bei, oder Doctor puerorum [3]) scheint aber dennoch von Abt Johannes von Schwanden vielfach ausgezeichnet worden zu sein, wie er denn auch die größte Dankbarkeit gegen diesen an den Tag legt, [4]) und rühmt, wie derselbe seine Diener und Angestellte mit Gaben überhäufe. Wir haben auch noch andere Spuren, daß die Aebte von Einsiedeln ihre Scholastici mit Auszeichnung behandelten. So bezeugt der Scholastikus Heinrich in einer Schankungsurkunde vom Jahre 1298, daß er vom Kloster Einsiedeln im Laufe sehr vieler Jahre mit aller Liebe und gleichsam väterlicher Güte behandelt, und an Vermögen und Ehre gefördert worden sei. [5])

Daß auch Rudolf den Titel Scholasticus hatte, sehen wir aus der Note, welche in einem Einsiedler-Missale des XII. Jahrhunderts von einer Hand des XIV. beigefügt wurde, und lautet: Jsta sequentia cantatur de S. Meginrado .... sed magister Ruodolfus de Radek, scolasticus huius loci, composuit propriam quæ incipit:

Nunc devota
Silva tota
Tenebrosa
Sit iocosa
Per festam victoriam.

1) Gesta III. §. 34.
2) B. III. §. 2.
3) B. IV. §. 22.
4) Vgl. z. B. den Schluß des Gedichtes
5) Aus Versehen in den Regesten von Einsiedeln übergangen. Ein H. notarius heremitarum, der in der Urkunde vom 14. März 1282 als Zeuge erscheint, ist wohl die gleiche Person wie der Scholasticus. (Einf. Regesten Nro. 104)

Der übrige Theil dieses Hymnus ist leider verloren; diesem Anhange desselben aber sind auch die Musiknoten in Neumen beigegeben. So sehen wir, beiläufig gesagt, in Rudolf auch einen Dichter von Kirchenhymnen.

Ueber das Amt und die Stellung der Scholastici im Mittelalter wäre Vieles zu sagen und zu erörtern; denn es herrscht über diesen Punkt noch große Begriffsverwirrung, und das Wort wird auch bei den alten Schriftstellern in sehr verschiedener Bedeutung genommen.[1]) Immer jedoch ist an dieses Amt der Begriff von Unterricht geknüpft, und so lange die Wissenschaft in den Klöstern blühte, wurden natürlich auch die Scholastici aus der Zahl der Mönche genommen, und die Geschichte hat uns eine Unzahl von Namen solcher Lehrer aufbewahrt, die sich in den verschiedensten Fächern auszeichneten. Hatte ein Kloster Mangel an eigenen gelehrten Männern, so wurden solche aus andern Klöstern berufen. So lehrte Sigbert von Gemblours lange zu St. Vinzenz in Metz, Strabo von Fulda in Hirsfeld, Notker von St. Gallen in Stablo, Albinus aus England in Fulda, Milo von St. Amand in Corvey, andere in andern Klöstern.

Fehlte es an gelehrten Mönchen überhaupt, so wurden auch Weltpriester oder Cleriker als Lehrer angestellt, wie denn schon Pipin und Carl der Große solche aus Griechenland kommen ließen.[2]) War dies schon in so früher Zeit der Fall, so geschah es weit häufiger noch, als schon im XII. und mehr noch im XIII. und XIV. Jahrhundert die Klöster in Zerfall geriethen, und wir finden in den Reform-Statuten der Benediktiner-Aebte, die sich während dem Concil von Constanz in Petershausen versammelten, eine Bestimmung, es soll jedes Kloster einen Lehrer für seine jungen Mitglieder anstellen und gehörig besolden, was eben nur auf fremde Scholastici deutet.[3])

In großen Klöstern, wie S. Gallen, Fulda, Fleury war die schola eine externa und interna; in Einsiedeln war dies wohl nie

---

[1]) Vgl. Ducange, Glossarium, voce Scholasticus, Schola, Scholaris, puer., und Ziegelbauer **Hist. litt. O. S. B. Tom I.**

[2]) Ziegelbauer a. a. O.

[3]) Aus einer fast gleichzeitigen Handschrift.

der Fall, und man begnügte sich mit der schola interna, deren Schüler pueri oder infantes hießen. Diese pueri bildeten gleichsam den Pflanzgarten des Klosters, und waren, wie z. B. in Einsiedeln, nur aus dem hohen Adel genommen; daher ihr Lehrer, der Scholasticus, immerhin einen ehrenvollen Posten hatte. Uebrigens wird auch das Wort pueri im Mittelalter in gar verschiedenem Sinne genommen, und zuweilen erscheinen die pueri sogar als Zeugen, woraus sich ergibt, daß dieses Wort nicht sowohl auf das Alter, als auf eine gewisse Stellung in der klösterlichen Hierarchie anzuwenden ist. [1])

Einsiedeln hatte wie andere Klöster seine pueri oder infantes und seine scholastici. Von letztern finde ich neben unserm Rudolf von Radegg und dem oben genannten Heinrich noch einen andern Rudolf, der mehrmals als Zeuge in den Urkunden erwähnt ist; so in den Urkunden von Abt Anselm aus den Jahren 1244, 1249, u. 1251; in einer Urkunde von St. Gallen von 1257. 3. Non. Febr., und in andern Einsiedler-Urkunden vom 11. Horng., und 1. Winterm. 1259, und vom 7. April 1261. [2]) Diesem Rudolf scheint der erwähnte Heinrich, und diesem unser Rudolf von Radegg gefolgt zu sein. Im alten Todtenbuch von Wurmsbach stehen beim 2. Dez. die Worte: „der Schulmeister von Neisidlen.“ Ob auf einen von diesen Dreien, und auf welchen diese Worte passen, ist nicht zu ermitteln.

Von Rudolf von Radegg wissen wir noch, daß er ein Eigenmann des Grafen von Habsburg, Herrn zu Rapperswil, war, denn Rudolf nennt in seinem Schreiben an die Schwyzer, worin er auf Freigebung der gefangenen Einsiedler dringt, „sunderlich auch Meister Rudolf den Schulmeister, der uns von eigenschaft anhöret.“ [3]) Es fehlt nicht an andern ähnlichen Beispielen, daß Leute von geringerm Adel Eigenleute der Reichsfreien waren. Die Habsburger waren Schirmvögte von Rheinau, was das Verhältniß Radeggs

---

[1]) Puer scholasticus olim designabatur qui in cœnobio pro vita monastica disponebatur et studiis humanioribus aut etiam theologicis operam dabat. (*Ducange* l. c.)

[2]) Regesten v. Pfäffers, Nro. 76. Einsiedler Regesten Nro. 70. 79. 81. 84.

[3]) Urk. 12 März 1314 bei Tschudi und Hergott. (Vgl. Regesten von Einsiedeln Nro. 189.)

zu diesem Hause erklärlicher macht. Auch der Freiherr Lütold von Regensberg verwendete sich übrigens für die Befreiung des gefangenen Schulmeisters.

Die wissenschaftliche Bildung Rudolfs betreffend, müssen wir dieselbe nicht nach jetzigem Stande der Wissenschaften, sondern nach dem damaligen, d. h. nach dem zu Anfang des XIV. Jahrhunderts erscheinenden beurtheilen. Wir dürfen nicht so wohl darauf sehen, was ihm mangelt, sondern auf das, was er besitzt, und das ist im Vergleiche mit dem, was uns aus jener Zeit und aus unsern hochdeutschen Landen an wissenschaftlichen und poetischen Denkmälern übrig ist, gewiß nicht ganz zu verachten.

Der Form nach ist das Gedicht unsers Rectors allerdings nicht klassisch; es sind zum Theil s. g. leoninische Verse, die jedoch für den Kenner des Mittelalters einen eigenen Reiz haben, weil in ihnen der germanische und moderne Reim, mit der antiken Sylbenmessung verbunden ist. Hier paßt auch diese naive Form vortrefflich zu dem humoristischen Inhalt. Zuweilen versteigt sich die Begeisterung des Dichters in die Region des Ueberschwenglichen oder der Schwulst, und den größten Anlauf in diese Region nimmt er in dem erwähnten zweiten Buch, das fast ausschließlich von der Siebenzahl handelt.

Dem Inhalt nach finden wir, daß der Poet eine nicht geringe Gabe der Darstellung besitzt. Eine nächtliche Ueberrumpelung voll Graus und Verwirrung klar und sichtig darzustellen, war keine geringe Aufgabe. Der Leser wird aber finden, daß sie gut gelöst ist. Das Interesse steigert sich fortwährend, zumal im vierten Buch als dem Hauptabschnitte des Gedichtes. Die Hauptparthien treten hervor, die Erzählung ist rasch und lebendig, die Charaktere sind gut gezeichnet, und der entschlossene Messner Eberhard, der fromme, milde Kaplan Johannes, vom Helden des Gedichtes, dem Abt Johannes nicht zu reden, sind naturfrische, plastische Gestalten, die jedem modernen Gedichte Ehre machen dürften. Offenbar hatte Rudolf bei solchen Charakteren, sowie bei manchen Schilderungen die alten Dichter, vermuthlich am meisten Virgil vor Augen.

Der anziehendste Charakter ist aber wohl der des Dichters selbst, der ja auch als handelnde oder vielmehr leidende Person auftritt. Diese Reizbarkeit des Gemüthes, die von Allem stark angeregt wird, diese Anhänglichkeit an seinen Patron, den er als seinen Mecänas zu den Sternen erhebt, der schreckliche Ingrimm gegen die Schwyzer,

der Jammer bei der Wanderung in die Gefangenschaft, und der Jubel bei Erlösung aus derselben, vor allem die innige kindliche Frömmigkeit, und daher der Kummer über Entweihung der heiligen Festzeit und des heiligen Ortes, das Alles läßt uns tiefe Blicke in das Gemüth des Dichters werfen.

Ueber die Grundsätze, die wir bei der Herausgabe befolgten, bemerken wir bloß, daß wir einen diplomatisch genauen Text der einzigen uns bekannten Handschrift zu geben suchten, und nur dann Verbesserungen anbrachten, wo der Schreiber offenbar geirrt hatte. Eine kritische Bearbeitung des Textes erforderte genaue Kenntniß nicht sowohl der antiken als der mittelalterlichen Poesie.

Zur Erläuterung fügen wir dem Texte zuweilen Anmerkungen bei, die den meisten Lesern nicht unwillkommen sein werden, und die sich mehrentheils auf wenig oder gar nicht bekannte Akten und Urkunden unsers Archives stützen. Möge der historische Verein der fünf Orte diese Gabe wohlwollend aufnehmen und mit Nachsicht beurtheilen!

Præfatio Authoris.

1 Ut locus est captus Heremitanus, simul ejus
Incola, fert animus dicere, Musa refer.
Sed prius unde locus tam famosus teneatur,
Operibus miris carmina nostra docent. [1])
5 Ut locus iste situ super alta cacumina montis
Tollitur, ipsius laus ita summa petit.
Ecce Monasteria quædam decorata feruntur
Reliquiis, quædam regia sceptra levant.
Hoc simul his gaudet, sed consecratio verbi
10 Angelica super hoc nomen habere facit. [2])

[1]) Der Eingang führt den Leser gleich in medias res, der Hauptgegenstand des Gedichtes wird angekündet und sodann die Beschreibung des Schauplatzes vorangestellt.

[2]) Dieses Zeugniß von der Engelweihe, die weiter unten weitläufig erzählt wird, ist eines der ältesten und wichtigsten, das wir besitzen. Die in der Einsiedler=Chronik so oft angeführte Handschrift von Georg Schedel von Gengenbach ist um etwa siebenzig Jahre jünger. Aber auch diese Verse 11—16 sind in: Chronique d'Einsidlen (Einsiedeln 1787.) dreimal angeführt. Daselbst finden sich mehrere historische Beweise für das Alter der Wallfahrt nach Meinradszell.

O pia Virgo! fuit hæc consecratio templi
Facta tibi, nobis crescat ut inde salus!
Te Peregrinus ibi colit, advena quæritat, æger [1])
Invocat, et validus Te veneratur ibi.
15 Tu justis auges virtutes, tu sceleratis
Diminuis pœnas, gratia cuique patet.
Interpellatrix merito cunctis vocitaris,
Nam Deus est mundo, te mediante, datus.
Humanæ carnis divinus surculus auri
20 Instillat; Deus hinc verus homoque datur.
Humanum truncum Deitatis plantula captat,
Naturaliter hinc fructus utrumque sapit.
Humanus truncus sterilis fuit, ac sibi planta
Præbuit humorem, fructiferumque dedit.
25 O quam laudanda plantatio, quamque colendus
fructus, ubi Deus est plantula, truncus homo!
Angelicis dictis tu credula, virgo Maria,
Concipis, et gravida, Virgo pudica, daris.
Tu natum, patremque tuum Virgo genuisti,
30 Quod natura stupet, Philosophia pavet!
Es Christi mater hominumque, sed hunc genuisti
Terris, his autem cælica regna paris.
O pia Virgo sacra, laudanda, colenda, benigna,
Mitis, adoranda, casta, pudica parens!
35 Viscera melliflua, solitæ pietatis adoro,
Et genibus flexis supplici corde precor.
Ut mihi digneris fluctu mundi tribulato,
Ne demergar ibi, ferre salutis opem:
Ne demergar ibi, mater pia, porrige dextram,
40 Dextram quæ miseros servat ab hoste reos;
Præsidioque tuo sim tutus mortis in hora
Effice, pax sancta sit requiesque mihi!

---

[1]) Daß schon damals viele Wallfahrter und zwar in Prozession nach Einsiedeln kamen, ergiebt sich auch aus dem gleichzeitigen Klagrodel, welchen das Kloster gegen Schwyz dem Schiedsgericht in Zürich eingab; denn eine der Gewaltthaten geschah, als „die Lantlüte von Swiß kamen gen Einsidellen mit dem Chrüce.“

Carminis istius quoque da ne subruar unda,
    Nam me paupertas artis ad ima trahit:
45 Et merito debes mihi felicem dare portum,
    Carmen nam præsens hic tua templa canit.

LIBER I.

De Reverentia et Fundatione Loci Heremitani.

Silva fuit quondam, nunc est excisa, vocata [1])
    A tenebris, arbor nam sibi densa fuit;
Antiquis Heremus illic fuit, ac Heremitæ,
50   Hinc Heremitanus dicitur ille locus.[2])
Qui locus est monte retro clausus sinuoso,
    Contiguus prato, qui tamen ante patet.
Monticulo modico prati sit dextera cincta,
    Excedit terras altera parsque sui.
55 Hac Heremo quondam fuerat plantatio facta
    Templi Claustralis Ordinis ecce nigri. [3])
Prærogat hoc Cæsar dynastia propriisque [4])
    Rebus ditavit, pluraque dona dedit.
Excellentiva sunt hic fons atque capella,
60   Per quam fama loci semper ubique volat.
Ista capella fuit fundata per Anachoretas, [5])
    Artem murandi qui didicere parum;
Simplice sed modulo cæmentum saxaque muro
    Amussim præter composuere simul.

---

[1]) Eine ähnliche poetische, aber bedeutend ältere Beschreibung von Einsiedeln giebt ein gewisser Adam Monachus, aus welcher einige Verse in der **Chronique d'Einsidlen II. 52.** angeführt sind.

[2]) **Ad Heremitas**, ze den Einsidellen. Der deutsche Name erscheint zu erstenmal in der Urkunde Heinrichs des vierten, Augsburg 25 Mai 1073. „**In monasterio . . quod solitarium vocatur, vulgo Einsidelen.**“ Früher hieß es meistens **Meginrates cella.**

[3]) Im Mittelalter hießen die Benediktiner gewöhnlich **monachi nigri.**

[4]) Die Vergabungsbriefe sind bei Hartmann gedruckt.

[5]) Das **Anachoretas** erklärt der Commentar „**ab** *ana*, **quod est sursum, et** *cor* **et** *rego regis*, **quasi sursum cor regens ad deum.**

65 O Constantia! Pontificem, Patrem reverendum,
Sanctum Cuonradum mittis ad ipsa loca,
Qui venit prædictam consecrare capellam.
Sed cum surrexit fundere nocte preces,
Auribus audivit una cum fratribus ipse
70 Angelicos cantus uraniaque poli;
Qualem cantum templi consecratio poscit.
Omnibus his visis obstupuere simul.
O quam felices aures, quæ corpore dignæ
Sunt in terreno carmen adire poli!
75 Crastina lux aderat, Pater ipse prodire negabat
Mane, sed in medium permanet usque diem.
Tandem vincitur exaudire preces Sociorum,
Officium sacrum rite subire parans.
Vox divina sonans: Cessa Frater, sibi dixit,
80 Ac iterat clara voce bis atque semel.
Hæc vox auditur, cuncti mirantur, ad ipsum
Pontificem mentes tendere quisque cupit.
Hæc est, Præsul ait, manibus sacrata Capella
Angelicis, agitur gloria lausque Deo.
85 Una voce simul tunc dicitur, hoc fore factum
Ut mortalibus hinc esset adaucta salus.
Antistes simul et populus mirans remeavit,
Cœpit et ad propria pergere quisque sua.
Hinc ad Apostolicam Præsul petit ire Cathedram, [1])
90 Cuncta prout gesta sunt, reserare volens.
Sic iter aggreditur, Romam venit, ingrediturque
Petro cum Paulo templa sacrata simul.
Inventus fit ibi summe sanctus Leo Papa,
Qui gaudenter ait: O bone Frater, ave!
95 Quæ te causa potens ad Nos huc ire coegit,
Vel quæ secreta clam tua corda tenent?
Præsul agens grates inclinabat genibus se,
Res referens gestas ordine quæque suo.
His Patrum summus mirans civit sapientes.

---

1) Die zehn folgenden Verse stehen in der Chronique d'Einsidlen II. 29. Die Erzählung der Engelweihe stimmt mit den spätern Berichten überein.

100 Quorum Consiliis cuncta manere solent
Pontifices, simul Abbates, aliosque Gerontas
Consuluit super his quæ patuere sibi,
Ut si Pontifici prædicto, vel reliquo cui
Sit dicto Fano fas adhibere manum.
105 Sumpto consilio sano, tandem meliorum
Dictus Apostolicus verba timenda dedit
Dicens: Præcipimus Anathemate, dicta Capella
Ne consecretur; est quia sacra semel:
Est nam veridico quam multo teste probatum
110 Quod manus angelica sanctificavit eam
Cur quisquam Præsul non audeat hoc iterare
Sacrans angelica quod manus ante tulit.
Hoc confirmamus, hæc littera Nostra probabit
Tempore non ullo tam bona facta fluant.
115 Institit hinc noster dilectus filius Otto,
Cesar, Adelhaidis caraque sponsa sibi,
Ut sacer ille locus, qui tam dilectus habetur,
Ambobus, fieret semper honore valens.
Illorum precibus, dignum velut est, adhibemus
120 Omnia quæ tantus poscere querit apex.
Hoc decernimus ut si quis dives vel egenus,
Clericus aut laicus, vel juvenisve senex,
Nobilis aut ignobilis, aut regnans ve regnanti
Subpositus, vel eques, vel simul ipse pedes,
125 Rusticus aut cives, dominus vel si famulus sit,
Vel cujuscunque conditionis homo,
Qui dictum violare monasterium petit, aut qui
Fratribus ejusdem tollere quidquid amat
Aut qui de requie dictos fratres citat, aut qui
130 Insolite lectum turbat, inire volens,
Hoc nec excessum sit per fratres meliores
Præfati claustri, vel ipse Pater velit,
Aut res aut homines dictæ casæ temerarit,
Sint licet hi juxta vel procul inde siti,
135 Hic nec conversus satis egerit et resipiscat,
Fratribus et dictis reddere cuncta paret —

Hunc anathemate non solum damnamus, ei sed
Diripimus certe concito regna Dei.
Hoc confirmamus, hæc littera Nostra probabit,
140 Hæc nullus post Vos irritet ante Deum.
Quidam quærentes sunt, quantum de veniis quis
In dicti fani limine carpat homo;
Sed mens discreta, quæ rem discernere noscit,
Scire satis cunctis hac ratione dabit:
145 Præsul terrenus certum finem veniis dat;
Præsulis æterni gratia fine caret.
Ex hoc scire datur, quod contritus, quoque purus
Corde, manuque pius, limina dicta petens
Non partem veniæ tribui, sed cuncta meretur
150 Tolli peccata, summaque regna dari.
Rursus fama loci durat de fonte salubri,
Iste Mariæ fons nomen habere datur.
Iste sui templi capit ortum namque sub ara,
Fama velut loquitur, hocque sacravit eum:
155 Hinc derivatus est sub tellure latenter,
Sub claustri nobis colliculoque patet.
Hic fons præbebat Heremitis commoda quondam,
Sacratus merito dicitur inde fore.
Hic fons languores aufert febresque remordet,
160 Aegris atque datur ferre salutis opem. [1])

[1]) Hier sind die Ursachen angegeben, warum der Brunnen auf dem Platze von Einsiedeln für ehrwürdig (sacra) galt, weil er nämlich unter der heiligen Kapelle entspringt; wie das zum Theil wirklich der Fall ist, weil er frommen Eremiten Labung bot, und endlich weil er auch Kranken Linderung verschafft. Von der bis zum Ekel in Reisebeschreibungen und Reisehandbüchern wiederholten Sage, daß Christus aus einer der vierzehn Röhren getrunken, finde ich nirgends eine ältere Spur.

LIBER II.

De probitate et honesta vita Incolarum Monasterij Heremitani.

§. 1.

1 Frena Monasterij regit istius Abba Johannes, [1])
De Swandun genere, vir probitate nitens.
Libera conditio Proavorum protulit istum, [2])
Sed mens, mos, vita liberiora capit.
5 Hunc Deus elegit ne sub modio latitaret,
Sed jubar in monte lux adaperta foret.
Hunc Deus elegit ut dogmata sacra propinet,
Quos sibi subjectos Regula sancta facit.
Hunc Deus elegit speculatorem fore Cleri,

---

[1]) Einsiedeln hatte drei Aebte aus dem Haus der Freien von Schwanden, nämlich Anselm, 1234—1266. Peter, 1270—1280, und Johannes 1298—1326. Zu Anfang dieses Jahres gab er die Abtei auf und starb schon wenige Monate nachher, nämlich den 12. März. Den Sitz der Freiherren von Schwanden fanden Tschudi, Hartmann und die Chronisten von Einsiedeln immer in Glarus. Kopp bemerkt aber in der Geschichte der eidgenössischen Bünde (II. 337.), es stammen diese Aebte von den burgundischen Freien von Schwanden, und können keine Glarner gewesen sein, weil nur Edle in Einsiedeln aufgenommen wurden, und es im Lande Glarus keine Reichsfreie gab. Noch finden sich in Glarus Ruinen der Burg Bänzigen, des Sitzes derer von Schwanden. Das andre Schwanden liegt in der Gegend von Bern. (**Trouillat, monum. de l'év. de Bâle, p.** 645.)

Wir haben auch noch die Grabschrift der Aebte Anselm und Johannes:

De Swanden nati duo sunt simul hic tumulati,
Huc intraverunt Abbates ambo fuerunt.
Hanc tumbam vere duo de Swanden subiere,
Jnter quos primus fuit Abbas petrus ac ymus
Otto præpositus de varc lepore peritus.

Abt Peter war vom Blitz erschlagen und in der St. Oswaldskirche in Zug begraben worden. Otto war auch Freiherr v. Schwanden, und wird von Radegg öfters genannt.

[2]) Hier legt wirklich der Dichter auf die **libera conditio proavorum** besonderes Gewicht, was Kopp's Ansicht bestätigt.

10 Et speculum per quod cernitur omne bonum.
Hunc Deus elegit rosulam de floribus agri,
Jn quo splendor, odor, fructus inesse datur.
Hunc Deus elegit vas nobile, vas generale
Omni mortali, vas speciale sibi.

§. 2.

15 Hic in divinis sapienter militat armis,
Per quæ succumbit invidus hostis ei.
Funiculo texta triplici cinctoria secum
Jste gerit, vestes, queis sibi crebro liget.
Jmpediat laxa ne vestis eum, faciat ne
20 Atque renitentem dæmonis arte capi.
Cingulus iste triplex dilectio, spes, fidesque
Dicitur, humanus vestis ac actus erit.
Munitus Pater hic tribus his virtutibus, omnis
Dedecoris jacula vincere cuncta valet.
25 Hic animadvertens hominis quia prima salus est
Pura fides, super hanc hinc locat ipse basim,
Ut super hanc fundata domus sua non cadat illi
Sint licet adversa flamina dira Sathan;
Hic fidei scutum galeamque gerit, quibus ipse
30 Omnia mundana vincere regna potest.
Additur hinc etiam spes, quæ sibi firmiter hæret;
Liberat hic curas, morte nec ipsa vacat.
Jn terris nobis sua quem dilectio junxit,
Jn cœlis jungi spe sitit iste sibi.
35 Hic in amore Dei satagit fervere suique,
Nec sibi verus amor proximitatis abest.
Diligit hic Patrem superum, quia plasma tenetur
Ut plasmatorem diligat usque suum.
Vas figulum, genitura patrem, meritoque creantem
40 Quæque creatura debet amare suum.
Huic quare tantus amor est, quod compulit omnes
Actus et sensus invigilare Deo?
Cuncta cavenda cavet, peragit peragendaque replet,
Nomine quæque Dei qui sibi facta replet:

45 Sacrat amore Patris se summi, complet honestum,
Quisquis quod melior probat, amare pigret
Pigret amare probat, melior quod quisquis honestum
Complet, summi se Patris amore sacrat.
Diligit hic sese, quia mundatam sibi vestem
50 Fonte sacro servat, ne sibi menda nigret.
Nudus hic est vitiis, atri ne dæmonis hamus
Coget aduncus eum per mala facta trahi.
Negligit hic sese, quod se servet, quia carnem
Perdit, ut hinc animam salvet ab hoste ratam.
55 Hic donat pellem pro pelle, licet sit amarum,
Scit quia pauca dies nunc sibi longa subit.
Proximus haud minus his adamatur, verus ut omnis
Jnsimul atque semel sit sibi junctus amor.
Diligit hic corde, re, diligit ac amat ore
60 Compatitur corde, re fovet, ore docet:
Mœstos ac inopes, rigidos, reprobrosque rebelles;
Solatur, reficit, flectit obitque domat,
Devotos, humiles, castos, justos, venerandos
Confovet, exaltat, ornat, honorat, amat.
65 Dirigit, arctat, alit, excludit, calcat, abhorret,
Jus, malefacta, sacrum, crimina, probra, nefas.
Crimina, probra, nefas, excludit, calcat, abhorret;
Jus malefacta, sacrum, dirigit, arctat, alit.
Jurgia, jura, decus, fraudes, Dominum, perhonestum,
70 Abnegat, auget, habet, vitat, adorat, amat:
Vitat, adorat, amat, fraudes, Dominum, perhonestum,
Abnegat, auget, habet, jurgia, jura, decus.
Scismata vitat, amat famam, probra calcat, honorat
Justitiam, fraudes deprimit, orat Heli.
75 Pravos, elatos, reprobros, premit, increpat, arcet:
Justus, mitis, amans, carcere, voce, cruce. [1])

---

[1]) Solche Spielereien entschuldige der damals herrschende Geschmack.

§. 3.

Virtus bis bina, quæ sumit cardine nomen, [1])
Hunc patrem decorat, flos variusque nitet.
Est prudens, justus, est fortis, temperat et se;
80 Affectus animi luxuriare vetat.
Est sapiens, inhiat quoniam cœlestibus, estque
Prudens, nam meminit, providet atque sapit:
Præteritum meminit, præsens intelligit, atque
Quæque futura satis prævidet arte bona.

§. 4.

85 Pone lacum locus est, cui nomen Pfefficon extat,
Hic quondam fuerat parvula structa domus.
Qua servabatur frumentum Fratribus hujus [2])
Cœnobii, per quod victus adesset eis.
Censor in hanc ruit ignitus male dæmonis ira,
90 Cum famulis inde tollere cuncta volens.
His quod dilecti domino cives revocarunt
De raprechtzwile viribus ista suis.
Tunc pater hic prudens, Domino donante, futuris
Ne magis hoc fieret, inde cavere parat.

---

[1]) Der Commentar bemerkt, daß der Dichter sein Lob zuerst von den drei s. g. göttlichen, dann von den vier Cardinaltugenden hernimmt, welche wirklich im Vers 239 aufgezählt sind.

[2]) Die Veste Pfeffikon am Zürchersee wurde von Abt Anselm v. Schwanden zum Schutze gegen öftere Plünderung und auch zum Sommeraufenthalt erbaut, wie ich daraus schließe, daß er eine Urkunde von 1259 **in aestuario nostro Pfeffincon** datirt. Es ergibt sich aus dieser Stelle, daß die Kastvögte selbst auf solchen Raub ausgiengen, während die Bürger von Raperswil zum Schutze des Klosters auftraten.

Uebrigens weist hier der Commentar auf die alten Römer hin, die ihrer Fürsten Großthaten zu preisen pflegten, namentlich Horaz im ersten Briefe des zweiten Buches „**Romulus et Liber pater etc.**" Daß der Dichter von des Abtes Bauten spreche, gehöre hieher, weil er ihn kurz zuvor der Klugheit wegen gelobt habe.

95 Et quod salvaret sua, se quoque, tempore belli,
Muniit hanc ædem, monstrat ut ista dies.
Sumptibus in magnis nam muro cinxerat ipsam,
Et promurali, mœnibus atque falis.
Nec satis hoc fuerat, sed per vivaria cinxit
100 Plura, per hoc fructus fertur adesse duplex:
Namque domum dictam stabilem faciunt quoque fontes,
Et pisces servant, quys bonus usus adest.

§. 5.

Hincque Monasterium Claustrumque suum Pater iste,
Tempore quod longo rure patente stetit,
105 Eximio per circuitum longo simul alto
Muro cinxit in hanc, quod patet, usque diem. [1])
Ejusdem claustri gemit incola, quod caret æde
Sub qua fungatur commodiore statu,
Hinc intra murum secus Ecclesiam retro surgens
110 Aedes quadrifida tollit in alta caput:
Quatuor ista habitantes quys satis apte [2])
Præbet non modica commoda cuique suum.
Sese fundatam quæ jactitat a Patre dicto
Sumptibus in magnis edit ut ipse decor.
115 Ante monasterium struxit sub humo pede lato;
Vestibulum ne sit apta ruina sibi. [3])
Nam sibi per præceps montis satis apta ruina
Est; sic prævidet hic cuncta futura mala.
Ac per eum constructa datur fore janua duplex

---

[1]) Der Commentar läßt es im Ungewissen, ob schon früher eine Ringmauer vorhanden war, und also hier nur von einer Erneuerung und Erweiterung die Rede sei.

[2]) Der damalige Umfang der Klostergebäude kömmt sonach mit den jetzigen in keinen Vergleich. Die quatuor habitantes erklärt übrigens der Commentar mit „quatuor domicilia seu familiæ."

[3]) Auch die jetzigen Fundamente der Kirche und des Klosters auf der westlichen Seite gegen das Dorf hin gehen sehr tief, aus dem gleichen hier angegebenen Grunde. Nach dem Commentar war das Kloster früher nur aus Holz erbaut und unansehnlich.

120 Templi, quod per idem fertur habere decus. [1])
Anteque vestibulum construxerat ædiculas, quys
Exponit merces institor ecce suas,
De quibus huic templo census datur annuus, omni
Jntranti monstrat hæc hodierna dies. [2])
125 Occulto ductu fontem de monte vicino
Hic ad cœnobium vexerat iste pater.
Dat Domini famulis hæc unda manentibus isthic
Commoda, namque domos imbuit ipsa suas.
Et si, quod desit, vehemens prope tecta subiret
130 Jgnis, per fontes opprimeretur ea. [3])
Atque meatibus hic quam pluribus condecoravit
Fontem, qui sacra Virgine nomen habet.
Hic et quam plura struxit Pater iste benignus,
Quæ nequeunt digiti scribere cuncta mei. [4])

§. 6.

135 Virtus justitia cum membris omnibus ejus
Jsti perfecte fertur inesse Patri. [5])
Verum Religio, pietas et gratia, virtus
Vindictæ quomodo semper adhæret ei!
Aequa lance suum dat cuique suum retinetque

---

[1]) Dieses Doppelthor bezeichnet der Commentar als **novam ornatis lapidibus.**

[2]) Es liegt hierin ein indirekter Beweis für das Alter der Wallfahrt nach Einsiedeln.

[3]) Hier also auch die Aquedukten der alten Römer. Schade, daß wir von all' diesen Herrlichkeiten keine Zeichnung haben. Nur von dem s. g. Muttergottesbrunnen geben die ältesten gedruckten Einsiedlerchroniken eine Abbildung, aus welcher sich ergibt, daß er voll künstlich durchbrochener Arbeit und im gothischen oder altdeutschen Style errichtet war. Die vielen Röhren waren, wie man sieht, schon zu Radegg's Zeiten Gegenstand der Aufmerksamkeit. Der Commentar sagt darüber: **quæ licet non sint magni valoris, tamen quia tam apparenter obtutibus hominum monstrantur, scribuntur, ut a quo facta sint sciatur.**

[4]) Unter diesen Gebäuden versteht der Commentar **officinas pistorum, coquinas et alia.**

[5]) War bisher von des Abtes Klugheit die Rede, so folgen jetzt die Beweise für seine Gerechtigkeit.

140 Ob quam rem justus dicitur ille Pater.
Anglorum rex natum Gregorium generavit,
Sumere qui cupiit hic monachale jugum. [1])
Jste nepos fuerat Ottonis Cesaris, ille
Huc veniens casu concito vidit eum:
145 Lætitia vultus tunc Cesar ob ejus amorem
Jsti cœnobio prædia multa dedit.
Contulit et curtem quæ Riegol dicitur, a qua
Frumentique meri copia magna datur.
Hæc aliena fere fuerat per debita facta,
150 Jsti Cœnobio quod mala plaga foret;
Sed Pater hic justus, ut quisque suum retineret,
Debita solvit et hæc curtula mansit ei. [2])

§. 7.

Patrem religio fervens amplectitur istum,
Hic in Conventu cernere quisque potest:
155 Per Conventum namque monastica regula certe
Servatur, veluti sit leve pondus ei.
Omnibus in sacris celer est Conventus in horis
Divini cultus militat iste Chorus.

§. 8.

Vinum Conventus quondam rubeum bibit iste

---

[1]) Das Nähere über Gregor, den dritten, Abt von Einsiedeln, bei Hartmann S. 68—107. Ueber seine Abstammung von der Königin Englands, und die Verwandtschaft mit den Ottonen, herrscht noch Dunkel. Die Rolle, die er in Pupikofers Gedichte: Angela, Stifterin des Klosters Münsterlingen, spielt, ist naiv und sentimental zugleich in gar zu hohem Grade.

[2]) Wie Riegol, Riegel im Badischen, an's Kloster kam, und zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts wieder verloren gieng, ist zu sehen bei Hartmann, in den Regesten von Einsiedeln Nro. 24. 27. 32. 61. 141. 348. 548. 1015 und 1021. und im **Liber Heremi**. (Geschtsfrd. I. 407.) Der Commentar sagt vom Hofe Riegel: **quæ annuatim isti cœnobio reddidit LXX marcas et ultra.** Urkundliche Beweise, wie Abt Johann für sein Kloster sorgte, finden sich übrigens, trotz so bedeutenden Verlursten seines Archives, noch in Menge. Vgl. Regesten von Einsiedeln Nro. 131—238.

160 Annum per medium, sic quia moris erat.
Sed postquam Pater hic cæpit disponere cuncta
Hic in cœnobio frenaque digna tulit,
Tunc animadvertit quam fervida seria dictus
Jn Deum tenuit cultus usque Chorus.
165 Judicat atque per hoc ipsum pingui fore dignum
Munere; nam poscit præmia quisque labor.
Hic sic inspecto Pater hoc statuit, quod abinde
Vinum tunc purum crebro daretur eis.
Et quod post nullus hoc attemptet violare,
170 (Debent namque bona facta manere rata)
Plantavit vites etiam Pater, a quibus illa
Vina queunt sumi ne retrahatur idem.
Erlibach ac Hönggun retinent has, hæc loca, vites
Quas hic plantavit, has colit hasque fovet.
175 Jugeribus decies septem simul atque duobus
Plantavit vites Erlibach iste Pater.
Hönggun plantavit etiam post in duodenis;
Sic est ditata vitibus ista domus.
Ac in utroque loco duo torcularia struxit
180 Grandia, det mustum in quibus uva novum. [1])
Sed non solum res, sed præbendas simul istis
Fratribus in melius verterat iste Pater.

---

[1]) Diese Weinpflanzung an den schönen Ufern des Zürchersees und der Limmat, hat auch ihren culturgeschichtlichen Werth. Ueber des Klosters Besitzungen an den genannten Orten geben die in Note 2. S. 192 genannten Quellen, und die Chroniken von Einsiedeln nähere Auskunft. Die meisten dieser Besitzungen kamen erst vor wenigen Jahren in andere Hände. Zu Ende des XII. Jahrhunderts erließ Abt Wernher von Toggenburg, (erwählt. 1173), Bestimmungen über Nahrung und Kleidung der Mönche, worin es unter anderm heißt: „**De mensura potus hanc constitutionem ex communi petitione fratrum promulgavimus quatenus viginti eminae ex quartali vini *Turgensis mensuræ* fideliter exhibeantur. Deinde plantatores vineæ facti sumus in Lugatun.**" Lugaten heißt noch jetzt ein Hügel am nördlichen Abhange des Ezelberges, der Weinberg aber, den Abt Wernher vor bald siebenhundert Jahren dort pflanzte, ist mehr in die Tiefe nach dem See hin gerückt.

§. 9.

Volvit et hic animo Cantum, qui dicitur usus,
Esse gravem prorsus, difficilemque modum,
185 Quem puer addiscens in eodem flore iuvente
Dogmata negligeret uberiora sibi.
Est alter cantus, ubi Musica dirigit omnes
Voces per normas, sat leviori modo:
Hic est commodior, facili quia discitur arte,
190 Et pueris alia dogmata ferre sinit.
Ast hic difficilem vitat, facilem sitit, atque
Ejus doctores quærit et optat eos.
Doctor adest cantus, ejusdem, qui docet artem,
Tunc propria struxit re Pater iste libros,
195 Qui talem cantum retinent, constare videntur
Hi magnas res, hæc comprobat ista dies.
Sic hunc per Patrem libros retinemus et artem,
Quo Pater iste Choro commoda bina tulit. [1])
Huic etiam pietas et gratia semper adhærent:

---

[1]) Der ganze Paragraph ist für die Geschichte der Musik in unsern Gegenden wichtig. Dieser schwierige Gesang **qui dicitur usus**, ist kein anderer als der nach s. g. Neumen, an deren Erklärung man schon so lange und bis jetzt ohne ganz befriedigenden Erfolg gearbeitet hat, obschon Fetis, Nisard und andere eines vollständigen Verständnisses sich rühmten. Es wird auch kaum je zu einer vollständigen Erklärung kommen, und der Grund hiefür liegt eben in dem Wort **usus**, Gebrauch. Denn „jene Zeichen, sagt P. Lambillot, hatten an und für sich nur einen sehr wenig bestimmten Tonwerth, und man lernte den richtigen Gesang nur durch den Gebrauch." Entscheidend ist hier eine Stelle aus der **Summa musicæ** des Joh. v. Muris vom Jahre 1321, wo es von den Neumen heißt: **Sed cantus adhuc per hæc signa minus perfecte cognoscitur, nec per se eum quisquam potest addiscere, sed opportet ut aliunde audiatur, et longo usu discatur; et propter hoc huius cantus nomen *Usus* accepit."** Die Erfindung des Guido von Arezzo machte es möglich, das, wozu man früher zehn Jahre gebraucht hatte, nun in einem bis zwei Jahren zu lernen, und dieser Zeitgewinnst hatte auch nach Vers 185. und 190. Abt Johannes vor Augen. Zum Zweck der wichtigen Reform ließ er einen **Doctor cantus** berufen und Gesangbücher nach dem neuen Notensystem mit großen Kosten schreiben, welche zur Stunde noch vorhanden sind, so daß auch wir noch sagen können: **haec**

200 Jn sibi commissis hoc famulisque patet.
Muneribus præditibus hic famulosque ministros
Ditavit, mentem quod sibi sæpe levat.
Virtus vindictæ non deserit hunc quia quosque
Deliros pœnis carceribusque domat.

§. 10.

205 Fortis hic est attemptat enim sibi grandia facta,
Nec labor hunc terret, sit licet ipse gravis. [1])
Ut queat augere res Cœnobij, pietatem
Sedis Apostolicæ quæritat atque rogat.
Fratribus ad mensam redditus servire duarum
210 Ecclesiarum, quod impetrat iste Pater:

---

comprobat ista dics etc. In dem einen der zwei Choralbücher stehen die Verse:

Abbas cui nomen dederat divina Johannes
Gratia de *Swanden* opus hoc produxit adesse.

Von hier aus verbreitete sich diese Gesang-Reform auch in andere Klöster, wie z. B. nach Pfäfers. Dorthin wurde im Jahre 1330 der Schüler des Johannes von Schwanden als Abt berufen, und von ihm sagt die Geschichte: **Jngens illi pro cultu divino cura fuit et magno opere ac sumtu reformavit cantum ecclesiasticum, inprimis opera *Gerardi de Berna*, mutavit cantum confusum, quem Häftligesang vocabant, dehinc ordinavit musicen quam viginti voluminibus diffusam ac studiosissime emendatam egregie compilavit.** In diesen Arbeiten unterstützte ihn Johann v. Mendelbüren, Mönch in Pfäfers. Sechs Jahre brauchte das Unternehmen, das 1342 vollendet wurde. (**Eichhorn Ep. Cur. p. 285.**)

Es mag schon hier erwähnt werden, was aus dem Verfolg des Gedichtes erhellet, daß nämlich damals Cuonrad von Bunpurg in Einsiedeln Cantor war, und daß man in den Kirchen schon Orgeln hatte. „**Dulcibus organicis cantibus atque modis**" sangen die Mönche an Weihnachten. Als aber die Schwyzer das Kloster überfallen: „**Organa desistunt et lyra nostra tacet.**" Daß übrigens schon im XII. Jahrhundert in den Klöstern Orgeln waren, zeigt Gerbert (**Hist. nig. Sylvæ I p. 500.**)

[1]) Tschudi sagt von unserm Abt Johannes: „er war ein güttiger lieber Herr, mußt aber thun was sin Convent wollte." Diese Behauptung kehrt öfters wieder, und mich wundert, aus welchen Quellen Tschudi dabei schöpfte; denn der Streit wegen dem Conventsiegel berechtigt nicht zu solcher Behauptung.

Sarmimsdorf, Meilan harum sunt Ecclesiarum
    Nomina; sic ditat ipse labore domum. [1])
Est et magnificus, quia magna facit; patiens est, [2])
    Gaudenter dura nam tolerare valet,
215 Quod patet in multis famosis litibus olim,
    Quas per Magnates pertulit iste Pater.
Hi licet armati fuerint, et corde feroces;
    Hinc animus patiens, corpus inerme fuit,
Nec tamen his cessit, lites summo sed honore
220 Ad finem duxit, littora justa petens.
Proposito stabili nunquam sic ipse vacillat,
    Perseveranter sed (hic) manet usque bono. [3])

§. 11.

Est plebs quæ non plebs, gens quæ non gens, homines qui
    Non homines dici, sed fera monstra queunt.
225 Jncolit hic vallem, cui nomen Switz fore fertur,
    Hinc gens Suitenses nomine secta datur.
Jndurata malis hæc est gens in reprobum, nam
    Hanc gentem sursum tradidit ipse Deus.
Hæc est perversa, mala, pejor, pessima; genti
230 Parcitur huic, mala quod post cumulata ferat.
Hæc est austera, quia tollit quæ sua non sunt:
    Jpsa meretur in hoc perdere quæque sua.
Hæc fera bella gerit, semper sitit ipsa cruorem,
    Rejicit ipsa bona, cunctaque prava colit.
235 Hæc infestare gens cœnobium petit istud,
    Terminus hoc ejus prosperitatis erit.

---

[1]) Die betreffende Incorporations-Bulle von Clemens V. ist datirt, Avignon 1310 den 2 Aprils (Reg. v. Einſ. Nro 175., 176 und 204) In derselben wird auch auf die vielen Verlurste, die das Kloster erlitten, hingedeutet. Sarmensdorf liegt im Argau, Meilen am Zürchersee.

[2]) Die Beweiſe ſiehe oben.

[3]) Hier iſt nun zunächſt auf den Markenſtreit, und die Feſtigkeit des Abts in Behauptung ſeines Rechtes angeſpielt.

Hæc homines violat, incommoda fratribus hujus
Cenobij multis irrogat ipsa malis.
Pluribus a fundis lucrosis istius ædis
240 Destituit fratres viribus acta suis.
Fratribus his victum sic tollere queritat ipsa;
Et quæ non sevit, pernice falce metit. [1])
Sed pater hic licet imbellis tamen obstitit illis,
Canonis et legum quærere jura parans.
245 Primo citat, post excommunicat, et super ipsos
Tunc Anathematis hic fulmina cuncta ferit. [2])
Tandem proscribit ipsos, lis ventilat ista,
Nec sibi certus adhuc finis adesse datur. [3])

---

[1]) Alle diese unbestimmten und übertriebenen Klagen sind näher begründet in den Akten, besonders in dem schon angeführten Klagrodel

[2]) Ueber die Geschichte dieser Excommunikationen herrscht noch Dunkel. Obschon dasselbe durch Kopp (Urkunden S. 117) schon ziemlich gelichtet ist. Die dort (und im Geschtfrd. V. 245) abgedruckte und commentirte Bannbulle von Clemens V. ist vom 12 Sept. 1309 datirt Im folgenden Jahr, den 20 Sept. 1310, wird vom Abt von Engelberg, als Bevollmächtigten des heil. Stuhls und des Abts von Weingarten, und in Abwesenheit Ulrichs von Rötelein, unter Berufung auf obige Bulle, wegen inzwischen eingetrettener Appellation, die über Landammann Cunrad Abyberg, seine Söhne Conrad und Ulrich, und über die Landleute von Schwyz verhängte Excommunikation wieder aufgehoben. (Mittheilung des H. Vereins Präsidenten Schneller aus dem Archiv Schwyz). Ueber später verhängten Bann vergleiche die Regesten von Einsiedeln Nro. 203. 204. 209. 210. 212.

Der Bann, in welchem die Unterwaldner 1413 wegen Engelberg waren, (siehe „Sammlung eidg. Abschiede" S. 43.) hat etwas Aehnliches mit der Geschichte von 1314. Die Nidwaldner **fratrem Rudolfum monasterii montis Angelorum Conventualem professum et presbyterum vinculatum et captivum aliquot diebus retinuerunt.** Als er frei gelassen wurde, hob der Bischof von Constanz den Bann auf. Eigentlich waren dies die Thalleute (4 sind genannt), welche dann Nidwalden widerrechtlich als Landleute annahm. Die Eidgenossen entschieden darum: diese Thalleute, weil sie nicht zu Nidwalden gehören, sollen sich nun auch selber aus dem Bann lösen. Doch Erörterungen über diesen Gegenstand würden uns hier zu weit führen, und bleiben für einen bessern Anlaß vorbehalten.

[3]) Es erhellt hieraus, daß das Gedicht vor Endigung des Handels, also vor 1350, geschrieben ward, und eben so der Commentar, welcher sagt: **tangit unam litem quam nondum ad finem perduxit.**

Hos sententia nulla, nec hos proscriptio terret, [1])
250 Ut decem Domini reddere capta velint.
Sed tamen opponit Pater iste viriliter ipsis,
Nec causa cedit, jure favente, sua.
Sic juri fidit Pater hic, armisque suis hi;
Jus raro vinci, sæpius arma solent.
255 O pia Virgo! tuum pugilem defende Johannem,
Jncolumem serva, vincere daque sibi.
Ne suus imo tuus hostis sibi prædominetur,
Nec tua cogantur perdere templa sua. —
Et licet innumeras expensarum sibi moles
260 Jmmensæ litis sedulitate ferat, [2])
Prætereuntibus atque manentibus attamen hujus
Janua crebro patet, mensaque larga datur.
Arctius et nunquam contracta fuit sua mensa,
Ast epulis multis semper adaucta fuit,
265 Et granaria plena, simul celleraria perstant,
Nec quem defectum scit fore quisquis ibi.
Hujus Cenobii super hæc res semper adauxit,
Et bene ditavit prædia quæque sua.
Temperat hic motus animi, ne luxurientur
270 Jn vetitum, medio sit sibi semper iter.
Pes suus est fixus medio callis sibi triti,
Ne mollis stratæ lubricitate cadat.

§. 12.

Nec fera septena, licet insidias sibi ponat
Continuas, ipsum dilapidare potest. [3])

---

[1]) Was ihnen von gewisser Seite als Ruhm angerechnet wird. Doch ist zu bemerken, daß sich die Schwyzer eifrig bemühten vom Banne losgesprochen zu werden, und deßwegen an den Metropoliten in Mainz gelangten.

[2]) Diese Kosten wurden wohl größtentheils durch die Vermittlungsversuche verursacht.

[3]) Zum Lobe des Abtes wird ferner gezeigt, wie ihm der siebenköpfige Drache der Hauptsünden nichts anhaben könne.

275 Jmpatiens fastu Leo stat, majoribus obstat
Præ cunctis, tollens, seque præire volens. [1])
Hunc humili corde Pater hic horret, quia quosque,
Quemlibet, ut dignus est, reverenter amat.
Quadrupedes griphes sunt invidiæ simulati,
280 Ob quam rem pater hic spernit eosque fugat. [2])
Tranquillis ridet, dolet adversis alieni,
Et benefacta cupit tollere, prava premit.
Est vehemens draco, dispergens de naribus ignes;
Hoc vitans Pater hic despicit huncque fugit.
285 Profert verba pia, linguam frænat, premit atque
Jram surgentem, ne tonet absque modo.
Turpis asella, carens animi cordisque vigore,
Denotat accidiam, qua caret iste Pater,
Cultu divino quoniam fervet, precibusque
290 Persudare Deo nocte dieque studet.
Hericius plenum spinis retinens sibi dorsum
Monstrat avaritiam, quam Pater iste premit,
Mitis quod fore noscitur hic elemosina multa,
Janua cuique patens largaque mensa probat.
295 Jn sue monstrantur quorum venter Deus extat,
Crapula quos semper ebrietasque vorat:
Hic Pater est expers hujus, jejunia crebra
Et modicus potus hoc probat atque cibus.
Ursus amans mella prædulcia, luxuriosos
300 Signat, sectantur hi quia dulce malum.

---

[1]) Der Commentar gibt hier die Naturgeschichte des Löwen als Sinnbild des Stolzes, und bemerkt z. B.: **Cum genuerit catulum, tribus diebus et tribus noctibus catulus dormire fertur; tunc deinde patris fremitu et rugitu veluti tremefactus cubilis locus velut suscitare dicitur catulum dormientem.**

[2]) Noch sonderbarer ist, was der Commentator über die Greifen und Drachen zu erzählen weiß. Ueber den Neid wird Horaz, Ovid und Jsaias angeführt. Ueberhaupt enthält der Commentar viele Citate aus der Schrift, aus Jsidor, Solinus und den Dichtern, unter welchen auch weniger bekannte, wie z. B. Theodulus und Maximianus, und eine metrische Bearbeitung des Buches Tobias erscheint.

Hic Pater hoc vitans lumbos cinxit sibi, quod non
    Tam dulcis labis lubricitate labet.
Hæc vera monstra fugit Pater hic, et cetera quæque
    Crimina, quæ vitam commaculare queunt.
305 Ut loquar ad plenum, Pater hic omni sine menda
    Criminis est, summa verticis usque pedem.
Nec modo noscitur hic, nisi cum post facta quiescit
    Livor qui quærit depreciare bonos.

§. 13.

Ut Pater innocuus hic est et crimine purus,
310 Sic sibi claustralis concio clara subest.
Hos genuit libertas nobilium Proavorum,
    Nobiliora tamen quærere mente parant.
Hic prima dignus laude Conventus habetur,
    Estque pius corde, fervet amore Dei.
315 Hunc serpentina prudentia condecoravit,
    Atque columbina simplicitate nitet.
Sint licet hi plures in corpore, sunt tamen unus
    Pectore, disjunctum corpore mente coit.
Hi sunt compacti tanta pietate, quod ipsos
320 Nullum dissidium dissociare valet.
Jstos religio similis quoque vita sacrata
    Conjugat, hos et idem velleque nolle ligat.
Hi sunt unanimes, concordes, nulla simultas
    Dissecat hos junctos mente fideque pari.
325 Militat in cultu Domini Chorus iste decenter,
    Sic quod nullus eis error obesse potest.
Quippe jugum Domini reputant leve, norma gubernat
    Hos Claustri, peragunt hi sine lege nichil,
Jnque vicem sibimet condignum præbet honorem
330 Hic Conventus, ut est ordine cuique datum.
Criminis immunes hi sunt, omnis quoque mendæ;
    Dedecus his objici non poteritve nefas.
Omnibus est unum studium, vestigia patrum
    Noscere perfecte, nota tenere bene.

335 Ut fragili vita per eorum dogmata vitam
Perpetuam captent, munere dante Dei,
Quilibet et major tradit præcepta minori,
Suscipit et grate dogmata quisque minor.

§. 14.

Hoc in Conventu sex sunt quos Presbyteratus
340 Ordo præmonstrat, sublevat atque sacrat.
Primus de Schwandun est Otto, Decanus ibidem; [1])
Cuonradus Bunpurg Cantorque erit sequens.
Vluingun Custos Burchardus tertius est, Jo. [2])
Hasunburg quartus, qui mera claudit ibi.
345 Quintus Ruodolfus de Winenburg; quoque sextus
Jegisdorff Ul. nunc non colit ista loca,
Ast in Præpositum, quod non oneri sed honori
Est sibi, Cenobij de Vare factus erat. [3])
Jstis sit junctus Pater horum Abba Johannes,
350 Septem Presbiteri tunc numerantur ibi.
Horum disponit sapiens sententia, debet
Quæ prædicta domus linquere, quæve sequi.
Quod firmant hi, fit, quod non, non fit, quia possunt
Præter eos nulla facta manere rata. [4])

---

1) Otto ist auch im oben angeführten Epitaph auf die von Schwanden genannt, und heißt dort Propst von Fahr, und ein witziger Mann.

2) Hier das erste Beispiel von sonderbarer Abkürzung der Eigennamen, nämlich **Jo** anstatt **Johannes**. Im Verfolg zeigen sich noch andere, wie **Co.** statt **Conradus**, **Ul.** statt **Ulricus**. Johannes von Hasenburg folgte im Jahr 1326 dem Abt Johannes von Schwanden in dieser Würde nach, und war zur Zeit des Ueberfalls, wie man hier sieht, **Cellerarius**, ein Amt, das nach den alten Klosterstatuten nicht bloß auf zeitliche Geschäfte sich beschränkte. Der Custos hatte wahrscheinlich auch die Bibliothek zu besorgen, und hieß auch **Thesaurarius**, unter welchem Titel in unserer Klostergeschichte bald nachher Heinrich von Ligertz erscheint, von welchem noch Spuren genug in unseren Handschriften zu finden sind.

3) Die Propstei Fahr war ein ansehnliches Amt, und manche der ältern Einsiedler-Aebte waren vorher Pröpste jenes bis auf die neueste Zeit so hart bedrängten und oft genannten Frauenklosters.

4) Aus diesen Versen erhellt die rechtliche Stellung des Conventes unter und neben dem Abte, die sich damals, d. h. bald nach dem Ueberfall, in dem Streit um das Capitelsiegel geltend machte.

§. 15.

355 Utque planetarum medius sol dicitur esse,
Jn medio residet sic Pater iste loco: [1])
Ut sol splendorem dat luminis atque vigorem
Omnibus, in terra quæ posuere statum,
Sic Patris hujus præsidium sapientia donat
360 Cunctis quos sub se continet ista domus.
Utque locus Veneris primo sub sole rotatur,
Qui pius et blandus estque planeta bonus;
Sic dextram Patris hujus Bunburg obsidet, atque
Hic flexibilis est ad bona facta sequi.
365 Utque locum primum super solem retinet Mars,
Jegisdorf levam possidet ecce Patris.
Hic sapiens, prudens, fortis, justusque modestus,
Sperans, ac adamans, et sibi firma fides.
Altera sub sole loca stilbons optinet, illi
370 Fit similis Schwandun, isque secunda tenet
Ad dextram Patris; hic bonus est, blandusque discretus,
Et quales juncti sunt sibi, talis erit.
Utque Jovi super solem datur altera sedes,
Sic Patris ad lævam parte sequente datur
375 Sedes Winenburg, hilaris, super hospite lætus:
Est bonus et habilis, atque benignus is est.
Jnfima sub sole loca luna tenet sibi nocte,
Lucens, ad dextram sic Patris hujus habet
Vlfingen sedem postremam, qui super omnes
380 Curam thesauri nocte dieque tenet.
Summa Planetarum retinet loca falcifer, illi
Hasunpurg similo, cui residere datur
Jma parte Patris ad levam, qui bene multas
Res metit et retinet, ac satur annus erit.
385 Septenarius est numerus multis decoratus
Dotibus egregiis, hinc datur esse sacer.

---

[1]) Die Vergleichung der sieben priesterlichen Conventherren mit den sieben Planeten wollen wir dem Dichter zu Gute halten, und unsere Leser mit den weitläufigen astronomischen Erörterungen, die der Commentar bei diesem Anlaß anbringt, verschonen. Eben so übergehen wir fast das ganze dritte Buch des Gedichtes, welches ein weitläufiges Lob der Siebenzahl enthält, und nur am Ende Einiges von den übrigen damaligen Klosterbewohnern berichtet, was wir sofort mittheilen wollen.

LIBER III.

Commendatio hujus septenarii numeri.

§ 33.

. . . .

Sunt hic in numero septem digne reputati,
375 Hujus Cenobii, qui bene quæque regunt.

§. 34.

Sic Conventus solum Diaconum tenet ille,
Huic de Winunburg nomen adesse datur. [1])
Hic adijt metas plene rationis, ut æque
Quodque bonum valeat noscere, quodque malum.
380 Hic concedit concedenda cavenda cavetque,
Diligit omne bonum, linquit et omne malum.
Sub se bis binos Subdiaconos tenet iste
Conventus, quorum nomina scripta patent:
Jo. de Regünsperg, Cun. de Geskon, quoque Thüring,
385 Athinghusen, Bramburg, datur Ulque dehinc. [2])
Florigerus, vere speratur fertilis annus,
Quisquis enim fructus crescere flore datur.

---

[1]) Hier beginnt also die Aufzählung der Conventualen und Kleriker, die noch nicht Priester waren.

[2]) Ul. heißt hier Ulricus. Thüring von Attinghusen wurde später Abt in Dissentis, und vermittelte im Jahre 1350 den Markenstreit zwischen Schwyz und Einsiedeln. Ueber die Freien von Attinghusen und deren Burg findet sich Näheres in den „Ritterburgen der Schweiz", bei Kopp a. a. O. I. S. 264. und im Geschichtsfreund IV. 281. Ueber die Freien von Regensberg ebend. S. 357, und im Schweizerischen Museum; über die Freien von Gösken ebenfalls bei Kopp, a. a. O. S. 403. Der Sitz derer von Ulvingen war wohl in Ulingen oder Uliken, einem kleinen Dorf oberhalb Uetikon in der Pfarrei Stäfa. Diese edle Familie machte Vergabungen an Wettingen und Fahr. Die Familie Jegisdorf stammt aus dem jetzigen Kanton Bern. Bekannt sind die Freiherren von Hasenburg besonders aus der Geschichte des Sempacherkriegs. Den Sitz der Herren von Wunnenburg, Bunburg und Kramburg weiß ich nicht genau zu ermitteln.

Sic Subdiacones vita florente ministrant
Exaltantque Chorum cultibus usque Dei.
390 Ex hac re scitur, dubium nec suggerit ulli,
Ni sibi percipiant quæque futura bona.
Ordine suscepto tam grate quisque ministrat,
Ut digne detur altior ordo sibi. [1])
Est etiam puer hic, Hermannns Bonsteten, ille
395 Signis monstratur indolis esse bonæ. [2])
Sic locus est sanctus, bonus est Pater, estque beatus
Conventus, redolet ortulus iste rosis:
Ortus hic est dignus rosulis, rosulæ simul orto,
Sicque faber fabrica, fabrica sicque fabro;
400 Est hic Conventus tali dignus patre, sic est
Conventu tali dignus et ipse Pater.
Conventus Pater est lux, Conventus Patris ejus
Est lampas, eadem sic ab utroque micant.
Istis Ruodolphus ego Rinaugensis alumpnus,
405 Ut doceam pueros, sim licet ipse rudis,
Jungor; si quamvis simplex, clerique favilla,
Me tamen hoc dignum dat fore tantus apex. [3])

---

[1]) Noch damals hatte das Amt eines Diakons äußerlich mehr Bedeutung als in spätern Zeiten, ganz den alten Satzungen und Uebungen, und namentlich der Regel Benedikts gemäß.

[2]) Dieser Knabe wurde nachher als Abt nach St. Gallen postulirt. Ab Arx erzählt von ihm in seiner Geschichte von St. Gallen (II. S. 17.) Sein gleichnamiger Vater und Großvater waren des Reiches Vögte über Zürich, so wie der Grafen von Habsburg Landrichter in Argau und Thurgau. Das Stammschloß der Bonstetten lag zwischen der Reuß und dem Albisberge auf einer Ebene in mäßiger Erhöhung. Gute Nachrichten über diese Freien gibt Kopp an a. O. B. II. S. 366.

[3]) Ueber diese Stelle siehe die Einleitung. Die sieben Conventherrn wurden auch in dem Vergleichsbriefe wegen dem Conventsiegel von 1314 genannt, und diesem entnahm sie Tschudi, der das Gedicht unsers Magister Rudolf nicht gekannt hat.

LIBER IV.

De invasione Loci et Captivitate Patrum et Subditorum Monasterii à Suitensibus facta.

§. 1.

1 Natales Domini Revolutio præbuit anni
    Cunctis, catholicam qui didicere fidem. [1])
Hic Domini festum solempne colit Chorus iste
    Dulcibus Organicis cantibus atque modis. [2])
5 Cum majore minor contendunt pandere voces
    Certátim, voci parcere nullus amat.
Concinnum jubilum decorat concordia vocum,
    Atque relativus ordo canoris adest:
Perdocte pausat quisquis cantando, legendo,
10 Quid legat aut cantet, cuilibet ordo refert.
Missa, Processio per celebrem cantum recitatur, [3])
    Ac horæ reliquæ, quas sacer ordo probat.
Pauca quies nobis nocturuis sive diurnis
    Horis, sed Domino gloria crebro datur.
15 Mens vigil ad cultum remanet, cum facta dehiscunt;
    Supplet mens cupida, quod minus actus habet.
Lætabundus inennarabiliter Chorus iste
    Perficit hoc festum, gaudia magna tenens. [4])
Expirat festum, discedunt gaudia nostra,

---

[1]) Natales Domini sind hier die Weihnachtsfeste, von Weihnacht bis Epiphanie oder die s. g. zwölf Tage gemeint.

[2]) Es bleibt noch zweifelhaft, ob unter dem organicis wirkliche Orgeln zu verstehen seien.

[3]) In ältern Zeiten war weit öfter als jetzt die Processio mit der Missa verbunden, wie sich aus alten Kirchenordnungen und Statuten genugsam ergiebt.

[4]) Ein Jahrhundert später klagt Hemmerli über vernachlässigten Gottesdienst und Chorgesang in Einsiedeln, trägt aber dabei offenbar die Farben zu stark auf.

20 Organa desistunt, et lyra nostra tacet.
Anni curriculus advexerat Epiphaniam,
Quæ dicti festi terminus esse datur.
Limitat hoc festum, sepelit quoque gaudia nostra,
Nam cessante die nox lacymosa subit.

§. 2.

25 Fertilis est vallis, cœlo suavis, generosa
Plantis, jocunda flumine, [1]) lacte fluens:
Huic Schwitz est nomen, hæc undique cingitur altis
Montibus et lacubus, nec sibi strata patet.
Nobilis est tellus, ignobilis incola, fida
30 Est humus, infidus incola, fraude satur. [2])
Hæc gens rege caret et lege, sed ad libitum fert,
More Tyrannorum, quæ sibi facta placent.
Hanc Sathan adversans circumvolat, ingerit iras
Immeritas, grande suadet inire nefas;
35 Gensque diabolica, sic inflammata furore,
Turget, et inde scelus cogitat, atque patrat. [3])

§. 3.

Cunctis Epiphania fidelibus est veneranda, [4])
A Dominoque petunt perpete pace frui.
Huic genti tamen ista dies sacra spernitur, ipsa
40 Nam sese citat, ac in mala facta tumet
Minat in unum se gens et mala multa minatur,
Nititur et fraude rumpere pacis opes.
Consilium durat ad noctem solis ab ortu,
Qualiter hoc claustrum dilapidare velint.
45 Attamen in longum sententia ventilat ista,
Nam quidam cupiit hoc revocare scelus,

[1]) Die Muota. Auch generisch zu erklären.

[2]) Auch von Schwyz geht die Sage, in alter Zeit sei das Land fruchtbarer als jetzt gewesen, und man habe am Abhang des Haken so viel Korn gepflanzt, daß es auf den Markt nach Lucern verführt werden konnte.

[3]) Bei diesen und den meisten folgenden §§ schweigt der alte Commentar, und bemerkt gewöhnlich nur: **textus palet**, oder: **solum verba textus.**

[4]) Hier beginnt die Geschichte des nächtlichen Ueberfalls.

Ut tam præcelsa non irruerent violenter,
    Quæ manus angelica templa sacrata dedit. [1])
Demonis at servus, quem nunc non nomino, statim
50 Postes observat, obstat et ista refert:
Nequaquam patimur quod consilium retrahatur,
    Quod tam prudentes edocuere simul:
Unde tace, ne te feriat vindicta, nec obstes,
    Nec foveas, quos nos jure perire damus;
55 Quod si volueris nobis contrarius esse,
    Diceris et cives perdere velle tuos.
Hoc intellecto sic obmutuit probus iste,
    Ausus nec fuerat quid super ista loqui.
Sic bonus opprimitur, malus exaltatur, et æqua
60 Res coram reprobis labitur, aret, abit;
Cum nocuis justus marcescit, floret iniquus,
    Atque lupi causa stat, sed oberrat ovis.
Tandem decretum fuerat, nullo retrahente,
    Ut furtim dicta Claustra subire velint.
65 Sed ne muniret nos quis de clade propinqua,
    Obstruitur via quæ ducit ad ista loca,
Præceptumque volat, totius ut incola vallis
    Deferat ad bellum quilibet arma sua.
Gens vocat ista suos equites, pedites simul omnes,
70 Conglomerat vires, aggrediturque viam.
Gens hæc partitur tres in turmas, tribus ut nos
    Partibus obstipent, ne quis abire queat.

§. 4.

Sol abiit, fulgent sed cœtera sidera cœli.
    Armis induitur ad mala prompta cohors.
75 Hi properant; rapimur sompno nil tale timentes;
    Grata tamen sompni fit cito rupta quies.
Circiter intempestum gens prope venerat ad nos,
    Observatque vias, quas vehit ista domus.
Campanam tangit residens ædilis in arce,

---

[1]) Abermalige Hindeutung auf die Engelweihe.

80 Et sonus hic ovibus monstrat adesse lupos.
Nec mora, tota cohors præceps circumvenit ædem,
Ut nullus nostrum possit habere fugam.
Avolat a nobis somnus, timor ipse medullas
Occupat, ac artus concutit, ossa tremunt;
85 Mens stupet, horremus omnes, nullus scit ubi sit,
Nulli, quid faciat quidve relinquat, adest.
Errant actus, est animus tamen omnibus unus,
Scilicet a lecto surgere quisquis amat.
90 Surgimus, et tunicas, alias vestes quoque nullus
Invenit, hic cappam fert, aliusque caret;
In manibus sotular [1]) huic est, huic est femorale,
Hic caret ambobus, alter utrumque tenet:
Cingulus hunc cingit, hic est discinctus, et alter
95 Velamen capitis non habet, alter habet. [2])
Membra tremiscunt, corpora febricitant, titubat pes,
Nec certum possunt sistere crura gradum.
Præcipiti cursu, gradibus nutantibus, amens
A camera quisquis perstupefactus abit.
100 Confugimus, quoque diffugimus, periit fuga nostra,
Quisquis amat fugere, quisque latere cupit.
Nec latitare potest quisquam, fuga nec patet ulli,
Attamen arta loca quærere quisque parat.
Deserimus et cameras et dormitoria, cellas,
105 Inque Monasterium fit fuga nostra prior:
Lectisternia, vestes, libri, cœtera quoque
Nobis concessa cuncta relicta jacent.
Maximus est namque nobis timor, ut perimamur;
Sic ut servemus corpora, cuncta putrent.
110 Attamen est spes nobis quod capiant violenter
Armatis manibus nulla sacrata loca:
Nos tamen hæc fallit spes, sit licet ipsa tenenda,

---

[1]) **Sotular**, dieses Wort, das noch einmal vorkömmt, bedeutet eine Art Sommerschuhe der Mönche für die Nachtzeit. Gewöhnlich hießen sie **subtalares**, d. i. unter den Sohlen. (**Ducange glossar.**)

[2]) Die Kapuße. Es scheint aus dieser Stelle, daß sie damals noch vom Scapulare getrennt war, wie dies jetzt noch in mehreren Ländern üblich ist.

Et sit in extremis omnibus apta comes.
Jo. Regünsperg et Ruo. Wunenburg senio nos
115 Linquentes nostram non tenuere fugam.

§. 5.

Jo. Regünsperg de claustro fugiendo, phalanges
Hostiles intrat simplicitate sua;
Qui statim per eas deprensus vincitur, imo
Vincitur, pateat ut sibi nulla fuga.
120 Rector et Ecclesiæ, cui nomen fertur adesse
Ethiswile, dehinc talia vincla subit. [1])
Ast harum princeps hunc postquam novit, eundem
Præcipit absolvi: solvitur ergo cito.
Cuon. Bunburg cantor, Ruo. Winunburg, seniorque
125 Conjunctim latitant, scrobs et utrumque tenet.
Frigore concutiunt hi dentes, atque medullas,
Pertundit timor his, sic ab utroque tremunt.
Sed tamen interdum timor extorquet sibi guttas
Sudoris, quamvis occupet algor eos:
130 Visus enim fuerit circa se sæpius hostis,
Nec tamen in fovea viderat hostis eos.
Nam tegit hos umbra latitantes noctis opacæ,
Cujus opem poscit qui latitare cupit.
Interea splendens erexit cornua luna,
135 Lux sit grata licet, his inimica datur.
Circa se nullus tunc his apparuit hostis,
Winunburg suadet, Cuon. retrahitque fugam;
Winunburg, quoniam levis est, Cantor gravis annis,
Hinc disconveniunt mente fugaque simul.
140 Cum videt opportunum Winunburg sibi tempus,
Prosilit a fovea, Cantor at hæret ibi.
Aedis quam coluit cito quam retro sibi valvam
Pandit et intrat ibi se statuisse putans:
Introitu primo quamplures videt in armis,

[1]) Ettiswil, im Kanton Lucern, stand damals schon seit langer Zeit in mancher Berührung mit Einsiedeln, das daselbst nebst dem Kirchensatz auch viele Güter und Rechtsamen besaß.

145 Quos hic nostrates credidit esse viros:
Fallitur hic, hi namque cito manibus violenter
Injectis rapiunt, firmiter huncque tenent;
Sic cadit in laqueos ubi præsidium putat esse,
Inque domo propria non honor ullus ei.
150 Ducitur et post hoc ad dormitoria nostra,
Quo cum venisset janua clausa fuit:
Nos intro stetimus, audivimus hunc fore vinclis
Addictum, fugimus, spargimur absque modo;
Ast ejus frater Winunburg junior hæsit
155 Exterior, donec clave reclusit eis.
Interior quod cum vidisset, fratre relicto,
Nos gressu sequitur prepete, moxque fugit.
Diffugium retinent B. Custos, atque Johannes
Hasunburg, inde connumeratur eis.
160 H. Winunburg, Cun. Geskon; Thüringus, at inde
Attinghusen, et hinc Ruo. ego jungor eis.
Post hoc æditaus Eschüntz Eberhardus hic extat, [1]
Audax ac magnus corpore, corde, manu.
Turris ubi pendent campanæ Cœnobij stat,
165 Suscipit hic nostram fortis et alta fugam.

§. 6.

Principis ex alia stat curia parte locata, [2]
Hanc colit ejusdem jure minister heri:
Clericus hic sapiens est, prudens, est venerandus,
Sobrius ac humilis, mente manuque pius;
170 Omnibus est habilis, placidus, discretus et aptus,
In sibi commissis sollicitus que manet,
Providus in cunctis; huic est industria tanta,
Quod sibi dictus herus subdidit ista loca.
Colligit iste tributa loci nostri, tribuitque

---

[1] Von Eichenz im Thurgau gilt das gleiche, was eben von Ettiswil gesagt wurde.

[2] Noch jetzt heißt die Abteiwohnung der Hof, curia. Damals war der Abt in Pfeffikon, und sein Minister oder Verwalter besorgte die Geschäfte in Einsiedeln, welche hier des Nähern bezeichnet sind; d. h. er bezog die Gefälle, leitete und regelte die Ausgaben, und entschied in streitigen Fällen.

175 Largus abundanter quos alit ista domus.
Sub perpendiculo præbendas dividit omnes,
Aequa lance suum sumere cuique datur.
Et factus judex hic judicat omnibus æque,
Quod sententia dat, hic sibi quisque tenet.
180 Omnia quæ clero sunt apta gerit, laicisque,
Sicque decorem dat utraque vita sibi.
Iste minister nostræ cladis non fuit expers,
Huic requiem nocte curia dicta dabat.
Huic ut percipitur campanæ clangor, ad arma
185 Prosilit, induitur, scire, quid id sit, amat;
Affuerat casu secum frater suus: ille
Sumit quadrupedem poste, trahitque seram,
Ac aperit portam, præssivo more, repente
Ingens turba ruit, intrat eumque capit.
190 Hic autem sese comitis famulum fore dixit
Habsburgensis, et hinc mittitur ille cito. [1])

§. 7.

Ipse minister porro gradum sibi sistere quærens,
Coeperat ad statum vertere terga sua.
Et manibus capulum rapit, eximit insimul ensem
195 Ictibus et validis pellere temptat eos.
Quod vanum fuerat, hunc nam, si straverit hostes,
Nemo manum præbet huic, quia solus adest.
Illico balistam [2]) torquens in eum violenter
Intento telo venit et ista refert:
200 Da gladium, teque captivum da, quia solus
Non potes obstare nos, quia turma sumus;
Quod si tardabis, jaculo tua viscera in ima
Perfodiam: caveas si velis ergo tibi.
Ipse minister ad hoc respondit: si poteris me

[1]) Der Umstand, daß der Gefangne sogleich frei wird, da man in ihm einen Habsburgischen Dienstmann erkennt, zeigt, wie sehr dies Haus in Schwyz gefürchtet oder geachtet war.

[2]) Was wohl der Dichter hier unter **Balista** verstehen mag? Wahrscheinlich eine Armbrust, wie aus dem folgenden **tento telo** und dem **jaculo** zu schliessen ist.

205 Sanum servare, fit velut ipse cupis.
Hic dixit, possum, quando mihi filia nupsit
Nostri ductoris, inde potenter ago.
Hic verbis fidens his ensem dat, tamen ille
Hunc post se linquit, nec sibi monstrat opem.
210 Quo fugis? hic clamat, sic verba vacant tua vero?
Sic in te reprobo claudicat ipsa fides?
Non probus es, nec te probitas decorat: tamen ille
Non animadvertit hæc, sed abinde ruit.
Ast alter rapit hunc, nudat, sua tollit et arma
215 Ad stratam ducit, ut sedeatque jubet:
Nam juxta stratam, qua porta patet, datur olim
Arboris in trunco sessio structa fore.
Tunc rogus est factus ibi, quo sumpsere calorem;
Hic etiam cartas, quas rapuere, cremant:
220 Instrumenta putant sic omnia perdere Claustri,
Securo Pater ast tradidit ipsa loco. [1])

§. 8.

Interea valida simul agmina plura rotantur,
Inpugnantque domos, intrat ovile lupus.
Nemo resistit eis, non est qui liberet, aut qui
225 Pro nobis pugnet — nemo resistit eis.
Ad cameras, cellas, ad dormitoria claves
Non poscant, pandunt sed sine clave foras.
Non est clausura tam fortis, janua non est,
Quæ queat obstare, pessula nulla valet.
230 Fit fragor et strepitus, cistas, armaria nostra
Laxant, scrutantur nostra secreta loca.
Libros et vestes et lectisternia nostra
Tollunt, ac alia, de quibus usus adest.
Diffundunt cuncta, quæ nos collegimus, et quiis

---

[1]) Es ist begreiflich, daß man bei dem obschwebenden Streite vor allem die Rechtstitel zu zerstören suchte, welche aber der Abt in Sicherheit gebracht hatte. Wie sehr ist dagegen der Verlust so vieler andern schriftlichen Denkmale zu bedauern. Es ist sich nur zu verwundern, daß das noch Vorhandene gerettet werden konnte.

235 Usus paucus adest, sub pede sancta fluunt.
Effractis domibus, cameris, cellis quoque nostris,
Inde monasterium quisquis inire cupit.
Magnis roboribus, simul atque securibus audent
Sacrati templi dilaniare fores.
240 Viribus impellunt et sanctuaria templi,
Ferrati postes cedere dantur eis.
Hostia sub pedibus discerpta fluunt, fragor ille
Sacrilegus findit nubila, tinnit aër.
Post hæc asportant cortinas, vela, tapeta,
245 Albas cum cappis, cum casulisque libros. [1])
Præterea quæcunque Sacerdos atque minister
Cultibus in sacris debet habere, ferunt.
Tollunt aurata plenaria, condecorata
Gemmis, candelas, thuribulumque simul.
250 Ut narrem breviter, ornamentis spoliatur
Omnibus hoc templum, quod sibi nulla manent.
Est, heu! plangendum, moerendum sive dolendum,
Et tam sacrilega promere facta pudet.
Horum corda malis sunt indurata nefandis,
255 Quod neque factorem, se neque scire volunt.
Parvis criminibus piget hos instare, sed alta,
Nituntur scelera concumulare sibi.
Hi tollunt aris pallas, altaria nudant,
Hincque parant temere majus inire nefas.

§. 9.

260 Altaris summi vellunt de cardine postem;
Ferrea lunata lamina poste cadit,
Rumpitur et clavi gumfus, dissolvitur omnis
Postis junctura, discutiturque sera,
Ossaque sanctorum, quæ condita pace fuerunt,
265 Et quæ condigne quisque fidelis amat,
Pollutis manibus hoc audent irreverenter

---

[1]) Zum viertenmal werden hier die Bücher als Gegenstand des Raubes und der Zerstörung erwähnt, und gleich darauf abermal die mit Gold und Edelsteinen geschmückten **Plenaria**.

Tangere, de requie spargere, ferre solo.
O mala res! o grande malum! miserabilis o res!
O res perversa, pernicitate fluens!
270 Vulgus iners, pravus populus, plebs et maledicta,
Atque tyrannica gens dissipat ossa pia.
Spargit reliquias aditis, pedibus quoque calcat,
Inque pavimento sternit et ossa sacra:
Quos mors sacra beat, quos cœlica regna coronant,
275 Visio perpetuæ quos Deitatis alit.
Filius Sathan castigat rursus hos, ut olim,
Ossibus intrepide corporibusque suis.
Quare vindictam nunc poscunt ossa piorum,
Ut quondam sanguis corpore fusus humi.
280 Sed Dominus miseret, parcit pietate paterna,
Non peccatoris mors, sibi vita placet.

§. 10.

Effundunt panem Deus in quo verus homoque
Est invisibilis, pyxidas hincque ferunt.
Tardius est ortus solito sol, ne scelus illud
285 Conspiceret, niveos atque retraxit equos;
Nubibus obduxit faciem pulchram sibi luna,
Abdunt et vultus sidera quoque suos,
Ne tam sacrilegos tam terribilesque prophanos
Et reprobos actus intuerentur ibi.
290 Tollunt utilitatis quæ sibi sunt alicujus
Et linquunt cara nulla scienter ibi.
Et quod turpius est, hi perpetrant sibi factum;
Sed veluti sunt hæc dicere cuncta pudet.
Nam post insanos actus nimium calefacti
295 Hi tum plus æquo vinula nostra bibunt,
Sic hausto vino statim facti temulenti
Fœdant tunc proprio stercore templa Dei;
Et jacit urinam quisquis, ventrisque tributum
Solvit in ecclesia, nec scit adesse sacra:
300 Sic ratione carent, humanus sensus abest eis,
Flamma diabolica sed simul urget eos.

Ipsi candelas quibus utebamur ad aras
Turpiter expendunt in malefacta sua. [1])

§. 11.

Ad nostrum cœlum sol præcipit ire jugales,
305 Cujus lux noctis sidera quæque premit.
Interea facibus gens hæc ardentibus intrat
Turrim, quæ nostram ceperat ante fugam.
Armis hi tuti gradibus tendunt ad inermes.
Frigida per nostra viscera gutta cadit:
310 Cor gemit, ossa tremunt, artus nutant, veniæ spes
Debilis est nobis, fata subire rati.
Se parat et quisquis nostrum sibi sumere læte
Lethum pro Christo, verbera cuncta pati
Ex nostris quosdam confessio mundat, at alter
315 Perduratus erat sumere quodque malum.
Hi sic ascendunt, nos desperavimus omnes,
Quid faciat nescit quisque, quod optat. Adest
Aedituus noster Eberhardus, ac ammonuit nos
Dicens: nos turris servat ab hoste fero:
320 Vos fortes vultis mihi si parere, securi,
Quam manibus teneo, cæditur hostis iners.
Iste gradus nulli patet hosti, verbere primo
Namque ruet primus, primitus inde sequens.
Aut castraturus hanc tristegam modo solvam,
325 Ascendat ne quis, si magis ista placent.

§. 12.

Increpitans hæc verba pius Custos, bone, dixit,
Nos bellicosi non sumus, ergo tace.

---

[1]) Hartman hat die in der Kirche verübten Gräuel übergangen; dagegen sind sie von Kopp im Archiv fur Kunde österreichischer Geschichtsquellen (Jahrg. 1851. I. Bd. 1. und 2. Heft S. 74.), wenn auch kurz doch im Wesentlichen vollständig erzählt. Wir erinnern, was hierüber in der Einleitung gesagt ist. Daß Bergbewohner überhaupt die einmal erwachten Leidenschaften weniger zu zügeln vermögen als Andere, und daß namentlich die Bewohner der Bergkantone auch später, wie z. B. im alten Zürcherkriege, ähnliche und noch schrecklichere Unthaten verübten, lehrt die Geschichte.

Pro nobis pugnet Dominus, sua sacra voluntas
Fiat, nos foveat Omnipotentis apex:
330 Si morimur, Domini sumus, et si vivimus, ipse
Cum vita mortem dirigit atque secat.
Pro nobis passus Jesu est, patiamur in ipso,
Qui voluit mortem tollere morte sua.
Laus sibi sit, virtus, decor arduus, alta potestas,
335 Imperium sit, honor, gloria perpes ei;
Ejus Nomen sit benedictum: dicimus Amen!
Omnes oramus, ut Deus addat opem.

§. 13.

Nec mora, stant summis gradibus, per corpora tecti
Armis quamplures ante, levantque faces.
340 Quos humilis Custos devota voce salutat:
Ad quid venistis? dixit, et ista refert:
Non nocuit vobis aliquis nostrum, neque damnum
Intulimus, quod nos ad mala nostra citet.
Ex quibus unus ait: vos sitis corpore tuti,
345 Res autem vestras tollere quisque parat.
Nos sumus ad Dominum nostrum vi ducere jussi
Vos captivatos, vincla subire sua.
Dicimus, hoc nichil est, demptis non est dolor ullus,
Rebus, si sana corpora nostra manent.
350 Descensum cupimus omnes, sed nos prius, ipsi
Post; visu lustrant hinc loca quæque suo.
Ut lupus insidias ovibus ponit rapiendis,
Sic sua circumfert lumina raptor avens.
Janua visa fuit claudens laquearia supra,
355 Ne minus incautus præcipitetur ibi.
Quam postquam videre, putant ibi res reperire.
Accurrunt. sed spes hæc sua vana fuit.
Tunc Custos monuit ipsos, non reddere quærens
Tristia pro tristi, sed pius esse volens.
360 Dixit enim: non sunt ibi res, sed gressus ibidem,
Debilis est tabula, nullaque firma manus.
Ergo sibi quisquam caveat, ne præcipitetur:

Sic inimicorum providet ipse malis.
His dictis ad Ruo. Winenburg ducimur ædem,
365 Qui cum Regunsperg ante sedebat ibi

§. 14.

Ex alia structa stat parte Capella Mariæ,
Quæ Dominum peperit, castaque virgo manet.
Hæcque Capella Capellanum tenet, iste Johannes
Est proprio dictus nomine, dignus eo.
370 Flore juventutis hic doctrinam sitit, haurit,
Quæ bona Doctoris cuppa propinat ei.
Proficit hic tantum, quod sit doctor puerorum,
Illis propagat dogmata sumpta prius: [1])
Gratia namque Dei fertur signare Johannes,
375 Gratiaque (hæc) Domini semper adhæret ei.
Hujus et officij dat sedulitas sibi famam:
Presbyteratus hic scandit et ipse gradum.
Et quia tam crebra fuit in cura puerorum,
Huic digne populi postmodo cura datur.
380 Prædicat his Domini sanctum nomen, docet illos
Sumere virtutes, linquere prava jubet;
Præmia quanta Deus et qualia donat amanti
Se puro corde, dicit et inde sibi.
Non solum verbis sed et exemplis docet iste:
385 Sic populi duplici dogmate corda fovet.
Omnia quæ verbis docet, exemplis probat, ut non
Operibus fiat dissona lingua suis.
Orat pro populo sibi commisso, Deus illum
Salvet, ut his facere det quoque velle suum.
390 Justum justicia, sapientia dat sapientem,
Fortem dat rigor hunc, dat placidumque modus,

---

1) Wir haben also hier neben dem Magister und Scholasticus Rudolf auch einen **Doctor puerorum** im Kaplan Johannes. Zum Lohn seiner Verdienste als Lehrer, wurde er zum Pfarrer (**Plebanus**) oder Seelsorger ernannt, und wir sehen aus der hier folgenden Schilderung seines Wirkens, daß auch damals die Pfarrstellen nicht als bloße Ehren= oder Ruheposten angesehen wurden.

Iste Chorum nostrum jubilis decorat super alta
Atque levat, quoniam scit quoque vult que potest.
Hic ut percepit hostes instare, Capellam
395. Intrat, ibi salvum se fore namque putat.
Clauditur et postis claves sacrista removit,
Hic solus clausus anxius hæret ibi.
Impugnat gemitus, tempestas dira cor ejus,
Nemo solatur, nemoque præbet opem;
400 Nemo consilium sanum tradit sibi, nemo
Ipsius casus sublevat, huncque tenet;
Sed manibus Domini sese commendat, et orat
Votivis precibus, ut sibi præstet opem.
Expansis manibus se prosternit super aram
406 Virginis electæ, præsidiumque petit.
Flagitat et sanctos omnes, Dominum rogitare
Pro se dignentur, hostis ut ira fluat.

§. 15.

Interea super altari stat aperta fenestra,
Per quam prospiciens illico vidit eam
410 Turbam, verborum sibi quæ mala multa minatur;
Impulsa ferri cuspide dicta tonat:
Da nummos, Monache; non sic licet improperando
Iste tamen Monachi; nomine pulsat eum;
Da nummos, dixit, non audis furcifer, aut da
415 Nummos, aut ista cuspide morte cades.
Quindenos solidos illi dedit et putat omnes
Hæc sedasse, sed hos incitat ipse magis.
Cum corvus crocitans reperisse cadavera monstrat
Se, tunc corvorum plurima turba venit.
420 Sic magis hi quod det instant, sed non habet, illi
Non animadvertunt, credere seque negant;
Dant probra multa sed is fugit in latebras, Dominoque
Inde preces tacita fundere voce studet;
Dicens; qui tribulant me quid sunt multiplicati!
425 Non est, o Domine! tu nisi, qui det opem.
Martyrium tolle, quæso, non martyris, o rex,

Sed Confessoris da mihi morte frui.
Jnterea quærunt hi robore frangere postem
Nitentes; Ethiswile sed obstat eis;
430 Clavibus allatis aperitur janua, vinclis
Concito Plebanus additur ipse gemens.
Ducitur hinc ad nos violenter, et ipsa Capella
Jntactæ matris sic temerata fuit.

§. 16.

Jnvento loculo quo Winenburg latitabat
435 Junior, quem tunicæ fimbria prodit ibi,
Extrahitur, post hoc ad nos quoque ducitur ille:
Evasit nullus sic fera vincla sua.
Tandem de fovea, compulsus frigore Cantor
Bunberg, qua latuit, serpere sponte cupit,
440 Jntravitque domum, qua nos concedimus; inquit:
Si Monachos cupitis illaqueare modo,
Præsto sum, nobis sed commoda nulla fero, nam
Est mea vita brevis, sum nimis, ecce, senex.
Vos, vos, unde precor, misero mihi parcite: cunctis
445 Est jocus ac risus, huncque sedere jubent.

§. 17.

A dextra valle properans fera solis in ortu
Turba subest foribus; intrat et ipsa domum.
Jlla fama cruciata fuit, petit ut satietur,
Ac escas tentat poscere; nemo dabat.
450 Jnflammata per hoc fuit, impugnatque cubile,
Quod nos inclusos continet; ira tumet,
Dicens: pars æqua de captivis, spoliisque
Nobis condigno cedere jure datur;
Protinus ergo date res, captivos simul, aut nos
455 Ferro, quod ferimus, morte ferimus eos,
Sic ut nulla lucra præstent vobis, neque nobis:
Res cum captivis protinus ergo date.
Stupuimus sic, quod quem sumere quisque parabat
Jn nostro timido constitit ore cibus:

460 Esca namque famis a molibus exonerari
Cæpimus, hostilis quam dedit ipsa manus,
At se custodes ipsis opponere nostri
Nituntur foribus, culter utrisque micat.
Sic lis de raptis oritur, res dissecat illos,
465 Quos contra quosque junxerat una fides.
Nos timor obnubit sic nostra secunda procella,
Altis gurgitibus pectora mergit item.
Nos ut oves pavidas diversarum laniandas
Unguibus ursarum tristia multa premunt.
470 Spectamus finem, spectamus prædominantem;
Cui simus præda, nos dubitamus adhuc.
Jctus perfortes cesserunt exteriores,
Nostri custodes inde trophæa tenent.

§. 18.

Tunc sol est ortus, ad nos cum venerat horam
475 Dux, qui nos secum carpere jussit iter.
Ast Cun. [1]) Cantorem simul Hasunburg quoque solvit
Vinclis; debilis hic nam fuit, ille senex.
Floribus ut raptis melioribus ad sua tecta
Pondere viminea regrediuntur apes,
480 Sic male sana cohors, templo Domini spoliato,
Se parat ad reditum, terga recurvat onus.
Præcipit hinc princeps armatorum, sibi, caute
Ducere captivos et simul omne pecus.
Namque Monasterii captivabant sibi servos, [2])
485 Prendere quos poterant, res tulerantque suas.
Primaque turba pecus abijt, captosque secunda;
Servos Cenobii, tertia nosque tenet.

---

[1]) Konrad von Buuburg, der Sänger, und Johannes von Hasenburg, der nachmalige Abt.

[2]) Tschudi dagegen fand für gut zu erzählen: „Es namend och die von Schwiz „kein Roub in dem Kloster" und „dem Gesind in dem Gotzhus thaten sie „kein Leid." Der offenbaren Partheilichkeit Tschudis lag gewiß mehr übelverstandene Vaterlandsliebe, als böser Wille zu Grunde.

Orbatæque vires mulieres nubila findunt
Planctibus, et lacerant unguibus inde genas.
490 Et gemitus eructant in luctus lacrymosos,
Flebilibusque dehinc vocibus ista ferunt:

§. 19.

O Deus omnipotens! inopum defensor et ultor,
Non tua terrenus scire secreta potest.
Tu vigilans dormisne? vide temeraria facta,
495 Reproba, quæ gens hæc in tua templa tulit!
Destructus tuus est cultus, captivus habetur
Cultor, et inde nemo ministrat ibi.
Et charis nostris, Deus, ach sponsis spoliasti;
Ob quod item gemitus dira procella ferit.
500 Res simul et pecora nobis tolluntur; ab omni
Parte dolor cruciat, cordaque nostra fodit.
O rex! quid miseris differs inferre ruinam
Jnteritus? tolle vivere, daque mori,
Ne nos exagitet ululatus continuus, nam
505 Gratior est mors quam vita dolore fluens.
Sternit et in terram sic fatas extasis harum
Quasdam squallentes ore; decore comis
Ejulat ast alia, præceps sequiturque maritum,
Dicens: sic tecum cuncta parata pati!
510 Altera sed pueris solatia, quæ sibi desunt,
Præbet, et infantes lactea mamma fovet.
Atque manus alia nodosas conglobat, atque
Pectora tundit abhinc in lacrymasque ruit.
Altera sed dira probra demens hostibus offert,
515 Fæmineos mores explicat atque loquax.
Ad cœlum multæ clamant: ulciscere, regum
Rex! da vindictam, daque perire reos.
Ut breviter narrem, mulieris adest furor omnis
Et planctus, quibus hæc quosque movere solvent.

§. 20.

520 Ast hostes planctus non flectunt ad pietatem
Nec probra, sed spolia ducit avara manus.

Tuncque prophetavit dicens ex hostibus unus:
Reddetur nobis horridus iste dies;
Nec solum nobis, successores quoque nostri
525 Ex hoc cogentur sumere multa mala.
Nam Domini templum, Matrisque suæ sine causa
Jrruimus temere, quod ratione caret.
Ut Deus ex Caiphæ verbis voluit dare vera,
Sic vult isto nunc indice vera cani.
530 Nam Deus ex reprobris vasis quandoque revelat
Alta, quod utatur ad bona facta malis.
Hi cæptum peragunt reditum, ducunt quoque rapta;
Mugitus magnus fertur in alta boum:
Quadrupedum sonat hinnitus, percellit et auras;
535 Sic armatorum nubila voce tonant.
Alter nos cingit, ducit quo nolumus alter,
Suscipit invito nos pede lassa via.
Sed cum perventum fuit ad montem per anhelum
Debilitat nostros proxima lama pedes.
540 Claudicat inde cito pes noster, corda gemiscunt,
Contrahitur facies, fletibus ora madent.
Longior hinc prior est, breviorque sequens pede versus,
More Poetæ, quod claudicat inde metrum.
Carmina perfusa lacrimis stant, et maculosa
545 Ore metrisantis, quæ cecidere super.
Sed lacrymis visis, quidam fuit ad pietatem
Motus, et auxilium præbuit inde mihi,
Jn quo sedit equi quoniam me prendere caudam
Jussit, ut ascensus fortior esset abhinc. [1]

§. 21.

550 Monte peragrato sylvam transivimus; inde,
Venimus, in quo sunt mœnia structa, loco. [2]

---

[1] Wer fühlt hier nicht den köstlichen Humor?
[2] Der Weg ging sehr wahrscheinlich über den sog. Katzenstrick, und der Ort, wo Mauern standen, ist wohl Rothenthurm. Dort war in alter Zeit das

Raptores ab equis ibi clitellas posuerunt,
Et sese quiv's exoneravit ibi.
Hic requiem sumunt quoniam fessi, simul et nos;
555 Ac inibi prædo raptaque præda stetit.
Nostri cenobii servi prece vel pretio tunc
Et raptore pecus solvere seque student.
Consumptis precibus infinitis nihil hostes
Ad veniam flectit, res nisi dentur eis.
560 Sic nummus solvit, ligat, exorat, negat, urget,
Desistit, reprobat, comprobat, horret, amat.
Omnia quæ sensus petit humanus, tibi nummus
Heu! dat; ob hoc fragiles in mala facta ruunt.
Hinc dictos servos regina pecunia solvit,
565 Et fixo pacto vincla soluta cadunt.
Hi rediere domum gaudenter, in exilium nos,
Mæstitia tristes, atque dolore graves.
Aptum cum vidit Cun. Göskon tempus, in altos
Prosiliit montes; sic capit ipse fugam:
570 Transvolat et celeri pede saltus, saxa, nivesque
Congestas; dura vincla refugit ita.
Principis at jussu reliquos nos ducit in ædem
Jn campo Wernher nomine, corde ferox. [1])
Cum quo de feria lunæ permansimus usque
575 Ad feriam sextam sole ferente diem. [2])
Tunc hora primæ nos princeps præcipit ire
Schwyz, quo se comitem spondet adesse simul.
Paruimus dictis, ut oportuit, at reverendis
Presbyteris in equis, ut decet, ire datur.
580 Nos equidem reliqui propriis pedibus gradientes
Ocius hoc sequimur, urget ut ipse comes.

Thal der Breite nach durch eine Letzimauer geschützt, an deren westlichem Ende ebenfalls ein Thurm stand, wie etwa der noch stehende, der dem Rothenthurm seinen Namen gab. In einem Briefe der Landleute von Schwyz vom 25 Brachm. 1310 ist die Rede von einem Moos „geleit an die mur ze altun mata." (Kopp „Archiv u. s. w." S. 183.)

1) Werner im Feld.

2) Von Montag bis Freitag, d. i. vom 7 bis 11 Jänners.

Est sotularibus atque cuculla cum caliendro [1])
    Vestitus Custos, ordo quod ipse probat;
Huic equus substat crepitam strepa tam spatiosam
585 Non bene continuit, nam nimis arcta fuit.
Sic Schwiz intramus, vulgus, pueri, mulieres
    Accurrunt, spectant, ridiculumque movent;
Jnconsueta fuit ipsis nam visio talis,
    Quæ sic inculto corpore nigra foret.
590 Jn quam sanior hæc plebs consilium citat, ædem
    Jntramus, noster nam comes instat ita.
Hinc ibi conveniunt meliores, ut doceatur,
    Quis nos includat, compedibusque liget.
Tunc rogat, ut præstent nos prandia sumere secum,
595 Horum plebanus, vir bonus atque pius.
Quod sibi concessum fuerat de principe plebis;
    Sic nosmet secum duxerat inde domum.
Jmmensaque sua nobis in mensa voluntas
    Exhibuit laute potibus atque cibis:
600 Condolet et nobis, mœstos solatur, et optat
    Nos cum lætitia mox remeare domum.

§. 22.

Advecto sero dux plebis venerat ad nos
    Cum multis aliis qui comitantur eum;
Ad Petri Locholf ædem nos præcipit ire: [2])
605 Omnes stupuimus, nam pietate caret.
Jnviti quamvis, tamen imus, nam propria nos
    Non fruimur sponte; corda dolore tument;

---

[1]) **Sotular** Vgl. oben V. 92. **Caliendrum** eine Kopfbedeckung der Mönche, eine Art Kappe, von **Caleo, les,** was den Kopf warm hält. Das zwei Verse später folgende **strepa** heißt Steigbugel. (**Ducange Glossar. med. aevi.**)

[2]) Ein Joh. Locholf ist Zeuge in einer Vergabungsurkunde des Klosters in Steina. (Geschtfrd. VII. 52.) Dessen Sohn Peter aber wird schon in der Bannbulle Clemens V. von 1309 genannt, und im oft erwähnten Klagrodel wird er angeschuldigt, er sei auf des Gotteshauses Güter zu Rubinen gefahren.

Jngredimurque domum; nos inde sedere jubemur,
Et numerati sumus nomine quisque suo.
610 Hinc dixit Petro plebis dux: hos numeratos
Jn tua claustra novem tradimus ecce tibi.
Hi sunt Bur. Custos, Ru. Winunburg, seniorque
H. de Winunburg, junior inde datur.
Jo. de Regünsperg, Attinghusenque Thuringus;
615 Post hoc Plebanus H.que minister ad hæc.
Hinc me Ru. doctorem puerorum nominat inde,
Ultimus æditiuus est Eberhardus ibi.
Hos ter ternos sic serves, posthac rationem
Ut des de quovis: sicque recessit abhinc.
620 Extemplo cœnæ fuit hora, cibum tulit hospes;
Sed gemitus nobis sunt cibus absque cibo.
Pejoresque viris cito post mensam mulieres
Jn nos verborum dira venena serunt.
Jn faciem nostram probra non cessant cumulare,
625 Et nos perversos dicere nulla stupet.
Vah! dicunt, hi sunt. quorum præscriptio nosmet
Jnjuste damnat, subtrahit atque cibum.
Quæ sit nostra fames nunc experiantur et ipsi,
Ut digne tangat debita pœna reos.

§. 23.

630 Jnterea struxit hospes nobis laborinthum
Jn quem nos trusit, clausit et ipse foras.
Jnnocuum nocuus, injustus carcere justum
Damnat, honorato commoda tollit iners.
Fas premitur, scelus exaltatur, stat dolus, æquum
635 Calcatur, florent crimina, jura tacent.
Claudit, privat, icit humiles, justos, venerandos,
Pravus, iniquus, iners, carcere, luce, probris.
Replet amara, patrat perversum quisquis iniquus
Semper; sed melius probat, honesta nigrat.
640 Nigrat honesta, probat melius, sed semper iniquus
Quisquis perversum patrat, amara replet.
O Monachi! flete, monachale jugum sera claudit,
Nec Benedicti stat regula jure suo.

Flete Sacerdotes, est carcere namque Sacerdos
645 Clausus, et immerito vincula sæva subit.
Plangite Diacones, ergastula Diaconatus
Ordo subit, Dominum nec celebrare potest
Et Subdiacones plangant, quia clausus habetur
Nunc Subdiaconus, quem fera vincla premunt.
650 Lugeat Acolitus omnisque simul minor Ordo,
Clauditur Acolitus carcere namque malo.
Plangant Plebani, plebanus carcere vinctus
Est, nequit hinc serere verbula sacra Dei.
Subditus et lacrimas fundat, quoniam sua corda
655 Doctrina solita destituuntur abhinc.
Plangant Doctores, quoniam doctor puerorum
Occupat, heu! cæco carcere fœda loca.
Plangite vos pueri, quos verba blanda Magistri
Arctabant, vobis dogmata nulla patent.
660 Totius Cleri simul hinc plangat gradus omnis,
Quod premit immerito dira catena pios.
Atque Ministri plangant, omnes, ecce Minister
Clausus et indigno carcere namque jacet
Et doleat Princeps, famulus suus est quia vinctus,
665 Et sua tota domus dispositore caret.
Aeditui plangant, est clausus namque sacrista,
Qui solitus fuerat claudere templa Dei.
Vindictam poscant sancti Domini, quia clausos
Jpsorum Servos fortia vincla tenent.
670 Ulciscatur idem Dominus, qui cuncta gubernat:
Sacro Ministerio nam sua templa carent.

§ 24.

Post bis quinque dies precibus Thüringus ademptus
Est vinclis duris, atque solutus abit. [1])
Hinc ad cenobium nostrum lætus remeavit,
675 Atque statum nostrum tunc reseravit ibi.

---

[1]) Den 21 Jänners, am Feste St. Meinrads.

Hinc post hebdomadas senas nova causa dolorum
Nobis exoritur, pectora nostra premens.
Nam duo tolluntur de nobis, ut crucientur
Pœna majori, compedibusque feris.
680 Hi sunt, ecce, Minister et Aedituus, simul illos
Ubi Schülhart recipit, ducit et inde domum.
Frigida tunc glacies penetravit viscera nostra,
Et lacrymæ, gemitu præpediente, scatent.
His cibus est durus, tenuis panis sine vino,
685 Temporibus brevibus quod maceravit eos.
Septimus inde dies [1]) per spem mentem relevavit,
Nobis legatum mittere namque datur,
Qui tractaret quod de vinclis erueremur,
Et nobis miseris ferre pararet opem.
690 Elegimus de nobis virum satis meliorem
Ac habilem cunctis, moribus, ore simul,
Scilicet Ru. de Winunburg, probitate columnam
Nostri Cenobij, qui rogitatus abit.
Fundimus inde preces Domino persupplici corde,
695 Jpsum, quod cuncta prosperitate regat.
Quindenaque die tunc ad nos ille fidelis
Legatus rediit, gaudia multa ferens.
Hic secum comites R. Etiswile tenebat,
H. de *Turre* [2]) simul, mente fideque pios.

§. 25.

700 Terna luce dehinc [3]) plebem dux convocat omnem
Jllius vallis; hi sua jussa ferunt:
His legatus adest noster, Comitesque sui, qui
Contulerant illis nuncia missa sibi.
Namque preces Comites de Tokunburg, simul Habspurg,

---

[1]) Am 10 März.
[2]) Heinrich vom Thurme. S. Kopp: „Archiv" a. a. O. und Geschichtsfrd. II. 1. 352. Anm. 2. **Quindena die**, d. h. den 25 März.
[3]) Den 28 März.

705 Pro nobis mittunt, litterulasque suas. [1])
His intellectis nos inde vocamur ad ipsos,
Et fixis pactis, vincula nostra fluunt.
Nam pactum fuerat prædictorum Comitum, si
Supplicibus precibus littera scripta foret,
710 Pro nobis redimendis, tunc de carcere mitti
Nos deberemus, quæ rata pacta manent.
Crastina lux [2]) intrat iterum Plebanus, ad escas
Jnvitare suas quærit, ut ante diu.
Jllo namque die feria sexta revolutæ
715 Bis sex hebdomadæ sunt, quibus una deest,
Quod nobis idem Plebanus vir reverendus
Tunc mæstis epulas præbuit æde sua;
Nunc autem lætis non cessat fercula larga
Largiri nobis, confluitante mero.
720 His epulis potusque dulcis liquore repleti,
Ad Dominum nostrum cæpimus ire citi.
Ante diem Palmarum prima luce Johannes

---

[1]) Der Brief des Grafen Rudolf von Habsburg ist aus Raperswile, der des Grafen Friedrich von Toggenburg aus Lichtensteig, beide vom 12 März datirt. Der Graf von Habsburg bittet noch insbesondere um Loslassung des Meisters Rudolfs des Schulmeisters, der ihm von Eigenschaft zugehöre. Es mag auffallen, daß ein anderer Bittbrief des Freiherrn Lütold von Regensberg, gegeben auf Balb, den 11 März, und noch ein weiterer ähnlicher des Freiherrn Ulrich von Güttingen, (Güttingen, den 3 Mai) der auf das Gesuch seiner Oheime Rudolf und Heinrich von Wunnaburg geschrieben hatte, hier nicht erwähnt sind. Diese Briefe befinden sich im Archiv von Schwyz, und sind gedruckt bei Tschudi, jedoch fehlerhaft, am schlechtesten der von Güttingen, den dagegen sehr genau Kopp im „Archiv fur Kunde u. s. f." Anhang S. 202. mittheilt. Vergleiche „Regesten von Einsiedeln" Nro. 188. 189. 190. 192. Das Siegel hängt nur noch an dem Briefe von Toggenburg. Den Inhalt übergeben wir hier, und bemerken nur, daß sämmtliche Bittschreiben der Hauptsache nach übereinstimmen und auch das Versprechen enthaltten, „wegen dieser Gefängniß Schwyz niemer enhein Leit „ze gethun an Lütten noch an Lande, mit ratte, mit frunde noch mit „helfe."

[2]) Am 29 März.

Abbas Princeps nos suscipit atque tenet. [1])
Huic erumpebant lacrymæ præ lætitia, nam
725 Nobis condoluit ipse dolore gravi.
Jn signum mœroris depulsi Pater iste
Egregius fieri fercula lata jubet;
Cum quiis nos reficit, super hoc dat pocula larga.
Sic cum lætitia labitur iste dies.

§. 26.

730 Decurso stadio tetigi metam pede lasso,
Jnde suam cursum sistat anhelus equus.
Vos elegi vestris pedibus claudis, ego nuper
Compatior, requiem sumite, tempus adest.
Non favor appetitur, hic est jactantia nulla,
735 Non tropus aptatur, scema recedit abhinc.
Jpsa Metaphora, quæ rerum translatio fertur,
Desit ab hoc opere, quo nisi pura manent.
Periphrasis desit, quæ res polit, atque decorat,
Nam velut est gesta res, ita nuda patet.

---

[1]) Palmabend war der 30 März. Der Abt war damals wahrscheinlich noch in Pfeffinkon, wenigstens ist eine Urkunde im Archiv Eschenbach von ihm gegeben: „Ze Pfeffinkon an dem ersten Tage ingenden Abrellen 1314.“ (Geschtfrd. VII 174.) Mit dieser Rückkehr der Gefangenen war aber freilich der Streit noch nicht beendet Kopp bemerkt richtig: „Durch die Schreiben der Grafen und Freien .... wurden die Landleute als Beleidiger gegen ihre persönliche Rache allerdings geschützt, aber damit war der am Gotteshause begangene Frevel keineswegs gesühnt, und die Rechtssache des Landes gegenüber dem Kloster hatte sich nicht im geringsten gebessert.“ Und in der Anm. S. 77. a. a. O. „Regensberg, Habsburg und Toggenburg erklären in ihren Schreiben ... daß sie „verkiesen“ wollen, was ihnen durch die Gefangennahme zu Leid und Ungemach geschehen sei; sie also sind die Beleidigten und nicht die Schwyzer; und gewiß; wäre eine Gewaltthat der Conventherren vorausgegangen (wie Tschudi die Sache dreht, der hinwieder in seinem Ausmaler Müller im Klosterüberfalle keine Gewaltthat der Landleute sieht,) diese hätten ohne Zweifel gebührende Genugthuung für die erlittene Unbild gefordert, und sich nicht mit der Verzeihung des von ihnen verübten Frevels begnügt.“ (Archiv u. s. w. S. 77.)

740 Desit Hyperbole, consuescens transcendere verum;
Hic quoniam sola vera patere solent.
Verborum seriem quæ turbat Hyperbaton absit,
Hic quia monstrantur ordine quæque brevi.
Nullus rhetoricus color hic sibi carmine sedem
745 Poscit, nam pingi nulla decora solent.
Ne, si depicta fuerint, oblita manerent
Omnia quæ falsis oblita vera forent.
Hic nihil est fictum, quare velamine nullo
Jndiget hoc carmen, pallia nulla ferens.
750 Ut res est gesta, sic scripsi, sicque legatur,
Sic recolatur, sic permaneatque simul.
Si quem perspicere non lippum carmina nostra
Contingat, faveat, supplici voce precor;
Nec ruget nares, si quid lateat vitiosum,
755 Sed sua defendat, ut decet, arte manus.
Et si livor edax quæ rodit clara, placere
Non sinat; Abba Johann, tu tamen ipsa fove
Carmina, quæ scripsi, tua sunt, mea non; Tibi scripsi,
O Princeps! ideo sume favore bono.

Explicit capella Heremitana Anno Domini MCCCCXliiij proxima die post dedicationem ipsius Ecclesiæ.

Anhang.

1327, 12 Herbstmonats.

(Stiftsarchiv Rheinau.)

Uniuersis Christi fidelibus, ad quos presentes pervenerint, Ruodolfus de Radegge, rector puerorum loci Heremitarum, subscrip- | torum noticiam cum salute. Cum res gesta mandatur litteris, uniuerse calumpnie materia prevenitur. Nouerint igitur | tam presentes quam posteri, quod ad manus honorabilium in Christo H. (Heinrici) diuino nutu Abbatis et Conuentus monasterii | Renaugiensis, ego predictus. R. Rector puerorum loci Heremitarum, domum meam sitam in eodem loco Renaug. cum pomerio sibi | annexo, de quibus scilicet de domo et pomerio annuatim dantur duo modii tritici, distribuendi religiosis uiris Cenobitis | prelibati Monasterii Renaugiensis, et pauperibus in anniuersariis ad hoc deputatis, secundum institutionem quondam Ruodolfi de Radegge | patris mei, et unus modius nucum domino . . custodi ad lumen, et XVIII. denarii vsualis monete domino . . Cellerario sepedicti | monasterii Renaug. in censum hereditarium, resignaui et resigno libere per presentes; renuncians insuper omni juri canonico | et ciuili, statuto edito et edendo, quod in sepe nominata domo cum pomerio sibi annexo michi dinoscitur pertinere. Et ut | hec prescripta rata et grata teneantur, et nequaquam retrahi vel infirmari valeant, sigillo venerabilis in Christo Johannis dei gratia Abbatis | Monasterii loci Heremitarum, quia proprio careo, presentem paginam petii roborari. Datum in dicto loco Heremitano, Anno | ab Jncarnatione Domini. MCCCXXVII. Jndictione X. Crastina Sanctorum martirum felicis et regule.

Das abteiliche Siegel hängt etwas beschädigt.

C.

Beiträge zur Sittenschilderung des Kantons Lucern, vom 14. bis und mit 18. Jahrhundert.

Von J. B. Ostertag, Stadtbibliothekar.

Gebräuche und Uebungen bei Taufen, Hochzeiten, Begräbnissen u. s. f.

Vierzehntes Jahrhundert.

Unsere Voreltern waren, von der Wiege bis zum Grabe, so eitel als wir; das zeigen uns die Verbote, die schon frühe, und später fort und fort gegen kostbare Taufgeschenke, allzu prächtige Hochzeiten, und unnöthige Kosten bei Leichenbegängnissen erlassen wurden. — So ward schon im Jahre 1379 verboten, einem Kinde mehr als 2 Plapparte einzubinden, und Dawiderhandelnde wurden um 1 ℔. gebüßt; dessen ungeachtet schenkte circa 1383 Margaretha von Engelwartingen, Nonne zu Rathhausen, als sie ein Kind aus der Taufe zu heben beehrt wurde, demselben das Gut beim Rothsee, so sie zur Aussteuer in's Gotteshaus erhalten hatte. [1])

Bei Hochzeiten durfte der „hübsch Mann" oder Bräutigam bei einer Buße von 1 Mark Silber nur zwei Gäste einladen, und zur

[1]) Damals benutzten oder verschenkten die Klosterfrauen das, was sie in's Kloster gebracht, nach ihrem Gefallen. (Geschichtsfreund, II. 13.)

Tafel sollte man sich nur ein Mal begeben, und bloß zwei Geiger und zwei Toiber (eine Art Hautboisten) beiwohnen lassen. Allgemeine Sitte bei Hochzeiten waren die Morgengabe und der Kram. Erstere war das in beweglichen Sachen bestehende Geschenk, welches der Mann am Morgen nach der Brautnacht gleichsam für die verlorne Jungfrauschaft zu machen hatte, und letzterer dasjenige, das der Mann der Frau im Verlaufe der Ehe machen oder versichern konnte.

Wer eine Bürgerstochter, die noch nicht fünfzehn Jahre alt war, heimlich oder öffentlich, ohne ihrer Eltern oder ihres Vogts Wissen und Willen, zur Ehe nahm, ward auf fünf Jahre von der Stadt verwiesen.

Fünfzehntes Jahrhundert.

Laut einer Rathserkanntniß vom Jahre 1423 durfte ein Gevatter nicht mehr als zwei Männer zur Tauffeier einladen; nahm er mehr, zahlte er von jedem 1 ℔ Buße; zudem sollte kein Gevatter dem Andern auf einer Trinkstube Etwas schenken. Pathengeschenke durften sich nicht höher belaufen, als auf 4 Plapparte, später auf 10 Schilling Haller. Wer anders, als Pathen und die nächsten Verwandten, an Sonn- und Feiertagen die Wöchnerin besuchte, büßte mit 1 ℔.

Daß Mädchen von eilf Jahren sich verheirathen durften, sehen wir aus einer Hochzeit, die 1446 im Schlosse zu Büron zwischen Aenneli von Rüssegg und Nicolaus von Dießbach aus Bern statt fand. — Wie es bei Heirathen mit Erbinnen begüterter Häuser üblich war, suchte man diese auf förmlichem diplomatischen Wege zu Stande zu bringen. Erst langwierige Unterhandlungen des Schultheißen Rudolphs Hofmeister und des gewandten Stadtschreibers Thüring Frikard mit dem reichen argauischen Edelmann Hemman von Rüssegg, Herrn zu Büron, hatten im Jahre 1442 die Verlobung der siebenjährigen Tochter desselben, Aenneli, mit dem ebenfalls noch jungen Nicolaus von Dießbach herbei geführt, bei welcher beide Väter, jeder eine Aussteuer von 1000 Gl. versprach. Vier Jahre nach der Verlobung gieng dann im Schlosse zu Büron die Vermählung vor sich. Weil man damals für den im Kriege gebliebenen Heinrich von Rüssegg in Trauer war, wurde nur eine

kleine Hochzeit gefeiert, und dennoch hielt man eine glänzende Abendmahlzeit, wo besonders der Braut und dem Bräutigam von einem Pfauen miteinander zu essen vorgestellt ward. Hemman von Luternau führte die Braut in die Schlafkammer. Am andern Morgen beschenkte sie ihr Gemahl mit einer goldenen Kette, und als darauf die jungen Eheleute nach dem Schlosse Burgdorf sich begaben, wo Nicolaus von Dießbachs Vater Schultheiß war, da zog ihnen eine Abordnung der Einwohner entgegen, um sie feierlich zu bewillkommen.

Die Beerdigungen zu Lucern fanden sowohl bei den Kirchen im Hof und Franziskanern statt. Vermöglichere wurden in der Kirche selbst beigesetzt. Während des Trauergottesdienstes hatten die die Leiche Begleitenden bei allen Altären zu opfern, und zwar nicht weniger als einen Plappart. Nebst der Begräbnißfeier ward noch der 7te und 30ste Gedächtnißtag gehalten, und häufig wurden zudem Jahrzeiten gestiftet.

Sechszehntes Jahrhundert.

In der Stadt war es üblich, für das gleiche Kind zwei Pathen und eine Pathin zu erbeten, und auf dem Lande zwei Pathen und eben so viele Pathinnen, wo dann der Hauptpathe dem Kinde gewöhnlich seinen Namen gab. Bei Kindstaufen waren alle Schmäuse, (Schlotterten) groß oder klein, bei 10 Gl. Buße verboten. Ward ein Bürger mit einer Jugend erfreut, so schenkte ihm die Regierung einige Kannen Wein; allein wegen der vielen Kosten, die diese Uebung verursachte, ward 1580 erkannt, daß der „Kindbetterwein" nicht mehr Wohlhablichen verabreicht werde, sondern nur armen Bürgern.

Wurden Zwillinge geboren, so war auch da wieder die Regierung mit milden Gaben bereit; waren es zwei Knaben, so erhielt der Vater ein Viertel Kernen und einen Ohmen Wein, und wenn zwei Mädchen, einen Thaler. — Hans Antaler von Entlebuch, dem seine Frau in 13 Jahren 19 Kinder, nämlich in 3 Geburten 3, und in 5, jedes Mal 2 Kinder geboren, ward mit 20 Gl. beschenkt. Wöchnerinnen, wenn sie wiederum die Kirche besuchten, hatten ein kleines Opfer zu entrichten; in Schüpfheim z. B. dem Kirchherrn eine Kerze und einen Angster, dem Sigrist ein Brod.

Es kömmt zwei Mal vor, daß Könige von Frankreich die gesammte Eidgenossenschaft zu Gevatern ihrer Kinder erbaten. So lud im Jahre 1522 Franziskus I. gemeine Eidsgenossen der 13 Orte ein, seinen jüngern Sohn, den Herzog von Angoulême, aus der Taufe zu heben. Zur Vornahme dieser feierlichen Handlung wurden im Namen aller, Hans zu Käß, Schultheiß von Lucern, und Jakob Troger Ammann zu Uri, nach Paris geschickt. Dem jungen Prinzen wurden zwei goldene Denkmünzen mit den Wappen der Kantone geschenkt, an die jedes Ort 20 Dukaten gesteuert.

Im Jahre 1548 ward die Eidgenossenschaft aufs Neue von Heinrich II. zum Pathen der Prinzessin Claudia erbeten. Welche Pathenstelle vertraten, erhielt jeder von dem Könige eine goldene Kette von 300 Kronen, und von der Königin eine solche von 200 Kronen im Werthe.

In dem Ehevertrage, den 1573 Junker Heinrich von Fleckenstein Namens seiner Tochter Afra, und Jost Segesser, Ritter, in Gegenwart von 23 Zeugen abgeschlossen, gelobt der Vater an, seine Tochter mit 1000 Sonnenkronen an baarem Geld oder in Gültbriefen innert Jahresfrist auszusteuern, und sie zu Bett und Tisch nach Ehren auszurichten. Junker Kaspar von Sonnenberg giebt seiner Braut eine goldene Kette und 300 Gl. zur Morgengabe. — Hochzeitschmäuse wurden öfters auf dem Rathhause in der Rathsstube gehalten. Dies ward aber 1555 untersagt, scheint jedoch später wieder gestattet worden zu sein.

Großartig war die Hochzeitfeier, die Johann Vonlauffen im Jahre 1584 hielt; nach dessen Tagebuch war der Ehetag auf dem Rathhaus, der Abendtrunk auf dem Gerichtshaus. Den Imbis nahm man auf den Zunftstuben zu Metzgern und Schneidern. Im Ganzen waren 420 Personen geladen. Bei Metzgern waren 179, bei Schneidern 92 Mann, 97 Frauen und 52 Mädchen. Die daherigen Kosten sammt den Spielleuten beliefen sich auf 157 Gl. 28 Schl. An der Nachhochzeit, so beim Schlüssel gefeiert wurde, fanden sich 76 Personen ein, und beim Abendtrunk auf dem Gerichtshaus drei Tische voll. Die Spielleute, darunter drei Trompeter und ein fremder Geiger, kosteten während zwei Tagen 8 Gl. 24 Schl.

Wie die Regierung bei der Geburt junger Bürger Gaben spendete, so war dieses auch der Fall, wenn sich Einer verehelichte. Er erhielt aus dem obrigkeitlichen Keller 4 Kannen Weins, und 8,

wenn er des Großen, und 12 Kannen, wenn er des Kleinen Rathes war.

Nach bisheriger Uebung durfte ein Gatte, der sieben Jahre nichts vom Andern erfahren, sich wieder verehelichen. Diese Uebung ward im Jahre 1569 abgeschafft, indem folgende Begebenheit dazu Veranlassung gab. Zwei junge Eheleute geriethen bald nach der Hochzeit in Zwietracht, so daß das Weib den Mann heimlich verließ und in fremdem Lande als Dienstmagd sich durchbrachte. Nach Verfluß von sieben Jahren, da der Mann nichts von ihr erfahren, ist er zur zweiten Ehe geschritten, und erzeugte einige Kinder. Nun sei die erste Frau wieder eingetroffen, habe ihren Gatten rechtlich gefordert, der ihr dann auch zuerkannt worden. Von nun an durfte Keiner, der verheirathet gewesen, sich wieder verehelichen, er habe dann vor geistlicher Behörde bewiesen, daß sein Mitverlobter gestorben. — Eine Wittwe hatte einen Juden zur Ehe genommen; deßhalb ward ihr Vermögen mit Arrest belegt und ihr die Kirche verboten. Aus Liebe zur Frau schwört der Jude seinen Glauben ab und läßt sich taufen, und so wird obige Verfügung aufgehoben.

Bei den Gastmählern, die bei der Feier von ersten Messen und auch nach „Anleginen" oder Einkleidungen von Ordenspersonen gehalten wurden, pflegten wohl auch Tänze aufgeführt zu werden; im Jahre 1564 wurden aber letztere verboten, indem man fand, „das Geistliche soll eine geistliche Sache bleiben."

Für die Beerdigung einer erwachsenen Person durfte der Todtengräber mehr nicht als 1 ℔ und für die eines Kindes ½ ℔. nehmen. Hatte er einen Stein zu heben, so soll er mit Bescheidenheit fordern. Die Beerdigungskosten für Arme zahlte die Regierung. — 1580 wurden die Todtenmähler, die bisher nach der Beerdigung gehalten zu werden pflegten, bei 10 Gl. Buß abgestellt. — Es begegnete bisweilen, daß sowohl auf dem Kirchhofe im Hof als auch bei Franziskanern, Leichen in Geheim ohne Sarg und ohne Vorwissen des Todtengräbers abgelegt wurden. Dieses Schleichen der Leichname ward 1573 strenge untersagt.

Siebenzehntes Jahrhundert.

Im Jahre 1619 verfügte die Regierung bei einer Strafe von 20 Gl., daß vermögliche Pathen ihren Pathenkindern aufs Höchste

eine Sonnenkrone, und die übrigen nicht mehr dann einen Thaler einbinden durften. Dagegen war es verboten, „Hemmelin oder Huben" zu schicken. Gegen Ende des Jahrhunderts hatte man, wenn schon laut und viel über die manchen Mißbräuche und unnützen Kösten bei Gevatterschaften geklagt wurde, etwas mildere Ansichten, und es ward erlaubt, aufs Höchste 2 Dukaten einzubinden

Das „gute Jahr" oder erste Neujahrsgeschenk durfte ebenfalls 2 Dukaten nicht übersteigen. Andere Geschenke aber, (die ersten Kleidungen des Kindes) als Gottenkittel, Hemdlein, silberne Geschirrlein waren zu Stadt und Land verboten. — 1645 ward ein Mandat gegen das sogenannte „Kindervertrinken" vor und nach der Taufe erlassen, und dasselbe später wiederholt unter Androhung einer Buße von 10 Gl. Auch ward die Begleitung des Pathen und der Pathin zu und von der Kirche, so bisweilen nicht ohne Aergerniß geschehen, dermassen abgestellt, daß zu Stadt und Land ein Pathe Niemand mehr mit sich zur Taufe nahm, als allein des Kindes Vater, oder einen Andern an dessen Statt, und wo es gebräuchlich, einen für den Sigrist bestellten Mann. So durfte auch die Pathin nur eine Frau oder Tochter zu ihrer Begleitung neben der Hebamme mit sich nehmen. Die Kindbettermähler, wie sie an etlichen Orten üblich waren, wurden ebenfalls bei 10 Gl. verboten.

Als im Jahre 1689 Herr Graf Octavius Solaro v. Govone, außerordentlicher Savoyscher Botschafter bei der Eidgenossenschaft, residirend in Lucern, die hohe Regierung zu Taufleuten seines in da erbornen Söhnleins erbeten, so ward der Amtsschultheiß, vier Herren des Täglichen, und zwei des Großen Rathes zur Taufhandlung abgeordnet. Pathin war Frau Schultheißin zur Gilgen. Die Taufe hatte in Beisein fast aller Geistlichkeit und übrigem großem Begleite statt. Als Pathengeschenk ward ihm das Ehrenbürgerrecht der Stadt verehrt, und der Bürgerbrief in einer eigens dazu verfertigten, silbernen, zierlich getriebenen, 150 Loth schweren Platte, [1]) auf welcher verschiedene emblematische Figuren und die Stadt Lucern zu sehen waren, überreicht.

Im Anfange dieses Jahrhunderts fieng auf der Landschaft der Mißbrauch eingeführt zu werden an, für neue Kirchenglocken ver-

---

[1]) Diese kunstvolle Platte war die Arbeit des damals sehr berühmten Goldschmieds Staffelbach von Sursee. Er forderte für das Loth 2 Franken.

mögliche Leute zu Gevattern anzusprechen, die dann, um übler Nachrede zu entgehen, an selbe steuern, und auf den Tag, wo die Einsegnung (Taufe) vorgenommen wurde, Gastereien anstellen mußten, weßhalb denn solche Gevatterschaften untersagt wurden. Als im Jahre 1633 in Lucern die Apostelglocke getauft ward, wurden sämmtliche geistliche und weltliche Weibspersonen in der Stadt zu Gevattern gewonnen; bei der daraufhin in der Propstei gehaltenen Mahlzeit gastirte man 150 Personen.

Wenn sich Söhne oder Töchter leichtfertig wider Wissen und Willen ihrer Eltern verheiratheten, so wurden nicht nur sie, sondern selbst auch ihre Kinder des älterlichen Vermögens verlurstig. — Frühzeitige Heirathen kommen auch in dieser Zeit noch vor; so lesen wir, daß 1620 Maria Cloos, eine Wittwe, Tochter des Rathsherrn und Venners Heinrich Cloos, mit einem jungen Knaben und Schüler von Art sich verlobte.

Auf die bevorstehende Hochzeit pflegten die Brautleute ihren Verwandten und Bekannten kleine Geschenke zu machen. Oefters wurden diese verboten, aber wie es scheint ohne Erfolg. 1671 und 1696 ergiengen wieder öffentliche Rüfe, gemäß denen es den Hochzeitleuten bei 10 Gl. Buße untersagt war, auch nicht einmal den nächsten Verwandten, geschweige denn Bekannten, Krägen, Hauben, Fatzenet, noch andere Verehrungen in Kleidern oder dazu dienstlichem Zeuge zu überschicken.

Nach einem Sittenmandate vom Jahre 1645 mußte die Regierung mit sonderbarem Mißfallen und Bedauern vernehmen, daß ungeachtet der öfters erlassenen Verordnungen, „die so hochschädlichen und landverderblichen Mißbräuche der vollkommenen und durchgehenden Gastirungen an Hochzeiten, bei dieser so harten Clamen geldöden Zeit, bei welcher sonst schwerlich zu hausen, in gemeinen Schwung und Uebung gebracht werden," und verbietet dann, „bei hoher Straf und Vngnad" diese unnöthigen Schmäusereien. (So auch wiederum im Jahre 1653). Später wurden Mahlzeiten gestattet. Hielt man eine solche bei Hause, so durfte kein Geflügel noch ander Gewild aus der Fremde beschickt, und mit dem Voressen und Nachtisch nicht mehr als drei Mal aufgestellt werden. Ward der Hochzeitschmaus auf einer Zunftstube gehalten, so durfte weder „Berg- noch welsches Geflügel," außer zwei welsche Hahnen und Hühner für beide Ehrentische aufgestellt werden. Die Nach-

hochzeiten blieben gänzlich verboten. — Es war Uebung, daß an Hochzeiten den Töchtern die Kränze abgenommen wurden; daraus entstand oft Verdruß und Ungelegenheit, und so ward verordnet, die Töchter sollen selbe wiederum nach Hause tragen. Ein merkwürdiges Actenstück verwahret das Archiv der nunmehr ausgestorbenen Familie von Hertenstein. Es ist dieses die Rechnung des Schneiderwirths Jost Gloggner für den Schmaus am Hochzeittage des Herrn Joh. Jacob von Hertenstein und der M. Catharina Fleckenstein, dat. 18. Augstm. 1660. [1] — Wir heben nur das interessanteste heraus: Am Herrentisch sassen 16 Personen, am runden Tisch 10, mit den Spilleuten und anderm Volk 67. Am Ehrentisch 14 Frauen, an den andern Tischen 9; also 23 Personen. Verzehrt haben diese Gäste: 18 Basteten, 18 Capunen, 1 ganz gembsch, 1 Orhan, 5 Haselhündli, 3 Zungen, 2 Hammen, 4 Turten, 30 Bräzelen, 300 Kräpß. Moss win ist brucht worden biß vmb 2 Vhren 208 Moss à ß. 12. — Die haben tapfer poculiert! ! — Die ganze Summe des Conti betrug 227 Gl. [2])

Die früher bei Einkleidungen üblichen Gastereien wurden abgestellt, und an solchen, so bei Professionen von Ordenspersonen gehalten wurden, durften nur die Verwandten bis in den zweiten Grad Theil nehmen.

Nach Auferbauung der jetzigen Hofkirche (1639) wurde nicht mehr, wie früher, in derselben beerdiget. Familien, die eigene Gräber dort innegehabt, wurden solche in den neuen Kreuzgängen um die Kirche herum angewiesen. Schultheiß Aurelian zur Gilgen suchte und fand am 10. März 1696 seine Ruhestätte in der Gruft der Frauen Ursulinerinnen bei Maria Hilf, deren Wohlthäter er gewesen. Im Jahre 1617 vergabet Beat Amrhyn den Barfüssern an eine Jahrzeit die untere Matt am Bürgenberg, kraft welcher Stiftung jenen von dem Geschlechte Amrhyn, so der Jahrzeit beiwohnen, von den Conventualen ein Mittagsmahl soll gegeben werden. Bei der Begräbniß owohl, als auch am 7ten und 30sten Gedächtnißtage, so wie bei

---

[1]) Nach dem Ableben dieser Gattin nahm er noch zwei Weiber, Jacobea Cloos und Barbara Cysat. Statthalter Hertenstein wurde zu Grabe getragen den 13 Weinm. 1709.

[2]) Mitgetheilt von Archivar J. Schneller.

Begehung der Jahrzeit reicher Verstorbener, pflegte man Almosen auszutheilen. 1699 bestimmte Christoph Leonz Pfyffer 1700 Gl. für heilige Messen und Almosen.

Achtzehntes Jahrhundert.

Die Pathengeschenke durften nicht höher als auf zwei Dukaten sich belaufen. Es ward üblich, daß die Pathin dem Pathen einen Meienstrauß sammt einem Nastuche verehrte. Da nun dieses Geschenk einem Gegengeschenke rief, so ward dieser Mißbrauch verboten, so wie auch alle Verehrungen in die Kindbette, ausgenommen bei dürftigen Leuten, und die Morgensuppe, und was es immer sein mochte, so von den Wöchnerinnen den Pathen aufgestellt zu werden pflegte. Gold- und Silberband an den sogenannten Vesperkerzen wurden nicht mehr geduldet. Noch herrschte auf dem Lande der Mißbrauch des Kindvertrinkens, welcher bei einer Buße von 10 Gl. verboten ward.

Wie die Regierung den bei der Taufe unnöthigen Kosten Schranken zu setzen suchte, so auch bei der Firmung. 1742 ward verordnet, daß Niemand mehr als zwei Chrysamkinder annehmen soll; auch durfte auf dem Lande einem Kinde an Kram und Geld mehr nicht als ein Thaler, und in der Stadt eine Dukate, später aufs Meiste eine neue französische Dublone geschenkt werden. Das Gutjahr zu geben ward untersagt.

Die Feierlichkeiten, die bei vornehmern Hochzeiten in diesem Jahrhunderte zu Lucern stattfanden, beschreibt uns ein Zeitgenosse wie folgt.

„Ist es mit dem Ehekontrakt so weit gekommen, daß beide Theile das Jawort gegeben, der Ehering und Pfenning extradirt, der Ehebrief gemacht, und wegen der Morgengab Alles richtig geworden, wird eine gewisse Zeit für den Ehetag bestimmt, und werden die Sponsalien in der Leutpriesterei gehalten, die Denuntiationes tribus distinctis vicibus auf der Kanzel vorgenommen, und 14 Tage nachher der Copulationstag also gehalten. Etwa 3 Tage vor diesem begibt sich der Bräutigam, einen Maien von Rosmarin und Nägeli in der Hand tragend, mit einem seiner Freunde zuvorderst zu beiden Herren Schultheissen, Verwandten, wo nicht gar zu allen Räthen, und laden dieselben zur Hochzeit ein. Das Gleiche

verrichten auch zwei Andere aus der Bürgerschaft oder sonst dazu bestellte Männer. Den Tag vor der Hochzeit läßt der Bräutigam das Brautbett, die neuen Kleider, nämlich einen sammetenen Rock, einen andern, und einen Nachtrock, den goldenen Gürtel, die goldene Kette u. s. f. durch einen Priester einsegnen, ihm aber wird von der Braut eine goldene Hutschnur überreicht; den Verwandten werden Fazenet von Leinwatt ausgetheilt. Am Hochzeitstage gibt die Braut in ihrem Hause einigen, die sie in die Kirche begleiten werden, etwelches Frühstück, dem Spittelzug der bekränzten Mägdlein aber gewöhnlich an einem andern Orte; der Bräutigam nimmt sein Frühstück mit den Herren auf der Schützenzunft. Etwa um 10 Uhr wird nun die Braut, an ihrer Seite ein Paar erwachsene Damen, in ihrem schwarz sammetenen Kleide, mit Kleinodien und Kettenschmuck aufgeputzt, in Begleitung der mit Krägen und Schweizerkränzen schön ausgeschmückten Jungfrauen verschiedenen Alters, durch die mit Violinen und andern Instrumenten aufspielenden Stadtspielleuten bis in die St. Peterskirche oder in den Hof begleitet. Hierauf wird durch Trommler und Pfeiffer der Bräutigam bei Schützen abgeholt. Ist dann die Ehe eingesegnet, so kehret der Hochzeiter mit seinem Gefolge unter Trompetenschall, Trommel- und Pfeifenklang in das Gasthaus zu Schützen; nun holen die Stadtspielleute die Braut und ihr Geleite bei der Kirche ab, spielen den sattsam bekannten Tanz „aber eine duren.“ Während des Hochzeitschmauses lassen sich die Stadttrompeter hören. Gegen 4 Uhr beginnt der Tanz und um 7 Uhr setzt man sich wieder zu Tisch. Gegen 12 Uhr witschet der Brautführer über die Hochzeiterin her, führet sie nebst wenigen Andern dem Bräutigam ins Haus, und nach eingenommenem Schlaftrunke überläßt er ihm solche nach dem Stadt- und Landrecht zu traktiren.“

Betreffend die Hochzeitgeschenke, so durften nach einem Mandate von 1732 die Eheleute auch den nächsten Verwandten nicht das Geringste schenken; die Gaben aber, die Braut und Bräutigam einander verehrten, sollten bescheiden sein, und diejenigen, so man den Eheleuten werden ließ, keineswegs eine Dukate nebst einem Paar ledernen Handschuhe übersteigen. Auch der Werth des Hochzeitschmuckes scheint oft sehr groß gewesen zu sein; wenigstens ward 1773 verordnet, daß bei Hochzeiten von Leuten von Stande der Schmuck mit Inbegriff des Ringes höher nicht als auf 400 Gl.

steigen solle. Bürgerstöchtern war als Schmuk nur ein Ring erlaubt.

Kostbare Hochzeitmähler, die im verflossenen Jahrhunderte wiederholter Malen und bei schwerer Buße verboten worden, scheint man jetzt gewährt zu haben. Als 1717 Junker Joseph Pfyffer von Altishoffen sich mit Emerenzia Göldlin vermählte, wurden 80 Hochzeitgäste geladen, auf der adelichen Zunft zu Schützen bewirthet, und für jeden Gast 3 Thaler bezahlt. Bei der Hochzeitfeier des Heinrich Ludwig Pfyffer im Jahre 1723 fanden sich 130 Personen an der Tafel, worunter auch der päpstliche Nuntius Passionei und zwei andere Herren der Nuntiatur. Des folgenden Tages wurde die Nachhochzeit mit prächtiger Traktation im Hause Altishoffen gehalten. Bemerkenswerth ist wohl auch die Hochzeit des Amtsschreibers in Ruswyl, die im Jahre 1791 vor sich gieng, nicht nur wegen der großen Anzahl der Hochzeitgäste, die auf 180 Personen gestiegen, als vielmehr weil der Mann auf den schönen Gedanken gefallen, auch die Hausarmen des Kirchganges an der Freude Theil nehmen zu lassen. Dieselben wurden vermittelst Kundmachung eingeladen, und ihrer 205 an der Zahl auf dem Amtshause mit Suppe, Brod, Fleisch und Zugemüse, auch etwas Wein gelabet. Der Wohlthäter ward in lautem Jubel dankbar gesegnet.

Da 1756 die Regierung in bedenkliche Erwägung gezogen, wie die geistlichen Einkleidungen übermäßige Kosten verursachen, so wurden die dabei üblichen Mahlzeiten bei 50 Gl. Buße abgestellt; gleiche Strafe traf die, welche bei ersten heiligen Messen die Stelle einer geistlichen Mutter oder Braut vertraten.

Großartig waren auch die Feierlichkeiten, so bei Aufritten, d. h. bei den Anläßen, wo Geistliche ihre neu erhaltenen Pfründen bezogen, statt zu finden pflegten. Als im Jahre 1783 Herr Propst Ulrich Nicolaus Krus seines Aufrittes wegen sich nach Münster begab, eröffnete den feierlichen Zug ein Sechsspänner, in dem sich der gnädige Herr und der Herr Schultheiß befanden; das Gefolge bestand aus mehr als 12 Kutschen; ein ununterbrochenes Geknall von Feuermörsern von einer kleinen Entfernung der Stadt bis auf Münster erhöhte die Feier. Als man daselbst einzog, war das Gefolge bis auf 20 Kutschen angewachsen. Ein Theil der Bürger stand in glänzender Ordnung unter den Waffen, und der ganze Flecken wimmelte von Leuten, die die Feierlichkeit dieses Tages auch

aus der Ferne herbeigelockt hatte; prächtig war der größte Triumphbogen, ausgeziert mit sieben lebendigen Statuen. Auf der Capitelsstube giengen sodann die üblichen Ceremonien vor sich, und zwar mit einer solchen Feierlichkeit, daß es bei der Einsegnung eines Fürsten kaum glanzvoller zugehen konnte. Wenn da Alles zu Ende war, wurde in der Stiftskirche das Te Deum gesungen. Bei der hierauf stattfindenden Mahlzeit auf der Propstei wurden über 80 Gäste auf das Kostbarste bewirthet und am Abende sodann schloß ein Conzert die Festlichkeit.

Sehr förmlich gieng es in Lucern bei den Begräbnissen zu. Von der Grabmutter wurde Name und Stand des Verstorbenen, so wie der Tag und der Ort der Beerdigung desselben durch die ganze Stadt mittelst Ausrufen bekannt gemacht; war aber der Verstorbene Mitglied einer Bruderschaft, so ward es den Betreffenden erst noch in den Häusern angezeigt. Am Beerdigungstage selbst war, wenigstens bei Vermöglichern, das Innere des Hauses, sowohl das Zimmer, wo die Leiche lag, als auch diejenigen, wo die Frauen sich versammelten, mit schwarzen Tüchern ausgeschlagen. Am Morgen stellten sich die Söhne und männliche Blutsverwandte bis in das dritte, die Schwagerschaft bis in das erste Grad mit den langen Leidemänteln vor des Verstorbenen Haus, und nahmen von den leidklagenden Mitbürgern und Frauen mit der Darreichung der Hand die Leideskomplimente ab, und blieben so stehen, bis entweder die Chorherren im Hof oder die Väter Franziskaner kamen, um die Leiche abzuholen. Diese begaben sich sodann in das Zimmer, wo der Leichnam lag, und beteten da den Psalm Miserere. Während dem Begleite in die Kirche pflegte man sowohl in der St. Peterscapelle, als im Hof oder bei Franziskanern, je nach dem Stande des Verstorbenen, mit allen, oder mehrern oder wenigern Glocken zu läuten, und unmittelbar vor dem mit schwarzem Tuche bedeckten Sarge wurden schwarze Fahnen, sogenannte „Seelenfahnen" getragen. War der Verstorbene ein Mitglied des Raths oder ein Geistlicher, so wurde von der Geistlichkeit bis zur betreffenden Kirche unter Begleitung von Posaunen der Hymnus Dies iræ abgesungen. In der Kirche ward die Leiche auf eine erhöhte Tumba getragen, und nach beendigtem Gottesdienste, und nochmaliger Wiederholung des Psalmes Miserere, beigesetzt.

Ein Ehemann trug für seine Frau das Leidkleid ein Jahr und

sechs Wochen, den über den Mantel hinunterhängenden Taffet aber nur bis zum dreißigsten Gedächtnißtage. Die Gattin sah man zwei volle Jahre in ihren Trauergewanden; auch hatte sie während dieser Zeit täglich Morgens und Abends die Kirche, bei der der Mann begraben lag, zu besuchen.

Wenn nach einer Begräbniß-Ordnung vom Jahre 1722 gefunden ward, daß die Haltung des siebenten und dreißigsten Gedächtnißtages überflüssig und allzukostbar sei, und für des Abgestorbenen Seele was Nützlicheres gethan werden könnte, so wurde doch später an den genannten Tagen der gleiche Gottesdienst gehalten, wie am Begräbnißtage selbst.

Was die Begräbnißkosten betrifft, so betrug der Läuterlohn im Hof mit allen Glocken 3 Gl. 20 Schl.; mit 5 Glocken 2 Gl. 20 Schl.; mit den drei kleinern 20, und mit der kleinsten 6 Schl. Das Geläute in der St. Peters-Capelle mit allen Glocken kostete 3 Gl. 25 Schl.

Der Todtengräber bezog, um ein Grab zu öffnen, 1 Gl., um im Winter einen Stein zu heben 2 Gl., im Sommer 1 Gl. 20 Schl. Bei Franziskanern bezahlte man für die Abholung der Leiche 1 Gl. 10 Schl, und für die Bezündung des „bürgerlichen" oder halb großen Grabes 3 Gl. 15 Schl.

Noch ist einer sonderbaren Uebung zu erwähnen. Starb Einer des Kleinen Rathes, so ward gleich darauf außer oder neben der alten Spitalkirche [1]) ein alter schwarzer, mit Pelz gefüterter Mantel aufgehängt, wo er auch den ganzen Tag hindurch hängen blieb; hiefür hatten die Erben des Verstorbenen dem Spital einen Gulden zu entrichten. 1773 ward Einer aus dem Arbeitshause, mit Ketten gebunden, begraben, und zwar, wie das Todtenbuch sagt, „propter infamiam." Vieles Aufsehen erregte 1782 das öffentliche Leichenbegängniß eines Mitgliedes des Großen Rathes, das sich selbst entleibt hatte.

[1]) Bei der jetzigen Post am Barfüsserplatze.

III.

Alterthümer.

8.

Das ehemalige Benedictinerstift zu Lucern, in baulicher Beziehung.

Von Jos. Placid Segesser, Architect,
und
Joseph Schneller, Stadtarchivar.

Die ältere urkundliche Geschichte der Stadt Lucern weiset nach, daß an der Stelle der jetzigen Stifts- und Pfarrkirche im Hof einst eine Benedictinerkirche gestanden habe, welche von zehn Geistlichen dieses Ordens bedient worden war, die einen eigenen Convent bildeten, und an deren Spize ein von der Abtei Murbach abhängiger Propst (præpositus) stand. Dazu kamen noch zwei weltgeistliche Pfründer (præbendati), der Leutpriester [1]) und der Schulmeister. [2]) Aus diesen zehn Mönchen bekleideten vier neben dem Propste die ersten Stellen oder Beamtungen, nämlich der Kuster, [3]) der Käm-

[1]) Incuratus, plebanus.

[2]) Scholasticus.

[3]) Custos, armarius, edituus, thesaurarius.

merer, [1]) der Bauherr, [2]) und der Almosener. [3]) Der Sänger (cantor) leitete den Chordienst; die übrigen Vier waren einfache Conventbrüder. Obige Vierämter-Ordnung gieng bei der Umwandlung in ein Collegiatstift auch auf die Chorherren über. [4])

Von der Gestalt und Bauweise dieses einstigen Tempels [5]) und der klösterlichen Räumlichkeiten um denselben, ist uns leider (nebst einem alten Grundrisse) [6]) nur das Wenige aufbewahrt, was der Stadtschreiber Rennwart Cysat der Aeltere hinterlassen hat. Cysat starb den 25 Aprils 1614; er sah also noch die alte zum öftern durch zerschiedene Anbauten erweiterte Kirche, und seine Angaben sind darum auch als wahrscheinlich zu betrachten. Derselbe schreibt irgendwo: „Dise Kilch hatt 7 vnderschydenliche Gebüw, eins nach „dem andern erbuwen. Das erst vnd eltest St. Benedicts Cappell. „Das 2. das größt, mittlest theil oder Nauis mitt den gevierten „Sülen für das Volk gebuwen.

„Nach dem das 3. war der ersten Mönchen Chor, das theil glych „neben S. Benedicts Cappell, vom seel Alltar dannen bis an S. „Johanß Alltar. Da ists erwunden, vnd der Crützgang daselbs „durch nider gangen, der zwyfach gsin.

„Nach dem das 4. der jetzig nüw Chor sampt der Sacristy.

„Nach dem das 5. der Winckel, was vnser Frawen Altar vnd „Cappell begryfft.

„Nach dem das 6 die absyten am Kilchhoff gegen der Orgel „hinab."

„Nach dem das 7. die absyten by dem Crützgan, von S. Keiser „Heinrichs Alltar dannen bis zu end deß Crützgangs." [7])

Aus dieser Darstellung [8]) ergibt es sich, daß auf der rechten Seite der Kirche der Gottesacker mit der St. Leonhardscapelle (Bein-

---

[1]) Cammerarius.

[2]) Magister fabricæ oder operis.

[3]) Elemosinarius.

[4]) s. Geschtfrd. V. 297

[5]) Er brannte am 27 März 1633 bis an die Mauern beider Thürme auf den Grund nieder.

[6]) Wovon später.

[7]) Collect A. 25 b. ad marginem.

[8]) Verglichen mit der Martinischen Stadtcarte vom J. 1597. Diese interessante Carte wurde 1596 von Goldschmid Martin Martini aus Bündten,

haus) angebracht war; etwas oberhalb stund abgesondert das Propsteigebäude. Links des Tempels, und mit diesem durch zwei Flügel vereiniget, [1]) an der Stelle des gegenwärtigen offenen Begräbnißplatzes, war der Kreuzgang des Klosters, und im und demselben entlang, wo jetzt die Leichenhallen und Gärten, stunden die Wohnungen, Gärten und Baumgärten der Klostergeistlichen sowohl als der andern Bepfründeten, welche aber in ihrer ersten Anlage noch einfach, und wohl nur mehrentheils von Holz mögen gewesen sein. [2]) Das Ganze war seit alter Zeit [3]) mit einer hohen theilweise noch vorhandenen Mauer eingeschlossen (claustrum), welche Mauer auf der einen Seite unmittelbar vom See bespült war, [4]) und was in-

---

der am 27 Dec. 1593 Bürger zu Lucern geworden war', gestochen. Der Buchhändler Paul Stacker in Einsiedeln fertigte hievon den 9 Sept. 1609 nicht nur die ersten Abdrücke (189 Stücke à 6 ß.), sondern setzte oder grub in die Kupferplatten annoch ein das neue Rathhaus an der Egg, und das St. Anna-Kloster im Bruch. (Denkbuch der Stadt Lucern. Fol. 190 a.) Dem Martini wurde Zinstag vor Thome 1601 das Bürgerrecht wegen Sachen, so den Ehren ungemäß, wiederum genommen.

[1]) Noch sieht man Spuren, wo das Dach einst mit dem Thurme angebunden war.

[2]) Darum konnte auch der Dominicanermönch von Colmar in seine Jahrbücher ad an. 1266 eintragen: **claustrum et villam Luceriam ventus siue turbo pro magna parte destruxit, et pinnam templi in terram a longe deportauit.** (Geschtfrd. III. 68) Dieselbe Kenntniß haben wir später auch von dem Propsteigebäude; denn der Stadtschreiber Rennward Cysat berichtet: „Die „alt Probsty, ein böß hölzin Huf, fiel In der nacht yn mit Probst Bodler, doch vnverletzt. Anno 1534." (A fol. 112. a.) Laut dem Rathsbuche erfolgte der Wiederaufbau im J. 1539. (Nro. XV. fol. 182. 188.) Und daß selbst noch später hölzerne Pfrundhäuser von einem Standorte zum andern übersetzt wurden (vergl. Geschtfrd. V. 55), beweiset die gegenwärtige Wohnung des Herrn Subcustos J. Sidler. Die Capitelsprotocolle im Hof (I. 84. 109.) melden: „Die Chorherren hätten den 14 Mai 1621 ein „höltzin gwätten huss gekaufft zu Kriens, zu St. Christoffels Caplaneipfrund, „vmb 380 Gl.; 200 Gl. baar, und 180 Gl. wie bald das Hus hinweg„geschlissen." Item: „die 9 Nov. 1622 ist Meister Thoman dem Steinin „Wärkmeyster wegen St. Christoffels buw ein par Hoßen mit der stifft farb „vergünstiget."

[3]) Von der nüwen Mauer um den Hof spricht schon das älteste Bürgerbuch ad 15 Herbstm. 1378. (fol. 21 b.) Wasserthurm.

[4]) Erst 1601 ward die sümpffe an der Stift Ringkmur am Seew der Lenge nach vssʒefüllen angfangen, und 1607 vollendet. (Cysat C. 106 b. und 245 b.) Der jetzige neue Plaz.

nerhalb dieser Umfriedung sich befand, wurde der Klosterhof genannt. Der Eingang in denselben geschah durch eine zwischen der Leutpriesterei und dem Kirchthurme angebrachte Pforte. [1]) Jeder Bepfründete hatte seine vom Propsten (durch Tod, Wechsel, oder wie immer) ihm angewiesene Behausung, was aus einer Menge älterer Urkunden unbestritten sich nachweisen läßt. Wir wollen zu diesem Behufe einige der Quellen vorführen.

Schon im Stiftungsbriefe der Leutpriesterei vom 18 Aprils 1178 wird dem neuen Seelsorger seine Wohnung im Klosterhofe angewiesen. (domum in curia claustri). [2]) Und Zerwürfnisse, welche zwischen dem Vogte Arnold von Rotenburg und dem Gotteshause Lucern obwalteten, wurden am 9 Apr. 1234 zu gütlicher Beilegung eingeleitet im Hofe der Leutpriesterei. (in curia plebani) [3]) Wie wir im VII. und VIII. Bande (S. 79. 263. 265) gesehen haben, daß im 14 Jahrhundert in des Gotshuses Sigolter [4]) sowohl als in der Sacristie Verhandlungen des Klosters vor sich gegangen sind, so finden sich ebenso Zeugnisse vor für die Kirche, das Kirchenchor und den Kreuzgang. Ein Streit wegen dem Zehnten und der Pfründeverleihung zu Stans, zwischen dem Leutpriester Walther daselbst und dem Kloster Engelberg, wird am 2 Heum. 1229 in der Kirche zu Lucern geschlichtet, und die darüber ausgestellte Urkunde unter andern auch mit dem Siegel dieser Kirche für das Convent von Engelberg, welches damals noch kein eigen Siegel führte, bekräftiget. (Geschtfrd. VIII. 254.) Nur einzig um dieses merkwürdigen Insiegels willen wird als Anhang (Nro. 1.) ein Brief aus dem Jahre 1239 abgedruckt, an welchem dieses Siegel hängt, beschrieben, und in getreuer Abbildung vorgeführt ist. Johannes von Bramberg versetzt am 19 Aug. 1322 in dem Chore vor vielen angesehenen Zeugen die beiden Kochämter, welche Lehen von den Benedictinern waren, an seine Frau Belina. [5]) Propst Jacob Stör und der Convent setzen die Richtung ihrer Stösse und Ansprachen, die sie gegen

---

[1]) s. Abbildung in Diebold Schillings Chronik. fol. 53 b.

[2]) Geschtfrd. III. 219. 223.

[3]) Geschtfrd. I. 175.

[4]) Ein Custerierodel vom J. 1530 im Stiftsarchive, überschrieben „Jura thesaurarii," besagt unter anderm: „Er beschlüst ouch die Kilchen, Chor, vnnd daz sigelthor."

[5]) Geschtfrd. VIII. 259.

einander hatten, den 30 Weinm. 1326 ze Lutzern in dem Kore an zwei Schiedleute und an einen Obman. [1]) Abt Heinrich von Muri und Walther von Malters der Schultheiß, urkunden den 2 Winterm. 1322 ze Lucern in dem Krüzegange um den Gotteshauszehnten zu Knonau. [2]) Der Baumeister des Stiftes, Friedrich von Hochfelden, leihet anstatt des Propsts Johannes, unterm 14 Aug. 1353 in des Gotzhuses Krützgang das Jagviertel, mit dem man an der Egge misset, an einen Bürger Lucerns. [3]) Derselbe Baumeister leihet unterm 5 Heum. 1349 als Verweser des Propsts Herrn Johannes, im Gotteshause in der Capelle des heiligen Grabes, vor vielen Zeugen, an die ehrbaren Männer und Bürger zu Lucern, Wernher von Wangen und Voli Wagen, den Zehnten zu Lücelmatt an der Halden, der des genannten Gotteshauses Erbe war. [4]) Diese heilige Grabcapelle darf sich eines hohen Alters rühmen; denn laut einem pergamenen Briefe, welcher nach vergleichender Zusammenhaltung anderweitiger Documente dem Jahre 1325 zugeschrieben werden muß, gestattet Rudolf von Montfort, Bischof zu Constanz, dem Propst und Convente, daß sie die neben dem Gotteshause im Kreuzgange gelegene Capelle, sammt den beiden darin errichteten und zu Ehren des heil. Grabes U. H. J. Christi und des seligen Apostels Andreas geweihten Altaren, niederreissen, wiederaufbauen und erweitern dürfen; die Reliquien der Heiligen aber sollen inzwischen an einem schicklichen Orte aufbewahrt, und alsdann in die neuen Altäre wiederum niedergelegt und verschlossen werden. Die Vollziehung zu überwachen, beauftragt der Bischof den Decan des Decanats Lucern. [5]) Wir werden später (ad annum 1381) wiederholt auf diese Capelle zurückkommen. [6])

---

[1]) Anhang, Nro. 3.

[2]) Geschtfrd. V. 251.

[3]) Stadtarchiv Luc.

[4]) Anhang, Nro. 5.

[5]) Anhang, Nro. 2.

[6]) Der alte Zinsrodel des Gotteshauses im Wasserthurm hat, bezüglich derselben, auf der letzten Blattseite folgende Stelle: „**Quicunque est Elemosi-„narius debet habere lumen ad sanctum Michaelem nocte ac die, similiter „ad sanctum Andream nocte ac die, similiter ad sanctum sepulchrum . . . „Jtem debet reparare tectum ad sanctum Michaelem et ad sanctum sepul-„chrum.**“

Gar viele Verhandlungen wurden selbst in und bei den Wohnungen der geistlichen Herren im Hof gepflogen. So stiftet am 22 Heum. 1314 Ritter Rotker von Littau ein ewiges Jahrzeit, und weiset hiefür dem Propste Matthias von Buchegg in dessen Hofe das Gut Gadenmatt an. [1]) Propst Johannes, als er am 19 Apr. 1346 die Ziegelschüre und ihre Hofstat, oberthalb dem Gotzhuse bi dem sewe gelegen, wiederum verleihet, urkundet in seinem Hofe vf der Louben. [2]) Und Hugo von Signau der Propst gibt den 15 Brachm. 1356 vor seinem Huse in dem Hof das Haus der jetzigen Pfisterzunft am Kornmarkt als Erblehen hin. [3]) Kunrad v. Lenzburg, Decan des Decanats Lucern, Rector der Pfarrkirche in Emmen, und Leutpriester zu Lucern, schwöret am 11 Christm. 1400 vor dem Kämmerer Andreas Oltinger in der gewöhnlichen Wohnung Herrn Wilhelms von Ongersheim, Kusters und Conventherrn, auf die hl. Evangelien, die Rechte und Pflichten eines Leutpriesters getreu und unverbrüchlich zu halten. [4]) Der Kämmerer Kunrad von Engelberg leihet den 15 Jänners 1350, an des Kusters Stelle, dem Amman Peter von Wissenwegen den Zehnten zu Eiental vf der Egga. Diese Handlung geschah in dem Krützgang vor des Kammerers Hus. [5]) Eine Angelobung von Seite der Abtissin Willeburg und des Convents von Rathhausen, gegenüber den Benedictinern in Lucern, in Betreff des Lehens eines Drittheils zweier Mülinen vf der Rüse und der Benken in der Schale, erfolgte 15 Aprils 1341 in des stuben von Liebenstein. (Heinrichs des Almoseners. [6]) Ein wichtiger Streit war auferwachsen zwischen Propst Hugo, dem Kuster und Almosener Wilhelm v. Ongersheim, und zwischen den übrigen Conventbrüdern und Pfründern zu Lucern, wegen Ansprachen der Pfrund, des Opfers, und anderer geistlichen Dinge halber. Die Sache wurde an acht geistliche Richter gewiesen, [7]) welche unterm 14 Mai 1389 im Wohnhause des Herrn Matthäus am

---

[1]) Geschtfrd. IV. 287.

[2]) Stadtarchiv Luc.

[3]) Geschtfrd. II. 178.

[4]) Stiftsarchiv.

[5]) Geschtfrd. VII. 76.

[6]) Anhang, Nro. 4.

[7]) Abt Rudolf von Engelberg, Abt Heinrich zu Cappel, Bruder Heinrich (**Bremensis**) der mindern Brüder zu Lucern Lector, Decan Johann Wern-

Werde, [1]) gelegen im Kreuzgange des Klosters, zur Vesperzeit zusammentraten, und einen endgültigen Spruch erliessen, welchen der Stadtschreiber Nicolaus Schulmeister unter seinem gewohnten Monogramm verbriefete. [2])

Im Geschichtsfreunde wurde seiner Zeit (I. 313) eine Urkunde aus dem Jahre 1358 veröffentlicht, welche nachweiset, wie Propst (Hugo) und Convent ihrem Baumeister Andreas von Moersberg [3]) den Garten, welcher hinter dessen Hause lag, und an den See stieß, der aber sonst zum Amte eines Kämmerers heimdiente und gehörte, für 6 Schl. Pfenninge jährlichen Zinses an die Kammer, auf Lebenszeit und mit Zustimmung des damaligen Kämmerers Johannes von Hunwil, verliehen haben. Die gleiche Angelegenheit kam unter einem spätern Bauherrn wiederum in Betracht. Am 4 Brachm. 1381 war Hartmann von Wissenwegen Baumeister und Friedrich von Mülinen Kämmerer. [4]) Hartmann wohnte nach dem Wortlaute eines merkwürdigen pergamenen Briefes, welcher im Anhange (Nro. 6.) abgedruckt ist, in dem Kreuzgange an der Capelle des hl. Grabes; aber das Haus hatte keinen Garten. Auf dem Grundrisse (sammt Ansicht) in der artistischen Beilage Nro. 7., welcher nach dem im Chorherren-Archive aufgefundenen Originale angefertiget worden, ist die hl. Grabcapelle mit a. bezeichnet, und das Haus des Bauherrn darneben mit b. — Nun treten vor Propst Hugo von Signau die Herren Wilhelm von Ongersheim Kuster und Almosner und Friedrich von Mülinen Kämmerer, jeder einen Theil s e i n e s Gartens dem genannten Baumeister ab, so daß nunmehr des von Wissenwegen Haus auch einen eigenen Garten habe. Der Kuster gab den Garten oder Bletz (lit c.) an der Schule vor seinem Hause (lit. d.), oben an des Kämmerers Garten gelegen; der Kämmerer

---

lini zu Luterbach, Peter von Baldwil Decan des Decanats Lucern, Propst Kunrad v. Hochfelden zu Engelberg, Pfarrer Peter Job in Zug, und Pfarrer Ulrich Widmer in Baar.

[1]) Er war einfacher Benedictinermönch.

[2]) Stiftsarchiv.

[3]) Er ist es noch am 24 Brachm. 1360, (Pfisterlade Lucern) und am 3 Weinm. desselben Jahres bereits Kämmerer. (Geschtfrd. VII. 183.)

[4]) Zwischenhinein bekleidete Heinrich von Schauenburg diese Beamtung. (Urk. von 1371 und 1374 im Stiftsarchive.)

den Garten nident daran (e), und stosset Sees halb an die Ringmauer, von dem Ausgangsthürlein (f) an den nächsten Mauerwinkel (g), nämlich bis an des genannten Herrn Kusters Seiten- und Baumgarten (h), und oberthalb und nebenthin, wie diese beiden Gärten durch Marchsteine ausgezeichnet sind. (i) Auch ward dem Bauherrn für sich und seine Nachfolger, die das Haus bewohnen, gestattet, eine Thüre zu brechen vsser sinem Gange neben an der Schule (k), um ungehindert in den Garten gelangen zu können; eben so für sich und des Kusters Haus einen eilf Schuh breiten Weg zu machen hinten, der Schule entlang, bis zu Herrn Matthäus am Werde Haus und Weg, auf daß durch diesen Weg zu dem Thürlein hinaus an den See zu kommen ist. (l) Schlüßlich soll dann der jeweilige Inhaber des Hauses b. für diesen neuen Garten alljährlich auf St. Gallen Tag an die Kammer 5 Schilling Pfenning zinsen. —

Nach dem alten Grundrisse lag neben der Kusterei die Schule (m), weiterhin das Haus des am Werde (n), der es im J. 1389 noch bewohnte (s. oben Nro. 5.), dann die Wohnung eines andern Conventherrn (o), und letztlich die Leutpriesterei mit der angehängten Laube. (p) In dem Flügelgebäude zwischen der Leutpriesterei und dem ältern oder größern Kirchthume (q) war bis in das Jahr 1608 die Libery oder Bibliothek der geistlichen Herren aufgestellt.[1])

Dieses wäre nun, so viel uns möglich geworden, der beglaubigte Nachweis über die klösterlichen und wohnlichen Räumlichkeiten des ehemaligen Benedictinerstiftes im Hofe zu Lucern; und sie sind wohl noch 180 Jahre dieselben geblieben, nachdem selbst die alte murbachische Propstei in ein weltliches Collegiatstift (1456) kirchlich umgewandelt worden war. Im sogenannten groß schwarzen Urbar des Propsts Johannes Bodler, angefertiget 1538, liest man Fol. 118 a: „Ein Buwmeister muss decken den Crützgang allen, vnd ouch die „dry hüsser im Crützgang die ein Probst lichet." [2]) Der Martinische Stadtplan von 1597 stellt noch des Deutlichen dar den alten Kreuzgang, mit den daran und darauf gebauten geistlichen Wohnungen. Und ein gleichzeitiger Bericht über den Brand der Stiftskirche (1633)

---

[1]) Urk. vom 25 Jänners im Stadtarchive.

[2]) Propsteiarchiv.

besagt unter anderm: „Hat die Lippriesteri, im Crützgang die Ca-„meri an der kilchen, Her Niklauſ (Blüwler) Hus an der kilchen, „vnd die andern im Krützgang, alls angfangen brünnen; doch aber „zu vorderſt durch das hl. Hochwirdig ſacrament, ſo ein Jeſuwitter, „Pater rektor (Wilibald Panger), vs der Capellen vſſen bracht vnd „mit vmb die Kilchen gangen in groſer gfar des fürs, wie ouch „durch mächtige Hilff der Lütten alle Hüſſer errettet worden." [1]) Die erſten und ſicherſten Spuren, daß, erſt in Folge dieſes unſe-ligen Brandes, [2]) eine gänzliche Umgeſtaltung des ehemaligen Klo-ſters oder Stifts in baulicher Beziehung eingeleitet und durchgeführt worden ſein muß, finden ſich wiederholt in den noch vorhandenen Acten und Protocollen. Eine Verabredung der Stift mit der Ob-rigkeit vom 27 Weinm. 1634 um den Aufbau der Kirche, hat die Stelle: „.... Zum vbrigen auch daz, weil man ein Huſſ der „Stift zugehörig allbereit angefangen zu ſchliſſen, und mitlerzeit vil-„licht noch andere mehr Chorhöff möchten abgebrochen werden, mit „Verlierung der Hofſtätten, Gärten, und ander der Stift zugehörigen „grund und grechtigkeiten." ... [3]) Man fieng alſo bereits an, Woh-nungen im Kreuzgange niederzureiſſen, und andere Chorhöfe um das Münſter von St. Leodegar herum aufzubauen. [4]) Die Pro-tocolle des Capitels (I. 296) nennen als Bauaufſeher unterm 4 Weinm. 1636 die Herren Kämmerer Aſot, Custos Secretar. und Joh. Schmid. Und am 19 Winterm. wird die Ufferbuwung dem Stadtbuwmeiſter übertragen. (f. 302.) Auch der Kreuzgang ſelbſt, wie er vorhin beſtanden, mußte einem Friedhofe weichen, zumal die

---

[1]) Handſchrift bei der Familie Amrhyn. — „**Et habitum pro miraculo**, meldet „die Chronik **Soc. Jesu Lucern. (I. 157.), templum et geminas altissimas „turres ita concidisse, ut canonicorum contiguas aedes relinquerent in-„tactas."**

[2]) Ueber den Brand, die Wiederherſtellung und Einweihung der Stifts- und Pfarr-kirche, ſ. die v. J. Schneller im J. 1844 herausgegebene hiſtoriſche Feſtgabe.

[3]) Stadtarchiv.

[4]) Die Herren Capläne, deren Exiſtenz erſt ſeit der Umwandlung in ein Stift von Chorherren ſich datirt, und deren Pfrundſtiftungen meiſt in die zweite Hälfte des 15. und in das 16 Jahrh. zurückreichen, wohnten begreiflich niemals in den obern Kloſterräumen, ſondern zerſtreut in Häuſern zwiſchen der ehemaligen lan-gen Brücke und der Kirche.

Stift sich dazu verstanden hatte, von den Begräbnissen in der Kirche abzustehen. „Der Crützgang, besagt der Kirchenbau = Accord vom „19 Winterm. 1636, soll abgetheilt und erbuwen werden, das man „zu den sepulturen gute und ansechenliche Komblichkeit gehaben möge." (f. 301.) Schon im Jahre 1641 war das gegenwärtige Wohnhaus des Herrn Canonicus Winkler auf der alten Klostermauer (Grundriß, lit. r.) als einiger Ersatz der ehemaligen geistlichen Wohnstätten erbauet worden, wie das Datum an der Eingangsthüre weiset; und dieses mag auch Ursache sein, daß noch jetzt das Haus der „murbachische Chorhof" heißt.

Im Jahre 1643 wurde mit Abbrechung der übrigen im Grundrisse angegebenen Häuser (die Leutpriesterei ausgenommen) [1] fortgefahren, und der neue Kreuzgang (Hallen) mit dem Gottesacker angelegt. Ist den 7 Augstm. 1643 durch das Capitel geordnet, daß man sich mit U. G. Herren unterrede wegen der Sacrystien, ouch der Hüsern oder Chorhöfen, so man hinwegschlyßt und abbricht. (f. 503.) Und am 21 Augstm. begehrt das Capitel zu Begräbnissen den blaz nebent der alten Schuol hinab gegen der Lütpriesterei. Item der Stift Gärten by dem obern Crützgang gegen dem Sew gelegen, söllent widerumb wie von alter här ingeschlossen und yngemacht werden. (fol. 504. 505.) Es kann übrigens dem Baukundigen keineswegs entgehen, daß vor dem Brande der ganze Umfang oder einstige Klosterhof mehrere Schuhe tiefer muß gelegen haben, und daß nachher mittelst des Mauerschuttes der alten Kirche und der gebrochenen Clausurgebäude Grund und Boden merklich erhöhet wurde. Dieses ergibt sich vorerst aus der Ungleichheit der Stockwerke der beiden Thürme. Ursprünglich waren die Abstufungen gleich; jetzt hat der untere Etage des linken Thurmes 5 oder 6 Quaderlagen weniger als derjenige des Oelbergthurms. Zudem führen zwei Tritte abwerts in den Pfarrhof hinein, was früher nicht der Fall war, und von der Leutpriesterei her bis zum Oelberge ist eine leichte Ansteigung wohl bemerkbar. Endlich hatte die Hofstiege, von den Stiftshäusern an aufwärts, vor dem Brande bloß 4 à 5 Tritte, wogegen jetzt 15 Staffeln gezählt werden. —

[1] Statt des alten gar schlechten buwlosen Gehüses (wie Cysat den frühern Pfarrhof nennet. E. 232. a.) wurde die gegenwärtige Leutpriesterei unter dem Seelsorger **Mag.** Johannes Müller von Baden aufgeführt. Eine Inschrift am Hause, gegen der Stadt hin, weiset das Datum. „Her. Houptman . Hans . von Matenwil . „der Zit Buwmeister. 1594."

Den 31 Christm. 1643 ist dem Chorherrn Wilhelm Eckhart das nüw oberist huss im Crützgang (das Winklerische) gegen dem See, sammt dem Garten, von Herrn Propsten Jost Knab gelychen worden, dem Propst 14 Gl. Erschatz, und dem Capitel 5 Gl. Hauszins. (fol. 513.) Bald darauf (520) wird er der „nüw Crützgang" genannt. Nach dem Tode des Herrn Kämmerers Eckhart († 8 Horn. 1669), heißt es des Weitern im Capitelsprotocolle Nro. II., wurde die Belehnung dieses Chorhofs sammt dem Garten dem Hrn. Propst Dürler vom Capitel angestritten. Der Span dauerte bis den 30 Aprils besagten Jahres. Die Pergamene und Rödel des Archivs wurden untersucht, und es ergab sich daraus, daß nicht, wie der neue Kämmerer Ludwig Bircher vermeinte, der unmittelbar am Hause anstossende Garten zu dessen Amt de jure gehöre, sondern derjenige, welcher bei der alten Schule und gegen den See gelegen, und an den Garten von Eckharts sel. Haus sich anhänget. (s. oben S. 251.) Der Propst gieng siegreich aus dem Kampfe hervor, und belehnte damit den Kämmerer Bircher. Beinebens ward erkannt, es sollen limites gemacht und gesetzt werden. (f. 232—250.) Auf das Ableben des Kämmerers Bircher († 6 Winterm. 1685) wurde den 12 Mai 1687 capitulariter beschlossen (fol. 837), daß der Garten, welcher de jure zu diesem Amte bisanhin heimgedient hat, für immer nun einem jeweiligen Kämmerer heimdienen und bleiben soll, und daß derselbe, gestützt auf die Urkunde von 1381 [1]), nach aller seiner Zugehörd und Beschaffenheit ausgemarchet werde, [2]) welcher Untergang im Herbstm. 1688 wirklich erfolgte, und von welchem Jahre her auch unser oft angerufene Grundriß herrühren mag. — Diese Verhältnisse bestehen zur gegenwärtigen Stunde noch. —

Wenn auch aus Mangel genügender Actenstücke noch manches Dunkel über unserm behandelten Gegenstande schwebt, so glaubte man es doch an der Zeit, wenigstens einen Versuch zu machen, an der Hand des Dargebotenen möglichst aufzuhellen, was bisanhin so Manchem unbekannt und verborgen geblieben, und einigermassen bildlich darzustellen, was durch den Zahn und die Umstände der Zeit nun vor unsern Augen entschwunden ist. Wir unterstellen diesen schwachen Versuch gerne der Beurtheilung von kundigern Forschern, immerhin bereit, jegliche Berichtigung dankend entgegenzunehmen.

---

[1]) s. im Anhange Nro. 6.

[2]) Es scheint, man habe dem Beschlusse vom 30 Aprils 1669 noch nie Folge geleistet.

Anhang.

1.

1239, 23 Mai.

(Archiv Engelberg.)

Vniuersis Christi fidelibus, Heinricus Miseratione diuina Abbas et Conuentus Montis Angelorum cum orationibus rei geste noticiam. | Quoniam singulis fragilis est Memoria, nec rerum turbe sufficit, ea que geruntur in tempore, scripturarum consueuerunt beneficio perennari. Noverint | igitur tam posteri quam presentes, quod nos predium in loco qui dicitur Hocken, quod filii quondam Bertoldi Nobilis de Eschibach cum omni integritate, | iure pleno et libere possidebant, cum omnibus pertinentiis suis et juribus ad dictum predium spectantibus, a predicti Bertoldi filiis pro XVI. Marcis compara- | uimus ecclesie nostre perpetuo cum omni propietate et iure pleno possidendum. Cum autem dicti heredes fuerint infra annos, et fructus eiusdem predii uxor | Bertoldi defuncti prelibati percipere debuisset pro tempore uite sue; ne contractum hujusmodi fraus posset aliqua viciare, uxor defuncti prelibati, quicquid | iuris habuit in predio pretaxata, heredibus resignavit prelibatis. Ad hec Volricus et Waltherus fratres Nobiles de Snabelburc heredum tutores efficaciter | promouebunt, quod sepedicti heredes, cum ad annos etatis legitime peruenerint, donationem predictam iterabunt et ratam habebunt, prefatum predium cum omni | iure monasterio nostro et beate Marie Virgini gloriose conferentes, Alioquin Vol. et W. Nobiles de Snabelburc prescripti persoluent Monasterio Montis Angelorum | XXX. Marcas Argenti, nullo fraudis obstaculo interiecto. Vt autem factum hujusmodi robur obtineat firmitatis, presentem paginam fecimus ecclesie | Lucernensis, Heinrici Abbatis de Capella, Volrici et Waltheri supradictorum nobilium sigillorum munimine roborati. [1]) Acta sunt hec Maswan- |

---

[1]) Alle vier Siegel hängen, dasjenige der Kirche von Lucern noch zur rechten Hälfte. Da dieses Siegel für uns das merkwürdigste ist, weil wohl

don Anno domini M.CC.XXXVIIII. X Kal. Juni. multis presentibus quorum nomina subnotantur: Heinricus Abbas de Capella, Hesso plebanus de Hoh- | torf, Volricus plebanus de Eschibach, Rvodolphus plebanus de Cussenacho, Burchardus plebanus de Ingenwilere; Waltherus et Volricus nobiles de Snabel- | burc, Arnoldus Aduocatus de Rotenburc, Waltherus de Wolhusen, Volricus de Rusecken Nobiles; Heinricus de Heidecken, Heinricus pincerna seni- | or, Waltherus et Petrus de Hunabere, Cuonradus de liebenberc, Hermannus minister de Eschibach, et alii quam plures fide digni.

2.

1325, 8 Brachmonats.

(Stiftsarchiv Lucern.)

Ruodolfus dei gratia Episcopus Constantiensis, Gubernator Curiensis Ecclesie, Dilecto in Christo | Decano Lucernensi salu-

---

das älteste bekannte Capitelsiegel der Benedictiner-Propstei des heil. Leodegars, so gaben wir uns Mühe, dasselbe in getreuer Nachbildung bringen zu können. Um aber zu einem vollständigen Exemplare zu gelangen, wurden drei Urkunden neben einander gestellt und verglichen, nämlich die Urkunde vom 2. Heum. 1229 aus dem Nidwaldner-Archive (Geschichtsfrd. VIII. 254.), jene von 1231 aus dem Stiftsarchive Lucern (Geschichtsfrd. I. 173.), und der vorstehende Brief aus Engelberg Nach diesen Versuchen ergab sich dann das schöne und vollkommene Siegel in der artistischen Beigabe (Nro. 8.) Es stellt den Bischof Leodegar dar, sitzend im Ornate, Stab und Buch in den Händen haltend. Umschrift: † SIGILLVM. SCI. LEVDEGARII. IN LVCERNA. Wie lange dieses Siegel im Gebrauche geblieben, läßt sich annähernd dahin bestimmen, daß noch am 21. Mai 1246 (I. 177) der Convent selbständig sein Siegel anlegt, nicht mehr aber den 17 Heum. 1253, und 22 Christm. 1269, sondern an dessen Stelle der Propst Stephan oder der Abt Berchtold siegelt. (I. 188. III. 170.) Ja in einem Briefe vom 13. Herbstm. 1273 finden wir ausdrücklich, daß der Convent Lucern mit dem Siegel seines Propstes Johannes sich begnüge, quia Sigillum proprium non habemus. (I. 199.) So noch laut Urk. vom 30. Brachm. 1323. (Stiftsarchiv) Aber bald nach einigen Jahren (14. Herbstm. 1339) heißt es: „Vnd har vber so han wir der probst vnd das Capitel vnsrü Jngesigel an disen brief gehenkt." (Geschichtsfrd. VIII 265.) Dieses zweite Siegel der Kirche von Lucern führt mit wenigen Abweichungen wiederum dasselbe Siegelbild, hat aber dagegen die Umschrift: †. S'. Coventus. Monasterii. Lvcernensis. (Vergl. Urk. 18. Aug. 1399, wo es beinahe ganz erhalten hängt.)

tem in domino. Religiosis in Christo . . Preposito et conuentui monasterii | Lucernensis permisimus et permittimus per presentes, vt Capellam in ambitu . . . | monast. sitam, cum duobus altaribus in eadem Capella constructis et consecratis | in honore sancti sepulcri domini nostri Jhesu Christi, et beati Andree Apostoli, confringere et con- | rumpere possint, et in melius reedificare, ac etiam ampliare. Quapropter tibi | conmittimus et mandamus, quatenus, recepta primitus cautione ydonea et | sufficienti a . . Preposito et Conuentu predictis, quod reliquie sanctorum in dictis altaribus | deposite et conseruate, in loco ydoneo et sollempni conseruentur, . . . | altaribus predictis denuo deponantur et concludantur, auctoritate nostra . . . | premissa ad effectum perducantur. Datum Constantie Anno domini Millesimo . . . | vi. Idus Jvnii Indictione octaua.

Das bischöfliche Siegel war von Außen aufgedrückt. [1])

3.

1326, 30 Weinmonats.

(Stiftsarchiv Lucern.)

Allen, die disen brief sehent, oder hörent lesen, künden wir Jacob Stör Probst, vnd der Conuent gemeinlich des Gotzhuses ze Lutzern Sant Benedicten ordens, das ich | der vorgenand Probst wider den Conuent, vnd der Conuent wider mich etzlichen stös vnd Ansprâche hatten, als wir vor den bescheidenen mannen Hern Jacobe von Littowe | ritter, Johanse von Malters, Johanse von Bramberg, vnd Burkart Walcher burgern ze Lutzern beidenthalb han fürgeleit, da sin wir mit einander vber ein komen beid | vmb die stuck vnd Artickel, die do fürgeleit vnd geoffent wurden, vnd die man noh offenend wirt ze beiden siten, das wir das gesetzet han ze minnen, ob man si mit | beider teile willen vnd wissend vinden mag, ist des nüt, so han wir es gesetzet nah rechte an zwene schideman, vnd an einen obman, die von rechten geleret sint, vnd | sin suln, als hie nah geschriben stat. Ich der vorgenand Probst han mir selber ze schideman genomen Hern Jacoben von Rinnach Tumherren ze Münster, So han wir der vor | genant Conuent vns ze

[1]) Der Zahn der Zeit hat die punctirten Stellen alle zerstört.

schideman genomen Meister volrichen vinken Tumherren ze Zürich, So han wir beidenthalb ze einem obman genomen Hern Ruodolfen von Liebegge | Probst ze Bisschofcelle ob er bi der sache beliben mag, ist aber das nüt, so sol er vns vf sin erre einen andern obeman geben, der ouch ein pfaffe vnd von rechten geleret ist | vnd swes sich die nah minnen als vorbescheiden ist, oder nach recht erkennent, das suln wir beidenthalb liden vnd staete han ane widerder vnd ane geuaerde. Waer aber, das | dewederin teill sin schideman, oder beiden der obeman abegienge, so sol man vmb ander werben mit allem flisse, das si zesemen komen ze Lutzern, ietweder schideman in sines teiles | vnd der obman in beider teil koste vnz vf den naehsten donrstag nah Sant Martis tag ane geuaerde, vnd si da bi einander beliben, ob si mugen, vnz das si alle die stoesse gerich | ten, die in in dirre sache werdent fürgeleit. Mugen aber si nüt als lange beliben, so mugen si vns wol ander tage machen, als es vns vnd in füget, vnd bescheidenlich ist ane | geuaerde. Vnd ze einer sicherheit han wir beidenthalb ein ander verbürget, Ich der vorgenant Probst hern heinrichen von Liebenstein, an des Conuentes stat zweintzig | mark silbers, dar vmb han ich in ze burgen vnd giseln gegeben hern Jacoben von Littowe den vorgenanden, vnd Burkarten von Garten burger ze Lutzern | vnd wir der vorgenand Conuent vnserm Probste dem vorgenanden hern Jacobe ouch zweintzig mark silbers, Dar vmb han och wir im ze bürgen vnd Giseln | gegeben, Marchwarten Trutmannen vnd Burkarten Walcher den vorgenanden, mit den gedingen, sweder teil nüt volfuerte das da vor geschriben stat, oder nüt staete | hette die vrteile die der obeman vnd schideman vsseit, der sol dem andern teil geuallen vnd schuldig sin zweintzig mark silbers Lutzer gewicht, vnd swenne die | vorgenanden Gisel gemant werdent des Conuentes von dem Probste, vnd des Probstes von dem vorgenanden von Liebenstein ze des Conuentes handen, so suln | si sich antwurten dar nah inrehalb Acht tagen in offen Giselschaft ze Lutzern nah der stat gewonheit, vnd niemer dar vs komen, e das die zweintzig mark wer | dent gewert, dar vmb och si gemant wurden. Vnd loben och Ich der vorgenand Probst min Gisel, vnd wir der vorgenand conuent vnser Gisel vor allem schaden | ze behütende, in den si, oder ir erben von dirre sache koment ane geuaerde. Wär och, das dewederin teile dehein Gisel abgienge, die wile si ze dirre sache notdurf | tig sint,

der sol einen andern als guten geben ane geuaerde inrehalb vierzehen tagen dar nah so es an in von dem andern teile geuordert wirt. Taet er des | nüt, so sol der ander Gisel leisten vntz ein ander Gisel gegeben wirt an des stat der abgegangen ist Alles ane geuaerde. Vnd des alles ze einem vrkunde | han ich der vorgenand Jacob der Probst für mich min Ingesigel, vnd wir der vorgenand conuent für vns alle hern Heinrichs des vorgenanden vnsers Almoseneres | Ingesigel gehenket an disen brief. Wir die vorgenanden bürgen vnd Gisel veriehen och swas da vor von vns geschriben stat, vnd loben es staete ze hande | bi guten trüwen ane alle geuaerde. Hie waren gegenwurtig die vorgenanden vier Gisel, Johans von Malters, vnd Johans von Bramberg die vorgenanden, vnd | ander erber lüte. Dis beschah ze Lutzern in dem kore an dem naehsten Donrstag vor aller Heiligen tag, do man zalt von Gottes geburte drize- | hen hundert vnd zweintzig iar, dar nah in dem sehsten Jare. [1])

Beide Siegel fehlen.

4.

1341, 15 Aprils.

(Stiftsarchiv Lucern.)

Allen den, die disen brief ansehent oder hörent lesen, konden wir Swester Willeburg, Eptischenne, vnd . . der Conuent gemein- | lich des Gotzhuses ze Rathusen, des ordens von Citels, vnd vergehen vür vns vnd alle vnser nachomen, als der Erwirdige Herren (sic) | Her Heinrich von Schowwenburg probst des gotzhuses ze Lutzerren, Diethelmen dem Schriber, ze vnsren handen vnd vnsers Gotzhuses | verlüwen hat, Einen drittenteil zweier Mülinen ze Lutzerren vf der Rüse vnd der benken in der Schale, die Ruodolfs seligen kelners | waren, vnd einen dritten teil zweier güter ze Swanda,

---

[1]) Der Streit hatte sich um die **distributio prebendarum** erhoben. Die Ausgleichung erfolgte zu Lucern **in vigilia beate Katherine 1326. Ind. 10.** Zeugen: Burchard Decan von Lucern, Meister Johannes der Schulmeister, beide Präbendaten, Ulrich genannt Spicting, Rudolf von Tüngen, beide Priester; Walther vf der Rüsa, Ulrich von Eschibach, Walther von Reitnau, Burchard von Garten, Heinrich vf der Rüsa, Berchtold von Hunwil, Peter vf der Rüsa, und Ulrich vf der Mure. — Hängen noch die Siegel Ulrichs Binken und des Capitels im Hof. (Stiftsarchiv.)

vnd ze Knollingen, dü ovch def selben Ruodolfs seligen waren. [1]) Daf | daf alfo beschehen ist, daf enhein recht, friheit noch gewanheit def egenanten Gotzhuses ze Lutzerren da von sol geswehret | noch gekrenkz werden, vnd daf wir frilich loben vnd gelopt hein, vür vnf vnd alle vnser nachkomen, die selben dritteile der | vorgenanden gueter, Mülinen vnd Benken, wenne es ze Schulden kvnd, daf si vnf lidig werdent, in iaref frist ze verkouffenne | So wir darumb ermand werden, ane alle widerrede. Es si denne So vil, daf wir ef denne mit des vorgenanden Gotzhu- | ses ze Lutzerren willen vnd wissende behan mugen, allef ane geuerde. Vnd har vber so han wir dü vorgenande Epti- | schenne vnd . . der Conuent des egenanden Gotzhuses ze Rathusen, vnser Ingesigel an disen brief gehenkt vnf vnd vnsren | nachomen ze einer vergicht dirre sache. [2]) Hie bi waren gezüge, Her Heinrich von Liebenstein Almusener, Her Hetzel Bvmeister vnd . . | Willeberg phruonder vnsers Gotzhuses, Her Jacob von Littouwe Ritter, Ruodolf von A. Amman ze Lutzerren, vnd ander erber lüte. | Dif geschach in def stuben von Liebenstein, an dem frontage in der Osterwuchen, do man zalte von Gottef geburte drütze- | hen hvndert vnd vierzig jar, dar nach in dem Ersten jare.

5.

1349, 5 Heumonats.

(Stiftsarchiv Lucern)

Allen den die disen brief ansehent, oder hoerent lesen, künd ich Friderich von Hochvelden, Bvmeister def Gotzhuses ze | Lutzerren, vnd vürweser minf Erwirdigen Herren, Her Johanf probstes def selben Gotzhuses, Sant Benedicten ordens, Daf | dü Erber frouwe, vro Benedichten, Burkartz seligen Walchers Tochter, Elich wirtenne volrich Smitz, an min hant vf gab | den zehenden ze Lutzermatta, den si von ir vatter seligen arbte dem egenanden, ane den zehenden def akkers ze | Lutzermatta, den Herman selige Sweigman, volrich Smide gab dem egenanden, den si ir selben behatte, In dem na-

[1]) Der darüber ausgestellte Brief trägt dasselbe Datum, und Ritter Jacob von Littowe erscheint darin als Meiger und Kellner in dem Houe ze Horwe. (Archiv Rathhausen; jezt Staatsarchiv Lucern.)

[2]) Die Siegel fehlen.

men | das ich denselben zehenden lüwe Dien Erberren mannen Wernher von Wangen, vnd Volinen Wagens Burger ze Lutzerren, ald wem | in die heisset lihen, wand ovch die den selben Zehenden gekovft hant von vro Benedichten vnd ir elichem man dem vorge- | nanden als ouch si vor mir offnoten vnd vergichtig waren, vnd das ouch ich ein Halbteil des selben Zehenden lich | vnd verlüwen han volinen wagens dem vorgenanden, ze rechtem erbe, mit dem Zinse den man vnserm Gotzhuse jer- | lich da von geben sol, nach vnsers Gotzhuses ze Lutzerren recht vnd gewanheit. Da bi mir stund peter von Wissen- | wegen der amman ist ze Lutzerren, an siner stat, vnd Ruodolfs von frigenbach kelners vnsers Gotzhuses, vnser | Amptlüte nach vnser gewanheit. Hie bi waren ouch gezüge, Peter von Gundeldingen, Volrich Kneser, Erni von | Rore, Wernher Hase, Heintzinen von Hochdorf, Ruodi von Staphelbach, Erni Langensant, Chvoni Metziger, vnd ander | Erber lüte. har vber wand dis vor mir geschach vnd mit miner hant, an des vorgenanden mines Herren des Prob- | stes stat, So han ouch ich des Ingesigel an disen brief gehenkt, ze einem waren vrkunde dirre sache. [1]) Dis ge- | schach in vnserm Gotzhuse, in der Capelle des heilgen Grabes, an dem nechsten Svnnentage nach sant Volrichs tage | Do man zalte von Gottes geburte Drützehen hvndert vnd vierzig jar, dar nach in dem Nünden jare. [2])

6.

1381, 4 Brachmonats.

(Stiftsarchiv Lucern.)

Wir Hug von Signowe Probst, vnd der Conuent gemeinlich des Gotzhuses ze Lucern, Sant Benedicten Ordens, im Costentzer Bistuom gelegen, veriehen, bekennen, vnd thuon kunt | offenlich mit disem briefe Allen die in ansehend oder hörent lesen, daß vnser lie-

---

[1]) Das Siegel hängt.

[2]) Unter demselben Datum wird der halbe Theil des genannten Zehntens dem Chunrat von Wangen, auf Bitte seines Vaters des obigen Wernhers, geliehen; und einige Tage später, mornendes nach sant Margreten tage (16. Heum.), fiel dasselbe Lehen um ein jährliches Faßnachthuhn an Itvn, die Frau Ulrichs Wagen. (Stiftsarchiv.)

den getrüwen Her Wilhelm von Ongersheim, Custer und Almusener unsers Gotzhuses, vnd Her | Friedrich von Mülinen, Klosterherre und Camrer vnsers Gotzhuses, bede ze eim Teile, vnd Her Hartman von Wissenwegen, Klosterherre vnd buwmeister vnsers Gotzhuses [1]) zu dem andern Teile, | für vns kamend, vnd gabent da die vorgenanten von Ongersheim vnd von Mülinen recht vnd redelich mit vnserm vrloub vnd heissen, vnd mit vnser hant, gunst, vnd gutem Willen, mit ir vnd | vnserm gemeinen rate vnd guoter vorbetrachtunge, dem egenanten Her Hartman von Wissenwegen ze sin selbs vnd sines Huses Handen, in dem er wonhaft ist, gelegen in vnserm Gotzhuse in dem | Crützgang an der Capelle des heiligen Grabes, das da har nüt garten het gehebet, vnd aber eins garten notürftig was, vor vns ledigklich vnd ewigklich die garten, stäg vnd weg vnd | gedinge, als hienach bescheiden ist. Des ersten so hat Her Wilhelm von Ongersheim der egenant im geben den garten oder bletz, der da gelegen ist zuo vnserm Gotzhuse an der schuole, vor sinem | Huse, obnan des Camerers garten; so hat ime Her Friedrich der obgenant Camerer geben den garten nident daran gelegen, vnd stosset sewes halb an die Mure von dem Türlin bis | an das nechst Winkellin der Mure, bi des egenanten Her Wilhelms Huses garten, vnd obernthalb vnd nebentzuo, als die selben garten beyde mit Marchsteinen vssgezeichnet sint, lidecklich iemer | me ze habenne vnd ze niessende, mit sölicher bescheidenheit, das die selben garten bede, die nu ein gart sint, für diss iemer me werdent dienen vnd gehorsam sönt sin ane widerrouffen, | zu dem vorgenanten Huse, das da an der Capelle des heiligen Grabes gelegen ist, das jetz des vorgenannten Herr Hartmans was; vnd haben ime gemeinlich gegunnet, ein tür zu brechende vnd zu | machende vsser sinem gange nebent an der schuole, da er vnd dieselben sines Huses nachkomen, vnd wer ie darinne wonhaft ist, iemer me zu dem ietzgenanten garten vss vnd in, steg | vnd weg sönd han; ouch sol er mit gedingen hinden an der schuole obnan an dem dikgenanten garten einen weg machen an der mure hin, vntz an Her Matheus Hus vnd weg, im selber | vnd dem von Ongersheim vnd iren Hüsern, der einliff schuoh wite sie, das sie bede vnd ir Hüser Nachkomen, vnd wer ie in den-

---

[1]) Er ist es schon am 29 Winterm. 1371. (Stiftsarchiv.)

selben iren Hüsern ist, denselben nüwen weg hindan | vnd Her Matheus weg ab, steg vnd weg sond haben ze dem Türlin vss an den sew, vf vnd ab ewegklich an alles widersprechen, vnd Jederman an dem sinen so sy vnschedlichest kuonnent | oder mögent; vnd sol ouch damit der weg, der da har durch Her Matheus Huss zu des vorgenanten Camerers garten gegangen ist, lideclich mit gedingen iemer me ab sin, das man dur zuo dem | selben garten niemer me wandeln noch gan sol mit enheinen dingen. Es sol ouch der vorgenant Her Hartman vnd sin Nachkomen, des je das vorgenant sin Hus vnd Garten ist, die egenanten | garten, als si vssgezeichnet sint, für diss hin iemer me alvmbe zünen, vnd sol in dem obern teil des garten, der da Her Wilhelms was, nützunt buwen noch machen, das dem | selben Hus schedlich sie an gesicht oder an deheinen dingen, ane geferde, nu noch hienach. Der dikgenant Her Wilhelm vnd sins Huses Nachkomen sullent ouch an sins Huses nidrem | Orte zwüschent dem nüwen weg vnd sinem garten, oben Her Hartmans garten, von Her Hartmans garten vntz an sin ort zünen, vnd ein türli setzen, oder ein stapfen, oder ein Hurd | machen, wellef si ie den wend, da dur si den weg von sinem Hus sinen garten beschirmbet niessen. Vnnd so der dikgenant Her Wilhelm oder sin Nachkommen hindenan an sinem Huse in dem | nüwen weg Holtz hat ligent, als er es da wol mag han, das sol Her Hartman noch sin Nachkomen nüt zürnen noch sachen, ane geferde; doch so sol er es ie dannan thuon, so es jemand | irrte, so er erst mag, als dick so es ze schulden kumt. Es ist ouch vor vns eigenlich berett vnd gedinget, sider der egenante garten, der da eins Camerers was, von alter in die Camerie | gehört hat, das ouch der vorgenant Her Hartman vnd sin Nachkomen, wer ie den das vorgenant sin Hus vnd Garten inne het, dem selben Camerer vnd sinen Nachkomen für dishin | iemer me järlich vf Sant Gallen Tag von dem vorgenanten Garten fünf schillinge pfenninge genger vnd geber der müntz, damit man in vnserm gotzhus zinset, ane geuerde in die | Camerie weren vnd geben sol, wand sy die selben gülte ewigklich zuo gebende daruf geschlagen hand, vnd nüt anders. Vnd als dike, so das egenant Hus Herrn Hartmans gewandlet wird | von todes wegen, oder von wechsels wegen, wem das selb Hus ie denn von eim probst gelichen wird, der sol ouch denne den obgenanten garten von eim Camrer vmb den egenanten zins | em-

pfahen, das man iemer me wüsse, das die Eigenschaft des garten von einem Camrer darkomen sye, dem ouch derselbe Zins iemer me werden sol. Man sol im ouch, als dike so | es zu schulden kumpt, von des selben lihens wegen keinen Erschatz noch nützunt geben, wand Inn ierlich vnd sin Nachkomen mit dem obgenanten Zinse benuegen sol. Were ouch, das ein | Camrer deheineſt denselben garten, als vor bescheiden ist, ime nüt lichen wollte, so sol er ihn aber vmb den obgenanten Zins an das han, den er ouch unverzogenlich in die Camerie alwegen | jerlich richten sol. Wir die vorgenanten Probst und Convent haben ouch gelobt vnd loben mit disem briefe für vns vnd vnser Nachkommen, diss alles und jegliches sunderlich, jetzt | vnd in künftigen Ziten, stet vnd vest zuo habende, vnd darwider niemer zuo tuonde noch zuo kommende, mit geistlichem noch mit weltlichem gerichte, noch ane gerichte, mit keinen sachen. | Mit Vrkund diss briefs, daran wir unsere Ingesigle gehenket haben, vns vnd allen vnsern Nachkomen zuo einer vergicht dirre sache. Wir Wilhelm von Ongersheim, Friedrich | von Mülinen, vnd Hartman von Wissenwegen, Klosterherre des vorgenanten Gotzhuses obgenant, veriechen ouch offenlich mit disem briefe alles das, so von vns hievor geschriben stat, | vnd haben es ouch mit vnser obgenanten Hand gelobt, und loben mit diesem briefe für vns vnd vnser Nachkomen, nu vnd hienach stet vnd vest zuo habende, vnd dawider niemer zuo tuonde | noch ze kommende mit encheinen sachen. Vnnd des ze Vrkunde, so haben wir ouch alle drie vnser Ingesigle an disen brief gehenket, vns vnd vnsern Nachkomen zuo einer vergicht | dirre sachen. Diss beschach vnd ward ouch dirre brief geben in dem vorgenanten vnserm Gotzhuse, an dem nechsten Eistage nach dem heilgen Pfingsttage, do man zalte | von Cristes geburte drizehen hundert Achtzig vnd ein Jar.

Nur noch die Siegel des Capitels und des Baumeisters sind kennbar.

9.

Urthel ergangen in Urseren durch Amman Claus Waltsch und einem ehrsammen zwiefachen Rath In Urseren uff dem Rathhus über kattryna simon ze steinbergen.

(Thallade Urseren.) [1])

Uff donstag den 12 Meien im jar do man zalt von kristi geburt 1459 ze Urseren uff dem Rathhus durch Amman Claus Waltsch und einem gantzen ehrsammen Rath, Im Bysin der H. Ehrengesandten von unsern gnädigen Herren vätern Obern und getrüwen lyeben mitthallyten von Ury. Ist mit Urtell u. rächt erkhönd über den armen Mönschen kattryna simon ze steinbergen, die sin solli wegen ihren grosen sünden und wohlverdienter Schuld, betröffend der leidigen Hexeri und Unnholdery, luth erkönntniß vom löben zum tott gerichtet werden, und dem Scharpfmeister an die Handt gestöllt werden; und der solli sie zu der Richtstatt füeren, und mit dem schwört uff ihrem Lyb machen 2 stukh, denn der Kopf der eine und der körper der anderi sin solli, und dann so wyt und vollkommen ein karren Rath darzwischendt durchbassieren mögi, darnach ihr Lyb sampt dem Kopf uff das für lögen und alles ze bulffer und Eschen zu verbrönnen; — löstlichen alli Eschen suber sammlen und in die Rys streuwen, damit kein wytern schaden darvon entstandy und ergebi.

---

[1]) So eben wird dieses richterliche Urtheil über die Unholdin im Urserenthale hervorgefunden (s. Verhör und Bekenntniß im VI. Bd. S. 244), und von unserm Vereinsmitgliede Fürsprech A. Müller in Hospenthal gefälligst eingesendet.

Chronologische

Verzeichnisse des zehnten Bandes.

Von Joseph Schneller.

---

a. Der abgedruckten Urkunden.

[1]) Nicht vertauscht, wie aus Versehen auf S. 75. steht.

[1]) Ist es nicht fast gewiß, daß Meister Rudolf eigenhändig an das Kloster seiner Jugendzeit geschrieben habe?! Es lohnte sich der Mühe, der Sache etwas mehr nachzuspüren.

[2]) Nicht 27 $^1/_2$, wie auf S. 75.

[3]) Nach den Zeugen zu schliessen, wurde dieser Brief zweifelsohne in Eschenbach selbst ausgestellt, und Hertenstein kam in Begleit seines Kirchherrn Walther, vom Schlosse Buochenas her dahin.

---

b. Der angeführten Urkunden und Belege.

---

[1] Vergl. diesen Bd. S. 257.

[1]) Er ward zum Propst in Lucern erwählt vff **Mauricii** 1589. Auf ihn folgte am 29 Weinm. 1591 Herr Wendel Petermann. (Renw. Cysats Nüw Schuldsbuechlin, in Handen des Herrn Lieutenants Walther Amrhyn.)

[2]) Dieses Grundstück, auch St. Jostsboden genannt, erhielt Ritter Beat Amrhyn am 5 Herbstm. 1603 von Schultheiß und Rath als Erblehen; Amrhyn schenkt selbes unterm 14 Christm. 1604 (also nicht 1617) den Barfüssern, und diese veräussern es wiederum den 10 Winterm. 1619 für 1000 Gl. an Ritter Walther Amrhyn. (Stadtarchiv Lucern.) Zwischen 1659 und 1725 wurde das Mattgut Eigenthum der Familie Göldlin.







